

Augustus u. s. Zeit v. V. Gardthausen. I. 1. n. M. 10.—
I. 2. n. M. 12.— II. 1. n. M. 6.— II. 2. n. M. 9.—
[I. 3 u. II. 3 (Schluss) in Vorbereitung.]

Cicero im Wandel der Jahrhunderte von Th. Zielinski.
Geschmackvoll kart. n. M. 2.40.

D. Briefwechsel C. s. v. s. Procons. b. z. Caesars Ermordg v.
O. E. Schmidt. n. M. 12.—

Dialector. Ital. exempla ed. E. Schneider. I. 1. n.
M. 3.60.

Encyclopaedie u. Methodologie d. philologischen Wissen-
schaften v. Boeckh. 2. Aufl. n. M. 14.—

Grammatik, histor., d. latein. Sprache v. Blase, Golling,
Landgraf, Schmalz, Stolz, Thüssing,
Wagener, Weinhold. I. 1. Einleitung u. Lautlehre. I. 2.
Stambildungslehre. Von Fr. Stolz. je n. M. 7.—

Studien zur latein. Moduslehre v. A. Dittmar. n. M. 8.—

Kaiserzeit. Die geschichtl. Litteratur d. röm. Kaiserzeit v.
H. Peter. 2 Bände. je n. M. 12.—

Kunstprosa, d. antike, v. VI. Jahrhundert v. Chr. bis in die
Zeit der Renaissance v. E. Norden. 2 Bde.
je n. M. 14.—

Litteratur. Geschichte der röm. Litteratur v. Teuffel-
Schwabe. 5. Aufl. n. M. 14.40.

Geschichte der griech. Litteratur der Alexandrinerzeit v.
Susemihl. 2 Bde. n. M. 30.—

Studien u. Charakteristiken z. gr. u. röm. Litter.-Gesch.
v. Teuffel. 2. Aufl. n. M. 12.—

Metrik der Griechen und Römer v. Christ. 2. Aufl. n.
M. 11.60.

D. Gesetze d. Wortstellung i. Pentameter d. Ovid v. Hilberg.
n. M. 28.—

Grundzüge altröm. Metrik v. Klotz. n. M. 12.—

Theorie d. musischen Künste d. Hellenen v. Hofsbach u.
Westphal. 3 Bde. n. M. 36.—

Moduslehre: s. Grammatik.

Mythologie. Lexikon d. gr. u. röm. Mythol., herausg. v.
Roscher. I. Bd. [A-H] n. M. 34.— II. Bd.
[I-M] n. M. 38.— III. Bd. (jede Lief. n. M. 2.—) im Erscheinen

Pulcinella. Pompej. Wandbilder u. röm. Satyrspiele. Von
A. Dieterich. M. Taf. u. Abb. geh. n. M. 8.—,
geb. n. M. 10.—

Rom. Das alte Rom, Entwicklung seines Grundrisses u. Ge-
schichte seiner Bauten. Auf 12 Karten u. 14 Tafeln
dargestellt u. mit einem Plane der heutigen Stadt sowie
einer stadtgeschichtlichen Einleitung von A. Schneider.
geb. n. M. 16.—

Geschichte u. Topogr. i. Altert. v. O. Gilbert. 3 Bde.
n. M. 24.—

Satura. Ausgewählte Satiren des Horaz, Persius und Juvenal.
In freier metrischer Übertragung von H. Blümner.
Geschmackv. kart. n. M. 5.—

Sprache. Charakteristik d. latein. Sprache v. O. Weise.
n. M. 2.40.

Staatsverfassung. Geschichte u. System d. röm. St.
v. E. Herzog. 2 Bde. n. M. 33.—

Stilistik. Handbuch d. latein. Stilistik v. Klotz. n. M. 4.80.

Tragödie. D. röm. Tr. i. Zeitalter d. Republik v. O. Ribbeck.
n. M. 18.—

Volksetymologie, lateinische, und Verwandtes v. O.
Keller. n. M. 10.—

WISSENSCHAFTLICHE AUSGABEN
GRIECH. U. LATEIN. SCHRIFTSTELLER
IM VERLAGE VON 
B. G. TEUBNER IN LEIPZIG. 

Sammlung wissenschaftlicher Commentare
zu griechischen und römischen Schriftstellern . . .
Sophokles Elektra. Von G. Kaibel. geh. n. M. 6.—, in Leinw.
geb. n. M. 7.—
Lucrez Buch III. Von R. Heinze. geh. n. M. 4.—, in Leinw.
geb. n. M. 5.—


Demnächst sind in Aussicht genommen:

Aetna. Von S. Sudhaus.
Clemens Alex. Paidagogos. Von E. Schwartz.
Herodot V. VI. Von G. Kaibel.
Minucius Felix Octavius. Von E. Norden.
Ovid Heroiden. Von R. Ehwald.
Plautus Rudens. Von F. Marx.
Tacitus Germania. Von G. Wissowa.
Tibull. Von F. Leo.
Vergil Aeneis VI. Von E. Norden.

Kritische und kommentierte Ausgaben
Neue Erscheinungen 1896. 1897. 1898.

Acta Apostolorum: s. Lucas.
Apollonius' von Kitium illustrierter Kommentar zu der Hippo-
krateischen Schrift *περί λογισμῶν*. Herausgegeben von Her-
mann Schöne. Mit 31 Taf. i. Lichtdruck. 4. n. M. 10.—
Aristophanis Equites. Rec. A. v. Velsen. Ed. II cur. K. Zacher
n. M. 3.—
Batrachomachia, die Homerische, des Karers Pigres nebst Scholien
u. Paraphrase, hrsg. von A. Ludwig. gr. 8. n. M. 20.—
Leges Graecorum sacrae e titulis collectae edd. et expll. I. de
Prott, L. Ziehen. Fasc. I. Fasti sacri. ed. de Prott.
gr. 8. n. M. 2.80. [Fasc. II u. d. Pr.]
[Lucas.] Acta Apostolorum s. L. ad Theophilum lib. alter. Sec.
formam quae vid. Romanam rec. Fr. Blass. n. M. 2.—
[—] Evangelium sec. Lucam s. L. ad Theoph. lib. prior. Sec.
formam quae vid. Romanam rec. Fr. Blass. n. M. 4.—
Lykophron's Alexandra, herausg., übersetzt u. erklärt von C. v.
Holzinger. n. M. 15.—
Miscellanea Tironiana. A. d. Cod. Vat. Lat. Reg. Christ. 846
(fol. 99—114) hrsg. v. W. Schmitz. Mit 32 Tafeln in Licht-
druck. 4. In Mappe. n. M. 20.—
Pindari carmina proleg. et comm. instr. ed. W. Christ. n. M. 14.—
Platonis Sophista ed. O. Apelt. n. M. 5.60.
Statius' silvae, herausg. u. erkl. v. Fr. Vollmer. n. M. 16.—
Theophrasti Charaktere, hrsg., übers. u. erkl. v. d. Philol. Gesellsch.
zu Leipzig. n. M. 6.—

Unter der Presse und in Vorbereitung befinden sich:

[Aberkios.] D. Legenden d. h. A., hrsg. v. K. Krumbacher.
Didascaliae Apostolorum Lat. redd. fragm. Veron. ed. E. Hauler.
Euripidis fabulae ed. Prinz. Fortsetzung von Wecklein.
Itineraria Romana edd. O. Cuntz et W. Kubitschek.
Lexicographi Graeci recogniti et app. orit. instructi:
Lexika z. d. 10 Rednern. — Phrynichus, Aelius Dionysius, Pau-
sanias u. a. Atticisten. — Homerlexika. — Stephanus v. By-
zanz. — Cyrill, Bachmannsches Lex. u. a. — Photios. —
Suidas. — Hesych. — Pollux. — Specialglossare.
Inelli saturarum reliquiae recensuit, enarravit Fr. Marx.
Poetae lyrici Graeci rec. Th. Bergk. Ed. V.
Vol. I. Pindari carmina continens cur. O. Schroeder.
— II. Poetas elegiacos et iambographos continens cur.
O. Crusius.
Servii in Vergilii carmina commentarii recce. G. Thilo et H. Hagen.
Vol. III. Fasc. II. Servii grammatici appendix. Indices.
 Wird hiermit vollständig.

1466
V
AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

P. TERENTIUS AFER

ZUR EINFÜHRUNG IN DIE LEKTÜRE

DER ATTLATEINISCHEN LUSTSPIELE

ERKLÄRT VON

KARL DZIATZKO.

ERSTES BÄNDCHEN:

PHORMIO.

DRITTE VERÄNDERTE AUFLAGE

BEARBEITET VON

DR. EDMUND HAULER.

EB



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1898.

ALLE RECHTE
EINSCHLIESSLICH DES DER ÜBERSETZUNG VORBEHALTEN.

HERRN HOFRAT PROFESSOR
DR. KARL SCHENKL

ZUR FEIER

SEINES SIEBZIGSTEN GEBURTSFESTES

UND

VIERZIGJÄHRIGEN WIRKENS ALS AKADEMISCHER LEHRER

IN VEREHRUNG UND DANKBARKETT

GEWIDMET

VOM

HERAUSGEBER.

Vorwort zur dritten Auflage.

Als gegen Ende des verflossenen Jahres die verehrliche Verlagsbuchhandlung sich mit dem Ersuchen an mich wendete, die dritte Auflage dieses Bändchens zu besorgen, welches der als Terenzforscher bestens bekannte Verfasser wegen anderweitiger Arbeiten zurückgelegt hatte, trug ich einige Zeit Bedenken, den schmeichelhaften Antrag anzunehmen. Nicht nur war die mir für die Neuherausgabe gesetzte Frist verhältnismäßig knapp bemessen, sondern auch eine Reihe anderer wichtiger Arbeiten liefs mich kaum hoffen, die seit 1884/5 sehr stark angewachsene einschlägige Litteratur für diesen Zweck gehörig verarbeiten zu können.

Für die Übernahme sprach aber der Umstand, dafs ich die zweite Auflage des Büchleins in der 'Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien' (1885, S. 908—917) eingehend angezeigt und seither nicht aus den Augen verloren hatte. Wesentlich bestimmte mich ferner das überaus ermutigende Entgegenkommen des Herrn Verfassers selbst; denn er räumte mir nicht nur 'volle Freiheit in der Bearbeitung nach meiner besten Überzeugung' ein, sondern förderte auch durch die Übersendung seines Handexemplares, das namentlich eine Reihe erwünschter Litteraturangaben enthielt, und durch die Übermittlung der Vergleichung des *Bembinus*, welche, von A. Michaelis für H. Sauppe angefertigt, jetzt im Besitze der Göttinger Universitätsbibliothek sich befindet, meine Arbeit aufs wohlwollendste und dankenswerteste. Dazu gesellte sich der günstige Umstand, dafs der gerade in Italien weilende Herr Dr. phil. Robert Kauer aus Wien die Freundlichkeit hatte, die von ihm auf meine Anregung hin angefertigte, m. E. ergebnisreiche Neuvergleichung dieser ehrwürdigen Handschrift, weiter die ebenso sorgfältige des *Victorianus* und *Ambrosianus* zunächst für den *Phormio* mir rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

Als ich nun im Besitze dieser willkommenen Hilfsmittel die Neuherausgabe in Angriff nahm, konnte es nicht meine Absicht sein, die ursprüngliche treffliche Arbeit völlig umzugestalten. Ich war vielmehr bemüht, die Leistungen der

neueren Forschung in der Weise heranzuziehen, daß einerseits die eigenartigen Vorzüge der Ausgabe möglichst gewahrt blieben, anderseits Überholtes durch das von mir als richtig Angesehene ersetzt werde. Denn die sklavische Übernahme des alten Textes mit bloßer Hinzufügung abweichender Ansichten oder Ergänzungen in Klammern wäre für die Benützer sehr unbequem gewesen. Auch hätte dieser zudem gar nicht im Sinne des Verfassers gelegene Notbehelf den Umfang vielfach nur unnütz vergrößert. Deshalb mußte ich im Texte der Einleitung und des Stückes von einer Scheidung des Neuen und Alten absehen. Doch glaubte ich, ohne Störung des Lesers die neu aufgenommenen oder wesentlicher geänderten und erweiterten Anmerkungen, für die ich allein die Verantwortung trage, äußerlich durch ein vorgesetztes Sternchen (*) kennzeichnen zu sollen; daß die Bearbeitung aber nicht bloß auf diese Bemerkungen sich erstreckt, dürfte eine flüchtige Vergleichung lehren. Leichter war es, im 'Kritischen Anhang' das Eigentum Dziatzkos von dem meinen abzusondern.

Um auf einzelnes kurz einzugehen, so wurde in der Einleitung der in gleicher Anordnung belassene Stoff durch die Einteilung in Kapitel etwas übersichtlicher gestaltet, sachlich aber auf die neue Litteratur entsprechend Rücksicht genommen und auf wichtigere Erscheinungen, wie bisher, ausgiebig verwiesen. Die stärkere Betonung der gerade bei Terenz so wichtigen sprachlichen Eigentümlichkeiten und die neu hinzugefügte Übersichtstabelle über die benutzten Terenzhandschriften wird wohl manchem angehenden Philologen willkommen sein. Denn für diese ist die Arbeit in erster Linie bestimmt, und dieser Charakter der Ausgabe wurde nunmehr noch etwas strenger als bisher durchzuführen gesucht.

In der Textgestaltung folgte ich meist dem bewährten Führer. Wo ich in nennenswerter Weise abwich (Per. 7 f., Prolog. 15, V. 172, 175 f., 191, 199, 215, 243, 249, 266, 284, 312, 328, 368, 373, 458, 490 ff., 501, 503, 507, 515, 561, 566, 598, 667, 710, 725, 761, 792, 806, 863, 875, 902 f., 913, 949, 976, 1022, 1028 und 1054), kehrte ich in der Regel zur bestbeglaubigten Lesart zurück, niemals ohne Angabe meiner oder fremder Gründe. Auch in der Rechtschreibung schloß ich mich im allgemeinen etwas enger an die handschriftliche Überlieferung an (vgl. S. 57 ff.), ohne aber deren Buntscheckigkeit, besonders in den Superlativ- und Gerundivausgängen zu übernehmen. Von den Abweichungen in der Interpunktion sind die im V. 96, 212, 225, 227, 411, 521, 706 ff., 898, 986, 1015 und 1019 erwähnenswert.

Aus den erklärenden Anmerkungen wurden rein textkritische Bemerkungen ausgeschieden und in den Anhang ver-

setzt; der dadurch gewonnene Raum kam neuen sachlichen, sprachlichen und stilistischen Erläuterungen zugute. Schon das vielfache Echo, welches Terenz mit seinen gelungenen Übersetzungen griechischer Sprichwörter wachrief, wird es erklären, daß die zahlreichen geflügelten Worte unseres Lustspieles entsprechender Erläuterung gewürdigt wurden.

Der Anhang handelt im ersten Teile über die Handschriften, Scholien und Ausgaben des Dichters und giebt im zweiten die Rechtfertigung der Textgestaltung. In Übereinstimmung mit dem bisher in der Ausgabe beobachteten Verfahren und im Hinblick auf deren Bestimmung hielt ich Lakonismus weder hier noch sonst für angebracht. Das Wort- und Sachverzeichnis wurde gleichfalls erweitert, damit es den Inhalt der Anmerkungen thunlichst erschöpfe.

Bei meiner Arbeit regten mich die belehrenden Vorlesungen über Terenz' *Andria* und Plautus' *Truculentus*, welche ich seinerzeit bei meinen hochverehrten Lehrern W. von Hartel und Fr. Bücheler gehört habe, vielfach förderlich an. Ferner boten die gediegenen Aufsätze in E. Wölfflins 'Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik' nicht minder reichhaltigen Baustoff als Fr. Leos 'Plautinische Forschungen', W. Studemunds 'Studien' und O. Seyfferts gründliche Beobachtungen auf dem Gebiete des Altlateins. Hilfe gewährten mir auch die Terenzausgaben von Spengel, Wagner, Fabia und die von Brix-Niemeyer, Lorenz, Ussing u. a. erklärten Plautuskomödien. Weiter verwertete ich die Kritiken der 2. Ausgabe des Bändchens von A. Engelbrecht (Berl. phil. Wochenschr. 1885, Sp. 1258 ff.), Fr. Schlee (Zeitschr. für das Gymn.-Wesen 1886, S. 285 f.) und E. Krahe (Päd. Archiv XXIX, 296 f.), sodann H. W. Hayleys Anzeige (*Class. Rev.* X, 390 f.) der Phormionausgabe von H. Ch. Elmer (Boston, New York, Chicago 1895), die im wesentlichen nach Dziatzkos 2. Auflage gearbeitet ist, aber manches Beachtenswerte enthält.

Es erübrigt mir noch die angenehme Pflicht, dem Univ.-Professor Dr. Fr. Skutsch für seine Opferwilligkeit herzlichst zu danken. Er begleitete nämlich von Anfang an meine Bearbeitung mit dem regsten Interesse und unterzog sich mit vereinsbrüderlicher Bereitwilligkeit der großen Mühe, die Einleitung in der ersten Korrektur, die übrigen Bogen im Manuskript zu lesen; seiner bekannten Fachkenntnis verdankt das Büchlein eine stattliche Reihe von Ergänzungen und Verbesserungen. Ebenso drängt es mich, Herrn Dr. R. Kauer und der verehrlichen Verlagsbuchhandlung für ihr so lebenswürdiges Entgegenkommen auch hier den besten Dank auszusprechen.

Ohne für die Mängel und Schwächen meiner Überarbeitung blind zu sein, welche naturgemäß auf eine Menge oft strittiger Einzelfragen sich erstreckt und die überdies mit manchen äußeren Hemmnissen zu kämpfen hatte (von denen ich nur meinen halbjährigen, teilweise mit der Durchsicht und dem Drucke zusammenfallenden Aufenthalt in der Fremde erwähne), glaube ich doch aussprechen zu dürfen, daß ich es an eigener ehrlicher Arbeit und an redlichem Willen, das Büchlein dem Stande der neueren Forschung anzupassen, nicht habe fehlen lassen. In diesem Sinne gebe ich dem Wunsche Raum, diese Auflage möge zunächst von meinem hochgeschätzten, unermüdlchen Lehrer Herrn Universitäts-Professor Hofrat Dr. Karl Schenkl als schlichte Festgabe und von dem um Terenz so sehr verdienten Herrn Verfasser als Fortsetzung seiner Arbeit freundlich aufgenommen werden.

Wien im December 1897.

Dr. Edmund Hauler.

Vorrede zur ersten Auflage.

Die Bedeutung der Plautinischen und Terenzischen Lustspiele für unsere Kenntnis des griechischen und römischen Privatlebens, für die Erforschung der lateinischen Sprache und des Entwicklungsganges der römischen Litteratur überhaupt bedarf im Hinblick auf den Gang, welchen die klassischen Studien gerade in den letzten Decennien genommen haben, keines besonderen Nachweises. Diese Vorzüge sichern jenen Denkmälern altlateinischer Poesie die Aufmerksamkeit zunächst der Philologen, auch solcher, deren Thätigkeit wesentlich verschiedenen Gebieten des Altertums zugewendet ist. Zugleich hat ihnen aber ihr eigener hoher litterarischer Wert auch aus nichtphilologischen Kreisen zahlreiche Freunde erworben und sie in früherer Zeit zur regelmäßigen Lektüre in den oberen Klassen humanistischer Mittelschulen gemacht. Allerdings ist seit einigen Decennien namentlich in Preußen die Praxis eine andere geworden. Indes sind m. E. die Stücke eines Plautus und Terenz für die Schule ein besonders geeignetes Bildungsmittel. Sie gewähren einmal in anziehender Lektüre ein unmittelbares und anschauliches Bild einer Seite

des antiken Lebens, welche sonst auf der Schule nur gelegentliche Erwähnung findet; sodann aber bieten sie namentlich in formaler Beziehung einen reichen Stoff, um in die Entwicklung der lautlichen und syntaktischen Gesetze der lateinischen Sprache den Schüler einzuführen, ihn zu einer historischen Auffassung der Grammatik anzuleiten. In dieser Hinsicht können Plautus und Terenz bis zu einem gewissen Grade für das Latein die Stellung beanspruchen, welche Homer im Griechischen als Schulschriftsteller einnimmt.

Von Terenz gilt das Gesagte, wie sehr er auch von Plautus an Originalität, an Vielseitigkeit und Kraft der Sprache und des Versbaues übertroffen wird, doch in höherem Maße, insofern seine Dramen besser erhalten und lesbarer sind als die des Plautus, ferner auch in ihrer Form der klassischen Latinität näher stehen.

Vorliegende Ausgabe schließt sich ihrem Zwecke und ihrer ganzen Anlage nach den anderen Ausgaben der gleichen Sammlung an. Sie ist bestimmt, die Lektüre des Phormio von Terenz zu erleichtern und eine genauere Kenntnis dieses ganzen Litteraturzweiges zu vermitteln. Mein Hauptaugenmerk war es daher, einen kritisch möglichst gesichteten Text zu geben und in Bezug auf den Sinn und die Form alles das zu erklären, was Ungeübten bei der Lesung Schwierigkeiten zu bereiten im Stande ist. Außerdem suchte ich durch Nachweisung der wichtigsten Litteratur über die einzelnen Fragen angehenden Philologen sowie Lehrern, welche sich nicht speziell mit Plautus und Terenz beschäftigen, ein genaueres Eingehen auf die bezüglichen Punkte zu ermöglichen. Vollständigkeit in dieser Beziehung konnte natürlich von mir nicht erstrebt werden.

Breslau im September 1874.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Gern habe ich die Gelegenheit einer zweiten Auflage benutzt, um dieser Ausgabe des Phormio, welche in nicht wenigen Punkten durch die Ergebnisse zahlreicher Arbeiten auf dem Gebiete des alten Lateins und der altlateinischen Sceniker überhaupt sowie des Terenz im besonderen überholt und einer Revision bedürftig geworden war, eine Gestalt zu geben, welche sowohl dem gegenwärtigen Stande dieser Studien durch Ver-

wertung der seit 1874 erschienenen Terenzlitteratur entsprechen als auch das Resultat eigenen fortgesetzten Arbeitens auf diesem Felde bieten soll. Vor allem hat der zweite Teil der Einleitung und ein großer Teil der Anmerkungen eingreifende Änderungen, bez. eine völlige Umarbeitung erfahren. Die theils in Recensionen, theils in anderem Zusammenhang über die erste Auflage gemachten Bemerkungen habe ich gewissenhaft berücksichtigt sowie die mir von einzelnen Freunden zur Verfügung gestellten Berichtigungen und Ratschläge mit Dank benutzt.

Noch mehr als in der ersten Auflage habe ich diese Ausgabe für den Gebrauch von angehenden Philologen eingerichtet und von dem Charakter einer eigentlichen Schulausgabe um so mehr abgesehen, als auf Gymnasien, wenigstens den preussischen, Terenz als Schulschriftsteller immer noch nicht heimisch wird.

Breslau im September 1884.

Karl Dziatzko.

I. Allgemeine Einleitung.

1. Kurze Geschichte der griechischen und römischen Komödie bis Terenz.

Die griechische Komödie (*κωμῳδία* von *κωμῳδός*, und dieses von *ὁ κῶμος*, der fröhliche Aufzug, und *αἰδός*) hat sich in ihren Anfängen unabhängig neben der Tragödie, jedoch gleichfalls in engem Zusammenhang mit dem Dionysoskultus entwickelt, dessen heitere Seite sie darstellt. In mehreren griechischen Landschaften und Kolonien gelangten früh dramatische Schwänke unter mannigfachen Namen und mit verschiedener Färbung zu örtlicher und selbst zu weitergehender litterarischer Bedeutung. Epicharmus (um 500 v. Chr., also ein Zeitgenosse des Aeschylus), von Geburt zwar ein Koer, indes im sicilischen Megara erzogen und zuerst hier, später in Syrakus thätig, fand mit seinen mythologischen Travestien und den einfachen, dem Menschenleben entnommenen gedankenreichen Lustspielen bei den Griechen und — mittelbar wenigstens — bei den Römern dauernde Anerkennung; mit Recht gilt er als der Hauptvertreter der vorattischen, dorischen Komödie. Aber erst auf dem Boden Athens entfaltete sich gleich anderen Zweigen der Kunst und Wissenschaft auch dieser zur vollsten Blüte. Dem hohen geistigen Aufschwung der Perikleischen Zeit, ihrer reichen Entfaltung des politischen Lebens, dem Zusammenwirken günstigster äußerer und innerer Bedingungen gelang es sehr rasch, unter der von ausen kommenden Anregung die heimischen Keime der neuen Dichtungsart zu bedeutender, ja fast unerreichter Höhe zu entwickeln. Nach Kratinus, Eupolis, Phrynichus u. a. trat bald ihr jüngerer Zeitgenosse Aristophanes auf, der von 427 bis nach 388 v. Chr. als der bedeutendste Dichter der sogenannten alten attischen Komödie (*ἀρχαία κωμῳδία*) die Bühne beherrschte. Liegt es überhaupt im Wesen des Lustspieles, die heitere und lächerliche Seite an Personen und Zuständen hervorzukehren, so gab ihr in jener Epoche das bewegte und inhaltreiche politische Leben die eigentümliche Richtung, die damaligen öffentlichen Verhältnisse mit voller Redefreiheit zu behandeln. Zu-

gleich zeichnete diese Dichter jener feine und scharfe Witz aus, mit welchem die Athener mehr noch als ihre griechischen Stammverwandten begabt waren. In Bezug auf die Technik und die dramatische Ökonomie lehnte sich übrigens dieses Lustspiel, von manchen Eigentümlichkeiten abgesehen, an das bewährte Vorbild der früher erstarkten Tragödie an; außerdem lieferte dieselbe der Komödie vielfach den Stoff zu Parodien.

Der unglückliche Ausgang des Peloponnesischen Krieges, welcher Athens frische, selbstbewusste Kraft brach, bildet einen Wendepunkt in der Geschichte der attischen Komödie. Mit der Freude an den öffentlichen Verhältnissen verlör sich auch das Interesse an ihnen; andere, zunächst materielle Rücksichten traten für die Menge in den Vordergrund. Die zum Teil verarmte und durch andere Leistungen in Anspruch genommene Bürgerschaft stellte zwar noch in herkömmlicher Weise die Chöre der Komödien¹⁾, verstand sich aber nicht mehr zu der phantasie- und abwechslungsreichen Ausrüstung und zeitraubenden Einübung derselben wie früher. Der *Πλοῦτος* des Aristophanes, das jüngste der elf von ihm erhaltenen Lustspiele, zeigt in der uns vorliegenden Fassung aus dem J. 388 v. Chr. bereits diesen Übergang. An Stelle persönlicher und politischer Angriffe ist die Behandlung socialer Zustände (hier in der Form einer Allegorie) getreten, und die innig mit dem Stücke zusammenhängenden Chorpartien sind durch leicht einzuübende, vielleicht bereits bekannte, anderswoher entlehnte Lieder ersetzt.

Die neue attische Komödie (*ἡ καινή* oder *νέα κωμῳδία*), welche erst unter Alexander dem Großen und den Diadochen (336 bis 250) völlig ausgebildet erscheint, zeigt, dem öffentlichen Leben fast ganz entfremdet, im Vergleich zur alten Komödie einen erheblichen Mangel an wechselnden, durch Neuheit fesselnden Stoffen, einen Rückgang in der komischen Erfindung und kühnen Gestaltung der Stoffe; dafür aber als Ergebnis der fortgesetzten, eifrigen Übung grössere Glätte und Abrundung in Sprache und Handlung, feinere Charakteristik sowie eine vollendete Technik. Es ist ein zahmes Familienlustspiel, das sich innerhalb der Verhältnisse und Bestrebungen der damaligen Zeit bewegt. Auch die gelegentlich aus anderen Gebieten, z. B. der Mythologie und Philosophie, entlehnten Stoffe werden in der gleichen Weise behandelt. Schäden des öffentlichen Lebens bleiben von der Besprechung so gut wie ausgeschlossen. Zumal die persönlichen Angriffe fallen weg; nur typische Gestalten, ruhmredige Soldaten, schmarotzende

*1) Vgl. für diese und die nächste Zeit die Angabe bei Aristot. *Ἀθην. πολιτ.* 56, 3 (*ὁ ἄρχων χορηγὸς τραγωδοῖς καθίστησι τρεῖς ἐξ ἀπάντων Ἀθηναίων τοὺς πλουσιωτάτους; πρότερον δὲ καὶ κωμῳδοῖς καθίστη πέντε, τῶν δὲ τούτους αἱ φησὶ φέρουσι*).

Tischfreunde, verwegene Sykophanten, verschmutzte Sklaven, geizige Väter, leichtsinnige Söhne u. dergl., werden dem Lachen preisgegeben. Ersatz für den beschränkten Kreis der zu wählenden Stoffe bot die Erfindung immer neuer Situationen, Verwicklungen und Lösungen, in welche die im Grunde unveränderten Personen und Charaktere gebracht werden. In dieser Beziehung ist der fruchtbare und unermüdliche Geist der zahlreichen Dichter der neuen Komödie zu bewundern; die Bruchstücke, ja zuweilen schon die Titel ihrer Lustspiele, ferner die Nachbildungen dieser durch lateinische Dichter gestatten uns hierüber ein Urteil.

In Bezug auf die dramatische Anlage und Technik hat sich die neue Komödie ebenso wie die alte an die Tragödie angelehnt, erstere besonders an Euripides¹⁾. Gemein hat sie mit diesem auch den vielfach moralisierenden Ton der Stücke; indes ist wohl zu beachten, daß alle solche Sittensprüche dem Stücke mehr als gelegentliches Beiwerk eingefügt sind, während die alte attische Komödie mit ihren derben Ausfällen über alles, was dem Dichter tadelnswert erschien, und mit ihrem maßlosen Spott im Grunde eine kräftigere Moral vertrat.

Als hervorragendster unter den Dichtern der neuen attischen Komödie, deren man mehr als sechzig zählte²⁾, galt nach der Schätzung des Altertums Menander (342—291 v. Chr.). Nächst ihm sind Philemon, Diphilus, Philippides, Posidippus und Apollodorus aus Carystus, dessen Blütezeit zwischen 300 und 260 v. Chr. fällt, als beliebte und fruchtbare Komödienschreiber zu nennen. Zusammenhängende Stücke einzelner der Genannten liegen uns nur noch in den lateinischen Bearbeitungen des Plautus und Terenz vor.

Natürlich vollzog sich der Übergang von der alten zur neuen Komödie nicht plötzlich, sondern wurde durch eine Kunstübung vermittelt, welche mit der alten Komödie in etwas noch das Interesse für die politischen Begebenheiten teilte, dieses aber nur in versteckten Anspielungen zeigen konnte, dagegen litterarisch besonders gegen Auswüchse in der Dichtkunst, Musik und Mythologie zu Felde zog, dabei aber schon in die später festen Bahnen des bürgerlichen Lustspiels einlenkte.

1) Für die Gestaltung der Prologe hat K. Dziatzko dies nachgewiesen in der Abhandlung 'Über die Plautin. Prologe. Allg. Gesichtspunkte' (Jahresber. d. Luzerner Kantonsch. 1867), S. 4 ff. Auf Euripides geht auch die Lockerung des Verhältnisses zwischen dem Chor und der Handlung des Stückes zurück. Zur Geschichte der Prologe in den Komödien vgl. besonders W. Frantz, *De comoediae Atticae prologis* (Straßburg 1891) und Fr. Leo, *Plautinische Forschungen* (Berlin 1895), S. 170 ff.

2) S. Aug. Meineke, *Fragm. com. Graec. I* (*Hist. crit. com. Graec.*, Berol. 1839), S. 435 ff. Die Bruchstücke stehen auch in Th. Kocks *Comicorum Atticorum fragm.* (Lipsiae 1888).

Man hat diese ganze bis zur macedonischen Herrschaft reichende Übergangszeit (von etwa 400 bis 336) schon im Altertum als eine besondere Art der Komödie, *ἡ μέση κωμῳδία*, bezeichnet¹⁾. Antiphanes, Anaxandrides und Alexis sind vielgenannte Dichter dieser Periode. Man kann über die Berechtigung, die mittlere Komödie als selbständige Gattung aufzufassen, allerdings, wie über die Zugehörigkeit jedes Grenzgebietes, verschiedener Ansicht sein, aber die Dreiteilung der griechischen Komödie ist nicht nur alt, sondern auch sonst ausreichend begründet.

In manchen Punkten bekundet die neue Komödie, deren Entwicklung ja mit dem politischen Verfall Griechenlands und dem langsamen Verblühen seiner Kunst überhaupt zusammenfällt, einen Rückgang gegenüber der alten Komödie. Eins aber ist es, was ihr aus den nämlichen Bedingungen als ein gewisser Vorzug erwuchs: die Befreiung von jeder örtlichen Eigenart, welche selbst die Dramen eines Aristophanes nur für die mit den damaligen Verhältnissen Athens Vertrauten völlig verständlich macht. Eben dieser Eigenschaft der kosmopolitischen Färbung, welche überhaupt im Laufe des IV. und III. Jahrhunderts v. Chr. griechischer Bildung und griechischem Wesen immer mehr eigentümlich wird, verdankt die neue Komödie ihren leichten Eingang in das staatlich erstarkte, aber litterarisch ungebildete Rom um die Mitte des III. Jahrhunderts v. Chr. Dafs die römischen Komiker für ihre Übertragungen, soweit wir es übersehen können, ausschließlich Stoffe der neuen (und vielleicht auch der mittleren²⁾ Komödie wählten, erklärt sich gewifs nicht blofs daraus, dafs die Blüte jener Dichtungsart zeitlich den Anfängen römischer Litteratur am nächsten stand.

Die Römer besaßen gleich anderen italischen Völkern und gleich den heutigen Bewohnern Italiens von Haus aus Neigung und Anlage für die dramatische Kunst, und zwar besonders für den Kunstzweig der Komödie. Ihr scharfer Blick

*1) W. Fielitz, *De Atticorum comoedia bipartita* (Diss. Bonn 1866) hat wahrscheinlich zu machen gesucht, dafs die Unterscheidung der *μέση κωμῳδία* erst in der Hadrianischen Zeit erfolgt sei (vgl. Th. Kock, Rhein. Mus. XXXV, 57). Dagegen geht nach G. Kaibel (Hermes XXIV, 56 ff.) die Zweiteilung auf die Pergamener, die Dreiteilung auf die Alexandriner zurück. Gegen Fielitz' Ansicht erklärte sich u. a. U. v. Wilamowitz im Herm. XII, 357. Derselbe setzt (im *Index lect. hib. Gotting.* 1893/4, S. 24 f.) auseinander, dafs die Peripatetiker nur zwei Gattungen unterschieden hätten, der Komiker Plato der Hauptvertreter der *μέση* sei und weibliche Rollen zu deren Eigentümlichkeiten gehörten. Zur Frage vgl. auch O. Crusius, Philol. XXXVI, 606 f.

*2) S. Gell. Noct. Att. II 23, 1. U. v. Wilamowitz sucht im angeführten *Index lect. Gott.* den Persa des Plautus als das einzige uns erhaltene Stück der *μέση* zu erweisen.

für alles Lächerliche, ihre Neigung zu persönlichem Spott sind unverkennbar. Vergil Georg. II, 385—396 und Hor. Epist. II 1, 139 ff. schildern die Lustbarkeiten ländlicher Feste, bei denen derb scherzhafte Stegreifsticheleien im nationalen, aber höchst kunstlosen Saturnischen Verse üblich waren; sie wurden in lebhafter Wechselrede unter Vermummung und gewifs mit lebhaftem Geberdenspiel vorgetragen. Litterarische Bedeutung hatten diese *carmina patria* oder *uersus Fescennini*¹⁾ nicht; immerhin aber sehen wir in ihnen die gleichen Keime, aus welchen bei den Griechen die kunstgemäße Komödie mit den verschiedenen lokalen Nebenarten hervorgegangen ist.

Die weitere Entwicklung knüpft Livius VII 2, 1 ff. (vgl. Valer. Max. II 4, 4), in dieser Schilderung vermutlich Varro folgend²⁾, an eine bestimmte Begebenheit. Im J. 364 v. Chr. wurden nach seinem Berichte infolge einer hartnäckigen Pest, welche schon das zweite Jahr wütete und weder durch profane Mafsregeln noch durch die gewöhnlichen religiösen Gebräuche sich beseitigen liefs, von staatswegen scenische Feste als etwas ganz Neues zu den bereits üblichen circensischen Spielen eingeführt. Aus Etrurien wurden Schauspieler herbeigezogen, welche mimische Tänze zur Flötenbegleitung, aber ohne Text aufführten. Es heifst dann weiter: *imitari deinde eos inuentus simul inconditis inter se iocularia fundentes uersibus coepere; nec absoni a uoce motus erant. Accepta itaque res saepiusque usurpando excitata*. Offenbar werden mit den *inconditi uersus* die alten *uersus Fescennini* gemeint. So wuchsen nach Livius die Anforderungen an das Kunstgemälde, und es bildete sich eine besondere Klasse einheimischer Schauspieler aus: *uernaculis artificibus, quia hister Tusco uerbo ludio uocabatur, nomen histrionibus inditum, qui non sicut ante Fescennino uersu similem incompositum temere ac rudem alternis iaciebant*³⁾, *sed impletas modis saturas descripto iam ad tibicinem cantu motuque congruenti peragebant*. Danach haben wir uns diese

*1) Später noch bei Hochzeiten üblich, vgl. Paul. Auszug aus Festus, S. 85 (M., 60 f. Thewr.): *Fescennini uersus, qui canebantur in nuptiis, ex urbe Fescennina dicuntur allati, siue ideo dicti, quia fascinum (Benzauberung) putabantur arcere*. Em. Hoffmann (Rhein. Mus. LI, 320 ff.) will sie als spöttische Ansänge deuten, welche ursprünglich die städtischen Herren am Tage der ländlichen Unfreien (an den *Liberalia*, dem 14. März) sich gefallen lassen mußten, und verlegt auf dieses Fest die von Augustin (de ciuit. Dei VII, 21) geschilderte, für unser Gefühl so anstößige Feier, deren Mittelpunkt das *fascinum* (der Phallus, das Symbol des *Liber*) bildete.

2) Vgl. O. Jahn, Herm. II, 225.

3) Geleugnet wird hier nur, dafs der Text der *saturae* regellos und roh gewesen sei, nicht dafs ein gewisser Zusammenhang zwischen der neuen Art des Textes und den alten *uersus Fescennini* bestanden habe.

saturae als musikalisch-dramatische Quodlibets¹⁾ rein lokalen Inhalts und gewiss noch ziemlich kunstlosen Gefüges, aber von den griechischen Lustspielen in Bezug auf Inhalt und Anlage durchaus verschieden zu denken. Man mag über die Einzelheiten des Berichtes wie immer denken²⁾, eine Zwischenstufe zwischen dem Absingen der regellosen Fescenninen und der Aufführung kunstgerechter Dramen bleibt höchst wahrscheinlich; der Fortschritt wird, da Gesang und Tanz zur Flötenbegleitung alter Festbrauch war, besonders in der Aufzeichnung des Textes bestanden haben. Diese Darstellungen dürften, was die mimische und musikalische Begleitung und selbst die Sprache betrifft, nicht ohne vorbildenden direkten Einfluß auf die spätere Palliatkomödie geblieben sein³⁾.

Bevor noch die Einführung des griechischen Lustspiels in lateinischer Übertragung, d. h. der sogen. *comœdia palliata*⁴⁾, erfolgte, war das römische Volk zu dem griechischen in mannigfache Berührung getreten. In Sprache und Sitte, in Staats- und Kultus-Einrichtungen sowie im bürgerlichen Leben, in den Anfängen von Litteratur und Kunst hatte es bereits Griechisches angenommen⁵⁾ und damit Verständnis

*1) Die Alten leiteten den Namen teils von den *σάρκοι*, teils von der *lanx satūra* (Schüssel mit allerlei Opfertagen), von einer Art Wurst (Pastete) oder vom Gesetzesausdruck *per saturam* ab (Diomed. Gramm. Lat. I, 485 ff. Keil). Vgl. dazu italienisch *farsa* (Füllsel, Nachspiel), französisch *farce* und den Namen der arabischen Dichtungsart *Quasside* (s. Ewald, Götting. Gel. Anz. 1861, S. 833); ferner H. Nettleship, *The Roman Satura*, Oxford 1878, A. Funck, Arch. f. lat. Lexic. V, 37 ff. und Albr. Dieterich, Pulcinella. Pompejanische Wandbilder und röm. Satyrspiele (Leipzig 1897), S. 75 ff.

*2) Auf die gelehrte Forschung des Altertums führt Fr. Leo (Herm. XXIV, 75 ff.) diese Angaben zurück; er läßt Varro nach Aristotelischem Muster die *satura* mit der alten griech. Komödie in Parallele stellen; s. auch Hendrickson, *The Dramatic Satura and the Old Comedy at Rome* (Amer. Journ. of Phil. XV). Vgl. aber *Satura* als Titel eines Stückes des Naevius sowie einer Togata des Atta und einer Atellana des Pomponius, ferner die Bemerkungen von M. Schanz, Röm. Litteraturgesch. § 55 und von A. Dieterich a. O. S. 77.

*3) Wohl auch schon die von römischen Jünglingen wesentlich aus dem Stehgreif aufgeführte Atellane (*Oscus ludus*) mit ihren stehenden Charaktermasken des *Muccus*, *Bucco*, *Pappus* und *Dossenmus*, eine derbe Posse, die erst nach 100 v. Chr. durch L. Pomponius und Novius in die Litteratur eingeführt wurde; vgl. über sie namentlich Fr. Marx' Artikel *Atellanae fabulae* in Pauly-Wissowas Real-Encycl. u. A. Dieterich a. O. S. 82 ff.

4) So (zum Unterschiede von der *comoedia togata*) nach dem den Griechen eigentümlichen *pallium* (*ἰμάτιον*) benannt.

5) Vgl. Fr. Osc. Weise, Die griech. Wörter im Lat. (1882), S. 87 ff.; G. Al. Saalfeld, *Italograeca*. Kulturgesch. Stud. I. Heft (1882, besonders S. 21 ff.), *Der Hellenismus in Latium* (1883) und *Tensaurus Italograecus* (1884; wesentliche Nachträge von E. Georges, Berl. phil. Wochenschr. 1885, Sp. 342 ff.); Mommsen, Röm. Gesch. I⁷, S. 226 ff., 436 f., 443 ff., 449 ff., 477 und Gäbel-Weise, Zur Latinisierung griechischer Wörter, Arch. f. lat. Lexic. VIII, 339 ff.

und Empfänglichkeit für weitere Erzeugnisse griechischen Geistes gewonnen. Unter diesen Umständen konnte es von vornherein als eine vielversprechende und glückliche Neuerung erscheinen, als Livius Andronicus im J. 240 v. Chr. ohne Zweifel mit Einwilligung und vielleicht auf Betrieb der festgebenden Behörde griechische Dramen in lateinischer Bearbeitung vor dem römischen Publikum zur Aufführung brachte. Für die Richtung, welche seitdem die für sich kaum entwicklungs-fähige römische Litteratur und Kunst nahm, und für die allmähliche Verpflanzung immer weiterer Zweige der griechischen Litteratur auf den italischen Nachbarboden ist dieser Schritt geradezu ausschlaggebend gewesen.

Livius Andronicus, aus Tarent stammend, kam nach der Eroberung der Vaterstadt im J. 272 v. Chr. jung als Kriegssklave nach Rom. Grieche von Geburt, eignete er sich das Latein wohl erst hier an und gab später Unterricht in beiden Sprachen. Von seinem Herrn Livius Salinator, dessen Kinder er gleichfalls unterrichtete, wurde er seiner geistigen Vorzüge wegen freigelassen und erhielt somit dessen Gentilnamen. Außer seiner ungelungenen Übersetzung der Odyssee in lateinischen Saturniern¹⁾, welche sich lange Zeit in Rom als Schulbuch erhielt (Hor. Epist. II 1, 69 ff.), verschaffte ihm die gelungenere Übertragung griechischer Dramen (in griechischen Versmaßen) einen Namen in der Litteraturgeschichte. Über ihre erste Aufführung bemerkt Cicero Brut. 72 (nach Pomponius Atticus, beziehungsweise Varro): *Livius primus fabulam C. Claudio, Caeci filio, et M. Tuditano consulibus docuit, anno ipso ante quam natus est Ennius, post Romam conditam autem quarto decimo et quingentesimo*²⁾, d. h. dieses Stück kam im J. 240 v. Chr. auf die Bühne. Der Geschichtschreiber Livius berichtet dieselbe Thatsache VII 2, 8 mit den Worten: *Livius . . . , qui ab saturis ausus est primus argumento fabulam serere, idem scilicet, id quod omnes tum erant, suorum carminum actor*³⁾. Der innere Zusammenhang und die planmäßige Gliederung des Inhalts wird hier als das bezeichnet, was die neuen Dramen von den alten *saturae* unterschied. Außerdem lag das Unterscheidende im Stoff und in den dem griechischen Original entlehnten, aber der lateinischen Sprache thunlich angepalsten Metren sowie in der ganzen Form der Aufführung. Er übersetzte

*1) Der Anfangsvers lautete: *Virum mihi, Camena, insece vorsutum*.

*2) Vgl. Cic. Tusc. I, 3 und de sen. 50; wenig abweichend Cassiodor Chron. zum Konsulat des C. Manlius und Q. Valerius (241 v. Chr.): *His coss. ludis Romanis primum tragoedia et comoedia a Lucio Livio ad scaenam data*.

*3) S. hierzu Fr. Leo, Herm. XXIV, 75 ff.

ziemlich frei und zwar für den so schwierigen Anfang nicht ohne Geschick¹⁾; auch suchte er die Stücke nach Möglichkeit dem damaligen noch rohen Geschmacke der Römer mundgerecht zu machen. Von ihm, der besonders als Tragödiendichter geschätzt war, haben wir nur wenige Fragmente aus Dramen²⁾, darunter aus drei benannten Lustspielen. Er genoss zu Rom so großes Ansehen, daß ihm von staatswegen die Abfassung eines Bittgesanges (207) und eines Dankliedes aufgetragen wurde und die Dichter ('Schreiber') und Schauspieler (*scribae et histriones*) ihm zu Ehren den Tempel der Minerva auf dem Aventin für ihre gemeinsamen Kultuszwecke angewiesen erhielten und dadurch gewissermaßen als Zunft anerkannt wurden. Sein Leben reichte etwa von 284 bis 204.

Gleichfalls auf beiden Gebieten des Dramas war **Cn. Naevius** aus Campanien thätig. Als freier Latiner (geb. etwa 270 v. Chr.) nahm er am ersten punischen Kriege teil, den er später im Nationalepos *Bellum Poenicum* in Saturniern beschrieb. Seit dem J. 235 v. Chr. wirkte er zu Rom als feuriger, begabter und beliebter Bühnendichter, besonders auf dem Felde des Lustspiels. Von mehr als 30 Komödien sind uns die Titel und einzelne Bruchstücke erhalten. Er verarbeitete ohne Zweifel zuerst zwei Originale zu einem Stücke (Ter. Andr. Prol. 18), um Stoff und Handlung zu häufen. Seine Bearbeitungen belebte er ferner durch allerlei Züge aus dem römischen Leben; er wurde dadurch Vorläufer³⁾ der vaterländischen *comoedia togata*. Zugleich ist er der Schöpfer des römischen historischen Schauspiels (der *praetexta*). Auch seine Sprache war urwüchsig und kühn, aber wenig gefeilt. Die heftigen Angriffe, welche er in seinen Dichtungen gegen die höchsten Familien Roms (so die Meteller) richtete, zogen ihm Gefängnis und später Verbannung zu, in welcher er um 200 v. Chr. starb.

Nur Komödiendichter war **T. Maccius Plautus**⁴⁾. Um 254 v. Chr. zu Sarsina in Umbrien frei, aber arm und niederen

*1) Vgl. über ihn als Übersetzer Fr. Leo, *Plaut. Forschungen*, S. 80 ff.

*2) Text in O. Ribbecks *Scaenicae Romanorum poesis fragmenta I. Tragicorum fragmenta*³ (1897), S. 1 ff., II. *Comicorum Romanorum praeter Plautum et Terentium fragmenta*² (1873), S. 3 f. In derselben Sammlung stehen die dramatischen Bruchstücke des Naevius, Ennius und Caecilius Statius.

*3) Fr. Leo, *Plaut. Forschungen*, S. 83 vermutet, N. habe selbst schon einzelne *togatae* geschrieben.

*4) Gegen Fr. Leos Zweifel (a. O. S. 73 ff.) an der Dreinamigkeit von Freien niederer Stände vor *T. Quinctius Atta* (um 100 v. Chr.) läßt sich auf den sonst öfters bei den Peregrinen vorkommenden, dem der Freigelassenen ähnlichen Brauch der Namensgebung hinweisen (so haben auf den alten Grabsteinen von Präneste sechs Freie Cognomina). Wie ferner z. B. *P. Terentius Afer* und *T. Publilius Pellio* den früheren Eigennamen als Cognomen weiter führten, so wird auch der Umbrer *Titus* den heimi-

Standes geboren, war er zu Rom im Dienste von Bühnentechnikern beschäftigt. Was er hierbei¹⁾ sich erspart hatte, verlor er darauf durch kaufmännische Geschäfte außerhalb Roms, kehrte mittellos nach der Hauptstadt zurück und war genötigt, durch schwere Arbeit in einer Mühle sich den Unterhalt zu verschaffen. Er versuchte — nicht mehr jung²⁾ — durch Schreiben von Lustspielen seine Lage zu verbessern und wurde in kurzem ein fruchtbarer und zugleich der beliebteste Komödiendichter. Die griechischen Stücke hat er ziemlich frei übertragen und sich öfters mit einer lockeren Verbindung bühnenwirksamer Scenen begnügt. Namentlich die Verarbeitung zweier Originale zu einem Lustspiele ist bei ihm äußerlich geblieben. Dafür hat er seinen Stücken nicht bloß sachlich dadurch, daß er hie und da an die Stelle griechischer Einrichtungen und Gebräuche die heimischen setzte, sondern auch sprachlich durch den meisterlich behandelten lebhaften Dialog³⁾, die eigenartige Freiheit, Frische und Fülle des Ausdrucks (mit vielen Neubildungen, häufigen Klangfiguren, selbstgeschaffenen Wortspielen und oft

schen Spitznamen *Plotus*, latein. *Plautus* (Plattfuß) nach der Aufnahme in die römische Bürgerschaft beibehalten haben; der Volksmund liebt Cognomina, und so wird der (nicht amtliche) Name fest geworden sein. *Maccius* ist nach Fr. Bücheler (*Rhein. Mus.* XLI, 12) aus dem zweiten Spitznamen *Maccus* (*γέλωτοποιός*; vgl. Prol. Asin. 11), den Plautus vom römischen Publikum (als Schauspieler) erhalten hatte, ebenso gebildet, wie ein *seruus publicus* freigelassen zu einem *Publicius* wurde. Fr. Marx zieht es vor, *Maccus* im genannten Prologverse (*M. uortit barbare*) als einen Witz zu fassen, und weist für den Namen *Maccius* auf dessen häufiges Vorkommen in späterer Zeit hin. Die Form *Maccius* ist übrigens bei Varro *L. L.* VII, 104 (sonst citiert V. nur *Plautus*) und Plinius im Katalog zur *Nat. Hist.* B. XIV, XV, XIX überliefert; der Genetiv *Macci* *Plaut. Merc.* Prol. 6, *Accius Didask.* (*Gell. Noct. Att.* III 3, 9) und in den Subskriptionen des ältesten Codex (Ambros.) zur *Casina* und zum *Epidicus* könnte auch vom Nomin. *Maccus* herkommen. Vgl. besonders F. Ritschl, *Parerga Plaut. Terentianaque*, S. 3 ff., M. Hertz, *De Plauti . . nominibus epimetrum* 1867 und gegen E. Cocchia (*Riv. di filol.* XIII, 97 ff.) Ch. Hülsen, *Berl. phil. Wochenschr.* 1886, Sp. 419 ff. und Bücheler a. O.

*1) *Gell. Noct. Att.* III 3, 14: *pecunia omni, quam in operis artificum scaenicorum pepererat, . . perdita*; vgl. Ritschl, *Parerga* S. 60. Fr. Leos Erklärung (a. O. S. 65) von *operae art. sc.* als 'Leistungen, Aufführungen der Schauspieler' wird durch die angeführten Stellen (*Suet. Aug.* 45, *Tib.* 35, *Calig.* 58, besonders aber *Tac. Ann.* I, 16 *dux olim theatralium operarum* = Theaterclaqueur) nicht bestätigt; auch würde nach dieser Deutung der Gelliusstelle Plautus eher als Theaterdirektor denn 'als Schauspieler' oder Dichter sich bethätigt haben.

*2) Fr. Leo a. O. S. 68 ff. beschränkt die Schaffenszeit des Dichters (die Ritschl auf 224—184 ansetzte) auf die Jahre 204 bis 184; er nimmt vorher schauspielerische Thätigkeit des Plautus an.

*3) Varro *Sat. Menipp.* 399 (B.): *in argumentis Caecilius poscit palmam, in ethesin Terentius, in sermonibus Plautus*; *Hor. Epist.* II 1, 58 (*dicitur*) *Plautus ad exemplar Siculi properare Epicharmi* (vgl. Fr. Leo, *Herm.* XXIV, 81).

derben Witzen) und metrisch durch die passende Verwendung abweichender, mannigfaltiger Versmaße (namentlich in den lyrischen Abschnitten) das Gepräge der Selbständigkeit gegeben. Sein Tod erfolgte im J. 184 v. Chr.; doch blieb das Andenken an ihn im Publikum wach, so daß seine Dramen, als man seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. anfang, statt neuer Lustspiele alte zu wiederholter Aufführung zu bringen, durch mehrere Jahrzehnte erneute Zugkraft übten¹⁾. In dieser Zeit wurden unter seinem Namen auch viele Lustspiele anderer aufgeführt. Unter der ganzen Masse der schließlich als Plautinisch umlaufenden Stücke (etwa 130 an der Zahl) schied M. Terentius Varro, der Zeitgenosse Ciceros, nebst 19 wahrscheinlich echten folgende 21 entschieden echte aus²⁾: *Amphitruo*, *Asinaria*, *Aulularia*, *Bacchides*, *Captivi*, *Casina*, *Cistellaria*, *Curculio*, *Epidicus*, *Menaechmi*, *Mercator*, *Miles gloriosus*, *Mostellaria*, *Persa*, *Poenulus*, *Pseudolus* (191 aufgeführt), *Rudens*, *Stichus* (200 gegeben), *Trinummus*, *Truculentus* und *Vidularia*. Diese sind uns mit Ausnahme der *Vidularia*, des letzten Stückes, erhalten, einige davon (*Amphitruo*, *Aulularia*, *Bacchides*, *Cistellaria*) freilich mit bedeutenden Lücken. Der Ambrosianische Palimpsest des Plautus (wohl aus dem IV. Jahrh.) enthielt ursprünglich auch die *Vidularia*, wie drei Blätter desselben noch heute bezeugen³⁾.

Q. Ennius aus Rudiae in Calabrien (239 bis 169 v. Chr.) kam im J. 204 mit dem Quaestor M. Porcius Cato aus Sar-

*1) Daß auch zu Ciceros Zeit die Plautinische Komödie *Pseudolus* aufgeführt wurde, ergibt sich aus der Rede *pro Rosc. com.* 20; die Figur des Kupplers Ballio aus diesem Lustspiele wurde sprichwörtlich (*Cic. or. Phil. II*, 15).

2) Fr. Ritschl, *Parerga* S. 71 ff.

*3) Was von ihrem Inhalt sich entziffern ließ, ist mitgeteilt von Wilh. Studemund, *De Vidularia Plautina* (*Ind. lect. hib. Gryphisv.* 1870/71). Eine zweite vervollständigte und mit reichem Kommentar versehene Ausgabe der Fragmente des Stückes enthält die Abhandlung desselben Verfassers 'Über zwei Parallel-Komödien des Diphilus' (*Verhandl. d. 36. Philol.-Vers.*, S. 33—65). Eine sehr sorgfältige Abschrift des ganzen im Ambrosianischen Palimpseste lesbaren Plautustextes bietet das (nach Studemunds Tode von O. Seyffert herausgegebene) Werk *T. Macci Plauti fabularum reliquiae Ambrosianae* (1889). — Gesamtausgaben: Die von Fr. Ritschl begonnene, von G. Löwe, G. Götz und Fr. Schöll vollendete große kritische Ausg. (Teubner, Leipzig 1871—1894), die von G. Götz und Fr. Schöll in der *Bibl. Teubn.* veröffentlichte treffliche kleinere (1893 bis 1896) und der von Fr. Leo herausgegebene Text mit Apparat (Weidmann, Berlin 1895 f.). Vollständige erklärende Ausgabe von I. L. Ussing (*Hauniae*, Kopenhagen 1875 bis 1886); Einzelausgaben mit deutschem Kommentar von Brix-Niemeyer (Teubner): *Trinummus*¹⁾ (1888), *Captivi*¹⁾ (1884), *Menaechmi*¹⁾ (1891), *Miles glor.*²⁾ (1882); von Lorenz (Weidmann): *Mostellaria*²⁾, *Miles glor.*²⁾ und *Pseudolus*; mit englischem Kommentar *Rudens* von Sonnenschein (Oxford 1891) u. v. a.

dinien nach Rom und lebte hier, wie es scheint, in bescheidenen Verhältnissen als Lehrer des Griechischen und als Bühnendichter, verkehrte aber viel mit den Scipionen, mit M. und Q. Fulvius Nobilior und anderen gebildeten Männern (*Cic. pro Arch.* 22, *de orat.* II, 276). Im J. 184 v. Chr. erhielt er ehrenhalber das römische Bürgerrecht. Am bedeutendsten wirkte Ennius ohne Zweifel als Epiker durch seine *Annales* (in 18 Büchern), in denen er die Geschichte Roms bis auf seine Zeit in Hexametern beschrieb; er hat in dieser erst durch Vergil verdunkelten Heldendichtung einen epischen Wortschatz geprägt und durch die Einführung des strengen daktylischen Rhythmus (mit der unauflöselichen zweizeitigen Hebung und der strengen Scheidung von Längen und Kürzen) das Latein vor der Verdampfung bewahrt. Bedeutendes leistete er auch als Tragiker und als Satirendichter sowie als Grammatiker¹⁾. Wenig hervortretend war seine Thätigkeit als Komödienschreiber. Erwähnenswert ist, daß ihn Terenz (*And. Prol.* 18) zu denen rechnet, welche zwei griechische Stücke zu einem lateinischen verarbeiteten.

Endlich ist von einigen anderen uns fast nur dem Namen nach bekannten, im Altertum jedoch zum Teil hoch geschätzten²⁾ Palliatendichtern als ein bedeutender Vorgänger des Terenz noch Statius Caecilius zu erwähnen. Von Geburt ein Insubrer, kam er wahrscheinlich als Kriegsgefangener um das J. 194 nach Rom. Später freigelassen, errang er sich als Komödiendichter, wenn auch nur langsam und nicht ohne Mühe³⁾, den Beifall des mehr für Plautus' Art eingenommenen Publikums und bedeutendes litterarisches Ansehen. Er verfasste etwa 40, besonders nach Menander gearbeitete Lustspiele, welche die ursprüngliche Komposition im wesentlichen wahrten und in der Stoffwahl und, wie es scheint, in der Behandlung leidenschaftlicher, oft derb komischer Szenen vollendeter waren als im sprachlichen Einzelausdruck⁴⁾. Er starb bald nach Ennius, mit dem er auch im Leben eng befreundet war.

1) Außer anderen grammatischen Fragen behandelte er wohl auch die Konsonantenverdopplung, deren Durchführung in der Schrift ihm zugeschrieben wird (vgl. *Fest.* S. 293 M., 412 Th.). Eine eingehende Würdigung seiner hervorragenden Verdienste findet man in dem Buche von Luc. Müller, *Quintus Ennius* (St. Petersburg 1884).

2) Vgl. den Kanon des Volcacius Sedigitus (aus seinem *liber de poetis*) bei Gell. XV, 24.

3) *Ter. Hec. Prol.* II, 6 ff.

*4) Volcac. Sedigit. (bei Gell. XV, 24): *Caecilio palmam Statio do mimico*; Varro *Sat. Menipp.* 399 (B.): *in argumentis poscit palmam*; *Cic. de opt. gen. or.* 2: *licet dicere et Ennium summum epicum poetam — et Caecilium fortasse comicum*; vgl. *Quintil.* X 1, 99; *Charis. Gr. Lat.* I 241, 28 f. (Keil): *πάθη . . Trabea, Atilius, Caecilius facile mouerunt*; dies besagt

2. Terenz' Leben und Dichtungen.

Publius Terentius Afer aus Karthago, nach seinem Beinamen aber von Geburt nicht ein Punier, sondern einer der (den Karthagern unterworfenen) afrikanischen Völkerschaften angehörig¹⁾, ward nach der Überlieferung im Jahre 185 v. Chr., vielleicht aber etwas vorher (etwa um das Jahr 190) geboren²⁾

wohl auch Horaz Epist. II 1, 59 mit (*dicitur*) *vincere C. gravitate*. Sprachlich: Cic. ad Att. VII 3, 10: *malus . . . auctor Latinitatis est* und Brut. 258. Schlecht für Caecilius fällt der Vergleich aus, den Gell. II, 23 zwischen Stellen aus dessen *Plocium* ('Halsband') und denen des Menandrischen Urtextes anstellt; daß aber Gellius hiebei gelegentlich zu Ungunsten des röm. Dichters übertrieben hat, zeigt Fr. Skutsch in Pauly-Wissowas Real-Encyclop.² unter *Caecilius*. Dasselbst u. a. eine knappe Charakteristik der Sprache und Metrik des C.

1) Vgl. Liv. XXX 33, 5 *Carthaginienses Afrosque*; XXVIII 14, 4 und 19. Auf die Bedeutung des Beinamens *Afer* hat Em. Baehrens (N. Jahrb. f. Phil. 1881, S. 401 f.) mit Recht aufmerksam gemacht, jedoch ohne genügenden Grund einen Widerspruch damit in der Nachricht gefunden, daß Terenz in Karthago geboren sei. *Afer* (griech. *Αἴθρας*) wird es in großer Zahl als Unfreie in jener Stadt gegeben haben; wurde nun Ter. als Sohn eines solchen von dort durch Kauf oder als Geschenk nach Rom gebracht und als Beiname für ihn, wie bei Sklaven üblich war, die Bezeichnung der Nation gewählt, so konnte er eben nicht *Poenulus* (das dem griech. *Καρχηδόνιος* entspricht), sondern nur *Afer* heißen. Über ähnliche Verhältnisse in Bezug auf die Soldaten der römischen Kaiserzeit handelt Th. Mommsen im Herm. XIX, 29 ff., besonders S. 35 f.

*2) Daß Terenz im J. 160 bei seiner Abreise nach Griechenland (s. unten) nicht erst 24 oder 25 Jahre alt und demnach etwa im J. 185 geboren war, wie von Sueton in der *Vita Terenti* S. 32 (Ausg. von Ritschl bei Reifferscheid Suet. S. 26 ff. und 481 ff. = Opusc. III, 204 ff.) berichtet wird, hat H. Sauppe (Nachr. d. Gött. Ges. 1870, S. 111 ff.) wahrscheinlich zu machen gesucht. Nach ihm hat Dziatzko² das Geburtsjahr auf etwa 190 v. Chr. angesetzt. Dazu bemerkt dieser u. a.: 'Allerdings wird von Ter. Heaut. Prol. 23 der Vorwurf seines Gegners: *Repente ad studium hunc (Terentium) se adplicasse musicum* bezüglich der Thatsache nicht zurückgewiesen. Daraus ist aber nur zu folgern, daß er nicht schon lange vor seinem ersten Auftreten sich in den Dichterkreisen Roms gewissermaßen durch Studiendramen bekannt gemacht hat; ja die Angabe, sich plötzlich, d. h. unerwartet, dem Dichterberufe zugewendet zu haben, scheint sogar passender von einem Manne zu gelten, der die ersten Jünglingsjahre ohne eine solche Beschäftigung hat verstreichen oder wenigstens nichts davon bekannt werden lassen. Endlich sehen wir in keinem der Prologe, daß der Dichter nötig hat, sich gegen den Tadel allzu großer Jugendlichkeit zu verteidigen; vielmehr bezeichnet er selbst Heaut. Prol. 51 seine Gegner unter den Zuschauern mit Geringschätzung als *adulescentuli*'. Bezüglich der letzteren Stelle ist allerdings zu beachten, daß sie der *senex Ambivius Turpio* mit deutlicher Beziehung auf sein Alter (V. 43 ff.) und m. E. ohne Rücksichtnahme auf Terenz' Widersacher spricht. Neuerdings will man, so M. Krašeninnikow (im *Στέφανος* f. Th. Sokolow, Petersburg 1895) das Geburtsjahr des Dichters auf 195 bis 193 zurückverlegen. Dagegen ist an die Angabe in der *Vita Ter.* S. 26 *mature manu missus est*, die leichtmögliche Frühreife des gebürtigen Afrikaners und an den Umstand zu

und kam früh als Sklave nach Rom in das Haus des Senators Terentius Lucanus. Daß er nicht römischer Kriegsgefangener gewesen sein kann, bemerkte schon Fenestella, ein Historiker aus der Zeit des Augustus und Tiberius, in der uns im Donatkommentar erhaltenen Terenzbiographie Suetons (S. 26 Reiff.) sehr richtig: *cum inter finem secundi Punici belli et initium tertii natus sit et mortuus*¹⁾. Sein Herr liefs den seiner Muttersprache wohl kaum noch mächtigen Knaben wegen seiner Geistesanlagen und seines einnehmenden Äußern nicht nur sorgfältig erziehen, sondern schenkte ihm auch bald die Freiheit (s. Vit. Ter. a. O.). Die gewifs schon im Hause seines ursprünglichen Herrn angeknüpften Beziehungen bewirkten es, daß er auch fernerhin gerade mit dem Adel Roms, zunächst wohl mit Altersgenossen, engen Verkehr pflegte. Dieselben Eigenschaften, welche ihm seine Freilassung verschafft hatten, sicherten ihm die Gunst von Söhnen der höchsten Familien²⁾;

erinnern, daß die Übertragung von Palliatkomödien nicht mit eigenen Dichtungen auf gleiche Stufe zu stellen ist. Aber selbst in der letzteren Hinsicht können manche ebenso früh fertig gestellte Erzeugnisse unserer Litteratur (so Schillers Jugenddramen bis 'Don Carlos', Goethes Leistungen bis zur Übersiedlung nach Weimar und u. a. Körners gesamte, mit dem 24. Jahre abgeschlossenen Dichtungen) zur Vorsicht mahnen.

1) Weniger bestimmt läßt sich mit Fenestella a. O. S. 26 f. die andere Möglichkeit bestreiten, daß er durch eine Karthago feindliche afrikanische Völkerschaft (in noch zartem Alter) von dort geraubt und später nach Rom gebracht worden sei. Wenigstens hat dessen Grund: *nullo commercio inter Italicos et Afros nisi post deletam Carthaginem coepto* doch nur bedingte Geltung (s. Bergk im Philol. XVI, 628). Nur der Beiname *Afer* spricht überhaupt gegen punische Abstammung.

2) Vgl. Ter. Adelphoe Prol. 15—21:

*Nam quod isti dicunt maleuoli [-dici Cod. Bemb.¹, Engr.] homines nobiles
Hunc adiutare adsidueque una scribere,
Quod illi maledictum uehemens esse existumant:
Eam laudem hic ducit maxumam, quom illis placet,
Qui uobis uniuorsis et populo placent,
Quorum opera in bello, in otio, in negotio
Suo quisque tempore usust sine superbia.*

Die naheliegende Bemerkung, daß wegen V. 20 f. hier nicht so jugendliche Männer, wie Scipio und Laelius damals waren, gemeint sein können, hat schon im Altertum Santra, ein Grammatiker aus der Zeit des Augustus, gemacht; derselbe verweist (Vit. Ter. S. 31 f.) zugleich auf Männer wie C. Sulpicius Gallus ('*homine docto et quo consule Megalensibus ludis initium fabularum dandarum fecerit*' nämlich Terentius) oder Q. Fabius Laebo und M. Popillius ('*consulari utroque ac poeta*'). Sauppe a. O. S. 118 ff. meint, Terenz habe dem Vorwurf seiner Gegner absichtlich eine allgemeine Wendung gegeben und von *homines nobiles* überhaupt gesprochen, um sich mit V. 19 ff. leichter verteidigen zu können; dabei habe jeder Zuschauer zugleich an den besondern Fall denken und unter den *homines nobiles* Laelius und Scipio verstehen können. Dies hat aber eben wegen des V. 20 f. seine Schwierigkeiten, wenn auch die Berühmtheit und das Ansehen der Scipionenfamilie und die frühe Be-

denn gerade damals warfen zumeist Altadelige wie in der Politik so in der Kunst und Litteratur ihre Blicke über die Grenzen des Mutterlandes hinaus und zeigten ein lebendiges Interesse für höhere Bildung. Unter den adeligen Freunden des Terenz wurden schon im Altertum Scipio Africanus der Jüngere, C. Laelius und L. Furius Philus genannt (vgl. z. B. Vit. Ter. S. 27 f., 30 f.). Dem engeren Kreise der Dichter Roms, welche sogar zumthätig zusammenhielten¹⁾, scheint er wenigstens anfangs fern geblieben zu sein. So läßt sich die (allerdings recht zweifelhafte) Nachricht (daselbst S. 28 f.) am einfachsten erklären, daß der bejahrte Dichter Caecilius, welchem Terenz sein erstes Stück, die *Andria*, zur Begutachtung vorlesen mußte, bevor die Ädilen als Festgeber es zur Aufführung annahmen, den Dichter noch gar nicht kannte. Dementsprechend lautet der schon erwähnte Vorwurf eines Gegners (Haut. Prol. 23 f.):

*Repente ad studium hunc se applicasse musicum,
Amicum ingenio fretum, haud natura sua.*

Auch der offene Neid und Haß, besonders des *uetus poeta*, Luscus Lanuvinus, und wohl auch anderer Berufsgenossen, unter welchem Terenz bei seinem Auftreten zu leiden hatte, kann zu einem guten Teil auf seine Abschließung gegen jene zurückgehen. Zufrieden mit dem Beifall, welchen er in dem Kreise hochgestellter Männer fand, sorgte er wenig darum, sich das Wohlwollen einer engherzigen Dichterclique zu erwerben²⁾.

Daß die vorher erwähnten adeligen Freunde den Terenz bei seinen dramatischen Arbeiten unterstützten, ja daß sogar ganze Teile seiner Dramen von ihnen gefertigt seien (s. Vit.

liebtheit des jüngeren Scipio beim Volke (Plut. Aem. Paul. 22) sowie seine Tapferkeit in der Schlacht bei Pydna (Liv. XLIV 44, 3) die Bedenken vermindern helfen. Wir werden besser (mit K. Dziatzko) bei diesem Ausdruck an den bestimmten, ziemlich abgegrenzten Kreis der adeligen Freunde des Dichters, der jüngeren wie der älteren, denken, während er sich im Folgenden auf die allgemeine Anerkennung beruft, welche die angesehenen adeligen Familien überhaupt beim Publikum genossen.

1) Vgl. S. 8.

2) Diese Dichterschär ist And. Prol. 15 (*Id isti vituperant factum*) und 21 (*istorum obscuram diligentiam*) gemeint; an sie ist Haut. Prol. 16 *maleuoli* (vgl. auch Ad. Prol. 15) und 27 (*iniquom. . . oratio*), Ad. Prol. 2 (*iniqui und aduersarii*; vgl. Hec. Prol. II, 14 [= 22], 46 [= 54]) zu denken. Sie hat der Dichter im Sinn, wenn er Hec. Prol. II, 38 f. (= 46 f.) das Publikum warnt: *Nolite sinere per uos artem musicam Recidere ad paucos*. S. auch Spengel, *Andriaausg.* S. IX f. und Boissier, *Les prologues de Terence* (*Mélanges Graux*, S. 83). Weniger wahrscheinlich denkt A. Röhrich (*Dissert. Argentor.* IX, 320 f.) an Luscus Lanuvinus und seine Anhänger im Publikum.

Ter. S. 30 ff.), war eine im Altertum verbreitete Ansicht. Sie geht im Grunde auf die Neider des Dichters zurück und wurde durch die zurückhaltende Art, wie er sich im Prolog der *Adelphoe* 15 ff. verteidigt, nur noch bestärkt¹⁾. Allgemeine Anregung und Ermunterung sowie unter Umständen besondere Ratschläge empfing wohl Terenz, wie wir annehmen dürfen, bei seinen Arbeiten von seiten jener Freunde; ihm eine weitergehende Abhängigkeit von ihnen zuzuschreiben, dafür fehlt ein wohl begründeter Anhalt. Daß seine Sprache die der gebildeten und vornehmen Gesellschaft jener Zeit widerspiegelt²⁾, ist allgemein anerkannt und gewiß auch als die Folge seines persönlichen Verkehrs mit diesen Kreisen anzusehen.

Die schriftstellerische Richtung der Zeit und eigene Neigung führten den Dichter zur Palliatkomödie. Vor die Öffentlichkeit trat Terenz zuerst im J. 166 v. Chr. an den *ludi Megalenses* (im Monat April) mit der *Andria*. Ist die Nachricht in der Vita Ter. S. 28 f. nicht bloß erfunden³⁾, so trugen die festgebenden Ädilen Bedenken, das Stück eines noch völlig unbekanntem Jünglings zur Aufführung anzunehmen, und Terenz wurde veranlaßt, es zuvor dem älteren und bewährten Dichter Caecilius vorzulesen. Über diese Zusammenkunft wird daselbst Folgendes erzählt: *ad cenantem cum uenisset, dicitur initium quidem fabulae, quod erat contemptiore uestitu, subsellio iuxta lectulum residens legisse, post paucos uero uersus inuitatus, ut accumberet, cenasse una, dein cetera percucurrisse non sine magna Caecilii admiratione*⁴⁾.

*1) Aber mit J. Vahlen (Ber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1876, S. 797 f.) an eine spätere Erdichtung der ganzen Sache aus den Prologversen der Ad. 15 ff. und des Haut. 22 ff. zu denken, widerrät schon die Art der Vertheidigung in diesen Versen selbst.

2) Vgl. P. Langen, N. Jahrb. 1882, S. 673; A. G. Engelbrecht, *Studia Terentiana* (Vindobonae 1883), S. 7 f.

*3) Salv. Betti, *Sulla patria del poeta com. Ter.* (Atti dell' accad. rom. di arch. XIV, 139 ff.), Fr. Marx (Pauly-Wissowas Real-Encyclop.² unter *Accius*), Fr. Leo (Plaut. Forsch., S. 90, Anm. 1), und Fr. Skutsch (Pauly-Wissowas R.-Encycl.³ unter *Caecilius*) halten die Erzählung für eine Fabel.

*4) Hält man den Bericht für völlig glaubwürdig, so ergeben sich zeitliche Schwierigkeiten, da nach Hieronymus (in Euseb. Chron. Olymp. CL, 2) Caecilius schon im Jahre nach Ennius' Tode (der 169 v. Chr. erfolgte) gestorben sein soll. Es fragt sich nun, ob diese Nachricht auf einem Irrtum beruht oder ob die erste Aufführung der *Andria* trotz des Beifalls, den das Stück bei Caecilius fand, sich noch um einige Jahre verzögert hat. Dziatzko³ und Fl. Nencini, *De Terentio eiusque fontibus* (Liburni 1891), S. 18 stimmen im wesentlichen Ritschl bei, welcher (Vit. Ter. S. 497 f.) bei Hieronymus *mortuus est (Caecilius) anno post mortem Ennii et iuxta Ianiculum sepultus* hinter *Ennii* ein Zahlzeichen (III) als ausgefallen annimmt; Dziatzko glaubt aber, um die beiden Nachrichten in Einklang zu bringen, vielmehr IIII (oder IV) ergänzen zu müssen. Eine einfachere Lösung ergiebt freilich die Annahme der Ansicht von S. Betti u. a. (s. vorhergehende Anm.).

Auf die Andria¹⁾ folgten die Aufführungen der weiteren Stücke des Dichters in dieser zeitlichen Ordnung:

- Im J. 165 v. Chr.: Hecyra (erste, nur beabsichtigte Aufführung) an den *ludi Megalenses*;
 „ 163 „ Hauton timorumenos²⁾ an den *ludi Megalenses*;
 „ 161 „ Eunuchus³⁾ an den *ludi Megalenses*;

*1) Vornehmlich aus Prolog 5 (*Nam in prologis scribundis operam abutitur*) ist früher von W. Wagner (*Liber miscell. soc. phil. Bonn.* [1864], S. 72 ff.; N. Jahrb. 1865, S. 288 und Ausg. d. Haut. Einl. S. 10, Anm. 5) nach dem Vorgang anderer geschlossen worden, daß der überlieferte Andriaprolog zu einer zweiten, etwa im J. 164 v. Chr. stattgehabten Aufführung gehört. Wagner hat in Bursians Jahresber. III, 808 diese Ansicht aufgegeben; vgl. Dziatzko *De prologis Plaut. et Terent.* (1863), S. 1, Anm. 1, Rh. Mus. XX, 579 f. und in der I. Auflage dieser Ausgabe S. 10, Anm. 2, ferner O. Brugmann in d. N. Jahrb. 1876, S. 417 und Rich. Meister in d. Zeitschr. f. Gymn. 1876, S. 560. Dagegen haben E. Herrmanowski, *Quaestiones Terent. sel.* (Halis Sax. 1892), S. 32 f. und Fr. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 89, Anm. 3 die ältere Auffassung als ungezwungener wieder aufgenommen. Fr. Skutsch macht darauf aufmerksam, daß auch die drei ersten Prologverse und V. 7 (Entgegnung auf Lanuvinus' Angriffe) ein früheres öffentliches Auftreten des Dichters nahelegen.

*2) Der handschriftlichen Namensform *Heauton timorumenos* gegenüber macht im Prolog dieses Stückes V. 5 das Metrum die Schreibweise *Hauton tim.* nötig. Die Stelle giebt für die Aussprache und die Schreibung durch den Dichter besser Zeugnis als der weit leichter Verderbnissen ausgesetzte Titel und die Didaskalie; dazu ist im Griechischen *Ἄντων τιμορομένους* (bei Athen. XIV, 651A und Phot. 70, 24 f., daneben *Ἐαντων τιμ.* Athen. VI, 231A u. a.) und außer anderen handschriftlich überlieferten Titeln inschriftlich Chaerions *Ἄντων καταπεπδόμενος* (U. Koehler, *Inscr. Att.* II 975, 12) beglaubigt. *Hauton timorumenos* schrieb bereits Ritschl (*Parerg.* S. 381, Anm.) und anfangs auch Dziatzko (Rh. Mus. XX, 571; *Haut.* aber Rh. M. XXVII, 159 ff. und Phorm.²⁾). Die kürzere Form verteidigte ferner W. Wagner in seiner Ausgabe des Haut., S. 25 f. (unter anderem mit dem Hinweis auf Caecilius' *Exhautuhestos*). Wenn es auch natürlich den Dichtern frei stand, die kürzere oder längere Pronominalform zu gebrauchen (letztere liegt z. B., worauf Dziatzko²⁾ aufmerksam machte, wieder in dem Titel des Stückes *Ἐφ' ἑαυτῶν πλανόμενοι* von Dexikrates vor), so wird bei guten, oft genannten Stücken die überhaupt nach Kürzung strebende Umgangssprache, zumal bei so langen Titeln für die kürzere Form sich entschieden haben.

*3) Die Annahme Ph. Fabias (*Les prologues de Térence*, Paris 1888 und Eunuchausg. 1895, S. 61 ff.), der Eun. sei 166 (oder 165) aufgeführt worden, stützt sich auf die zeitlichen Vermerke (*facta I. II. III.*) in den Didaskalien, welche sich an die (nicht chronologische) Anordnung der Stücke im Bembinus anlehnen, und auf die m. E. nicht richtige Erklärung der Schlufverse des Prologes zum Phormio (vgl. zu V. 31 ff.). Daß ferner im Prolog zum Eun. eine Anspielung auf die durchgefallene Hec. fehlt, erklärt sich aus dem aktuellen Stoffe dieses Prologes, der Entgegnung auf die eben vorangegangene öffentliche Beleidigung des Dichters durch Luscus Lanuvinus (V. 23: *Exclamat furem, non poetam fabulam dedisse*). Dagegen macht schon die Ähnlichkeit des Tones in den Prologen zum Eun. und zum Phormio (vgl. zu V. 30) es wahrscheinlich,

- Im J. 161 v. Chr.: Phormio an den *ludi Romani*;
 „ 160 „ Hecyra (zweite, mißglückte Auff.) an den *ludi funerales* des Aemilius Paullus;
 „ 160 „ Adelphe¹⁾ an den *ludi funerales* des Aemilius Paullus;
 „ 160 „ Hecyra (dritte, gelungene Auff.) an den *ludi Romani*.

Es folgen also nach der Überlieferung des Altertums zeitlich²⁾ die sechs Stücke so auf einander: Andria, Hauton

daß diese Stücke unmittelbar aufeinander folgten. Auch wäre es seltsam, daß in allen unseren Quellen die Angabe über diese erste Aufführung des Eun. fehlen sollte. Gegen einen Zwischenraum von fünf Jahren zwischen den zwei Vorstellungen des Stückes spricht endlich entschieden die Stelle aus der Vita Ter. S. 26: *Eunuchus quidem bis die acta est*, an der nichts zu ändern ist; vgl. J. Vahlen, *Ind. lect. hb. Berol.* 1883/4, S. 4.

1) Zweifelhaft ist die von Dziatzko (Rh. Mus. XXI, 78 ff.) nach dem Vorgange von W. Wilmanns, *De didascal. Terent.* (Berolini 1864), S. 49 f., ferner von H. Paeckelmann, *De ordine P. Ter. fabularum* (Halis Sax. 1875), S. 23 ff. und E. Herrmanowski a. O. angenommene frühe Aufführung der Adelphe (an zweiter Stelle bald nach der Andria); zu ihr gehört — so war die Annahme — der erhaltene Prolog, während die Didaskalie sich auf eine zu Lebzeiten des Dichters wiederholte Aufführung bezieht. W. Wagner hat N. Jahrb. 1865, S. 289 ff. die von Wilmanns vorgebrachten Gründe, wenn auch nicht alle in überzeugender Weise, zurückzuweisen gesucht, ebenso H. Bosse, *Quaest. Terent.* (Lipsiae 1874), S. 3—17; gegen Herrmanowski und seine anderen stark abweichenden Aufstellungen vgl. Dziatzko in d. Wochenschr. f. kl. Phil. 1893, Sp. 74 f. Haltlos ist die Vermutung H. Schindlers, *Observat. crit. et hist. in Ter.* (Halis Sax. 1881), S. 29—38, daß der Prolog der Ad. zu einer zwischen Haut. und Eun. stattgehabten Aufführung jenes Stückes gehöre. — Pet. Langen (Phil. Rundsch. 1881, S. 1122) behauptet, Terenz habe das Stück *Adelphi* genannt, die Endung *-oe* sei lediglich dem Verfasser der Didaskalie zu verdanken. Indes beweisen Haut. Prolog 5 *Hauton timorumenon* und Phor. Prolog 25 *Epidicazomenon*, daß vom Dichter sicher bei den Titeln der Palliatkomödien nicht nur die griechischen Namen, sondern auch die griechischen Endungen nach Möglichkeit beibehalten wurden, falls nicht etwa ein griechisches Wort (wie *Eunuchus*) bereits mit lateinischer Endung in den lateinischen Wortschatz aufgenommen war, in welchem Falle eine Rückbildung ins Griechische allerdings nicht mehr erfolgte.

*2) Diese Reihenfolge der Stücke stimmt im wesentlichen mit den in den Didaskalien den einzelnen Lustspielen beigelegten Nummern ihrer Aufführungszeit überein. Nur haben wir anzunehmen, daß die erste gar nicht zustande gekommene Aufführung der Hec. für die Zählung ganz unberücksichtigt blieb, und müssen, um die zeitliche Abfolge herzustellen, dem Haut. mit einem Teile der Handschriften die Zahl II (statt III), dem Eun. aber gegen diese (mit Donat) die III. Stelle statt der zweiten zuweisen (vgl. Dziatzko, Rh. Mus. XXI, 84 ff.; XXXIX, 339 ff.). Diese durch die Didaskalien gebotene Folge stimmt mit der im besten Kodex (A = Bembinus) erhaltenen: *And., Eun., Haut., Phor., Hec., Ad.* überein. Dieselbe alte, wohl schon Sueton vorliegende Ordnung (s. Fr. Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 320) erklärt sich m. E. vielleicht daraus, daß man in den ersten für ein gebildetes Lesepublikum bestimmten Hand-

timorumenos, Eunuchus, Phormio, Hecyra, Adelphoe. Vier derselben sind Übertragungen von Stücken des Menander, zwei (sicher Phormio und sehr wahrscheinlich auch die Hecyra¹) von solchen des Apollodorus von Karystos.

War es früher natürlich, ja notwendig gewesen, dem fremden Geisteserzeugnis ein heimisches Gepräge zu geben, und führen noch die Plautinischen Stücke, um von ihrem Inhalte abzusehen, sämtlich lateinische Titel (*Asinaria, Aulularia, Captivi* u. s. w.), falls derselbe nicht dem griechischen Namen einer Person des Stückes entlehnt ist (z. B. *Amphitruo, Epidicus*), so suchte man später, je mehr sich der Einfluss griechischer Bildung befestigte, um so mehr die lateinischen Bearbeitungen den griechischen Lustspielen gleich zu machen. Ja Zeitgenossen des Terenz, darunter sein Hauptgegner Luscius Lanuvinus, gingen in ihrer *'obscura diligentia'* so weit, es ihm vorzuwerfen, daß er von der griechischen Vorlage abweiche. Terenz änderte nämlich nicht nur einzelnes für das röm. Empfinden Verletzende ab, sondern verwebte auch, was Caecilius wohl vermieden hatte, aus anderen attischen Lustspielen verwandte Szenen, von welchen er sich Erfolg versprach, in

schriften dem weniger beliebten Stücke *Haut.* das beliebteste, den *Eun.*, mit Absicht voranstellte, um so eine bessere Abwechslung, als sie die rein zeitliche Ordnung bot, zu erzielen. In der einen Klasse der Handschriften Calliopischer Recension (γ) sind *Ad.* und *Phor.* umgestellt: *And., Eun., Haut., Ad., Hec., Phor.*, um, wie Fr. Leo a. O. S. 419 sehr wahrscheinlich macht, die aus Menander übersetzten Stücke den nach Apollodorus gearbeiteten voranzustellen (vgl. Donats Zusatz zu Suetons *Vita und Praef. zur Hec.*; s. auch die Einleitung zum 'Kritischen Anhang'). Daneben wurden die Lustspiele gleich den Plautinischen Stücken in alphabetischer Reihenfolge überliefert: *And., Ad., Eun., For., Haut., Hec.*, indem sich der Phormio infolge der spätlateinischen Schreibung *Formio* (s. Bosse a. O. S. 9, 11; so auch bei Non. und in Donats *Praef.: Phormionem parasitum putant a formula litis . . . nominatum*) zwischen *Eun.* und *Haut.* eindrängte. So im *Victorianus* (D), *Decurtatus* (G) und den übrigen Handschriften, die den andern Zweig der zur Calliopischen Recension gehörigen Codices (δ) bilden, vielleicht auch im Donatkommentar; in der einzigen alten Handschrift nämlich, welche es von ihm giebt, findet sich nur der Kommentar zur *And.* und zum Anfang der *Ad.*

*1) Fl. Nencini a. O. S. 50 ff. nimmt als Original Menanders *'Ευνοία'* an, welche dieser später überarbeitet und *'Επιπέπωντες'* betitelt haben soll. Die Frage läßt sich trotz der Angabe der Didaskalie im Kodex A (*Graeca Menandri*) nicht völlig sicher entscheiden; Donat giebt mehrmals, aber zweifelnd Apollodor als Verfasser an, Eugraphius spricht sich gegen Menanders Urheberschaft aus, und die Stelle aus Sidonius Apollinaris (Ep. IV, 12) beweist nichts; vgl. Fr. Schlee, *Phil. Wochenschr.* 1885, No. 6. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 127 erkennt Zeichen bewußter Abweichungen von den ausgebildeten Typen der attischen Komödie, insbesondere von Menander in diesem Stücke, so den in seine Frau verliebten Jüngling, die Hetäre, welche ihrem tretlosen Liebhaber zur Frau verhilft und stets ihre wesentlichen Unterschiede vom Hetärentypus hervorhebt u. a.

das Hauptdrama. So in der *Andria*, den *Adelphoe* und dem *Eunuchus*; zweifelhaft ist es bei der *Hecyra*¹) und dem *Hauton tim.*²). *Contaminare* (Stamm *tag*, zu dem auch *contagium* gehört; eigentl. 'in Berührung bringen, vermischen', dann) 'zusammenpatzen³', -sudeln, -schweißen', und dadurch verunstalten, verderben, nannten seine Gegner dies Verfahren. Terenz, welcher sonst die griechischen Originale wenig romanisierte⁴), hat sich doch in diesem Punkte den kleinlich einseitigen Widersachern gegenüber freie Hand gewahrt und dies wiederholt in den Prologen seiner Stücke gerechtfertigt⁵).

Noch ein zweiter Punkt war es, auf welchen hinsichtlich der Vorlage die damalige Kunstkritik Wert legte: Stücke, welche zum erstenmal gegeben wurden (für 'wiederholen' ist *referre* der übliche Ausdruck), sollten neu sein; d. h. das griech. Original durfte nicht bereits ganz oder zum Teil von einem andern lateinischen Dichter verwertet, sondern sollte den Zuschauern noch unbekannt sein. Dies entsprach zugleich deren Verlangen nach neuen⁶) Stücken. Der danach auch praktisch begründeten Forderung hat sich Terenz im ganzen gefügt: in Fällen, wo seine Gegner ihm *furtum* vorwarfen, weist er seine Übertragung als völlig 'neu' nach (s. *Ad. Prolog.* 6—14) oder entschuldigt sich mit der Unkenntnis der früheren Benutzung einer Stelle (*Eun. Prolog.* 19—34). Allerdings lassen

*1) Vgl. Dziatzko, *Rh. Mus.* XXI, 80 f.; Einheit der Vorlage behauptet Fl. Nencini a. O. S. 58 f.

*2) Die von Ed. Rötter, *De Haut. Terent.* (Bayreuth 1892) und E. Herrmanowski a. O. vorgebrachten Anstöße zwingen nicht zur Annahme der Contamination des *Haut.* (vgl. Dziatzko, *De prologis Plaut. et Ter.*, S. 10 f., *Deutsch. Litt.-Zeit.* 1892, Sp. 1459 f. und *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1893, Sp. 73 f.). Dagegen hält Fr. Skutsch nach der von Hermann, Ritter und Fabia angebahnten Erklärung der Prologverse die Contamination für sicher.

*3) Donat zur *And. Prolog.* 16: *Proprie contaminare est manibus luto plenis aliquid attingere. Et contaminare attingere est et polluere.* Bei Cic. *Top.* 69 wird *integra contaminatis* als Gegensatz zusammengestellt; übertragen *Acc. Atreus frg. VII* (V. 207 f. R.): *matres conquinari regias, Contaminari stirpem ac misceri genus*, Cic. *dom.* 35, *Hor. Carm.* I 37, 9. Gegen W. Ihne, *Quaest. Terent.* (1843), S. 7 nimmt Fl. Nencini a. O. S. 6 f. an, *contaminare* beziehe sich nicht bloß auf die Verarbeitung zweier Originale, sondern auch auf die Entlehnung von einzelnen Gedanken und Sätzen aus verschiedenen Stücken.

*4) Vgl. auch Nencini a. O. S. 149 ff. Dazu gehört besonders eine Anzahl von Sprichwörtern, Wortspielen, Bildern und volkstümlichen Wendungen.

5) *And. Prolog.* 13—21; *Haut. Prolog.* 16—21; *Ad. Prolog.* 1—14; auch *Eun. Prolog.* 31 ff.

6) A. Röhrich (*Diss. Argentor.* IX, 301 ff.) leitet den Unterschied zwischen *noua* und *uetus fabula* aus dem Griechischen her, indem er für die Hervorhebung der *καινή κωμῳδία* gegenüber der *παλαιά* litterarische und inschriftliche Zeugnisse beibringt.

seine Worte Eun. Prol. 27 (*Si id est peccatum q. s.*) und 35 ff. daran zweifeln, ob er die Bearbeitung eines griechischen Dramas oder eines Teiles desselben durch verschiedene lateinische Dichter für einen grossen Verstoß ansah¹⁾.

Alle sechs Stücke des Dichters fanden beim Publikum Beifall, die Hecyra freilich erst bei ihrer dritten Aufführung. Die grössere Zugkraft, welche an den Tagen ihrer ersten und zweiten Aufführung andere Lustbarkeiten auf das Volk ausübten, bewirkten, daß das Stück das eine Mal gar nicht, das andere Mal nur zum kleinen Teile aufgeführt werden konnte (s. Phor. Prol. 31 f.; Hec. Prol. I und II). Dagegen gefiel der Eunuchus so gut, daß er von den Festgebern noch einmal, höchst wahrscheinlich an einem und demselben Tage²⁾ gegeben wurde und der Dichter gewiß mit Rücksicht hierauf die ungewöhnlich hohe Summe von 8000 Sesterzen (etwa 1400 Mark) als Honorar erhielt³⁾.

Nach der dritten Aufführung der Hecyra im J. 160 v. Chr.⁴⁾ verließ Terenz Rom und begab sich nach Griechenland, um Leben und Sitten der Griechen an Ort und Stelle genauer kennen zu lernen⁵⁾. Schon im folgenden Jahre 159 v. Chr.⁶⁾ starb der Dichter eben im Begriffe, mit neu übersetzten Lustspielen⁷⁾ nach Rom zurückzukehren. Er fand entweder durch

1) S. auch die bezeichnenden Verse des Togatendichters Afranius im Prol. zu seinem Stücke *Compitalia*, welche gegen einen ähnlichen Vorwurf (Fragm. com.² V. 25 f. R.) gerichtet sind: *Fateor sumpsi non ab solo illo (Menandro) modo, Sed ut quisque haberet, conueniret quod mihi, Quodque me non posse melius facere credidi, Etiam a Latino.*

*2) Suet. Vit. Ter. S. 26: *Eunuchus quidem bis die acta est*; vgl. dazu S. 16 f., Anm. 3 (Schluß).

3) Suet. Vit. Ter. S. 29 und 503, Donat Praef. Eun. S. 10, 12 (Reiff.); vgl. Anhang zu V. 16 f.

4) Nach Schindler a. O. S. 51 f. ging Ter. im Anfang des J. 160 v. Chr. (noch vor der zweiten Aufführung der Hecyra) nach Griechenland; die beiden Prologe der Hecyra sollen vom Schauspieldirektor Ambivius Turpio herrühren (S. 39 ff.), der Adelphoe-Prolog aber zu einer früheren Aufführung gehören. Doch läßt sich dies nicht gehörig begründen.

5) Einen zweiten, aber wenig glaublichen Beweggrund neben diesem giebt die Vit. Ter. S. 32: *uitandae opinionis (causa), qua uidebatur aliena pro suis edere*. Die ebenda mitgeteilte Stelle des Volcacijs, die scheinbar im Widerspruch zu den anderen Angaben steht: *Iter hinc in Asiam fecit*, will Fr. Leo, *Quaest. Aristoph. Sent. contr. X.* durch die Konjektur *in Achaiam* (für *in Asiam*) beseitigen; hier ist aber an das griechische Kleinasien (z. B. Pergamum) zu denken, womit die Worte des Porcius Licinus (daselbst S. 28): *abit Graeciae in terram ultimam* übereinstimmen.

6) Hieronymus in Euseb. Chron. II, 127 (bei A. Schoene) setzt wohl nur irrtümlich diese Nachricht zu Olymp. CLV, 3 (158 v. Chr.).

7) Q. Cosconius in der Vit. Ter. S. 32 berichtet nach der Lesart der Handschriften sogar folgenden Nebenumstand: *perisse in mari (sinu Leucadiae) cum C et VIII fabulis conuersis a Menandro*. Indes hat

einen Schiffbruch im Meere bei Leukas seinen Tod oder starb, nachdem er sein vorausgeschicktes Gepäck nebst den litterarischen Arbeiten durch einen solchen Unfall verloren hatte, zu Stymphalos in Arkadien¹⁾. Er hinterließ eine Tochter, welche später einen römischen Ritter heiratete, und ein Vermögen, das in 20 Morgen Gartenland an der *uia Appia* bestand (Vit. Ter. S. 33). Letztere Nachricht klingt glaubhafter als die des parteischen litterarhistorischen Dichters Porcius Licinus (gegen das Ende des II. Jahrh. v. Chr.), Terenz habe wegen seiner Freundschaft mit den *homines nobiles* seine Privatverhältnisse vernachlässigt und sei dadurch in völlige Armut geraten (Vit. Ter. S. 28, 33).

Über die äußere Erscheinung des Dichters heisst es bei Suet. Vit. Ter. S. 33: *Fuisse dicitur mediocri statura, gracili corpore, colore fusco*. Die in einigen alten Terenzhandschriften sowie auf einer Contorniatmünze erhaltenen Darstellungen des Terenz haben keine oder nur geringe Glaubwürdigkeit, wenn auch die jener Handschriften in letzter Linie bis auf Varros *Hebdomades* zurückgehen mögen²⁾.

Eine Würdigung der dichterischen Eigentümlichkeiten unseres Dichters läßt sich am besten aus den Worten des feinen Kunstkritikers Horaz (Epist. II 1, 59) entwickeln: (*Dicitur uincere . . Terentius arte*. Durchdacht und wohlwogen ist zunächst die Anlage der Stücke. In dieser Beziehung hat er sich sogar Abweichungen vom griechischen Original aus berechtigten ästhetischen Gründen gestattet³⁾. Insbesondere ersetzte er längere Erzählungen und Selbstgespräche durch Handlung und Zwiegespräche. Bei einheitlichen Stücken schloß er sich zum Vorteil des Ganzen enger an seine griechischen Muster an. Bei der Vereinigung zweier

Ritschl a. O. S. 519 scharfsinnig in CVIII eine Dittographie des vorausgehenden CVM vermutet. Oder die Zahl, welche gerade mit der im Altertum mehrfach berichteten Gesamtzahl der Lustspiele Menanders übereinstimmt, ist aus einer dieser Quellen in den Text Suetons eingedrungen und hat daselbst ein anderes Nomen (etwa *nouis*) verdrängt. Fr. Skutsch hält den sprachlich auffälligen Ausdruck *conuersis a M.* für sehr verdächtig.

1) Vgl. außer Ritschl zur Vit. Ter., S. 520 f. auch Sauppe a. O. S. 120 f., welcher die doppelte Nachricht über den Ort des Todes klar geschieden hat.

2) Sieh J. J. Bernoulli, *Röm. Iconographie* (1882), S. 66—70 und dazu Fr. Leo im *Rh. Mus.* XXXVIII, 335.

*3) Für die Eingangsszenen mehrerer Stücke hat Dziatzko dies nachzuweisen gesucht in der Abhandlung 'Über d. Plaut. Prol. Allg. Gesichtsp.', S. 15 f. Die Sorgfalt in der Anlage zeigt z. B. gleich die erste Scene der *Andria*, wie schon Cic. de invent. I, 33 richtig bemerkte. Daß dessen Lob Terenz, nicht dem Vorbilde gilt, sucht J. Kubik, *De M. Tullii Ciceronis poetarum Latinorum studiis* (Diss. phil. Vindob. II, 323) darzuthun. Terenz liefs im allgemeinen alles Eintönige, Un-

Lustspiele vollzog er die Verarbeitung zumeist so vollkommen¹⁾, daß die Fugen ohne seine und Donats Angaben kaum aufzufinden wären. Dies gelang ihm, weil er das Widersprechende aussonderte und dann das übrige mit überlegter Kunst aneinanderpaßte. Ferner durchbrach er die Illusion nicht wie Plautus und (nach den Bruchstücken) gelegentlich auch die attischen Dichter dadurch, daß er mit den Zuschauern innerhalb eines Lustspieles in unmittelbaren Verkehr trat. Dazu hat er den litterarischen Prolog, welcher absichtlich auf den Inhalt des Stückes nicht eingeht, gegenüber Plautus, bei dem dieser bloß in den Anfängen vorhanden ist (Prol. Asin., Aulul.), vollkommen ausgestaltet²⁾. Nicht minder überlegt und infolgedessen zutreffend ist die Charakteristik der Personen und die Motivierung der Handlung. Verdankte er das Wesentliche und Beste hierin allerdings seinen griechischen Vorbildern, so daß diesen im Grunde die im Altertum typisch gewordenen Figuren des Selbstquälers *Menedemus*³⁾, des *Phormio*, die *Micionis et Lachetes*⁴⁾ gebühren, so hat er doch — wieder abweichend von Plautus — diese Eigenschaften treu und sorgsam seinen Lustspielen zu wahren gesucht, ja in Einzelheiten sogar Verbesserungen gewagt⁵⁾. Endlich ist es die Sprache, welche, durchaus gewählt und rein, geradezu als Muster des *sermo urbanus* (der feinen Umgangssprache) seiner Zeit gelten kann⁶⁾. Die gewiß maßgebenden Beurteiler Cicero und Caesar zollen ihm in dieser Beziehung das höchste Lob (Vit. Ter. S. 34⁷⁾. Zdr Sprach-

wahrscheinliche, den Römern Unverständliche und ihrem Gefühl Widersprechende in seinen Bearbeitungen aus oder ersetzte es durch Entsprechenderes. Das religiöse Moment tritt u. a. bei ihm gegenüber Plautus stark zurück.

*1) Einige von Ihne a. O. S. 19 ff. und Ch. Benoit, *Essai sur la comédie de Ménandre*, S. 228 angenommene Mängel und Widersprüche im Eunuch leugnet gut Ph. Fabia in der Ausg. dieses Stückes, S. 46 ff.

*2) Vgl. besonders Fr. Leo, *Plant. Forsch.*, S. 100, Anm. 4, S. 153, 174 f.; außerdem F. Kampe, *Die Lustspiele des Terent. und ihre griech. Originale* (Halberstadt 1884) und G. Regel, *Terenz im Verhältnis zu seinen griech. Originalen* (Wetzlar 1884).

*3) Vgl. das von W. Wagner, Ausg. des *Haut.*, Einleitung S. 26 Zusammengestellte.

*4) Sieh Ammian. Marc. XXVIII 4, 27.

*5) Vgl. z. B. das in Bd. II (Dziatzkos Ausg. der *Ad.*), S. 4 über die Heirat Micionis in den *Adelphoe* Gesagte. Zusammenfassend handelt Fl. Nencini a. O. S. 18 ff., 157 ff. über das Verhältnis Terenz' zu seinen Originalen namentlich mit Rücksicht auf die Entwicklung der Handlung und die Charakteristik der Personen. Zur Erklärung der Namensänderungen im *Eun.* und über andere Abweichungen in diesem Stücke vgl. auch Ph. Fabia a. O. S. 48 f. und 54 ff.

*6) S. Haut. Prol. 46: *In hac (fabula) est pura oratio.*

*7) Vgl. A. G. Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 6 ff.; über Ciceros Verhältnis zu Ter. s. J. Schäfler in d. Bl. f. d. bay. Gymn. XX, 291—294 und J. Kubik, *Diss. phil. Vind.* II, 321 ff. An einem einzelnen Punkte,

reinheit kommt die Klarheit und Schärfe seines Ausdruckes (*proprietas*), die Anwendung der Wörter in ihrer echten Bedeutung. Andererseits entspricht diesen vorwiegend auf Überlegung beruhenden Vorzügen ein gewisser Mangel an unmittelbarer Kraft, an sprudelndem Witz, an Lebendigkeit, an Wechsel der Stimmung und an Kraft der geschilderten Affekte: in *ἡθεσιω*¹⁾ und nicht in *πάθειω* lag seine Stärke. Darauf gründeten wohl die Gegner des Terenz den Vorwurf (Phor. Prol. 5), seine Stücke seien *tenui oratione et scriptura leui*; aber auch Caesar beklagt es a. O., daß mit den *lenia scripta* des Dichters nicht *uis* verbunden sei. Ihm fehlt eben die packende Plautinische Komik: seine Väter und Söhne sind aus guter Familie, die Frauen achtbar, selbst die Hetären anständig und wohlgesinnt; das Possenhafte hat er vermieden, auf zweideutige, unanständige, übermütige eigene Witze ganz verzichtet. Aus diesem oder ähnlichem Grunde hat auch, wie anzunehmen ist, der Litterarhistoriker Volcarius Sedigitus (um das Ende des II. Jahrh. v. Chr.) in seinem Kanon (s. S. 11, Anm. 2 und 4), in welchem er die zehn namhaftesten lateinischen Palliatendichter dem Range nach aufzählt, dem Terenz erst den sechsten Platz angewiesen²⁾. Dagegen verbreitet der Dichter ruhige, vornehme Heiterkeit und hält überall die richtige Mitte zwischen tragischem Pathos und gemeiner Redeweise ein³⁾. — Übrigens ist zu beachten, daß eine Entwicklung des Dichters im Verlauf seiner Arbeiten sich kaum erkennen läßt. Zumeist beruht dies ohne Zweifel auf dem Zurücktreten der Individualität eines Palliatendichters überhaupt und besonders zur Zeit des Terenz, zugleich aber auch auf der Kürze des Zeitraums, in welchen seine gesamte litterarische Thätigkeit fällt. Jeden-

dem Gebrauch des Adjektivums, weist P. Barth (N. Jahrb. 1884, S. 177 ff.) Terenz' Eleganz nach; über seine Sorgfalt in der Verwendung der griechischen Lehn- und Fremdwörter und seltenen Ausdrücke s. meine Dissert. (*Studia Terent.*, Vindob. 1882, S. 13 ff. und 23 ff.).

*1) Vgl. Varro (bei Charis. Gr. Lat. I, 241, 27 f.): *ἡθη — nullis aliis seruare conuenit (contigit?) . . quam Titimio, Terentio, Attae* und Cic. de invent. I, 27, der die Worte: *Illa autem narratio, quae uersatur in personis, eiusmodi est, ut in ea simul cum rebus ipsis personarum sermones et animi perspicui possint* durch Ter. Ad. 60 bis 64 erläutert.

*2) Vgl. O. Ribbeck, *Geschichte der röm. Dichtung* I, 155 f.

*3) Nachdem Ladewig, *Über den Canon des Volc. Sed.* (Neustrelitz 1842) den größeren oder geringeren Grad von Originalität als Princip für die Anordnung jener Dichter erklärt hatte (S. 11), suchte Heinr. Iber, *De Volc. Sed. canone* (Münster 1865) nachzuweisen, daß außerdem das Vorwiegen von *πάθος* oder *ἡθος* als zweites Moment für Bevorzugung oder Nachsetzung der einzelnen Komiker maßgebend gewesen sei. Die in dem Kanon zur Begründung der Voranstellung des Caecilius und Naevius gebrauchten Ausdrücke *mimicus* und *N., qui feruet* legen die Vermutung nahe, daß Sed. die mehr oder minder mimenhaft derbe, possenhafte Komik der Dichtungen seiner Einteilung zu Grund legte.

falls können wir keines seiner Lustspiele als noch ungeriffte Jugendarbeit bezeichnen oder in Bezug auf die Ausführung hinter die anderen zurückstellen¹⁾.

3. Zur Textgeschichte der Terenzischen Lustspiele.

Als nach dem Tode des Terenz die Reihe der guten Palliatendichter fast abgeschlossen²⁾ und diese Dichtungsgattung selbst einer weiteren Entwicklung nicht mehr fähig war, fing man an, die Palliatkomödien früherer Dichter wie neue wieder aufzuführen. Natürlich mußten sich dabei die Stücke älterer Dichter manche Veränderung gefallen lassen. Auch Terenz' Stücke sind in den nächsten Decennien nach der Mitte des II. Jahrh. v. Chr. wiederholt aufgeführt worden, worauf die erhaltenen Didaskalien der Stücke noch in sicheren Spuren hinweisen³⁾. Günstig war es für die Überlieferung der Stücke unseres Dichters, daß sein ganzer Nachlaß wohl gleich nach seinem Tode, vielleicht auf Betrieb seiner gebildeten und

*1) C. Conradt, Die metrische Compos. der Com. des Ter. (Berlin 1876), S. 69 will eine gewisse Verschiedenheit in Bezug auf die Rhythmen in den Adelphoe als dem letzten Stücke erkennen (zur Andria vgl. S. 195 und 206 f.). Bezeichnend scheint, daß baccheische und kretische Tetrameter nur in der Andria (nach Plautinischer Art) erscheinen. S. auch Car. Rothe, *Quaest. gramm. ad usum Plaut. potissimum et Ter. spect.* (Berolini 1876), S. 17 (über einen Fall der *cons. temp.* in der And.); ferner weist Ed. Wölfflin im Arch. f. lat. Lex. I, 167 auf die Unsicherheit im Gebrauch der Causalpartikeln in der And. hin (*id propterea, proptereaque, eapropter* im V. 414, 693, 959 sind *ἀπαξ εἰρηκμένα* bei Ter.). Weiter macht Fr. Skutsch, Forschungen zur lat. Gramm. u. Metrik, Bd. I. (Leipzig 1892), S. 90 darauf aufmerksam, daß sich bei Ter. die synkopierte Form *dein* (statt *deinde*) nur in diesem ersten Stücke findet.

2) Im Prolog der Casina des Plautus, welcher um das J. 154 v. Chr. oder bald nachher geschrieben ist, heißt es V. 9 f.:

Nam nunc nouae quae prodeunt comoediae,

Multo sunt nequiores quam nummi noui.

Turpilius, der letzte namhafte Palliatendichter, lebte zwar noch bis zum J. 103 v. Chr., hörte aber wahrscheinlich früh zu dichten auf (s. Ritschl, *Parerga* S. 188, Anm.). — Männer wie *Fundanius* (Hor. Serm. I 10, 40 ff.), *Vergilius Romanus* (Plin. Epist. VI, 21) und *M. Pomponius Bassulus* aus dem Ende des I. Jahrhunderts n. Chr., dessen Grabschrift uns erhalten ist (Corp. I. L. IX, 1164), übertrugen griechische Lustspiele wohl nur für die Lektüre (*garrere libellos* bei Horaz) und zum eigenen Vergnügen; jedenfalls waren sie Ausnahmen (*unus uiuorum* bei Horaz). Vgl. Steinhoff, Das Fortleben des Plaut. auf d. Bühne (Blankenburg 1881), Anm. 48; Boissier in *Mél. Graux* (1884), S. 79 f. — Die von Anfang an wachsende Abhängigkeit der Palliata von den griechischen Vorlagen ist als die innere Ursache ihres so schnellen Verfalls anzusehen; ein Zwiespalt im Urteil der Zuschauer, von denen im Grunde nur die litterarisch Gebildeten an der streng gräcisierenden Richtung dieser Dichtungsart Gefallen finden konnten, war die nächste Folge davon (vgl. Boissier a. O.).

3) Vgl. Dziatzko, Rh. Mus. XX, 591 und XXI, 64 ff.

weiblickenden Freunde zusammengestellt und veröffentlicht wurde; dadurch entging sein Text glücklich den Gefahren größerer Verderbnisse, die der Plautinische leider erlitten hat¹⁾.

Schon in der zweiten Hälfte des II. Jahrh. v. Chr. fing die gelehrte Thätigkeit in Nachahmung und Nacheiferung der griechischen Grammatiker an, sich der Palliatkomödie zuzuwenden. Es wurden die Texte der Komiker für die Lektüre zusammengestellt, wobei die Sorge maßgebend gewesen zu sein scheint, bei verschiedener Überlieferung die parallelen Fassungen nach Möglichkeit zu erhalten. Ferner wurden die Notizen zur Geschichte der einzelnen Stücke und ihrer Aufführungen gesammelt und zusammenhängend geordnet. Endlich haben römische Gelehrte in selbständigen Schriften litterarhistorische, scenische und sprachliche Eigentümlichkeiten der alten Komiker behandelt; unter ihnen L. Accius (der berühmte Tragiker), Porcius Licinus (s. S. 21), Volcacius Sedigitus (S. 23), dann der erste römische Philologe, zugleich Varros und Ciceros Lehrer L. Aelius Stilo, Aurelius Opilius (Opillus), Q. Cosconius (s. S. 20), Servius Clodius, vor allen aber M. Terentius Varro (116—27 v. Chr.), dessen durch umfassende Gelehrsamkeit und Sachkunde ausgezeichnete Werke für die römischen Litterarhistoriker der Folgezeit die Hauptquelle bildeten. Den Stoff für diese Arbeiten boten zunächst wohl Schauspielerexemplare, soweit man ihrer habhaft werden konnte²⁾,

1) Unzweifelhaft bildet für die Plautinischen Komödien die Gestalt, welche sie bei den Wiederholungen in nachplautinischer Zeit erhielten, die Grundlage unseres Textes. Anders bei Terenz. Daß zu dessen Stücken uns die Prologe, welche doch nur je für die eine Aufführung paßten, für welche sie geschrieben waren, unverfälscht erhalten sind, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß man zur Zeit der ersten litterarischen Verbreitung Terenzischer Lustspiele die Mittel und den Willen hatte, sie in ihrer ursprünglichen Fassung zu überliefern. Von den Plautinischen Prologen zeigen im Gegenteil die meisten eine nicht für die erste Aufführung gültige Fassung. Ähnlich steht es mit den Schlüssen. Denn was die zwei unechten der Andria anlangt (den zweiten versetzt A. Greifeld, *De Andriae Terent. gemino exitu*, 1886, S. 42 und Fr. Falbrecht, *Diss. phil. Vind.* IV, 36 ins VII. Jahrh. d. St., Dziatzko, N. Jahrb. 1876, S. 235 ff. ins II. Jahrh. n. Chr.; den dritten noch jüngeren Falbrecht a. O. S. 38 in das Zeitalter Donats, vgl. dazu Greifeld, Berl. phil. Wochenschr. 1894, Sp. 367), so wurden diese, wie ihr Fehlen in unseren alten Terenzhandschriften zeigt, in keine maßgebende Recension des Altertums aufgenommen; ganz anders liegt die Sache wieder bei Plautus, wie die verschiedenen Schlüsse des Poenulus beweisen.

2) Diese Quelle wurde von W. Wilmanns, *De didasc. Ter.*, S. 63 ff., von Dziatzko (Rh. Mus. XXI, 92) und C. Steffen (*Act. soc. phil. Lips.* II, 150 ff.) in den Vordergrund gestellt, die andere dagegen, insbesondere die *commentarii magistratum*, von Fr. Schöll (Rh. Mus. XXXI, 469 ff.) nach Madvig, *Opusc. acad.*, S. 109 und Ritschl, *Parerg.* S. 319 f. Aus dem Titel *De actis scaenicis* einer Varronischen Schrift mit Schöll auf den amtlichen Charakter der Quelle unserer Didaskalien zu schließen,

aufserdem gelegentliche Aufzeichnungen der einzelnen Beamten über die von ihnen geleiteten scenischen Aufführungen. Die Fürsorge für die Bequemlichkeit des Lesers durch gleichmäßige Feststellung der Scenenüberschriften und der Personenbezeichnung im Dialog sowie die systematische Aufnahme oder Beifügung von Noten zur Unterscheidung der Scenen nach Art ihres Vortrags und zu anderen Zwecken gehörten, wie es scheint, jener oder doch der nächstfolgenden Zeit an¹⁾. Daneben erhielten sich die Stücke zum Teil lange²⁾ auf der Bühne; freilich wohl mit größerem Erfolg in den Landstädten als in der Hauptstadt, wo die Festgeber mit aufregenderen scenischen Darstellungen dem veränderten Geschmacke der Menge huldigten.

Da im Laufe der Zeit die Exemplare des Terenz, der im Altertum immer ein in und außer der Schule viel gelesener Schriftsteller blieb, durch Schreibfehler, Glossen und Interpolationen verderbt wurden, so war eine von Zeit zu Zeit durch gelehrte Grammatiker erneuerte Recension des Textes ein natürliches Bedürfnis. So ist zu vermuten, daß von M. Valerius Probus aus der Mitte des I. Jahrh. n. Chr., von welchem es bei Sueton (S. 118 Reiff.) heisst: *multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit*, eine solche Durchsicht des Terenz ausging, bei der er

geht nach Dziatzko nur dann an, wenn man *acta scaenica* als feststehenden Namen regelmäßiger offizieller Aufzeichnungen (wie *acta senatus*, *acta populi* u. dgl.) erklärt, was anderweitig nicht überliefert ist. Gegen die Annahme solcher amtlicher Aufzeichnungen über den Gegenstand der scenischen Spiele spricht u. a. der Umstand, daß schon am Ende des II. Jahrh. v. Chr. die Gelehrten über die Echtheit der Plautinischen Lustspiele fast völlig im Zweifel waren.

1) Aus nachvarronischer Zeit stammen die Reste von Kolo- und Stichometrie, welche sich in Plautinischen Handschriften finden (vgl. überhaupt Ritschl, *Trin.*² Praef. S. LXV, Dziatzko in d. N. Jahrb. 1883, S. 61 ff., Fr. Schoell in *Trin.*³ Praef. S. LVII f.). Nach Studemund (Würzb. Festgruß, S. 48) ist die griech. Technik in der im Ambrosianus genau durchgeführten, in den Palatini nur verdunkelten Aristophanisch-Heliodorischen Vers- und Kolenstellung (mit Aus- und Einrücken der Zeilenanfänge) erkennbar (vgl. Fr. Leo, Rh. Mus. XXXX, 182 und Plaut. Forsch., S. 20).

*2) Cic. de sen. 65: *in scaena intellegi potest ex eis fratribus, qui in Adelpis sunt*; vgl. Amm. Marc. XXVIII 4, 27: *Micciones soccati*. In den Pompeianischen Inschriften begegnet fünfmal der Name *Menedemus* aus dem *Haut.* scherzhaft in *Menedemerumenus* (*Mered.*) verändert: CIL. IV, 1211, 1212, 1616, 1637, 1870 (vgl. Wagner, *Ausg. des Haut.*, S. 26). Einen ungefähren Gradmesser für die Beliebtheit der Stücke zur Ciceronischen Zeit giebt die Verteilung der 67 von Cicero angeführten Terenzverse auf die einzelnen Lustspiele. Danach fallen 22 auf den *Eun.*, 16 auf die *And.*, 11 auf den *Phor.*, 10 auf den *Haut.*, 8 auf die *Ad.*, gar kein Vers auf die *Hec.* (vgl. Kubik a. O. S. 332). Ein ähnliches Verhältnis ergiebt die Zahl der Citate bei Nonius (s. E. Bartels, *Diss. Argent.* IX, 6).

konservativ die Fehler der Abschreiber berichtigt, Versabteilung und Interpunktion hergestellt und sein Urteil über den Text durch kritische Zeichen angezeigt haben wird. Und weil das lebendige Verständnis des Textes in den Einzelheiten frühzeitig schwand oder weil man eine etwaige Durchsicht des Textes zu begründen suchte, wurden seit der ersten Kaiserzeit wiederholt ausführliche Erläuterungen der Terenzischen Stücke geschrieben. Solche Commentare wurden von dem genannten Probus¹⁾, von Aemilius Asper, Arruntius Gelsus (vielleicht nur zum *Phormio*²⁾), Helenius Acro, Euanthius und dem etwas jüngeren Aelius Donatus (um die Mitte des IV. Jahrh. n. Chr.), dem Lehrer des hl. Hieronymus, verfaßt. Euanthius, der in Constantinopel um 360 n. Chr. lehrte, ist der Verfasser der unseren Donatscholien vorausgehenden Abhandlung über die Komödie, welche wohl als Einleitung eines eigenen Terenzkommentares (Rufin. Gr. Lat. VI, 554, 4: *Euanthius in commentario Terentii de fabula*) zu betrachten ist. Unter Donats Namen ist uns eine Scholienmasse zu fünf Stücken erhalten (der Teil zum *Haut.* ist verloren), eine wirre Zusammenstellung von Auszügen aus verschiedenen (wenigstens zwei) Kommentaren, in welchen wertvolle ältere Erklärungsschriften benutzt waren³⁾. — In der ersten Hälfte des II. Jahrh. n. Chr., einer Zeit, welche mit besonderem Eifer die auf die ältere lateinische Litteratur gerichteten Studien pflegte, wurden von C. Sulpicius Apollinaris aus Karthago, dem Lehrer des A. Gellius und des Kaisers Pertinax, metrische Inhaltsangaben zu den Stücken des Terenz in je 12 Senaren abgefaßt⁴⁾; sie sind in

1) An einen andern Probus denkt Steup, *De Probo gramm.* (1871), S. 97 ff.; s. aber Fr. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 45.

2) Vgl. Lud. Schopen, *De Terentio et Donato* (Bonn 1821), S. 38 f.; dagegen hält Ritschl, *Parerga* S. 367 einen besonderen Kommentar des Gelsus überhaupt für zweifelhaft.

*3) Vgl. L. Schopen a. O. S. 30—50. Bestandteile suchen auf Euanthius zurückzuführen H. Usener (Rh. Mus. XXIII, 493 ff.) und E. Scheidemantel, *Quaestiones Euanthianae* (Leipzig 1883); weitere Versuche, die Scholien in ihre Massen aufzulösen, bei A. Teuber, *De auctor. comment. in Ter.* (Eberswalde 1881) und N. Jahrb. 1891, S. 353 ff.; s. Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 326 ff. Zur Handschriftenfrage vgl. Dziatzko, N. Jahrb. Suppl. X, 675 ff.; R. Sabbadini, *Il commento di Donato a Terenzio* (Studi Ital. di fil. class. II, 1 ff.; vgl. III, 249 ff.) und P. Welsner, Rh. Mus. LII, 69 ff. — Älter als das X. Jahrh. ist der Kommentar des Eugraphius (*Eugraphus*), der nach Calliopius und nach Orosius (1. Hälfte des V. Jahrh.; vgl. Dziatzko, N. Jahrb. 1894, S. 473) lebte; H. Gerstenberg, *De Eugraphio, Terentii interprete* (Jena 1886), S. 103 ff. versetzt ihn ins VI. Jahrh. Der Kommentar des J. Calphurnius (Giov. Calphurnio aus Brescia) zum *Haut.* stammt aus dem XV. Jahrh. (1476).

4) Sehr eingehend handelt von ihnen und ähnlichen Arbeiten jener Zeit C. R. Opitz, *De argum. metr. Lat. arte et origine* (Leipz. Stud. f. Phil. VI, 193—316); vgl. meine Anzeige in d. Phil. Rundsch. V, 1261 ff.

den Handschriften dem Texte der einzelnen Lustspiele vorausgeschickt.

In einen wie fehlerhaften Zustand schon im IV. bis V. Jahrh. n. Chr.¹⁾ der Text der Terenzischen Komödien geraten war, lehrt deutlich unser ältester Codex Bembinus (A), welcher eben jener Zeit zugeschrieben wird. So wertvoll diese Handschrift wegen der zahlreichen guten Lesarten ist, welche sie allein unverändert oder in zweifellosen Spuren erhalten hat, so bietet sie für sich doch nichts weniger als einen leicht lesbaren Text. Wollte man in damaliger Zeit zu einer eigentlichen Lektüre des Dichters gelangen, so mußte der Text abermals einer umfassenden, durchgreifenden Durchsicht unterzogen werden, und diese hat ein gewisser Calliopius²⁾ vorgenommen, dessen Name auch in den Subskriptionen³⁾ sämtlicher bekannten Handschriften außer dem Bembinus erscheint. Die für die Kritik maßgebenden älteren Handschriften, welche im Kommentar und in dem 'Kritischen Anhang' dieser Ausgabe häufig erwähnt werden, sind im Folgenden zusammengestellt:

1) Wie lange der sprachliche Einfluß des Dichters sich geltend machte, zeigt u. a. das am Ende des IV. Jahrh. verfaßte Sammelwerk des Arusianus Messius, *Exempla elocutionum ex Vergilio, Sallustio, Terentio, Cicerone digesta per litteras* (Gr. Lat. VII, 449 ff. K.). Die Lektüre des Terenz noch im V. Jahrh. n. Chr. beweist eine Stelle des Cl. Marius Victor, *Ad Salm. abb. V. 70 ff.* Über die verschiedenen mittelalterlichen *Vitae Terent.* vgl. Dziatzko, N. Jahrb. 1894, S. 472 ff. und E. Abel, Die Terenzbiographien des Altertums und des Mittelalters (Budapest 1887). Von den Spuren der Kenntnis unseres Dichters im Mittelalter handelt O. Francke, *Ter. u. die lat. Schulcom.* in Deutschl. (1877) in dem einleitenden Kapitel und besonders W. Creizenach, *Geschichte des neueren Dramas* (Halle 1893), I, 1 ff. Notizen über die Auf- führung einzelner Terenzstücke in der Renaissancezeit findet man auch bei O. Francke und bei Steinhoff a. O. S. 9, 11, 12.

2) Über Person und Zeit des Calliopius steht nichts Sicheres fest. Nach Konr. Braun, *Quaest. Ter.* (Gotting. 1877), S. 21 stammt die Calliop. Recension aus dem Ende des III. oder dem Anfang des IV. Jahrh., nach Fr. Leo (Rh. Mus. XXXVIII, 321) aus dem III. Jahrhundert. Dziatzko (*Commentat. Woelfflin.* 1891, S. 225 f.) verlegt sie etwa ins V. Jahrh. Jedenfalls fällt sie nach Sulpicius Apollinaris, dessen *argumenta* übernommen sind; wohl auch nach Donat, dessen Angaben in der Praef. nicht ganz mit den Didaskalien dieser Recension übereinstimmen, sondern vielmehr, wie es scheint, von Calliopius gleichmäßig redigiert wurden. Der Mann dürfte kein vornehmer Römer, sondern eher ein Grieche wie Euanthius gewesen sein. Gegen E. Gutjahn (Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1891, phil.-hist. Cl., S. 273 ff.) Wiederaufnahme der Vermutung C. Barths, Calliopius sei der karolingische Gelehrte Alcuin, vgl. Dziatzko, Rh. Mus. XXXVII, 636 ff., Fr. Schlee, *Scholia Terentiana* (1893), S. 9 f. und besonders den 'Kritischen Anhang'.

*3) Vgl. O. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1851, phil.-hist. Cl., S. 327 ff.; Fr. Haase, *Ind. lect. schol. Vratisl.* 1860/1 und A. Reifferscheid das. 1872/3; Th. Birt, *Das antike Buchwesen* (1882), S. 123 ff.

Abkürzungen (Siglen):	Name der Handschrift, Bibliotheks-Signatur:	Alter:	Schrift:	Inhalt:
A	Bembinus ¹⁾ , Vat. Lat. 3226	IV./V. Jahrh.	Maiuskel, Capitale.	Es fehlen: <i>And.</i> 1 bis 786 ganz, 787—888 fast ganz; <i>Hec. Prol.</i> I, II bis V. 30 ganz; <i>Ad.</i> 915 bis 997 fast ganz.
D	Victorianus ²⁾ , Laurent. XXXVIII, 24	X.	Minuskel.	Es fehlt die Per. des <i>Eun.</i> ; viell. aus dem XI. Jahrh. (nach Cod. d. γ-Kl.): <i>And.</i> 98—179, 384—453, 846—903; <i>Haut.</i> 466 bis 517; <i>Phor.</i> 588—633.
G	Decurtatus, Vat. Lat. 1640	XI.	Minuskel.	Es fehlen: <i>Eun.</i> 848 bis 1021; <i>Haut. Per.</i> , 1—313, 1049—1067; <i>Phor.</i> 779 bis 1055; <i>Hec.</i> 1—194, 310 bis 880.
V	Fragm. Vindobonense ³⁾ , Vind. phil. 263	X.	Minuskel.	Enthält: <i>And.</i> 912 bis 981; <i>Ad. Per.</i> und 26 bis 158.
P	Parisinus ⁴⁾ , Paris. Lat. 7899	IX./X.	Minuskel, Bilderhandschr.	Es fehlt die Per. des <i>Eun.</i> Von <i>man.</i> ²⁾ <i>And.</i> 804 bis 853; <i>Eun. Prol.</i> 1—30.
C	Vaticanus ⁵⁾ , Vat. Lat. 3868	IX./X.	Minuskel, Bilderhandschr.	Es fehlt die Per. des <i>Eun.</i> Von d. Scholienhand <i>And.</i> 804—853; <i>Eun. Prol.</i>
F	Ambrósianus, Ambr. H, 75 inf.	X.	Minuskel, Bilderhandschr.	Es fehlen: <i>And.</i> ganz; <i>Eun.</i> 1—415; <i>Phor.</i> 832 bis 1055.
L	Lipsiensis, Stadtbibl. Rep. I, 37	X.	Minuskel.	Es fehlt: <i>And.</i> 74 bis 376.
E	Riccardianus, Flor. M IV (= 528) XXX	XI.	Minuskel.	Es fehlen: <i>And. Per.</i> , 1—39; <i>Eun. Per.</i> ; <i>Phor.</i> 900—1055.

*1) Näheres in Fr. Umpfenbachs Ausgabe (Berol. 1870), S. IV ff., in meiner Abhandlung in d. Wien. Stud. XI, 268 ff. (vgl. XII, 240 ff.) und im 'Kritischen Anhang'; Schriftprobe u. a. in E. Chatelains *Paléogr. des class. Lat.* (Paris 1884), Bl. VI (von Cod. *D G P C F* Bl. VII—XI). — *2) Vgl. auch Fr. Schlee, Rh. Mus. XXXVI, 147 ff. und Dziatzko, N. Jahrb. 1894, S. 465. — *3) Vgl. mein Aufsätzchen *De fragm. Terent. Vindob.* (Wien. Stud. XVIII, 84 ff.). — *4) Nachtr. zu d. Angaben Umpfenbachs giebt M. Warren, *The Americ. Journ. of phil.* III, 59 f. in seinem Aufs. *On Bentley's English mss. of Terence.* — *5) Die Abschrift dieser Handschrift und (zum kleineren Teile) des Cod. D, den *Basilicanus* (*Bibl. Basil. Vat.* H, 79 vom Ende des X. Jahrh., Umpfenbachs B), habe ich ausgeschieden.

Genauerer über den Bembinus und seine Hände (von denen A^1 , A^2 , A^3 älter, A^4 jünger ist als die Scholien des VI./VII. Jahrh.), ferner über die Klassen der Calliopischen Recension (von welchen δ die ältere, dem A näher-, γ die ihm fernerstehende, μ die gemischte Gruppe darstellt), endlich über die Ausgaben und Scholien zu Terenz findet sich im 'Kritischen Anhang' zusammengestellt.

4. Scenisches.

Wenden wir uns jetzt zur Zeit des Terenz zurück und zu den scenischen Aufführungen im alten Rom überhaupt, so fanden solche ursprünglich seit Livius Andronicus nur an den *ludi Romani* oder *maximi* (im September von den curulischen Ädilen besorgt) statt, seit dem J. 214 v. Chr. an vier auf einander folgenden Tagen¹). Seit dem J. 194 v. Chr. wurden die *Megalesia* (im April) gleichfalls mit scenischen Spielen verbunden und auch von den curulischen Ädilen gegeben²). Bereits in Plautinischer Zeit gehören hierher ferner die *ludi plebei* (im November), welche die plebeischen Ädilen gaben, und seit dem J. 211 oder 212 v. Chr. die in den Juli fallenden, von dem städtischen Praetor besorgten *ludi Apollinares*³). Der Staat zahlte den leitenden Beamten eine bestimmte, im Laufe der Zeit wiederholt erhöhte Summe zur Bestreitung des Aufwandes für die Festlichkeiten (*lucar*, den Ertrag der heiligen *luci*), doch waren jene oft noch zu großen Zuschüssen aus eigenen Mitteln genötigt⁴). Zu den von staatswegen eingeführten Festen kommen ferner als aufsergewöhnliche die *ludi funebres* (oder *funerales*) hochgestellter Männer, von ihren Angehörigen besorgt, die Dedikations-, Triumphal- und Votivspiele⁵).

Als Ort der scenischen Aufführungen haben wir uns für die ganze erste Zeit bis zum J. 174 v. Chr. den Platz in der

1) S. Ritschl, *Parerga* S. 289 ff. und 306 ff.

2) Die Thatsache, daß Terenz' Stücke zumeist an den *Megalesia* neu aufgeführt wurden, erklärt H. T. Karsten (*Mnemos.* XXII, 8 f.) wohl richtig aus den Beziehungen des Dichters zu den Patriciern, aus denen die *aediles curules* hervorgingen.

3) S. Ritschl a. O. Praef. S. XXII f.

4) Vgl. Ludw. Friedländer in Marquardt-Mommsen, *Handb. d. Röm. Altert.* III, 467 ff.; Mommsen ebenda II 1², S. 505 ff. — Überhaupt von den scenischen Spielen handeln O. Ribbeck, *Die röm. Trag. im Zeitalt. d. Rep.*, S. 647 ff., Friedländer an verschiedenen Stellen des bezeichneten Abschnittes (S. 462—544) und Mommsen a. O. S. 505 ff.

5) Über die Dedikationsspiele s. Ritschl a. O. S. 295; sie wurden von den Censoren und in Ermanglung solcher vom *praetor urbanus* gegeben. Für Votivspiele (auch der republikanischen Zeit) weist scenische Aufführungen P. v. Boltenstern, *De rebus scaen. Rom.* (Gryphisw. 1875), S. 1—17 nach.

Nähe des Tempels derjenigen Gottheit zu denken, welcher das Fest galt¹). Es wurde von Holz eine Bühne für die Zeit der Aufführungen in einer Niederung aufgeschlagen; das Volk lagerte sich im Freien auf der gegenüber ansteigenden Höhe, wozu sich die einzelnen von Sklaven Sessel nachtragen ließen²), obwohl zeitweilig selbst dies als Verweichlichung verboten war³). Nachdem bereits im J. 179 v. Chr. beim Apollotempel ein steinernes Proscenium und Umfassungsschranken vom gleichen Material, vermutlich aber nur für die *ludi Apollinares* und von beschränkter Größe⁴), errichtet worden, wurde fünf Jahre später von staatswegen der Bau einer festen Bühne angeordnet, welche übrigens nicht von langem Bestande gewesen zu sein scheint (s. Ritschl a. O. S. 227). Erst im J. 146 v. Chr. errichtete L. Mummius ein vollständiges Theater mit Sitzreihen, aber nur von Holz und bloß für seine Spiele⁵), so daß die immer prächtiger werdenden Bauten allemal für die scenischen Spiele neu hergestellt werden mußten, bis im J. 55 v. Chr. Cn. Pompeius sein steinernes Theater einweihete und dadurch die alte Wandelbühne beseitigte.

Die Vorstellungen fanden wie in Griechenland von früh

1) Leichenspiele fanden auf dem Forum statt; s. W. Hahn, *Scaen. quaest. Plaut.* (Gryphisw. 1867), S. 2 ff. Für die *ludi Romani* läßt sich anscheinend das Gleiche aus Non. S. 206 (*Lucil.* III, 103 L., 63 M.) vermuten: *Romanis ludis forus olim ornatus lucernis*, obschon wir die verschiedenen Arten von Festlichkeiten uns vielleicht an verschiedenen Orten zu denken haben. Aus der Plautusstelle (*Mil. gl.* 991): *Iamst ante aedis circus, ubi sunt ludi faciundi mihi* und aus Varro L. L. V, 153: *armilustrum ab ambitu lustris; locus idem circus maximus dictus, quod circum spectaculis aedificatis ibi ludi fiunt, et quod ibi circum metas fertur pompa et equi currunt. Itaque dictum in Cornicula militis aduentu, quem circumveunt ludentes* (Plaut. fragm. 48 Winter, 62 Götz-Sch.): *Quid cessamus ludos facere? circus noster ecce (eccum Langen) adest* läßt sich nichts Sicheres über die Art und den Ort der Spiele erschließen. Daß aber die (mit Bühnenspiel verbundenen) *ludi Apollinares* wenigstens im Anfang im Circus maximus gegeben wurden, geht aus Liv. XXV 12, 14 hervor. Die *ludi Megalesia* wurden bei dem Tempel der *Magna dea* auf dem Palatin aufgeführt, der nach einem neueren inschriftlichen Funde mit dem bisher als Tempel der Victoria bezeichneten Fundamente identisch ist.

2) Vgl. Ritschl, *Parerga* S. 209 ff.

*3) S. Ritschl a. O. S. 213; Friedländer a. O. S. 519 f. Ph. Fabia, *Les théâtres de Rome au temps de Plaute et de Tér.* (*Revue de phil.* XXI, 11 ff.) nimmt an, die Errichtung von Theatern mit Sitzbänken habe spätestens um 200 v. Chr. (die Mitte der VI. Jahrh. d. St.) in Rom stattgefunden.

*4) Vgl. Ritschl, *Parerga* S. 217, Anm.

*5) S. für die Zeit vor Pompeius Tac. Ann. XIV, 20: *antea subitariis gradibus et scaena in tempus structa ludos edi solitos uel, si uetustiora repetas, stantem populum spectauisse* und Vitruv. V 5, 7: *multa theatra quotannis Romae facta esse*.

morgens¹⁾ ab statt und schlossen vor der *cena*²⁾. Die etwaige Aufeinanderfolge von Stücken³⁾ (zumeist wohl von Tragödie und Komödie) stand in des Festgebers Belieben. So wurde aller Wahrscheinlichkeit nach der Eunuch zweimal während eines Tages gespielt⁴⁾.

Angekündigt wurden die *ludi scaenici* zuerst im allgemeinen durch einen *praeco*, der das Volk im Namen des Festgebers einlud⁵⁾. Unmittelbar vor der Aufführung fand aber eine *tituli pronuntiatio* statt, an deren Stelle unter Umständen auch erst der als Prolog auftretende Schauspieler den Namen des Stückes und des Dichters dem Publikum kund thun konnte⁶⁾. Diese Mitteilungen des Prologs, verbunden mit der Gewohnheit der Dichter, die neu auftretenden Personen durch Namensnennung oder Charakterbezeichnung dem Publikum im Stücke selbst vorzustellen, entsprechen etwa dem Inhalte unseres Theaterzettels.

Die Schauspieler (*actores, histriones*) waren Sklaven oder

*1) Plaut. Poen. Prol. 21 f.: *Diu qui domi otiosi dormierunt, decet Animo aequo nunc stent uel dormire temperent*; Amph. Prol. 149, 272 ff.; Cic. Epist. VII 1, 1 schauen die Leute während der *matutina tempora communes mimos semisomni*.

*2) S. Plaut. Rud. 1418: *spectatores, uos quoque ad cenam uocem*.

*3) Poen. Prol. 8: *Qui non edistis, saturi fite fabulis*. Auch wenn diesem Lustspiel eine Tragödie oder eine andere Komödie nicht vorangegangen war, enthält der V. 1224: *In pauca confer: sitiunt qui sedent* keinen Widerspruch zu dem Gesagten; vgl. die Anspielungen im Prol. 6: *qui esurientes et qui saturi uenerint*, 10 *Nimiast stultitia sessum inpransum incedere*, 30 *Ne et ipsae sitiant et pueri peritent fame* u. a.

*4) Vgl. S. 16 f., Anm. 3 (Schluß).

*5) *Indicere ludos* heißt es bei Plaut. Pseud. 546, *uocare populum* bei Tertull. de spectae. c. 10. In der Kaiserzeit war, wie die Pompeianischen Inschriften zeigen, der Anschlag (*ordo ludorum*) gebräuchlich.

*6) Vgl. Dziatzko, *De prologis Plaut. et Ter. quaest. sel.*, S. 1 ff.; Friedländer a. O. S. 521. Zur Frage s. auch Fr. Leo, *Plaut. Forsch.* S. 222 f., der sich überhaupt gegen die Verkündigung des Titels auf der römischen Bühne ausspricht und alles, was Donat darüber berichtet, späterer Sitte zuschreiben will. Aber zu beachten ist, daß das Publikum aus Terenz' Prologen den Namen des lateinischen Dichters nirgends erfährt und auch sonst seine und Plautus' Mitteilungen (so besonders über den lateinischen Titel, der bei Terenz bloß angedeutet oder nur nebenher erwähnt wird) nicht vollständig sind. Wenn es nun auch 'völlig im Belieben des römischen Dichters stand, ob und wieviel er über die Titel und Autoren seiner Komödie selbst berichten wollte', über die genannten zwei wichtigsten Angaben dürfte doch das Publikum, welches, wie es scheint, manchmal erst im Theater selbst erfuhr, was für ein Stück gegeben wurde (vgl. Plaut. Amph. Prol. 51 ff.), am wahrscheinlichsten an Ort und Stelle aufgeklärt worden sein. Auf der griechischen (für die römische vorbildlichen) Bühne entspricht überdies der *tituli pronuntiatio* völlig die *προαναφώνησις*, welche E. Rohde, *Rh. Mus.* XXXVIII, 268 schon für das IV. Jahrh. v. Chr. wahrscheinlich gemacht hat.

(in späterer Zeit) Freigelassene¹⁾; die Truppe leitete ein Freigelassener, der *dominus (gregis)*, gelegentlich auch *actor* im engeren Sinne²⁾ genannt (gleich *actor primarum* als Träger der Hauptrolle). Anfangs brachten die Dichter ihre Stücke selbst zur Aufführung (s. S. 7), indem sie taugliche Sklaven und Freigelassene für den Zweck mieteten. Doch schon Plautus war nicht mehr selbst *actor*; sein *Stichus* betiteltes Stück wurde nach der uns erhaltenen Didaskalie von *T. Publilius Pellio*³⁾ auf die Bühne gebracht, der auch vom Dichter selbst (*Bacch.* 214 f.) mit sehr abfälligem Urteil über seine Aufführungen des *Epidicus* erwähnt wird. Der *actor* des *Caecilius* und *Terenz* war *L. Ambivius Turpio*.

An solche Theaterdirektoren, die übrigens auch selbst zugleich Rollen der Stücke übernahmen⁴⁾, wandten sich die festgebenden Personen, um Vorschläge für den scenischen Teil ihrer Spiele zu erhalten. Die Direktoren standen nämlich mit den Dichtern in unmittelbarem Verkehr: sie kauften ihnen ihre neuen⁵⁾ Stücke ab oder wiesen diese zurück und konnten so auf das Schicksal und die Entwicklung dichterischer Talente großen Einfluß üben. Die Festgeber, welche am Erfolge der kostspieligen Aufführung ein großes Interesse hatten, beteiligten sich wohl sehr häufig selbst an der Auswahl der Stücke. Erst auf Grund ihrer Zustimmung wird der Direktor mit dem Dichter abgeschlossen haben; unter Umständen behielten sie sich die Wahl und den Ankauf des Stückes ganz vor⁶⁾. Als Schauspielunternehmer waren die *domini gregis* auch materiell am Erfolge beteiligt, nicht die Dichter⁷⁾. Die Festgeber aber

1) Bezeichnend für ihre Stellung ist z. B. der Vers aus dem Schlusse der *Cistellaria* des Plautus (V. 785): *Qui deliquit, uapulabit; qui non deliquit, bibit*. Vgl. auch Friedländer a. O. S. 517 ff.

2) Vgl. *Rh. Mus.* XX, 587 ff.

3) Über den Namen s. Studemund, *Comment. phil. in hon. Mommseni*, S. 800 f.

4) U. a. vgl. *Ter. Haut. Prol.* 37 ff.

*5) S. *Ter. Hec. Prol.* II, 56 f., wo der Theaterdirektor *Ambivius Turpio* sagt: *mihique ut discere Nouas expediat posthac pretio emptas meo*, und *Phor.* 14; zur ganzen Frage *Ritschl, Parerga* S. 327 ff. und *Dziatzko, Rh. Mus.* II, 562 f. Dieser erklärt die nachträgliche Erhöhung des Kaufpreises des *Eun.* als Ausnahme und freiwillige Handlung der *Adilen*; vgl. *Donat Praef. Eun.* S. 10, 12 (R.): *acta est tanto successu, plausu atque suffragio, ut rursus esset uendita et ageretur iterum pro noua*. Die *Hec.* ließ sich der Dichter nochmals bezahlen (*Prol.* I, 7), weil sie das erste Mal nicht aufgeführt werden konnte, also *plane pro noua* (V. 5) wieder gegeben wurde. An eine Überarbeitung denkt m. E. ohne zwingenden Grund *A. Röhrich, Diss. Argent.* IX, 300, 345.

*6) *Eun. Prol.* 20: (*Eunuchum*) *postquam aediles emerunt*, *Suet. Vita Ter.* S. 28 f.; vgl. *Dziatzko* a. O. und die folgende Note.

7) Unerwiesen ist die Behauptung *Mommsens, Röm. Gesch.* I⁷, S. 887, daß die Dichter ihr Honorar nur erhielten, wenn das Stück nicht durch-

verpflichteten sich, den Theaterdirektoren je nach Gelingen oder Mißlingen einer scenischen Aufführung einen höheren oder geringeren Preis auszuzahlen, um deren Interesse an einer sorgfältigen Aufführung des gewählten Stückes zu erhöhen. Der Leiter der Truppe seinerseits pflegte nach einer gelungenen Vorstellung die tüchtigen Schauspieler durch einen Festschmaus zu belohnen; wenigstens haben wir keinen Grund daran zu zweifeln, daß der bereits angeführte Vers 785 aus dem Schluß der *Cistellaria* des Plautus auf einen bestehenden Brauch anspielt (vgl. Plaut. Rud. 1418 ff.¹). — Was zur äußeren Ausstattung der Aufführungen gehörte, lieferten Unternehmer (*conductores* bei Plaut. Asin. Prol. 3) im Auftrage der Festgeber, insbesondere der *choragus* die Bühnenkleidung²). Auch der *praeco* wurde gemietet³).

Die Zahl der Schauspieler war wohl nur durch äußere Rücksichten beschränkt. Der *dominus gregis* wird schon der Kosten wegen nicht unnötig viel Personal verwandt und ein Stück lieber mit einer kleineren Zahl guter Darsteller als mit einer größeren unbewährter Schauspieler gegeben haben⁴).

fiel. Vgl. besonders die schon angeführten Verse aus *Hec. Prol. II, 56 f.* und zu *pretio emptas meo* Donats Bemerkung: *aestimatione a me (Ambivio) facta, quantum acediles darent: et proinde me periclitante, si abiecta fabula, a me pretium, quod poetae numerauerint, repetant;* für Plautus *Hor. Epist. II 1, 175 f.*: *Gestit enim nummum in loculos demittere, post hoc Securus cadat an recto stet fabula talo.* Dazu Dziatzko a. O. und Friedländer a. O. S. 517.

1) S. auch Friedländer a. O. S. 519 ff.

2) Plaut. *Cure. 462 ff.*, *Pers. 159 f.*, *Trin. 858*; s. *Capt. 61*. Mit Unrecht hält Mommsen, *Röm. Gesch. I⁷, S. 886* den *choragus* mit dem *dominus gregis* für gleichbedeutend; vgl. Dziatzkos *Dissert. Thes. VI* und Friedländer a. O. S. 525. Nach Donat zu *Eun. 967 (V 4, 45)*: *ecce autem uideo rure redeuntem senem] Choragi est administratio, ut opportune in proscaenium..* hatte er auch die Verrichtungen eines Regisseurs zu versehen (Weinberger, *Wiener Stud. XIV, 123*). Dieses Amt weist A. Müller (K. Fr. Hermanns *Lehrbuch der griech. Antiq. III 2, 195, Anm. 5*) dem *ὑποβολεύς* zu. Ostermayer, *De hist. fab. Thes. II* hält alle Stellen, an denen der *choragus* erscheint, für eingeschoben; sie sind wohl eher aus den Originalen übernommen.

3) Plaut. *Poen. Prol. 15*: *Age nunc reside, duplicem ut mercedem feras.* Die Entlohnung war vermutlich vorher ausbedungen oder durch den Gebrauch festgestellt.

*4) Untersuchungen wie von Friedr. Schmidt, *Über die Zahl der Schauspieler bei Plaut. u. Ter. und die Verteilung der Rollen unter dieselben*, Erlangen 1870 (vgl. C. Steffen, *Act. soc. phil. Lips. II, 109 ff., 128 ff.*, H. Bosse, *Quaest. Terent.*, Leipzig 1874 und G. H. Schmitt, *Qua ratione ueteres et quot inter actores Ter. fabularum in scenam edendarum partes distribuerint*, Karlsruhe 1882) hält Dziatzko insofern für wertvoll, als dadurch festgestellt wird, mit wie vielen Personen ein Stück durchgeführt werden konnte, und uns so manche Rückschlüsse auf das griechische Original, auf Kontamination u. dergl. ermöglicht werden. Daraus auf eine feste Regel und etwaige Selbstbeschränkung der lateinischen Dichter

Einen ständigen Chor hatte die lateinische Palliatkomödie so wenig wie die letzte Periode des neuen griechischen Lustspiels. Ausnahmsweise erscheint etwas Ähnliches, wahrscheinlich schon nach dem griechischen Originale, wie der Chor der Fischer bei Plautus *Rud. 290 ff.*¹). Terenz hat dergleichen nicht. Im allgemeinen aber fand das römische Publikum großes Gefallen an prächtigen Aufzügen, und diese Geschmacksrichtung begünstigte das Vorführen großartiger Chöre, zunächst in der Tragödie²). — Die weiblichen Rollen wurden durch Schauspieler gegeben; erst in später Zeit traten nach Donat zu *And. 716 (IV 3, 1)* Schauspielerinnen auf. Weibliche Mimen gab es aber schon zu Ciceros Zeit.

Der Gebrauch von Masken kam nach den uns vorliegenden Nachrichten, zu denen Stellen wie *Phor. V. 210 ff.* gut stimmen, erst nach Terenz, und zwar durch den Schauspieler Roscius oder (nach Donat) durch die Schauspielerdirektoren Cincius Faliscus und Minucius Prothymus³) in

bei Komposition ihrer Stücke zu schließen, wagt er mit Recht nicht. Daran, daß die in den Handschr. *A* und *D* stehenden griech. Buchstaben, welche zur Personenbezeichnung dienen, mit der alten Rollenverteilung zusammenhängen (Ritschl, *Trin.² Praef. S. LV f.*, Steffen a. O. II, 116 ff., Wagner, *Bursians Jahrb. I, 445 f. u. a.*), ist nicht zu denken (vgl. Leos *Senecaausg. I, 85 f.* und A. Wilms, *De personarum notis in cod. Ter.*, Hal. 1881). Fr. Schölls Annahme zweier *domini gregis* für Stücke mit mehr als fünf Schauspielern (*N. Jahrb. CXIX, 41 ff.*) geht von der zunächst wohl bloß für griechische Verhältnisse gültigen Euanthiusstelle *de com. 4, 19* aus (vgl. *Cic. Div. in Caec. 48*). Begründet scheint Dziatzkos Ansicht (*Rh. Mus. XX, 587 ff.* und *XXI, 64 ff.*), die zweiten *actores* gehörten zu einer Wiederaufführung (s. auch Weinberger a. O. S. 125 f.). Gegen Nencinis Annahme a. O. S. 8 ff., schon bei Menander seien 5—7 Schauspieler anzunehmen, erklärt sich Schlee (*Wochenschr. f. kl. Phil. X, 600 f.*). Von einer vierten Hauptrolle spricht übrigens Donat *Praef. zur Hec.* (vgl. die Schlussscene des *Truc.* und des *Phor.*), und der neueren griech. Komödie sind 5 Schauspieler nicht leicht abzusprechen. Für je eine größere Rolle nimmt einen besonderen Schauspieler (für den *Phor. 6* Haupt- und mehrere Nebendarsteller) an M. Hodermann, *N. Jahrb. 1897, S. 66 f.* Daß man mit 5 Schauspielern für dieses Stück auslangt, zeigt Nencini a. O. S. 13.

1) Vgl. H. Usener im *Rh. Mus. XXII, 446* und *XXVIII, 418 f.*; Kock, *Com. Att. fragm. I, 55* und *Rh. Mus. XXXXIII, 41 f.* Ein Chor der Tuchwalker (*fullones*) dürfte in dem gleichnamigen Stücke des Togatendichters Titinius erschienen sein (s. *V. 26 f. Ribb.²*). Anderer Art ist das Auftreten der *caterua* am Schluß der (*Bacchides*), *Captivi* und *Cistellaria*, des *grex* am Ende der *Asinaria*; hiezu paßt, was *Cic. pro Sest. 118* von einigen Versen des L. Afranius (*V. 304 f. R.²*) aus der Togatkomödie *Simulans* berichtet, welche die *caterua tota clarissima conuentione* (nach dem Inhalt der Verse offenbar am Schlusse des Stückes) vortrug. Vgl. auch Leo, *Plaut. Forsch., S. 85 f.*

2) Vgl. O. Jahn im *Herm. II, 227 ff.*; O. Ribbeck, *Die röm. Trag., S. 637 ff.*

*3) *Diomed. Gr. Lat. I 489, 12* schreibt (nach Sueton und Varro) die Neuerung dem Roscius zu, *quod oculis peruersis erat* (s. *Cic. Nat. deor.*

Gebrauch; bis dahin begnügte man sich mit Perücken und Schminken¹⁾.

Ort der Handlung ist in der *comoedia palliata* ausschließlich eine griechische Stadt oder Kolonie, bez. eine Gegend in ihrer Nähe. Meist ist es Athen²⁾ selbst. Spielte das Stück in einer Stadt, so stellte das Proscenium die offene Strafe dar. Die Hinterwand bildeten, entsprechend den drei Eingängen in den Fürstenpalast der griechischen Tragödie, in der Regel drei Privathäuser; statt eines derselben fand sich nach Bedürfnis die Vorderansicht eines Tempels. Auch schmale Durchlässe oder Seitengassen (*angiportum*, seltener *angiportus*) mündeten von der Bühnenwand her in die Strafe (vgl. V. 891 f.). Auf der Bühne standen, wie Donat (de com. S. 11 Reiff.) berichtet, zwei Altäre, der eine rechts dem *Liber*, der andere links der Festgottheit geweiht³⁾. — Rechts (vom Zuschauer- raume aus betrachtet) führt die Strafe nach dem Forum und ins Innere der Stadt, links nach dem Hafen und in die Fremde⁴⁾.

5. Zur Metrik, Musik und zum Bau der Stücke.

Was die metrische Form der Terenzischen Lustspiele betrifft, so zeigt sie, wie die der lateinischen Palliatkomödie überhaupt, im großen und ganzen die Vermischung der griechi-

I, 79) *nec satis decorus in (sine?) personis nisi parasitus pronuntiabat* (vgl. Cic. de Orat. III, 221); Donat de com. 10, 1: *personati primi egisse dicuntur comoediam Cincius Faliscus, tragoediam Minucius Prothymus* (vielleicht ist an eine Vertauschung von *com.* und *trag.* zu denken). Die beiden Nachrichten wollen Dziatzko (Rh. Mus. XXI, 68) und Ribbeck (Röm. Trag., S. 661; vgl. Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 342) vereinigen, indem sie den Minucius Prothymus zum *dominus gregis* des Roscius machen. Bedenken dagegen hegt Weinberger a. O. S. 126.

1) Anders C. Steffen, *Act. soc. phil. Lips.* II, 154 ff.; vgl. jedoch Dziatzkos Bemerkung in der Jen. Litt.-Zeit. 1874, S. 29; Christ. Hoffer, *De personarum usu in Ter. comoed.* (Hal. Sax. 1877) und d. Anm. zu V. 210.

2) Vgl. Rh. Mus. XXIV, 571 ff.

3) Wahrscheinlicher ist es Dziatzko, daß auf offener Bühne nur ein Altar (in der Mitte) sich befand (vgl. besonders Plaut. Most. 1094 f.), und zwar meist dem Apollo Agyieus zugeeignet; s. Plaut. Bacch. 172 f., Merc. 676 ff., Don. zu And. 726 (IV 3, 11), Eun. 85 (I 2, 5) und vom griech. Theater Menand. Frag. inc. 212 (Mein.; Kock a. O. III, Men. Frag. 740) *μαρτύρουαι καὶ μὲ τὸν Ἀπόλλω τρυφόνι | καὶ τὰς θεῶνας* (vgl. Meineke zur St.), Poll. IV, 123. Unter Umständen war er einer anderen Lokalgottheit geweiht, wie der Ephesischen Diana im Miles gl. (V. 411), der Venus im Rudens. Außerdem konnten vor einzelnen Häusern und in deren Bereiche Privataltäre stehen, wie im Curculio ein Altar der Venus vor dem Hause des Kupplers Cappadox (V. 71). Bei der Annahme nur eines Altares auf der Bühne entsteht aber die Schwierigkeit, daß dann der römischen Festgottheit an anderer Stelle als auf der Bühne ein Altar errichtet gewesen sein mußte.

4) Falsch ist es, wenn W. Hahn a. O. S. 24 ff. in den einen Plautinischen Stücken das Forum rechts, in anderen links gelegen sein läßt.

sehen Vorbilder, aber nicht immer an den gleichen Stellen¹⁾. Der Hauptteil (bei Terenz reichlich die Hälfte) eines jeden Stückes ist

1) in iambischen Senaren abgefaßt, einer dem griechischen Trimeter nachgebildeten Versform. Hatte aber schon die griechische Komödie dem strengen Trimeter der Tragödie durch die häufige Anwendung aller dort nur vereinzelt vorkommenden Freiheiten (wie Auflösung der Länge und Ersatz des Iambus durch einen Anapäst in den fünf ersten Füßen) eine verschiedene, der Sprache des täglichen Lebens mehr entsprechende Gestalt gegeben, so gingen die Lateiner in dieser Richtung noch viel weiter²⁾. In dem von ihnen statt Trimeter 'Senar' benannten Verse wurde die Anwendung jener Freiheiten auf alle fünf ersten Füße des Verses ohne wesentlichen Unterschied ausgedehnt³⁾. An die Stelle

*1) Oft sind längere oder kürzere in Trimetern abgefaßte Partien lateinisch in Septenaren (bez. Octonaren und anderen Metren) wiedergegeben worden; vgl. Phor. 562 (troch. Sept.) mit dem Apollodorbruchstück, Ad. 866 (troch. Sept.) mit den Worten Menanders *Ἐγὼ δ' ἀγοῖκος, ἐργάτης, σπυθρός, πικρός, Φειδωλός* und Ad. 216 (iamb. Oct.) mit dem Verse des Diphilus *Καιρῷ τιθέμενον κέρδος ὡς καρπὸν φέρει* (s. Nencini a. O. S. 161 f.) oder von älteren Dichtern das Enniusfragment bei Gell. XI, c. 4. Dies geschah wohl des reicheren Wechsels wegen, zumal die längeren Verse Musikbegleitung hatten; nach R. Klotz, Grundzüge altröm. Metrik (Leipzig 1890), S. 455 f. trat der troch. Septenar dort an die Stelle des Senars, wo die Gestikulation eine besondere Rolle spielte. Auf solche Abweichungen bezieht sich u. a. die Behauptung des Marius Victorin. (VI 78, 20 ff. K.): *Terentianas uel maxime fabulas metrum ac disciplinam Graecarum comoediarum non custodisse, i. e. quas Menander, Philemon, Diphilus et ceteri ediderunt.*

2) Dem Versbau des Ter. mißt W. Meyer, Über die Beobacht. des Wortacc. in der altlat. Poesie (Abh. der bay. Ak. I. Cl. XVII, 21, 48, 54, 55) 'Nachlässigkeit' bei; wie Dziatzko urteilt, mit Unrecht. Ter. scheint vielmehr mit Absicht den strengeren Bau der Senare aufgegeben und dadurch gleich den griech. Komikern die Dialogpartien der Sprache des täglichen Lebens näher gebracht zu haben.

*3) Schon J. Draheim im Herm. XV, 240 hatte beobachtet, daß Ter. eine lange Silbe mit dem Wortaccent in der 2. (oder inneren) Thesis einer iambischen (oder der 1. einer trochäischen) Dipodie thunlichst vermeide (vgl. O. Podiaski, *Quomodo Terent. in tetrametris iamb. et troch. uerborum accentus cum numeris consociauerit*, Diss. Berolini 1882, S. 16, 73). W. Meyer hat dann in seiner oben erwähnten Arbeit die Verschiedenheit im Baue der geraden und ungeraden Stellen des Senars und der anderen dramatischen Metra, sein sogenanntes Dipodiengesetz, entwickelt, nach dem die 2. Senkung der iambischen und die 1. Senkung der troch. Dipodie mit der folgenden Hebung nur iambischen, nicht spondeischen oder anapästischen Wortschlufs bilden darf. Daß jedoch hierbei sowie z. B. bei dem Widerstreben, ein daktylisches Wort auf der vorletzten Silbe zu betonen, die Rücksicht auf den Wortaccent ohne allen Einfluß gewesen sei, ist ganz unwahrscheinlich (vgl. P. Langen, Philol. XXXVI, 400 ff. und R. Klotz a. O. S. 315 ff.); denn unbetonte lange Silben sind auch an diesen Versstellen erlaubt. Die alte Bentley-Hermann-

der Quantitätsverschiedenheit tritt thunlichste Übereinstimmung des Satz- und Versaccentes. Nur der letzte Fuß muß ausnahmslos, um den Abschluß und Charakter des Verses zu bezeichnen, ein reiner Iambus (bez. ein Pyrrhichius) sein; dagegen ist nur in bestimmten Fällen¹⁾ der Doppeliambus am Versende gestattet. Erweitert wurden jene Freiheiten auch noch dadurch, daß namentlich im 1. Fulse²⁾, jedoch auch in den folgenden mit Ausnahme des letzten durch Auflösung der Länge eines Anapästes der Proceleusmaticus (⋄⋄⋄) eintritt (s. V. 48, 276, 370, 707, 768, 966, 968, 999; auch im vorletzten, vgl. Ad. 29). In solchen Fällen soll freilich vor die Ictussilbe ein Wortende fallen³⁾

Ritschlsche Ansicht, Wort- und Versaccent falle möglichst zusammen, ist von W. M. Lindsay (Class. Review V, 373 ff., 402 ff.; Journ. of Phil. XX, 135 ff.; Transact. of the Philol. Soc. 1894, S. 405 ff.) und F. Skutsch, Forsch. I, 155 ff., 159 zu neuen Ehren gebracht worden durch den Nachweis, daß die Verse der altlatein. Sceniker die Verschiebungen, welche der Wortaccent im Satzzusammenhange erfährt, meist genau wiedergeben. Formelhafte Verbindungen (wie *uae miserō mihi, uoluptās mea, operām dare* u. v. a.) hatten in der Sprache ohne Zweifel dieselbe Betonung (vgl. unten 'Wort-, Vers- und Satzaccent'). Damit erledigen sich andere Annahmen, so die von O. Brugman, *Quemadmodum in iambico senario Romani ueteres uerborum accentus cum numeris consociarint* (Bonn 1874), daß im 3. Versfusse (in der Versmitte) Vers- und Wortaccent übereinstimmen müßten, also ein iambisches Wort diesen Fuß nicht bilden dürfe.

*1) S. besonders Aug. Luchs (*Studem. Stud. I, 1—75*), O. Brugman a. O. S. 17 ff. und R. Klotz a. O. S. 232 ff. Hauptsächlich nach dem letzteren ist kein Anstoß zu nehmen 1) an vielsilbigen Wörtern (wie *potissimum*) und an diesen gleichkommenden iambischen Wortverbindungen, wie V. 368 (*i in malam crucem*, Poen. 495 (*in malam crucem*, ebenso wohl auch nicht an V. 667 *decem minas* (vergleichbar mit V. 631 *pecuniae*), Curc. 477 *supra lacum*, Cas. 395 *lucrum facit*, Men. 750 *patrem meum*; 2) wenn das Eintönige des schließenden Doppeliambus behoben wird a) durch Elision (oder durch Personenwechsel), z. B. Haut. 304 *rogare uti*; b) durch Auflösung der vorhergehenden. (drittletzten) Hebung, vgl. außer V. 368 auch V. 507 *retineam scio* (Amph. 188 *reueniunt domum*, Most. 57 *reueniat senex*, Curc. 86 *recipiat mare*, Men. 550 *operuit fores* u. a. m.), V. 162 *quia superest, dolet* (Capt. 362 *eris operam dare*, Asin. 110 *erit animo meo*, Trin. 906 *edepol homini probo*, Stich. 615 *accipis: habeas tibi*, Merc. 693 *insuper etiam siet?*, vgl. Pers. 733, Poen. 500). Schlüsse wie *namque ueneram* sind fraglos richtig.

2) Die Bevorzugung des 1. Versfußes vor den anderen in Bezug auf Anwendung von Freiheiten zeigt sich vor allem in der nur hier gestatteten Betonung daktylischer Wörter auf der Mittelsilbe (⋄⋄⋄) (vgl. u. a. Luchs, *Comment. pros. Plaut. I, S. 15*), im daktylischen Gebrauch des kretischen Wortes *nescio* an der Spitze eines eigentlichen Fragesatzes (s. Luchs im Herm. VI, 271) u. a. Bezüglich der Freiheiten des 1. (und 5.) Fußes in troch. Versen vgl. auch S. 40 und den 'Krit. Anhang' zu V. 863; betreffs *ille* S. 49, Anm. 3.

3) Vgl. Ritschl, *Prol. in Pl. Trin. S. CCLXXXVIII ff.* und J. Winter, *Die metr. Reconstr. der Plaut. Cant.* (München 1880), S. 19 f. Auch in der älteren attischen Komödie finden sich vereinzelt Beispiele von Proceleusm.; die aus den Bruchstücken der neueren sind nicht sicher (vgl. Klotz a. O. S. 346 f.). Übrigens enthalten die oben angeführten Verse auch die aus iamb. Octonaren entlehnten Beispiele.

sowie Vers- und Wortaccent übereinstimmen¹⁾. — Von den verschiedenen Cäsuren ist die sogen. *Penthemimeres* (nach der 3. Senkung) weitaus die häufigste, darnach die *Hepthemimeres* (nach der 4. Senkung), oft mit einem Wortende nach dem zweiten Iambus verbunden²⁾. Ohne eine der beiden Cäsuren finden sich nicht viele Verse. Diese Senare sind dann in anderer Weise gegliedert, am öftesten durch Wortende vor dem letzten Creticus (⋄⋄⋄) und zugleich nach dem 2. Fulse³⁾ (z. B. V. 457) oder nach der 2. Senkung und nach dem 4. Fulse (V. 60, 454). Nicht zu leugnen scheint auch der bei den griechischen Vorbildern häufiger sich findende Einschnitt nach dem 3. Iambus (die sog. *caesura media*); in diesem Falle ist aber die Gleichförmigkeit des Baues zumeist durch Wortschluß vor der 3. Hebung, manchmal auch durch schließenden Creticus vermieden (vgl. V. 101, 134, 279 u. a. m.⁴⁾). Dabei ist aber zu bemerken, daß dem Bedürfnis einer rhythmischen Unterbrechung des Verses anscheinend schon dann genügt ist, wenn die Silbe, hinter welcher eine der Cäsuren eintreten sollte, durch die sogen. Elision (richtiger Synalöphe) verschwindet (V. 447⁵⁾).

Nächst dem Senar kommt bei Terenz am häufigsten vor:

2) der trochäische Septenar (*uersus quadratus*). Er entspricht einem griechischen katalektischen troch. Tetrameter, wird aber mit den gleichen Freiheiten wie der Senar behandelt. Setzt man vor den Anfang des Senars noch einen Trochäus und die Hebung eines zweiten (⋄⋄⋄ mit den verschiedenen Möglichkeiten der Auflösung), so erhält man den troch. Septenar. Am häufigsten tritt Diärese nach dem 4. Trochäus ein⁶⁾,

*1) Auch der fallende Proceleusmaticus (⋄⋄⋄) ist unter ähnlichen Bedingungen erträglich, vgl. Klotz a. O. S. 349 ff. und die Anm. zu V. 394. Jedenfalls ist die Annahme der vulgärlateinischen Formen *beneficium, malficium* u. a., die man zur Vermeidung mehrerer solcher Fälle einführen wollte, für Terenz sehr bedenklich.

2) Ritschl a. O. S. CCLXXX ff.; W. Meyer a. O. S. 52 ff.

3) Vgl. C. Conradt, *De uers. Ter. struct.* (Berolini 1870), S. 6—11; anders O. Schubert, *Symb. ad Ter. emend.* (Weimar 1878), S. 4 f. Gegen die Annahme jeder anderen Gliederung als durch die Hauptcäsuren erklärt sich R. Klotz a. O. S. 199 ff.

*4) Vgl. Fr. Gottschalk, *Senarius, qui uocatur, Terentianus comparatur cum trimetro Graecorum (com. nouae)*, Patschkau 1893, S. 19 ff.

5) Gegen diese Annahme Ritschls (Prol. S. CCLXXXII u. CCLXXIV) spricht sich O. Schubert a. O. S. 4 aus. Dafür ist W. Meyer a. O. S. 60 ff.; durch Beispiele aus der neueren attischen Komödie und durch den Hinweis auf die Aussprache der Römer (bis etwa auf Seneca) stützt diese Ansicht R. Klotz a. O. 192 ff.

*6) Die in diesem Falle bezweifelte Verwendung des Pyrrhichius in der vierten Senkung weist für Plautus nach F. Skutsch, *Satura Viadrina* (Breslau 1896), S. 138 ff. (vgl. O. Seyffert, *Burs. Jahresber. LXXX, 268*). Der Daktylus ist bei Terenz in diesem Fulse allerdings am seltensten

sodann die Cäsur nach der 4. Hebung¹⁾, meist mit einem Einschnitt nach der 5. Senkung verbunden (vgl. V. 535, 1038). Auch hier läßt der erste (und nach der Diärese der 5.) Fuß größere Freiheiten zu, z. B. in dem Gebrauch eines daktylischen Wortes statt eines Trochäus²⁾. Ein Proceleusmaticus für einen Trochäus kommt vereinzelt bei Plautus vor, jedoch nicht bei Terenz.

3) Der iambische Octonar, eine bei Terenz häufiger als bei Plautus erscheinende Versart, welche dem sehr seltenen akatalektischen iamb. Tetrameter der griechischen Dramatiker³⁾ entspricht, schließt sich in den Einzelheiten des Baues eng an die schon besprochenen Versarten an. In Bezug auf die Cäsuren ist der Vers bei Terenz gerade wie ein trochäischer Septenar mit einem Auftakt (Anakrusis) behandelt⁴⁾. Dabei ist zu beachten, daß, wenn der Einschnitt hinter den 4. Fuß (ohne Zutritt einer Synalöphe) fällt, dieser ein reiner Iambus sein muß und so der Vers, dem griechischen Vorbild entsprechend, in zwei Kola zerfällt, von denen das erste auch noch dadurch an Selbständigkeit gewinnt, daß an seinem Ende zuweilen — bei Plautus häufig, bei Terenz nur höchst selten⁵⁾ — Hiatus und Syllaba anceps eintritt, ebenda auch gewisse sonst bei Terenz am iambischen Versende besonders beliebte Wortformen (*siet*, *-ier* u. dergl.) gebraucht werden.

4) Der iambische Septenar (von Varro bei Rufin VI 556, 15 f. K. *comicus quadratus* genannt, da er auf die Komödie beschränkt blieb) ist einem griechischen katalektischen iamb. Tetrameter vergleichbar, jedoch mit allen dem lateinischen Senar gestatteten Freiheiten. Er zeigt in der Regel nach dem 4. Fuß eine Diärese und hat dann diesen immer als reinen

(vgl. O. Podiaski, Die troch. Septen. des Ter. mit bes. Berücksichtigung der Hec., Berlin 1894).

*1) A. Franke, *De caesuris septenar. troch. Plautin. et Terent.* (Halle 1893) ist in der Verwerfung der Cäsur nach der 5. Hebung (Ritschl, Prol. CCLXXIII ff. u. a.) mit W. Meyer a. O. S. 77 ff. und R. Klotz a. O. S. 213 f. einig, mit diesem auch in der Leugnung der Diärese nach dem 5. Trochäus und in der Anerkennung der Cäsur nach der 4. Hebung (ohne rein iambischen Charakter). Von seinen Belegen für diese ist freilich eine größere Anzahl in Abzug zu bringen (s. O. Seyffert a. O. S. 268). Die Mehrzahl der Fälle spricht nicht für die Selbständigkeit der Diärese hinter der 5. Senkung, welche O. Podiaski a. O. neben den zwei Einschnitten des 4. Fußes annimmt.

2) Vgl. Ritschl-Fleckeisen in d. N. Jahrb. 1867, S. 625 f.; C. Conradt a. O. S. 33; O. Seyffert, Berl. phil. Wochenschr. 1891, Sp. 926; Skutsch, *Sat. Viadr.*, S. 142 und den 'Krit. Anhang' zu V. 863.

*3) Vgl. Klotz a. O. S. 450.

4) Vgl. C. Conradt a. O. S. 13 f. und W. Meyer a. O. S. 70 ff.

*5) Gegen Klotz a. O. S. 143 ff., der den asynartetischen Bau bei Ter. leugnet, vgl. O. Seyffert, Berl. phil. Wochenschr. 1891, Sp. 883.

Iambus erhalten. In diesem Falle hat die erste Hälfte fast die Bedeutung eines selbständigen¹⁾ Verses, indem an ihrem Ende — bei Terenz allerdings selten — alle die eben von der Mitte des iambischen Octonars angeführten Freiheiten statt haben können, der folgende (5.) Fuß aber dementsprechend die Freiheit eines Anfangsfußes genießen kann. Überall, wo die Diärese fehlt, erscheint ein Einschnitt nach der 5. Senkung²⁾, z. B. V. 754, 759.

Während die bisher besprochenen vier Versarten **stichisch**, d. h. in längerer Aufeinanderfolge von Versen derselben Art, gebraucht werden und wesentlich der Erzählung und Erörterung, kurz der Entwicklung der Handlung dienen, kommen nur in **lyrischen** Partien vor

5) die trochäischen Octonare, wechselnd mit anderen Versen und mit solchen zu besonderen rhythmischen Abschnitten (Systemen) verbunden³⁾. Der Bau dieses Verses zeigt dieselben Freiheiten wie der des troch. Septenars; vom letzten Fuße bleibt der Daktylus ausgeschlossen. Die Diärese (Cäsur) tritt regelmäßig hinter dem 4. Fuße ein; ein Daktylus ist auch an dieser Stelle nicht gestattet.

Andere lyrische Metra sind bei Terenz selten. Einige Male, aber nur in der Andria, finden sich

6) kretische und baccheische Tetrameter, in welchen die Kretici (⋮⋮⋮) und Bacchien (⋮⋮⋮) die Auflösung einer der beiden Längen (jedoch nicht vor dem Zeilen- oder Cäsurschluss) sowie ausnahmsweise im 1. und 3. Fuße die Verlängerung der Senkung zulassen. Eine Cäsur tritt im kretischen Verse nach der 4., seltener nach der 5. Hebung, in den Bacchien nach der 3. oder 5. Hebung ein⁴⁾.

Eingemischt unter die längeren Verse werden in lyrischen

*1) Gegen die asynartetische Bildung sprechen sich ohne zureichende Gründe C. Meißner, *De iambico apud Ter. septen.* (Bernburg 1884) und Klotz a. O. S. 145 ff. aus.

2) Vgl. C. Conradt a. O. S. 14 ff.; Christ, *Metrik*² S. 341 f.; W. Meyer a. O. S. 67 ff.

3) Den wichtigen Unterschied zwischen stichischer und lyrischer Komposition hat zuerst C. Conradt, *Die metr. Composition der Com. des Ter.* (1876) nachgewiesen und ihre Grenzen fest bestimmt. — Wenn bei Plautus troch. Octonare in größerer Zahl nacheinander vorkommen, so darf auch ihnen der lyrische Charakter nicht abgesprochen werden. Terenz hat nur Eun. 739—746 eine längere Reihe dieser Verse hinter einander.

4) Über die lyrischen Versarten vgl. u. a. das Buch von A. Spengel, *Reformvorschläge zur Metrik der lyr. Versarten bei Plaut. und den übr. lat. Scen.* (1882); W. Meyer a. O. S. 95 ff. (And. 626 ff. mißt er als kret. Hexameter). — Fraglich ist, ob Ter. (Ad. 611—613) choriambische Trimeter in Verbindung mit Trochäen oder Iamben gebraucht hat. Dies wäre eine wesentliche Neuerung (vgl. Klotz a. O. S. 369).

Abschnitten und am Ende stichischer Reihen (And. 605, Hec. 621, 731) einzelne, Klauseln genannte, kürzere Glieder, welche durch fortlaufenden Rhythmus mit dem vorausgehenden Verse zusammenhängen¹⁾: akatalektische iambische Quaternarii (V. 163, 183, 191), katalektische iamb. und troch. Quaternarii (V. 729). Metrisch sind sie wie die Vollverse des gleichen Rhythmus behandelt. — Einzelne Worte, Anrufe und Ausrufe enthaltend, stehen zumeist an der Spitze einer lyrischen Partie (V. 485).

So konnten die römischen Dramatiker — denn dies gilt nicht von der *comoedia palliata* allein — ihren Stücken je nach Lage und Stimmung der auftretenden Personen durch die Wahl entsprechender metrischer Formen eine große Mannigfaltigkeit verleihen. Zumeist beruht diese auf dem Wechsel iambischer und trochäischer Metren²⁾. — Da die anapästischen Mäße dem Charakter der lateinischen Sprache widerstreben, verwendete sie Terenz gar nicht und ersetzte sie durch iambische Octonare.

Hand in Hand mit dem Wechsel der Metra eines römischen Lustspiels ging ein entsprechend mannigfacher Vortrag der einzelnen Szenen mit oder ohne Musikbegleitung³⁾. Wir haben in dieser Beziehung drei Arten von Szenen zu unterscheiden:

1) die lyrischer Natur wurden unter Musikbegleitung recitativisch gesungen⁴⁾;

1) Vgl. B. Born, *De diuerbiis ap. Ter. uers.* (Magdeburg 1868), S. 20 ff.; C. Conradt, *Metr. Comp.*, S. 15 ff. — Die Bedingungen des Gebrauchs der Klauseln innerhalb der lyrischen Abschnitte sind noch nicht festgestellt. Beiträge dazu Leo, *Rh. Mus.* XXX, 202 f. und Klotz a. O. 480 ff. Die Cantica zerfallen zunächst in *κῶλα*, vgl. Pollux IV, 112: τῆ δὲ στροφῆ ἐν κῶλοις προσθεῖσθαι τὸ ἐπίρρημα . . . ἐπάγεται.

2) Der erste Akt ist bei Ter. stets in Senaren, das Ende des letzten Aktes stets in troch. Septenaren abgefaßt; lyrische Partien giebt es nur am Anfang von Szenen. Bei Wechsel des Metrums (auch in stichischer Komposition) ist immer ein Wechsel der Stimmung zu beobachten; häufig trifft er mit dem Auf- oder Abtreten von Personen und demzufolge mit Szenenwechsel zusammen; vgl. hierzu A. Spengel, *Die Akt-eint. d. Kom. d. Plaut.* (Progr. d. Max.-Gym., München 1877) und ders., *Scenentitel u. Szenenabt. in d. lat. Kom.* (Ber. d. bay. Ak. Phil. Cl. 1883, II, 272 ff.). — Iambische Octonare entsprechen einer lebhaft bewegten, trochäische Septenare einer ruhigeren Stimmung (nach Klotz a. O. S. 455 f. besonders dort, wo die Gestikulation eine besondere Rolle spielt); die iambischen Septenare, welche nur bei Komikern, im Griechischen außerdem auch bei Iambographen vorkommen (s. Christ, *Metr.* 2 S. 343), haben vorwiegend den Charakter des Komisch-Pathetischen.

3) S. Ritschl, *Rh. Mus.* XXVI, 599—637; O. Ribbeck, *Röm. Trag.*, S. 633 ff.

4) Von diesen Szenen gilt das auf S. 41 über die lyrischen Metra Gesagte. Die Gesetze des Wechsels der Verse in diesen Partien sind noch nicht aufgedeckt. Verfehlt scheinen die Versuche, strophische An-

2) die in trochäischen oder iambischen Septenaren sowie die in iambischen Octonaren abgefaßten Szenen wurden ebenfalls mit Musik, aber melodramatisch vorgetragen (zur Musik deklamiert);

3) die Senarszenen¹⁾ wurden ohne Musikbegleitung einfach gesprochen.

In den Textausgaben des Altertums wurden den einzelnen Szenenüberschriften Buchstaben zur Bezeichnung ihrer Vortragsweise beigelegt, und in einigen Plautushandschriften haben sich noch Reste dieser Notierung erhalten. Darnach hatten die beiden ersten Arten von Szenen wegen der gemeinsamen Musikbegleitung das Zeichen C. (= *canticum*), die dritte die Buchstaben DV. (*deuerbium* oder wohl besser *diuerb.*²⁾). In den Terenzaus-

ordnung in ihnen nachzuweisen (so C. Conradt, *Metr. Comp.* und C. Meißner, *N. Jahrb. Suppl.* XII, 465—588). Richtig bemerkt in dieser Hinsicht F. Leo (*Deut. Litt.-Zeit.* 1882, Sp. 932), daß uns die Kenntnis der musikalischen Bedingungen abgeht, unter denen diese Komödien entstanden sind. Wahrscheinlich zerfällt ein Canticum zunächst in kleinere Einheiten (Systeme), deren Zusammensetzung besonderen Grundsätzen folgt (s. Fr. Schlee, *De uersuum in canticis Ter. consecutione*, Berolini 1879). Unter diesen steht nur einer fest (s. Bentley zu And. 307 [II 1, 7]), daß auf einen trochäischen Octonar immer wieder ein trochäischer Vers folgen muß. Dies beruht auf der *continuatio numeri*, durch welche übrigens auch ein iambischer Septenar vor einem andern iambischen Verse innerhalb desselben Systems ausgeschlossen wäre. Neben der mehr formalen Art der *continuatio numeri* (bei Klauseln, die zum Abschlusse eines metrischen Systems dienen und als iambische Ausläufer sich an Trochäen oder in troch. Form an iamb. Verse anschließen) unterscheidet J. Winter, *Metrische Rekonstr. der Plautin. Cant.* (München 1880) die aus logischen Gründen sich erklärende, wenn der Redende (zumeist im Anfang von Szenen) wegen der Fülle des Stoffes und der Gedanken in großer Eilfertigkeit spricht. Klotz a. O. S. 409 f. findet z. B. in Eurip. Or. 1409 ff., 1444 ff. und Ter. Ad. 517 ff. für diese Kompositionsform das Moment großer, ruheloser Angst besonders bezeichnend.

*1) Gegen Klotz' Annahme (a. O. S. 387 f.), auch troch. Septenare seien gelegentlich bloß gesprochen worden, vgl. O. Seyffert in *Bursians Jahresber.* LXXX, 282 f.

*2) Dziatzko hält die handschriftlich überlieferte Form *deuerbium* für richtig (*Rh. Mus.* XXVI, 101 ff. und *N. Jahrb.* 1871, S. 819 ff.); dafür entschieden sich O. Ribbeck a. O. S. 633 und Friedländer a. O. S. 522. *Deuerbium* ist nach Dziatzko von *de uerbo* abgeleitet wie *interordinium* (wiederholt bei Columella) von *inter ordines*, und *de uerbo* entsprechen in seiner Bedeutung dem griechischen *καταλογάδην*. Vgl. dagegen Bücheler, *N. Jahrb.* 1871, S. 273 f. und Ritschl a. O. S. 618. Danach ist *deuerbium* spätere Schreibung statt *diuerbium* (= *διάλογος* Zwiegespräch, synonym *ἀμοιβαία*, Bildung wie *diludia*); für diese Form spricht Suet. bei Diom. *Gr. Lat.* I 491, 22 f., in dessen Worten *diuerbia sunt partes comoediarum, in quibus diuersorum personae uersantur* ein alter etymologischer Versuch liegt. *Καταλογή, καταλογάδην* bezeichnet ferner vielmehr das Lied ohne musikalische Begleitung. Die Abkürzung DV. stammt aus der Kaiserzeit (nach Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 14 aus dem II. Jahrh. n. Chr.); die ältere Form war DIV.

gaben führten, wie man aus Donat ersieht, die Scenen erster Art das besondere Zeichen *M. M. C.* (wohl *mutatis modis canticum*¹⁾, die dritte Art gleichfalls *DV.*²⁾, die zweite nach Ritschls Annahme — Donat berichtet dies nicht — ein einfaches *C.*

Musik spielte außerdem noch vor Beginn des Stückes (vor dem Prolog) und in den Zwischenpausen³⁾. Sie wurde von einem besonderen Musikverständigen komponiert, nicht vom Dichter. Für die Stücke des Plautus und Terenz lieferten Sklaven die Musikbegleitung⁴⁾: für sämtliche Stücke des Terenz ein Flaccus, Sklave des Claudius⁵⁾, dessen Name in die Auführungsurkunde (Didaskalie) aufgenommen erscheint. Ausgeführt wurde die Musik wie in Griechenland von einem einzigen Flötenbläser (*tibicen*), wahrscheinlich dem Komponisten selbst, auf einer Doppelflöte. Von diesem mehr unserer Klarinette als Flöte vergleichbaren Instrumente, bei welchem in beide Rohre zugleich geblasen wurde, lernen wir aus den erhaltenen Didaskalien vier verschiedene Arten kennen, die *tibiae pares, impares, Sarranae* (= *Tyriae*) und *duae dextrae*⁶⁾. Ohne

*1) Die von Dziatzko angenommene Auflösung des Zeichens *M. M. C.* durch *modi mutati cantici* scheint mir der durch *mutatis modis canticum*, welche sich auf die Stelle aus Donats Praef. zu d. Ad. (vgl. die Praef. zum Eun. und den Tract. de com. S. 12, 8 R.): *saepe tamen mutatis per scaenam modis cantata: quod significat titulus scaenae habens subiectas personis litteras M. M. C.* gründet und durch echt lateinische Wortstellung auszeichnet, auch darum nachzustehen, weil in dieser Formel auf *canticum* als dem Hauptbegriffe im Gegensatze zum *diuerbium* mit Recht ein stärkerer Ton liegt.

2) Gerade im Phormio hat sich vor V. 441 (II, 4) im Cod. P ein Rest dieser Bezeichnung erhalten; s. Rh. Mus. XXIX, 54.

3) Für den zweiten Punkt ist, von anderem abgesehen, eine Stelle des Plautinischen Pseudolus am Ende des I. Actes (V. 573) entscheidend:

Tibicen uos interibi hic delectauerit.

Um so weniger Bedenken erregt die Nachricht Donats wegen der Ouverturen mit Flötenspiel (vgl. *De prol. Plaut. et Ter.*, S. 13 ff.).

*4) Im Victorianus (D) scheint die alte musikalische Komposition von Hec. 861 erhalten zu sein; s. L. Havet und S. Reinach, *Rev. des études grecques* 1894, S. 196.

*5) Fr. Skutsch macht darauf aufmerksam, daß derselbe Claudius (*Clodius*) im Varrobruchstücke (*epist. ad Fufum*) bei Nonius p. 117 und 425 gemeint sein dürfte.

*6) Vgl. Dziatzko, Rh. Mus. XX, 594 ff., Ed. Brunér, *Quaestiones Terentianae* (Helsingfors 1868) und *Acta soc. sc. Fenn.* IX 2, 1 ff. (Helsingfors 1871) gegen Donats Angaben. Bei den *tibiae pares* waren die beiden Flötenrohre von gleicher, bei den *tib. impares* von ungleicher Länge und entsprechendem Grundton. Das rechte Rohr war führendes, das linke Rohr begleitendes Instrument (*incentiua* und *succentiua tibia* Varro r. r. I 2, 15). Ersteres konnte auch von der *tibia sinistra* getrennt und verdoppelt werden (*tibiae duae dextrae*). Über A. Howard, *The Aulos or Tibia* (Harvard Studies in class. Phil. IV, 1893) vgl. C. v. Jan (Berl. phil. Wochenschr. 1894, Sp. 207 ff.). Nach diesem können, da uns nirgends *duae sinistrae* beglaubigt sind (auch Phaedr.

daß wir über den Unterschied dieser genauer unterrichtet sind, läßt sich doch mit Gewißheit annehmen, daß die Wahl der Art von dem Charakter und der Stimmung des Stückes abhing; vom *Haut.* wissen wir aus der Didaskalie, daß im Stücke selbst die Flötenart wechselte.

Eine wichtige Abweichung von dem modernen Bühnenbrauche ist es, daß nach Livius VII 2, 8 ff. schon seit Livius Andronicus durch die ganze Blütezeit des römischen Lustspiels die *cantica* (im engern Sinne) von einem besondern, in der Nähe des Flötenspielers aufgestellten Sänger vorgetragen wurden, während die Schauspieler dazu nur agierten. Auf diesen Sänger nimmt Horaz Bezug an der bekannten Stelle ad Pis. 154 f.:

Si plosoris eges aulaea manentis et usque

Sessuri, donec cantor 'Vos plaudite' dicat.

Da ein solcher besonderer Sänger nicht bloß für die Schlussworte eines Dramas verwendet worden sein wird, so liegt in den angeführten Versen ein Beweis für die Richtigkeit des Livianischen Berichtes.

Eine Einteilung der Stücke in Akte bestand zur Zeit des Plautus und Terenz nicht¹⁾. Die Dichter beachteten bei der Abfassung ihrer Stücke, wie es scheint, nur den Wechsel

V 7, 8 f. spricht gegen ihr Vorkommen), die *pares* nur die *dextrae* und *Lydiae* sein; da die Abbildungen zumeist zwei kurze hohe Flöten zeigen, nie aber die große und gekrümmte Flöte verdoppeln, erklärt er die *dextra* für eine hohe, die *sinistra* für eine tiefe Flöte und folgert aus Aelian bei Porph. zu Ptol. Harm. 217 und Athen. IV 185, A (vgl. Catull. 63, 22; Theb. VI, 120) für die phrygische Flöte Tiefe, für die lydische Höhe. Varros Stelle (bei Serv. Aen. IX, 618): *tibia Phrygia dextra unum foramen habet, sinistra duo, quorum unum acutum sonum habet, alterum grauem* will m. E. nicht dazu stimmen. Bücheler denkt bei *t. pares* an monodischen (gymnastischen), bei *t. impares* an synodischen Vortrag (diese seien Flöten verschiedener Tonhöhe und Tonreihe); *t. dextrae* (nach Donat Praef. Ad. S. 7, 11 R.: *modulata est tibiis dextris, i. e. Lydiis ob seriam gravitatem*) bezögen sich auf Bass, *sinistrae* auf Diskant, diesen stünden die *Sarranae* nahe. Das Fehlen von *duae sinistrae* ließe sich danach, da nur Männer spielten, unschwer erklären.

*1) Die Handschriften zu Terenz und Plautus zeigen keine nennenswerte Spur einer solchen Teilung (im Cod. E des Ter. bloß zu vier Kom., wahrscheinlich von der Hand des XIV. oder XV. Jahrh.). Ferner können alle erhaltenen Lustspiele, kleine Pausen abgerechnet, in einem Zuge durchgespielt werden. Akte fanden die röm. Sceniker auch in ihren Originalen nicht. Denn nirgends zeigt sich in den Scholien zu den griech. Tragikern und Komikern eine Spur von dieser Einteilung. Das Wort *actus* findet sich zwar schon im II. Prol. der Hec. 39: *Primo actu placeo*, aber hier ist der Ausdruck gleich *prima fabula* (Prol. Ad. 9: *lenoni eripit Meretricem in prima fabula*) zu fassen, also 'im Anfang der Aufführung, des Stückes.' Völlig leugnet die Ursprünglichkeit der Akteinteilung Donat selbst (Praef. Ad.): *quos (actus) minime distinguunt Latini comici.*

von (iambischen) Senar- und (trochäischen) Septenarszenen mit eigentlichen Canticis, einen Wechsel, welcher zwar gewissermaßen die spätere Akteinteilung ersetzt, aber ohne Zwang weder die Sechszahl (Ritschls *Bacch.*) noch die Fünf-¹⁾, Vier- oder Dreizahl (Lorenz' *Mostell.*), sondern einen freien abwechslungsreichen Aufbau²⁾ erkennen läßt. Doch soll damit natürlich nicht geleugnet werden, daß (wohl im Zusammenhange mit der metrischen Komposition des Stückes) vom Theaterdirektor kleine, durch Flötenspiel ausgefüllte Pausen (Pseud. 571 ff.) angesetzt werden konnten, sofern es gewisse

*1) An die Nachricht Philons von Byzanz über das fünfkaktige Puppenspiel Nauplios (V. Prou, *Memoires présentés par divers savants à l'Académie* 1884, IX 1, 117 f.) lassen sich wohl weder für die Theorie noch für die Praxis des hellenistischen Dramas (Leo a. O. S. 208 f.) weitergehende Schlüsse knüpfen. Die Fünfzahl der *μέρη* (*actus*) wird seit dem II. nachchristl. Jahrh. bezeugt; dagegen können von den letzten Stücken der alten Komödie die *Eccles.* nur etwa in 6, der *Plutos* in 7 Akte geteilt werden. Die Worte in Donats *Arg. Hec.* (p. 13, 24 R.): *Docet autem Varro neque in hac fabula neque in aliis esse mirandum, quod actus impares scaenarum paginarumque sint numero* beweisen nicht, daß Varro die Fünfzahl der Akte durchführen wollte, vielmehr spricht das Schweigen der Grammatiker hierüber, deren große Unsicherheit auf diesem Gebiete, von denen Bemerkungen, wie die des Euanth. de com. S. 6 R.: *apud illos (Latinos comicos) dirimere actus quinquepartitos difficile est* und die des Donat Praef. Eun.: *actus . . . implicatiores sunt in ea* hinlängliche Vorstellung gewähren, m. E. dagegen, daß eine Autorität wie Varro hierin grundlegend vorgearbeitet hätte. Die Späteren hielten sich eben an die bekannte Regel für die Tragödie bei Horaz (*Ars poet.* 189): *neue minor neu sit quinto productior actu fabula*, welche sich an die Gliederung der Handlung in den *πρόλογος*, die 3 *ἐπεισόδια* und den *ἐξοδος* anschloß, während noch Sueton (*de poet.* S. 11, 6 f. R.) den eigentlichen Thatbestand mit den Worten angiebt: *membra comoediae diversa sunt, definito tamen numero continentur a quinque usque ad decem*; vgl. Vitruv. Praef. § 4 zum IV. Buche. Näher habe ich dies auszuführen gesucht in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1885, S. 909 ff.; vgl. auch Hasper, Ersch und Grubers Encyklop. 'Komödie', S. 173. Anders Leo a. O. S. 205 ff.

*2) A. Spengel hat das Verdienst, in seinem anregenden Programm-aufsatz (Die Akteinteilung der Komödien des Plautus, München 1877) auf das für den Bau der alten Komödien wesentliche Moment der metrischen Komposition hingewiesen zu haben. Doch kann ich ihm nicht darin zustimmen, daß durch das musikalische Element, welches einen wesentlichen Bestandteil eines jeden Aktes bilde, die Fünfzahl der Akte in den Plautin. Kom. erweisbar sei. Denn schon das nach seiner Ansicht regelrechte Schema eines Szenenkomplexes 1. iamb. Sen., 2. troch. Sept., 3. lyr. Cant., 4. troch. Sept., 5. iamb. Senar läßt sich in keinem seiner Akte nachweisen. Er ist ferner genötigt, um fünf Akte zu gewinnen, eine Reihe von Akten ohne ein lyrisches Canticum aufzustellen (so seinen I. Akt der *Capt.*; *Epid.* V; *Rud.* II, V; *Trin.* I, III; *Bacch.* II; *Curc.* II—V; *Merc.* III—V; *Most.* II, V; *Mil.* I—III, V), ja selbst aus reinen Senaren gebildete Akte anzunehmen (I. Akt d. *Cas.*, *Trin.*, *Mil.* und *Aulul.*). Weiteres s. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1885, S. 912.

technische Vorkehrungen¹⁾ innerhalb eines Stückes (z. B. Verkleidungen desselben Schauspielers) oder die innere Wahrscheinlichkeit (so längere Zwischenzeit zwischen zwei Szenen) geboten, vielleicht auch die Erschöpfung der Spielenden oder die Abspannung des Publikums rätlich erscheinen ließen; diese waren aber nicht zu allen Stücken und jederzeit von gleicher Anzahl, jedenfalls vom Dichter nicht in irgend einer bestimmten Zahl bei der Abfassung vorgesehen.

Dagegen ist die Sceneneinteilung sehr alt²⁾. Es war Brauch, jeder einzelnen Scene ein vollständiges Rollen- und Namenverzeichnis der darin auftretenden Personen voranzuschicken, auch wenn dieselben bereits in der vorhergehenden Scene auf der Bühne waren³⁾. Außerdem war in den unseren Handschriften zu Grunde liegenden Exemplaren jede nicht stumme Person mit einem Buchstaben des griechischen Alphabets bezeichnet, welche auch im Text der folgenden Scene zur Personenbezeichnung diente⁴⁾. Für die Sceneneinteilung selbst scheinen in unseren Handschriften zwei verschiedene Grundsätze befolgt zu sein. Nach dem einen, objektiven, aber mehr äußerlichen Princip fällt Personen- und Szenenwechsel (von stummen Personen abgesehen) fast völlig zusammen (so zum Beispiel im *Bembinus*). Ausgenommen sind hierbei Fälle, in welchen eine Person nur ganz vorübergehend die Bühne verläßt, um sogleich zurückzukehren (vgl. V. 446), oder wo die zurückbleibenden Personen bis zum Eintritt einer neuen Scene nur wenig und unwesentliches zu sprechen haben (V. 219, 778, 816⁵⁾). Das andere Princip läßt eine neue Scene nur dann anfangen, wenn der Personenwechsel dem Gange der

*1) Gegen die neuerdings von Öhmichen zweifelnd aufgenommene Behauptung (*Handbuch d. class. Altertumswiss.* V 3, S. 246), es habe schon vor 133 (der Attalischen Erbschaft) einen Vorhang in Rom gegeben, s. W. Weinberger, *Wien. Stud.* XIV, 128 f.

*2) Fr. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 13, Anm. 3 führt sie auf die Bühnenexemplare, nicht den Dichter selbst zurück: 'Dem Regisseur konnte daran liegen, die Abschnitte der Handlung regelmäsig zu bezeichnen, und er mußte darin bestimmte Principien befolgen.'

*3) A. Spengel, *Scenentitel* u. s. w. S. 257 ff. sucht nachzuweisen, daß im Archetypus unserer Handschriften des Terenz sowie des Plautus die Szenenüberschriften keine Namen, sondern nur die Bezeichnung der Rollen enthalten hätten.

*4) Daß mit diesen Buchstaben nicht zugleich auch die Verteilung der Rollen unter die einzelnen Schauspieler bezeichnet gewesen sein kann, zeigten (wie schon S. 34 f., Anm. 4 erwähnt wurde) Fr. Leo, *Sen. trag.* I, 85 f. und Alb. Wilms, *De personarum notis in cod. Ter.* (Hal. 1881). Unrecht hat letzterer darin, daß er diese Verwendung der griech. Buchstaben mit dem Cod. A für gleichalterig hält (vgl. *Rh. Mus.* XXI, 313 f. und Dziatzkos Textausg. Praef. S. XV).

*5) Eine Abweichung von der Regel ist für den Cod. A z. B. zu V. 441 zu verzeichnen, wo er keinen Szenenanfang hat.

Handlung eine wesentliche Wendung giebt; diese Handschriften haben also keinen Scenenanfang bei V. 795, 884. Das erstere Princip scheint älter zu sein¹⁾. Zu bemerken ist endlich noch, daß bei Terenz der Anfang einer neuen Scene auch in die Mitte eines neuen Verses²⁾ fallen kann (V. 795; And. 580; Haut. 954; Eun. 1049; Hec. 767; Ad. 81, 635, 958).

6. Zur Prosodie.

Eigentümlichkeiten, durch welche die Prosodie des Terenz von den Regeln der späteren klassischen Schriftsteller abweicht, sind bei weitem weniger zu verzeichnen als für den wenig älteren Plautus. Indem die Besprechung der meisten Einzelheiten für die Anmerkungen aufbewahrt werden soll, sind im folgenden vor allem die öfter oder regelmäßig sich wiederholenden Erscheinungen zusammengefaßt.

A. Vokale.

In den Endsilben von Wörtern des älteren Lateins giebt es eine Reihe von Natur langer Vokale mit oder ohne folgenden Konsonanten, welche in der Folgezeit verkürzt wurden. Die ursprüngliche Länge hat sich bei Terenz noch sicher erhalten in *-it* der 3. Pers. Sing. Ind. Perf. Act., z. B. Phor. 9³⁾; ferner wie in dem Ausgange des Perfect Coniunctivus *gesserimus* V. 772, *norimus* Ad. 271, so auch in *augeat* Ad. 25. Über *fieri* (am iamb. Versende) vgl. zu V. 593. Unter dem Einflusse der Hebung hat sich wohl in *obstupescit* V. 284 die Naturlänge erhalten (s. die Bemerkung zu diesem V.).

Ein bemerkenswertes Beispiel der Kürzung der griechischen Länge vor Vokal (*uocalis ante uocalem corripitur*) bietet das bei den Scenikern regelmäßige *platēa* (πλατειά) V. 215

1) Nicht beistimmen kann man Ritschl, welcher *Opusc. phil.* II, 367 (vgl. Trin.² Praef. S. LVIII f.) nur beim Auftreten von Personen eine neue Scene ansetzt, nicht aber beim Abtreten solcher. Dabei wird nämlich der durch die Scenenüberschriften gerade beabsichtigte Zweck nicht erreicht. — Nach A. Spengel a. O. S. 272 ff. war der Wechsel des Versmaßes, beziehungsweise der musikalischen Begleitung von entscheidender Bedeutung für die Sceneneinteilung sogar in Fällen, wo ein Wechsel der Personen nicht stattfand. Ähnliches nimmt für Plautus an B. Bayer, *De Plauti fabul. recensione Ambr. et Palat.* (Breslau 1885), S. 109 ff.

2) Vgl. B. Born, *De diuerbiis apud Ter. uersibus* (Magdeburg 1868), S. 6.

3) Im V. 776 kann wegen der Cäsur nach dem 4. Fusse des iamb. Septenars, zugleich wegen des Sinnesabschnittes Doppelzeitigkeit der letzten Silbe von *censuit* angenommen werden. Vgl. über *-it* auch Fleck-eisen, N. Jahrb. 1851, S. 20 ff.; 1871, S. 809 f.; A. Klette, *Exercit. Ter.* (Bonn 1855), S. 3 ff.; C. F. W. Müller, *Plaut. Prosod.*, S. 71 ff.

und *balinēae* (βαλανείων) V. 339, woraus das spätere *balneae* entstand¹⁾.

B. Konsonanten.

a. Das ältere Latein hatte von Anfang an keine Konsonantenverdopplung. Erst Ennius hat durch deren Einführung in der Schrift der schwankenden Verwendung solcher Silben in der Dichtung ein Ende gesetzt, wenn auch natürlich sein Grundsatz nicht sogleich allgemeine und unbedingte Gültigkeit erlangte²⁾. Terenz steht bereits unter dem Einflusse der Ennianischen Neuerung, verwendet aber doch, wie es scheint, die erste Silbe des vielgebrauchten *ille* in der Senkung kurz³⁾, meist im metrisch freieren ersten Fusse iambischer Verse⁴⁾,

*1) Vgl. Fr. Bücheler, *Rh. Mus.* XLI, 311 ff.

2) Vgl. W. Brambach, *Die Neugest. der lat. Orthogr.* (Leipzig 1868), S. 13, 18; Lucil. ed. L. Müller, S. 251 f. und L. Müller, *Q. Ennius*, S. 236.

*3) Fr. Skutsch, *Forschungen* I, 97 ff. erklärt bes. wegen des Fehlens von *ille* vor Vokal die Zweimorigkeit der Formen durch Synkope der letzten Silbe (wie bei *nempe, inde, unde, proinde, deinde*); bei Annahme der Aussprache von *il(ē), il(ta)* als Femin. vor Konson. [*ill(i)e, ill(u)d* vor Vokalen finden sich nicht bei Ter.] liest er z. B. V. 109 *Il qui illam amabat* und Eun. 343 *Il (f. illa) sese interea commodum huc aduorterat*. Gegen Birts Einwendungen (*Rh. Mus.* LI, 240 ff.) vgl. Skutsch daselbst S. 478 ff. Gerade weil ich mit Skutsch im Iambenkürzungsgesetz nicht eine bloß metrische, sondern eine teilweise in der wirklichen volkstümlichen Aussprache begründete Erscheinung erblicke, trage ich Bedenken, z. B. im V. 109 die durch die Freiheit des 1. Fusses nahegelegte Aussprache des nicht betonten *ille* von der von *illam*, die er daselbst ansetzt, zu trennen. Gegen die Annahme von mehr geschlechtslosen Formen in der altröm. Volkssprache als in der klassischen scheint mir die Thatsache zu sprechen, daß die adjekt. Pronomina, deren späterer Gen. und Dat. regelmäßig *-ius, -i* zeigt, im älteren Latein die Fem.-Form auf *-ae* aufweisen (z. B. V. 928, Haut. 271 *alterae*; vgl. Eun. 1004 *solae*). Ich verweise ferner auf die Formen *ellum, ellam*, die sich bei der hergebrachten Ansicht leichter erklären, ferner die nicht bloß orthographischen Schwankungen: *olle (ille) — olim, mille — milia, willa — uillicus, Pollio — Polio*, auch nach Kürzen wie *olorom* (CIL. I 195, 10), *tabelai* (CIL. I 196, 30), *tabelarios* (CIL. I, 551) neben *tabellae, tabellarius, uolo — uelle* und die handschriftlich und inschriftlich bezeugten Formen *uellit, uellint* neben *uellet, uelent* (CIL. I 196, 4, 7, 11, 20 f.; VII, 80), *reliquiae* neben *relliquiae* (CIL. I 1051) u. a. m. Die Zeugnisse des Plinius bei Prisc. I, 38 (Gr. Lat. II 29, 8) und Consentius (V 394, 22 ff.) für die dünne Aussprache des zwischen zwei Vokalen stehenden *ll* (z. B. in *ille, Metellus*) behandeln E. Seelmann, *Die Aussprache des Latein* (Heilbronn 1885), S. 324, 326 und Osthoff, *Transact. of the Amer. Phil. Assoc.* XXIV, 50 ff.; vgl. auch Bücheler, *Carm. epigr.* 130, 470. Zu denselben Erscheinungen gehört des Lucilius (V. 1181^b Lachm.): *ore corrupto*. — Über *illius* s. S. 61, Anm. 2.

4) So bes. V. 109 *Ille qui illam* (V. 43 s. S. 52), ferner Hec. 120, Ad. 72, 395, 476; *illa* Eun. 343; vgl. Andria² v. Spengel, Einl. S. XXVI; S. Brandt, *De uaria genetiui singularis pronominum forma ac mensura* (Lipsiae 1877), S. 9 f. und Dziatzkos Ausgabe der Ad. zu V. 72. —

sehr selten in deren Mitte (s. Ad. 213 und den 'Krit. Anh.' zu V. 266); auch die Kürzung von *immo*, welches sich gleichfalls im 1. Fusse iambischer Verse oder gleichwertiger Versreihen findet¹⁾, dürfte so zu erklären sein.

b. Da in der Aussprache des gewöhnlichen Lebens Konsonanten flüssiger Natur, besonders *m* und *s* am Ende von Wörtern schwach hörbar waren (die Inschriften beweisen das deutlich) und die latein. Komödiendichter ihr sprachliches Material zunächst dem Munde des Volkes entnehmen mußten, so erklärt es sich leicht, daß diese Endkonsonanten von der Prosodie unter Umständen unberücksichtigt bleiben konnten. Daß *m* vor jedem folgenden Vokal und *h* verstummte²⁾, hat die Dichtung seit Ennius beibehalten (vgl. zu V. 290). Unbeständig war auch (bis Catull) auslautendes *s* nach kurzen Vokalen³⁾; es konnte vor Konsonanten in der Senkung (ganz sicher im letzten Fusse) oder in der unbetonten Silbe einer aufgelösten Hebung seine Geltung verlieren, z. B. V. 943 *sepultus sum* |, Ad. 839 *tempus fert* |, Hec. 730 *satius sit* |; (in der Hebung) V. 10 *magis stesisse*. Für die Schwäche des schließenden *-s* spricht ferner die Seltenheit der Positionslänge von auslautendem *-is* und *-us* bei den Scenikern in Wörtern wie *satis*, *magis*, *potis*, *prius* u. ä. Vor *es* und *est* erfolgt oft Abstossung des *-s* (im kurzvokalischen Auslaute) und Synalöphe (Verschmelzung) der Vokale, so *opust* V. 75, 100, 1003; *tempust* Hec. 597; *leuiust* Hec. 568, *rectiust* Ad. 920; *tristi's* Eun. 273. Sonst vermeidet es Terenz, den Auslaut *-is* von Adjektiven mit *es* oder *est* zu verschmelzen, z. B. *potis est* V. 379 u. a., *p. es* Haut. 321; *uilis est* V. 558; *similis es* Eun. 496; *tristis est* Haut. 620 (vgl. *satis est* V. 724⁴⁾).

Zweifelhafter ist die Kürzung der 1. Silbe von *ille* bei Terenz, wenn diese den Versaccent hat (vgl. C. Conradt, *Metr. Comp.*, S. 148), doch durch das Vorkommen im Anfang des Verses oder eines Kolons (Eun. 618) vielleicht entschuldigt.

*1) Vgl. im ersten Fusse *immō uero* V. 936, Hec. 726, 877 (s. Podiaskis Programm, S. 5 f.); *immō quōd* Hec. 437 (dagegen nimmt Skutsch andere Lesung oder Verderbnis dieser Stellen an). In der Hebung aber ist sowohl Ad. 854 als im Versinnern V. 1047 *immo uero* betont. S. den 'Kritischen Anhang' zu V. 936.

*2) Vgl. G. Gröber, *Commentat. Woelffliniana*, S. 173 f.; Leo a. O. S. 229 f., 253 ff.

*3) Über *multimodis* (V. 465 und sonst) vgl. S. 55, 5.

*4) Er setzt daher auch nicht selten *es* oder *est* vor das Adjektiv: V. 57 *es tristis*; V. 501 *est similis* (Ad. 411); Eun. 304 *quid tu es tristis? quidue es alacris?* Lange Auslautsilben wachsen nicht mit *es* und *est* zusammen: V. 454 *suos quoique mos est* (*est* gestrichen von A³⁾); Haut. 973 *quae istast prauitast* (A verschrieben statt *prauitas*). Für die ganze Frage ist Leo a. O. zu vergleichen. Nach Skutsch sind Leos Darlegungen für Plautus nur bei den Dentalstämmen zutreffend. S. auch

C. Einfluß des Wort-, Vers- und Satzaccentes.

1. Das sogen. Iambenkürzungsgesetz. Die wichtigste und weitgreifendste Eigentümlichkeit der scenischen Versmessung ist die Möglichkeit des pyrrhichischen Gebrauchs einer iambischen Silbenfolge, wenn der zu verkürzenden Silbe der Versictus unmittelbar nachfolgt oder vorausgeht¹⁾. Im ersteren Falle bilden die beiden Silben zusammen die Senkung, im letzteren die Hebung eines Versfußes; es kann also a) entweder $\cup _ _$ zu $\cup \cup _$: V. 113 *enim sé* zu *enim sé* oder $\cup _ \cup$ zu $\cup \cup \cup$: V. 739 *quis hic loquitur* zu *quis hic loquit.*, und b) $\cup _$ zu $\cup \cup$ werden: V. 59 *abi* zu *abi*. Zunächst wird bei iamb. Wörtern schon der auf der 1. Silbe ruhende (im Latein stark expiratorische) Wortaccent dazu beigetragen haben, die Quantität der 2. Silbe zu schwächen. Bei einzelnen vielgebrauchten und oft enklitisch verwendeten Wörtchen, wie *mihī*²⁾, *tibi*, *sibi*, *ibi*, *ubi*, *nisi*, *quasi*, *ego*, *modo*, war die Quantität der Endsilbe besonders abgenutzt und geschwächt. Diese erscheinen deshalb in der Mitte iamb. und troch. Verse verhältnismäßig sehr selten (und natürlich unter dem Versaccent) mit iambischer Messung und können zum Teil auch bei den Dichtern der späteren Zeit, welchen sonst die behandelte Freiheit in ihrem ganzen Umfang fremd ist, doch pyrrhichisch gemessen werden.

L. Havet, *L'S latin caduc* (Études romanes dédiées à Gaston Paris, 1891), S. 302 ff. und M. W. Lindsay, *Journal of Phil.* XX, 143.

1) C. F. W. Müller, *Plaut. Prosodie* (1869), S. 81—403 hat zuerst die verschiedenen, hier in Betracht kommenden prosodischen Erscheinungen des Versbaues der altlateinischen Sceniker unter obigem Gesichtspunkt erklärt und zusammengefaßt, nachdem man vorher einzelnes bereits richtig beobachtet, für andere andere Erklärungsversuche aufgestellt hatte. Fr. Skutsch giebt dem Iambenkürzungsgesetz (in Vollmöllers Jahresber. f. rom. Phil. I, 33 f.) diese Fassung: 'Eine iambische Silbenfolge, die den Ton (Wort- oder Versaccent) auf der Kürze trägt oder der die tontragende Silbe unmittelbar folgt, wird pyrrhichisch'. — Für die Terenzischen Komödien ist das gesamte Material von A. Spengel in der Einleitung zu seiner Ausgabe der *Andria*² (1888), S. XXVI ff. nach den von Müller gewonnenen Gesichtspunkten zusammengestellt. Für Plautus hat die Frage eigens behandelt H. Leppermann, *De correptione uocabulorum iambicorum, quae apud Plautum in senar. atque septen. iamb. et troch. inuenitur* (Münster 1890), für Terenz A. Bömer, *De correptione uocabulorum natura iambic. Terentiana* (Münster 1891). Danach findet sich diese Erscheinung zumeist bei vokalisch, am seltensten bei diphthongisch oder auf *-s* auslautenden Wörtern. Die im allgemeinen richtige Beobachtung R. Klotz' (a. O. S. 56), daß die Kürzung iambischer Wörter in den inneren Senkungen iamb. und troch. Verse (d. h. den ungeraden bei diesen, den geraden bei jenen) gemieden worden ist, trifft nicht in dem Grade zu, als Klotz meinte, und ist jedenfalls an und für sich unzureichend, um Änderungen der Überlieferung zu rechtfertigen.

2) Dafür läßt sich freilich nach Bedürfnis *mi* einsetzen.

Vor allem aber wirkte der Versaccent der nachfolgenden oder vorausgehenden Silbe auf jene Kürzung ein. Die iambische Silbenfolge, welche pyrrhichisch wird, kann bestehen:

a) aus einem zweisilbigen iambischen Worte: 1) mit dem Versaccent auf der nächstfolgenden Silbe (z. B. 261 *Darī mi in*; 352 *Negāt Phānium*; 411 *homō suāvīs*, aber V. 123 *homō confidens*); 2) mit dem Versaccent auf der ersten Silbe (z. B. V. 16 *Is sibi respōns.*; 342 *Prīor bibās*; 346 *Sēnēx adēst*);

b) aus zwei einsilbigen oder durch Elision einsilbig gewordenen Wörtern, von denen das erste kurz ist: 1) wenn die erste Silbe des folgenden Wortes den Versaccent hat (z. B. V. 43 *Quod ille ūnc.*; 150 *Et ād pōrt.*; 266 *Hic in nōx.*; 2) wenn das erste der einsilbigen Wörter den Versaccent hat (z. B. V. 209 *Quid hīc cont.*; 296 *sēd id quod*; 564 *sciō esse exan.*).

In allen bezeichneten Fällen macht Positions- oder Naturlänge keinen Unterschied in Bezug auf Verkürzung der Silbe.

c) aus einem kurzen einsilbigen oder durch Elision einsilbig gewordenen Worte und der Anfangssilbe eines (zwei- oder) mehrsilbigen vokalisch anlautenden Wortes: 1) wenn die nächstfolgende Silbe den Versaccent hat (z. B. V. 143 *uel occidito*; 184 *quid illūc*; 439 *tibi inpīgam*; 557 *tibi ārgēnti*; 707 *per inplūnium*; 776 *ut ūxōrem*; 793 *Ego ōstēnderem*); 2) wenn das einsilbige Wort den Versaccent hat (z. B. V. 343 und 800 *Quid istuc*; 809 *ād ipsam*). An solchen Stellen handelt es sich fast durchaus¹⁾ um die Kürzung positionslanger, von Natur kurzer Vokale. Ebenso

d) aus den iambischen Anfangssilben eines mehrsilbigen Wortes. Eine Verkürzung der zweiten Silbe findet sich sowohl 1) wenn die dritte Silbe als auch 2) wenn die erste Silbe den Versaccent trägt (z. B. V. 434 *Senēctūtem*; V. 666 *Supēllēctile*; Haut. 71 *uolūptāti*; 1025 *uolūntate*²⁾). Auch in

*1) Haut. 226 ist aber wohl mit A: *et ignāram* (also mit Kürzung der Naturlänge) zu lesen. Auch *ecastor* (And. 486 *Per ēcastor*; Plaut. Most. 273, Truc. 111) wird hierher gehören; vgl. *ēcastor* Poen. 1175, Cas. 531, 857. Zweifelhafte ist, ob bei *hercle* Haut. 523 und Hec. 306 (mit handschriftlich überlieferter Kürzung der ersten Silbe) Naturlänge dieser Silbe anzunehmen ist (dagegen spricht nach Skutschs Mitteilung das Oskische, wo es im Genetiv *herkleis*, nicht *hīrekleis* heißt). Ferner liest Skutsch Ad. 874 *mēam aūtem*. Dafs die Kürzung auch bei ursprünglichen Naturlängen nicht (u. a. mit Leo, Plaut. Forsch., S. 291 f.) zu leugnen ist, legt F. Skutsch, *Satura Viadrina*, S. 122 ff. besonders an Plautinischen Beispielen dar; vgl. auch L. Havet, *Cours élément. de métrique* (Paris 1886), § 131.

2) Vgl. Ritschl im Rh. Mus. XXXI, 485. Bei Plautus findet sich gröfsere Freiheit, wie gegen Lindsay (Journ. of Phil. XXI, 198 ff., XXII,

diesen verhältnismäfsig seltenen Fällen handelt es sich beinahe ausschliesslich um die Kürzung positionslanger Silben; ferner ist zu beachten, dafs allemal ein zweisilbiger Stamm den ersten Teil des längeren Wortes ausmacht. Doch ist, wie die regelmäfsige Verkürzung der ursprünglich langen (bei Terenz nur V. 284 in der Hebung bewahrten) zweiten Silbe der Komposita von *facere* (*calēfacere*, *-feri*, *stupēfacere*, *patēfacere*, *tepēfacere* u. a.), ferner *uidēlicet*, *diūtius*, *diūturnus* (*diūturnior* Ov. Met. III, 472), *ubicumque*, *ubiuis*, *ibidem* (*ibidem* And. 777, *ibidem* Plaut. Bacch. 313, *ibidemque* Capt. 874 u. a.) zeigen können, die Wirkung des Gesetzes auch auf einzelne Naturlängen auszudehnen und daher V. 902 *uerēbāmini* (ähnlich in den *Palat.* Plaut. Rud. 601 *uidēbatur*), Merc. 846, Pseud. 1263 *amicitia* und Amph. 930, Epid. 405 *puđicitia*, Men. Prol. 37 *Syrācūsas* u. a. kaum zu be-
anstanden¹⁾.

2. Für die pyrrhichisch zu messenden trochäischen Wörter *Nempe* (*Phōrmio*) V. 307 und *Inde* (*sūmam*) 681 kann die rhythmische Freiheit des ersten Fusses geltend gemacht werden. Da sich aber *nempe* vor Vokalen nicht einmorig gebraucht findet, wird dessen erste Silbe auch vor Konsonanten nicht als verkürzt, sondern wahrscheinlicher (gleich *ac*, *nee*,

1 ff. und Class. Review VI, 342 f.) O. Seyffert, Bursians Jahresber. LXXX, 264 f. ausführt.

*1) Vgl. Klotz a. O. S. 88 f., O. Seyffert in Bursians Jahresber. LXXX, 266 und Skutsch, Forsch. I, 108, *Sat. Viadr.*, S. 122 ff. Leo, der dies in den Plaut. Forsch., S. 292 bestreitet, weist übrigens auf die ähnliche spätere Entwicklung (bei Venantius: *commouērere*, *perferēbatur*, *contionator*, *creatura*, *sacramentum*) hin; vgl. außerdem bei Iuuenius: *potiretur* II, 296, III, 80; bei Claudius Marius Victor *Aleth.* I, 341 *obēdire*, I, 382 *recēpisse* u. a. m. Die von Skutsch bei Plautus angenommenen weiteren Fälle des Iambenkürzungsgesetzes, dafs die iambische Gruppe aus Wortschluss (z. B. Trin. 1156 *Filiām meam*, Mil. 1088 *dicō*) oder aus Wortschluss und Wortanfang (Poen. 265 *inter istās*, Aul. 721 *pessume ornātus*) besteht, fehlen, soweit ich sehe, fast ganz bei Terenz; dieser verwendet nämlich keine Anapäst, in denen (abgesehen vom 1. und 5. Fusse der iambisch-troch. Langverse) solche Beispiele nur vorkommen können. Doch liest Skutsch Haut. 237 *Pergin istuc*; Hec. 281 bietet die Überlieferung von A¹: *Nēmīni plūra*, was Skutsch für sicher hält, und Hec. 867 kann mit ihm *Omnia omnes* gelesen werden. Die anderen Beispiele auffälligen Gebrauches von *omnis* finden durch die Freiheit des ersten Fusses ihre Erklärung, so Hec. 380 und Ad. 971 *Omibus* (mit folgendem *nobis* und *gratiam*) durch das Verstummen des auslautenden *s*. Zu den obigen Fällen zieht Skutsch noch *nescio*, das als selbständiges Zeitwort kretische Messung (-v-, z. B. V. 775) hat und nur im ersten Fusse bei Terenz daktylisch (*nēscio*) gebraucht sein kann, da es an anderen Versstellen eine unerlaubte (zweisilbige) Senkung hervorriefe. Jedoch mit *quīs*, *quid*, *quod* u. ä. verbunden (in der Bedeutung eines Pron. indef.) zeigt es stets Kürze des *o* (*nescioquod* -v-v- oder -v-v-, so V. 193) und macht dann der Worteinheit halber keine unrichtige Senkung.

neu, seu) als in *nem* oder (vor Liquiden, *s* und *t*) in *nemp* (Ad. 742) synkopiert anzusehen sein¹). Nach *proin, dein, exin* läßt sich auch bei *inde* an die gelegentliche Aussprache gleich *in* (mit mehr minder nachklingendem Dental) denken²). Doch ist diese der familiären Sprache eigentümliche Erscheinung bei Terenz gegenüber Plautus sehr selten.

3. Auf die Wirkung des Wortaccentes wird ferner die häufige, selbst bei Dichtern der klassischen Zeit vorkommende Verkürzung der vorletzten Silbe im Perfectum Ind. Act. 3. Pers. Plur. (z. B. Eun. 20 *emērunt*) zurückgeführt³); denn die Volkssprache hat unter Umständen ohne Rücksicht auf die Quantität der vorletzten Silbe die Betonung der Stammsilbe in Flexion und Ableitung beibehalten können. Doch scheinen von altersher *-erunt* und *-erunt* nebeneinander bestanden zu haben (vgl. pisarens. *dedrot* = *dedērunt*⁴).

4. Bei viersilbigen Wörtern, die mit 3 Kürzen beginnen (○○○ Proceleusmatikern und sog. vierten Päonen), steht in allen Metren (außer dem anapästischen) der Versaccent in der Regel auf der ersten und letzten Silbe: *fāciliūs, mīlierēm, séquimini*, vgl. V. 37 *relicuóm, 47 pépererit, 97 béniuolīs*, (Ausnahmen sind selten: z. B. V. 69 *supéreat, 816 opéruit*⁵). Man schließt daraus auf die Ursprünglichkeit dieser Betonung, die sich in der Umgangssprache noch zur Zeit der Sceniker erhalten hatte. — Viersilbige Wörter mit langer Anfangssilbe und kurzen Mittelsilben (○○○ erste Päone und Choriamben) haben den Versaccent entweder auf der ersten oder zweiten Silbe, z. B. V. 8 *sūbueniāt*, aber (wie in der gewöhnlichen Aussprache) V. 38 *conficerem, 45 abripiet, 53 conueniet, 81 Continuo*⁶). — Tribachysche Wörter nehmen nie, dakty-

*1) O. Seyffert, Berl. phil. Wochenschr. 1888, Sp. 700 hatte bemerkt, daß *nempe* nirgends bei den scenischen Dichtern einen ganzen Fuß füllt. Die Synkope begründete ausführlich F. Skutsch, Forsch. I, 30 ff. Das in den Palatinen Trin. 328 (gegen den Ambros.) und im Vetus Trin. 966 (gegen CD und das Metrum) überlieferte *nepe* erklärt er S. 29 überzeugend als Schreibfehler. *Nempe, inde* u. s. w. sucht Birt, Rh. Mus. LI, 240 ff. zu vertheidigen; vgl. dagegen Skutsch ebenda S. 478 ff.

*2) Für zweimoriges *und(e)* erscheint kein Beispiel bei Terenz.

*3) Nur am Ende der Verse oder Halbverse (vor der Cäsur) kommt diese Verkürzung bei den Scenikern vor; ausgenommen ist nur der nicht von Plautus stammende Vers 21 des Poenulusprologes. Vgl. Brix zu Plaut. Mil. gl.² 62.

*4) Brugmann, Grundriss der vergleichenden Gram. (Straßburg 1890), I, 1329.

*5) Keine Ausnahme bildet das fünfsilbige *in itinere* V. 566; denn Präposition und Substantiv gelten als ein Wort.

*6) Vgl. P. Langen, *De gramm. Latin. praecept., quae ad accent. spectant* (Bonn 1857), S. 17 ff., Phil. XXXI, 109 ff., XLVI, 412; M. W. Lindsay, Wölfflins Archiv f. lat. Lex. VII, 596 f., Philol. LI, 364 ff. und dazu O. Seyffert in Bursians Jahresber. LXXX, 271 f.

lische nur selten (im Verseingang und nach der Diärese) den Accent auf die Mittelsilbe; vgl. V. 2 *hóminem, 10 ópera* und V. 2 *tránsdere, 51 désine, 52 óbuiám* (dagegen im 1. Fufse: Eun. 348 *Desine*). In Wortverbindungen zeigt sich ferner vielfach eine weitgehende Übereinstimmung von Wort- (besser Satz-) und Versaccent¹).

5. Durch Tonanschlufs und Zusammenwachsen erleiden Verkürzung (wie *hódie, sine*): *tūquidem* (*tēquidem, mēquidem, mīquidem*) neben dem zweifach betonten, rednerisch gedehnten *tu* (*te, me, mihi*) *quidem*, ferner *sīquidem* (Hec. 560), *quōd-, ūdquidem* (V. 578, 850), *quandōquidem* (V. 405, vgl. Eun. 374, Hec. 492, Ad. 640 im ersten Fufse mit der Betonung *quandōq.*; And. 487, 608, Haut. 1064, Ad. 956 innerhalb des Verses *quāndoq.* betont), gelegentlich *nūmquid* (V. 563), *sīquis* (nach der Überlieferung And. 258), *sīquid, ecquis* (neben *ecquis*²). — Über *nesciōquis* u. ä. vgl. S. 53, Anm. 1³). — Der Tonanschlufs kann auch den Laut- und Quantitätsverlust in *multimodis* (V. 465, Hec. 280, Haut. 320, And. 939) herbeigeführt haben⁴).

*1) Den Widerstreit zwischen Wort- und Versaccent sucht M. W. Lindsay (Classie. Review V, 373 ff., 402 ff. und Journal of Philol. XX, 135 ff.) für eine Anzahl von Fällen zu beseitigen, indem er als enklitisch erklärt: 1) alle ein- und zweisilbigen Formen des *uerb. subst.*, daher *is erit* V. 27, *istūc est* V. 156, *rēs sit* V. 171, *ingeniō sumus* V. 172 regelrecht betont sind; — 2) das unbetonte *pron. possess.*, wie *uorēm meam* V. 719; — 3) das unbetonte *pron. person.*, z. B. *senserit te* V. 205; gewöhnl. *miserūm me* (oder *me miserum*; V. 749 *miseram me* einzige Ausnahme, aber mit Elision von *me*); *uae miseró (-ae) mihi* And. 302, 743 u. sonst; — 4) Zeitwörter, die zusammen mit einem Accus. einen Begriff bilden, z. B. *operām do* (*dabo*), *fidēm da*, *factūm uolo* V. 787, *missām face*; — 5) Hauptwörter von untergeordneter Bedeutung, so *res, modus*, z. B. *malām rem* V. 930, *nōuo modo ei* V. 972; — 6) andere unter einem Accent zusammengefaßte Wortverbindungen, so Präpositionen mit ihrem Casus und Fälle wie *annós decem*. — Nach demselben haben Präpositionen vor einsilbigen Pronomina regelmäßig den Accent: V. 23 *dé se*, 28 *pér quem*, 36 *ád me*, 37 *apúd me*, 167 *éx hac* u. a. (vgl. aber V. 88 *In quo haéc*, 271 *Ex quá* im 1. Fufse, V. 139 *in me ómnis*, 184 *ad hanc rem* u. a.).

*2) Vgl. Bücheler, Wölfflins Archiv III, 145 f., der von dem Luciliusverse XIV, 393 (L., 20 M.): *quod uiscus dederás tūquidem, hoc est: uiscera largi* ausgeht; Seyffert, Bursians Jahresber. LXIII, 57 ff., Skutsch, Forsch. I, 9 und über die Verbindungen mit *quidem* A. Luchs, *Commentat. prosod. I/II* (Erlangen 1883/4). Die lautphysiologische Erklärung der Erscheinung geben Wackernagel, Beiträge zur Lehre vom griech. Accent (Rektoratsprogr. Basel 1893), S. 22 f. und F. Solmsen, Studien zur lat. Lautgeschichte (Straßburg 1894), S. 99 f.

*3) Vgl. A. Luchs, Herm. VI, 264 ff. Bloßes Aneinandertreten des *ne an sciō* nimmt L. Havet an, *Cours élém. de métr.* § 127.

*4) S. Cic. Orat. 153: *Sine uocalibus saepe breuitatis causa contrahant, ut ita dicerent: multimodis et uasargenteis et palmicrinibus (passicrinibus Lambin) et tectifractis*; s. dazu Bücheler-Wind.³

6. Ähnlich werden häufig einsilbige auf einen langen Vokal oder ein *m* ausgehende Wörter¹⁾ vor folgendem Vokal oder *h* nicht elidiert²⁾, sondern treten mit der folgenden Anfangsilbe unter einen Versiktus und erleiden (nach dem Satze: *uocalis ante uocalem corripitur*) Verkürzung: V. 27 *quī aget*, 419 *nē agas*, 982 *dūm ego*, 501 *quām uterque* und vielleicht V. 808 *quām ego*; ferner vermutlich auch in der Senkung (des ersten Fußes): V. 191 *Quām hīc*, Haut. 540 *Iām huīc* (Caecil. 40 *Nām hīc*³⁾).

D. Synizesis und Hiatus.

Zwei inmitten eines Wortes zusammentreffende Vokale, welche nicht einen Diphthong bilden, bleiben wie beim gewöhnlichen Sprechen der Regel nach auch im Verse getrennt, so stets bei den alten Dramatikern *gratis* (V. 500, Ad. 744). Verschmelzung (Synizesis) tritt dagegen ein in einzelnen sehr häufig gebrauchten Wörtern, wie *ain* (= *aisne*), *airam* u. s. w., in denen *ai* zum Diphthongen wird⁴⁾. Man nimmt sie vielfach in den verschiedenen Formen von *deus*, *meus*, *is*, *idem*, *ire* (im Simplex), *fuisse*, *tuus*, *suus*, *duo*⁵⁾, ferner bei *quoi* und *huic*, aber oft ohne zwingenden Grund an; in der Mehrzahl der Fälle wird die Kürzung der Endsilbe eines iambischen Wortes vorzuziehen sein⁶⁾. — Bei Wörtern, von wel-

a. O. § 334 und Leo a. O. S. 298 f. Skutsch hält *multimodis* für ein künstliches Kompositum (wie *bustirapus* u. dgl.).

1) Daraus wird mit Recht auf Länge der im Hiatus stehenden Vokale geschlossen (vgl. Lachmann zu Lucrez, S. 130 f.).

2) G. Gröber, *Comment. Woelfflin.*, S. 173 weist darauf hin, daß auslautendes *-m* nach betontem Vokal (*rem*, *spem*) sich in die romanischen Sprachen gerettet hat (*rien*).

3) Vgl. die zahlreichen Plaut. Beispiele bei C. F. W. Müller, *Plaut. Pros.*, S. 742 ff., der dieselben ändert. Anders u. a. A. Luchs (*Studem. Stud.* I, 22 f.) und Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 306 f. Ähnliche Fälle bei den daktylischen Dichtern, z. B. Lucil. I, 19 (L. 32 M.) *canēs quām hōmō*, Lucrez II, 681 *sint cūm odōre*, III, 394 *et quām in* (vgl. Munro zu Lucr. II, 404 *contrā quāe amāra*), auch bei Catull und den augusteischen Dichtern: Verg. Buc. VIII, 107 *quī amānt*, Hor. Serm. II 2, 28 *nūm adest*. Mit Hiatus zu sprechen galt zu Ciceros Zeit (Or. 150) als *rusticum*.

*4) Dagegen liegt in *ant(e)hac* (z. B. in V. 4) einfache Elision vor (vgl. *animaduertere*, *nullus*); wie *proinde* (in V. 668 zweisilbig) behandelt wurde, ist nicht ebenso sicher; vgl. auch zu V. 614. Wenn der lange Endvokal des ersten Teiles eines Compositums den Versiktus hatte, so konnte er (nach der oben unter 6 aufgestellten Regel) verkürzt werden, aber erhalten bleiben, z. B. V. 346 *cōtīost*, 425 *prōhibeo*; vgl. Spengel, *Einl. zur And.*, S. XXXII.

5) Ritschl, *Proleg.* in *Trin. Cap. XII*.

6) C. F. W. Müller a. O. S. 456 ff. sucht die Erscheinung im ganzen durch Annahme von Verkürzung je der zweiten Silbe zu erklären, z. T.

chen die Sprache neben der vollen auch eine kontrahierte Form hat, wie *mi* neben *mihī*, *nil* neben *nihil*, *prendo* neben *prehendo* u. s. w., bieten die Terenzhandschriften fast ausnahmslos die gedehnte Form, auch da, wo das Metrum die kurze Form verlangt.

Hiatus beim Zusammentreffen zweier Vokale am Ende und Anfang verschiedener Wörter findet sich, abgesehen von dem bei Terenz höchst seltenen in der Cäsur (Diärese) iambischer Septenare (und Octonare), von welcher bereits S. 40 f. die Rede war, sowie von den in Abschnitt C, 6 besprochenen Fällen, bei Terenz innerhalb der Verse nur: 1) nach Interjektionen (V. 411, 754, 803) unter Verkürzung derselben, wenn sie von Natur lang sind und in die Senkung fallen; 2) bei Personenwechsel vor interjektionsartigem Worte und zumeist in Verbindung mit einer Cäsur (vgl. zu V. 146; ferner 542, 963).

7. Zur Orthographie und Sprache.

I. Bestimmte Reihen von Wörtern, bez. Silben, stehen bei Terenz noch zum Teil auf einer früheren Stufe der Vokalentwicklung als in klassischer Zeit. So wird nach *u* regelmäßig *o* gesetzt, wo die spätere Zeit *u* vorzieht; z. B. *seruos*, *tuos*, *nouom* (V. 245, 848), *uiuont* (V. 749) u. s. w. Dagegen scheint in ursprünglichem *uō* (*vō*), auf das unmittelbar *r*, *s*, *t* folgt, schon in Terenz' Zeit¹⁾ Übergang zu *ue* eingetreten zu

auch durch Konjektur zu beseitigen. Skutsch, *Sat. Viadr.*, 135 ff. leugnet besonders gegen Leo, *Plaut. Forsch.*, 323 die Synizesis ganz. Soweit zu gehen, widerraten die Fälle der Totalelision von *meo* u. dgl. (*Plaut. Mil.* 262, Stich. 39, 275; vgl. *Cas.* 543, *Trin.* 724), welche durch Konjekturen beseitigt werden müssten. Eigentümlich ist obigen Wörtern, daß dem meist langen Vokal ein kurzes *u* oder *e* (gleich ursprünglichem *i*) vorausgeht. — Für einsilbiges *rei*, *spei*, zweisilbiges *diei* u. dgl. bietet das Altlatein die Nebenform *rē*, *spē*, *diē* u. s. w. (s. Engelbrecht, *Stud. Terent.*, S. 15 f.).

*1) Der Wechsel von *uō* (*vō*) und *uē* (*vē*) ist im Latein ganz gewöhnlich (vgl. *uolo*, *uelle*). Aber bezüglich der obigen Fälle berichtet Quintil. Inst. I 7, 25: *Quid dicam uortices et uorsus ceteraque in eundem modum, quae primus Scipio Africanus in e litteram secundam uertisse dicitur?* Auch sonst läßt sich nachweisen, daß dies zutrifft (vgl. F. Solmsen, *Studien zur latein. Lautgeschichte*, Straßburg 1894). Daß sich Terenz dieser Neuerung zugänglich zeigte, ist sehr wahrscheinlich und wird durch unsere gute Überlieferung bestätigt. Übrigens folgten bekanntlich die Alten in der Rechtschreibung meist nicht so strengen Grundsätzen wie wir (vgl. S. 59, Note 4), andererseits ist auch anzuerkennen, daß gerade die formelle Seite des Textes Neuerungen am leichtesten ausgesetzt war. Wir haben deshalb nur dort, wo die Handschriften und sonstigen Zeugnisse einstimmig oder doch überwiegend für die jüngere Schreibung einer Wortform sprachen, dieser Aufnahme gewährt.

sein; wir schreiben deshalb nach der besten Überlieferung stets *uetare* (V. 417, 709, 864¹), *uester* und *uoster* (dies bes. in älteren Formeln wie *di uostram fidem* Haut. 502, Eun. 790, 924, And. 716, 744, daher wohl auch V. 757, 808; oder in Bildungen wie Hec. 216, 240 *uostrarum* für *uostrum* und bei Gleichklang *Voluntas uostra* V. 29, *uostram et nostram* Hec. 249²), *uertere* mit einigen Ableitungen und Kompos. neben *uortere* u. s. w.³). — Ebenso steht *u* neben *e* in dem Gerundium und Gerundivum der III. und IV. Konjugation, doch so, daß die Handschriften bei den *i*-Stämmen fast durchaus den Ausgang auf *-u* bieten, z. B. *faciundum* V. 207, 250, 785, *conueniundi* 828, *-us* 897 (*conficienda* 831 AD¹, *capiendus* 890 A Mon.); sonst überwiegt der auf *-e* (ausnahmslos dann, wenn ein vokalisches oder konsonantisches *u* vorhergeht): *consulendi* V. 174, *ducendum*, *-a* 423, 693, 700, *eludendi* 885, *uiuendum* And. 152. — Für späteres *i* erscheint *u* namentlich in *lubet* (z. B. V. 347, 981), *lacruma*, *lacrumare* (V. 92, 522, Ad. 536 u. a.) und in den Superlativen, bes. nach *t* und *s* (wohl nicht mehr nach *r* und *n*); z. B. *optumus*, *pessumus*, *proximus*, *maximus* (aber *pulcherrimus*, *acerrimus*, *minimus*⁴). Im Genet. Sing. der *io*-Stämme erscheint regelrecht ein einfaches (aus *ii* kontrahiertes⁵) *i*, vgl. in der Didaskalie *Terenti*, *Claudi*, V. 244

*1) Dagegen *uotare* im Ambros. des Plautus (s. O. Seyffert im *Index orthogr.* zu Studemunds Apographum des Ambr.)

*2) V. 29 hat A³ *uestra*; V. 224 schreiben wir mit dem M(onac.) 14420 (des XI. Jahrh.; Schlee, *Scholia Ter.*, S. 27) *uostra oratio*.

*3) Das bei Terenz zu einem Wort gewordene *animaduertere* erscheint immer in dieser Form (V. 467, 909, And. 156, 767), dagegen *animu aduortunt* (Eun. 397, daher vielleicht auch Haut. 656 gegen die Handschr.), *sese aduortere* Eun. 343, *aduorsus*, *-um* (V. 78, 242, 427; *-us A*, *-um* ϵ : Hec. 534; *-us* δ : V. 520; M: V. 822; ϵ Non.: Ad. 27; D¹P: Ad. 676), *aduorsor* (Hec. 271, Ad. 144; daher wohl auch V. 75), *uorso* (Eun. 1085), *uorsum* (Gleichklang *deorsum* u. Ad. 575 ϵ), *exaduorsum*, *-o* (Ad. 584, V. 97 A einz. ϵ , 88 einz. ϵ), *uniuorsum* (Eun. 224; daher viell. auch V. 45, Ad. 19), *uorsura* (V. 780 A¹ ϵ , *uers. A*³); *di bene uortant* (V. 552, Ad. 728), *di uortant bene* (Eun. 390, daher wohl auch Hec. 196), *res uortat male* (V. 678, Ad. 191), *quo me uortam?* (Hec. 516, vgl. Haut. 946), *reuortor* (Haut. 122, 340, And. 485 gegen And. 740, Haut. 68, Eun. 219, Ad. 525), *anteuorto* (Eun. 738, A mit alter Korr.); sonst: *bene uertendo* Eun. Prol. 7; ferner erscheinen in unseren Handschr. stets *conuertere*, *diuerticulum* (Eun. 635), *deuerti* (V. 312, P *reuortar*), *inuersa uerba*, *euersas ceruices* (Haut. 372 durch Paronomasie gesichert), *aduersarius* (V. 237, Hec. Prol. II, 22, 72, Ad. Prol. 2) und *controuersia* (V. 854, auch bei Plaut. findet sich außer der verderbten Stelle Men. 592 nicht das übelklingende *controuersia*).

*4) Nach *l* schwankt der Gebrauch, z. B. *facillume* And. 65, Haut. 998, aber *facillime* Ad. 501 und *difficillimum* Eun. 926. Vgl. auch die Zusammenstellungen von A. Brock, *Quaest. gramm. capita duo* (Dorpat 1897), S. 9 ff.

*5) Vgl. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 311; Stellensammlung der Formen bei A. Petermann, *De genet. substantiuorum in -ius et -um exeuntium forma* (Großglogau 1863).

fili, 578 *consili*, Eun. 25 *Naevi*, Ad. 707 *negoti* u. a. — Über *defrudare* statt *defraudare* vgl. zu V. 44. — Bei den Wörtern *periculum*, *saeclum* u. ä. tritt im älteren Latein meist nicht die später gewöhnliche Vokalentrufung (*-culum*) ein (vgl. V. 243, 763).

II. Unter den Konsonanten ist *q* zu beachten, welches mit *uo* verbunden da erscheint, wo die spätere Zeit *cu* verwendet; also *quouis*, *quoi*, *quom*, *quor*¹) u. s. w. — Einzelne Wörter, so *gnatus*, *gnata* als Substantive²), vielleicht auch *gnauiter* Eun. 51 haben das anlautende *g* noch nicht abgeworfen. — Eine Assimilation der Konsonanten trat am häufigsten in oft gebrauchten Wörtern und in solchen Composita ein, die als solche kaum mehr gefühlt wurden, weil ihr Grundwort abgestorben war; auch Kürze der Stammsilbe begünstigte die Assimilation³). *Ad* wird assimiliert vor *c* in *accedere*, *accersere*, *accidere*, *accingere*, *accipere*, *accubare*, *accumbere*, *accurrere*⁴) und *accusare* (gegen *adcurare*, *adescere*), vor *p* in *apparare*, *apparere*, *appellare* (gegen *adportare*, *adprobare* u. ä.; schwankend *adponere* Haut. 89, *apponere* Phor. 342), vor *r* in *arripere*, *arrigere* (gegen *adridere*) und vor *ti* (*attinere*, *attigisse*, aber Ad. 834 *adtentus*). — *B* in *ab* geht vor *s* und *t* in den Handschriften manchmal in *p* über (so in *aps*, *apsoluo*, *apsum*; doch überwiegen die gewöhnlichen Formen). — *Com* (*cum*) bleibt vor *m* und *p* regelmässig unverändert (aber *conmonstrare* V. 305, Haut. 1027, *commendare* Eun. 577, *compersit* V. 44), wird vor *r* zu *con* in *conradere* (z. B. V. 40) und zu *cor* (*corrigerere*, *corripere*, *corrumpere*), vor *l* zu *con* (z. B. *conloqui* V. 739).

*1) Unsere Handschriften (vor allem A) haben von diesen alten Formen nur geringe Spuren erhalten: *quom* V. 848 (*quo A*), And. 944 (in DV) und Ad. 254 (296 falsch A *quom* für *quod*); *quoquam* V. 887 (A). Vgl. Ph. Bersu, *Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lat.*, (Berlin 1885), S. 54 ff.

*2) Dagegen *natus* als Particip (aber in der Scipionengrabschrift CIL. I 34, 5 *annos gnatus* XX; vgl. im Ambros. d. Plaut. Epid. 107, Poen. 300, 902 u. a.); als Subst. gebrauchen *gnatus* selbst noch Vergil, Horaz und der Tragiker Seneca.

*3) Doch ist zu berücksichtigen, daß es sich in der folgenden Darlegung um die beste handschriftliche Schreibung handelt. Daß aber in der Aussprache die Assimilation gelegentlich weiter vorgeschritten war, zeigt z. B. das Wortspiel *in collo collocare* Plaut. Asin. 657 (der Cod. B: *conloc.*) und Epid. 360; ferner das mit *assus* (*assum*) Poen. 279 (wo die Handschr. *adsum* bieten).

*4) So im Cod. A überall, meist bestätigt von allen oder den besten Call.: V. 862, 983, Eun. 335, Haut. 124, And. 133, Lucil. IX, 330^o: *atque accurrere scribas | dne an e non est quod quaeras atque (eque Skutsch) labores* geht gegen grammatische Dissimilationsversuche in der Schreibung. Sieh zur ganzen Frage J. Dorsch, *Assimilation in den Compositis bei Plautus und Terenz* (Prager philol. Stud., I, 9 ff.) und O. Seyfferts *Index orthogr.* a. O.

— *Ex* wird vor *f* assimiliert, nur *ecferre* (so Hec. 565 in *A*) ist neben *efferre* bei Terenz bezeugt. — *In* bleibt zumeist unverändert (z. B. *inpendere, inludere, inridere*), besonders als *in priuatium* (*inmerito, inparatus, impudens, inliberaliter, inritus*); ausgenommen scheinen nur die gewöhnlichen Wörter *imperium, imperare, impetrare, imperitus, impius* und *immortalis*. — *Nec* bleibt auch in *neclgere* und den verwandten Formen erhalten (V. 54, 358, 366, 571, 1016). — *Ob* wird vor *e, g, p* und *f* angeglichen: *occipere, occidere, occupare, ogganire, opperiri, offendere*. Vor *t* steht im Einklange mit der Aussprache¹⁾ und den älteren Inschriften meist die Tenuis *p*: *optigisse, optundere*; vor *s* erscheint handschriftlich vorwiegend *b* (so *obsecrare*²⁾). — *Per* wird vor *l* assimiliert (*pellicere*), aber nicht in den frisch zusammengesetzten Nomina *perliberalis, perlongus*. — *Re* erscheint in der vollen Form *red* außer in *reddere, redire* noch in *redducere* (s. zu V. 86) und *rellatum* (V. 21³⁾). — *Sub* ist in den Handschr. assimiliert vor *e, g, p, f, m* und *r* außer in *subcenturiatus* (V. 230); sie bieten ferner *suscensere* wie *suscipere*. — *Trans* steht vor *d* gelegentlich noch in *transdere* (V. 2 nach Don.). — Über die volkstümliche Form *tennitur* statt *tenditur* s. zu V. 330, betreffs *miliens* zu V. 487. — Sehr schwanken die Handschriften bezüglich des auf kurzen Vokal folgenden *d* oder *t* am Ende einiger Pronomina und Partikeln; man schloß sich mit der Schreibung *it, illut, aliut, aliquit, aput* an die Aussprache an. Umgekehrt überliefert der Codex *A* statt *aliquot* und *quot* die Formen *aliquod* und *quod*; die Ausgabe folgt der üblichen Orthographie (s. Anhang zu V. 159). — Aspiration kannte nach den Zeugnissen Ciceros (Orat. 160), Quintilians (I 5, 20) und der Inschriften das Zeitalter Terenz' noch nicht⁴⁾; man schrieb also damals statt des griechischen θ, χ, φ einfach *t, c, p*. Unsere Handschriften zeigen aber hiervon nur mehr ganz geringfügige Spuren⁵⁾, sonst aber die jüngere Orthographie, ja auch fehlerhafte Aspiration, die schon zu Catulls Zeit (carm. 84) und später vorkam und in der

*1) Quint. I 7, 7: *cum dico 'optinuit', aures magis audiunt p.*

*2) V. 112, 197, 319, 473, 486, 553, 740, 742, 754, 803, 944, 990, 996 und nur einmal *opsecro* V. 209.

*3) *Repperire* V. 179 und sonst einigemal falsch für *reperire*.

*4) Ritschl, *Opusc.* IV, 765 (als Ergebnis der inschriftlichen Belege): *Aspiratio consonantium: nulla ante a. 650.—660.* (etwa 100 v. Chr.), *fluctuans ad a. circiter 700., fere constans ab initio saeculi octavi.* Vgl. W. Brambach, Neugestaltung d. lat. Orth., S. 287 ff.; Fleckeisen, N. Jahrb. 1869, S. 656 ff. und 1891, S. 658 ff.

*5) So z. B. in *A*: *Moeco* f. *moecho* Eun. 992; in *V*: *Aescinum, -us* Ad. arg. 2, 147, *sicopanta* (mit überschr. *h*) And. 919, *Pania* und (*C*)*tesiponem* (beide gleichfalls mit *h* über d. Z.) And. 934, Ad. arg. 3; vgl. *Ramusium* And. 930 in ϵ ; *ora* Eun. 341 in *A*¹; *orsum* Hec. 450 (*A*).

Volkssprache sich erhielt (vgl. *Stilpho* statt *Stilpo* $\Sigma\tau\acute{\iota}\lambda\pi\omega\nu$ V. 356 und *Dorchio* im Cod. *A* für *Dorcio* $\Delta\omicron\rho\kappa\acute{\iota}\omega$ V. 152).

III. In Bezug auf die Deklination ist zu bemerken, daß die Umgangssprache, welcher sich die altlatein. Dramatiker in ihren Stücken anschlossen, die Latinisierung griechischer Wörter, auch der Eigennamen, verlangt, also z. B. *satrapa, lampada, Clinia* (nach der 1. Dekl.), *Aeschinus* ($\text{A}\acute{\iota}\sigma\chi\acute{\iota}\nu\eta\varsigma$), *Antipho* $\text{-}\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\varsigma$ ($\text{A}\nu\tau\acute{\iota}\varphi\omega\nu$ $\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$), ebenso *Demipho* $\text{-}\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\varsigma$ ($\text{D}\eta\mu\omicron\varphi\omega\nu$ $\acute{\omicron}\nu\tau\omicron\varsigma$); doch finden sich bei Ter. seiner Richtung gemäß Ausnahmen, so außer *Adelphoe, Hauton timorumenon, Epidicazomenon* (Prol. V. 25) mehrere Formen der Eigennamen auf $\text{-}\acute{\epsilon}\varsigma$ (s. zu V. 63). — Die Wörter der 4. Deklin. haben im Genetiv nur die Endung $\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ oder (metaplastisch) $\text{-}\acute{\iota}$ (s. Anm. zu V. 154), im Dativ vielleicht bloß $\text{-}\acute{\iota}$ ¹⁾. — Von der Endung $\text{-}\acute{\epsilon}$ neben $\text{-}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ im Genetiv und Dativ der 5. Deklin. war schon S. 56 f., Anm. 6 die Rede. — Einzelne Pronomina und Adiectiva, deren Genetiv regelmäÙig die Endung $\text{-}\acute{\iota}\varsigma$ zeigt, scheinen daneben im älteren Latein die einsilbigen Endungen $\text{-}\acute{\iota}$ (und $\text{-}\acute{\iota}\varsigma$) gehabt zu haben, von welchen in den Handschriften freilich nur wenige Reste erhalten sind (*nulli consili* And. 608, *illi . . . sumptibus* Haut. 930) und die daher in unseren Texten fast nur durch die Versmessung zur Geltung kommen²⁾. Bei Terenz findet sich von *solus* und *alter* die Dativendung des Femininum auf $\text{-}\acute{\alpha}\acute{\epsilon}$ (*solae* Eun. 1004, *alterae* V. 928, Haut. 271), zufällig aber kein Genetiv auf $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}$ ³⁾. — Vom Pronomen *hic* haben der Genetiv Sing., der Genetiv, Dativ und Ablativ Plur., der Accusativ Plur. Masc. und Fem. doppelte Formen, mit oder ohne das hinweisende *ce*. Von diesen gebraucht Terenz die Formen mit *ce* nur vor Vokalen und *h*, die anderen nur vor Konsonanten⁴⁾. Der Nominativ Plur. lautet im Masc. neben *hi* auch *hisce*

*1) Aber Haut. 639 hat *A*¹ mit leichter Verschreibung ANUTILLI, welche *A*³ richtig in ANUIILLI verbessert.

*2) Vgl. Bücheler-Windekilde, Lat. Decl. 3, § 119 f.; P. Langen, *Quaest. grammat.* (1873), S. 5 f.; O. Ribbeck im Rh. Mus. XXIX, 17; A. Luchs in *Studem. Stud.* I, 319 ff., bes. 366 ff.; Sam. Brandt, *De uaria . . . genet. sing. pron. forma ac mensura* (Lips. 1877); Engelbrecht, *Stud. Terent.*, S. 37, 39, der in dieser Schrift überhaupt eingehend fast alle Eigentümlichkeiten der Sprache des Terenz behandelt; ferner Skutsch, *Forsch.* I, 102. Dagegen sucht Leo a. O. S. 290 ff. die gelegentliche Kürzung der beiden ersten Silben von *illius* (der zweiten als *uocalis ante uocallem*, vgl. Lucil. IV, 145 *odio illius eferor ira* und IX, 319 *hoc inius fiet*) wahrscheinlich zu machen.

*3) S. Engelbrecht a. O. S. 37.

*4) Vgl. Fr. Schmidt im Herm. VIII, 478 ff. — Auch sonst macht es für die Wahl verschiedener Wortformen einen Unterschied, ob ein Vokal oder ein Konsonant darauf folgt; z. B. *necesse* (vor Vokalen) neben *necessus* vor Konsonanten (s. Lachmann zu Lucr. S. 397 und Engelbrecht a. O. S. 30 f.).

(Eun. 269), im Fem. wahrscheinlich nur *haec*¹⁾. — Neben *ipse* steht sehr oft und ohne nachweisbaren Unterschied *ipsus* (s. zu V. 178²⁾. — Sehr zweifelhaft ist die bei Nonius auch für Terenz überlieferte Nebenform *stuc* für *istuc*³⁾.

IV. In der Konjugation giebt es zunächst bei Terenz noch manche Verba, welche statt oder neben der später üblichen deponentialen Form die aktive erhalten haben (*altercare, conflictare, impertire, luctare, obsonare*). — Die Verba der 4. Konjug. und *aio* haben im Singular⁴⁾ des Imperf. und Fut. Act. (seltener auch des deponentialen Futurs) neben den gewöhnlichen Endungen *-iebam, -iam (-iar)* u. s. w. (*seruiebat* V. 83, *conueniet* 53) die älteren Formen *-ibam, -ibo* (nebst *-ibor*) u. s. w., so *insanibat* V. 642; einzelne Verba (*scio, aio*, z. B. *scibat* V. 529, *scibam* 582, *scibit* 765, *aibat* 480, *aibant* 572) geben ihnen besonders den Vorzug. — Der Umgangssprache gehören die zahlreichen kürzeren (synkoptierten) Endungen an, welche in der 2. Person Sing.⁵⁾ Indic. und (seltener) im Infinitiv Perfecti neben den vollen Formen sich finden, wenn dem *-isti* oder *-isse* ein *s* oder *x* vorausgeht (z. B. *sensti, dixti, iusse, produxe*⁶⁾); ebenso die anderen verkürzten vom Perfektstamme gebildeten Formen⁷⁾. — Im Passiv (Medium) gebraucht Ter. in der 2. Person Sing. der vom Infinitivstamm gebildeten Zeiten statt der Endung *-ris* fast ausschließlich *-re*⁸⁾. — Im Infinitiv

1) Anders Fr. Schmidt a. O. S. 485 f.

*2) Vgl. Luchs, *Studem. Stud.*, I, 47; dagegen O. Brugman a. O. S. 25 f. und Engelbrecht a. O. S. 32 ff.

3) Vgl. C. F. W. Müller, Nachträge zu Plaut. Pros. (Berlin 1871), S. 158 und Engelbrecht a. O. S. 42, der bereits richtig bemerkt, daß die von Nonius angeführten Stellen metrisch auch *istuc* zulassen. Auch Haut. 237 verlangt nach Skutsch nicht die abgekürzte Form, da er *Pergin istuc prius* (vgl. S. 53, Anm. 1) liest.

4) Nur von *aio* findet sich auch im Plural *aibant* bei Terenz.

5) Der Plural erscheint zufällig bei Terenz nicht.

6) Vgl. Engelbrecht a. O. S. 59 ff. Derselbe hat beobachtet, daß in den sechs Stücken des Terenz mehr synkoptierte Formen vorkommen als in den zwanzig des Plautus.

7) Conradt im Herm. X, 104 ff. und Engelbrecht in den Wien. Stud. 1884, S. 219 ff.; vgl. Anm. zu V. 13.

*8) Da die Handschriften an 54 Stellen fast ohne Abweichung diese Form bieten, hält sich Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 81 ff. für berechtigt, Haut. 701 *mentiaris* (AD²) in *mentiare* und Hec. 317 *Tute loqueris, me uetas* in *T. loquere* abzuändern, hier gegen die einstimmige Überlieferung und gegen die metrische Vorliebe des Dichters, an dieser Versstelle eine Länge zu setzen; *loqueris* scheint aber in diesem V. mit Absicht gesetzt, um den Gegensatz und den Gedanken klarer auszudrücken. Dazu ist an der bei Plautus Men. 298, Aul. 152, Bacch. 569, Cas. 203 sicher überlieferten Form *loqueris* bei Terenz, dem Vertreter der stadtrömischen Gesellschaftssprache, welcher wohl nebst Ennius die Erhaltung der volleren Endung zu danken ist (vgl. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 262), kein Anstoß zu nehmen, zumal da er Doppelformen liebt.

Praes. Pass. kommt neben der Endung *-i* auch die auf *-ier* vor, welche aber (bis auf Ad. 535) nur am Ende iambisch ausgehender Verse oder Vershälften (vor der Diärese¹⁾) steht. — Die (iambischen) Formen *siem* u. s. w. (mit Einschluss der Composita) sind bei Terenz gleichfalls am Ende der Verse und Halbverse (vor der Cäsur) vorherrschend²⁾.

*1) L. Lange, Sitzungsber. d. Wien. Ak., phil.-hist. Kl. 1860, S. 1 ff., Conradt, Herm. X, 104 und Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 66 f. Den sonst untadeligen Vers Ad. 535, in welchem die wegen ihres iambischen Ausganges am Versschluss beliebte Form auf *-ier* (*laudarier*) am Versanfang erscheint, wollen Conradt und Engelbrecht durch die Änderung *laudari* und Umstellung den übrigen angleichen. Man kann u. a. daran erinnern, daß Ennius und mit ihm Vergil die alten Formen *olle, ollis* fast immer an den Versanfang stellt und bei Pacuv. Trag. 410 (Ribb.³ S. 153) *capier potest*, Accius Brut. 28 (Ribb.³ S. 329) *linquier cursu nouo* sowie bei Plaut. Men. 1006 (in lyr. Partie) *deripier* innerhalb des Verses erscheint.

*2) Bezüglich der abweichenden Plautinischen Stellen s. C. F. W. Müller, Nachträge S. 83 f. Die bei Ter. nicht am Versende stehenden Formen ändern Spengel zur Andria V. 234, Conradt a. O. S. 100 f. und Engelbrecht a. O. S. 52 ab. Doch Ad. 83 scheint mir die überlieferte Lesart den bisher vorgebrachten Vermutungen zu trotzen; noch mehr ist dies bei Hec. 637 *Sim est, ut aliter tua siet sententia* der Fall, an dessen natürlicher leichter Fassung alle bisherigen Besserungsversuche gescheitert sind. Deshalb darf wohl gefragt werden, ob denn für Ter. wirklich die so häufig angewandte volle Form eine veraltete war, die er sich nur am Versende gestattet haben sollte. Dies muß verneint werden, da sie sich nicht nur bei Lucil. V. 330 d, 409 a, 659, 1067 (L.) findet, sondern selbst zu Ciceros Zeit gebräuchlich war, worauf Engelbrecht selbst hinweist (vgl. Orat. 157 *siet plenum est, sit imminutum: licet utare utroque* und daselbst: *quasi uero nesciamus in hoc genere et plenum uerbum recte dici et imminutum usitate*). Der Grund, weshalb die Komiker die volle Form so häufig am Versende gebrauchen, ist m. E. ganz einfach der, weil sie am geeignetsten war, im iambischen Senar, Octonar und trochäischen Septenar den iambischen (pyrrhischen) Ausgang zu bilden. Wie nun niemand die hie und da am Verschluss stehenden metrisch gesicherten, einfachen Formen durch die (bei Ter. an 9 Stellen handschriftlich gebotenen) volleren ersetzen wird, so sollten auch die im Versinnern erscheinenden zweisilbigen Formen nicht gewaltsam hinweggeschafft werden. Was für eine Bedeutung der metrischen Form eines Wortes für dessen Stellung im Verse beizumessen ist und wie sehr man sich vor der Übertreibung der im allgemeinen richtigen Beobachtung, daß die älteren Formen ans Versende gerückt werden, zu hüten hat, zeigt schlagend die Verwendung der Futurformen von *scio* bei Terenz; das gewöhnliche *scies (-et, -ent)* erscheint nämlich aus dem gleichen metrischen Grunde elfmal am Versende und nur einmal zu Versanfang, dagegen das ältere unklassische *scibo (-is, -it)* siebenmal, und zwar nie am Versende. Nur wegen des bequemeren iambischen Verschlusses verwendet Ter. z. B. regelmässig *di uortant bene, uae misero mihi, aduersarius, animaduertere, anicula*, die Formen auf *-auerim, -euerim, -ouerim* u. a. am Ende des Senars. Vgl. meine Anzeige der Schrift Engelbrechts in der Phil. Rundschau (1884, Sp. 682 f.) und E. Stange, *De archaismis Terentianis* (Wehlau 1890), der aus den Inschriften den Nachweis erbringt, daß zu Terenz' Zeit *siem* u. s. w.

V. Viele alte von Plautus durchwegs oder überwiegend verwendete Formen gebraucht Terenz selten oder ersetzt sie durch die gewöhnlichen. So bedient er sich im Verhältnis zu Plautus weniger metaplastischer Bildungen: *feruit* Ad. 534¹), *subolat* Haut. 899 (aber *subolet* V. 474), *intuitur* Haut. 403, *potitur* Ad. 871, 876, *poteretur* V. 469, 830, *emori* Eun. 432 (aber *emori* V. 956, Haut. 971, *mori* Eun. 66, 772); *fuat* Hec. 610 (*fors fuat pol.*). — *Dice* und *duce* (als Simplex) erscheinen bei Plautus, nicht bei Ter. — *Finctum* Eun. 104, *nactus* And. 967, Eun. 556, Hec. 681 (*nactus* V. 81, 168, Hec. 825 u. a.). — Das bei Plautus regelmässige *tetuli* treffen wir blofs And. 808 und 832, hingegen 14 mal *tuli* samt Ableitungen des Perfektstammes. — Die in den Plautinischen Komödien häufigen Formen des Konj. Fut. (Optat. Aor.) auf *-sim* (*-sis*) beschränken sich in Terenz' Stücken auf die an die Gesetzessprache erinnernden Stellen And. 760 *excessis*, V. 742 *appellassis* und *ausim* (Eun. 884, 904); aber *faxim* (*faxis*, *faxit*, *faxint*, so V. 554) tritt gleich der Futurform *faxo* (V. 308, 1028, 1055 u. a.) neunmal formelhaft auf. Am Versende finden sich endlich bei unserem Dichter die bei Plautus freieren Formen *attigo* And. 789 (wahrscheinlich auch Hec. 136), *coeperet* Ad. 397, der Imperativ *face*²) V. 397, 674 u. a., *creduas* V. 993, *duint* und *perduint* V. 123, 519, 713, 976, 1005, Hec. 134 (innerhalb des Verses *perdas*, *-nt*, wie schon Spengel zu And.¹ 666 bemerkt hat); bei diesen ist der iambische (pyrrhich.) Ausgang hervorzuheben.

VI. Auch sonst ist der sprachliche Unterschied zwischen Plautus und Terenz sehr erheblich. Was zunächst die Eigennamen anlangt, so ist bei jenem ein Viertel lateinischen Ursprunges, bei diesem nur ein Achtel; Plaut. hat 117 Namen, die bei den anderen Schriftstellern nicht begegnen, Ter. 5³). — Griechische Lehn- und Fremdwörter sind bei unserem Dichter nicht eben spärlich, sofern sie schon von seinen Vorgängern, insbesondere von Plautus verwendet worden

und die Infinitive auf *-ier* keineswegs veraltet waren und eine dichterische Freiheit für ihren Gebrauch nicht vorliegt; s. ferner A. Brock a. O. S. 80 ff.

*1) Vgl. Engelbrecht a. O. S. 43 ff.

*2) Zu dieser Form bemerkt Skutsch a. O. S. 57: 'Face ist im Versinnern einmal in unseren Handschriften (And. 712), einmal im *schol. Bem.* überliefert (And. 483), beidemal vor Vokalen, aber am Versende steht es nicht weniger als neunmal; denn dem altlateinischen Sceniker gilt lautlich Versende wie Satzende, und am Satzende ist Vokalverlust durch Apokope ausgeschlossen.'

*3) Vgl. über die Substantiva bei Terenz M. S. Slaughter, *On the substantives of Terence* (Johns Hopkins Univ. Circulars VI, 77 f., Baltimore 1877) und *The substantives of Terence* (Boston 1891).

waren. Von den zuerst bei ihm erscheinenden Wörtern: *astu* (*ἄστν*), *asymbolus* (V. 339), *citharistria* (V. 82, 144), *eunuchus*, *psaltria*, *pytissare*, *riscus*, *satrapa* und den Ableitungen: *cetarius*, *comisator*, *debacchari*, *parasitaster*, *phaleratus* (V. 500), *stomachari* war gewifs ein Teil schon dem Volksmunde geläufig, ein anderer in der uns verloren gegangenen Litteratur vor Terenz belegt. Jedenfalls zeigt er sich im Neueinführen griechischer Wörter sehr vorsichtig und hat namentlich kein einziges griechisch geschriebenes Wort übernommen¹). — Vulgäres (Schimpfwörter, derbe oder übertriebene Ausdrücke u. dgl.) beschränkte Ter. sehr; zudem ist das meiste durch die Situation und die sprechenden Personen (Sklaven, Ammen, Kuppler, s. zu V. 37, 40, 501 u. a.) gerechtfertigt. Hauptsächlich sind es die volkstümlichen persönlichen Substantiva auf *-o* (wie *nebulo* z. B. Eun. 269; *uerbero* V. 684, 850²), die Zusammensetzungen mit *-ficare* (vgl. *ludificari* V. 948), die Intensiva und Frequentativa (so *adiutare* V. 34, 99; *ductare* 500; *fugitare* 623, 835; *pollicitari* 521³), die Deminutiva (*ratiuncula* V. 36; *aediculae* 663; *ancillula* 665, 838; *aliquantulum* 655; *plusculus* 665; *paululus* 702 u. a.⁴), ferner die dem Simplex in der Bedeutung oft ganz nahestehenden Composita mit *ad-*, *con-*, *de-* und *ex-* (z. B. *adprime* And. 61, Hec. 247, Eun. 952; *adsolere* And. 481; *complacitam esse* And. 645, Haut. 773; *conduplicare* V. 516; *consimilis* Haut. 209 u. a.; *defrudare* V. 44; *derepente* Hec. 518 u. a.; *exaugere* Haut. 232) und andere der Umgangssprache entlehnte Wörter (*subolet* V. 474, Haut. 899, *defit* V. 162, *confit*, *lactare* u. a.), welche gegenüber dem Plautinischen Gebrauche sehr im Rückgange begriffen sind. Die einschlägigen Bildungen, welche bei Terenz zuerst begegnen (wie *anicula* s. Anm. zu V. 98⁵); *homuncio*

*1) Vgl. meine *Terentiana*, S. 13 ff.; *colax* hatten nach Eun. 25 schon Naevius und Plautus gebraucht, *ephebus* ist Plaut. Merc. 40 und 61 sicher (vgl. Caecilius Statius' Komödientitel *Synephebi*). Von den bei Slaughter als zuerst bei Ter. vorkommend angeführten *prologus*, *obolus*, *riscus*, *sandalium*, *psaltria*, *eunuchus*, *citharistria* fallen die zwei ersten besser weg (vgl. Plaut. Poen. 270 *scorta diobolaria*, Bacch. 260 *tribulum*); *prologus* weist mit seiner Quantität auf frühe Entlehnung (vgl. zu V. 14 und Pacuv. Trag. 383 R.³ *prologium*); ebenso war *sandalium* damals ein geläufiges Wort (Plaut. Trin. 252 *sandaligerulae*). In allem Wesentlichen stimmt mit mir überein Gäbel-Weise, Wölfflins Arch. VIII, 342.

*2) Vgl. auch Haut. 1033 f. S. R. Fisch, Wölfflins Arch. V, 56 ff. und 'Die latein. Nomina personalia auf *-o*, *-onis*', Berlin 1890.

*3) S. Wölfflin im Arch. IV, 197 ff.

*4) Vgl. besonders G. Ryhiner, *De deminutivis Plautinis Terentianisque* (Basil. 1894); danach erscheinen u. a. *tantillus* und *quantillus* 16 mal bei Plaut., einmal (Ad. 563) bei Ter.; *bellus* mit Ableitungen 37 mal bei jenem, gleichfalls nur einmal (Ad. 590) bei diesem.

*5) Denn die Plautusstelle bei Serv. zu Georg. III, 497, an welcher *anicula* erscheint, ist wohl nur ein freies Citat von Most. 218 f.

Eun. 591; *haesitare* V. 780; *cursitare* Eun. 278; *pauitare* Hee. 321 u. a.), sowie die bei ihm beliebten Composita mit *per* (vgl. zu V. 558) hat die spätere Schriftsprache, vor allem Cicero zumeist bewahrt, während die entsprechenden Plautinischen Formen fast durchwegs aufgegeben wurden¹). Von den sonst für uns zuerst bei Ter. erscheinenden Wörtern, so *adoptare*²), *adtemperate*, *aduncus*, *aequanimitas* (Prol. V. 34; Ad. Prol. 24), *alicubi*, *alimenta*, *ambigere*, *angustus*, *arbitrium* (*arbitratus* *us* Cato r. r., Plaut.) u. v. a. sind gleichfalls fast alle im Hochlatein vertreten. *Ἀπαξ εἰρημένα* finden sich verhältnismäßig nur wenige, so *Babylo* (*Βαβύλων* = Nabob, Ad. 915), *consusurrare* (Haut. 473), *contortor* (V. 374), *flabellulum* (Eun. 598), *integrascit* (And. 688), *obsaturare* (Haut. 869), *praemonstrator* (Haut. 875), *prodeambulare* (Ad. 766), *pytissare* (Haut. 457), *saevudicus* (V. 213), *screatus* (Haut. 373) und *willum* (Ad. 786³). Seltene Wörter sind besonders: *conlocupletare* (Haut. 258), *commitigare* (Eun. 1028), *compotrix* (And. 232), *conuasare* (V. 190), *curatura* (Eun. 316), *gerro* (Haut. 1033; vgl. Plaut. Most. 931, 1049 *congerrones*), *inceptor* (Eun. 1035), *iocularius* (s. zu V. 134), *istorsum* (s. V. 741), *palmarium* (Eun. 930), *parasitaster* (Ad. 779), *perdolet* (Eun. 154), *perfector* (Eun. 1035), *praenarrare* (Eun. 982⁴). — Noch mehr unterscheidet sich die Sprache des Terenz von der seines Vorgängers hinsichtlich der Wortbedeutungen. Besonders zeigt sich bei ihm eine wesentliche Entwicklung der übertragenen (metaphorischen) Ausdrucksweise⁵), ein Fortschritt, der ohne Zweifel nicht ausschließlich sein persönliches Verdienst ist, sondern zum größten Teile schon der damaligen Gesellschaftssprache eigentümlich war (vgl. *stilus* bei Plaut. 'Schreibgriffel', bei Ter. And. Prol. 12 übertragen: 'Stil, Schreibart'; s. ferner zu V. 85, 181, 584 und 721). — Auch in der Wahl der Phrasen zeigt sich manche Abweichung; so setzt Ter. mit

*1) Nach Slaughter a. O. hat Plaut. 72 Substant. auf *-tas*, 23 auf *-tudo*, Ter. 50 auf *-tas*, 9 auf *-tudo*. Auch in der Wortbildung steht, wie dieses Beispiel zeigt, Ter. Cicero näher als Plautus.

*2) Plaut. Truc. 859 ist verderbt.

*3) Über die einschlägigen Bildungen mit *per* vgl. zu V. 558.

*4) Vgl. auch *denarrare* Anm. zu V. 944, *deuerberare* zu V. 327, *dispudet* und *distaedet* zu V. 1011, *expiscari* zu V. 382, *ogganire* zu V. 1030, *protinam* zu V. 190, *promisere* And. 957 u. s., *riscus* Eun. 754, *silicernium* Ad. 587, *sorbilare* Ad. 591, *subcenturiatus* Anm. zu V. 230, *submonere* Eun. 570, *subseruire* And. 735, *subtristis* And. 447, *tardiusculus* Haut. 515 (s. zu V. 665), *transmouere* Eun. 400, *uentulus* Eun. 595, *uincibilis* zu V. 226 u. a.

*5) Vortrefflich behandelt diese Seite der Terenzischen Sprache P. Langen, 'Die Metapher im Lateinischen von Plautus bis Terentius' (N. Jahrb. 1882, S. 673 ff.).

dem klassischen Sprachgebrauch übereinstimmend statt des Plaut. noch ganz geläufigen *insidias dare* entweder *insidias facere* oder *insidiari*¹), und die bei diesem häufige volkstümliche Verbindung von *habeo* mit Part. Perf.²) schränkt unser Dichter möglichst ein. — Die Allitteration und die Klangfiguren³) hat er sparsamer, aber oft wirksamer verwendet (s. zu V. 8, 163, 191, 212 u. a.). — Glücklich war endlich Ter. in der Übersetzung der griechischen Sprichwörter, deren viele in der von ihm geprägten Form zu geflügelten wurden⁴).

*1) Vgl. Ph. Thielmann, Das Verbum *dare* im Latein (Leipzig 1882), S. 20.

*2) Thielmann, Wölflins Arch. II, 536.

*3) Vgl. Wölflin, Über die allitterier. Verbindungen der lat. Sprache, München 1881 (aus den Sitzungsber. d. bayer. Akad. d. Wiss. 11. Juni 1881); Der Reim im Lat. (Arch. I, 350 ff.); Zur Allitteration und zum Reime (Arch. III, 443 ff.; IX, 567 ff.). Nach H. Jordan, Krit. Beiträge zur Geschichte der lat. Sprache (Berlin 1879), S. 172 hat Plaut. in $\frac{1}{9}$, Ter. in $\frac{1}{20}$ der Verse Allitteration. Vgl. auch L. Buchhold, *De paromoeseos (allitterationis) apud ueteres Romanorum poetas usu* (Lipsiae 1883) und O. Keller, Gramm. Aufsätze (Leipz. 1895), S. 1—72. Nach O. Raebel, *De usu adnominationis apud Roman. poetas com.* (Halle 1882) vermeidet Ter. die bei Plaut. beliebten Scherze mit Paronomasie.

*4) Trotzdem bei Plaut. die sprichwörtlichen Wendungen weit zahlreicher sind, sind sie ihm weit weniger gelungen; vgl. A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, Leipzig 1890, S. XXII.

II. Besondere Bemerkungen zum Phormio.

Das fünfte Lustspiel, welches Terenz abgefaßt hat, ist der Phormio. Aufgeführt wurde das Stück (wenn man von der mißglückten ersten Aufführung der Hecyra absieht) als viertes, und zwar zuerst an den *Iudi Romani* des J. 161 v. Chr. Das griechische Original ist der *Ἐπιδιναζόμενος*¹⁾ des Apollodorus von Carystus. Terenz hat entgegen seiner sonstigen Gewohnheit und dem Brauch der damaligen Palliatendichter überhaupt, welcher möglichst engen Anschluß an das jedesmalige griech. Original verlangte, den Namen des griech. Stückes nicht beibehalten. Der Grund dazu war sicher, daß er befürchtete, der Name, welcher ja für Nicht-Griechen einer juristischen Erklärung bedurfte, werde von seinem römischen Publikum nicht verstanden werden²⁾; die Länge des Wortes kann nicht den

1) Sieh Prol. V. 24 ff. Donats Bemerkung zu dieser Stelle: *Epidicazomenon quam uocant comoediam* Hic manifeste errat Terentius. Nam haec fabula, quam transtulit, Epidicazomene dicta est a puella, de qua iudicium est, cum sit alia Epidicazomenos eiusdem Apollodori. Debit ergo dicere: Epidicazomenen Graeci, Latini Phormionem ist offenbar falsch (vgl. Mein., *Fragm. com. Gr.* I, 464 ff., Kock, *Com. Att. fragm.* III, 285 und schon früher C. L. Struve, *Opusc. sel.* II, 55 ff., dann besonders F. V. Fritzsche, *De Graec. font. Ter. spec. II. Ind. lect. aest. Rostoch.* 1862, S. 3 f.). *Ἐπιδιναζέειν*, 'gerichtlich zuerkennen', im Medium 'zuerkennen lassen, beanspruchen' (zunächst für sich, aber auch für einen andern), wird als technischer Ausdruck in Bezug auf eine Erbschaft oder eine verwaiste heiratsfähige Tochter gebraucht, welche nach athenischem Gesetz der nächste männliche Anverwandte heiraten oder zur Heirat mit 500 Drachmen ausstatten mußte. Der Name des griechischen Stückes bezog sich also auf Phormio, welcher Phanium dem Antipho vor Gericht zusprechen ließ (vgl. Isae. Or. X, 5: ἀμελήσας ἢ ἀπὸς αὐτὴν ἔχειν ἢ τῷ νεῖ μετὰ τοῦ κλήρου ἐπιδιναζοσθαι). Daß der Parasit bei Apollodor den gleichen Namen geführt habe wie bei Terenz, ist an sich wahrscheinlich, aber nicht notwendig. Aus einem andern Stücke (*Διάβολος*) des gleichen Dichters wird ein Phormio erwähnt (s. Mein. a. O. IV, 444; I, 466 und Kock a. O. III, 283). Die spärlichen, im Kommentar des Donat verstreuten Angaben aus dem griech. Original lassen aber im allgemeinen auf eine große Übereinstimmung der beiden Stücke schließen.

2) Im Irrtum ist Struve a. O. S. 56 f. (und mit ihm Fritzsche a. O. S. 3), wenn er sagt, Terenz habe sein Lustspiel Phormio genannt, da es ihm nicht möglich gewesen sei, das griechische *Ἐπιδιναζόμενος* kurz lateinisch wiederzugeben. Dies konnte Terenz zur Änderung nicht bestimmt haben, da er, wie die Beibehaltung der griechischen Namen Hecyra, Adelphoe und Haut. timorumenos zeigt, eine lateinische Übersetzung des Titels nicht beabsichtigte.

Anstofs erregt haben, da er vorher bereits den *Hauton timorumenos* unter diesem Namen und mit gutem Erfolg zur Aufführung gebracht hatte. Indes trägt er der Richtung seiner Zeit und dem eigenen Brauche insoweit Rechnung, als er den Namen des *ἐπιδιναζόμενος* selbst zum Titel wählt, wie ja sonst sehr oft die griechischen und lateinischen Lustspiele nach einzelnen darin auftretenden Personen benannt sind und dieser griechische Name das Stück hinlänglich als Palliatkomödie erkennen läßt. — Kontaminiert ist der Phormio wohl nicht, selbst die Eingangsscene mit Davos, einem sonst nicht mehr im Stücke auftretenden *πρόσωπον προσατικόν*, fand sich schon bei Apollodor, wie wir aus Donat zu V. 49 (I 1, 15) schließen können¹⁾. Sicher erlaubte sich Ter. kleinere sachliche Abweichungen²⁾ aus Rücksicht auf sein Publikum (s. zu V. 92, 292 f.); er ließ ferner einzelnes bei Apollodor minder taktvoll Ausgeführte weg (V. 482) und gab V. 646 f. mit gutem Grunde dem geschwätzigen und geistesgewandten Sklaven, nicht dem wortkargen Demipho.

Der Ort der Handlung ist wie gewöhnlich Athen (vgl. V. 114, 837). Die Bühne stellt eine Straße der Stadt dar, die hintere Bühnenwand aber drei Häuser, das Demipho in der Mitte, dann die des Chremes und des Kupplers Dorio links und rechts von den Zuschauern. — Das Stück spielt nicht in einer bestimmten Zeit; im allgemeinen hat man aber an die Verhältnisse und die Zustände zu denken, wie sie in Athen zur Zeit Apollodors bestanden. Die Abfassungszeit des griechischen Stückes ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln³⁾.

1) Vgl. Dziatzkos Abhandl. 'Über die Plaut. Prol.', S. 11 a, 15 b.

2) Über die Abweichungen und Übereinstimmungen des griech. Originals überhaupt handelt Fritzsche in der angeführten Abhandlung und Nencini a. O. S. 106 ff.

3) Einen gewissen Anhaltspunkt für die Feststellung der Abfassungszeit des griech. Stückes kann nach Dziatzkos Ansicht allerdings das Verhältnis der Insel Lemnos zu Athen geben. Wenn in unserm Stück ein athenischer Bürger auf Lemnos nicht nur eine rechtsgiltige Ehe eingehen und führen kann, sondern die daraus hervorgegangene Tochter auch als *civis Attica* bezeichnet ist (V. 114), die ohne Bedenken an einen andern freien Athener verheiratet wird, so weist uns das auf eine Zeit hin, wo Lemnos im Besitze Athens war, solche Verhältnisse also ohne nähere Erklärung von selbst verständlich waren. Sonst hätte der Dichter wohl leicht den Schauplatz der zweiten Ehe des Chremes an einen andern, Athen näheren Ort verlegen können. Nun scheint Lemnos, das etwa von 318 bis 307 v. Chr. von Athen getrennt gewesen war, in diesem Jahre der alten Mutterstadt wiedergegeben worden zu sein; indes nicht auf lange Zeit, da jedenfalls durch Besetzung der Insel durch Seleucus (283 v. Chr.), wenn nicht schon viel früher, deren Verbindung mit Athen wieder für lange Zeit aufgehoben wurde (so nach Ulr. Köhler, *Mitteil. d. deut. arch. Inst. in Athen*, I [1876], S. 261 ff.; vgl. Ad. Wilhelm, *Zur Geschichte der att. Kleruchen auf Lemnos*, Herm.

Den Mittelpunkt der Handlung bildet, worauf sich auch der Name des griech. Stückes bezieht, die List, durch welche Phormio, der häufige Tischgast¹⁾ des jugendlichen Antipho, diesem in Abwesenheit seines Vaters die Heirat mit einem armen verwaisten Mädchen aus Lemnos ermöglicht. Auf Grund des schon erwähnten Gesetzes (S. 68, Anm. 1) erklärt er vor Gericht Antipho und dessen Vater für die nächsten Verwandten des Mädchens und setzt es, da Antipho nicht widerspricht, durch, daß dieser laut Urteilsspruch verpflichtet wird, die Waise zu heiraten. Dies geschieht denn auch noch vor der Ankunft des Vaters²⁾. Unterstützt werden die beiden durch den zum Hause Antiphos gehörigen Sklaven Geta, welchen der alte Demipho bei seiner Abreise zur Bewachung des Sohnes zurückgelassen hat, der aber, wie in der Regel die Sklaven des griech. Lustspiels, durchaus auf seiten des jungen Herrn steht, voll Ergebenheit für diesen und bereit, jede Unbesonnenheit desselben mit seinem eigenen Rücken zu decken. Ferner hilft ihnen Phaedria, der Vetter Antiphos, dessen Vater Chremes, ein Bruder Demiphos, gleichfalls verweist ist. Doch ist auch Phaedria inzwischen in eine unangenehme Lage geraten, da er sich in eine schöne Zitherspielerin, die Sklavin eines Kupplers³⁾, verliebt hat, ohne das nötige Geld zu ihrem Ankauf zu haben.

Mit der Rückkehr der beiden Alten beginnt die Handlung

XXIII, 354 ff.). Erwägt man nun, daß die Blütezeit des Apollodorus von Carystus etwa in die Jahre 300—260 v. Chr. fällt, so dürfte nach dem eben Ausgeführten die Abfassung des Phormio in die erste Hälfte, bez. das erste Drittel seiner dichterischen Thätigkeit (etwa ins erste Decennium des 3. Jahrh. v. Chr.) zu setzen sein.

1) Halb Parasit, halb Sykophant (s. V. 327 ff.) unterscheidet er sich, obschon er V. 28, 122 (vgl. V. 335, 338 ff.) als Parasit bezeichnet wird, zu seinem Vorteil von einem Parasiten gewöhnlichen Schlages durch sein selbstbewusstes Wesen, das er — fern jeder speichelleckerischen Unterwürfigkeit — auch den reichen Freunden und Wohlthätern gegenüber bewahrt, von einem Sykophanten aber durch die freundschaftliche und uneigennützigte Gesinnung, mit der er die Sache des Antipho und des Phaedria durchführt, wie wenn es sich um die eigene handelte. In der Abhandlung O. Ribbecks 'Kolax, Eine etholog. Studie' (Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss., Phil.-hist. Cl. IX, Nr. 1) wird das Wesen der griechischen *κόλαξ-παράσιτοι* mit besonderer Beziehung auf die Komödie eingehend behandelt und ist vom Phormio insbesondere auf S. 27, 33, 42, 60 u. s. die Rede.

2) In dem Aufsätze 'Le procès du Phormion' (Ann. de l'assoc. pour l'enc. des études gr. en France XII, 48—62) weist R. Lallier nach, daß die von Phormio ersonnene Intrigue und sein ganzes Vorgehen, wenn man die Rechtszustände und politischen Verhältnisse Athens in Betracht zieht, durchaus nichts Unwahrscheinliches enthalten.

*3) Da diese nicht handelnd auftritt, ist unser Stück das einzige Terenzische, dem Hetären fehlen. Unter den 21 Plautinischen stimmen *Amphitruo*, *Aulularia*, *Captivi*, *Casina*, *Stichus* und *Trinummus* damit überein.

des Stückes. Wir sehen, die Schürzung des Knotens fällt vor den Anfang unseres Lustspiels; in diesem handelt es sich nur noch um die Lösung des Knotens, d. h. um die Sicherung der erschlichenen Ehe und die Aussöhnung des Vaters. Das neben der Haupthandlung hergehende Verhältnis Phaedrias erfährt allerdings im Verlauf des Stückes selbst insofern eine schwere Verwicklung, als der Kuppler, des Wartens müde, das Mädchen nach auswärts verkaufen will und für den verzweifelten Jüngling dadurch die Notwendigkeit, Geld zu beschaffen, äußerst dringend wird. In wirksamer Weise wird diese Schwierigkeit mit der Hauptverwicklung eng verknüpft, indem Phormio für Antipho die junge Ehe aufrecht zu erhalten sucht, zugleich aber von Demipho durch die Vorspiegelung der Trennung jener Ehe das für Phaedria nötige Geld herauslockt. — Die Lösung der Verwicklungen beruht, wie gewöhnlich in der Palliatkomödie, auf rein äußerlichen Vorgängen. Nicht eine Änderung der Denk- und Sinnesart tritt bei Demipho ein und veranlaßt ihn, seine nachträgliche Zustimmung zu der ihm anfangs so überaus verhassten Heirat zu geben, sondern das gewöhnliche Mittel der *ἀναγνώρισις* bringt dies zustande. Phanium, die junge Frau, wird nämlich als Tochter des Chremes aus einer heimlichen Ehe erkannt, welche er unter falschem Namen in Lemnos neben seiner rechtmäßigen athenischen Ehe geführt hatte¹⁾; so ist sie wirklich, was vor Gericht nur vorgegeben worden war, die nächste Blutsverwandte Demiphos und war von diesem und von ihrem Vater längst Antipho zur Frau bestimmt gewesen. Durch die Entdeckung des Geheimnisses an Nausistrata, die athenische Frau des Chremes, sichert Phormio, welcher durch einen glücklichen Zufall Kenntnis von der Sache erlangt hat, zum Schluß auch dem Phaedria den Besitz seines Liebchens und sich einen guten Kosttisch²⁾.

Wie nach dem Gesagten Einheitlichkeit und sicheres Einandergreifen der lebhaften und rasch vorschreitenden Handlung zu rühmen ist, so sind auch die einzelnen Charaktere fest gezeichnet und mit gleichmäßiger Feinheit durchgeführt. Die beiden Jünglinge freilich sehen, was in der Natur der Sache liegt, einander sehr ähnlich; dagegen sind die beiden Alten deutlich individualisiert: Demipho ist auffahrend, rasch und entschieden, Chremes unschlüssig, zaghaft und nachgiebig³⁾.

1) Ein ganz ähnliches Verhältnis eines verheirateten Mannes zu einer Frau auf Naxos kommt in Antiphons I. Rede (*Κατηγορία φαρυμακίας κατὰ τῆς μητροῦς*) vor.

2) Da die Mutter der Phanium gestorben ist, läßt es sich wohl annehmen, daß Chremes zum guten Ende von Nausistrata nach Anhörung des Sohnes Verzeihung für seinen Leichtsinns erlangen werde.

3) Übrigens, wie es scheint, auch kränklich (vgl. S. 78).

Nausistrata weiß diesen Unterschied wohl zu würdigen und schenkt Demipho, der übrigens Witwer ist (s. V. 422 f.), ebensolches Zutrauen, wie sie ihren Mann mit Geringschätzung behandelt (vgl. V. 719 ff., 784 ff., 1011 ff., 1031 ff.¹⁾. — An einem Punkte der Handlung könnte wohl das Kunsturteil Anstofs nehmen. Warum begnügt sich Phormio am Schlusse des Stückes, nachdem er die Alten gehörig gefoppt und von ihnen durch die Drohung, die Geschichte von der Doppelehe an Nausistrata zu verraten, den Verzicht auf das ihm bereits gezahlte Geld errungen hat (V. 946 f.), nicht mit diesem Erfolg, sondern setzt durch die Ausführung jener Drohung das Gewonnene von neuem aufs Spiel? Er mußte doch voraussehen, daß er, ohne das Geheimnis Phaedrias preiszugeben, den Handel nicht werde durchführen können. Recht wohl hätte nach V. 947 das Stück unter Lösung aller vorher gebotenen Verwicklungen einen raschen Abschluß finden können. Indes entspricht es einerseits dem kecken, entschlossenen Wesen Phormios, daß er die sich bietende Gelegenheit zu einem lustigen Streiche voll ausnutzt, andererseits sollte Chremes für sein einem Ehemanne wenig geziemendes Verhalten den verdienten Lohn erhalten. Für Phaedria bot sich zugleich die Aussicht, seine Mutter zur Verbündeten in seinem Liebeshandel zu gewinnen²⁾, für Phormio endlich, ständiger Tischgast im Hause des Chremes zu werden (V. 1050 ff.). Jedenfalls wurde das Lustspiel um eine höchst wirksame Scene reicher.

Unser Stück, welches außer den dargelegten Vorzügen der Handlung und Charakterzeichnung durch eine lebhaft, leichtfließende Sprache ausgezeichnet ist, gefiel gleich bei seiner ersten Aufführung (Vit. Ter. S. 29). Die Rolle Phormios wurde einer Anekdote zufolge, welche uns Donat zum V. 315

1) Das Verhältnis des Chremes zu seiner Frau wird, worauf es in diesem Stücke viel ankommt, noch dadurch für ihn ungünstiger, weil das ganze Vermögen ihr gehört und sie sich dessen wohl bewußt ist (s. V. 586 f., 680, 788 ff., 940).

2) Im allgemeinen scheint es den sittlichen Grundsätzen der neueren Komödie oder des Terenz bei Auswahl seiner Vorlagen entsprochen zu haben, ihre in eine Liebschaft mit einer Unfreien verwickelten Jünglinge nicht dauernd dieses Verhältnis hinter dem Rücken der Eltern fortführen, sondern es zur offenen Auseinandersetzung zwischen Eltern und Söhnen darüber kommen zu lassen. So in allen Terenzischen Stücken, in welchem solche Verhältnisse vorkommen, im *Hauton timorumenos*, Phormio und in den *Adelphoe*, ähnlich auch im Eunuch; in der *Andria* und der *Hecyra* wissen die Väter von vornherein um die Neigungen ihrer Söhne. Offenbar sollte gerade das Heimliche und Versteckte, der Mangel an Offenheit als eines freien athenischen Jünglings unwürdig erscheinen (vgl. besonders *And.* 896 ff., *Haut.* 1043 f.). So kommt es, daß am Schlusse dieser Komödien, wie der Dichter der *Hecyra* V. 866 f. selbst scherzhaft bemerkt: *'Omnia omnes resciscunt'*.

(II 2, 1) — vielleicht aus dem Terenzkommentar des Aemilius Asper¹⁾ — erhalten hat, vom Schauspieldirektor Ambivius selbst gegeben, und zwar zum vollen Beifall des Dichters: *Adhuc narratur fabula de Terentio et Ambivio ebrío, qui acturus hanc fabulam, oscitans temulenter atque aurem minimo inscalpens digitulo hos Terentio promuntiauit uersus, quibus auditis exclamauerit poeta se talem, cum scriberet, cogitasse parasitum, et ex indignatione, quod eum saturum potumque deprehenderat, delentus statim sit*²⁾. — Eine wiederholte Aufführung des Phormio fand wahrscheinlich im J. 141 v. Chr. an den Megalensischen Spielen durch den Schauspieldirektor L. Atilius Praenestinus statt; von ihr haben sich Angaben in der Didaskalie des Stückes erhalten (s. Dziatzko, *Rh. Mus.* XXI, 70 ff.). Daß es überhaupt im Altertum zu den gelesenen und bekanntesten Lustspielen und wohl auch zu den beliebtesten Bühnenstücken gehörte, beweist der Umstand, daß Phormio der Typus eines verwegenen Menschen geworden ist³⁾. Ein Drama gleichen Namens — nach O. Ribbeck, *Frag. com.*²⁾, S. 302 war es ein Mimus — gab es von Valerius (aus Ciceros Zeit); Näheres über das Verhältnis seines Inhaltes zu unserer Komödie wissen wir nicht.

Im J. 1671 hat Molière den Stoff des Phormio zu seinem Lustspiel *Les fourberies de Scapin* verarbeitet; er benutzte jedoch das alte Stück in sehr freier Weise, änderte die Hauptmotive ab, zog anderen Stoff heran und kehrte mehrfach die possenhafte Seite⁴⁾ hervor. Aus der neuesten Zeit stammt das dem Hauptgedanken nach auf Terenz' Stück zurückgehende Lustspiel 'Der Winkelschreiber' von A. v. Winterfeld.

1) Vgl. Rufins *Comment. in metra Ter.* (Gramm. Lat. VI, 555). Es ist da auch von dem Vortrag der gleichen Stelle durch einen (nicht genannten) Schauspieler die Rede.

2) Die übrigen Donatstellen, an welchen von der Mimik und dem Vortrag der Rolle des Phormio gehandelt wird, sind von O. Ribbeck, *Kolax* (S. 42, Anm. 4) zusammengestellt. — Daß er noch jugendlichen Alters zu denken ist, zeigt V. 378.

3) Vgl. Cic. *Phil.* II, 15: *Phormioni alicui*; pro *Caec.* 27: *argentarius Sex. Clodius, cui cognomen est Phormio, nec minus niger nec minus confidens quam ille Terentianus est* (vgl. *Quintil.* VI 3, 56); s. auch Cic. *de Nat. deor.* III, 73. Bei *Auson. Epist.* XXII 2, 9 ff. wird ein Mann geschildert als *canus, comosus, hispidus, trux, atribux* (wohl gleich *atris buccis*), *Terentianus Phormio*.

4) Vgl. C. H. Humbert, *Le Phormion de Tér. et Les fourb. de Scapin* (Elberfeld 1859); *Oeuvres de Molière* p. p. Despois et Mesnard T. VIII (Paris 1883), S. 387—406 (Einleit. zur *Ausg. der Fourb.*).

Abkürzungen.

< > Ergänzungen.

[] Interpolationen.

† Verderbnisse.

Cursiver Druck von Buchstaben und Wörtern im Texte bezeichnet Konjekturen, z. B. 'huius' statt (handschr.) 'eius'.

C. I. L. = *Corpus inscriptionum Latinarum*.

Gr. L. = *Grammatici Latini*, H. Keil.

Bentl. = Bentleys Terenzausgabe (*P. Terentii Afri comoediae*, Cantabrig. 1726; neuere Ausg. von Ed. Vollbehr, Kiliae 1846).

Don. = Donat.

Dz. = Dziatzko (Dz.² = Dziatzkos zweite Phormioausgabe 1882).

Fleck. = Fleckeisen.

Studem. = Studemund.

Umpf. = Umpfenbachs Ausgabe (*P. Terenti comoediae*, Berolini 1870).

V. = Vers (ohne nähere Bezeichnung der Komödie stets) aus dem Phormio.

Die Bezeichnung der Terenzhandschriften sieh S. 29; vgl. S. 58, Anm. 2 und den 'Krit. Anhang'.

P. TERENTI AFRI

PHORMIO.

INCIPIT TARENTI PHORMIO 1
 ACTA LVDIS ROMANIS
 L. POSTVMIO ALBINO L. CORNELIO MERVLA
 AEDILIBVS CVRVLIVS
 EGIT L. AMBIVIVS TVRPPIO [L. HATILIVS PRAENESTINVS] 5
 MODOS FECIT FLACCVS CLAVDI
 TIBIS INPARIBVS TOTA
 GRAECA APOLLODORV EPIDICAZOMENOS
 FACTA III.
 C. FANNIO M. VALERIO COS. 10

Διδασκαλία, 'Aufführungen', heißen bei den Griechen auch die bühnengeschichtlichen Aufzeichnungen, welche sich auf die Aufführung der einzelnen Dramen beziehen. Systematisch wurden dieselben von den alexandrinischen Gelehrten bearbeitet, und in der Folge wurde jedem Drama am Ende der *ὑπόθεσις* die Didaskalie, zunächst für die erste als die wichtigste Aufführung, vorausgeschickt. Römische Grammatiker seit der Mitte des II. Jahrh. v. Chr. ahmten diese Sitte für die lateinischen Dramatiker nach, als bedeutendster M. Terentius Varro in den Schriften *De actis scaenicis* und *De actionibus scaenicis* (die dramatischen Aufführungen; s. Einl. S. 25). Ihre Arbeiten waren die Quelle für die in den Terenzhandschriften erhaltenen Didaskalien.

Über die Überlieferung und Feststellung des *titulus* s. Dziatzko im Rh. Mus. XX, 575 und XXI, 70 ff. Die in den griechischen *tituli* beobachtete Reihenfolge ist (nach Ad. Brink, *Inscript. Graecae ad choreg. pertinent.*, Halle 1885, S. 20 ff.) diese: 1) in älterer Zeit die Phyle, später der *χορηγός*, 2) *χορηγός*, 3) *χοροδιδάσκαλος*, 4) *ἀδελφής*, erst im IV. Jahrh. und nicht regelmäfsig; gegen Ende des IV. Jahrh. wurde er wichtiger als der *χοροδιδάσκαλος*.

Z. 1. Über die Schreibung *Terenti* (vgl. Z. 6 *Claudi*) s. S. 58 f.

Z. 5 *egit*, 'brachte zur Aufführung'; s. S. 33 und 73. — Von dem Schauspielersdirektor *L. Ambivivus Turpilio* handelt besonders Ritschl, *Parerga* S. 327 ff. Dafs er im J. 150

v. Chr. noch thätig war, folgert Chr. Hoffer, *De personarum usu*, Halle 1877, S. 16 wohl mit Recht aus Cic. de sen. § 48: *Ut Turpione Ambivivio magis delectatur, qui in prima cauea spectat, delectatur tamen etiam, qui in ultima*. Derselbe mag damals ein hoher Sechziger gewesen sein. Tac. Dial. 20, 10 erwähnt ihn zugleich mit dem Schauspieler Roscius als veraltet hinsichtlich ihres *gestus*. — *Der zweite Name *L. Hatilius* (so Cod. A in der Did. zu Eun. und Ad.; vgl. C. I. L. X 8067, 11 *L. Hatilius Felix Praenestinus* bezieht sich wohl auf den Direktor, der das Stück später wieder aufführte (nach den griech. *tituli* wäre dies übrigens der Platz des *χοροδιδάσκαλος*).

Z. 6. Über den Komponisten und die Musik s. S. 44 f. — * (*Flaccus*) *Claudi*: der *genet. possess.* bezeichnet bei Sklavennamen den Besitzer (bei Frauennamen den Mann, z. B. *Caecilia Metelli*).

Z. 7. Betreffs der Schreibung *TIBIS* (mit *i longa* = *tibis*, kontrahiert statt *tibiis*) und über die griechische, gelehrte Form *Apollodoru* s. Dziatzkos Ausg. der Ad. zu d. Did.

Z. 9. Über die Reihenfolge der Stücke s. S. 16 f.

Z. 10 *cos.* oder *cos.*, nicht *cons.*, ist die regelmäfsige Abkürzung bei Jahresangaben, entsprechend der volksmäfsigen schwachen Aussprache des *n* vor *s*.

Das im Cod. A zu unserem Stück erhaltene Didaskalienfragment bezieht sich auf eine wiederholte Aufführung des J. 141 v. Chr. (s. S. 73).

G. SVLPICI APOLLINARIS PERIOCHA.

Chremétis frater áberat peregre Démipho
 Relicto Athenis Antiphone filio.
 Chremés clam habebat Lémni uxorem et filiam,
 Athénis aliam cóniugem et amantem únice
 Gnatúm fidicinam. Mátér e Lemno áduenit 5
 Athénas; moritur; úirgo sola (áberát Chremes)
 Funús procurat. Íbi eam uisam | Antipho
 Cum amáret, opera párasiti uxorem áccipit.
 Pater ét Chremes reuérse fremere. Deín minas
 Trigínta dant parasíto, ut illam cóniugem 10
 Habéret ipse: argénto hoc emitur fídicina.
 Vxórem retinet Antipho a patruo ádgnitam.

Kurze Inhaltsangaben (*περιοχαί*), bei Dichtern in metrischer Form, wurden im II. Jahrh. n. Chr., einer Renaissance der älteren Litteratur, den einzelnen Werken der früheren römischen Schriftsteller vorgesetzt; s. S. 27 f. Der Versbau, die Prosodie und Sprache der alten Komiker sind im ganzen ziemlich treu nachgeahmt; die Knappheit der Sprache macht indes den Inhalt stellenweise etwas dunkel, z. B. oben V. 5 die Beziehung von *mater*. Als ähnliche Arbeiten stammen von Sulpicius Apollinaris, dem Zeitgenossen Frontos (um 140 n. Chr.), die Inhaltsangaben zu den 12 Büchern von Vergils Aeneis in je 6 Hexametern. Der gleichen Schule gehören die zu den Lustspielen des Plautus in je 15 Senaren an, die sich zu mehreren Stücken noch erhalten haben (zum Amphitruo in 10 Senaren), sowie die akrostichischen zu allen Plautinischen Stücken; s. Ritschl, *Prolog. in Trin.* CCCXVI ff.; *Opusc.* II, 404 f.; R. Opitz, *De argument. metr. Lat. arte et orig.* (s. S. 27).

*Überschrift: Zur Abkürzung *G.* (statt *C.*), welche, im Cod. A erhalten, aus der Kaiserzeit stammt, vgl. den Anhang.

V. 4 f. verbinde: *et gnatum unice amantem fidicinam.*

*V. 7 *uisam* | *Antipho* mit Hiatus, welcher gleich dem in der Per. And. 4 *nam aliam* dem Sulpicius Apollinaris zuzuschreiben sein wird.

Ähnlich finden sich in den akrostichischen Per. des Plaut. unter 166 Versen 37 Fälle des Hiatus überliefert, darunter wie hier vor schliessendem Creticus: Aul. Arg. II, 1 *Aulam repertam auri plenam* | *Eucio* (ebenso vor einem Eigennamen und nach schliessendem *-m*), ferner Arg. Merc. 7 *Charinum ex fuga*, 8 *amicam inuenit*, Cas. 1 *conserui expectant*, Truc. 4 *clandestino editum*, Poen. 6 *furto alligat*. Seit der Neronischen Zeit schwindet überhaupt, wie u. a. die Inschriften zeigen, nicht nur das Gefühl für den Hiatus, sondern es wird sogar die Elision gemieden. Dazu konnten Messungen wie (Phor.) V. 501 *quam uterque*, 982 *dum ego*, die auch bei den daktylischen Dichtern wiederkehren (vgl. S. 56), sowie die in den Text der Sceniker eingedrungenen Hiatus wie Plaut. Bacch. 987 *caetium Ilio*, Amph. 897 *miseram arguit* u. a. dem Verf. direktes Vorbild gewesen sein. Die Stellung des gemeinschaftlichen Objektes und Subjektes (*eam uisam Antipho*) vor die Konjunktion scheint stilistisch beabsichtigt. — Vgl. Anhang.

V. 8 *amaret*: Sulp. Apoll. gebraucht in Hauptsätzen mit Vorliebe das Präsens, sehr selten das Perfektum, in Nebensätzen mit dem Konjunktiv dagegen nie die Nebenzeiten der Gegenwart (Hec. Per. 6 scheint verdorben).

V. 12 *adgnitam* (so in ACD) archaisierend für *agnitam*; s. And. Per. 11 *adgnitam* (C) u. Hec. Per. 11 *agnoscit*.

PERSONAE.

(PROLOGVS)
 DAVOS SERVOS
 GETA SERVOS
 ANTIPHO ADVLESCENS
 PHAEDRIA ADVLESCENS
 DEMIPHO SENEX
 PHORMIO PARASITVS
 HEGIO
 CRATINVS } ADVOCATI
 CRITO }
 DORIO LENO
 CHREMES SENEX
 SOPHRONA NVTRIX
 NAVSISTRATA MATRONA
 (Cantor).

Ein Personenverzeichnis findet sich zu keinem Terenzischen Stücke in einer Handschrift. Dagegen haben die Bilderhandschriften PCF vor jedem Stücke eine Zusammenstellung von gemalten Köpfen der auftretenden Personen (vgl. Umpf. Praef. und Fr. Leo im Rh. Mus. XXXVIII, 317 ff.). — Die Personennamen der Palliatkomödie sind durchwegs griechisch (mit Latinisierung der Form), wenn sie auch nicht immer mit den Namen des griechischen Originals übereinstimmen. Sie sind im ganzen aus dem Vorrat gebräuchlicher Namen so gewählt, seltener frei so gebildet, daß ihre Grundbedeutung, wo nicht dem besonderen Charakter der Rolle im einzelnen Stücke, doch dem der Rollengattung im allgemeinen entspricht ('sprechende Namen'). Donat zu Ad. 26 (I 1, 1) lehrt: *Nomina personarum, in comoediis dumtaxat, habere debent rationem et etymologiam. Etenim absurdum est comicum . . . uel nomen personae incongruum dare uel officium, quod sit a nomine diuersum: hinc seruus fidelis Parmeno, infidelis uel Syrus uel Geta, miles Thraso uel Polemo, iuuenis Pamphilus, matrona Myrrina et puer uel ab odore Storax uel a ludo et a gestulatione Scirtus: et item similia, in quibus summum poetae uitium est, si quid e contrario (a caractere Teuber, Progr. Eberswalde 1881, S. 21) repugnans contrarium diuersumque protulerit, nisi per évτιρρασίην ioculariter*

nomen imponit, ut Misargyrides in Plauto dicitur trapezita. Von den Sklavennamen insbesondere handelt noch Don. zu And. 226 (I 3, 21); vgl. Ritschl, *Quaest. onomat. com.* in *Opusc. phil.* III, 301—351. Unter den obigen Namen bestätigen *Davos*, *Geta* (Τέρης 'a nationibus'; vgl. Anm. zu V. 35), *Phaedia*, *Hegio*, *Cratinus*, *Crito*, *Dorio* (von δῶρον), *Chremes* ('der Räusperer' oder 'Hüstler', von [χρέτω] χρέμπτουαι; vgl. V. 574 f.; meist von geizigen, reichen Greisen, z. B. Hor. Epod. 1, 33, Sat. I 10, 40, Athen. VI 222 A) und *Sophrona* ohne weiteres das Gesagte. Auch *Demipho* (gr. Δημοφῶν) ist ein passender Name für einen älteren Bürger; *Nausistrata* scheint mit dem zweiten Teile des Wortes auf die streitbare Sinnesart der Namensträgerin hinzuweisen, *Antipho* dagegen mit seinem Namen wohl den Widerspruch anzudeuten, in dem er sich den Absichten des Vaters gegenüber befindet; *Phormio* dürfte der herkömmliche Name eines Parasiten sein (wohl von φορμός, 'Decke, Matte', mit Rücksicht auf das bequeme Wesen solcher Leute, vgl. V. 339 ff.; Nencini a. O. S. 112 f. bezieht den Namen auf einen ganz armen Menschen und vergleicht dazu das italien. *povero in canna*, *stolato* sowie Suid. Φορμιωνος στυβάς ἐπὶ τῶν εἰρέλων). Sonst kommen noch *Antiphos* junge Frau *Phanium* (von φανός, die Leuchte) und *Pamphila*, *Phaediās* Geliebte, offenbar mit ganz bezeichnenden Namen im Stücke vor.

PROLOGVS.

Postquám poëta uétus poëtam nón potest
 Retráhere a studio et tránsdere hominem in ótium,
 Maledíctis deterrére ne scribát parat;
 Qui ita díctitat, quas ántehac fecit fábulas,

↳ In diesem nur für die erste Ausführung des Phor. passenden Prolog behandelt der Dichter, der von sich wie regelmäsig in der 3. Person als *poëta*, bez. *hic* spricht, V. 1 bis 21 die Anfeindungen, welche er seitens seines Rivalen *Luscius Lanuvinus* zu erdulden hat. Von diesem Thema abgehend (V. 22, 23), empfiehlt er sodann das neue Stück, dessen Name erklärt wird, dem Wohlwollen der Zuschauer (V. 24 bis 34). — *Die Rolle des 'prologus' wurde in der Regel von einem jüngern Schauspieler, nur aus besonderen Gründen vom *dominus gregis* selbst gegeben (s. Haut. Prol. 1, 2 und Hec. Prol. II, 1 f.). Der *ornatus* des Prologsprechers, welcher als Gesandter und Bittender im Namen des Dichters erschien, bestand wohl aus einem Stab oder einem Öl- (Lorbeer-)zweig mit Bändern; vgl. Liv. XXIV 30, 14, XXV 25, 6 und die handschriftlichen Bilder zu unserem Stücke (das aus F ist bei F. Wieseler, Denkmäler des Bühnenwesens, Taf. X, 8 abgebildet) und zu den Ad. (s. A. Röhrich, *Diss. Argent.* IX, 336). Über die Entwicklung des Prologs im griech. und lat. Drama s. Dziatzkos Abhandlung 'Über die Plaut. Prol. Allg. Gesichtspunkte', Luzern 1867, Ph. Fabia, *Les prologues de Térence*, Paris 1888, W. Frantz, *De comoediae Atticae prologis*, Straßburg 1891 und Fr. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 170 ff.

V. 1. **Postquam* hier nicht rein zeitlich (wie V. 909), sondern mit causalem Nebensinn (vgl. Ad. 765 f. *postquam intus sum . . . satur*, *Pro-*

deambulare huc libitumst, Ad. Prol. 1 ff. *Postquam poeta sensit scripturam suam Ab iniquis obseruari* —, *Indicio de se ipse erit* u. a.; s. P. Scherer, *Studem. Stud.* II, 87 ff.); ähnlich wird 'nachdem' in unserer Umgangssprache öfters causal gebraucht. — *poëta uetus*: der seit langem thätige, daher alte Dichter (V. 13 f. stellt sich ihm Ter. als *nouos p.* gegenüber); viell. spielt auch der Nebensinn des Überlebenseins mit hinein (vgl. Eun. 688). Gemeint ist *Luscius Lanuvinus*, nur aus den Prologen des Ter. und durch Donats Kommentar zu ihnen etwas näher bekannt (s. Ribbeck, *Frg. com. Lat.* 2, S. 83 f.). Volcacius Sedigitus in seinem Canon (s. S. 23) weist ihm unter zehn lat. Palliatendichtern die neunte Stelle an. Nach Leo (Herm. XXIV, 67) wagt es Ter. wegen Furcht vor einer *actio iniuriarum* nicht, *Luscius* beim Namen zu nennen. Man wird sich dabei an das Zwölftafelgesetz über die *mala carmina* (Cic. de re publ. IV, 12, Hor. Epist. II 1, 152 f.) und an das attische μη όνομαστί κωμωδεῖν erinnern.

V. 1. 2 geht auf die Bemühungen des *Luscius*, die einzelnen Stücke des Ter. bei ihrer Aufführung zu Fall zu bringen; das Vergebliche dieser Anstrengungen zeigte besonders der durchschlagende Erfolg des kurz vorher aufgeführten *Eunuch*. V. 3 ff. bezieht sich auf die Zwischenzeit zwischen der Aufführung des *Eunuch* (*Megalesia* 161) und des *Phormio* (*Iudi Rom.* 161), während welcher *Luscius* in dem

5 Tenui esse oratione et scriptura leui:
 Quia nusquam insanum scripsit adulescentulum
 Ceruam uidere fugere et sectari canes
 Et eam plorare, orare, ut subueniat sibi.
 Quod si intellexeret, quom stetit olim noua,

Prologe eines (wohl an den Apollinischen Spielen gegebenen) Stückes auf Terenz' Ausführungen im Eunuchprolog beleidigend geantwortet haben konnte (Fr. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 89) oder durch allgemeine Vorwürfe (außerhalb der Bühne) eine ungünstige Meinung über Ter. hervorzubringen suchte. — *transdere* nach Donat zur St.: *transdere ueteres sonantius, quod nos lenius dicimus tradere, ut tralatum nos translatum e contrario*; vgl. C. I. L. I, 198, 54 und 58 *transdito*. Die Handschr. des Ter. haben hier *trudere*, dagegen steht Haut. 740 (in DG) *transducenda* und Ad. 910 (in ξ) *transduce*.

V. 5. Zu beachten ist der Chiasmus, vgl. V. 7, 13 f., 20 u. s. Auch die Anwendung anderer natürlicher rhetorischer Hilfsmittel ist bei Terenz, dem kunstmäßigen Dichter, nicht selten. — Dafs auch die Sprache der Terenz. Lustspiele Tadler fand, beweist außer obiger St. Haut. Prol. V. 46: *In hac est pura oratio q. s.*

V. 6 ff. Von *adulescentulum uidere* hängt ab 1) *ceruam fugere*; 2) *sectari canes*; 3) *eam plorare, orare, ut (adul.) subueniat sibi (ceruae)*. Bei *uidere* und den anderen Verben der unmittelbaren Wahrnehmung setzen die lateinischen Komiker am häufigsten den *acc. c. infn.*, oft aber auch dem griech. Sprachgebrauch entsprechend das Particium; z. B. Hec. 550 f.: *Audisti ex aliquo fortasse, qui uidisse cum diceret Exeuntem aut intro euntem ad amicam* (ebenso V. 607, And. 242, 769 f., 773, 838, Eun. 967, Hec. 680, 807, Ad. 211 f.). — Vielleicht hatte Luscus nicht lange vorher in einem seiner Lustspiele einen Jüngling vorgeführt, welcher durch unglückliche Liebe dem Wahnsinn nahe gebracht wie irre redete, seine Geliebte als Hindin zu sehen glaubte u. s. w. Passend vergleicht Spengel

(And.² Einl. S. IX) die Stelle aus Plaut. Merc. 931 ff. Szenen dieser Art (s. auch Men. 836 ff., 862 ff.) eignen sich natürlich besser für eine Tragödie als für ein Lustspiel; vgl. Euanth. in Ter. fab. praef.: (Terent.) *temperauit affectum, ne in tragoediam transiliret*. Der Mangel an Kraft und Lebendigkeit, den Luscus dem Ter. zum Vorwurf machte, verwandelt sich so in das Fernhalten fremdartiger oder gar geschmackloser Zuthaten. Don. zur St. bemerkt: *Et callide hic (Ter.) non solum errori Lusci obuiat reprehendentis, sed etiam imperite scripsisse ipsum ostendit Luscium Lanuuium*. Leo (*Plaut. Forsch.*, S. 146, Anm. 3) denkt an eine Traumerzählung der gleichen Art wie im Rud. 597 ff. und im Merc. 225 ff.

*V. 8 *plorare, orare*: Vollreim wie bei Caecil. Stat. 212 *oro, ploro atque inploro fidem*; 150 *plorando, orando* und Afran. 246 *plorat, orat*; ähnliche reimende Verbindungen V. 521 *nil ferentem, flentem*; And. 912 *Sollicitando et pollicitando*; Haut. 218 *et cognoscendi et ignoscendi* (vgl. Eun. 42); V. 470, Ad. 331 *spes opesque*; Eun. 236 *pannis annisque obsitum* und V. 305 f. die Versausgänge *conmonstrariet-demonstrariet* (s. Wölfflin, Arch. I, 350 ff.).

V. 9 *stetit* iambisch: s. S. 48. Der Indikativ wie z. B. Hec. 410 f. *nam olim soli credidi, Ea me abstinuisse in principio, quom datast*. Auch in abhängiger Rede kann bei Ter. noch in Sätzen mit *quom*, welcher Art dieses auch sei, der Indikativ stehn; besonders häufig der Ind. Perf. zum Ausdruck momentaner Ereignisse; vgl. Ed. Lübbert, *Gramm. Stud. II* (1870) 'Die Synt. von *quom*'. — *stare* (im Gegensatz zu *cadere* Hor. Epist. II 1, 176, *excigi* Hec. 15 und *moueri loco* Phor. 32) gilt zunächst von den

10 Actoris opera magis stetisse quam sua,
 Minus multo audacter, quam nunc laedit, laederet.
 Nunc si quis est, qui hoc dicat aut sic cogitet:
 'Vetus si poeta non lacessisset prior,
 Nullum inuenire prologum possset nouos,
 15 Quem diceret, nisi haberet cui male diceret':
 Is sibi responsum hoc habeat, in medio omnibus

Schauspielern, welche gefallen und nicht vorzeitig abzutreten brauchen (Hec. 36 *ut ante tempus exirem foras*); sodann auch vom Dichter (Hor. Sat. I 10, 17) und vom Drama selbst (s. oben; vgl. And. 27, Hec. 12). Dem gleichen Bilde gehören die Ausdrücke *restituere locum* (V. 33), *in locum restituere* (Hec. 21) und *tutari locum* (Hec. 42) an.

V. 10 *Actoris*, des Schauspielers; s. S. 33.

*V. 11 *audacter*: vgl. Anhang.

Mit V. 12—21 beugt Ter. dem Mißfallen vor, welches etwa das Einerlei der Prologe erregen konnte. Die Prologe des Plautus zeigen dagegen eine reiche Mannigfaltigkeit.

V. 13 *lacessisset*: In den Perfekta auf *-iui, -aui, -eui, -oui* und den vom Perfektstamm gebildeten Formen schwindet beim Schnellsprechen in den Endungen mit *r, st* und *ss* das *u* (*v*). In diesem Falle wird (zunächst bei Plaut. und Ter.) vor *r* das *e* (nach *a, e, o*) und vor *st* und *ss* das *i* der Endung (auch nach *i*), mit dem vorausgehenden Vokal kontrahiert; nur die Komposita von *ire* behalten im letzteren Falle zumeist *ii* bei (vgl. A. Spengel, *Bursians Jahrb. XXXIX*, 83). Engelbrecht (Wien. Stud. 1884, S. 219 ff.) sucht zu erweisen, daß Ter. mitten im Verse nur die kürzeren Formen gebrauche und die vollen sich nur am Versende gestatte. Von den Formen, deren Endung mit *er* beginnt, hatte schon Conradt (Herm. X, 104 ff.) dies nachgewiesen. Ähnliches gilt nach J. M. Stowasser (Wien. Stud. VII, 36 f.) für den Sprachgebrauch des Lucilius, nach A. Brock (*Quaest. gramm.*, Dorpat 1897, S. 97 ff.) z. T. für den des Plautus und der übrigen iamb. Dichter. Auch in diesem Falle ist für die Ver-

wendung der volleren Formen am Versende der iambische Schluß vor allem maßgebend gewesen.

*V. 14 *prologus* (*πρόλογος*) zeigt durch die Anlehnung der Quantität (der griech. Präposition) an die des lateinischen *pro*, daß das Substantiv ein älteres Lehnwort ist; vgl. *pröpinare* (Eun. 1087, Mart. I 68, 3 u. a.) und *προπίπειν*.

*V. 15 *diceret* läßt sich causativ fassen. Doch scheint dies nicht unbedingt nötig, da der Prologist als Vertrauensmann des Dichters in dessen Namen spricht; vgl. z. B. V. 22: *De illo iam finem faciam dicundi mihi*; im V. 33 stellt er sich sogar in Gegensatz zum actor; Eun. Prol. 15: *Defunctus iam sum, nihil est, quod dicat mihi*, 17 f.: *Habeo alia multa, quae nunc condonabitur, Quae proferentur post, si perget laedere*. Hier ist zudem *diceret* sichtlich wegen des Wortspieles und Gleichklanges mit dem folgenden *male diceret* gewählt; so vielleicht auch Ad. Prol. 15 nach A²: *Nam quod isti dicunt maledicti (A³ [doch wieder rad.] ξ : maleuoli); sicher Haut. Prol. 33 f.: *De illius peccatis plura dicit . . . nisi finem maledictis facit*; Eun. Prol. 23 f.: *non poetam fabulam Dedisse et nihil dedisse uerborum tamen*; vgl. V. 9 f.: *stetit . . . stetisse*, 18: *a studio studuit*, 22 f.: *finem faciam — finem non facit*). Auf unseren Vers bezieht sich endlich der Dichter in seiner Antwort V. 20—23. S. Anhang.*

V. 16 f. Luscus begnügte sich nicht mit dem Kampf um den ersten Rang in der Lustspiieldichtung; er wollte die Aufführung von Stücken des Ter. gänzlich hintertreiben: dies erklärt den Inhalt der Ter. Prologe. — *palma* (*in medio omnibus posita*): der Ausdruck ist hergeleitet von

Palmam esse positam, qui artem tractant musicam.
 Ille ad famem hunc a studio studuit recere:
 Hic respondere uoluit, non lacessere.
 20 Benedictis si certasset, audisset bene: 20
 Quod ab illo adlatumst, sibi esse rellatum putet.
 De illo iam finem faciam dicundi mihi,
 Peccandi quom ipse de se finem non facit.
 Nunc quid uelim animum attendite: adportio nouam
 25 Epidicazomenon quam uocant comoediam 25
 Graeci, Latini Phormionem nominant,
 Quia primas partis qui aget, is erit Phormio
 Parasitus, per quem res geretur maxime,
 Voluntas uostra si ad poetam accesserit.

der palma, welche seit den ältesten Zeiten die Sieger in den Circusspielen, dann auch ausgezeichnete Schauspieler erhielten (*p. histrionalis*). Die Wendung ist aber allgemein zu nehmen und nicht an eine Einrichtung nach Art der griechischen Wettkämpfe zu denken (s. Ritschl, *Parerga* S. 229 ff.; Friedländer in Marquardt-Mommensens Handb. d. Röm. Alt. III², 542). S. Anhang.

V. 17 *tractant* (A³g Donat, *tractent A*): der Indikativ wie z. B. im V. 424, 481. Der Konj. in Relativsätzen der *oratio obl.* bei Ter. ist entweder an sich erforderlich (s. V. 413, 721) oder an den Modus des Hauptsatzes attrahiert (s. V. 125).

*V. 18 *recere*: ausführliche Nachweise über die Quantität der Silben vor *-icio* bei allen Dichtern bietet M. W. Mather (*Harvard Studies* VI, 83 ff.); zur Betonung s. S. 54, 4.

V. 21 *sibi esse*: s. S. 52. — *rellatum* (Don., *relatum* Codd.) assimiliert aus *redl.*; vgl. V. 86 und S. 60. — S. Anhang.

V. 22 f. Ein ähnlicher Übergang und Gedanke im Eun. 14—19 und Haut. 33 f. — Adversatives (concessives) *quom* steht in direkter Rede bei Plaut. noch ausschließlich mit dem Indikativ, bei Ter. ebenso mit diesem (Eun. 243) wie mit dem Konj. (Ad. 166 f.; s. V. 733). Vgl. Ed. Lübbert a. O. S. 117—123, 130—142.

*V. 24 f. *adporto* — *comoediam*, vgl. Plaut. Men. Prol. 3 *Adporto uobis Plau-*

tum. — *nouam*: die 'Neuheit' hebt Ter. auch sonst hervor, so Haut. Prol. 7 *Nouam esse ostendi*, Ad. Prol. 12, Hec. Prol. I, 5.

V. 25 *Epidicazomenon*: über den Namen s. S. 68.

V. 26. *Latini Phormionem nominant* scheint bei dem neuen, den Römern doch noch unbekanntem Lustspiele auffällig; denn das es noch nicht öffentlich aufgeführt war, geht aus V. 24, 27 und der folgenden Bitte um Wohlwollen hervor. Man könnte aber daran denken, dass das Stück schon vor der Aufführung durch Vorlesen, Abschriften oder die Probevorstellung einem engeren Kreise bekannt geworden sei. Doch am einfachsten erklärt sich wohl der Ausdruck durch die Annahme, daß der Dichter der Concinnität und des Parallelismus halber die erwartete Fassung *Latine Phormio nominatur* oder *Latine hic Phormionem nominat* (so Bentley) der vorausgehenden angepasst hat; vgl. Plaut. Merc. 9 f.

V. 27. Zur Stellung des Relativsatzes *qui aget* vor das Demonstrativum (oder ein sonstiges Beziehungswort) vgl. V. 43 ff., 60 f., 125 f., 131 f., 153 f., 221 f. u. a. — Die Rolle des Phormio wurde einer Schauspielertradition zufolge von Ambivius selbst gegeben; s. S. 73. — *qui aget*: s. S. 56.

V. 29: wenn ihr das Stück zu Ende spielen laßt. — **Voluntas uostra*: s. S. 58.

30 Date operam, adeste aequo animo per silentium, 30
 Ne simili utamur fortuna, atque usi sumus,
 Quom per tumultum noster grex motus locost;
 Quem actoris uirtus nobis restituit locum
 Bonitasque uestra adiutans atque aequanimitas.

[ACTVS I.]

DAVOS

SERVOS

11 Amicus summus meus et popularis Geta 35
 Heri ad me uenit; erat ei de ratiuncula

V. 30 *Dare operam* 'sich Mühe g., Aufmerksamkeit schenken' wird in derartigen Anreden entweder absolut gebraucht, wie oben und Eun. 44, Plaut. Mil. 98, Poen. 58 (ähnlich ist Hec. 55 *date silentium* und Trin. 11 *date uociuas auris*), oder wird mit dem Dativ (Plaut. Capt. 54 *fabulae huic operam dare*), beziehungsweise mit *ad* verbunden (Plaut. Cas. 22 *operam detis ad nostrum gregem*).

*V. 31 f. geht auf die erste mißglückte Aufführung der Hecyra. Die Erwähnung mag mit einer neuerlichen böswilligen Darstellung des Vorfalles durch Luscius Lanuvinus, worauf besonders die V. 9 ff. schließen lassen, zusammenhängen. Gegenüber der vermutlichen Ausstreuung, das Stück sei durchgefallen, hebt Ter. im V. 32 den Thatbestand hervor.

*V. 33 *actoris uirtus*: Dank des Dichters für das Verdienst, das sich Ambivius Turpio um die gelungene Aufführung des Haut. und den glänzenden Erfolg des Eun. erworben hatte. Gegenüber den Prologversen 24 f. der And.: *Faute, adeste aequo animo et rem cognoscite, Vt pernoscat, equid spei sit relicuom* und Haut. 28: *Facite aequi sitis, date crescendi copiam* zeigt Eun. Prol. 44: *Date operam, cum silentio animum attendite* mit der unserer Stelle (V. 30) so ähnlichen Fassung die wachsende

Zuversicht des Dichters (vgl. auch A. Röhrich a. O. S. 339). S. Anhang.

*V. 34 *aequanimitas*: ein nach unseren Litteraturresten hier zuerst vorkommendes Wort, vgl. Ad. Prol. 24 und S. 66.

I, 1. *Über die nicht ursprüngliche Akteinteilung vgl. S. 45 ff. — Davos ist ein sog. *πρόσωπον προτατικόν* (nach Euanthius' *Tract. de com. 'persona extra argumentum accessita'*), d. h. eine zur Einleitung des Stückes, beziehungsweise zur Exposition der Handlung in dialogischer Form nötige Person, welche im weiteren Verlaufe des Stückes nicht mehr vorkommt. Terenz verwandte solche *πρός. προτ.* auch noch in der And. und Hec. (s. Dziatzko, Über die Plaut. Prol., S. 15 f. und Leo, Plaut. Forsch., S. 220). — Davos kommt mit einem Geldbeutel in der Hand von der Stadtseite her.

V. 35 **Amicus summus* (höchster = größter Fr.) familiär für *amicissimus*, so V. 1049, And. 970 *Pater amicus summus nobis* und ohne *amicus* Eun. 270 f. *Parmenonem, Summum suum*, Ad. 352; auch schon Plaut. Truc. 79 *me fuisse huic fateor summum atque intumum*. — *popularis Geta*, insofern den Alten *ἄνοι* als gleichbedeutend mit *ἄνοι* galt und die Dacier als stammverwandt mit ihren Nachbarn, den Geten; vgl. S. 78.

Iam pridem apud me relicuom paucillulum
 Nummorum: id ut conficerem. Confeci: adfero.
 Nam erilem filium eius duxisse audio 5
 40 Vxorém: ei, credo, minus hoc conraditur.
 Quam inique comparatumst, ei, qui minus habent,
 Vt semper aliquid addant ditióribus!
 Quod ille unciatim uix de demensó suo
 Suóm defrudans génium conpersit miser, 10

V. 37 *relicuos* u. s. w. bei Plaut. und Ter. nur viersilbig, vgl. Lachmann zu Lucr., S. 305. — **paucillulum*: Deminutiv von *paucillum* (dieses wieder von *paulus* [= *pauculus*] vom gleichen Stamme wie *pauci*) 'ganz wenig, ein kleines Bilschen, ein ganz kleiner Betrag'. Die volkstümliche, bei Plaut. häufiger erscheinende Bildung (vgl. Poen. 538 *Quicquid est p. illuc nostrum*, Truc. 940 u. a.) ist wohl absichtlich einem Sklaven in den Mund gelegt; vgl. das gleichfalls nur hier bei Ter. belegte *rationucula* V. 36; ferner *puellula* V. 81, *anicula* V. 98, And. 231, *pluscula* V. 665, *mirificissimum* 871 u. a.; s. auch S. 65 und Anm. zu V. 40.

V. 38. *Nummorum* statt *nummum*, weil keine bestimmte Zahlangebe vorhergeht (wie Haut. 606 *mille nummum*); den Genet. Plur. auf -um der 2. Deklin. hat Ter. innerhalb der Stücke nur noch in vielgebrauchten Wörtern, wie *talentum* (V. 393), *nostrum liberum, maiorum suom, deum* (z. B. V. 351) oder *diuom* (im Ausruf), über deren Gebräuchlichkeit sich Cic. de Orat. 155 f. äußert. In den Prologen dagegen werden wie bei Plaut. *aequom, iniquom, aduersarium, amicum* verwendet, die längeren Endungen aber nur ausnahmsweise aus Deutlichkeitsrücksichten gebraucht; s. Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 18 f.

*V. 40 *conraditur*: Wort des Volksmundes, von Geld und Geldeswert gebraucht, 'zusammenscharren'; s. Ad. 242 *Minas decem conradet aliunde*, Haut. 141; Plaut. Poen. 1363.

V. 43 *Quod ille unc.:* s. S. 52. — **unciatim*: 'unzenweise' (als Münze $\frac{1}{12}$ As, als Gewicht $\frac{1}{12}$ libra, etwa

25 Gramm), vgl. Plin. Nat. Hist. XXVIII, 139 *datur . . unciatim*. Gleiche Bildung wie *centuriatim, tributim, urceatim, guttatim* u. a. (vgl. A. Funck, Wölflins Archiv VIII, 77 ff.). — *demensum*: 'das Abgemessene, die monatliche Ration', welche den Sklaven nach Plaut. Stich. 60 (*Vos meministis guttocalendis petere demensum cibum*) je an den Kalenden zu ihrem Unterhalt zugeteilt wurde. Die Höhe dieses Deputats (vgl. auch Herond. Mimiamb. VI, 5 f. *τῶν κρημνῶν ἀμφοτέρων*) war natürlich schwankend: nach Donat zur St. erhielt ein Sklave monatlich vier *modii* (etwa 35 Liter) Getreide, nach Sen. Ep. 89, 7 fünf *modii* und fünf Denare. — Mit diesem und dem fg. V. vgl. Alciph. III 50, 2 *ἂ γὰρ ἐκείνοι κατ' ὄβολον συνήγαγον, ἀθρόως ἀναλοῖ τὸ πολυκοινον τοῦτο καὶ αἰσχροτάτον γύναιον*.

V. 44 *defrudans genium*: 'es sich vom Munde absparend'; vgl. Plaut. Aul. 724 f. *egomet me defraudavi Animumque meum geniumque meum*; Truc. 184 *qui cum genis suis belligerant parcepromi*; Lucil. XXVI, 558 f. (L., 75 f. M.) *genium suum Defrudet*; ähnlich Sen. Ep. 80, 4 *peculium suum, quod comparauerunt (serui) uentre fraudato*. **Genius* (vom Verb. *genere*, redupl. *gignere*: 'der Zeugende, Werdegeist', Censorin *de die nat.* 3) ist die zur Gottheit gemachte Persönlichkeit des Mannes mit allen seinen Trieben, auch dem des Genusses; daher heißt es von dem, der diesem huldigt, *indulget genio* (Persius V, 151), und damit hängen die bereits bei Plaut. und Ter. häufigen auf Essen und Trinken bezüglichen Wen-

Id illa uniuorsum abripiet haud existumans, 45
 Quantó labore partum. Porro autém Geta
 Feriétur alio múnere, ubi era pépererit;
 Porro autém alió, ubi erit puero natalis dies;
 15 Vbi ínitiabunt. Ómne hoc mater auferet:
 Puer caúsa erit mitténdi. Sed uideón Getam? 50

GETA DAVOS

SERVI II

12 GE. Si quis me quaeret rufus . . DA. Praestost, désine. GE. Oh,
 At ego óbuiam conábar tibi, Daue. DA. Accipe em:

dungen zusammen: *genio suo bona facere, genium suom meliorem facere* (Plaut. Pers. 263, Stich. 622), *genio s. aliquid praestare* (Senec. Ep. 95, 41), *genium curare* (Hor. Carm. III 17, 14); den Gegensatz dazu bildet die obige Wendung (vgl. Birt, Roschers Ausf. Lex. d. Myth. I, 1613 ff.). — *defrudare* für *defraudare*, wie schon in sehr alter Zeit in der Volkssprache *au* in *u* (früher in *o*) sich trübte; z. B. *claudio* (*in*) *cludo, causa incuso*; ferner C.I.L. I 198, 64 *frude* (= *fraude*), Cator. r. 5, 4 *segetem ne defrudet* u. a.; auch Ter. Ad. 246 ändert *A* die Lesart *defraudat* (*A*) in *defrudat*. Vgl. Ritschl, *Parerga* S. 541 f.

*V. 45. Zu *uniuorsum* vgl. S. 58, Anm. 3; zu *existumans* s. Anhang.

V. 46. Das Fehlen der Kopula wird hier dadurch gemildert, daß *Quanto labore partum* einem Ausrufe nahe kommt. Die Rede erhält dadurch rhetorische Färbung. Im allgemeinen bleibt die Kopula in der Umgangssprache nicht selten, aber in bestimmten Fällen weg. Daß die Auslassungen bei den Scenikern weit zahlreicher seien als Ritschl (*Prol. in Trin.*, S. 109—114) zugeben wollte, suchte bes. W. Olsen, *Quaestionum Plaut. de uerbo subst. specim.* (1884) darzuthun; vgl. dagegen E. Baumann, *De Terentiano uerbi subst. usu* (1890). Die hauptsächlichsten Fälle bei Ter. sind in den Anm. zu V. 80, 238, 247, 324, 418, 432, 492, 524, 612, 643 und 751 besprochen.

*V. 48. Dass dem Geburtstagskinde Geschenke gegeben wurden, zeigt u. a. auch Plaut. Epid. 639 f. *Non meministi*

me auream ad te afferre natali die Lunulam atque anellum aureolum in digitum?

V. 49 *initiare*: 'einweihen' in eine religiöse Genossenschaft, nach Sitte der Athener; s. Donat zur St.: *Terentius Apollodorum sequitur, apud quem legitur initiis* (= *mysteriis*; Vulg. *in insula*) *Samothracum a certo tempore pueros imbui more Atheniensium*. — S. Anhang.

I, 2. Geta tritt aus dem Hause des Demipho. Zunächst spricht er nach rückwärts gewendet zu einem Mitsklaven ins Haus hinein.

*V. 51 *rufus*: Daos trug also eine rote Perücke. Das Wort bezeichnet ein häßliches Rot (hier: 'feuer-, fuchsröt', vgl. *πυρρός*), so auch Haut. 1061 f. *Rufamne illam uirginem, Caesiam, sparso ore, adunco naso?*, Plaut. Pseud. 1218 u. a. (S. auch Blümner, Wölflins Arch. VI, 404 ff.). — *Oh*: ausgesprochen gleich *o*, aber nach der besten Überlieferung hier (ferner V. 286, 857, 945 und sonst) orthographisch von dem bloß vor Vocat. und Accus. des Ausrufes erscheinenden *o* geschieden; *oh* steht entweder wie hier absolut oder an der Spitze eines ganzen Satzes (daher wohl auch V. 70, 324, 609 so zu verbessern). Am Versende (außer Capt. 200) immer nach Elision. Es drückt verschiedene Gemütsstimmungen aus, so Freude (wie hier auch V. 324, 609), Entrüstung (286, 945), Wunsch (70) u. a. Vgl. P. Richter, *Studem. Stud. I*, 600 ff.

V. 52 *obuiam conabar*. Entweder ist *ire, fieri, esse* od. dgl. (vgl. V. 196,

Lectumst; conueniet númerus quantum debui.

GE. Amó te, et non necléxisse habeo grátiam.

55 DA. Praesértim ut nunc sunt móres. Adeo rés re- 5

Si quis quid reddit, mágna habendast grátia.

Sed quíd tu es tristis? GE. Égone? nescis quo ín metu,

Quanto ín periclo símus! DA. Quid istue ést? GE. Scies,

617 u. a.) durch eine Aposiopesis weggeblieben oder *conari* ist, was wahrscheinlicher ist, da jede Bemühung zugleich eine Art Bewegung in sich schließt, absolut gebraucht (vgl. And. 676 *Conari manibus pedibus noctisque et dies*, Haut. 240 *Dum moliantur, dum conantur, annus est*) und unmittelbar mit *obuiam* zu verbinden (im Deutschen: 'ich wollte dir entgegen'). Eine ähnl. Verbindung ist auch *conari contra fluminis tractum* (*ictum fluiui* Augustin Epist. 73, 3; Vulg. Eccles. 4, 32) 'gegen den Strom schwimmen wollen'. Donat führt beide Erklärungen an. — **em* (wohl = *eme* 'nimm', Imperat. von *emo* wie *dic, duc, fac*; vgl. J. M. Stowasser, Zeitschr. f. d. öst. Gymn. XXXI, 1087 f.) ist hinweisend ('da') und begleitet eine Bewegung (s. besonders d. Schol. Bemb. zu obiger St.: *Em: hoc cum gestu offerentis dicitur*), während *hem* gleichsam das Echo eines Eindruckes ist und unserem nachdenklichen oder staunenden 'hem' zumeist gleichkommt. Bezeichnend ist hierfür Ad. 558 f. *Sx. Ctesipho me pugnis... Vsque occidit. Dz. Hem, quid narras? Sx. Em uide, ut discidit labrum*. Ebenso wie oben *accipe em* auch V. 858; ferner steht *em* mit Demonstr. verbunden, so vor *istic* V. 753, *istuc* 139, 212, *sie* 210, *nunc* 227; dann *em tibi* s. zu V. 847, *em tempus est* 1026. Die Gebrauchsweisen von *hem* s. zu V. 195. Das oft mit beiden verwechselte *en* steht nur in der Verbindung mit *umquam* in leidenschaftlichen, zur Verneinung neigenden Fragen ('denn'), vgl. V. 329 und 348 (O. Ribbeck, Beitr. z. Lehre d. lat. Partikeln, S. 34; A. Köhler, Wölfflins Arch. VI, 25 ff.; P. Richter, *Studem. Stud.* I, 472 ff., 544 ff.).

V. 53 *Lectumst*: 'ausgesucht' in Bezug auf die Qualität; vgl. Plaut.

Pseud. 1149 *Accipe: hic sunt quinque argenti lectae numeratae minae*.

V. 54 *Amo te*, voller *merito te amo*, sind formelhafte Wendungen der Umgangssprache; vgl. V. 478. Ähnlich ist das in Bitten häufig wiederkehrende *amabo* und umgekehrt *si me amas. — non necléxisse habeo gratiam*. Als Subjektsaccusativ im *accus. c. infinit.* wird ein aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzendes reflexives oder nicht reflexives persönliches Pronomen aus dem Streben nach Kürze und Eleganz in der Umgangssprache oft, jedoch mit bestimmten Ausnahmen weggelassen; vgl. V. 206, 315, 460, 610, 627, 801, 1014 und 1022 (s. A. Funck in den N. Jahrb. 1880, S. 725 ff. und P. Barth, *De infinit. apud scaen. poet. Lat. usu*, Lipsiae 1881, S. 34-44). — Über die Schreibung von *necléxisse* s. S. 60.

V. 55. *Klagen über Sittenergebnis sind in der *Palliata*, beziehungsweise ihren Originalen häufig; vgl. Ad. 304 *Hocine saeculum! o scelera, o genera sacrilega!* Plaut. Trin. 283 *Noui ego hoc saeculum moribus quibus sit*; Pers. 385 *non tu nunc hominum mores uides?* u. oft. Ähnliches bekanntlich auch sonst, so das geflügelte Wort bei Cic. Verr. IV, 56 (*Catil. I, 2 u. s.*): *O tempora, o mores!* — *adeo*: auf das Folgende zu beziehen wie z. B. V. 153.

V. 57. Das am Ende des Verses handschriftlich überlieferte *et* wird mit Fleckeisen zu streichen sein; das *Asyndeton* ist rhetorisch gefärbt. Vgl. C. Conradt (*Herm. X*, 106 ff.).

*V. 58 *Quid istuc est?* und die verwandten Fragen *quid hoc (id, illud) est?* 'was ist das?' enthalten eine Beziehung auf eine (vorhergehende oder nachfolgende) Bemerkung oder Beobachtung, deren Erklärung oder nähere Ausführung der Fragende wünscht (s. V. 156, 177, 806);

Modo út tacere póssis. DA. Abi sis, ínsciens:

10 Quoius tú fidem in pecúnia perspéxeris, 60

Verére uerba ei crédere? ubi quid míhi lucríst

Te fállere? GE. Ergo auscúlta. DA. Hanc operam tíbi dico.

GE. Senis nóstri, Daue, frátrem maiorém Chremem

Nostín? DA. Quid ní? GE. Quid? éius gnatum Phaédriam?

15 DA. Tam quám te. GE. Euenit sénibus ambobús simul, 65

Iter illi in Lemnum ut ésset, nostro in Ciliciam

dagegen weiß der mit *quid est?* 'was ist? was giebt's?' Fragende, das ohne eine solche Beziehung ist, gar nicht, worum es sich handelt (*quid est?* V. 852, 1037; nach Ausrufen 411, 749, 810, 941; indir. *quid sit* 93; vgl. F. Schlee, Wölfflins Arch. III, 553 ff.).

V. 59 *Modo út*: ebenso V. 773, And. 409; *ut modo* im Ausruf V. 711. — **abi*: s. V. 944. — Über *sis* (= *si uis*), *sultis* (= *si uoltis*, das aber bei Ter. nicht vorkommt), *so-des* (= *si audes*) und ähnliche Wendungen, welche in der Umgangssprache einer Bitte oder Aufforderung zugefügt werden, s. Loch, Zum Gebrauch des Imperat. bei Plaut. (Memel 1871), S. 15 f.

V. 60 f. *perspexeris* ist Konjunktiv, attrahiert an den Konjunktiv der Annahme, der im Hauptsatz dem Gedanken nach liegt (*ei uerba non credas?*); vgl. V. 125, 153 f., 272, 449, 463, 502, 552 u. s. w. — *Bezüglich der Gliederung des Verses vgl. S. 39.

V. 61 *Verere*: vgl. S. 62. — *ubi*: relativer Anschluß an das Vorhergehende wie z. B. V. 157.

V. 62 **Ergo ausculta*: *ergo* vor dem Imper. bei Terenz hier und V. 882 *Quin ergo rape me*; mehrmals bei Plaut., z. B. Rud. 1053 *ergo abi*; die umgekehrte Stellung sonst bei den Scenikern gewöhnlich wie V. 539 *age ergo*, 718, 984. Regelmäßig ferner bei Ter., meist bei Plaut.: *Quid ergo?* (V. 685, 995) u. ä. S. Kellerhoff, *Studem. Stud.* II, 74 f. — *Hanc operam tibi dabo*: vgl. Anm. zu V. 30.

*V. 63 *Chremem* (auch V. 865 und Eun. 909), bei Ter. etwas häufiger als *Chremetem* (And. 472, 533), hat die griech. metaplastische Accusativform *Χρέμηνη Chremen* (in *Ayu* Eun.

724, vgl. auch And. 361, 527) neben sich (s. Spengel And. 2 zu V. 361); ferner entspricht der And. V. 363 aus Grammatikercitaten hergestellte Genetiv *Chremi* (neben *Chremetis*) einem vorauszusetzenden *Χρέμων* und der Vokativ *Chreme* (neben *Chremes*) der griech. Form *Χρέμηνη*. Über letztere giebt Priscian I, 288 H. folgende Regel: *Nec solum in his, quae sunt primae, sed etiam in illis, quae tertiae, id est in omnibus Graecis 'es' producta finitis, similiter inuenis uocatum in 'e' productam proferri, ut Chreme, Lache, Achille*. Im Phor. findet sich *Chremes* durch die beste Überlieferung nur V. 797 und wohl auch V. 577 bezeugt, sonst steht *Chreme* (s. Anh. zum V. 567), das ebenso wie *Lache* neben *Laches* am Versende frei abwechselt; im Versinnern aber scheinen Gründe des Wohltautes für die Wahl der einen oder anderen Form entschieden zu haben (so steht *Chremes* nicht vor *s*, *Chreme* und *Lache* nicht vor Vokalen).

V. 66 f. Von dem Zweck der Reise des *Chremes* läßt Ter. den *Geta* schweigen, weil davon später noch die Rede sein soll, *Geta* auch zunächst nur seinen Herrn und dessen Rückkehr im Kopfe hat. — *in Lemnum*: während Ter. sonst bei Namen von Städten (Ortschaften) und Inseln auf die Frage wohin? 7 mal den bloßen *Accus.* hat (s. V. 567, 837; einmal bei einem *plurale tantum*: And. 907), ist hier wohl wegen des folgenden *in Ciliciam* die Präposition gewählt; denn bei Ländernamen setzt er nie den einfachen *Casus*. Auch auf die Frage wo? steht bei jenen Namen sowohl der *Lokativ* (6 mal; s. V. 680, 942, 1013) als auch *in* mit dem *Abl.* (4 mal; vgl.

Ad hóspitem antiquom. Ís senem per epístulas
Pelléxit, modo non móntis auri póllicens.

DA. Quoi tánta erat res ét supererat? GE. Désinas:

70 Sic ést ingenium. DA. O(h), régem me esse opórtuit! 20

GE. Abeúntes ambo hic túm senes me filii
Relínquont quasi magístrum. DA. O Geta, prouínciam
Cepísti duram. GE. Mi úsus uenit, hóc scio;
Memíní relínqui mé deo irató meo.

75 Coepi áduorsari prímo: quid uerbís opust? 25

Sení fidelis dúm sum, scapulas pérdidi.

DA. Venére in mentem mi ístaec; namque inscítia

V. 873, 1004); auf die Frage woher?
— vielleicht nur zufällig — allein
ex (e) mit dem Abl. (3 mal). Nähe-
res bei W. Görbig, *Nominum, qui-
bus loca signif., usus Plautin. . . cum
usu Terent. comparatur* (Halberstadt
1883), S. 27 ff. und E. König, *Quaestio-
nes Plaut.* (Patschkau 1883), S. 1 ff.
*V. 68 will Donat auf die Ge-
schenke, welche Gastfreunde ihren
Gästen zu geben pflegten, beziehen,
doch haben wir eher an glänzende
Demipho gemachte Versprechungen
zu denken, es werde sich Gelegen-
heit zu gewinnbringenden Ge-
schäften ergeben. Das auch uns
geläufige Sprichwort (vgl. im Griech.
ζῶσα ἔρη) findet sich bei Hieron.
adv. Rufin. III, 39 (Sp. 565 V.) *cum
montes aureos pollicitus fueris*. Ähn-
lich Persius III, 65 *magnum pro-
mittere montis* und Sall. Cat. 23, 3
maria montisque polliceri (italien.
promettere mari e monti; vgl. auch
Plaut. Stich. 25 und Otto, *Die Sprich-
wörter u. sprichwörtl. Redensarten
der Römer*, Leipzig 1890), S. 227.

V. 69 *Quoi* ist Relativum; zu er-
gänzen ist *'eum pellexit...'* — Das
Imperfektum in Bezug auf die Zeit,
in welcher sich die Erzählung be-
wegt. — Sehr passend wird schon
hier Demipho als geldgierig ge-
schildert, um das (später erzählte)
Wagnis seines Sohnes desto bedenklicher
erscheinen zu lassen (s.
V. 120 f. u. s.).

V. 70. Danos meint, daß er als
reicher mächtiger Mann (s. V. 338)
einen ganz andern Gebrauch vom
Reichtum machen würde (s. Donat).
— *o(h): s. Anm. zu V. 51.

V. 71 *hic*: s. Anhang.

V. 72 *magistrum: dem griech.
παιδαγωγός entsprechend, wie Plau-
tus Bacch. V. 138—163 mit den
Ausdrücken *paedagogus* und *magister*
wechselt. — *prouinciam* (= *officium*)
Cepisti duram: ein dem römischen
Leben entnommenes Bild;
s. V. 230, 964.

V. 73 *usus uenit* eine formelhafte
Wendung (hier etwa: 'ich hab's er-
fahren'); vgl. z. B. V. 505, Haut.
V. 553, 556, 557. — **uenit, hoc scio*:
Parataxe; die Satzverbindung ist so
noch loser als bei vorausgehendem
Demonstr., vgl. V. 137 f. — S. Anh.

V. 74 *deo . . . meo*: der das Schick-
sal Getas zumeist leitende Gott;
schon Donat citiert Verg. (Aen. XII,
539 f.) *nec di texere Cupencum* |
Aenea ueniente sui und Naevius im
Stücke *Stalagmus* (Fragm. com.
Ribb.² V. 70) *Deo meo propitio meus
homost*. Der Wendung *deo irato meo*
ganz ähnlich ist Plaut. Poen. 452 *deis
meis iratissimis*. Auch And. 664
wird ein verderblicher Entschluß
dem Zorn der Götter zugeschrieben,
eine schon aus Homer hinlänglich
bekannte Auffassung.

V. 76 *scapulas perdidit* in komi-
scher Übertreibung (vgl. Plaut. Epid.
91 *corium perdidit*). Die *scapulae*
als der unter Umständen leidende
Teil spielen bei den Sklaven der
Komödie eine wichtige Rolle; vgl.
Plaut. Asin. 315, 547, Cas. 956,
Poen. 153 u. s. w.

V. 77 f. *Venere in mentem mi
istaec*: an die (nämlich *scapulae
tuae*) oder an das (was du sagst,
die von dir erwähnten üblen Folgen)

Aduórsum stimulum cálcés. GE. Coepi eis ómnia
Facere, óbsequi quae uéllent. DA. Scisti utí foro.

30 GE. Nostér mali nil quícquam prímo; hic Phaédria 80

Contínuo quandam náctus est puéllulam
Citharístriam: hanc amáre coepit pérdite.

Ea séruiebat lénoni inpuríssimo,
Neque quód daretur quícquam; id curaránt patres.

35 Restábat aliud níl nisi oculos páscere, 85

Sectári, in ludum dúcere et reddúcere.

Nos ótiosi operám dabamus Phaédriae.

dacht' ich eben auch! *istaec* kann
Fem. sein wie *Haec nuptiae* And.
656 (nach Donat) u. s. Ähnliche
Beispiele aus Plaut. für die Wen-
dung *uenire in mentem* s. bei Schaaff,
De genet. usu Plaut., S. 41, Anm. 3.
— S. Anhang.

V. 78 *Aduorsum stimulum calces*:
'wider den Stachel löcken', eine
Übertragung des griech. Sprich-
wortes πρὸς τὰ κέντρα λυγίσειν
(Zenob. 5, 70; Aesch. Agam. 1624,
Eurip. Bacch. 795). Ähnlich heißt
es bei Plaut. Truc. 768 *si stimulos
pugnis caedis, manibus plus dolet*.

*V. 79 *uti foro*, ein vom Markt-
leben entlehntes Sprichwort: Du
weist die Leute zu behandeln und
dich nach den Umständen zu rich-
ten. Dazu stimmt Donats Er-
klärung: *Est uulgare prouerbium.
Sensus hic est: Scisti, inquit, quid
facere te oporteret*; vgl. Querol.
S. 18, 28 (Peip.): *Si toto uis uti
foro*. In anderem Sinne steht ἀγορά
κέρχηται ('sie nehmen an der Staats-
verwaltung teil') bei Anaxandrides
(Fragm. com. Gr. Mein. III, S. 163,
Com. Att. frag. II, Anax. 4 Kock);
vgl. F. V. Fritzsche, *Ind. lect. aest.*
Rost. 1862, S. 5; 1877, S. 3 und Otto,
Die Sprichwörter d. Röm., S. 145 f.

V. 80 *Noster*: nämlich *erus* oder
erilis filius, wie oft, z. B. V. 110,
117. Sehr natürlich spricht inner-
halb des gleichen Hausstandes der
Sklave mit einfachem *noster* vom
Herrn oder Sohn, von der Frau
(Hec. 188) oder Tochter (Haut. 660)
des Hauses, unter Umständen auch
von den Mitsklaven (Eun. 678). —
Zur Verstärkung von *nihil* und *nemo*
wird in der Umgangssprache häufig
quicquam und *quisquam* pleonastisch

zugefügt; vgl. z. B. V. 250, Hec. 67
nemo illorum quisquam. — Die
Ellipse von *fecit* entspricht der leb-
haften Erzählung, vgl. das Fehlen
ähnl. Formen V. 113, 142, 144 u. a.;
ferner das von *esse* im gleichen Falle
oder bei gedrängter Aufzählung V. 84,
100, 104, 106 f., 133, 249 f. u. a.; von
inquit, loqui, dicere oder verw. Zeit-
wörtern V. 101, 102, 794, 797; von
uenire V. 482, *uocare, accersere* (ar-
cessere) V. 440 u. s. w. — Mit *hic*
weist Geta auf Chremes' Haus hin.

*V. 82 *Citharistriam*: ein gleich
dem verw. *psaltria* (Ad. 388, 405 s.),
wie es scheint, von Ter. zuerst ge-
brauchtes Fremdwort (vgl. S. 65),
das sich auch im V. 144 findet,
aber im V. 109 und von Sulpic.
Apollin. in der Perioch. V. 5 und 11
durch das latein. *fidicina* ersetzt
wird. Zur ganzen Stelle vgl. Plaut.
Rud. Prol. 43 f. *Eam uidit ire e ludo
fidicinio domum. Amare coepit: ad
lenonem deuenit*. — *amare*: s. V. 109
und Haut. 97 *Eius filiam ille amare
coepit perdit* und Anhang.

*V. 85 *oculos pascere*: 'die Augen
weiden'; bei Plaut. *pascere* nur in
der eigentl. Bedeutung.

V. 86 *ludus*: eine Schule für Ci-
therspiel mit Gesang und wohl auch
für Tanz (s. V. 109, 144). Vgl. die
zu V. 82 angeführte St. aus Plaut.
Rud. 43. — *redducere* (so hat Cod. D
aus Corr. in Übereinstimmung mit
der Schreibung des Wortes in A und
gelegentl. einigen ε zu Hec. 501, 605,
617, 634, 654, 660, 665, 698 u. a.),
gebildet wie *reddere, redire* u. ähnl.;
vgl. Lachmann zu Lucr., S. 303 und
die Anm. zu V. 21.

V. 87. Der von Donat lückenhaft
überlieferte Vers des griech. Origi-

In quo haec discebat ludo, exaduorsum ilico
 Tonstrina erat quaedam: hic solebamus fere
 90 Plerumque eam opperiri, dum inde ireret domum. 40
 Interea dum sedemus illi, interuenit
 Adulescens quidam lacrumans. Nos mirarier;
 Rogamus quid sit. 'Numquam aequae' inquit 'ae modo
 Paupertas mihi onus uisumst et miserum et graue.
 95 Modo quandam uidi uirginem hic uiciniae 45
 Miseram suam matrem lamentari mortuam;
 Ea sita erat exaduorsum, neque illi beniuolus
 Neque notus neque cognatus extra unam aniculum

nals ist von Dziatzko (Rh. Mus. XXXI, 370 ff. durch: ἡμεῖς δὲ <σύνολοι> συνεπεμειλούμεθα, von Ellis (Journ. of Phil. X, 21) durch: ἡμεῖς <ἐν λέσχῃ> δὲ σ., von Nencini (a. O. S. 115): ἡμ. <μὲν ἀργουῦντες> σ. ergänzt worden.

V. 88 *exaduorsum (Schreibung S. 58, Anm. 3): zusammengesetztes Adverb., örtlich gebraucht V. 97, Ad. 584 est pistrilla et exadu. fabrica, Plaut. Bacch. 835, Cato r. r. 18, 3 u. a.; als Präpos. mit Acc. gewöhnl. exaduorsus Cic. Div. I, 101 (nach einem älteren Historiker), Nepos II 3, 4 (-um), VIII 2, 7 u. a. (Hamp, Wölfl. Arch. V, 348 f.). — exaduorsum ilico 'gleich gegenüber'; ähnlich örtlich bei Plaut. Most. 1064 Illico intra limen isti astate; Merc. 912 isti[ne] <a>sta ilico; Rud. 328 ilico hic, 836, 878; Ter. Ad. 156; vgl. P. Langen, Beitr. S. 157 ff. — S. Anhang.

V. 89 f. Tonstrina: die Barbierstuben waren neben den Parfümerieladen, den Offizinen der Ärzte, den Gymnasien und Palästreten die gewöhnlichen Sammelpunkte für die müßige, unterhaltungsbedürftige Jugend Athens (s. Plaut. Amph. 1011 ff., Asin. 343 ff., 408 ff.; Lysias XXIV, 20).

V. 91 illi: der einfache Lokativ zu ille neben illic; s. V. 572, 772 und Engelbrecht, Stud. Ter., S. 67 ff.

V. 92 *Adulescens quidam lacrumans, dazu bemerkt Donat: Apollo-dorus tonsorem ipsum nuntium facit, qui dicat se nuper puellae comam ob-luctum abstulisse: quod sci(t)o mutasse Terentium, ne externis moribus spectatorem Romanum offenderet.

Zur griech. Sitte des Haarabschneidens in der Trauer vgl. Hom. Ψ 135 f., 141, ω 46, Eurip. Troad. 1183 u. a. m. Da dieser Brauch in Rom nicht üblich war, zog es Ter. vor, die Nachricht durch einen Jüngling überbringen zu lassen; vgl. V. 106 Capillus passus. — *mirarier: dersog. infin. histor. ist bei uerbis adfectuum zulässig, wenn die Stimmung länger anhält und sich in verschiedenen Worten und Gebärden äußert, vgl. Sall. Jug. 64, 2 commotus insolita re mirari eius consilium; der Infin. kann auch eine sich wiederholende, fortsetzende Handlung bezeichnen, z. B. And. 146 f. ego illud sedulo Negare factum, nicht aber eine einmalige; daher der Übergang in das uerb. finit. oben durch Rogamus und Ad. 45 f. Ruri agere uitam, semper parce ac duriter se habere; uorem ducit u. a. (vgl. Wölflin, Arch. X, 177 ff.). — Über die Infinitive auf -ier s. S. 63.

*V. 93 quid sit: vgl. zu V. 58.

V. 95 uicinia ist Lokativ (als Apposition zu hic), wie Plaut. Bacch. 205 proxumae uicinia habitat und Mil. 273 hic proxumae uicinia. Ähnlich steht Most. 1062 foris con-crepuit proxuma uicinia und wird Ter. And. 70 huc uiciniam gelesen. Vgl. Brix zu Mil. 2 a. O. und Spengel, And. 2 S. 151.

*V. 96. (uirginem) Miseram. lamentari wie in discrucior miser, timeo miser, misera amat u. dgl., deutsch adverbiall; vgl. O. Seyffert, Studia Plaut., S. 8.

*V. 97 beniuolus: s. Anhang.

*V. 98 extra zur Bezeichnung einer

Quisquam aderat, qui adiutaret funus: miseritumst.
 50 Virgo ipsa facie egregia. Quid uerbis opust? 100
 Commorat omnes nos. Ibi continuo antipho
 'Voltisne eamus uisere?' Alius 'censeo:
 Eamus; duc nos sodes'. Imus, uenimus,
 Videmus. Virgo pulchra, et quo magis diceres,
 55 Nil aderat adiuuenti ad pulchritudinem: 105
 Capillus passus, nudus pes, ipsa horrida,
 Lacrumae, uestitus turpis; ut, ni uis boni
 In ipsa inesset forma, haec formam extinguerent.
 Ille, qui illam amabat fidicinam, tantum modo
 60 'Satis' inquit 'scitast'; noster uero. . DA. Iam scio: 110
 Amare coepit. GE. Scin quam? Quo euadat uide.
 Postridie ad anum recta pergit; obsecrat,
 Vt sibi eius faciat copiam. Illa enim se negat

Ausnahme gehört nicht bloß der Umgangssprache an; so außer Plaut. Amph. 833 extra unum te auch Ennius bei Ribb., Frag. trag. 3 V. 46 extra me, Cicero (z. B. Phil. V, 53) und Liv. (VIII 32, 8). — anicula erscheint wohl zuerst bei Terenz (dann bei Cic.); vgl. And. 231 inportunitatem spectate aniculae; denn die Stelle aus Plaut. bei Serv. Georg. III, 497 scheint mit Most. 218 f. gleich zu sein.

V. 101 Commorat im Plusquamperfektum wegen der folgenden, auch schon der Vergangenheit angehörigen Handlungen. — Über die Kontraktion der Endung s. zu V. 13. — ibi zur Fortführung der Erzählung (häufig bei Ter. in der Verbindung ibi tum) gehört der Umgangssprache an; vgl. Brix zu Plaut. Mil. 258. — *continuo Antipho: die daktylische Wortform ist unanstößig, weil sie erst durch Synaloephe der Schlußsilbe entstanden ist; so auch V. 601 pertimui autem, Haut. 86 consilio aut re, Edm. 933, Ad. 318 (vgl. Spengel zu Ad. 827 und Klotz a. O. S. 352 f.). — *Über die Ergänzung eines uerb. dicendi in diesem und dem fgn. Verse vgl. zu V. 80.

V. 102 eamus uisere: der finale Infin. steht bei Ter. nach dare, ire und introire, mittere (nicht nach uenire); vgl. P. Barth, De infin. apud saen. etc., S. 13 f.

V. 103 f. Imus, uenimus, Videmus:

zu beachten ist der Wechsel der Tempora (vgl. z. B. V. 135 f., 943) und das Asyndeton.

V. 104 quo magis diceres geht auf eine unbestimmte Person: 'was einen noch mehr veranlaßte, sie schön zu nennen'; vgl. And. 135 f. Tum illa, ut consuetum facile amorem cerneres, Reiecit se. — Eine ähnliche Beschreibung eines trauernden Mädchens findet sich Haut. 285 ff.

*V. 106 horrida: stärker als incultus, etwa 'ganz vernachlässigt, ganz schmucklos'; vgl. Enn. Ann. 297 horridus miles amatur, Liv. IX 40, 4 horridum militem esse debere, non caelatum auro et argento, Cic. Brut. 117 ut uita, sic oratione durus, incultus, horridus.

V. 108 ein Wortspiel; das zweite Mal steht forma in prägnantem Sinne. Vgl. z. B. V. 138.

V. 109. Über ille im 1. Versfuß s. S. 49.

V. 110 noster uero: ἐποιοῦντος tertia, quae succurrit, quotiens uerba rebus minora sunt' (Donat).

V. 111 quam sowie tam werden im älteren Latein oft bei Verben zur Bezeichnung eines Grades gebraucht; vgl. z. B. V. 65.

V. 113 eius: die zweisilbigen Genetive eius, huius mit iamb. Messung scheinen in der Mitte zu stehen zwischen der einsilbigen Messung (s. S. 61) und den später

- Neque eum aequom ait facere: illam ciuem esse Atticam,
 115 Bonam bonis prognatam; si uxorém uelit, 65
 Lege id licere facere; sin aliter, negat.
 Noster quid ageret nescire: et illam ducere
 Cupiebat et metuébat absentem patrem.
 DA. Non, si redisset, ei pater ueniam daret?
 120 GE. Ille indotatam uirginem atque ignobilem 70
 Daret illi? Numquam faceret. DA. Quid fit denique?
 GE. Quid fiat? Est parasitus quidam Phormio,
 Homo confidens: qui illum di omnes perduint!

allein üblichen Formen; vgl. V. 185 (?), 483; Haut. 551; Eun. 131, 980. S. Anhang. — *enim ist gleich nam (V. 615, Ad. 190 *Nam hercle etiam hoc restat*) eine alte Beteuerungsartikel, vgl. *enim uero* (V. 528) und V. 338, 487, 555, 694; als solche kann *enim* auch an die Spitze des Satzes treten; s. V. 983 *Enim nequeo solus*, 937 und Donats Bem. zu Ad. 168 *enim inceptiua particula apud ueteres fuit*. Vgl. P. Langen, Beiträge S. 264 ff. — *se negat*: ergänze *eius copiam facturam esse* (s. Anm. zu V. 80 und 399).

V. 114 *ait* und *ais* ist bei den Komikern in der Regel zweisilbig; *ain* ist immer einsilbig (s. S. 56). — *ciuem esse Atticam*: die Ehrbarkeit der Bürgerinnen suchten Sitte und Gesetz streng zu wahren.

V. 115 *Bonam*: 'unbescholten, brav'. — **Bonam bonis*: vgl. zu V. 212. — *si uxorém uelit*: das leicht zu ergänzende Objekt *eam* fehlt wie sehr oft (s. Anhang).

V. 117 *quid ageret nescire*: der *infm. hist.* steht in Bezug auf Tempusfolge dem *praes. hist.* gleich. Näheres vgl. bei Em. Hoffmann, Stud. auf dem Geb. der lat. Synt. (1884), S. 85 ff.; teilweise anders A. Hug, Rh. Mus. XXXX, 397 ff.; Beispiele auch bei C. Rothe, *Quaest. gramm.* (1876), S. 26 ff.

V. 119. Einfaches *non* in Fragesätzen (statt *nonne*) drückt Staunen oder Unwillen aus. Der Redende entnimmt die gefürchtete Antwort bereits den Worten des Gefragten. S. Holtze, *Synt.* II, 249 ff.; Beispiele auch bei E. Boeckel, *Exercit. Plaut.* (1872), S. 8 f.

V. 120 **indotatam uirginem*: die Mitgift wurde für eine standesgemäße Heirat als wesentlich angesehen; daher heißt es auch Ad. 345 *Primum indotatast* (vgl. 729), und Trin. 690 ff. sagt der verarmte Lesbionicus zum Freunde Lysiteles, der seine Schwester heiraten, aber keine Mitgift annehmen will, er würde in das Gerede kommen: *Me germanam meam sororem in concubinatum tibi, Si sine dote <dem>, dedisse magis quam in matrimonium*. — Die Weglassung der fragenden Partikel ist in der Umgangssprache und daher bei den Komikern überaus häufig; vgl. Holtze a. O. II, 237 ff.

V. 122 *Quid fiat?* eine indirekte Frage; zu ergänzen ist *rogasne?*

V. 123 **Homo confidens*, wie Cic. pro Caec. 27 den *argentarius Sex. Clodius* mit dem Beinamen *Phormio* in offener Erinnerung an unsere Stelle folgendermaßen charakterisiert: *nec minus niger nec minus confidens quam ille Terentianus est Phormio*. — *qui* ist aus einem relativen Modaladverb gleich *ut* (V. 130) auch Wunschpartikel geworden (Don. zur St. *qui 'utinam' est* u. s. w.), wird indes nur in Verwünschungen (mit unmittelbar folgendem Pronomen) so unabhängig, sonst aber als bekräftigendes Wort nach *hercle, edepol, at* (oder *at pol*), *quippe, ut* u. ä. gebraucht; vgl. Fleck. in N. Jahrb. 1850, S. 246; Krit. Misc. (1864), S. 28 ff.; O. Seyffert, *Stud. Plaut.*, S. 6 und Fr. Leo, *Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss.* 1895, S. 421 ff. — Die altertümlichen Optative *duint* und *perduint* finden sich bei

- DA. Quid is fécit? GE. Hoc consilium, quod dicam, dedit:
 75 'Lex ést, ut orbae, qui sint genere proximi, 125
 Eis nubant, et illos ducere eadem haec léx iubet.
 Ego té cognatum dicam et tibi scribam dicam;
 Paternum amicum me ádsimulabo uirginis;
 Ad iudices ueniémus: qui fuerit pater,
 80 Quae máter, qui cognáta tibi sit, ómnia haec 130
 Confingam; quod erit mihi bonum atque cómmodum,
 Quom tu hórum nihil refélles, uincam scilicet.
 Pater áderit; mihi parátæ lites: quíd mea?
 Illá quidem nostra erit'. DA. Iocularem audáciam!
 85 GE. Persuásumst homini: fáctumst; uentumst; uincimur; 135

Ter. nur am Ende von Versen, s. S. 64. Die gleiche Verwünschungsformel steht Plaut. Men. 451; ähnlich heißt es daselbst 933 *Qui te Iuppiter dique omnes . . perduint!* Asin. 467 *Heracle istum di omnes perduint!* und Aul. 785, mit *perdant* Rud. 1166, Eun. 302 u. a.

V. 125 f. bezieht sich natürlich auf athenische Verhältnisse, über welche die röm. Zuschauer aufgeklärt werden mußten; das Gesetz s. bei Diod. Sic. XII 18, 2. 3: *Τρίτος δὲ νόμος διαφράθη ὁ περὶ τῶν ἐπικληρῶν, ὁ καὶ παρὰ Σόλωνι κείμενος. Ἐκέλευε γὰρ τῇ ἐπικληρῶ ἐπιδικάζεσθαι τὸν ἕγγιστον γένους, ὁσαύτως δὲ καὶ τὴν ἐπικληρῶν ἐπιδικάζεσθαι τῷ ἀγγιστεῖ, ὃ ἦν ἀνάγκη συνοικεῖν ἢ πεντακοσίας ἐπίσαι δραχμὰς εἰς προκοῦς λόγον τῇ πεντηρῶ ἐπικληρῶ. Vgl. V. 296 f., 410, Ad. 651 f. und S. 68. Sehr ausführliche und eingehende Bestimmungen über das Erbtöchterrecht bietet das Gesetz von Gortyn (Col. VII, 15—IX, 24, XII, 20—33); ähnlich wie im attischen Recht (Demosth. XLVI, 18, S. 1134) wird hier die Erbtöchter definiert als die unverheiratete oder verheiratete Frau, welche keinen Vater und keinen von Vaterseite rechten Bruder (*frater consanguineus*) hat. Text und Erklärung des (auf altarisches Erbteil zurückgehenden) Gesetzes bei Bücheler-Zitelmann, Das Recht von Gortyn (Frankfurt a. M. 1885), S. 30 ff. und 149 ff. Dafs das attische Gesetz nicht klar und unzweideutig war und darum vielfach*

verschiedene Auffassung erfuhr, bemerkt Aristoteles *Ἀθην. πολιτ.* 9, 2; die einschlägigen Klagen gehörten nach Kap. 56 unter die Gerichtsbarkeit des ersten Archon: er konnte diejenigen, welche sich eine Rechtsverletzung hatten zu Schulden kommen lassen, mit einer Geldbusse belegen oder vor das Gemeindericht verweisen. Vgl. auch Meier und Schömann, *Att. Proc.*, S. 457 ff. — Zur Stellung des Relativsatzes *qui sint* vgl. V. 27. — S. Anhang.

V. 127 *scribam dicam*: *γράφω δίκην*. Letzteres Wort findet sich bei Plaut. und Ter. stets in latinisierter Form und nur im Nom. oder Accus. Sing. (s. V. 329, 439 u. Plaut. Aul. 760, Poen. 800; ebenso Cic. Verr. II 2, 37) oder im Accus. des Plurals (V. 668).

V. 128 *adsimulo*: in strenger Prosa dafür *simulo*.

V. 129. Der für die spätere Zeit festgestellte Unterschied von fragendem *quis* und *qui* gilt noch nicht im älteren Latein; s. Holtze a. O. I, 389 ff.

V. 133. Die Kürze der Rede Phormios zeigt, wie wenig Bedenken er in dem Plane findet und wie leicht er die Schwierigkeiten zu bemeistern gedenkt.

*V. 134. *Iocularem audaciam*: vgl. Cic. de Fat. 15 *O licentiam iocularem*; dagegen *iocularius* (And. 782) nur noch bei Porph. zu Hor. Epist. II 2, 60.

V. 135 **uentumst*: s. V. 129. — **factumst*; *uentumst*; *uincimur* wirkungsvolles Asyndeton; vgl. V. 103 f.

Duxit. DA. Quid narras? GE. Hóe, quod audis. DA. Ó Geta,
Quid té futurumst? GE. Nescio hercle; unum hóe scio:
Quod fórs feret, ferémus aequo animó. DA. Placet.
Em istúe uirist officium. GE. In me omnis spés mihist.

140 DA. Laudo. GE. Ad precatorem ádeam credo, qui mihi 90

Sic óret: 'Nunc amitte quaeso hunc; céterum
Posthác si quicquam, níhil precor'. Tantúm modo
Non áddit: 'Vbi ego hinc ábiero, uel occídito'.

DA. Quid paédagogus ille, qui citharistriam?

145 Quid réi gerit? GE. Sic, ténuiter. DA. Non múltum habet, 95

— *uincimur* zwischen den Perfekten wie umgekehrt V. 103 *uēnimus*.

V. 137 *Quid te futurumst? Esse, fieri und facere* werden in der Umgangssprache oft, besonders in Fragesätzen, mit dem bloßen Ablativ (wohl einem *abl. instrum.*, vgl. Plaut. Most. 636 *Quid east argento factum?*) in der Bedeutung 'aus etwas, jem. werden, mit etwas, jem. geschehen, machen' verbunden; vgl. Draeger, Hist. Synt. I², 561; Schmalz, Lat. Syntax § 99. — **Nescio hercle* auch V. 683; *haud scio hercle* V. 774. Auch andere negative Verbindungen stehen bei Plaut. und Ter. regelmäsig in dieser unmittelbaren Wortfolge, so *Non hercle* V. 969 und *Non pol* 998. Geht ein Wort voraus, so bleibt *hercle* an der gewöhnlichen zweiten Satzstelle, z. B. V. 807 *Equidem hercle nescio*, And. 505 *Itaque hercle nihil* (Kellerhoff, *Studem. Stud.* II, 68 ff. und zur Erklärung J. Wackernagel, *Indogerm. Forschungen* I, 406 ff.).

V. 138 Allitteration und Wortspiel wie V. 108; übersetze etwa: 'Was die Schickung schiekt, in das schieke ich mich mit Gleichmut'.

*V. 139 *Em*: s. zu V. 52.

V. 140 *Ad precatorem*: vgl. Haut. 976, 1002; Plaut. Asin. 415, Pseud. 606, Epid. 687 ff., Most. 1168 ff.; Petron. 30, 49. H. Usener (Wölfflins Arch. II, 228 ff.) legt dar, daß der *precator* in Rom rechtlich und praktisch für den Sklaven das war, was der *patronus* (griech. *προστάτης*) für den *cliens* und *libertus*. Das starre Recht, den Sklaven als Ding zu betrachten, ergänzte sich

unwillkürlich durch dessen Schutz seitens des *precator* in den obersten Menschenrechten, dem Anspruch auf Leben und Gesundheit. Der griechische *παρόκλητος* entspricht (nach Usener) eigentlich dem röm. *aduocatus*, nicht ganz aber dem *precator*. Wie zweifelhaft übrigens die Hilfe eines solchen sein konnte, zeigt unsere St. — *orare* mit dem *dat. commodi* oder der Präpos. *pro* (so bei Plaut. Asin. 783 *tu pro illa ores, ut sit propitius*).

*V. 141 *amittere* drückt, bei den Scenikern noch oft in der Grundbedeutung vorkommend, eine beabsichtigte Handlung aus und ist dann sinnverwandt mit *dimittere, missum facere*, so hier (vgl. Eun. 852 f. *unam hanc noxiam Amitte*, Plaut. Poen. 403), dann V. 175 f. und 507 (im Gegensatz zu *retinere*), V. 414, ferner V. 714 *Hoc (argentum) temere numquam amittam ego a me*, V. 918, 920 (*mulierem ab se amittere*), die den Übergang zu der gewöhnlichen Bedeutung der unbeabsichtigten Handlung ('verlieren', *ἀποβάλλειν*), wie in V. 673, bilden.

*V. 142. *Posthac*: vgl. Anm. zu V. 347. — Die Wendung *ceterum ... nihil precor* gebrauchten gewifs die *precatores* in den Komödien oft; denn mit darauf beruht die Schlussspointe in Plaut. Most. 1178, wo Tranio für sich selbst ähnlich bittet.

V. 143 *uel occidito*: s. S. 52.

V. 144 *paedagogus* scherzhaft in Bezug auf V. 86.

V. 145 '*Sic dicendum est cum aliquo gestu*' (Donat). Vgl. And. 804 (dazu Donat) und Th. Braune, *Observ. gramm.*, S. 55.

Quod dét, fortasse? GE. Immo nil nisi spém meram.

DA. Pater éius rediit án non? GE. Nondum. DA. Quid? senem

Quoad éxpectatis uéstrum? GE. Non certúm scio,

Sed epístulam ab eo adlátam esse audiui modo

100 Et ad pórtitores ésse delatam: hánc petam. 150

DA. Num quíd, Geta, aliud mé uis? GE. Vt bene sít tibi.

Puer, héus. — Nemon hoc pródit? — Cape, da hoc Dórcio.

V. 146. Nach *fortasse* ist der Hiatus in der Thesis durch den Personenwechsel entschuldigt. Beachtenswert ist, daß das folgende betonte Wort interjektionsartig ist und öfters (so hier) eine Cäsur damit zusammenfällt; ähnliche Fälle vor *immo* Eun. 409, Ad. 604; *ecce* Ad. 767; *attat* V. 963; *ita* V. 542; fraglich vor *haud* Eun. 433 (mit A¹) und vor *eheu* Haut. 83 (mit A und den meisten s); s. S. 57; anders C.F.W. Müller, Plaut. Pros., S. 640—674 und Leo, Plaut. Forsch., S. 325. — S. Anhang.

V. 148 *Quoad* etwa: 'bis wann'; '*quam diu: et recte locutus est, quia aduentus finis est expectationis*' (Donat); vgl. V. 462, ähnlich V. 524 (*dies*) *quam ad. — certum scire*: 'Sicheres wissen' (Eun. 111, 921) neben *certo scire* 'sicher wissen' (And. 929 u. s. w., besonders Hee. 324). Letzteres steht immer, wenn *scire* bereits ein Objekt im Accus. hat.

V. 150 *portitores*: 'Hafenaufseher' (in Athen) zum Zweck der Zollhebung für die Zollpächter, daher 'Zolleinnehmer' (Plaut. Asin. 159, Trin. 1107). Ihrer Kontrolle waren nicht nur die aus- und eingehenden Waren unterworfen, sondern sie durften auch, um über die Ladung eines Schiffes sich genau zu unterrichten, die mit dem Schiffe beförderten Briefe öffnen; vgl. Plaut. Trin. 793 ff.: *Iam si opsignatas non feret, dici hoc potest, Apud portitorem(-es?) eas resignatas sibi Inspectasque esse* (s. Brix-Niemeyer⁴ zur St.); vgl. Trin. 810.

V. 151 *Num quid aliud me uis?* 'Kann ich sonst mit etwas dienen?' eine sehr gebräuchliche Wendung

(auch ohne *me* oder ohne *uis*, dann aber mit anderer Wortstellung) im Munde derer, welche das Gespräch abbrechen und sich entfernen wollen; z. B. Eun. 191, 363; Horaz Sat. I 9, 6. Der doppelte Accus. steht bei *uelle* nach Analogie der Verba des Bittens u. s. w.; vgl. Anm. zu V. 914. — *Vt bene sit tibi*: eine Höflichkeitswendung (*ἀσπείσιμός*) für *nihil* (s. Donat).

Mit V. 151 geht Daos in die Stadt (rechtshin) zurück; Geta ruft einen Burschen (*puer*) aus dem Hause Demiphos.

V. 152 **heus* ('he! heda!') Anruf (auch an eine nicht bestimmte, auf der Bühne nicht anwesende Person gerichtet), meist vor einem Vokativ, z. B. *h. tu* V. 393, *h. Geta!* V. 847, vgl. 1037. Nachgestellt wie hier nur noch Plaut. Pers. 459 *Sagaristio, heus, eui*, Poen. 279 und Men. 844. Zu *heus* kann hier aus dem fg. *prodit* leicht *prodi* wie zu V. 440 *heus, domo me* ein Imperativ wie *arcessito* ergänzt werden. Nachdrücklich lenkt es die Aufmerksamkeit auf das folgende V. 819, 904, And. 636. (Näheres bei Richter, *Studem. Stud.* I, 566 ff.). — Dem Burschen übergibt Geta das von Daos gebrachte Geld, damit er es der *Dorcium* (*Δόρκιον*, Koseform wie *Philotium Φιλόντιον*; über die aspirierte Schreibung im Cod. A vgl. S. 60 f.) bringe, die ohne Zweifel als die Frau (*contubernalis*) Getas zu denken ist. Dann geht dieser nach der anderen Seite ab, um zum Hafen zu gelangen (V. 150). Antipho und Phaedria treten höchst wahrscheinlich aus dem Hause des Chremes; s. Anhang.

[ACTVS II.]

ANTIPHO PHAEDRIA

ADVLESCENTES II

AN. Ádeon rem redísse, ut qui mi cónsultum optumé uelit esse, 1 3
Phaédria, patrem ut éxtimescam, ubi ín mentem eius ad-
uénti ueniat!

155 Quód ni fuissem incógitans, ita éxspectarem, ut pár fuit.
PH. Quid istúe est? AN. Rogitas? qui tam audacis fácinoris
mihi cónseiu's?

Quód utinam ne Phórmioni id suádere in mentem íncidisset 5
Neú me cupidum eo ímpulisset, quód mihi principiúmst mali!

Nón potitus ésssem: fuisset tum illos mi aegre aliquót dies,

160 At nón cottidiána cura haec ángeret animum, PH. Aúdio.
AN. Dum exspécto, quam mox uéniat, qui adimat hánc mihi
consuetúdinem.

PH. Aliís quia defit, quód amant, aegrest; tibi quia superést dolet: 10

Der II. Akt beginnt mit einer lyrischen Partie, die etwa bis V. 163 oder 164 reicht und der eine Reihe iamb. Oktonare folgt. Dem Canticum (mit wechselnden Rhythmen) eigentümlich sind die troch. Oktonare und die Klausel (V. 163).

V. 154 *ut* nach Vorausschickung des Relativsatzes wiederholt wie And. 830 nach einem längeren Satzteil und oft bei Plaut. — *aduenti*: die Substantiva der 4. Dekl. gehen im Genetiv bei Ter. meist in die 2. Deklination über (*domi, fructi, ornati, quaesti, tumulti*); sonst hat Terenz nur noch die Endung *-uis* bei diesen Wörtern, z. B. Haut. 287 *amuis*. Vgl. S. 61, III. — Der Genetiv steht nach *uenire in mentem* auch Plaut. Rud. 685 f. *Miseræ <quom uenit> in mentem Mihi mortis* q. s.; vgl. Anm. zu V. 77.

V. 155. S. Anhang.

V. 156. *Quid istucest?* An. *Rogitas?* Ebenso V. 257; s. V. 58 und Anhang.

*V. 157 *Quod*: Accus. der Beziehung, wie in *quod si (quodsi)*; vor *utinam* auch bei Cic. Epist. XIV 4, 1: *Quod utinam minus uitae cupidi fuissemus!* Bezüglich des folgenden *id* vgl. And. 258: *Quod si ego rescissem id prius, quid facerem.*

*V. 159 Über das handschriftliche *aliquod* = *aliquot* und *quod* = *quot* s. Anhang und S. 60.

V. 160. *Audio* ironisch (s. Don. zur St.).

V. 161 schließt sich in der Konstruktion an die vorausgehenden Worte Antiphos an. — **exspecto, quam mox ueniat*: eine Verschmelzung (sog. Kontamination, s. H. Paul, Principien d. Sprachgesch. 2, S. 135) von *exspecto, quando ueniat* und *certe mox ueniet*; vgl. auch V. 606.

V. 162 **defit* im Gegensatz zu *superest*, ein Wort der Umgangssprache; der Bedeutung nach = *deest, deficit*, z. B. Eun. 243 *nil quom est, nil defit tamen*, Plaut. Men. 221 *Neque defiat neque superest*. — *quia superest*: eines der nicht zahlreichen Beispiele, in denen ein pyrrhichisches Wort, dem eine oder zwei kurze Silben folgen, auf der Endsilbe betont wird; s. Ad. 523 *quia propest*, V. 556 *malá tolerábimus*, V. 725 *quoqué uoluntáte* (vgl. V. 179, Haut. 898, Plaut. Asin. 184, Pers. 627), And. 950, Ad. 281, 553; s. A. Luchs, *Studem. Stud.* I, 15 f., Podiaski, *Quomodo Ter. in tetram. . . uerb. accent. c. num. consoc.*, S. 12, Klotz a. O. S. 266 f., 244, 246; danach ist

Amóre abundas, Antípho.

Nam túa quidem hercle céрто uita haec éxpetenda optán-
daque est.

Ita mé di bene ament, út mihi liceat tám diu quod amó165
frui,

Iam dépecisci móрте cupio: tú conicito cétera,

15 Quid ego éx hac inopiá nunc capiam et quíd tu ex istac
cópia;

Vt ne áddam, quod sine súmptu ingenuam, liberalem
náctus es,

Quod habés, ita ut uoluísti, uxorem síne mala famá palam:

Beátus, ni unum désit, animus, qui modeste istaéc ferat. 170

fast ausnahmslos die 2. Silbe des auf den betonten Auslaut folgenden mehrsilbigen Wortes unbetont. — *Zur Gestaltung des Verschlusses s. S. 38.

*V. 163. Nachdrucksvolle allitierende Verstärkung des in *superest* liegenden wesentlichen Gedankens. S. Anhang.

*V. 164 *quidem hercle* ist wie bei Plaut. (s. Ed. Kellerhoff, *Studem. Stud.* II, 64 f.) auch bei Ter. die übliche Wortstellung und Betonung (vgl. V. 624 und zu V. 137). Bei umgekehrter Wortfolge steht vor *quidem* ein betontes Pronomen; vgl. V. 523. Bei Plaut. wird *hercle certo* (Plaut. Men. 312, Stich. 480, 561) von *certe hercle* geschieden. Da aber And. 347 die Codd. die umgekehrte Wortstellung bieten (auch an unserer St. *hercle certe A³D¹G¹ Don.*, vgl. Schlee, *Scholia Ter.*, S. 36), so scheint der bei Plaut. bestehende Unterschied (vgl. Spengel zu And. 347 und Kellerhoff a. O. S. 63) bei Ter. nicht ebenso gesichert.

V. 165. *Ita me di bene ament* oder kürzer *Ita me di ament (amabunt)* ist eine Beteuerungsformel der Umgangssprache, welche einem Hauptsatz (mit oder ohne *ut*) vorausgeschickt oder in einen Hauptsatz ohne *ut* eingeschoben wird; die Stellen aus Ter. (vgl. V. 883, 954) s. bei C. Meissner (N. Jahrb. Suppl.-Bd. XII, S. 527) und E. Lalin, *De particul. comparat. usu apud Ter.* (1894), S. 24 ff. Es liegt in der Natur

formelhafter Wendungen, daß auch die Betonung derselben sich wiederholt; so findet sich meist, obschon nicht ausschließlich, *ita me di ament* und *ita me di bene ament*. — Der Satz mit *ut* ist vom Folgenden abhängig. — *tam diu*, nämlich wie Antipho.

V. 166 *depecisci: pactionem transigere* nach Don.; *morte* ist der Preis. Vgl. Plaut. Bacch. 865 *pacisci cum illo paulula pecunia potes*, Cic. ad Att. IX 7, 3 *cum enim tot (pericula) impendeant, cur non honestissimo depecisci uelim?*

*V. 167 *quid tu ex istac copia* ist mit dem vorausgehenden Gliede vollkommen parallel. — S. Anhang.

V. 168. *Vt ne addam, quod*: vgl. Anm. zu V. 232, Eun. 926 *ut mittam quod*; ähnliche Konstruktionen fehlen bei Plaut.

*V. 169 *sine mala fama*, während dem Sprecher das Verhältnis zur *citharistria* natürlich üblen Ruf bringen kann.

V. 170. **Beatus, ni unum desit* wie Plaut. Trin. 27 *Inuitus, ni id me inuitet ut faciam fides* mit bestimmt hingestelltem, fast einem Ausruf gleichkommenden Hauptsatz; ähnlich *ni* nach Hauptsätzen, welche einen Vorwurf in Frageform enthalten, z. B. V. 543 f., 546 f. (vgl. O. Brugmann, Über den Gebrauch des *condic. ni* in d. ält. Latin., Leipzig 1887, S. 24). — *istaec: iste* mit dem deiktischen *ce* wird wie *hic* dekliniert (s. 61 f.); nur wird aus *istud-c: istuc*; s. Neue,

Quod sí tibi res sit cum éo lenone, quó mihist, tum
séntias.

Ita plérique ingenió sumus omnes: nóstri nosmet 20
paénitet.

AN. At tú mihi contra núnc uidere fórtunatus, Phaédria,

Quoi de íntegro est potéstas etiam cónsulendi, quíd uelis:

175 Retinére amare amittere; ego in eum íncidi infelíx locum,
Vt néque mihi sit ámittendi néc retinendi cópia.

Sed quíd hoc est? Videon égo Getam curréntem huc ad- 25
ueníre?

Is est ípsus. Ei, timeó miser, quam hic mihi núnc nun-
tiét rem.

a. O. II³, 398 ff. Der Annahme Fr. Schmidts, *Quaest. de pron. dem. form. Plaut.* (1875), S. 80 f., Ter. habe wie Plautus im Neutr. Plur. nur *istae*, nie *ista* gebraucht, widerstreben Ad. 185 u. 677.

V. 171 *quo* (in *A. quocum* in 5). Die Wiederholung der Präposition ist unterlassen wie im Griechischen; ebenso V. 476 *in hac re ut aliis* (ohne *in* nach *A.*), Ad. 961 *Quod nam ob factum?* DE. *Multa* und besonders Plaut. Cas. 317 f. *Quicum litigas, Olympio?* OL. *Cum eadem, qua tu semper.* Indes Eun. 119, wo im Haupt- und Nebensatz nicht das gleiche Verbum steht, wird *cum* wiederholt: *Ego cum illo, quocum tum uno rem habebam, hospite Abii huc.*

V. 172. *Über die Betonung *ingenió sumus* s. S. 55, Anm. 1. — *plérique . . omnes*: 'die allermeisten, fast alle', eine im älteren Latein mehrmals belegte Wendung (And. 55; Haut. 830; Plaut. Trin. 29; Donat zu And. a. O.). Der Begriff *omnes* soll als Attribut den von *plérique* nachträglich noch verstärken, oder *omnes* wird durch sein Attribut *plérique*, wenn auch nur in sehr geringer Weise, eingeschränkt; die Verbindung entspricht wohl dem griech. *πάμπολλοι*. — S. Anh.

*V. 175 f. *Retinere amare amittere*: dem vorausgehenden *quid* (nicht *utrum*) *uelis* entsprechend stehen nicht nach den Forderungen der strengen Logik zwei disjunktive Glieder (etwa [*utrum*] *retinere atque amare an amittere*), sondern in

volkstümlicher Weise parataktisch drei Verba, wodurch für den Hörer die Wahlfreiheit Phaedrias gegenüber der scharf entgegengestellten Alternative, die für den Sprecher erübrigt, vergrößert erscheint (gleichsam die Antwort auf V. 167 *inopia—copia*). *Amare* ist ferner wegen Phaedrias 'Liebschaft' (nicht Ehe), dann wegen des Gleichklanges mit *amittere* und mit Rücksicht darauf, daß Phaedria diesen Begriff so sehr betont hatte (V. 162, 163, 165), absichtlich gewählt. — *amittere*: vgl. zu V. 141. — Über *mihí* vgl. den Anhang.

V. 177. Geta kommt vom Hafen her geeilt. — V. 177 f. bilden als iamb. Septenare den Übergang von iamb. Oktonaren zu einer lyrischen Scene.

V. 178. **Ei* bezieht sich auf die sprechende, bei den Scen. männl. Person (*ei misero mihi*, dagegen von der Frau *heu miserae mihi* Plaut. Merc. 701, 770, *heu me m.* Hec. 271 neben *heu misero mihi* Merc. 661 u. *heu me miserum* And. 646; anders z. B. Ov. Met. VII, 843). Es drückt zunächst Furcht aus, auch folgen wie hier gern *uerba timendi* (vgl. V. 491), oder dieser Affekt ist aus dem Zusammenhang ersichtlich (so V. 671 *Ei mihi!*, 1004 u. 797); dann Klage und Schmerz (V. 501) oder Entrüstung (Ad. 124, 452 u. a.). Die Interjektion steht nicht wie oft *ah, oh, hem, hui* unmittelbar am Versende (vgl. auch V. 491; Richter, *Studem. Stud.* I, 460 ff.). — *ipsus*: s. S. 62. — *timeo miser*: vgl. zu V. 96.

GETA ANTIPHO PHAEDRIA

SERVOS ADVLESCENTES II

14 GE. Nullus es, Getá, nisi iam aliquod tibi consilium celerere
reperis:

Ita nunc inparátum subito tánta te inpendént mala; 180

Quae néque uti deuitém scio neque quó modo me inde
éxtraham:

4 Nam nón potest celári nostra díutius iam audácia.

6 AN. Quid illic commotús uenit?

GE. Tum témporis mihi púnctum ad hanc rem est: érus adest.

AN. Quid illúe malist?

V. 179—194 spricht einerseits Geta zu sich allein, ohne die beiden Jünglinge zu bemerken; andererseits reden diese mit einander unter Bezugnahme auf Getas Worte. — Diese Scene beginnt wieder mit einem Canticum, das etwa bis V. 196 reicht und in dem iamb. Quaternare u. Okton. als Klauseln vorkommen.

*V. 179. *Nullus es* 'mit dir ist es aus, du bist verloren', volkstümliche Wendung, vgl. V. 942 *Nullus sum*, 943 *Sepultus sum*. — *Geta*: das -a des Nomin. und Vokat. der 1. Dekl. in den Eigennamen, welche den griechischen auf -ās entsprechen, war ursprünglich lang; bei Ter. nötig aber weder diese Stelle (*Geta nisi*) noch V. 482 (am Versende) oder V. 830 (vor der Cäsurs des iamb. Septen.) zur Annahme der Länge; am ehesten noch Haut. 406, wo aber Havet, *Cours élément. de métr.* § 134 *Cliniā sálue* (wie *Minerúa* st. *Minerva, larúa* u. dgl.) zu lesen vorschlägt. — *celere* erklären Donat (zur St.), Charisius und Priscian (s. Umpf. zu d. St.) hier als Adjektiv. Engelbrecht a. O. S. 73 beruft sich dagegen auf Plaut. Cure. 283 (*Ita nunc subito propere et celere obiectumst mihi negotium*), wozu Rud. 1323 *Eloquere propere celeriter* und die noch bei Sall., Nepos und Livius erscheinenden Wendungen *propere sequi, egredi* und *se recipere* sich vergleichen lassen. Neben dem Adv. *propere* haben Pacuv. und Accius auch *properiter* gebildet.

V. 180 *inpendere*, in übertragenem

Sinne gewöhnlich mit *in* und dem Accus. oder mit dem Dativ verbunden, wird vereinzelt auch zum transitiven Verbum mit dem Accus.; vgl. Lucil. inc. V. 1092 (L., 98 M.): *ut quae res me inpendet agatur*. Beispiele ähnlicher mit dem Accus. verbundener Verba s. bei Brix, *Mil.* 1047.

V. 181 *inde* nimmt das Relativ *quae* in demonstrativer Form auf; s. Holtze, *Synt.* I, 389. — **extraham*: übertragen, so auch noch Hec. 876 *ex quanta aerumna extraxeris (me)*. Bei Plautus im eigentl. Sinne, z. B. Rud. 461 *sine labore hanc (aquam) extraxi*, 984, 1168 (vgl. Langen, *N. Jahrb.* 1882, S. 753).

V. 182 **diutius* mit kurzer 2. Silbe, vgl. namentlich Phaedr. III, Epil. 14; I 2, 16 und die späteren Dichter (s. Solmsen, *Stud. z. lat. Lautgesch.*, S. 194 ff. und Skutsch, *Sat. Viadr.* S. 133). — Nach V. 182 (oder 181) ist in den Hdschr. And. 208 wiederholt. — S. Anh.

*V. 183 *illic* auch von Personen, welche auf der Bühne anwesend sind oder erscheinen, wenn sie vom Sprechenden weiter entfernt sind als der Angesprochene (hier Phaedria), oder wenn sich der Sprechende von ihnen ab- und dem Publikum zuwendet; besonders in der Formel *quis illic est?* (vgl. J. Bach, *Studem. Stud.* II, 303 f.).

V. 184 *ad hanc rem*: Don. 'ad deliberandum, quod ago'. — **erudest*: Don. 'ultu tristi ac superciliis arduis hoc dicendum est'; vgl. C. Sittl, *Die Gebärden der Griechen*

185 GE. Quód quom audierit, quód eius remedium ínueniam iracúndiae?

Loquárne? incendam; táceam? instigem; púrgem me? laterém lauem.

Heú me miserum! Quóm mihi paueo, tum Ántipho me 10
exerúciat animi:

Eíus me miseret, éi nunc timeo, is nunc me retinet; nam
ábsque eo esset,

Récte ego mihi uidíssem et senis essem últus iracúndiam:

190 Áliquíd conuasássem atque hinc me cónicerem protinam
ín pedes.

AN. Quam | híc fugam aut furtúm parat?

u. Römer (Leipzig 1890), S. 201, Anm. 4.

V. 185. Bei *quod (quom audierit)* schwebt dem Sprechenden das V. 182 und V. 184 mit *hanc rem* Angedeutete noch vor. — Über *eius* s. Anm. zu V. 113. Übrigens kann der Vers auch mit Hermann, *Elem.* S. 173 und Fr. Schlee a. O., S. 29 als iamb. Oktonar gemessen werden, so daß *eius* seine gewöhnliche Quantität behält.

*V. 186 *laterem lauem*: *παροιμία, πλίνθον πλύνει* (Don.). Ebenso Senec. Controv. X, Praef. 11 *non intellegis te laterem lauare?* u. a.; das Sprichwort bezeichnet eine ganz vergebliche Arbeit; gemeint ist wohl der *later crudus* (denn *πλίνθος* geht besonders auf den rohen, nicht gebrannten Ziegelstein), welcher durch *lauare* zum *caenum aceratum* (Lucil. IX, 292 L., 47 M.) wird. S. Anh.

V. 187. *Heu*: s. Anh. — *animi* wie Eun. 274 *falsus an.*, Hec. 121 *an. incertus*; Ad. 610 *Discrucior an.*, Haut. 727 *pendebit an.*

V. 188 *absque*, aus *abs* und *-que* zusammengesetzt, wird bei Plaut. und Ter. nur wie hier vor einem Personal- oder Demonstrativpronomen in einem Satze mit kondicionalem Sinn und mit dem Konjunkt. Imperf. gebraucht (*absque eo esset* 'wäre es ohne ihn, wäre er nicht gewesen'; vgl. O. Brugman, Rh. Mus. XXXII, 485 ff., H. Jordan, Krit. Beitr. zur Gesch. der lat. Spr., S. 313 ff. und bes. J. Praun, Wölfflins Arch. VI, 197 ff.). Das Wort ist seit Ter. (vgl. Hec. 601) sehr im Rückgang begriffen

(wahrscheinlich Cic. ad Att. I 19, 1; Quintil. VII 2, 44 *absque sententia*), erscheint aber wieder seit Fronto (*Epist.* S. 85, 24 N.: *Apsque te*) häufiger, so bei Apul., Gell., den (afrikan.) Kirchenvätern und in der Vulgata bes. des alten Testaments (Wölfflin, Rh. Mus. XXXVII, 96 ff.).

V. 189 *uidere* in prägnantem Sinne für *prouidere*.

V. 190 *conuasare dicitur furto omnia colligere* (Non. S. 87). Das Wort scheint übrigens von Ter. zuerst gebraucht zu sein und die späteren Belege von obiger Stelle direkt oder indirekt abhängig zu sein. — **protinam* ein im älteren Latein gebräuchliches Ortsadverb, hier vom gelehrten *Nigidius Figulus* (Prätor 58 v. Chr.) bezeugt (Don., s. Paul. Fest. S. 226 M., 283 Th.); *protinus* ist dagegen immer zeitlich (s. auch P. Langen, Beiträge S. 163 f.). Dieselbe Verbindung erscheint schon bei Plaut. Bacch. 374 *me . . contuli protinam in pedes*.

*V. 191. *Quam hic* mit Erhaltung des *-m* im einsilbigen Worte (in der Thesis des ersten Fusses), wie Haut. 540 *Iam huic* und in etwa 30 ähnlichen Fällen (mit unbetontem *quam, nam, iam, tum, cum, rem*) bei Plaut., z. B. Aul. 663 *Nam hic*, Poen. 1054 *Nam hauid*, vgl. S. 56 und Leo, Plaut. Forsch., S. 306 f. — *fugam aut furtum*: allitterierende und assonierende Verbindung, vgl. Plaut. Pers. 421 *lurco edax, furax, fugax* u. Cic. Verr. II, 18 *cum istius in quaestura fugam et furtum recognosceret*.

15 GE. Sed ubi Ántiphonem réperiam? aut qua quaérere insistám uia?

PH. Te nóminat. AN. Nescioquod magnum hoc núntio expectó malum. PH. Ah.

[Sanusne es?] GE. Domum íre pergam; ibi plúrimumst.

PH. Reuocémus hominem. AN. Sta ílico. GE. Hem, 195

Sátis pro imperio, quisquis es. AN. Geta. GE. Ípsest, quem uolui óbuiam.

AN. Cédo, quid portas, óbsecro? atque id, sí potes, uerbo éxpedi.

20 GE. Fáciam. AN. Eloquere. GE. Módo apud portum. . AN. Mé-
umne? GE. Intellecti. AN. Óccidi. PH. Hem,

AN. Quíd agam? PH. quid ais? GE. Huíus patrem uidísse me et patruóm tuom.

V. 192. Gewöhnlich wird (mit *AFG¹*) *uiam* gelesen. Doch P. Barth, *De infn.* etc., S. 18 f. hat nachgewiesen, daß der Inf. (*quaerere*) wohl von *insistam*, aber nicht von *insistam uiam* abhängen kann.

V. 193. *Nescioquis* u. s. w. als Pron. indefin. stets mit choriambischer Messung; s. S. 53, Anm. 1 u. zum Indikativ Anm. zu V. 358. — **Ah*: Interjektion, die gewöhnlich Mißbilligung (V. 216, 541, 809), Verbesserung und Widerlegung (wie hier u. V. 325), Klage (474) oder Furcht (503) ausdrückt. Nur bei Ter. leitet sie auch Fragen ein, so V. 503, And. 628, Eun. 797 (vgl. P. Richter, *Studem. Stud.* I, 398 ff.).

V. 194 f. S. Anh.

*V. 195. *Hem* (Bedeutung s. zu V. 52) richtig als Erwiderung des Angerufenen, vgl. 682: *An. Geta. Ge. Hem. An. Quid egisti?* ferner Ad. 320 u. a. Ähnlich der (bei Plaut. nicht belegte) Ausruf: *Hem, perii (occidi)* And. 928, Ad. 326 und Eun. 827. Sonst steht diese Lieblingspartikel des Ter. gewöhnlich vor Fragen in den Verbindungen *Hem, quid ais?* (V. 198 f. nur durch Antiphos Zwischenfrage unterbrochen, 1004, 1040), *hem, quid dixisti?* (And. 592, Eun. 1017, Haut. 340) und *hem, quo pacto?* V. 817 (Richter a. O. I, 544 ff. und Köhler, Wölfflins Arch. VI, 29).

*V. 196 *quem uolui obuiam*: s. zu V. 52. P. Barth a. O. S. 46 will *ipsest, quem uolui, obuiam* interpungieren wegen And. 532, aber dort

schreibt Dz.: *Atque adeo in ipso tempore eccum ipsum [obuiam] Chremem.*

*V. 197 Zum Indikativ im indirekten Fragesatz *Cedo, quid portas?* vgl. V. 642 *Cedo, quid postulat?* und die Bemerkung zu V. 358.

V. 198. Die Kürze in den Worten *Getas* und *Antiphos* erklärt sich aus ihrer Angst, das entscheidende, gefürchtete Wort auszusprechen. — *Intellecti*: s. S. 62.

*V. 199. *Huius patrem . . et patruom tuom* (so richtig *A¹*; zweifelhaft, ob von *A³* durchstrichen), durch *et* wird der Ausdruck angemessen verstärkt. Das Bild des gefürchteten Mannes, der Antiphos Vater und Phaedrias Onkel ist, tritt in dieser Form zweimal und dadurch kräftiger vor Augen; dem Frager Phaedria gegenüber — Antipho hat die Schreckenskunde schon nach *Getas* ersten Worten erraten — ist überdies die Bezeichnung des ihn angehenden Verwandtschaftsverhältnisses durch eine Apposition weniger passend als durch ein selbständiges Glied. Ähnliche Beispiele dieser im Konversationsstile des archaischen und archaisierenden Lateins nicht gerade seltenen Verbindungsweise sind: And. 571 *tibi generum firmum et filiae inuenies uirum*; Plaut. Trin. 111 *simul eius matrem suamque uocorem mortuam*; Bacch. 495 *Serua tibi sodalem et mihi filium*; Capt. 879 *tuom gnatum et genium meum*; Stich. 372; Poen. 1382 (vgl. Wiener Studien IV, 322 ff. und C. Sydow, *De fide* etc., S. 34).

200 AN. Nám quod ego huic nunc súbito exitio rémedium inueniám miser?

Quód si eo meae fortúnae redeunt, Phánium, abs te ut dístrahar,

Núllast mihi uita éxpetenda. GE. Ergo ístaec quom ita sint, Ántipho,

Tángo magis te aduígulare aequomst: fórtis fortuna ádiuuat. 25

AN. Nón sum apud me. GE. Atqui ópus est, nunc quom máxume ut sis, Ántipho;

205 Nám si senserít te timidum páter esse, arbitrábitur Cómmeruisse culpam. PH. Hoc uerumst. AN. Nón possum inmutárier.

GE. Quid faceres, si aliúd quid grauius tibi nunc faciundúm foret?

AN. Quom hóc non possum, illúd minus possem. GE. Hoc níhil 30 est, Phaedria: ílicet.

Quid hic conterimus óperam frustra? Quín abeo? PH. Et quidem ego? AN. Óbsecro,

210 Quid si adsimulo? Sátinest? GE. Garris. AN. Vóltum contemplámini: em,

Sátine sic est? GE. Nón. AN. Quid si sic? GE. Própemodum. AN. Quid síc? GE. Sat est:

V. 200. Die Wendung *remedium inuenire* wie V. 185; ähnlich läßt sich bei V. 202 (*uita expet.*) auf V. 164 verweisen.

V. 201. *Phanium* ist die junge Frau Antiphos. Die Anrede an sie geschieht *per áποστροφήν*, wie z. B. Haut. 398, Hec. 134, 325 f., 504, Ad. 713. Im ganzen wird von dieser Figur ein ziemlich sparsamer Gebrauch gemacht.

*V. 203 *fortis fortuna adiuuat*: vgl. Cic. Tusc. II, 11 *Fortis . . . fortuna adiuuat, ut est in uetere proverbio* und Liv. XXXIV 37, 4; ähnl. Enn. bei Macrob. Sat. VI 1, 62 *Fortibus est fortuna uiris data*; Varro r. r. I 1, 4 *ut aiunt, dei facientes adiuuant*; Verg. Aen. X, 284 *Audentis fortuna iuuat*; Ov. Met. X, 586 *Audentes deus ipse iuuat*; Liv. 19, 3 u. a. Schon Soph. (Frg. 842 N.) hatte *ὀ τοῖς ἐθύμοις ἢ τὴν σὺλλαμβάνει* gesagt.

V. 204. **Non sum apud me*: Wendung der Umgangssprache, vgl. z. B. And. 408 *fac apud te ut sis*, 937, den entsprechenden deutschen Ausdruck sowie das griech. *ἐν ἐμαυτῷ εἶμι*. — *nunc quom maxume*: s. Ad. 518 u. Dzs. Anm. dazu.

V. 205 f. *arbitrabitur Commeruisse culpam*: s. zu V. 54. — *commerere* wird nur in üblem, *promerere* nur in gutem, *merere* in beiderlei Sinne gebraucht; vgl. Don. zu Ad. 201 (II 1, 47).

V. 207. Geta meint, daß Antipho unter Umständen auf Phanium ganz verzichten müsse.

V. 208. Mit kausalem *quom* verhält es sich wie mit *concessivum* (s. Anm. zu V. 22 f.; Lübbert, Gramm. Stud. II, § 7 f., bes. S. 116). — Mit *ilicet* (= *ire licet*) wird im Sinne von *actum est* das Ende einer Handlung bezeichnet (s. Don. zur St.). Geta sagt das zu Phaedria, da alle Verhandlungen mit Antipho sich als nutzlos erweisen.

*V. 209. Über die lautlich berechnete Schreibung *opsecro* (vgl. *lappsum*), die sich im *Phor.* nur hier handschriftlich bezeugt findet, vgl. S. 60.

V. 210 *Satine*: s. Anh. — *Unsere Stelle (vgl. V. 57, 890, And. 839, 878, Plaut. Men. 828 f.) kann zeigen, daß zur Zeit des Plautus und Ter. Masken noch nicht im Gebrauch waren (s. S. 35 f.; Chr. Hoffer, *De*

Ém istuc serua; et uérbum uerbo pár pari ut respónd eas,

35 Né te iratus súis saeuídiciis díctis protelét. AN. Scio.

GE. Ví coactum te ésse inuitum. PH. Lége, iudició. GE. Tenes?

Séd hic quis est senéx, quem uideo in última platea? 215
Ípsus est.

AN. Non póssum adesse. GE. Ah, quíd agis? quo abis, Ántipho?

Mane, ínquam. AN. Egomet me nóui et peccatúm meum:

40 Vobis commendo Phánium et uitám meam. —

PH. Geta, quíd nunc fiet? GE. Tú iam litis audies;

Ego pléctar pendens, nísi quid me fefellerit. 220

Sed quód modo hic nos Ántiphonem mónuimus,

Id nósmet ipsos fácere oportet, Phaédria.

personarum usu, S. 34 ff. und Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 343).

*V. 212 *uerbum uerbo par pari*: er soll überhaupt keine Antwort schuldig bleiben, und zwar im ganz gleichen Tone antworten. Zu dieser Art von Verbindung vgl. Plaut. Pers. 223 *par pari respondes dicto*; häufiger bloß *par pari respondere*, so Merc. 629, Truc. 939 (*τὸ ὅμοιον τῷ ὅμοιῳ* und *ἕπος πρὸς ἕπος*); Cic. ad Att. XVI 7, 6 *par pari respondeatur*; ähnl. Ter. Eun. 445 *par pro pari referto*, sprichwörtlich, soviel als 'mit gleicher Münze heimzahlen.' S. außerdem Rhet. ad Her. IV, 61 *res tota totae rei necesse est similis sit* (die eine Sache vollständig der andern), Cic. Nat. deor. I, 50 *omnia omnibus paribus paria respondeant*. Die Dopplung der Substantive ist besonders in Sprichwörtern üblich: *manus manum lauat; de manu, ut aiunt, in manum* (Cic. Epist. VII 5, 3); ähnlich V. 115 *Bonam bonis prognatam*, V. 726, 790, 800, Ad. Prol. 11 (vgl. Landgraf, Wölfflins Arch. V, 161 ff.).

V. 213 **saeuidicus*: wie es scheint, ein *ἀπαξ εἰρημένον*, vgl. auch S. 66. Die Stelle macht aber den Eindruck, als ob tragischer Stil parodiert würde. — '*protelet et protelum . . . ab assiduo telorum iactu existimant dici, ut Lucretius 'Vndique protelo plagarum continuato' hoc est: tenere'* (Don.); vgl. Opitz, Leipz. Stud. VI, 222. Das Subjekt *senex* ist leicht zu ergänzen. — Zu *Scio* bemerkt Don. richtig: *Apparet hoc uerbum eo uultu dici, ut mani-*

festum sit absentis animo esse eum, qui loquitur. Das Gleiche zeigt der Ausdruck *Tenes?* V. 214 (s. Don. zur St.).

*V. 215. *Sed hic quis est?*: Abweichung von der bei Plaut. üblichen Wortstellung *Sed quis hic est?*, wohl veranlaßt durch die Aufregung und Überraschung des gerade nach der Richtung, aus welcher der Gefürchtete erscheint, hinblickenden Sprechers; s. Pacuv. 148 Ribb.³ *Is quis est?* u. a. Beispiele im Anh. — *platea* (*πλατεία*), vgl. S. 48.

V. 217. Mit *Mane, inquam* wird die bereits in *quid agis? quo abis?* liegende Aufforderung zu bleiben nachdrücklich wiederholt. Eines doppelten *mane* bedarf es dazu nicht; vgl. z. B. Ad. 780 f. *Sx. Quid agis? quo abis? De. Mitte me. Sx. Noli, inquam*. — Nach V. 218 eilt Antipho nach rechts hin weg (vgl. V. 462 ff.).

V. 220 **plectar pendens*: hierbei ist nur an eine körperliche Züchtigung zu denken, verschärft durch das Baumeln, vgl. Plaut. Most. 1167 *Verberibus . . . caedere pendens*, Cas. 1003 *Nulla causast, quin pendentem me, uxor, uirgis uerberes*; übertr. Trin. 247 *illa (amica) pendentem (amantem) ferit*. — *fefellerit*: das Tempus ist in genaue Beziehung zu dem des Hauptsatzes gesetzt, obwohl hier gerade auch das Präsens zulässig wäre, wie Haut. 668: *Nisi me animus fallit multum, haud multum a me aberit infortunium*. Die Wahl des übrigens in solchen Verbindungen beliebten Fut. exact.

- PH. Aufér mi 'oportet': quín tu quid faciam ímpera. 45
 GE. Memínistin, olim ut fúerit uostra orátio
 225 In re íncipiunda ad défendundam nóxiam
 Iustam íllam causam, fáciem, uincibilem, óptumam?
 PH. Memini. GE. Ém nunc ipsast ópus ea aut, si quíd potest,
 Melióre et callidióre. PH. Fiet sédulo. 50
 GE. Nunc prior adito tu, égo in insidiis híc ero
 230 Subcénturiatus, sí quid deficiás. PH. Age.

DEMIPHO PHAEDRIA GETA

SENEX ADVLESCENS SERVOS

- DE. Ítane tandem uxórem duxit Ántipho iniussú meo? II 1
 Néce meum imperium — ac mítto imperium — nón simul-
 tatém meam

wird hier (wie so oft bei Plautus) durch das Metrum beeinflusst sein; denn für das Versende eignet sich diese vollere Form besser.

*V. 221 *hic nos*: s. Anh.

V. 223 *quin* steht eigentlich in der ungeduldig oder doch lebhaft auffordernden Frage mit dem Indikativ (*quin imperas?* 'warum befehlst du nicht?' = 'so bef. doch!') und wird danach analog auch vor den Imperativ gesetzt (vgl. O. Ribbeck, Lat. Part., S. 14). Letztere Verbindung gehört vorzugsweise der Umgangssprache an (s. Loch, Imper. bei Plaut., S. 18); doch auch z. B. Cic. Mil. 79 *quin sic attendite*.

V. 226 **causam* u. s. w. ist kaum Apposition zu dem ganzen Satze mit *ut* und von *meministin* abhängig, sondern als Subjekt des von *ut fuerit uostra oratio* regierten *accus. c. inf.* zu fassen. — *uincibilis* in aktiver Bedeutung (nach Don.: *quae facile uincat*); s. V. 961 *placabilis*; vgl. Lorenz zu Plaut. Most. 1147; Madvig, *Adv. crit.* II, 15. Daneben kommen natürlich auch gleichgebildete Adjektiva mit passivem Sinne vor, z. B. V. 239 *incredibile*; 690 *utibile*; And. 625 *credibile* und *memorabile* (sämtlich im Neutrum).

*V. 227 *ipsast . . ea aut q. s.* Die Behauptung Reins, *De pron. ap. Ter. colloc.*, S. 56 ff., *ipse* pflege bei Ter. anderen Pronominanachgestellt zu werden, ist zwar im allgemeinen

zutreffend, berechtigt aber nicht zu einer Umstellung; vielmehr wird in dieser Verbindung *ea* mehr hervorgehoben als in *ea ipsa*. S. Anh.

V. 229 f. Geta tritt in den Hintergrund, wohin ihm Phaedria zunächst folgt (s. V. 247).

V. 230 *Subcenturiatus*: als 'Reservist'. '*Succenturiati dicuntur, qui explendae centuriae gratia subiciunt se ad supplementum ordinum*' (Don.); vgl. Festus unter *succenturiare* (S. 306 f. M., 442 f. Th.). Ähnliche dem Kriegswesen entlehnte Bilder sind häufig, z. B. V. 321, 346 f. und Plaut. Pseud. 572 *Dum concenturio in corde sucophantias*; s. auch zu V. 72.

V. 231. Demipho kommt in lautem Selbstgespräch begriffen von links her. Geta und Phaedria unterhalten sich abseits, bis nach V. 252 letzterer seinem Oheim entgegentritt.

V. 232 f. *Die Worte bis *saltem* verwendet Cic. ad Att. II 19, 1 als scherzhaftes Citat. — Infinitive ohne bestimmtes Subjekt stehen häufig bei Ter. in einem Ausruf des Unwillens und der Verwunderung; vgl. V. 339 f. Die Konstruktion (negativ nur mit *non*, nicht mit *haud*, vgl. Fr. Sigismund, *De haud negationis . . . usu* 1883, S. 239) läßt sich mit der des einfachen Accusat. in Ausrufen vergleichen. — **ac mitto imperium*: rhetorische Figur der *praeteritio*, die auf die Wichtigkeit des Fol-

- Reueréri saltem! Nón pudere! O fácinus audax, ó Geta
 Monitór! GE. Vix tandem! DE. Quíd mihi dicent aút quam
 causam réperient?
 5 Demíror. GE. Atqui réperiam: aliud cúra. DE. An hoc 235
 dicét mihi:
 'Inúitus feci; léx coëgit?' Aúdio, fateór. GE. Places.
 DE. Verúm scientem, táctum causam trádere aduersáriis,
 Etiámne id lex coëgit? PH. Illud dúrum. GE. Ego ex-
 pediám: sine.
 DE. Incértumst quid agam, quía praeter spem atque increí-
 bile hoc mi óptigit:
 10 Ita sum írritatus, ánimum ut nequeam ad cógitandum 240
 instítuere.
 Quam ob rem ómnis, quom secúndae res sunt máxume,
 tum máxume
 Meditári secum opórtet, quo pacto áduorsam aerumnám
 ferant,
 Perícla, damna, exsília: peregre rédiens semper cógitet,

genden vorbereitet und aufmerksam macht (s. M. Seyffert, *Scholae Lat.* I, § 43); vgl. Anm. zu V. 168, 293, 648.

V. 234. *Vix tandem*: ironisch. Geta ist gewissermaßen enttäuscht, da er glaubte, 'Demipho werde gegen ihn vor allen aufgebracht sein, und dieser ihn nun erst spät an zweiter Stelle erwähnt (vgl. Don. zur St.); s. And. 470 *Vix tandem sensi stolidus*; Plaut. Most. 727 *vix tandem percepi* u. a.

V. 235. *Nach *hoc dicet mihi* Parataxe; bei *dicere* mit Demonstrativ und folgender sprichwörtlicher oder stehender Redensart findet sich dieselbe auch Haut. 795 f. *uerum illud, Chremes, Dicunt: 'Ius summum saepe summast malitia'*, Ad. 28 f., Eun. 1064 f., Plaut. Merc. 70 f., Cist. 14 f. (Vgl. Cl. Lindskog, *Quaest. de parataxi et hypot. apud prisc. Lat.*, Lundae 1896, S. 48 f.). — S. Anh.*

V. 238. *Illud durum*: in Antworten fehlt bei dem ein Urteil enthaltenden Prädikatsnomen (im Neutrum) häufig die Copula *est*; so in der Regel bei den bestätigenden Wendungen *uerum, certum, factum* (V. 524), ebenso bei *bene* und *male factum* (V. 751, 883), *ridiculum* (V. 902, And. 712, Eun. 452).

V. 239. Don. bemerkt richtig:

Nonnihil iam fracta indignatio est; nam in his uerbis non iam ira, sed admodum maeror est. Dem Phaedria und Geta wird so, indem sie das Selbstgespräch hören, der Mut gestärkt.

V. 240 ff. S. Anh.

V. 241. *Mit *Quam ob rem* leitet der Sprechende aus seiner besonderen Lage die allgemeine Regel ab, wie umgekehrt oft *nam* (*γάρ*) die allgemeine Regel mit der besonderen Erfahrung belegt (vgl. Brix-Niemeyer zu Trin. V. 25). — V. 241 ff. haben große Ähnlichkeit mit einem Fragment aus dem Theseus des Euripides (*Poet. scen. Gr. Dind. ed. V*, p. 318; Eur. fr. 392 N.), welches Cic. Tusc. III, 29 übersetzt hat; vgl. Fritsche, *De Graec. font. Ter.* II, 5 f.

*V. 243 *exsilia* bezieht sich auf die zur Diadochenzeit häufigen Fälle des Eintretens von liederlichen Jünglingen (s. im fgn. Verse *filii peccatum*) in die asiatischen Söldnerheere, vgl. z. B. Haut. 111 ff., Ad. 385, Trin. 599, Mil. 74 ff. und Ciceros Übersetzung des soeben angeführten Euripidesbruchstückes Tusc. III, 29: *Futuras mecum commentabar miserias: Aut mortem acerbam aut exsili maestam fugam Aut semper aliquam molem medi-*

- Aut fili peccatum aut uxoris mortem aut morbum filiae;
 245 Communia esse haec, fieri posse, ut ne quid animo sit
 nouom;
 Quidquid praeter spem eueniat, omne id deputare esse
 in lucro.
 GE. O Phaédria, incredibile[st] quantum erum ante eo sapientia.
 Meditata mihi sunt omnia mea incommoda, erus si redierit:
 Molendum usque in pistrino, uapulandum, habendae com-
 pedes,
 250 Opus ruri faciendum: horum nil quicquam accidet animo
 nouom.
 Quidquid praeter spem eueniet, omne id deputabo esse
 in lucro.

tabar mali. Bei dem offenbar chiasmatischen Bezüge der allgemeineren Objekte auf die spezielleren im V. 244 ist für die Stellung der griech. Frau bezeichnend, daß ihr Tod mit einem *damnum* (Einbuße namentlich an Geldeswert) gleichgestellt wird; sind doch die Ehen wenigstens in der griech. Komödie fast durchaus Geldheiraten. — In *peregre rediens* (s. auch Plaut. Stich. 584 f. *saluom gaudeo Peregre te in patriam rediisse*) sowie in der bei Plaut. häufigen Wendung *peregre uenio, aduenio* u. dgl. bezeichnet *peregre* auch das woher? Aus *per* und dem Lokativ *agri* oder *agre* zusammengesetzt, bedeutet es 'über (das, was) auf dem Felde (ist,) hinweg', kann also 'aus der', 'in die' und 'in der Fremde' ausdrücken (vgl. Skutsch, Berl. phil. Wochenschr. 1894, Sp. 267). — An der Substantivierung des zumal generell zu fassenden *rediens* (mit vorschwebendem Subst. *pater* 'ein Vater') ist kein Anstoß zu nehmen, vgl. *amans* V. 756, *And.* 76, 218, 555 u. a. Bez. des Überganges vom Plural zum Sing. vgl. *Haut.* 483 ff., wo die Streichung auch nicht berechtigt scheint; ähnl. *And.* 626 f., *Haut.* 392 f.

V. 245. S. Anh.

*V. 246 *deputare* ein bei Ter. mehrmals vorkommendes Kompositum der Umgangssprache etwa im Sinne des Simplex, vgl. *Haut.* 135 *Malo quidem me quouis dignum deputem, Si id faciam*, *Hec.* 799 *meam erus esse operam deputat*

parui preti u. a. — *eueniat*: zur Wendung und zum Gedanken vgl. *Hec.* 287 *Omne quod est interea tempus, prius quam id rescitumst, lucrost*; *Hor. Epist.* I 4, 14 *grata superueniet quae non sperabitur hora*, *Carm.* I 9, 14 f. *Quem fors dierum cumque dabit, lucro Appone* und V. 757 f.; bezüglich des Konjunktives vgl. V. 17.

V. 247 *ante eo* im Indikativ, weil *incredibile quantum* zu einem Begriffe verschmilzt gleich *nescioquis* u. s. w. Das handschriftliche *est* (bez. *st*) bleibt weg nach *Charis.* 207 K.; s. *Bentley* zur *St.* und *Ed.* *Becker*, *Studem. Stud.* I, 235 f.; vgl. *Anm.* zu V. 358.

V. 248. Die Anwendung der Deponentia, namentlich ihres Part. Perf. in passivem Sinne geschieht vor allem in der Umgangssprache häufig; vgl. *Eun.* 383 f. *quae nos nostramque adulescentiam Habent despiciatam*. S. *Holtze* a. O. II, 17 f. — **Cic.* *Tusc.* III, 30 *sint semper omnia homini humana meditata* hatte ohne Zweifel unseren V. im Sinne (vgl. sein darauf folgendes Citat der V. 241—246).

V. 249 *in pistrino*: die schwere Arbeit in der Stampfmühle war von den Sklaven gefürchtet und wurde daher zu ihrer Bestrafung verwandt. — **usque* 'in einem fort, fortwährend, ununterbrochen'. Das Adverb steht ähnlich wie *Eun.* 220 *ut defetiger usque*; *Ad.* 213 *Ego uapulando, ille uerberando usque ambo defessi sumus*; vgl. auch V. 395 und 1030. S. Anh.

- Sed quid cessas hominem adire et blande in principio
 adloqui?
 DE. Phaédriam mei fratris uideo filium mi ire obuiam.
 PH. Mi patre, salue. DE. Salue; sed ubi est Antipho?
 25 PH. Saluom uenire.. DE. Crédo; hoc respondé mihi. 255
 PH. Valet, hic est; sed satine omnia ex sententia?
 DE. Vellém quidem. PH. Quid istuc est? DE. Rogitas, Phaédria?
 Bonas me absente hic confecistis nuptias.
 PH. Eho, an id suscenses núnc illi? GE. Artificém probum!
 30 DE. Egon illi non suscenseam? Ipsum géstio 260
 Dari mi in conspectum, núnc sua culpa ut sciat
 Leném patrem illum factum me esse acérrimum.

V. 252 f. bilden beim Wechsel der Scenerie und des Inhalts als troch. Septenare den Übergang von iamb. Oktonaren zu Senaren. — *Phaedria* tritt dem *Demipho* aus dem Hintergrund entgegen; s. *Anh.* zu V. 152.

V. 255. Die gewöhnliche Begrüßung eines aus der Fremde Wiedergekehrten geschah mit den Worten *Saluom uenisse (uenire) gaudeo* (*Haut.* 407 und *Gaudeo uenisse saluom* *Hec.* 353) oder mit geringer Veränderung dieser Wendung (*saluom te aduenire, -isse gaudeo, gaudemus* V. 286, *Eun.* 976, *Ad.* 80). Statt *gaudeo* tritt V. 610 (*uenire saluom) uolup est* ein. Das Pronomen *te* kann ebenso gut stehen als wegbleiben. Hier läßt *Demipho* dem *Phaedria* nicht Zeit, seinen Gruß zu vollenden. Ebenso wird derselbe *Plaut. Trin.* 1073 f. abgeschnitten: *St. Saluom te . . . Ch. Scio et credo tibi. Sed omitta alia*. In den ähnlichen Wendungen ohne *gaudeo* steht Präsens, z. B. *And.* 783 *per tempus aduenis*. — *hoc* bezieht sich auf das dem Sprechenden zunächst Liegende (V. 254).

*V. 256. *Valet*: *Phaedria* wartet *Demiphos* Frage nach dem Befinden seines Sohnes nicht erst ab und will das Gespräch auf *Demiphos* Reiseergebnisse ablenken. — *hic*: hier, wohl in die Richtung der Stadt weisend.

V. 257. *Quid istuc est?* vgl. *Anh.* zu V. 156.

*V. 259. *Eho* wird entweder mit Vokativen (*E. tu* V. 384, *uerbero*

684) oder ohne solche besonders vor Fragesätze (wie hier, vgl. *Hec.* 100) oder vor Befehlssätze (V. 633, 748) gesetzt. Die zweisilbige Partikel ist stets an eine bestimmte, auf der Bühne anwesende Person gerichtet (anders *heus* V. 152) und leitet nie in Verbindung mit einer Frage unmittelbar ein Gespräch ein; sie drückt wirkliche (V. 748) oder geheuchelte (259, 384) Verwunderung, zornigen Vorwurf (684), auch bloße Verstärkung der Frage und Aufforderung (633) aus (vgl. *Richter, Studem. Stud.* I, 440 ff. u. *O. Seyffert, Bursians Jahresh.* LXXX, 315 f.).

V. 261. **Dari mi in conspectum*: vgl. *Enn. Ann.* 41 (49) *nec sese dedit in conspectum*; *Cic. Verr.* V, 86; *Liv.* IX 27, 4 u. a.; den Gegensatz bildet *Plaut. Pseud.* 1106 *Ex conspectu eri . . . se abdiderunt* (*Thielmann, Das Verbum dare*, S. 105). — Der unterordnenden Konjunktion, dem Relativ- und Interrogativpronomen werden in der Umgangssprache oft Teile des Nebensatzes vorausgeschickt, welche gerade durch Wichtigkeit sich dem Sinne des Sprechenden zunächst aufdrängen. Mit mehr als zwei Satzgliedern geschieht dies nur ausnahmsweise (V. 304, 621). S. Anh.

V. 262. **Lenem patrem illum*: wir übersetzen diese Apposition besser mit 'aus dem (früheren) milden Vater'. *Ille* hat hier kaum die abgeschwächte Bedeutung des bloßen Artikels (wie *Bach, Studem. Stud.* II, 297 annimmt), sondern

- PH. Atquí nil fecit, pátrúe, quod suscénseas.
 DE. Ecce autem similia omnia! Omnes congruunt:
 265 Vnúm quom noris, ómnis noris. PH. Haúd itast. 35
 DE. Hic in nóxast, ille ad défendundam causam adest;
 Quom illést, hic praestost: trádunt operas mútuas.
 GE. Probe hórúum facta imprúdens depinxít senex.
 DE. Nam ni haéc ita essent, cum illo haud stares, Phaédria.
 270 PH. Si est, pátrúe, culpam ut Antípho in se admiserit, 40
 Ex quá re minus rei fóret aut famae témpers,
 Non causam dico, quín quod meritis sít ferat.
 Sed sí quis forte málitia fretús sua
 Insídias nostrae fécit adulescéntiae
 275 Ac uícit, nostran cúlpa east an iúdicum, 45
 Qui saépe propter ínuidiam adimunt díuiti
 Aut própter misericórdiam addunt paúperi?
 GE. Ni nóssem causam, créderem uera húnce loqui.
 DE. An quisquam iudex ést, qui possit nóscere
 280 Tua iústa, ubi tute uérbum non respóndéas, 50

Demipho will sagen, er sei nun ein ganz anderer geworden, der frühere Standpunkt des *lenis pater* sei für ihn überwunden.

V. 265. **Vnum quom noris*: Sprichwort, ἐξ ἐνὸς τὰ πάνθ' ὄντων. S. Anh. — *noris* ist beidemale Fut. exact.

V. 266. *Hic* ist als Nom. Sing. des Demonstrativs immer kurz, vgl. z. B. Plaut. Pers. 544 *hic est* am Ende eines Senars; *hoc* (Nom. und Acc. Sing.) bei Plaut. und Ter. lang (s. Luchs, *Comm. pros. Plaut.* I, 3 ff.). — **noxa* (so Pseudo-Ascon. und die meisten ζ st. des sonst bei Ter. gew. *noxia*) auch bei Liv. Andr. Trag. 1, Cato r. r. 5, 1 *pro noxa*, Sall. Hist. II, 87 (M.), in alter Formel Liv. IX 10, 9 *noxam nocuerunt* und in der gleichen Bedeutung wie hier = *crimen, culpa* z. B. Verg. Aen. I, 41 *Vnius ob noxam*, Liv. XXXII 26, 16 *qui in ea noxa erant*. S. auch R. Schöll, *Leg. XII tab. rel.* Prol. S. 65 und O. Hey, *Semasiol. Stud.*, S. 187 ff. — *ad defendundam causam*: vgl. Anh.

V. 267 *illest*, näm. *in noxa*.

V. 269 *cum aliquo stare* nach Don. für *pro aliquo stare*; vgl. Nep. Ages. 5, 4 *qui nobiscum aduersus barbaros steterunt*. Das Gewöhnliche ist *ab aliquo, ab alicuius parte stare* (Plaut. Men. 799 *Hinc stas*).

V. 271 *rei foret aut famae tem-*

perans: vgl. V. 120 *indotatam uirg. atque ignobilem* u. Don. zur St. — *temperare* m. Dat. 'schonen'; s. Truc. 61 *Qui nostrae aetati tempestiuo temperent(-int)*. Indes läßt sich *temperans* auch adjektivisch nehmen (s. Haut. 580 *Hominis frugi et temperantis*), und dann sind *rei* und *famae* Genetive.

V. 272. *Non causam dico: non recuso, non deprecor* (Don.). Wegen *quin* vgl. And. 600: *Quid causae est, quin . . proficiscar?* (*quin* wahr auch hier noch die Bedeutung 'warum nicht?' wie in der zu V. 223 besprochenen Verbindung).

V. 274 **insidias fecit*, so auch Eun. 532 oder *insidiari* Hec. 70, aber nicht mehr *insidias dare*, wie bei Plaut. (vgl. Thielmann a. O. S. 36). — *nostrae adulescentiae*: Phaedria nimmt das den Antipho Betreffende mit auf sich.

V. 276 f. Phaedria sucht das in Athen mit vielem Recht bestehende Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Gerichte zum Vorteil Antiphos auszubeuten.

V. 280 *iusta* substantiviert und mit einem Attribut verbunden. Im allgemeinen macht Ter. von der Substantivierung der Neutra im Nom. keinen, sonst aber einen beschränkten Gebrauch: beim Accus.

- Ita ut ille fecit? PH. Fúctus adulescéntulist
 Offícium liberális: postquam ad iúdice
 Ventúmst, non potuit cógitata próloqui;
 Ita éum tum timidum ibi óbstupéfecít pudor.
 55 GE. Laudo húnce. Sed cesso adíre quam primúm senem? 285
 Ere, sálue; saluom te áduenisse gaúdeo. DE. Oh,
 Bone cústos, salue, cólumen uero fámiliae,
 Quoi cómmendauí filium hinc abiéns meum!
 60 GE. Iam dúdum te omnis nós accusare aúdio
 Immérito et me horunc ómnium immeritíssumo. 290

des Inhalts und anderen dem Verbalbegriff nahestehenden Ergänzungen, in Sprichw. u. bei allgem. abstr. Begriffen (vgl. V. 771; dann auch im Genetiv, s. V. 637), endlich bei Wendungen von lokaler Bedeutung (z. B. *in proximo* u. dgl.). Vgl. P. Barth, *N. Jahrb.* 1884, S. 177 ff. — *respondeas*: Coni. potent. attrahiert an *possit*; über *ubi* in Sätzen der Annahme einiges bei Holtze a. O. II, 152, 155.

*V. 281. Zu Phaedrias Antwort bemerkt Don.: *Oratorie (crimen), quod obiectum est, non purgavit modo, sed etiam ad laudem conuertit, quod rhetores proicitatim dicunt. Et hoc de Apollodoro. — fungi* wird im älteren Latein (auch bei Ter.) nur mit dem Accus. verbunden (Ad. 603 *tuo officio* hat Fleck. darnach abgeändert, Skutsch vermutet nach Donats Bemerkung zu V. 601, daß die Worte von V. 600 *et illam psaltriam* bis 603 *fuertis functus* nicht Ter. gehören). *Uti* findet sich bei Plaut. und Ter. in der Gerundivkonstruktion und beim Neutrum des Pron. transitiv (Haut. 133 *ad haec utenda*, Ad. 815 *mea utantur*; zweifelhaft Haut. 972 *istoc utitor*), sonst mit Abl. (z. B. V. 31, 79); stets transitiv *abuti* (V. 413). Bei *frui* steht bei Ter. gewöhnlich Abl. (Acc. nur Haut. 401, zweifelhaft V. 165); *potiri*, gleichfalls ursprünglich transitiv (Ad. 871 *patria p. commoda*, 876; mit Pron. V. 469 *A¹*), verbindet sich auch mit Abl. V. 830 (P. Langen, Wölfflins Arch. III, 329 ff.).

*V. 284 *obstupéfecit*: Erhaltung der ursprünglichen Länge, welche mit

der in *stupēbam, stupēbo* gleich ist (Brugmann, Grundriß II, 1267), unter der Wirkung des Accentus; vgl. z. B. *uidēlicet* Plaut. Asin. 599, ferner Lucrez IV, 320 (343) *patēfecit*, VI, 1001 (999) *patēfiet*, Catull 64, 360 *tepēfaciet*, die nicht als metrische Notbehelfe betrachtet werden dürfen. Sprachen doch sogar noch zu Quintilians Zeiten (I 6, 21) *multum litterati* die zweite Silbe von *cafacere* lang aus, wozu dieser bemerkt: *Recta est haec uia: quis negat? Sed adiacet et mollior et magis trita. Obstupéfecit pudor* malt hier zudem rhythmisch die Befangenheit des Jünglings, ähnlich der Allitteration in Hor. Sat. I 6, 56 f.: *Vt ueni coram, singultim pauca locutus, Infans namque pudor prohibebat plura profari*. S. Anh.

*V. 286. Zur Begrüßungsformel vgl. V. 255.

*V. 287. Ironischer Grufs, wie And. 846 *Oh salue, bone uir!*, Eun. 850 und Plaut. Pers. 789 *O bone uir, salueto*; zu *columen* s. Plaut. Cas. 536 *Sed eccum egreditur senati columen, praesidium populi*.

*V. 290 *me*: da Demipho im V. 234 Geta *Monitor (facinoris audacis)* genannt hatte, so bezieht dieser im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, zumal nach der vielsagenden Begründung durch den Herrn (V. 287 f.) auch dessen allgemeine Anklagen (V. 258, 264 ff.) zunächst auf sich. — *horunc* (Cod. Mon. mit γ und V. 518 *MC* allein, *istane* V. 658 *M* mit der besten Überlieferung); denn es ist unglaublich, daß sich bei Ter. das in den übrigen Hand-

Nam quid me in hac re facere uoluisti tibi?
 Seruom hominem causam orare leges non sinunt,
 Neque testimonio dictios. DE. Mitto omnia:
 Do istuc 'inprudens timuit adulescens', sino
 'Tu seruo's'; uerum si cognatast maxime,
 Non fuit necesse habere; sed id quod lex iubet,
 Dotem daretis, quaereret alium uirum.
 Qua ratione inopem potius ducebatur domum?

GE. Non ratio, uerum argentum deerat. DE. Sumeret
 300 Alicunde. GE. Alicunde? Nihil est dictu facilius. 70

schr. überlieferte Schlufs-*m* vor
 anlautenden Vokalen innerhalb des
 Verses erhalten habe; vgl. auch
 die fragl. Überlieferung mit Hiat
 V. 598 und 958. Nur im 1. Fulse
 scheint bei einsilbigen Wörtern
 eine freiere Behandlung möglich.

V. 292. *Seruom hominem* mit Ge-
 ringschätzung, insofern gewisser-
 malsen verschiedene Arten von
 Menschen unterschieden werden;
 Plaut. Epid. 60, 328 hat ebenso
seruom hominem (vgl. *seruo homini*
 Stich. 692, *seruos homo* Stich. 58,
 442), aber *Asin.* 470 und *Mil.* 563
hominem seruom. — *causam orare*
leges non sinunt, insofern Sklaven
 nicht als *συνήγοροι* im Prozeß auf-
 treten durften. Auch das *μαρτυρεῖν*
 war ihnen nach athenischem Recht
 verboten außer gegen den eines
 Mordes wegen Verklagten. Durch
 die Folter konnten ihnen Zeugen-
 aussagen nur nach einer deshalb
 an den Gegner erlassenen Provoka-
 tion oder auf dessen Verlangen ab-
 genommen werden. S. Meier und
 Schömann, *Att. Proz.*, S. 667, 680 ff.
 Ter. dürfte sich hier wegen des
 römischen Brauches genauer aus-
 drücken, als Apollodor es gethan
 hatte (vgl. auch Plaut. *Amph.* 157,
 wo der Sklave Sosia sagt: *nec cau-
 sam liceat dicere mihi*).

*V. 293 *testimoni dictio est*: vgl.
causae und *iuris dictio*. Die Ver-
 balsubstantiva auf *-io* haben bei
 den älteren Komikern nur in halb
 verwunderten, halb unwilligen Fra-
 gen den vom Verbum regierten
 Casus bei sich, meist von Pron.
 oder doch mit solchen verbundenen
 Subst. (z. B. Plaut. *Curc.* 626 *quid*
tibi istum tactios? *Truc.* 622 f.

quid tibi hanc aditios? Quid tibi
hanc notios, inquam, amicum meam?
 Ter. indes setzt auch in solchen
 Fragen für den Accus. bereits den
 Genetiv: Eun. 671 *Quid huc tibi*
reditios? uestis quid mutatios?
 Darüber und über den Accus. der
 Richtung nach Verbalsubst., die
 von Verben der Bewegung abge-
 leitet sind (wie bei *huc reditios*,
domum itio u. ä.) vgl. G. Landgraf,
Wölfl. Arch. X, 400 ff.

*V. 295. *Tu seruo's*: vgl. *Anh.*

V. 296 f. *lex iubet*: s. zu V. 125 f.

V. 297 *daretis, quaereret* (V. 299
sumeret) stehen, wie regelmäsig,
 wenn die Wirklichkeit dem ange-
 nommenen Falle nicht entspricht,
 als Potentialis der Vergangenheit;
 vgl. V. 468 *Nam, ut ut erant alia,*
consuleres; V. 874.

V. 298 f. Um das Wortspiel mit
ratio beizubehalten, kann man V. 298
 übersetzen: 'Wie war er so unver-
 nünftig...?' — **inopem* substanti-
 viert, obwohl das Geschlecht sich
 nicht aus der Endung (aber leicht
 aus dem Zusammenhang) erkennen
 läßt; vgl. V. 938, 940. Ter. substan-
 tiuiert fast nur in generellem Sinne
 das Masc. und Fem. von Adject. (s.
 V. 243). Eine bestimmte Person
 ist aber wohl V. 367 und (gegen
 P. Barth, *N. Jahrb.* 1884, S. 180)
 auch Ad. 155 f. *ferre misero atque*
innocenti auxilium: *Subuenite inopi*
 gemeint; s. V. 986, Eun. 646, 1014.

*V. 300. Dazu bemerkt Don.: *Hoc*
quasi subridens et auerso ab illo
ultu pronuntiauit Geta: quod genus
actionis securitatem ostendit. — *Nihil*
est dictu fac.: sprichwörtl. 'Das ist
 recht leicht gesagt.'

DE. Postrémo si nullo alio pacto, faénore. GE. Hui,
 Dix(is)ti pulchre! Siquidem quisquam crederet
 Te uiuo. DE. Non, non sic futurumst; non potest.
 Egon illam cum illo ut patiar nuptam unum diem?
 75 Nihil suaue meritumst. Hominem commonstrarier 305
 Mihi istum uolo aut ubi habitet demonstrarier.

GE. Nempe Phormionem? DE. Istum patronum mulieris.
 GE. Iam faxo hic aderit. DE. Antipho ubi nunc est? GE. Foris.
 DE. Abi, Phaédria, eum require atque huc adduce. PH. Eo:

V. 301. *Hui*, ein Ausruf starken,
 fast erschreckten (hier ironischen)
 Staumens (hu! ha!), s. V. 558, 791.
 Die Form ist stets einsilbig.

V. 302. *Dix(is)ti*: s. Engelbrecht,
Stud. Ter., S. 59.

V. 303 *potest*: absolut und un-
 persönlich, im Sinne von *feri potest*;
 vgl. V. 818 *Quo pacto potuit?*, *And.*
 327, *Haut.* 677, *Ad.* 568 und die
 häufige Wendung *quantum potest*
 (s. Anm. zu V. 478 und 674), *si*
quid potest V. 227 u. ä.

V. 304. **Egon*: vgl. *Anh.* zu V. 210.

— **cum illo . . . nuptam*: Konstruk-
 tion nach Art von *matrimonio iuncta*
cum; s. V. 817 *nuptam cum tuo*
filio; *Hec.* 534, 656; *Cic. Epist.* XV
 3, 1 und *Verr.* IV, 136 (vgl. A.
 Reifferscheid, *Ind. lect. hib. Vratisl.*
 1885/6, S. 4 f.). — *ut* in Fragesätzen
 mit oder ohne fragendes *ne* weist
 eine aus dem Vorhergehenden ge-
 folgerte Forderung lebhaft zurück;
 s. Kraz, *Die sog. unwill. od. mis-
 bill. Frage* (Stuttg. 1862), S. 19 ff. u.
 G. Müller, *Über die sog. unwill.*
od. misbill. Fr. im Lat. (Görlitz
 1875), S. 2 ff. Fragesätze ohne *ut*
 nehmen auf eine klar und bestimmt
 ausgesprochene Forderung Bezug
 (Müller a. O. S. 14 ff.).

V. 305. *Nihil suaue meritumst* wird
 von Don. so erklärt: *Nihil mihi*
mercedis suaue est, ut ego illam cum
illo nuptam feram; suaue meritum
enim suaue mercedem significat.
 Da aber *meritum* nicht dasselbe
 wie *merces* bedeutet und jedenfalls
 der Genetiv *meriti* stehen sollte,
 müssen wir mit Bentley Donats
 Erklärung verwerfen. Unnötig ist
 ferner Bentleys Änderung in *Nihil*
suaue meritast oder die Lesart des

Goveanus (s. Umpf.) und Guyetas
Nihil s. meritust. Die Worte *Nihil*
suaue meritumst, näml. *ab eis* oder
eorum, heißen 'nichts Freundliches
 haben sie verdient' und enthalten
 eine Drohung gegen die in der
 Sache Schuldigen. Vgl. V. 1051 *Pol*
meritumst tuom und *Haut.* 92 *Sic*
meritumst meum; ähnlich auch
Haut. 158 *peccatum a me maxu-*
mumst. — *commonstrarier* und V. 306
demonstrarier: s. S. 63, 67 und zu
 den reimenden Versausgängen V. 8.

V. 307. Über den Gebrauch von
nempe in Fragesätzen und die ver-
 schiedenen Schattierungen seiner
 Bedeutung s. *Hand, Turs.* IV, 159 ff.
 Hier vergewissert sich Geta dessen,
 daß sein Herr V. 305 f. den Phor-
 mio gemeint habe. — Über die
 Messung von *nempe* s. S. 53 f.

V. 308 *faxo*: die archaische
 Form des sigmatischen Fut., nach
 welcher *-so* (*-sis*, *-sit* u. s. w.) an
 den Verbalstamm tritt (in der I.
 und II. Konj. mit *-ss* vor der En-
 dung; von der IV. Konj. kommt
 nur *ambissit* und *ambissint* vor).
 Ebenso werden Konjunktive Futur.
 (oder Optat. Aor.) auf *-sim* (*-sis*, *-sit*
 u. s. w.) gebildet, welche in Ge-
 beten, Wünschen, Verwünschungen
 und Aufforderungen gebraucht wer-
 den (vgl. S. 64). Auf die Schrift-
 steller der klass. Zeit sind nur *faxo*,
faxis, *-t*, *-nt* und *ausim*, *-t* über-
 gegangen (s. u. a. Ed. Lübbert,
Gramm. Stud. I, 3 ff. und *Wölflins*
Arch. II, 223 ff.). *Faxo* ist hier,
 wie sehr oft bei den Komikern,
 parenthetisch gebraucht zum Aus-
 druck der Sicherheit und Schnellig-
 keit. — *Foris*: s. *Anh.*

V. 309 *adduce*: s. zu V. 397.

- 310 Rectá uia quidem illuc. GE. Nempe ad Pámphilam. 80
 DE. Ego deos penates hinc salutatum domum
 Deuertar; inde ibo ad forum atque aliquos mihi
 Amicos aduocabo, ad hanc rem qui adsient,
 Vt ne inparatus sim, si ueniat Phormio.

[ACTVS III.]

PHORMIO GETA

PARASITVS SERVOS

- 315 PH. Itane patris ais aduentum ueritum hinc abiisse? GE. Ad-II 2
 modum.
 PH. Phanium relictam solam? GE. Sic. PH. Et iratum senem?
 GE. Oppido. PH. Ad te summa solum, Phormio, rerum redit.

V. 310. *Nempe ad Pamphilam* wird von Geta zur Seite gesprochen, während er über die Bühne nach rechts abgeht. Phaedria tritt nämlich sogleich, vermutlich vom Seitengängschen (*angiportum*, s. V. 891) aus, in das Haus rechts hinein, in welchem seine Geliebte wohnt; s. Anm. zu V. 484.

*V. 311 *penates* (so die Codices, nicht *-is*), im griechischen Originale entsprach wohl *ἐπεστωι θεοι*. — Vgl. mit dem Wortlaute dieses und des fgn. Verses Plaut. Stich. 534: *Deos salutatum . . . intro de-uortor domum*.

V. 312. *Deuertar; inde ibo* Parataxe statt der Konstruktion mit *quom*. — **aliquos mihi amicos*: vgl. Eun. 149 *Cupio aliquos parere amicos*. S. Anh.

V. 313 *adsient*: s. S. 63.

V. 314 **ueniat*: s. Anh. — Nach V. 314 tritt Demipho in sein Haus (in der Mitte der Bühne) ein, geht aber später (in der Zwischenzeit zwischen dem II. und III. Akt), wie er angekündigt hat, nach dem Forum und kehrt V. 346 in Begleitung dreier Rechtsbeistände von da zurück.

V. 315. Phormio und Geta kommen vom Markte her, Phormio in etwas angeheitertem Zustande (s. Don. zur St.; vgl. S. 73). — *Die obige mit Wahrscheinlichkeit aus

den Handschr. zu entnehmende Lesart zeigt *ais* mit langer Endsilbe (vgl. z. B. auch Plaut. Capt. 1016), wie denn das Verbum, nach dem Imperf. *aibam* zu schließsen, nach der IV. Konjug. flektiert. Die 1. Silbe von *ais* ist bei Ter. kurz (s. V. 755); da aber bei Plaut. *aïn* (z. B. Amph. 284, 344) erscheint, so war *a* wohl doppelzeitig, wie in *ëius*, *hüius*. Es konnte daher *ais* — oder — oder (nach dem Iambenkürzungsgesetze) — gemessen werden. — **abi(i)sse*: im Infin. und in der 2. Pers. Sing. (u. Plur.) Perf. sowie im Plusqu. Konj. gebraucht Ter. vom Simplex *ire* nur die Formen mit einfachem *i*, auch in den Komposita stimmen alle Handschr. in der Schreibung eines einfachen *i* vor *ss* und *st* an allen Stellen überein. Das Metrum spricht aber vielfach wie hier für die Einsetzung des Doppel-*i*. Engelbrecht (Wien. Stud. VI, 236 ff.) befürwortet die ausschließliche Schreibung der Komposita mit doppeltem *i* auch dort, wo das Metrum nicht an einen Doppellaut zu denken nötigt (wie V. 119, 153, 460, 466).

V. 317. *Oppidō*, ein Wort der Umgangssprache: 'fest, sehr, völlig'; nach Don. zur Hee. 238 (II 1, 41) = *ualde*. Die Herleitung des Wortes ist von den alten und neuen Gelehrten sehr verschieden versucht

- Tute hoc intristi; tibi omnest exedendum: accingere.
 5 GE. Obsecro te. PH. Si rogabit . . GE. In te spes est. PH.
 Eccere,
 Quid si reddet? GE. Tu impulisti. PH. Sic, opinor. 320
 GE. Subueni.
 PH. Cedo senem: iam instructa sunt mi in corde consilia omnia.
 GE. Quid ages? PH. Quid uis, nisi uti maneat Phanium at-
 que ex crimine hoc
 Antiphonem eripiam atque in me omnem iram deriuem
 senis?
 10 GE. O(h), uir fortis atque amicus. Verum hoc saepe, Phormio,
 Vereor, ne istaec fortitudo in neruom erumpat denique. 325
 PH. Ah,
 Non itast: factumst periculum, iam pedum uisast uia.
 Quot me censes homines iam deuerberasse usque ad necem,

worden (s. Hand, *Turs*. IV, 379 ff.; O. Ribbeck, *Lat. Part.*, S. 44; Langen, *Anal. Plaut.* II, S. 11 f.; Wölfflin, *Arch.* VI, 196 leitet es von *oppidum* 'Befestigung' ab).

V. 317—320 spricht Phormio nur zu sich selbst; Geta richtet kurze bittende und ermunternde Zwischenbemerkungen an ihn, auf welche derselbe keine Rücksicht nimmt.

V. 318 **intristi*: s. zu V. 13. Zu dem auf den Parasiten bes. passenden Sprichwort ('Was du dir eingebrockt, das mußt du auch ausessen') s. Anson. *Id.* XXV (VII) 2, 5 *Tibi, quod intristi, exedendum est* und Macar. IV, 50 *ἦν τις ἐμαξὺς μαζαν, τὰν τῆν καὶ ἐδιδέα* (vgl. Otto, *Sprichwörter*, S. 175 f.). — *accingere*: über die bei den Komikern nicht seltene mediale Bedeutung der Passivformen s. Holtze a. O. II, 20.

V. 319 *si rogabit*: der von Phormio angefangene Gedanke ist durch *recusabo* oder dgl. zu ergänzen. — *Eccere, Quid si reddet?* geht auf eine andere Möglichkeit als der vorausgehende Satz, mit welchem es in gar keinem Zusammenhang steht. **Eccere* bei Ter. nur hier, sechsmal bei Plautus (*Trin.* 386, *Men.* 401, *Amph.* 554 im Sinne von 'da haben wir die Geschichte, da haben wir's'; *eccere* Cas. 386 und *eccere autem* Mil. 207 und wohl auch Pers. 300 'sieh da, gieb acht'). Paul. *Fest.* S. 78 (M., 55 Th.) er-

klärt es so: *Eccere iuris iurandi est, ac si dicatur per Cererem, ut ecastor, edepol. Alii eccere pro ecce positum accipiunt* (vgl. Müller zur St.). Da die erste Ableitung sowohl der Bedeutung wie insbesondere der Form nach unmöglich ist, kann nur die zweite in Betracht kommen. Doch steht eine befriedigende etymologische Erklärung des Wortes noch aus (denn aus *ecce rem* kann es nicht entstanden sein, da *rem* das auslautende *m* nicht verliert).

V. 321. Über das Bild s. Anm. zu V. 230.

V. 324. **O(h)*, s. zu V. 51. — *uir fortis atque amicus*: vgl. V. 1046 *Mulier sapiens es*. Andererseits kann *esse* auch fehlen; vgl. Ad. 528 *Tanto nequior*, 742 *Corrector*.

V. 325 *in neruom*: 'quia saepe in neruum coniciebantur ex aliquo maleficio in carcerem missi' (Don.). Vgl. V. 695 f. *nostra causa scilicet In neruom potius ibit*; Cato *Frg. or.* LXX, 1 (S. 69 Lord.): *Fures priuatorum furtorum in neruo atque in compedibus acetem agunt* und oft bei Plaut., z. B. *Cure.* 723, *Rud.* 872 ff.

V. 326 *iam pedum uisast uia*: schon weiß ich (von früher her), auf welchen Weg ich meinen Fuß zu setzen habe, wie ich ausreißen kann; kaum sprichwörtlich. S. Anh.

V. 327. *Quot* (Codd. *Quod*): s. Anh. zu V. 159. — **deuerberasse . . ad necem*

Hospites, tum civis? Quo magis noui, tanto saepius.
Cedo dum, enumquam iniuriarum audisti mihi scriptam 15
dicam?

330 GE. Qui istuc? PH. Quia non rete accipitri tennitur neque miluo,
Qui male faciunt nobis; illis, qui nihil faciunt, tennitur,
Quia enim in illis fructus est, in illis opera luditur.

(deuerb. noch bei Anson. Epist. II, 14, aber bei Lactanz, *Divin. Inst.* II 7, 20 Br. steht das Simplex) bedeutet 'fast tot prügeln, halbtot schlagen'. Man wird hier an eine übertriebende Anfernung Phormios und an Gewaltthätigkeiten, besonders nächtliche, zu denken haben, wie sie in der Komödie oft erwähnt werden (z. B. Plaut. Stich. 606 *Non tu scis, quam efflicentur homines noctu hic in uia?*; vgl. Ad. 155 ff.). Phormio sucht seinen Mut und sein Glück in den von ihm gesuchten Händeln ins gehörige Licht zu rücken.

*V. 328. Zu *hospites* ist das auch sonst häufig beim ersten Gliede zu ergänzende *primum* hinzuzudenken. Phormio rühmt, an wie vielen Leuten er das *deuerberare* u. *ad necem* schon geübt habe, (erst) bei Fremden (*ξένοις*), hernach bei Bürgern (*ἄσσοις, πολίταις*). Dafs er sich zuerst gerade jene als Opfer ausersehen hat, ist leicht begreiflich (And. 810 ff. *nunc me hospitem litis sequi, quam id mihi sit facile atque utile, Aliorum exempla comoment*; vgl. Eun. 759 f., Plaut. Poen. 1403); das allgemeine, an und für sich matte *homines* wird durch diesen inhaltsreichen Zusatz sehr gehoben. Das folgende *Quo magis noui* heifst: 'je mehr ich mich darauf verstand, je mehr ich die nötigen Schliche kennen lernte.' Mit der wachsenden Fertigkeit wuchs also auch Phormios Angriffs-lust. — S. Anh.

V. 329. **Cedo dum*: vgl. zu V. 594. — *enumquam*: zu V. 52.

V. 330 *tennitur* hier u. V. 331 für das handschriftliche *tenditur* nach Donat: *Legitur et 'tennitur'*; *habet enim N littera cum D communionem*. Es war dies die volkstümliche Form wie *dispennite* und *distennite* bei Plaut. Mil. 1407; vgl. Schuchardt, Voc. des Vulgärlat. I, 146. — **miluo*:

dem Weih, dessen Schädlichkeit u. Raubgier sprichwörtlich war; s. Plaut. Pseud. 852 *miluinis... unguis*, Mart. IX 54, 10 *rapax miluus* und Hieron. Epist. 68, 1 *feritate lupos, rapacitate miluos vincere*. Ein ähnlicher Gedanke bei Iuven. I 2, 63 *Dat ueniam coruis, uocat censura columbas*.

V. 332 *enim* wird häufig bei den Komikern bekräftigend an *quia* gefügt; s. zu V. 113. — **in illis... in illis*: eine solche Gegenüberstellung verschiedener Personen oder Sachen mit dem gleichen Pronomen ist in der Sprache der Komiker nicht gerade selten. In ihr ist die Klarstellung des sprachlich minder genauen Ausdruckes durch Gesten leicht möglich (vgl. übrigens im Deutschen: der — der, im Griech. *ὁ μὲν — ὁ δέ*): Plaut. Bacch. 881 *Roga hunc tu, tu promitte huic*; Stich. 351 *Hoc egomet, tu hoc conuorre*; Cas. 971 *Hac lupi, hac canes*; Haut. 976 f. *nil suscenseo Nec tibi nec tibi*, Ad. 130 f. (vgl. Bach, *Studem. Stud.* II, 310 f. und verbessernd O. Seyffert, *Bursians Jahresh.* LXXX, 306). Wie die Äußerung des Servius in Cic. Epist. IX 16, 4 *'Hic uersus Plauti non est, hic est'* zeigen kann, blieb diese Ausdrucksweise in der Umgangssprache üblich. Nach E. Wölfflin, *Die Geminatio im Lat.* (Sitz.-Ber. d. bay. Ak. Phil. Cl. 1882, I, 434 Anm.) finden sich die ähnl. Verbindungen *hic et (aut) hic, ille et (aut) ille* in der Prosa seit Cornificius (auct. ad Her.) als Nachbildung des Konversationsstils (auct. ad Her. II, 40 *hoc aut hoc*; Cic. Inv. I, 99, 100 *hoc et hoc*; Hor. Sat. I 1, 112 *hunc hoc et hoc*; Lucr. III, 1092 f. *ille — et ille*; Cic. Rose. Am. 59 *ille aut ille* u. a. S. Anh. — *opera luditur*: 'die Mühe wird vertändelt'; s. Lorenz zu Plaut. Pseud. 357 (369).

Aliis aliunde est periculum, unde aliquid abradí potest:
20 Mihi sciunt nihil esse. Dices 'ducent damnatum domum':
Alere nolunt hominem edacem, et sapiunt mea sententia, 335
Pró maleficio sí beneficium summum nolunt reddere.
GE. Nón potest satis pro mérito ab illo tibi referri grátia.
PH. Immo enim nemo sátis pro merito grátiam regí refert.
25 Téne asymbolúm uenire unctum atque lautum e bálineis,
Ótiosum ab ánimo, quom ille et cúra et sumptu absúmitur! 340
Dúm tibi fit quod pláceat, ille ríngitur: tu rídeas,
Príor bibas, príor decumbas; céna dubia appónitur..

V. 334. Mit größerer Maßhaltung als Plautus, aber nicht weniger wirkungsvoll verwendet Ter. zur Hebung der rhetorischen Wirkung die Allitteration. *Auch sonst ist diese Klangfigur im Versschluß beliebt, vgl. V. 347, Haut. 209 *consilia consequi consimilia*, Ad. 322 *oppido opportune te obtulisti mi obuiam*, 893, 978, Hec. 440 *crispus, crassus, caesius* u. a. m.

*V. 337. Das handschriftliche *potest* ist metrisch untadelig. Die Auslassung der Formen von *esse* bei *potis* und *pote* ist bei Plautus häufig, nicht aber bei Ter. S. zu V. 379 und Anh.

V. 338 *rex (βασιλεύς)*, bezeichnet den reichen Brotherrn ('Crösus, Nabob') im Gegensatz zum Parasiten oder *scurra*; s. z. B. Plaut. Stich. 455, Men. 902, Capt. 92, Hor. Sat. II 2, 45, Epist. I 17, 43, Iuv. I 1, 136 u. a. Dieser Begriff entwickelte sich in der Diadochenzeit.

V. 339 f. S. zu V. 232 f. — *asymbolum*: *ἀσύμβολος* (von *συμβολή*), einer, der keinen Beitrag zu einer gemeinsamen Mahlzeit giebt oder zahlt; das Wort erscheint in der röm. Litteratur wohl hier zuerst. Der lat. Ausdruck ist *immunis* (Hor. Carm. IV 12, 23; Gell. VII 13, 2). — *balineis* (von *balineae*) wie regelmäsig bei Plaut. (griech. *βαλανείον*). S. Anh. und vgl. S. 49. — Nach Don. zur St. sind V. 339 ff. nicht aus Apollodor, sondern aus Ennius Sat. I. VI entlehnt. Dies ist nicht nur an und für sich wenig glaublich, sondern die angeführten Verse zeigen auch, dafs zwischen ihnen und unserer Stelle nur eine

Sinnesverwandschaft besteht; vgl. auch Fritzsche, *De Graecis font. Ter.* II, 6.

*V. 340. *Otiosum ab animo* 'von seiten, hinsichtlich'; wie es V. 832 f. heifst *otium Ab senibus... habeam* und Haut. 75 f. *tantumne ab re tuast oti tibi, Aliena ut cures?*, so kann auch beim Adjektiv diese allerdings seltener, volkstümliche Konstruktion stehen statt *otiosus animo* oder *animo otioso* (And. 842); vgl. z. B. Plaut. Truc. 833 *ab ingenio improbus*, Epid. 129 *a morbo ualui, ab animo aeger fui*; Sall. Jug. 48, 3 (*mons*) *uastus ab natura*; Cic. ad Att. VII 15, 3 *flagitiose imparati cum a militibus, tum a pecunia* u. a.

V. 341 *'ringi est stomachari tacitum; est enim translatio a canibus latraturis'* (Don.). Im Corp. Gloss. Lat. II 174, 51 wird *ringitur* durch *πιρραίνεται, ὀργίζεται* erklärt. Auch bei Hor. Epist. II 2, 128 *sapere et ringi* steht das bei Pompon. Com. 124 *ridens ringitur* wohl in eigentlicher Bedeutung gebrauchte Verbum (= die Zähne fletschen) in gleicher Weise übertragen (= knurren, murren, ärgerlich sein); vgl. *subringi* Cic. ad Att. IV 5, 2.

V. 342 *cena dubia*, eine, wie der folgende Vers deutlich zeigt, nicht geläufige Wendung für 'männigfache, reichbesetzte Tafel'. Wiederholt wird die Wendung aus unsrer Stelle von Horaz Sat. II 2, 77 und Auson. Mos. 102. Sehr nahe kommt die Bedeutung von *dubius* bei Pacuvius V. 307 R.⁹: *O multimodis uarium et dubium... diem!* Vgl. franz. *embarras de richesse*.

GE. Quid istuc uerbi est? Ph. Vbi tu dubites, quid sumas potissimum.

Haec, quom rationem ineas, quam sint suaui et quam 30
cara sint,

345 Ea qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum?

GE. Senex adest: uide, quid agas; prima coitios acerrima.
Si eam sustinueris, postilla iam, ut lubet, ludas licet.

DEMIPHO HEGIO CRATINVS CRITO PHORMIO GETA

SENEX ADVOCATI III PARASITVS SERVOS

DE. Enumquam quoquam contumeliosius II 3

Audistis factam iniuriam quam haec est mihi?

350 Adeste quaeso. GE. Iratus est. PH. Quin tu hoc age:
Iam ego hunc agitabo. — Pro deum immortalium,

V. 344. Über die Wortstellung s. Anm. zu V. 261.

V. 346. *Senex*, nämlich Demipho: s. Anm. zu V. 314. — **coitio*: 'der militär. Zusammenstoß', in dieser Bedeutung litterarisch wohl nur hier; vgl. *coire* Curt. X 9, 15 *Iam agmina coibant*, Verg. Aen. XII, 709 *Inter se coisse uiros et cernere ferro* u. a. Bei Cicero heißt das Substant.: 'Vereinigung, Komplott', z. B. Planc. 53. *Prima coitios acerrima* scheint sprichwörtlich.

V. 347 *postilla*, zusammengesetzt aus *post* und einem alten adlativischen Adverb (*illac, illa*), gleich *posthac, postea, postea* und den entsprechenden Zusammensetzungen von *ante, praeter, propter* und *inter* (Ritschl, *Opusc. phil.* II, 270 f., 541 ff. und N. Plaut. Exc., S. 82 f.); es bezieht sich nie wie *posthac* (von jetzt an, in Hinkunft) an und für sich auf die Zukunft, sondern bezeichnet immer etwas, das nach einem andern bestimmten Vorfall geschehen ist, geschieht oder geschehen wird. — *ludas licet*: dies ist die einzige Stelle bei Ter., wo *licet* mit dem Konjunktiv und nicht mit dem Infinitiv verbunden ist (s. Barth, *De infin.*, S. 61). — **ludere* ist gleichfalls in militärischem Sinne aufzufassen, vgl. Lucr. II, 630 f. *inter se forte . . armis ludunt*; Ov. Trist. III 12, 19 *leuibus nunc luditur armis*.

V. 348. Mit wuchtigen Worten giebt Demipho seinem schweren Grolle Ausdruck. — *Enumquam*: s. zu V. 52. — *Plaut. und Ter. lieben die Zusammenstellung von *umquam* (*usquam*) oder *numquam* (*nisquam*) mit folgendem *quisquam*, vgl. Ad. 161 *usquam . . quisquam*; Eun. 678, Hec. 861 *numquam quisquam*; Hec. 486, Eun. 1002 u. a. *numquam quicquam* (für Plaut. s. J. Lange, N. Jahrb. 1894, S. 275 ff.); über *nihil quicquam* und *nemo quisquam* s. zu V. 80. Das bei Plaut. fehlende klassische *nemo umquam* erscheint Hec. 281. Wenig geschmackvoll häuft Enn. Trag. 400 *Quicquam quisquam quicquam quomquam*; vgl. Plaut. Pseud. 134.

V. 350 f. Bis *agitabo* sprechen Geta und Phormio abseits. Letzterer lenkt, ohne auf Getas Bemerkung Rücksicht zu nehmen, dessen Aufmerksamkeit auf das Folgende. *Hoc age* und *Hoc agite* sind gewöhnliche Wendungen, um Aufmerksamkeit zu verlangen; z. B. V. 435, Eun. 130. Nach Plut. Numa 14, 4 und Coriol. 25 war dies die Formel, welche der Herold dem Volke bei der Opferhandlung zurief; vgl. auch Plaut. Capt. 444 und Hor. Sat. II 3, 152.

V. 351. Der Genetiv *deum immortalium* ist durch die Ellipse von *fidem* zu erklären, wie eine Vergleichung mit And. 237, 246; Haut.

5 Negat Phanium esse hanc sibi cognatam Demipho?

Hanc Demipho negat esse cognatam? GE. Negat.

PH. Neque eius patrem se scire qui fuerit? GE. Negat.

DE. Ipsum esse opinor, de quo agebam: sequimini! 355

[PH. Nec Stilphonem ipsum scire qui fuerit? GE. Negat.]

10 PH. Quia egens relictast misera, ignoratur parens,
Necligitur ipsa. Vide auaritia quid facit.

GE. Si erum insimulabis malitiae, male audies.

DE. O audaciam! Etiam me ultro accusatum aduenit. 360

PH. Nam iam adulescenti nihil est quod suscenseam,

61; Eun. 943; Hec. 198; Ad. 746 zeigt. Sonst steht der Vokativ der angerufenen Gottheit bei der Interjektion *pro*; z. B. V. 1008 *Pro di immortales*, Ad. 447 u. a. — *Zur Stelle bemerkt Don.: *Artificiose prior exclamat, ut Demipho, qui iniuriam passus est, ultro impetum accusationis incurrat*. — Von *Pro* an ist das Gespräch zwischen Geta und Phormio darauf berechnet, daß Demipho es hört, während sie thun, als ahnten sie seine Anwesenheit nicht.

*V. 352 f. Beachte die wirkungsvolle Wiederholung mit Umstellung.

*V. 354. *Neque eius patrem se scire qui fuerit?* Prolepsis (Attraktion), eine der Umgangssprache eigentümliche Art des Satzbaues, bei welcher das Subjekt des Nebensatzes als Objekt in den Hauptsatz gezogen wird; die Konstruktion findet sich bei Terenz bei den Verben *dicere* (V. 1048), *enarrare* (Ad. 364), *expectare* (Hec. 280), *facere* (vgl. zu V. 670 f.), *metuere* (s. zu V. 491), *novisse* (Haut. 370, Eun. 566, Ad. 572), *ostendere* (Eun. 307), *perspicere* (And. 377), *scire* (vgl. noch Eun. 1035 *scis me in quibus sim gaudiis?*, Hec. 468, wohl auch Eun. 374), *nescire* (Eun. 657 f. *Ego illum nescio Qui fuerit*), *resciscere* (Hec. 567), *timere* (Eun. 160), *uereri* (Hec. 575; gewöhl. Konstr. And. 175 f.), *uidere* (V. 986, Haut. 689; aber Haut. 694 f., Eun. 265). Vgl. Cl. Lindskog, *Quaest. de parataxi et hypot.*, S. 75 ff.

V. 356 läßt sich weder mit V. 354 noch mit V. 386 ff. vereinbaren und ist daher mit Recht von Bentley

für unecht erklärt worden. — Über die Schreibung des Namens *Stilpo* (*Στίλπων*), s. Anh. und S. 60 f.

*V. 357 *egens* adjektivisch, wie V. 751 und Ad. 384 nur von Personen, wie bei Plaut. (von Sachen sagt dieser *res egenae*). Die Scheidung herrscht auch noch später vor.

V. 358. *Vide auaritia quid facit*: der Indikativ steht im älteren Latein in indir. Fragesätzen: 1) wenn man den Hauptsatz dem Inhalt und der Form nach vom Nebensatz loslösen und diesen als selbständigen Satz auffassen kann (so oben), besonders bei Imperativen wie *dic (mihi)* V. 447, 633, 748, *loquere, cedo, responde mihi, explana mihi, uide* u. ä.; 2) wenn der Inhalt des Nebensatzes als reine Thatsache hingestellt werden soll, oft mit einem im Hauptsatze stehenden oder zu ergänzenden Korrelativ (V. 798). Eigentlich nicht hierhergehörig ist der Fall, wenn das Fragepronomen mit dem regierenden Verbum zu einem Begriffe verschmilzt (*nescioquis loquitur* = *l. aliquis*, V. 193, 247 u. a.; denn hier liegt kein indir. Fragesatz vor; nur *quis*, nicht *loquitur* ist in Frage gestellt). Der Konjunktiv steht indes in allen diesen Fällen dann, wenn er auch in Hauptsätzen stehen müßte (als *iussivus, potentialis, dubitativus, deliberativus*, z. B. V. 161, 223, 346, 444, 855) und nach negativen oder ähnlichen Ausdrücken (V. 57 f., 117, 178, 181 u. a.), ferner nach den nicht imperat. Formen der *uerba dicendi, sentiendi* u. s. w. (V. 129, 344, 396, 446 u. a.). S. Ed. Becker, *Studem. Stud.* I, 113 ff.

Si illum minus norat: quippe homo iam grandior, 15
 Pauper, quoi in opere uita erat, ruri fere
 Se continebat; ibi agrum de nostro patre
 365 Colendum habebat. Saepe interea mihi senex
 Narrabat se hunc nelegere cognatum suum;
 At quem uirum! Quem ego uiderim in uita optimum. 20
 GE. Videas te atque illum, ut narras! PH. I in malam crucem!
 Nam ni eum esse existimassem, numquam tam grauis
 370 Ob hanc inimicitias caperem in uostram familiam,

V. 363 *opus* im Sing. wird sehr häufig von der Feldarbeit gebraucht; vgl. Haut. 72, 73, 142; Eun. 220; Ad. 518. S. Anh.

V. 364. *Se continebat*: hielt sich zurückgezogen 'ob pudorem inopiae' (Don.). — *ibi agrum de nostro patre c. habebat* (näml. zur Pacht). Phormio fügt dies hinzu, um zu zeigen, daß schon damals seine Familie aus Freundschaft für Stilpo gesorgt habe, während dessen nächster Verwandter nichts für ihn that.

*V. 365 *habebat* ist mit dem Präpositionalausdruck (*de* synonym mit *ab*) zu verbinden; das Gerundiv *colendum* steht wie nach *tradere* und *sumere*, vgl. Cic. Verr. II 1, 130 *Aedem Castoris, iudices, P. Iunius habuit tuendam de L. Sulla Q. Metello consulibus* (s. Thielmann, Wölfl. Arch. II, 67).

*V. 367 *optimum* ist wohl wegen V. 368 f. prädikativ mit *uiderim* zu verbinden (anders P. Barth, N. Jahrb. 1884, S. 181 f.).

V. 368. Geta, welcher scheinbar Demiphos Sache führt, bricht mit erheuchelter Entrüstung in den (ironischen) Wunsch aus: Phormio möge sich doch (so brav) sehen wie er jenen nach seiner Erzählung (seinen Worten) gesehen hat. Das vergleichende *atque* kann in der Umgangssprache auch dann stehen, wenn im vorausgehenden Satze das die Ähnlichkeit bezeichnende-Wort nur aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist; z. B. And. 841 . . . *tibi sum oblitus hodie, ac uolui, dicere*; Plaut. Bacch. 549 *quem esse amicum ratus sum atque ipse sum mihi*. Zu *atque illum*

ist aus dem vorhergehenden Verse *uidisti optimum* zu ergänzen. *Videas* nimmt das vorhergehende *uiderim* absichtlich wieder auf. — *narrare* kommt in der Umgangssprache häufig einem 'reden, sagen' nahe, vielfach mit verächtlichem Nebensinn, vgl. V. 401, Catull 67, 29 u. ö. S. Anh. — Im Hinblick auf das gewöhnliche Strafmittel für Sklaven setzte sich '*mala crux*' (immer in dieser Wortfolge und oft verstärkt durch ein vorgesetztes *magna* oder *maxima*) in der Umgangssprache fest als Bezeichnung von etwas Unheilvollem und wurde *I in malam crucem* mit seinen Variationen zur gewöhnlichen Verwünschungsformel: 'geh zum Henker' (bei Ter. nur hier). Ähnlich aber *In' in malam rem* V. 930, And. 317 *Abin hinc in malam rem*, vgl. Eun. 536 u. V. 544. S. Lorenz zu Plaut. Pseud. 817 und Luchs, Studem. Stud. I, 18 ff. Don. las *in'* (= *isne*) *malam crucem* und vergleicht *huc uiciniam* (And. 70; Eun. 536 heißt es jedenfalls *Malam rem hinc ibis?* s. W. Görbig, *Nominum, quib. loca signif., usus Plaut.*, S. 24 f.). — *Zum Versschluss vgl. S. 38, Note 1.

V. 369 *eum esse* (nach A¹): näml. *optimum*. In die anderen Handschr. hat das Glossem *ita* sich eingeschlichen (*ita eum* oder *eum ita*) und *esse* verdrängt.

V. 370. *Ob hanc*, näml. Phanium. — *inimicitias caperem in uostram familiam*: hierbei ist an das gegenseitige feindliche Verhältnis, nicht etwa bloß an die feindliche Gesinnung Phormios gegen die Familie Demiphos zu denken.

Quam is aspernatur nunc tam inliberaliter.
 25 GE. Pergin ero absenti male loqui, impurissime?
 PH. Dignum autem hoc illost. GE. Ain tandem, carcer? DE. Geta!
 GE. Bonorum extortor, legum contortor. DE. Geta!
 PH. Responde. GE. Quis homost? Ehem.. DE. Tace. GE. Ab-375
 senti tibi

Te indignas seque dignas contumelias
 30 Numquam cessauit dicere hodie. DE. Désine.
 Adulescens, primum abs te hoc bona ueniá peto,
 Si tibi placere potis est, mi ut respondeas:

V. 371. *Quam* bezieht sich auf das entferntere *hanc* (etwa 'meine Schutzbefohlene'); vgl. Anm. zu V. 657. Dergleichen Konstruktionen sind auf einen ausdrucksvollen Vortrag berechnet.

V. 373. *Der Anstofs Bentleys an dem (nur scheinbar) spondeischen Worte *tandem* im vierten Fulse scheint nicht gerechtfertigt, weil *ain tandem?* eine formelhafte, eng zusammengehörige Verbindung ist (vgl. *enim veró* V. 985). Die gleiche Verbindung kehrt zudem in derselben Bedeutung And. 875 wieder: *Ain tandem, ciuis Glyceriumst?* Dem Sinne nach kommt diese zur Bezeichnung eines heftigen Affektes besonders in Frageätzen sich findende Wendung dem *ain uero?* sehr nahe; vgl. Eun. 803: *Ca. Diminuum ego tibi caput hodie, nisi abis*. Gx. *Ain uero, canis?* und Ad. 405. Ähnlich steht in unwilliger Frage *quid ait tandem?* V. 799, And. 859, Ad. 276 und *itan(e) tandem?* V. 231, 413, 527 u. a. *Tandem* entspricht dabei etwa unserem leidenschaftlich gesprochenen 'endlich, nun gar' = was, schon so weit ist es gekommen! An unserer Stelle ist es um so passender, als *pergin* vorhergeht und unmittelbar darauf Demiphos den Geta unterbricht. Daß Phormios letzte Äußerung *dignum autem hoc (male loqui) illost* geeignet war, den Sklaven in (die freilich nur geheuchelte) Hitze zu bringen, zeigt dessen sofortige nachdrückliche Bezugnahme in der scheinheiligen Verantwortung vor seinem Herrn V. 375 ff. — *carcer* übertragen wie unser 'Zuchthäusler,

Galgenstrick'; ebenso Lucilius *ex inc. lib.* 1155 (L., 141 M.): *carcer, uix carcere dignus* (Donat).

*V. 374. *Bonorum extortor, legum contortor*: Vollreim und Paronomasie (etwa 'Gutentwinder, Kniffefinder'). Beide Worte sind der Situation gut entsprechend von Ter., wie es scheint, zuerst gebildet. Das zweite ist *ἀπαξ λεγόμενον* geblieben, doch *contortio* bei Cic. u. *contortus* Lucil. und Cic. Zur Paronomasie vgl. V. 305 f. und Haut. 372 *Inuersa uerba, euersas ceruices*.

V. 375. *Responde* wird leise zu Geta gesagt. — **Ehem*, stets zweisilbig (s. besonders And. 417 und Ad. 266) und mit kurzer erster Silbe (s. Ad. 81), ist Interjektion der freudigen oder verwunderten Überraschung ('sieh da!'). Sie steht gern vor Vokativen (V. 795 u. a.), an der Spitze eines Fragesatzes (V. 991), nach einem solchen: Eun. 976 und hier, wo die Grufsformel durch Demiphos *Tace* unterdrückt wird. Auch *ehem opportune* Ad. 81, 266 (mit Ergänzung von *aduenire*). Vgl. Richter, *Studem. Stud.* I, 425 ff.

V. 377 *hodie* fast formelhaft gesetzt; vgl. z. B. V. 626, Hec. 788, 873; Titin. V. 62 R. * *Numquamne mihi licebit hodie dicere?*

V. 379 *potis* und (abgekürzt) *pote* stehen in Verbindung mit *esse* als Nomin. aller Genera und Numeri ohne Unterschied. **Pote* findet sich aber bei den Scenikern vor Konson. (V. 535 *pote fuisset*; denn *pote est, pote esse* wurde früh zu *potest, posse*), *potis* vor Vokalen (und zwar nur vor Formen von *esse*; auch *potin* Ad. 539 wird aus *potene* abzuleiten

- 380 Quem amicum tuom ais fuisse istum, explaná mihi,
Et qui cognatum mé sibi esse diceret.
PH. Proinde expiscare, quasi non nosses. DE. Nössem? PH. Ita. 35
DE. Ego mé nego; tu qui ais, redige in mémoriam.
PH. Eho tú, sobrinum túom non noras? DE. Énicas.
385 Dic nómen. PH. Nomen? Máxume. DE. Quid núnc taces?
PH. Perii hércle, nomen pérdidi. DE. Quid ais? PH. Geta,
Si méministi id, quod ólim dictumst, subice. Hem, 40
Non dico: quasi non nósset, temptatum áduenis.
DE. Ego autem tempto? GE. Stílpo. PH. Atque adeo quíd mea?

sein); s. Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 29 u. Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 264 ff. Den Gebrauch von *potis* (urspr. Masc. u. Fem.; vgl. *πόσις, πότινα*) für das Neutrum erklärt Skutsch so: *Potis* konnte (nach Leo a. O.) vor Konson. sein *s* verlieren und so zu *pote* (d. h. dem Neutr.) werden. Da nun im Masc. u. Fem. *potis* und *pote* nebeneinander als gleichwertig bestanden, glaubte man auch im Neutr. *pote* und *potis* nebeneinander setzen zu dürfen.

V. 380 *ais* mit dem *acc. e. inf.* pleonastisch statt des einfachen zu *explana* gehörigen Fragesatzes; vgl. Hec. 261 *Neque adeo clam me est, quam esse eum grauius laturum credam*; Ad. 12 f. *pernoscite Furtumne factum existumetis*. Ähnliches ist im griech. Dialog sehr gewöhnlich.

V. 381 *qui* natürlich adverbial. — Für *diceret* wird nach strenger Tempusfolge *diverit* erwartet; durch das vorausgehende *fuisse* und den Umstand, daß Stílpo ja schon tot sein soll, wird in der Vorstellung das regierende Verbum in die Vergangenheit gerückt (etwa = *quid contendit?*).

V. 382 *expiscari est diligentissime quaerere, ubinam pisces lateant: ergo uerbum est tractum a piscatoribus* (Don.). Das für uns bei Ter. zuerst belegte, in der Schriftsprache seltene Verbum erscheint gleichfalls übertragen ('ausforschen') noch bei Cic. Pis. 69 *nihil expiscatus est* und Epist. IX 19, 1. — *Das Plusquamperfektum *nosses* und *nossem* (hier und V. 388) ist aus dem Modus des unabhängigen Satzes

(*non nosses?*) zu erklären; vgl. Haut. 527 f. *quasi is non ditius Abundet, gnatus eius profugit inopia* (unabhängig etwa: *Is non ditius abundet?*). Sonst steht in Komparativsätzen (mit *quasi*) in Übereinstimmung mit der Regel der *consecutio temporum* nach einem Haupttempus bei Vorzeitigkeit Perf. Konj., z. B. Ad. 290 *Iam nunc times, quasi numquam adfuersis, numquam tute pepereris?* (hier lautet der direkte Satz etwa: *Numquamne aduisti, n. t. peperisti?*), bei Gleichzeitigkeit in zahlreichen Beispielen Präs. Konj. (Ad. 372, 544, 549 u. s. w.). *V. 383 *redige in memoriam*: s. Anm. zu V. 302.

V. 385. *Maxume*: Ausdruck der Verlegenheit, die durch die kräftige Versicherung maskiert werden soll.

V. 386 f. bis *subice* spricht Phormio natürlich zur Seite. S. Anh.

*V. 387. *Hem* drückt scheinbar entrüstetes Erstaunen darüber aus, daß Demipho ihm den doch wohlbekanntesten Namen abnötigen will; vgl. Anm. zu V. 52.

V. 388 *nosses* (5 *noris*): s. zu V. 382. — *temptare* hier sowie V. 389 'prüfen' mit der Nebenbedeutung des Belästigens, Reizens. Über den Gebrauch des Wortes bei Plautus s. E. Boeckel, *Exerc. Plaut. spec.*, S. 9.

V. 389. Mit *autem* wird häufig eine mißfallende Äußerung in entrüsteter Frage wiederholt; es drückt die gegensätzliche Meinung des Fragenden aus. Vgl. Hand, *Turs.* I, 574 f. — *Atque adeo* leitet einen zusätzlichen (*atque*), über das Frühere hinausgehenden (*adeo*) Gedan-

- Stilpóst. DE. Quem dixti? PH. Stílponem inquam nóueras. 390
DE. Neque égo illum noram nec mihi cognatús fuit
45 Quisquam ístoc nomine. PH. Ítane? Non te horúm pudet?
At sí talentum rém reliquissét decem,
DE. Di tibi malefaciant! PH. primus esses mémoriter
Progéníem uestram usque áb auo atque atauo próferens. 395
DE. Ita ut dicis! Ego tum, quom áduenissem, qui mihi
50 Cognáta ea esset, dicerem: itidem tú face.
Cedo qui ést cognata? GE. Eu, nóster, recte: heus tú, caue.
PH. Dilúicide expediui quibus me opórtuit
Iudícibus; tum id si fálsum fuerat, filius 400
Quor nón refellit? DE. Fílium narrás mihi?
55 Quoíus dé stultitia díci ut dignumst nón potest.
PH. At tú, qui sapiens és, magistratús adi,
Iudícium de eadem caúsa iterum ut reddánt tibi;
Quandóquidem solus régnas et solí licet 405

ken ein, der logisch sich nicht aus dem Vorhergehenden zu ergeben braucht, sondern sogar in einem gewissen Gegensatz zu ihm stehen kann (*atque* oft = 'übrigens'). Vgl. And. 532, 977, Eun. 964 (*atque adeo autem*); ohne allen Gegensatz Hec. 457. Seyffert, *Schol. Lat.* 3 S. 23 bezeichnet *atque adeo* als eine Form der *correctio*. Vgl. Theod. Braune, *Observ. gramm.* (1871), S. 24 ff. — *mea*, zu erg. *refert*. Vgl. V. 940; Haut. 793.

V. 390. Über *noueras* u. s. w. (am Ende der Verse) neben *noras* (in der Mitte der Verse, z. B. V. 391) s. Anm. zu V. 13 und 584.

*V. 391. *Neque ego... nec mihi*, vgl. Ad. 141 *nec nihil neque omnia haec* u. V. 176. S. Anh.

V. 392 *horum* ist Masc. und geht auf die *aduocati*; das Neutrum stände im Nomin. (vgl. Ad. 754 *Non te haec pudent*).

V. 393 *talentum*: s. V. 38.

*V. 394 *tibi malefaciant*: Proceleusmaticus, in welchem ein zweisilbiges Wort die Hebung bildet und die Senkung mit einer vom Wortton getroffenen Silbe einsetzt. So wird die metrische Gliederung sowohl durch Wortende als auch durch Wortbetonung zum Ausdruck gebracht; s. Eun. 871 *mihi beneficium*, so auch Plaut. Rud. 1221; Amph. 889 *satis faciát* (vgl. S. 39,

Anm. 1, ferner V. 686 und Klotz a. O. S. 347 ff.). Skutsch hebt hervor, daß Ter. den Proceleusmatiker sich erlaubte, weil *malefacere* ein Wort bildete. Zum fallenden Proceleusmaticus s. auch Anh. zu V. 406.

V. 395 *usque*: 'in einer Reihe'; vgl. V. 249.

V. 397 *face*: diese volle Imperativform findet sich bei Ter. nur noch am Versende (z. B. V. 674), während *dice* und *duce* bei ihm gar nicht mehr vorkommen. In den Composita von *ducere* scheint, je nachdem die Stammsilbe des Verbums betont ist oder nicht, die Endung *e* zu stehen oder zu fehlen (vgl. z. B. V. 309 *adduce*. PH. *Eo*; Eun. 377 *abduc, duc*). S. O. Schubert, *Symb. ad Ter. emend.*, S. 15 ff. u. Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 63 ff.

V. 398. *Eu, euge* (εὐ, εὐγε) haben sich gleich vielen anderen griechischen Beteuerungs-, Wunsch- und Verwünschungsformeln bei den latein. Komikern völlig eingebürgert; vgl. V. 478, 869.

V. 399 *quibus me oportuit*: abgekürzt wie V. 113, 383, 447, 633 u. s. w.

*V. 401. Zu *narras* vgl. V. 368.

V. 405 f. *Quandóquidem*: vgl. S. 55, 5. — Phormio schlägt hier einen Ton an (vgl. Ad. 175), von welchem Demipho wußte, daß er ihm vor dem athenischen Gericht

- Hic de eadem causa bis iudicium adipiscier.
 DE. Etsi mihi facta iniuriast, uerum tamen 60
 Potius quam litis sector aut quam te audiam,
 Itidem ut cognata si sit, id quod lex iubet
 410 Dotis dare, abduc hanc, minas quinque accipe.
 PH. Hahahaé, homo suavis. DE. Quid est? Num iniquom postulo?
 An ne hoc quidem ego adipiscar, quod ius publicumst? 65
 PH. Itan tandem, quaeso, item ut meretricem ubi abusus sis,
 Mercodem dare lex iubet ei atque amittere?
 415 An, ut ne quid turpe ciuis in se admitteret
 Propter egestatem, proximo iussast dari,
 Ut cum uno aetatem degeret? Quod tu uetas. 70
 DE. Ita, proximo quidem; at nos unde? aut quam ob rem?
 PH. Ohe,

gefährlich werden konnte (ähnlich verdächtig Battaros den Gegner vor den koischen Richtern in Herondas' Mimiamben II, 27 τὴν ἀπονομήν ὑμῶν Θελῆς λύσει). Die aus den Mängeln der athenischen Gerichte leicht erklärliche Furcht vor einem Prozeß mit einem Manne wie Phormio bestimmt denn auch Demipho im Folgenden einen gültigen Vergleich zu suchen. — Was die Sache betrifft, so galt in der Regel jeder einmal von den Richtern abgeurteilte Rechtshandel als vollkommen und für immer beendet, s. V. 419 und Demosth. Lept. 147, S. 502 οἱ νόμοι δ' οὐκ ἔωσι δις πρὸς τὸν αὐτὸν περὶ τῶν αὐτῶν οὔτε δίκας οὔτ' εὐθύνας οὔτε διαδικασίαν οὔτ' ἄλλο τοιοῦτον οὐδὲν εἶναι; vgl. Meier u. Schömann, Att. Proz., S. 753 ff. und Don. zu And. 465 (III 1, 7).

*V. 406 *adipiscier*: vgl. V. 412, And. 332 (s. Spengel), Plaut. Capt. 483. S. Anh.

V. 410 **abduc* (*abduce* ξ): s. zu V. 397. Statt zu sagen: *minas quinque accipe* (= *tibi dabo*), *si hanc abduxeris*, schiebt Demipho das für ihn Wichtigste im selbständigen Imperativ parataktisch voraus. S. Anh. — *mina*: die latein. Form für *μνᾶ*; *i* ist zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben, wie sich Ähnliches vielfach im alten Latein findet, wenn das Griechische Konsonantenverbindungen bietet, welche dem Organ der Lateiner

widerstreben: z. B. *Alcumena*, *Hercules* (s. Ritschl, *Opusc. phil.* II, 469—523). — Zur Sache vgl. Anm. zu V. 125; fünf Minen sind gerade 500 Drachmen.

*V. 411. *Hahahaé* (dreisilbig) auch Haut. 886, Hec. 862, Eun. 497 im Versanfang; hier mit folgendem Hiatus, vgl. S. 57. — *homo suavis*: nicht Anrede, sondern wie Haut. 222 *Astutus* ('der Schlaupkopf', vgl. And. 844 *Scelus*; anders V. 324) zu fassen. Gegen *homo suavis* spricht besonders das auf S. 50b Bemerkte. S. Anh.

*V. 412. *An* folgt auf eine Frage mit *num* auch Plaut. Poen. 1315 f. *Num tibi . . . malae aut dentes pruriunt* —? *An malam rem quaeritas*?

V. 413 *meretricem . . . abusus* s.: s. zu V. 281 f.

*V. 414 *amittere*, Bedeutung zu V. 141.

V. 415 *ut ne quid*: *ut ne* ist eine beliebte Verbindung (vgl. z. B. V. 168, 314); einfaches *ne quid* steht z. B. V. 469; *ut ne quid* dagegen z. B. V. 245, Haut. 269. — *ciuis* ist hier Femininum.

V. 418. **Ita* ('ja') stets ohne *est* in der bejahenden Antwort auf eine Frage (vgl. V. 382, 542 und 901); aber bei der Bestätigung einer vorhergehenden Behauptung ('so ist es') kann die Kopula stehen oder fehlen (dies zumeist, wenn zu *ita* noch eine Beteuerungspartikel tritt); vgl. V. 265, 326, 396, 612 und P. Langen, Beiträge, S. 210 ff. Nicht ganz entsprechend ist der Gebrauch

- 'Actum' aiunt 'ne agas'. DE. Non agam? Immo haud
 desinam,
 Donec perfecero hoc. PH. Ineptis. DE. Sine modo. 420
 PH. Postrimo tecum nil rei nobis, Demipho, est;
 75 Tuos est damnatus gnatus, non tu; nam tua
 Praeterierat iam ad ducendum aetas. DE. Omnia haec
 Illum putato, quae ego nunc dico, dicere;
 Aut quidem cum uxore hac ipsum prohibebo domo. 425
 GE. Iratus est. PH. Tu te idem melius feceris.
 80 DE. Itane es paratus facere me aduersum omnia,
 Infelix? PH. Metuit hic nos, tam etsi sedulo
 Dissimulat. GE. Bene habent tibi principia. PH. Quin
 quod est
 Ferendum fers? Tuis dignum factis feceris, 430

von *Sic* und *Sic est*, von denen jedes bejahend (vgl. zu V. 813), *sic est* aber auch bestätigend (z. B. Eun. 719) gebraucht sein kann. Die Wendung der Verwunderung *Itane?* steht gleichfalls zumeist ohne *est* (so V. 392, 542; bei Ter. nur Hec. 418 *Itan est?*). — *at nos unde?* näml. *proximi sumus*. — *Ohe* (oho! hör' auf! genug!), eine Interjektion ungeduldiger Abwehr; vgl. V. 1001, Haut. 879, Ad. 723, 769; Hor. Sat. II 5, 96.

V. 419 ff. Demipho, welcher von Anfang an (V. 378) Phormio gegenüber mit großer Mäßigkeit gesprochen hat, läßt sich, da er nicht zum Ziele gelangt, nach und nach vom Zorne fortreißen. — **Actum ne agas*: etymol. Figur und sprichwörtliche Wendung, dem Gerichtsleben entlehnt (τὸ πρῶτον μὴ πρῶξιν), vgl. Don. zur Stelle: *Acta res est, de qua sententia prolata est* und zu Ad. 232 (II 2, 24): *quod enim in iure semel iudicatum fuerit, rescindi et iterum agi non potest*. Als Verbot erscheint *Actum ne agas* Cic. ad Att. IX 18, 3; *acta ne agamus* IX 6, 7 u. a. Zur positiven Wendung leitet über Cic. Lael. 85 *acta agimus, quod uetatur uetere prouerbio*, wie schon bei Plaut., z. B. Pseud. 261 *rem actam agis*; Liv. XXVIII 40, 3 (vgl. Otto, Sprichwörter S. 9).

V. 420 *modo* beim Imperativ macht denselben eindringlicher und ungeduldiger. S. Loch a. O. S. 17 f.

V. 423. S. Anh.

V. 426 *idem* (Neutr.) *feceris* so viel als *prohibueris domo* (vgl. Plaut. Amph. 386 *Fugit te ratio*. So. *Vtinam istuc pugni fecissent tui*). Von diesem dem Sinne vorschwebenden Worte hängt *te* als Accus. ab. Oder *te* ist Ablativ, wie er sonst sehr gewöhnlich bei *esse, facere, fieri* steht; s. Anm. zu V. 137. — *feceris* ist ebenso wie V. 430 als Fut. exact. zu fassen (vgl. V. 882 *Feceris*); s. zu V. 516 *conduplicauerit*. — S. Anh.

*V. 427 *aduorsum* oft und nicht bloß bei Plaut. nachgestellt (doch nur hier bei Ter.), vgl. Bacch. 698 *quae dicta dixit me aduersum tibi*; Sall. Jug. 101, 8; Hist. II, 71 (M.), auch bei Nepos u. a., aber nur nach Fürwörtern; vgl. zu V. 524.

V. 428 f. *Metuit* q. s. ist die Antwort auf Getas Bemerkung (V. 426) *Iratus est*.

*V. 429. *Bene habent tibi principia*: gewöhnlich heißt es *res se(se) habet* (*habent*), s. V. 820; aber *habere* (= ἔχειν) familiär auch reflexiv, vgl. Ad. 364 f. *Omnem rem modo seni Quo pacto haberet, enarramus ordine*; schon bei Plaut. Cas. 338 *Opinione melius res tibi habet tua*. Ähnlich bes. in der militärischen Sprache *recipere, accingere, expedire, derigere, uertere* und *Composita* (Wölfflin im Arch. X, 1 ff.; vgl. A. Elter, Rh. Mus. XLI, 539 ff.).

V. 430 f. Im Gefühl der Sicherheit geht Phormio dazu über, den

- Vt amici inter nos simus. DE. Egon tuam expetam
Amicitiam? aut te uisum aut auditum uelim? 85
- PH. Si concordabis cum illa, habebis quae tuam
Senectutem oblectet: respice aetatem tuam.
- 435 DE. Te oblectet, tibi habe. PH. Minue uero iram. DE. Hoc age;
Satis iam uerborumst: nisi tu properas mulierem
Abducere, ego illam eiciam. Dixi, Phormio. 90
- PH. Si tu illam attigeris secus quam dignumst liberam,
Dicam tibi inpingam grandem. Dixi, Demipho.
- 440 Si quid opus fuerit, heus, domo me! GE. Intellego.

[DEMIPHO GETA CRATINVS HEGIO CRITO

SENEX SERVOS ADVOCATI III]

- DE. Quantam me cura et sollicitudine adficit 11 4
Gnatius, qui me et se hisce impediuit nuptiis!
Neque mi in conspectum prodit, ut saltem sciam,
Quid de ea re dicat quidue sit sententiae.
- 445 Abi, uise redieritne iam an nondum domum. 5
- GE. Eo. — DE. Videtis, quo in loco res haec siet.
Quid ago? dic, Hegio. HE. Ego? Cratinum censeo,

schon in hellem Zorn auflodernden Demipho noch zu reizen (s. V. 433 f.).

*V. 432 *te uisum aut auditum uelim* ohne *esse*, vgl. V. 792; in Verbindung mit dem Part. Perf. Pass. fehlt *esse* bei Ter. stets bei *oportet* und *patri* (s. V. 304), zumeist bei *uelle*, *nolle*, bes. in kurzen formelhaften Wendungen, wie *Factum uolo* V. 787, *nollem datum* 796, Ad. 165; *mansum tamen oportuit* Haut. 200. Diese energische Konstruktion ist als Vorstufe des Acc. c. Inf. zu betrachten; vgl. im Deutschen 'geschenkt will ich es nicht!'

V. 435 *Hoc age*: s. V. 350.

V. 437 ff. Hier ist der Parallelismus der beiderseitigen Schlufsdrohungen (V. 437 *Dixi, Phormio*, V. 439 *Dixi, Demipho*; ähnlich Eun. 901 Ch. *Non faciam, Pythias*. Pr. *Non credo, Chaerea*) zu beachten.

V. 439 *Dicam* (*δίκην*): s. zu V. 127.

V. 440. Phormio und Geta sprechen dies zur Seite; darauf geht Phormio nach rechts ab. — *heus, domo me*: s. zu V. 80 und 152.

*Über den Ansatz einer neuen

Scene vor V. 441 in den Call. Handschr. s. Anh.

V. 442 *hisce*: s. S. 61 f. und V. 518, [609.] 664, 734, 827, 892, 974.

V. 443 *in conspectum* wie V. 261; sonst auch *ante oculos* (s. Eun. 623, 794).

V. 445 *Abi, uise*: s. zu V. 777. — Geta wird auf diese Weise zugleich sehr passend von der Beratung entfernt. Er geht ins mittlere Haus ab, aus dem er V. 459 zurückkehrt.

*V. 446 *quo in loco . . . siet*: so bei den Komikern häufiger als mit bloßem Abl., vgl. V. 473, Eun. 542, And. 292, 718; doch auch die später gewöhnliche Konstruktion Ad. 344 *Peiore res loco non potis est esse quam in quo nunc sitast*, wenn hier nicht mit Leo, *Analecta Plaut.* (Gotting. 1896), S. 43 die Figur *ἀπὸ τοῦτο* anzunehmen ist.

V. 447. **Quid ago?* oder *Quid ago?* wird gew. betont. — Die Schwierigkeit des Falles wird gut gleich zu Anfang durch die Unschlüssigkeit des zuerst Befragten vor Augen geführt. Vgl. aber auch zu V. 458.

- Si tibi uidetur. DE. Dic, Cratine. CRA. Méne uis?
DE. Te. CRA. Ego, quae in rem tuam sint, ea uelim facias. Mihi
10 Sic hoc uidetur: quod te absente hic filius 450
Egit, restitui in integrum aequomst et bonum,
Et id impetrabis. Dixi. DE. Dic nunc, Hegio.
HE. Ego sedulo hunc dixisse credo; uerum itast:
Quot homines, tot sententiae; suos quoique mos.
15 Mihi non uidetur, quod sit factum legibus, 455
Rescindi posse; et turpe inceptust. DE. Dic, Crito.
CRI. Ego amplius deliberandum censeo:
Res magnast. CRA. Num quid nos uis? DE. Fecistis probe:
Incertior sum multo quam dudum. — GE. Negant
20 Redisse. DE. Frater est expectandus mihi: 460
Is quod mihi dederit de hac re consilium, id sequar.
Percontatum ibo ad portum, quoad se recipiat.
GE. At ego Antiphonem quaeram, ut quae acta hic sint sciat.
Sed eccum ipsum uideo in tempore huc se recipere.

*V. 448 f. Auf den handschriftlichen Bildern erscheint Cratinus als Mann mit erhobener Rechten, Hegio und Crito sind als Jünglinge in bescheidener Stellung dargestellt.

V. 453 *itast* (nicht *sic est*): wie vorher ausgeführt.

V. 454. *Zum Sprichwort *Quot homines, tot sententiae* (so auch Cic. de Fin. I, 15) vgl. Hor. Sat. II 1, 27 f. *quot capitum uiuunt, totidem studiorum Milia* (Otto, Sprichwörter S. 166 f.). — *suos quoique mos* mit Beziehung darauf, daß Cratinus wohl händelsüchtig, er selbst aber vorsichtig sei und den Demipho vor unnützen Prozessen bewahren wolle. — *Hinsichtlich der Gliederung dieses V. und des V. 457 vgl. S. 39.

V. 456 *inceptust* = *inceptu est*: das Supinum bei *turpe* auch Ad. 275 *turpe dictu*.

*V. 457 *amplius deliberandum censeo* erinnert an das formelhafte *Amplius* seitens des Vorsitzenden in einer allen oder den meisten Richtern nicht gehörig klaren Rechtssache (was sie durch *N[on] L[iquet]* auf den Stimmtäfelchen ausgedrückt hatten); vgl. Cic. Brut. 86, Verr. II 1, 26 und 74.

V. 458. *Num quid nos uis?* vgl. V. 151 u. Anm. Nach diesen Worten des Cratinus gehen die drei

'*aduocati*' nach dem Forum zurück. Gleichzeitig tritt Geta wieder aus dem Hause Demiphos. S. Anh. — Die Unzuverlässigkeit und Untüchtigkeit der in Rechtssachen zum Beistand angerufenen Bekannten werden von den Komikern wiederholt lächerlich gemacht. Vgl. z. B. Plaut. Poen. 504 ff.

V. 462. *Percontatum*: bei *ire* hat Ter. ebenso häufig das Supinum wie den Infinitiv (s. zu V. 102), einmal auch einen Satz mit *ut* (Ad. 632); vgl. Barth, *De infn.*, S. 13. — *quoad*: s. zu V. 148. — *se recipere* ohne den Nebenbegriff des Zögernden, Widerwilligen: 'zurückkehren'; vgl. V. 464, 606, 826, 879. — Nach diesem Verse geht Demipho nach der Hafenseite hin ab. Der soeben auftretende Antipho trifft mit ihm nicht zusammen, kommt also von der Markt- oder Stadtseite (s. zu V. 217).

V. 464. Wie *ecce* den Accus. eines besonderen Nomens oder Pronomens (*ecce me* Ad. 995) bei sich haben kann, so verbindet es sich auch mit dem Accus. der Demonstrativpronomina zu einem Worte, und zwar zu *eccum* (aus *ecce-hum*, der alten Form von *hunc* ohne das angehängte *ce*, vgl. Stowasser, Eine zweite Reihe dunkler Wörter, Wien 1891, S. 15 und Bach, *Studem. Stud.* II,

ANTIPHO GETA

ADVLESCENS SERVOS

465 AN. Énim uero, Antiphó, multimodis cum ístoc animo es uítu-III
perandus:

Ítane te hinc abísse et uitam túam tutandam aliís dedísse!
Álios tuam rem crédidísti mágis quam tete animáduer-
suros?

Nam, út ut erant alia, illi certe, quae nunc tibi domíst,
consuleres,

Né quid propter túam fidem decépta poteretúr mali; 5

397 ff.), *eccam, eccos* (= *ecce hos*), *eccas, eccam, eccos*, bei Plaut. auch zu *eccillum* und *eccistam*. Diese hinweisenden Ausrufe nehmen (ohne Zeitwort) entweder einen anderen Accus. zu sich (z. B. V. 600 *Sed eccum ipsum*; Eun. 395 *sed eccum militem*), oder sie stehen vor, bez. parenthetisch (öfters einem *ecce* nahekommend) in einem Satze ohne Rücksicht auf dessen Konstruktion (z. B. V. 484 *Eccum ab sua palaestra exit foras*; Ad. 792 f. *Eccum adest Communis corruptela nostrum liberum*; Plaut. Mil. 1281 *Nescioquis eccum incedit*). Da in *ecce, eccum* der Begriff 'sich' liegt, ist die Verbindung mit dem Zeitwort *uideo* (wie oben) eigentlich pleonastisch (vgl. O. Schubert, *Symb.* S. 10 f., Bach a. O. und dazu O. Seyffert, *Burs. Jahresb.* LXXX, 311 f.; ferner A. Köhler, *Wölfl. Arch.* V, 16 ff., VIII, 221 ff.).

V. 465. Mit diesem V. beginnt ein bis ans Ende der Scene (außer dem Übergangsvers 484) reichendes Canticum mit wechselnden Metren, darunter auch troch. Oktonaren. — *Nach den Darstellungen der Bilderhandschriften erhebt der klagende, zu sich selbst sprechende Jüngling in der Regel die hohle Hand zur Brust oder zum Gesicht; dazu stimmt die zunächst für den Redner geltende Vorschrift bei Quintil. XI 3, 124: *Illud quoque raro decebit, caua manu summis digitis pectus adpetere, si quando nosmet ipsos adloquemur cohortantes, obiurgantes, miserantes.* — *multi-

modis: vgl. S. 55, 5. — *cum istoc animo* wie z. B. And. 940 f. *Dignus es Cum tua religione, odium*, Hec. 134 *At te di deaque perdant cum isto odio*; vgl. Ruhnken zur And. 941 (V 4, 38), Holtze a. O. I, 97 f.

V. 466 *uitam tuam*, das Leben, welches auf Phaniums Besitz beruht.

*V. 467 *animaduersuros*: vgl. S. 58, Anm. 3; das Verb. ist mit dem alten Objekt *animus* so völlig zur Einheit verschmolzen, daß dieses nicht mehr gefühlt wird und das Hinzutreten eines neuen Accusativs gestattet (wie z. B. auch *aedificare naues* u. ä.); vgl. *id animus aduertito* Cato r. r. 1, 2; *hanc edictionem . . animus aduertitis* Plaut. Pseud. 143 u. a.; mit Accus. cum Inf. V. 909.

V. 468 *ut ut* wird, wie Wölfflin, *Sitzungsab. d. bay. Akad. Phil. Cl.* 1882, I, 459 beobachtet hat, fast nur mit Formen von *esse* oder den damit umschriebenen Tempora verbunden; vgl. V. 531, Haut. 200, Ad. 248, 630. — *consuleres*: s. V. 297 u. Anm.

*V. 469. Zur metaplastischen Form *poteretur* vgl. V. 830, Ad. 871, 876; hinsichtlich der Bedeutung bemerkt Don. zur St. '*potiri τὸν μέγαν fuit*' (vgl. Ad. 876 *miseriam omnem ego capio, hic potitur gaudia*). Seltener erscheint, wie hier, ein unerwünschtes Ding als Objekt beim Deponens (weshalb Mähly, *Bl. f. d. bayr. Gymn.* XXIV, 478 mit *A⁴ pateretur* vorzieht); vgl. jedoch Plaut. Rud. 190 *laborem hunc potiri*; wohl auch Acc. 40 *seras potiuntur plagas*. Häufiger

Quoi nunc miserae spes opesque sunt in te uno omnes sitae. 470
GE. Et quidem, ere, nos iam dudum hic te absentem incusamus, qui abieris.

AN. Te ipsum quaerebam. GE. Sed ea causa nihilo magis defecimus.

AN. Loquere obsecro, quo nam in loco sunt res et fortunae meae:
10 Num quid patri subolet? GE. Nil etiam. AN. Ecquid spei porrost? GE. Nescio. AN. Ah.

GE. Nisi Phaedria haud cessauit pro te eniti. AN. Nihil fecit noui. 475
GE. Tum Phormio itidem in hac re ut aliis strenuom hominem praebuit.

AN. Quid is fecit? GE. Confutauit uerbis admodum iratum senem.

AN. Eu, Phormio. GE. Ego, quod potui, porro. AN. Mi Geta, omnis uos amo.

ist dies bei *potiri* in passivem Sinne der Fall; s. C.I.L. I, 1011 *neis potior* 'ich gerate in die Gewalt des Todes, falle ihm anheim', Lucr. IV, 766 *eum mortis letique potitum* (Auson. XXIX, 50 Sch. *morte potiri*), Plaut. Capt. 92 *est potitus hostium*.

*V. 470 *spes opesque* Reim, vgl. Ad. 331; *spes opes* Plaut. Capt. 517; *opes spes* Pers. 253; *opesque spesque* Rud. 1145; *opes et spes* Sall. Hist. II 98, 2 (M.); *spes atque opes* Iug. 114, 4 u. a. (s. zu V. 8).

V. 471. Mit *Et quidem* wird die vorausgehende Behauptung aufrecht erhalten und ihr eine verwandte, zwar beschränktere, aber sicherere zugefügt. — Für *iam dudum* steht hier und Eun. 734, 743 im Cod. *A iand.*, während an sehr vielen anderen Stellen *iam* unverändert geblieben ist. Diese Assimilation beim Zusammenstoß zweier selbständiger Wörter, welche die Aussprache allerdings schon frühzeitig vornahm, fand in die Schreibung nur vereinzelt Eingang, wenn auch die Theorie späterer Grammatiker sie verlangte (vgl. <e>t<ia>nnunc Hercul. Pap. Facsim. Oxford VII, 1621 und über die Aussprache Velius Longus, *De orthogr.* 78, 19 K.). S. auch Brambach, *Lat. Orth.*, S. 263 ff.; Corssen, *Ausspr.* I², S. 265 f. — Der Relativsatz *qui abieris* bezeichnet den Grund.

V. 474 *subolet*, ein Wort der Umgangssprache (neutral wie das griechische ὄζω), wird nur unpersönlich gebraucht; vgl. Haut. 899, wo übrigens *subolat* den Übergang in die III. Konjug. zeigt.

V. 475. *Nisi* in verkürzter Wendung einem Adverbium ('außer, nur') entsprechend; das vorausgehende *Nescio* schwebt dem Sprechenden dabei noch vor; vgl. Haut. 541 f. Vollständig V. 952 f. *Nescio*; *Nisi me dixisse nemini certo scio*; s. And. 663 f., Eun. 826 f. und Hand, *Turs.* IV, 234 f.

V. 476 *ut aliis* ohne *in*: s. zu V. 171. — Die Konstruktion von *praebere* (ohne *se*) ist gewählt und rhetorisch gefärbt, aber erklärlich und ohne Anstofs; vgl. Apul. Met. X, 28 *talem parentem praebuit, qualem exhibuerat uxorem* und Anm. zu V. 429. S. Anh.

V. 478 *ego . . porro* (zu ergänzen etwa *fecit*): '*De se mediocriter per ελλειψιν, moraliter satis*' (Don.). — *Die Wendung *quod possum (queo)* findet sich auch V. 1050 *quod poteris*; Eun. 214 f. *Munus nostrum ornato uerbis, quod poteris: et istum acmulum, Quod poteris, ab ea pelito*; Hec. 447, Ad. 511. Ähnlich *quod queo* (Ad. 423, Hec. 760), *quod in te est, fuit* (Ad. 692, Haut. 845), *quantum queo, queam* (Eun. 844, And. 577); aber unpersönlich *quantum potest* (s. V. 303 und 674).

GE. Sic habent principia sese, ut dixi: adhuc tranquilla res est, 15
 480 Mansurusque patruom pater est, dum huc adueniat. AN.
 Quid eum? GE. Vt aibat
 De eius consilio sese uelle facere, quod ad hanc rem attinet.
 AN. Quantum metuist mihi, uidere huc saluom nunc patruom,
 Geta!
 Nam per eius unam, ut audio, aut uiuam aut moriar sen-
 tentiam.
 GE. Phaedria tibi adest. AN. Vbi nam? GE. Eccum ab sua 20
 palaestra exit foras.

PHAEDRIA DORIO ANTIPHO GETA

ADVLESCENS LENO ADVLESCENS SERVOS

485 PH. Dorio,

Audi obsecro. DO. Non audio. PH. Parumper. DO. Quin
 omitte me.

III 2

V. 479 ut dixi: s. Anh.

*V. 480. *Mansurusque patruom*: manere steht gleich μένειν im Sinne von *expectare* nicht nur absolut (V. 489), sondern auch transitiv, vgl. V. 512 *me maneat*, 570 f. *non manebat aetas uirginis Meam necligentiam* ('konnte nicht warten auf'); s. auch Plaut. Men. 422 *Etiā parasitum manes?*; Hor. Epist. I 5, 3 *te . . . domi, Torquate, manebo*, II 3, 154 u. a. m. — Die beiden Konstruktionen *Vt aibat, de eius c. uolt facere* und *Aibat de eius c. sese uelle facere* sind in eine verschmolzen (sog. Kontamination). Ebenso Ad. 648 *Vt opinor eas non nosse te*; Cic. de Re publ. I, 58 *si ut Graeci dicunt omnes aut Graios esse aut barbaros* und Off. I, 22. Im Griech. z. B. Herod. I 65, 3 *ὡς . . . Ἀκρεδαίονοι λέγουσι Ἀντιόχου — ἀγαγέσθαι* (vgl. Stein z. St.); Plato Phil. 20 D *τόδε . . . ὡς οἴμαι . . . ἐνεργειότατον εἶναι*, Phaedr. 272D; Aesch. Pers. 188, Soph. Trach. 1238 u. a. (vgl. H. Paul, Principien der Sprachgesch., S. 136 und im allgemeinen H. Ziemer, Junggramm. Streifzüge im Gebiete der Syntax, Colberg 1882, S. 58 ff.). — Zur Form *aibat* vgl. S. 62.

V. 482. *Quantum metu(i)st* (s. zu V. 154 und Anh.) ist hier mit

dem Infinitiv verbunden, wie er nicht nur gewöhnlich bei den entgegengesetzten Begriffen *uolup est, gaudeo*, sondern auch gelegentlich bei *metuo* steht, vgl. Plaut. Pseud. 304 *Metuont credere omnes . . . metuo credere*; Catull. LXIV, 146; Liv. XXXIV 27, 10. Im Folgenden fehlt das leicht zu ergänzende *uenire*. — *Bei Apollodor war, wie es scheint, der mit *saluom* kaum angedeutete Wunsch Antiphos, der Onkel möge durch ein Unwohlsein am Kommen gehindert sein, weniger rücksichtsvoll ausgeführt. Vgl. Don.: *Non optat saluom patruum uenire secundum Apollodorum et ostendit non congruere salutem eius cum comodo suo*.

V. 484. Dorio, der sich auf den Markt begeben will, tritt aus seinem Hause; ihm folgt Phaedria. — *palaestra* in komischer Vergleichung wie Plaut. Bacch. 66 und Mart. X 55, 4.

V. 485. Mit der neuen Scene beginnt eine neue lyrische Partie, die etwa bis V. 503 reicht. Über den vorausgeschickten katal. troch. Binar s. S. 42. — Bis V. 503 sprechen die beiden Parteien nur unter sich, und zwar so, daß die eben Hinzugekommenen die bereits Anwesenden noch nicht bemerken.

PH. Audi, quod dicam. DO. At enim taedet iam audire eadem
 miliens.
 PH. At nunc dicam, quod lubenter audias. DO. Loquere, audio.
 PH. Non queo te exorare, ut maneat triduum hoc? Quo nunc
 abis?
 5 DO. Mirabar, si tu mihi quicquam adferris noui. 490
 AN. Ei, metuo lenonem, ne quid suo suat capiti . . . GE. Idem
 ego uereor.
 PH. Non[dum] mihi credis? DO. Hariolare. PH. Sin fidem
 do? DO. Fabulae.
 PH. Faeneratum istuc beneficium pulchre tibi dicis. DO. Logi.
 PH. Crede mihi, gaudabis facto; uerum herele hoc est. DO. Somnia.
 10 PH. Experire; non est longum. DO. Cantilenam eandem canis. 495

*V. 487. In *miliens* ist bei Ter. der wohl ursprüngliche Nasal des Suffixes *-iens* erhalten; vgl. *quotiens, totiens*, dann *Megalensia* (wofür Cic. nach Velius Longus VII, 78 f. K. *Megalensia* sprach), *formonsus* u. ä. — *miliens* ist hier unbestimmte Zahl für das griechische *μυριάς* (*χιλιάς*, vgl. *χίλις* Herod. V, 33 f.), wie And. 946 *Ex ipsa miliens audiui*, Eun. 422; Plaut. Pseud. 1057 *Ego periurare me mauellem miliens*; Cic. ad Att. II 19, 3 *millies coactus est dicere*; vgl. *sescenties* und *sescenti* zu V. 668. — *at enim*: s. zu V. 113.

*V. 489. *Non queo (A)* wird neben *nequeo* (hier ε) von Ter. gebraucht, vgl. V. 512.

*V. 491 f. Über *Ei* vgl. zu V. 178. — Geta unterbricht nach *capiti* Antiphos leicht zu ergänzende Worte (*mali*: 'ἀποσιώπησις διὰ τὸν εὐφημισμὸν' nach Donat) mit dem scherzenden *Idem ego uereor* ('besorge' ironisch für 'hoffe'), das Antiphos ironischem *metuo ne* (= ich wünsche) entspricht. Zur Prolepsis vgl. V. 354 und Eun. 610 *metuo fratrem, Ne intus sit*; 855 *Hanc metui, ne me criminaretur tibi*. — Der Tropus *suere* entspricht wohl dem griech. *δάπτειν*, wie *Τρῶεσσι κατὰ ῥ.* Hom. Σ 367 und sonst. — Zum Dativ vgl. Plaut. Truc. 819 *meo illic nunc sunt capiti comitia*, Poen. 645 *Capiti uostro istuc quidem*; vgl. Cic. ad Att. VIII 5, 1 *suo capiti, ut aiunt*; ähnliche Verwünschungsformeln sind das griech.

σοι εἰς κεφαλὴν und *Vae capiti tuo* Amph. 741, Curc. 314. S. Anh.

*V. 492. Zu [*dum*] s. Anh. — *hariolare* 'du bist ein Wahrsager, du faselst'; die Entwertung dieses Wortes (vgl. auch z. B. Plaut. Cist. 746) zeigt, in wie geringer Achtung die *harioli* (V. 708) standen; s. Plaut. Amph. 1132 *hariolos, haruspices Mitte omnes*, Enn. Trag. V. 272 ff. (R. 3), Catos an den Verwalter gerichtetes Verbot (r. r. 5, 4): *hariolum, Chaldaeum ne quem consuluisse uelit* und Phaedr. III 3, 1 *Vsu peritus hariolo ueracior Vulgo esse fertur*. — *Fabulae*: Ausruf, ohne *sunt* wie V. 946; ferner ebenso *logi* 493, *somnia* 494, *somnium* 874, *ridiculum* 902, *nimum* Haut. 770; vgl. auch zu V. 238.

V. 493. *Faeneratum* passiv (vom trans. *faenerare*) 'auf Zins angelegt, verzinst'; vgl. Sen. de Benef. I 1, 9 *demus beneficia, non faeneremus* und Cic. Lael. 31 *neque enim beneficium faeneramus* (Depon.), *sed natura propensi ad liberalitatem sumus*. — *Logi*: latinisiert aus *λόγοι*, bei Ter. nur hier, mehrmals bei Plaut. (vgl. Stich. 393 *logi*, 221, 383 *logos*); es bildet hier den Gegensatz zum Realen (*πράγματα*) und bezeichnet daher etwas Nichtiges, Leeres.

*V. 494 *somnia*: sprichwörtlich; s. zu V. 874.

V. 495 **cantilena*: 'uetus et uulgata cantio' (Don.); also 'dieselbe (alte) Leier'; vgl. Cic. ad Att. I 19, 8 *ut crebro mihi . . . insurret Epichar-*

PH. Tu mihi cognatus, tú parens, tu amicus, tu . . . Do. Garrí modo.
 PH. Ádeon ingenio ésse duro te átque inexorábili,
 Vt neque misericórdia neque précibus mollirí queas!
 Do. Ádeon te esse incógitantem atque ínpudentem, Phaédria,
 500 Vt phaleratis dúcas dictis me ét meam ductes grátiis! 15
 AN. Míseritumst. PH. Ei, uéris uincor! GE. Quám uterquest
 similís sui!
 PH. Atque Antípho alia quom óccupatus éssét sollicitúdine,
 Tum hoc ésse mi obiectúm malum! AN. Ah, quid istúe
 est autem, Phaédria?
 PH. Ó fortunatíssime Antípho! AN. Égone? PH. Quoi quod
 amás domist,

mus cantilenam illam suam (s. Otto, Sprichwörter S. 73).

V. 497 f. entsprechen den V. 499 f. in gleicher Weise wie V. 436 f. den V. 438 f.

V. 500 *phaleratis*: 'honestis atque ornatis' (Don.); 'ornatis aut ficticiis' (Gloss. cod. Vat. 3321, C. Gl. L. IV, 73): 'prunkend'. Ebenso bildlich das Subst. bei Persius III, 30 *Ad populum phaleras, ego te intus et in cute noui*. — *ducere* 'hinziehen, anführen, täuschen'; vgl. And. 180 *Id uoluit, nos sic necopinantis duci falso gaudio*. — *ducas me* und *meam (ancillam) ductes* ist ein übrigens etwas frostiges Wortspiel mit chiasmischer Stellung der alliterierenden Begriffe. *Ductare* 'heimführen' in obscönem Sinne, wie z. B. Plaut. Poen. 868 *Neque triobolum ullum amicae das et ductas grati(e)is*, 272 *quasi campse reges ductitent*. — Die Ellipse von *seruos, ancilla* u. dgl. ist sehr gewöhnlich. Über den Genet. bei Angabe des Namens des Herrn vgl. die Anm. zu *Flaccus Claudi* S. 76, Z. 6. — *gratiis* dreisilbig, vgl. S. 56. — S. Anh.

*V. 501. *Ei, ueris uincor!* spricht der durch die zutreffenden Entgegnungen Dorios geschlagene Jüngling zu sich, indem er verzweiflungsvoll vom Kuppler sich abwendet. *Veris* lehnt sich mit der bes. in der Umgangssprache ganz geläufigen Ellipse von *dictis* (oder *uerbis*) an das vorhergehende (*phaleratis dictis*) an; ebenso verwendet Ter. *multis* (And. 114) und oft *paucis* (z. B. And. 29), auch ohne jegliche Stütze

durch ein benachbartes Substantiv. Vgl. noch die stehenden Verbindungen *uera loqui, dicere, praedicare, audire* (V. 278, Eun. 106, Hec. 111 u. a.) und *ueri simile* (z. B. Ad. 627 *tot concurrunt ueri similia*). Die Ansicht Barths (N. Jahrb. 1884, S. 179), Ter. habe das Neutr. eines Adj. (bes. im Abl.) nur in generellem Sinne substantiviert, kann nicht als Sprachgesetz gelten. — *uterque . . . sui*: das Reflexiv im Munde des Sklaven volkstümlich reciprok gebraucht (statt *utriusque*, vgl. V. 800 oder *alterius*); eine Zweideutigkeit ist wegen *uterque* nicht leicht möglich; vgl. Ps.-Apul. Ascl. 1 *ita sibi est utrumque conexum* (a. Beispiele bei Thielmann, Wölfl. Arch. VII, 379). — *Quám uterquest* vgl. S. 56. — Über die Stellung *est similis* s. S. 50, Anm. 4. — S. Anh. V. 502 f. S. Anh.

V. 503. Nachdem durch das verzweifelnde Eingeständnis des Phaedria (V. 501) dessen Unterredung mit Dorio zu einem gewissen Abschluss gelangt ist, wird dem Gespräch durch das Eintreten Antiphos und Getas eine neue Wendung gegeben. — *Über *ah* vgl. zu V. 193. S. Anh.

*V. 504. Das nach V. 502 auffällige *O fortunatissime A.* ist in dem von Phaedria selbst (V. 504 f.) begründeten Sinne zu fassen. Er nennt Ant. im Vergleich zu sich so, weil dieser im häuslichen Liebesglück schwimme (vgl. V. 163 ff.) und keinen Kampf mit einem Bösewicht vom Schlage des Kupplers zu führen habe.

20 Néque cum huius modi umquam úsus uenit út conflictá-505
 rés malo.
 AN. Míhin domist? Immo, íd quod aiunt, aúribus teneó lupum:
 Nám neque quo pacto á me amittam néque uti retineám
 scio.
 Do. Ípsum istuc mihi in hóc est. AN. Heia, né parum lenó sies.
 Núm quid hic confécit? PH. Hicine? quód homo inhumá-
 níssimus:
 25 Pámphilam meam uéndidit. AN. Quid? uéndidit? GE. Ain? 510
 uéndidit?
 PH. Véndidit. Do. Quam indígnum facinus, áncillam aere
 emptám meo!
 PH. Néqueo exorare, út me maneat ét cum illo ut mutét fidem

*V. 505 *cum huius modi . . . malo*: die mit einem Attribute verbundene voranstehende Präposition kann am leichtesten von ihrem Substantiv getrennt werden, vgl. V. 621 f. *cum bona Vt componamus gratia*; Plaut. Trin. Prol. 12 *qui in hisce habitat aedibus*. — *conflictare* aktive Form neben *conflictari* And. 93 wie *obsonare* Ad. 117 neben *obsonari* And. 451 (-tus: ε außer P¹C¹, Engelbr. a. O. S. 49) und viell. *inpertiri* (A) Ad. 320 neben *inpertire* Eun. 271.

*V. 506 f. *auribus teneo lupum* 'halte den Wolf bei den Ohren' (sprichwörtlich von einem gefährl. Wagnis): 'Graecum prouerbium: τῶν ὠτῶν ἔχω τὸν λύκον' οὐτ' ἔχειν οὐτ' ἀφεῖναι δύναιται' (Don.); vgl. Aristaenet. Epist. II, 3: ἐγὼ γὰρ τὸν λύκον τῶν ὠτῶν ἔχω, ὃν οὐτε κατέχειν ἐπὶ πολλὸ δυνάτον οὐτε μὴν ἀλύδνον ἀφεῖναι und fast ebenso bei Macar. 8, 44 und u. a. Hieron. lib. contra Ioann. Hieros. 6: *Nunc uero quasi auribus lupum apprehenderis, nec tenere potes nec audes dimittere*. Danach ist kein Zweifel, daß bei Apollodor der griech. Text auch für V. 507 stand (vgl. Kock, Rh. Mus. XLIII, 35, Com. Att. Frg. III, 286). Eine ähnliche Verbindung citiert Gellius XV 9, 1 aus Caecil. (V. 79 f. R.): *Nam hi sunt inimici pessumi fronte hilaro, corde tristi, Quos neque ut adprendas neque uti dimittas scias* (s. Otto, Sprichwörter S. 199). Wiederholungen einer zutreffenden

oder stehenden Wendung finden sich auch sonst (vgl. z. B. V. 585 mit 746 und Anm. zu V. 200), daher ist die Ähnlichkeit mit V. 176 kein Verdachtsgrund. S. Anh.

*V. 508. *Heia*: Partikel einerseits der Mahnung, des Einspruches und des meist ironischen Tadels (so auch V. 628, Ad. 868, Hec. 250; vgl. Eun. 1065, bei Ablehnung von Schmeicheleien Haut. 521), anderseits der ironischen Freude Haut. 1063 (s. Richter, *Studem. Stud.* I, 538 ff.). — *ne parum leno sies* kräftiger als *ne parum lenonius sies* (das Adjektiv findet sich mehrmals bei Plaut., nicht bei Ter.) oder *ne parum lenonis more agas*; vgl. auch Plaut. Pers. 686 *Ne non sat esses leno, id metuebas miser?*; Cic. ad Att. X 9, 2 *puget te parum optimitatem esse*. Häufiger stehen so Adverbia bei Verbalsubstantiven; vgl. Brix zu Plaut. Mil.² 11. — S. Anh.

*V. 509 *homo inhumanissimus* Oxy-moron; zur Bedeutung von *inhumanus* '(unmenschlich,) gefühllos, rücksichtslos' s. Hec. 86 *cum milite . . . inhumanissimo* und Eun. 880.

*V. 511 *aere emptam meo*: *Emere*, ursprünglich 'nehmen' (vgl. *em* und *adimere*), wurde schon früh durch die Verbindung mit *pretio* (Hec. Prol. II, 57, Ad. 219), *aere, minis* u. dgl. zu 'kaufen'.

V. 512. Die Präp. *cum* wird in der Umgangssprache eigentümlich zur Bezeichnung einer Person ge-

Tríduom hoc, dum id quód est promissum ab amícis
argentum aúfero.

Sí non tum dederó, únám praeterea hóram ne oppertús sies.

515 Do. Optúndis. AN. Haud longúmst [id] quod orat: Dório, ex-³⁰
orét sine.

Idem híc tibi, quod bóni promeritus fúeris, conduplicáuerit.

braucht, welche an einer auf Wech-
selseitigkeit beruhenden Handlung
als notwendiges Glied beteiligt ist;
selbst dann, wenn die betreffende
Handlung gegen sie gerichtet ist.
So *conuenire* und *discrepare* (u. ähnl.)
cum aliquo, *orare* und *queri cum*
aliquo, *coniugium* und *diuortium*
facere cum aliqua. Ebenso *fidem*
seruare (*mutare*, *perdere*) *cum ali-*
quo u. ä., vgl. z. B. Plaut. Merc.
531 *Si (sei) mecum seruat fides*;
Pseud. 376 *cum illo perdidero fidem*;
Cas. Prol. 75 f. *mecum pignus . . .*
dato (wie wir auch sagen 'er soll
mit mir wetten'). S. Hand, *Turs.*
II, 147 ff.; Reisigs Vorles. v. Haase
§ 417 und Anm. 574.

V. 513. Bei *dum* ('die Weile,
dieweil, während'; vgl. zu V. 594)
ist bei vorausgehendem Verbum
des Wartens in der Umgangssprache
das Präs. Indic., d. h. eine
rein temporale, nicht finale Auf-
fassung des Zusammenhanges ganz
gewöhnlich; vgl. Haut. 833 *Tu hic*
nos, dum eximus, interea opperibere.
Weitere Beispiele bei Holtze a. O.
II, 68; G. M. Richardson, *De dum*
particulae apud prisc. script. Lat.
usu (Lips. 1886) und E. Lalin, *De*
dum, donec, quoad part. usu apud
Ter. (Norcop. 1888); zur Bedeutungs-
entwicklung der Partikel s. Wölff-
lin, Arch. X, 368 ff.

V. 514 *tum dederó* gewissermaßen
ein Begriff ('die Frist einhalten,
Wort halten'), daher *non* vor *tum*.
— Das Perf. Konj. (*oppertus sies*)
statt des Imperativs kommt nur in
negativen Sätzen vor, ist auch im
allgemeinen nicht häufig; vgl. Loch,
Der Imper. bei Plaut., S. 21 und
H. Ch. Elmer (*Amer. Journ. of*
Phil. XV, 133 ff.), nach welchem
zwischen Terenz und Livius nur
11 Beispiele von der Art *ne dice-*

ris vorkommen, Ciceros Briefe nicht
mitgerechnet.

*V. 515. *Optundis* bildlicher Aus-
druck, vom Hämmern auf Schmiede-
eisen (Don.: *fabri obtundunt malleo*
et hebetant) übertragen: '(das Gehör)
betäuben, einem in den Ohren lie-
gen, jem. behelligen'; hier absolut,
wie And. 348 *optundis, tam etsi in-*
tellego?; Cic. Verr. IV, 109; trans.
Plaut. Cist. 118 *auris grauius o.*;
Haut. 879 *deos . . . gratulando o.*, Ad.
113, Eun. 554. — *Dorio* nachdrück-
lich vorangestellt, wie V. 485; bei
der Bitte wird mit Absicht der
Personenname anstatt der Bezeich-
nung des schmutzigen Gewerbes
(V. 491, 508) gewählt. S. Don. zu
Ad. 210 (II 2, 2): *qui in sordidis pro-*
fectionibus agunt, honorifice nomine
proprio appellari . . . gaudent. Be-
achte auch die Assonanz in *quod*
orat: Dorio, exoret. — S. Anh.

V. 516. *Idem hic* ist die gewöhn-
liche Wortstellung, während man
in der Regel *hic ipse* u. s. w. sagte.
— **promeritus fueris* statt *prom-*
eris; wie Plautus umschreibt auch
Ter. das Fut. ex. Pass. aufer mit
dem häufigeren *ero* (ohne merklichen
Bedeutungsunterschied) mit *fueo*,
so And. 213 *si lubitum fuerit, cau-*
sam ceperit; häufiger bei Deponen-
tien (vgl. Brix zu Plaut. Mil.² 102;
s. oben und Ad. 603 *fueris functus*).
Diese in der Volkssprache übliche
Form dringt nach Livius auch in
der Litteratur durch (vgl. H. Blase,
Wölfflins Arch. X, 321 ff.). — **con-*
duplicauerit 'verdoppeln', vgl. Pac.
Trag. 412 (Ribb.³) *tenebrae con-*
duplicantur, Lucr. III, 71 *diuitias*
c. u. a.; in scherzhafter Weise von
Liebenden Plaut. Pseud. 1261 *cor-*
pora conduplicant; vgl. S. 65. Das
Fut. exact. hebt die Sicherheit und
Schnelligkeit der Erfüllung hervor,
vgl. zu V. 426.

Do. Verba istaec sunt. AN. Pámphilamne hac úrbe priuarí sines?
Túm praeterea horúnc amorem dístrahi poterín pati?

Do. Néque ego neque tu. PH. Dí tibi omnes íd, quod es dignús,
duint!

35 Do. Égo te complurís aduorsum ingénium meum mensés tuli 520
Póllicitantem et níhil ferentem, fléntem; nunc contra ómnia
haec

Répperi, qui déet neque lacrumet: dá locum melióriibus.

AN. Certe hercle, ego sí sátis commemorí, tíbi quidem est
olím dies,

Quam ad dares huic, praéstítuta. PH. Fáctum. Do. Num
ego istúe nego?

*V. 517. *Verba* '(leere, schöne)
Worte, Redensarten', synonym mit
logi (V. 493); besonders häufig bei
den Komikern in der Wendung
(*alicui*) *uerba dare* (Gegens. *rem*
dare) = *decipere* '(schöne) Worte
geben, vorflunkern'; vgl. V. 713.

*V. 518. *Tum praeterea* breitere
Ausdrucksweise der Umgangssprache,
vgl. Haut. 1022 *Tum praeterea*
talem nisi tu nulla pareret filium.

V. 519. *Neque ego neque tu* iron-
nisch, wobei ein besonderer Hohn
darin liegt, daß Antipho, den die
Sache eigentlich nichts angeht,
auch als einer bezeichnet wird, der
nicht dulden kann u. s. w. — Über
die Personenverteilung s. Anh. —
quod es dignus: s. zu V. 399. — *Zu
beachten ist die Allitteration *Di*
— *dignus duint!*

V. 521. Die Partizipia wie in der
bekannteren griech. Konstruktion; s.
Krüger, Griech. Sprachl. § 56, 6,
Anm. 1. — **ferentem, flentem*: s.
V. 8. — **contra* ist wie wohl auch
Ad. 44 f. (*ille contra haec omnia*
Ruri agere uitam) Präposition, so
Plaut. Pers. 13 zweimal *contra me*
astare, Pseud. 156 *Adsistite omnes*
contra me; Cato Orat. I, fr. 20 (S.
36, 2 Iord.) *hostium copiae magnae*
contra me sedebant. Die präposi-
tionale Auffassung begünstigt an
unserer Stelle der Sinn, indem
sich *omnia haec* ungezwungen nicht
auf *Repperi qui det neque lacrumet*,
wohl aber auf das im Vorhergehen-
den Aufgezählte beziehen läßt.

*V. 522. Mähly (Bl. f. d. bayer.
Gymn. XXIV, 478) denkt an die

vom Dichter beabsichtigte Allitte-
ration *det neque lacrumet*. *Dacruma*
(*δάκρυμα*) erscheint bei Liv. Andr.
Odyss. fr. 21 B. (vgl. Paul. ex Fest.
S. 68 M., 48 Th.), Enn. Sat. 67 M.
(vgl. Ritschl, *Opusc. phil.* II, 471);
bei Plaut. aber findet sich bis auf
Pseud. 100, wo *dacrumis flere ar-*
genteis wegen des Wortspieles mit
dracumis (Drachmen) gewählt ist,
die Allitteration mit *l* (Merc. 870,
Stich. 466, Pseud. 10); es ist daher
für Ter. die Annahme jener Form
höchst fraglich. Zu beachten ist
dagegen *det* — *da* und *lacrumet*
— *locum*.

V. 523. *Certe hercle*: diese Wort-
stellung ist die gewöhnliche (And.
495, Plaut. Asin. 263, Truc. 172);
s. zu V. 164.

V. 524. Aufer obigem *ad* beim Re-
lativ findet sich bei Ter. auch *aduor-*
sum (V. 427), *erga* (Haut. 189, 265) und
penes (Hec. 535) dem Personalpron.
nachgesetzt; über die Stellung von
ad hinter das Relativ oder Interro-
gativ s. Studem. zu Plaut. Vidul.
V. 35 (Verh. d. 36. Phil.-Vers., S. 57).
Gerade obige Wendung mochte
formelhaft in Verträgen u. dgl.
vorkommen und bewahrte so die
altertümliche Fassung. Auch bei
Cic. Nat. deor. II, 10 findet sich:
senatus quos ad soleret referendum
censuit, und so setzt er am häufig-
sten in der Jugendschrift *de In-*
uent. (wie der *auct. ad Her.*) *quo*
de, qua de und einmal *quibus de*
(die Stellen bei Hellmuth, *Act. sem.*
phil. Erlang. I, 147). Die Nachstel-
lung zwei- u. mehrsilbiger Präpos.

- 525 AN. Iam éa praeteriit? DO. Nón, uerum haec eí ántecessit. 40
AN. Nón pudet
Vánitatis? DO. Mínime, dum ob rem. GE. Stérculinum!
PH. Dório,
Ítane tandem fácere oportet? DO. Síe sum: si placeo, útere.
AN. Síe hunc decipís! DO. Immo enim uero, Ántipho, hie me
decipit:
Nam hie me huius modi scíbat esse, ego húnc esse aliter
crédidi;
530 Íste me feféllit; ego isti níhilo sum aliter ác fui. 45
Séd ut ut haec sunt, támen hoc faciam: crás mane argen-
túm mihi
Míles dare se díxit; si mihi príor tu attuleris, Phaédria,
Méa lege utar, út potior sit, quí prior ad dandúmst. Vale!

PHAEDRIA ANTIPHO GETA

ADVLESCENTES II SERVOS

- PH. Quíd faciam? Vnde ego núnc tam subito huic árgentum
inueniám miser,
535 Quóí minus nihilost? Quód, hie si pote fuísset exorárier

ist übrigens schon bei Plaut. häufiger (vgl. auch zu V. 427). Eine ähnliche Verbindung aus dem Gerichtsleben bietet Nep. Chabr. 3, 1 *diem certam Chabriae praestituerunt, quam ante domum nisi redisset, capitis se illum damnatos denuntiarunt*. Unnötig ist daher der von H. Degering (Beiträge zur hist. Synt. der lat. Spr., Erlang. 1893, S. 26 f.) gemachte Vorschlag, *quoad* (so Varro r. r., Keil) zu schreiben. Bei Plaut. Pseud. 622 f. steht *argento haec dies Praestitutast, quoad referret nobis*, s. zu V. 148. — In der bestätigenden einfachen Wendung *Factum* fehlt regelmässig *est* (z. B. auch Hec. 846, Haut. 568; vgl. zu V. 238); doch steht es beim Hinzutreten von *sic* oder *ita*, so V. 1006, Hec. 357 u. a.

V. 526. *Sterculinum*: Schimpfwort wie bei Plaut. (Pers. 406 f. *Oh, lutum lenonium, Commixtum caeno sterculinum publicum* und Cas. 114 *Ex sterculino effosse*). S. Anh.

V. 528. Die letzte Silbe von *decipis* ist als Länge gebraucht, wie auch sonst gelegentlich beim Per-

sonenwechsel oder stärkerer Interpunktion *syllaba anceps* eintritt. Gewöhnlich wird an u. St. mit Lachmann (*in Lucr.* S. 116) *decipi* mit Hiatus nach *uero* (in der Versmitte und vor einem Eigennamen) angenommen; doch ist es sehr fraglich, ob Ter. sich diesen im troch. Septenar gestattete, und außerdem spricht Dorios Entgegnung (*hic me*) dafür, dass auch vorher *decipere* ein Subjekt hatte. — **enim uero*: vgl. zu V. 113. — S. Anh.

V. 529 *scíbat*: vgl. S. 62. — S. Anh.

V. 531 f. **cras mane . . . dare* statt des Futurs, da in *cras* schon die Beziehung auf die Zukunft ausgedrückt liegt. — Nach V. 533 geht Dorio nach dem Markte hin ab.

V. 534 *argentum inuenire* bei den Komikern sehr häufig für *argentum parare, conficere*; z. B. V. 540, 778, Haut. 329, 512 f.

V. 535 **minus nihilost*: volkstümliche und sprichwörtliche Hyperbel, vgl. Plaut. Pseud. 938 *minus nilo sit*; ähnlich Ov. Her. 18 (19), 170 *plus quam nihil illud erit*; s. auch V. 661. Bei Caecil. Com. 92 (R.)

- Tríduom hoc, promíssum fuerat. AN. Ítane hunc patiemúr,
Geta,
Fíeri miserum, quí me dudum, ut díxí, adiuerit cómiter?
5 Quín, quom opust, beneficium rursus eí éxperiemur réddere?
GE. Scío equidem hoc esse aéquom. AN. Age ergo, sólus ser-
uare húnc potes.
GE. Quíd faciam? AN. Inueniás argentum. GE. Cúpío; sed id 540
unde, édoce.
AN. Páter adest hie. GE. Scío; sed quid tum? AN. Ah, díctum
sapiéntí sat est.
GE. Ítane? AN. Ita. GE. Sane hércle pulchre suádes: etiam tu
hínc abis?
10 Nón triumpho, ex núptiis tuis sí nihil nanciscór mali,

ist *minus nilo* nur Umstellung statt des geläufigen *ni(hi)lo minus*; dem Sinn nach steht das bei Cicero häufige *nihil minus* (nichts weniger = ganz und gar nicht) näher. — *quod* auf *argentum* bezogen; s. V. 371. — Über *pote* s. zu V. 379. — *Zur Cäsar vgl. S. 39 f.

V. 536. *Tríduom hoc*: mit bes. der Umgangssprache eigentümlicher Kürze etwa für *'ut tríduom hoc expectaret'* (s. V. 489, 513). — *promissum*: seitens der Freunde.

V. 537. Dass mit Guyet das auch handschriftl. (so durch *F*¹) beglaubigte *adiuerit* statt *adiuerit* zu lesen sei, mit Kürzung des ersten *u*, verlangen das Metrum und die Analogie aller anderen Perfektformen auf *-ui* (s. *adiuero* Enn. Ann. 339; ferner zu V. 13, Engelbrecht, Wien. Stud. 1884, S. 229 und bes. F. Solmsen, Studien zur lat. Lautgesch. 1894, III, 5).

V. 539 *equidem* ist ein vor allem der Unterhaltungssprache eigentümliches versicherndes Adverb, das nach Hand, *Turs.* II, 424 und O. Ribbeck, *Lat. Part.*, S. 26 f. aus der Interjektion *e*, nach *a*, so Skutsch (*Herm.* XXXI, 94 ff.), aus *eg(o)* und *quidem* zusammengesetzt ist (andere Deutungen bei J. Wackernagel, Beitr. z. Lehre vom griech. Accent, Basel 1893, S. 22). Eine, wie es scheint, von Cicero durchgeführte Theorie hat das Wort — wohl weil man es schon damals von *ego* und *quidem* herleitete — auf die Hervorhebung der ersten Person als

Subjektes beschränkt, ohne dass, bei Cicero wenigstens, *ego* selbst dazutritt. Plautus und andere Schriftsteller früher sowie später Zeit gebrauchen es, darin wohl der Volkssprache sich anschliessend, auch mit Beziehung auf eine andere Person. Sehr eingehend hat hierüber H. Jordan, *Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.*, S. 314 ff. gehandelt; vgl. F. Skutsch a. O., der den Nachweis versucht, dass *equidem* auch schon bei Plautus nur zur 1. Person trat und für Fälle wie Eun. 956 *Atque equidem orante . . . Thaide* die Schreibung *Atque quidem* annimmt (Bentl., Dz.: *Et quidem*).

V. 540 *id (argentum) unde*, näml. *inueniam*.

*V. 541 *dictum sap. s. est*: Sprichwort, das auch Plaut. Pers. 729 erscheint.

V. 542. *Zu *Itane?* und *Ita* vgl. Anm. zu V. 418. — Betreffs des Hiatus nach *Itane* s. zu V. 146. — *etiam tu hínc abis?* 'machst du auch, dass du fortkommst?' Plaut. Poen. 431 *Etiámne abis?* Das hinzugefügte *etiam* steigert die Eindringlichkeit und Heftigkeit der Frage; man forscht fast befehlend, ob die Sache nicht schon geschehen sei (Ad. 550 *etiam taces?*). Eun. 799 heisst es einfacher: *non tu hínc abis?* Sonst sagt Ter. auch *abin (in oder ibin) hínc? hínc íbis?* oder bloß *abi*; vgl. Schubert, *Symb.* S. 13 f.

*V. 543 f. An eine vorwurfsvolle Frage wird conditional mit *ni* ein Fall angereicht, durch dessen Ein-

- Ni étiam nunc me huius caúsa quaerere ín malo iubeás
crucem?
545 AN. Vêrum hic dicit. PH. Quid? ego uobis, Géta, alienus sum?
GE. Haúđ puto;
Séd parumne est, quod ómnibus nunc nóbis suscensét senex,
Ni ínstigemus étiam, ut nullus lócus relinquatúr preci?
PH. Álius ab oculis meis illam in ígnotum abducét locum? Hem: 15
Tum ígitur, dum licét dumque adsum, lóquimini mecum,
Ántipho,
550 Cóntemplamíní me. AN. Quam ob rem? aut quíd nam
facturú's? cedo.
PH. Quóquo hinc asportábitur terrárum, certumst pérsequi
Aút perire. GE. Dí bene uortant quód agas! pedetemptím
tamen.

treten der vorhandene Übelstand (Geta stellt sich wenigstens so, als ob er für seine Mitwirkung bei der Heirat eine Belohnung verdient hätte) eine Verschlimmerung erfahren würde. Wir geben den Satz mit *ni* besser parataktisch: 'Mußt du jetzt gar noch mich . . . heißen?' Ebenso ist das Verhältnis des Satzes mit *ni* im V. 547; vgl. And. 647 f. (wo *ni* für *nisi* zu lesen ist) und Eun. 1014 (s. O. Brugmann, Über den Gebrauch des *condic. ni* in der ält. Latinit., Leipz. 1887, S. 24 f.).

V. 544 *huius*: die logische Betonung eines Wortes ist öfters ohne Einfluß auf den Versictus. Richtiger Vortrag vermittelt dabei ebenso wie in unserer Dichtung. — **quaerere in malo . . . crucem* wird von Donat gut erklärt durch: '*quasi dicat: in malo aliud malum*'. *Malum* bezeichnet das, was er für die Mithilfe bei der Hochzeit erdulden wird; *crux* das schlimmste Übel, das ihm beim Auftreiben der Geldsumme (*inuenire argentum*) bevorsteht; vgl. zu V. 780 f. — *crucem quaerere* nach *malum* oder *malam rem quaerere*, das ein der Umgangssprache sehr geläufiger Ausdruck ist (s. Bentr. zur St.).

V. 546 f. Vgl. zu V. 543 f. und Plaut. Merc. 692 f.: *Parumne est malai rei, quod amat Demipho, Ni sumptuosus insuper etiam siet?* — Zu *parumne est* vgl. z. B. Plaut.

Curc. 401 *Licetne inforare*, ferner die Abkürzungen *uiden, tacen* und S. 52.

*V. 547 *nullus locus relinquatur preci*, vgl. And. 601 *Nihil est preci loci relictum*; diese Stellen sind zugleich bisher die einzigen Belege für den Dativ *preci*. Der Nomin. und Genet. Sing. sind ungebräuchlich (wenige späte Stellen zumeist aus Grammatikern und Glossaren in Georges' Lexikon der lat. Wortformen, Leipzig 1890, Sp. 554).

V. 551. **Quoquo* (verstärkt *quoquoersus*) verallgemeinerndes Pronominaladverb (vgl. *quisquis, quamquam*): Plaut. Merc. 357 ff. *Certa rest Me usque quaerere illam, quoquo hinc abductast gentium*: — *Non concedam* — *Prius profecto quam aut amicam aut mortem inuestigauero*; indefinit: *quoquo terrarum* Tac. Ann. XIV, 1 *ituram q. t.*; die Form findet sich noch bei Ter. Eun. 554 *quoquo eam*. Ähnlich *ubiubi est* Eun. 295, 1042 u. a.; dagegen fehlt bei Ter. *quaqua* (Plaut., Lucr. u. a.); vgl. Wölfflin, Die Geminatio im Lat. (Sitzungsbd. Bayer. Ak. Phil. Cl. 1882, S. 454 ff.). — *persequi*: für sich allein nicht 'feindlich verfolgen'; s. And. 935 *meque in Asiam persequens profiscitur* und Hec. 454 *uiam p.*

V. 552. Die Worte des etwas ungläubigen Geta sind ironisch zu nehmen. — *Di bene uortant*: in dieser formelhaften Wortstellung

- 20 AN. Vide, si quid opis pótes adferre huic. GE. 'Sí quid'? quid?
AN. Quaere óbsecro:
Né quid plus minúsue faxit, quód nos post pigeát, Geta.
GE. Quaéro. — Saluos ést, ut opinor; uérum enim metuó 555
malum.
AN. Nólí metuere: úna tecum bóna mala tolerábimus.
GE. Quántum opis est tibi argénti, loquere. PH. Sólae trigintá
minae.
25 GE. Tríginta? Hui, percárast, Phaedria. PH. Ístaec uero uílís est.
GE. Áge age, inuentas réddam. PH. O lepidum! GE. Aufér te hinc!
PH. Iam opust. GE. Iám feres.

stets mitten im Verse (s. Ad. 728), am Ende desselben *di uortant bene* (s. Hec. 196 u. vgl. *res uortat male* V. 678, Ad. 191); s. O. Seyffert, *Stud. Plaut.*, S. 2; Kellerhoff, *Studem. Stud.* II, 78 f. — *pedetemptim tamen*, náml. *agas*.

V. 554 *plus minusue (quam aequom est)* formelhaft; vgl. Plaut. Capt. 995, Men. 592 (s. Westerhof zu unserer St.). Hec. 730 in anderer Wendung: *ne quid faciam plus, quod post me minus fecisse satius sit*. — Die Form *facim*, u. s. w. erscheint bei Ter. nur noch in formelhaften Wendungen; vgl. And. 753, Haut. 161, 187, 198, Hec. 102, 354, Ad. 887, 896. Über die Bildung dieser Form s. zu V. 308.

*V. 555. Bei *Quaero* nimmt Geta die Stellung tiefen Nachdenkens an; nach einer Pause ruft er: *Saluos est, ut opinor*, fügt aber mit verändertem Tone nachdenklich *uerum* u. s. w. hinzu. — *uerumenim*: s. V. 113.

V. 556 *bona mala*: das Asyndeton ist besonders bei zwei sich wechselseitig ergänzenden Begriffen auch in der Prosa gewöhnlich, und zwar sowohl bei sinnverwandten Wörtern (z. B. *uolens propitius*) als auch in Gegensätzen (*manibus pedibus, melius peius, prosit obsit, sursum deorsum* u. a.); vgl. Nägelsbach, Lat. Stil. § 173 f.; Holtze a. O. II, 212 f. — *Zur Betonung *malá* vgl. V. 162.

V. 558. Über die höchst verschiedenen Preise von Sklaven und Sklavinnen s. Boeckh, Staatsh. d. Ath. I², S. 95 ff. und Büchschütz, Bes. u. Erw., S. 200 ff. Für Ter.

vgl. V. 665 ff., Eun. 471 und Ad. 191 f. — **percara*: begegnet bei Ter. wohl zuerst (dann bei Cic.), vgl. *perliberalis* V. 815, Hec. 864 (-iter Cic.), *peruulgatus* Haut. 101 (Cic.), *permagnum* Haut. 467 (Cic.), *percitus* (Tmesis) And. 486 (vgl. Cic. de Or. II, 271), *pergravis* Hec. 292 (Cic.), *perpauci* Eun. 409 (Cic.), *pernimum* Ad. 393, *perbenigne* Ad. 702 (Cic.), *persancte* Hec. 771, *perplexe* Eun. 817; *ἐπαξ εἰρημ.* sind, wie es scheint, geblieben: *percontumax* Hec. 504, *perpulcher* Eun. 468, *perparce* And. 455 (andere *perparce nimum* mit Tmesis), *perfortiter* Ad. 567, *perlonge* Eun. 609 (-us Plaut., Cic.) und *peropus est* And. 265.

V. 559. *Age age* drückt Einwilligung in eine unerwünschte Sache aus (gut, gut! schon gut! meinewegen!); vgl. V. 662, And. 310, Haut. 722, Ad. 877; Hand, *Turs.* I, 208 und Brix zu Plaut. Mil.² V. 1024, Spengel zur And. 310. — **inuentas reddam*, vgl. And. 684 f. *inuentum tibi curabo et mecum adductum Tuom Pamphilum*; ähnliche Wendungen mit *reddere*, welche zu *dare = facere* überleiten, sind Ad. 849 *excoctam reddam*, Hec. 407 *amor me ad hanc rem exercitatum reddidit*, And. 864. *Dare* im Sinne von *facere* And. 683 *hoc tibi inuentum dabo*, Eun. 212 *factum (effectum) dabo* und V. 974 *illam . . . tibi incensam dabo*, Haut. 950 f. (vgl. Langen, Beitr. S. 217 u. Thielmann, Das Verbum *dare*, S. 44 ff.). — **O lepidum!* viell. mit zu ergänzendem *caput*, das die ϵ im Texte zeigen. So Ad. 966, Plaut. Mil. 725;

560 Séd opus est mihi Phórmionem ad hánc rem adiutorém dari.

PH. Praéstost: audacíssimé oneris quíduis inpone, híc feret;
Sólus est homo amíco amicus. GE. Eámus ergo ad eum
ócius!

AN. Núnquid est, quod operá mea uobis ópus sit? GE. Nihil; 30
uerum ábi domum

Ét illam miseram, quam égo nunc intus scío esse exani-
matám metu,

565 Cónsolare. Céssas? AN. Nihil est, aéque quod faciám lubens.

PH. Quá uia istuc fácies? GE. Dicam in itinere: modo te
hinc ámoue!

o capitulum lepidissimum! Eun. 531, *ridiculum c.* And. 371, *festiuom c.* Ad. 261. — **Aufer te hinc:* vgl. das wiederholte Drängen V. 566 *modo te hinc amoue!* Geta will nicht nur die Sache schnell betreiben (vgl. V. 562) und hält daher weitere Auseinandersetzungen oder gar Schmeicheleien (viell. beabsichtigte ihn Phaedria mit *O lepidum!* zu streicheln; ähnl. Bentr., der aber *auferte* mit zu erg. *amplexari* schreiben wollte und Ad. 937 vergleicht) für recht unzeitgemäß, sondern fürchtet auch wohl die Gefährlichkeit der Nachbarschaft und das Kommen der Greise.

*V. 561 *oneris quiduis inpone, hic feret:* das Asyndeton (in *A*³) nach einem imperativischen (oder optativischen) Vordersatz ist im Altlatein und in der klassischen Zeit die Regel, erst bei den Augusteischen Dichtern und in der silbernen Latinität überwiegt die Verbindung mit *et* (hier in *ε*). Mit der Wendung des Vordersatzes (ohne persönlichen Dativ) vgl. And. 897 *quiduis oneris inpone, impera* (hier sind die Imperative koordiniert). Das Pronomen *hic* mit Rücksicht auf *Praestost.* S. Anh.

V. 562. *Solus est homo amico amicus* lautete nach Donat bei Apollodor: *Μόνος φίλεϊν γὰρ τοὺς*

φίλους ἐπίσταται (vgl. Hesiod. Op. 353 *τὸν φιλέοντα φίλεϊν*, Eurip. Iph. Taur. 610 *τοῖς φίλοις τ' ὁρθῶς φίλος*). — *Die Zusammenstellung *amico amicus* ist sprichwörtlich für einen wahren Freund ('ein Freund seiner Freunde'). In der gleichen Wortstellung auch bei Acc. 132 R.³ *neque amico amicus umquam grauis neque hosti hostis fuit*; dagegen bei Plaut, noch in der stehenden, volkstümlichen Verbindung *amicus amico (amicis)* Mil. 660, Curc. 332, Merc. 385; Petron. 43 und 44 (weitere Beispiele bei Otto, Sprichwörter, S. 23 u. Leo, Plaut. Forsch., S. 234 f.).

V. 563. **Núnquid* mit Tonanschluss, vgl. S. 55 (doch ist auch *Nún quid est* möglich).

Mit V. 565 tritt Antipho in das mittlere Haus.

*V. 566. Zur Betonung *in itinere* vgl. S. 54, Anm. 5. — *te hinc amoue!* s. Plaut. Trin. 802 *quin tu (te) hinc amoues et te moues?* (vgl. meine *Terentiana* S. 22), Most. 74 *i, rus te amoue*; Suet. Tib. 10 *statuit repente secedere seque e medio quam longissime amouere*; Cic. Epist. VI 20, 3 *te istim ne temere commoueas.* S. Anh.

Phaedria und Geta gehen nach V. 566 gegen den Marktplatz hin ab.

[ACTVS IV.]

DEMIPHO CHREMES

SENES II

IV¹ DE. Quid? quá profectus caúsa hinc es Lemnúm, Chreme,
Addúxtin tecum filiam? CH. Non. DE. Quid ita non?

CH. Postquám uidet me eius máter esse hic díutius,
Simul áutem non manébat aetas uírginis 570

5 Meam néclegentiam: ípsam cum omni fámilia
Ad mé profectam esse aíbant. DE. Quid illi tám diu
Quaeso ígitur commorábare, ubi id audieras?

CH. Pol mé detinuit mórbus. DE. Vnde? aut quí? CH. Rogas?
Senéctus ipsast mórbus. Sed uenísse eas 575

10 Saluás audiui ex nauíta, qui illas uéxerat.

DE. Quid gnáto optigerit me ábsente, audistí, Chreme?

CH. Quódquidém me factum cónsili incertúm facit.

Bei Beginn des IV. Aktes treten Demipho und Chremes von links, der Hafenseite, auf die Bühne und bleiben vor dem Hause des Chremes stehen. Erst aus ihrer Unterredung wird der eine Teil, und zwar ein sehr wichtiger, des Argumentes den Zuschauern bekannt.

V. 567. *Über den Vokativ *Chreme* vgl. Anh. und Anm. zu V. 63. — *Lemnum:* s. zu V. 66.

V. 570 f. *uidet . . manebat:* der Wechsel der Zeit beruht auf dem verschiedenen Verhältnis der beiden Nebensätze zur Haupthandlung. — *manebat* transitiv: vgl. zu V. 480.

V. 571 *cum omni familia* stimmt nicht recht zu V. 97 ff., 733 f., 751.

V. 572 *illi:* s. zu V. 91.

V. 573 *audieras* (mit langem *i*) ist aus *ADGL* aufgenommen, wie auch Hec. 813 alle Hdschr. *audierit* bieten. Dies läßt sich mit *ierant* Ad. 27 vergleichen, wo diese Lesart auch durch Don. ausdrücklich bezeugt ist.

V. 574. **Pol* und *edepol*, der Schwur beim Pollux, war Männern und Frauen gemeinsam, aber *hercle* wurde (nach Gell. XI, 6, der aus Varro schöpfte) bloß vom männ-

lichen, *ecastor* nur vom weiblichen Geschlechte verwendet (s. V. 1050). — *Vnde* fragt nach Grund und Anlaß der Krankheit, *qui* nach ihrer Art (bez. dem Namen).

V. 575. **Senectus ipsast morbus* lautete (nach Don.) bei Apollodor: *Τὸ γῆρας ἐστὶν ἀπὸ νόσημα.* Vgl. Senec. Epist. 108, 28 *senectus . . insanabilis morbus est*; zum Gedanken s. Cic. Cato M. 35 *pugnandum tamquam contra morborum uim sic contra senectutem*, Verg. Aen. VI, 275 *Morbi tristisque Senectus*, Pers. II, 41 *Poscis opem neruis corpusque fidele senectae* und Iuven. X, 218 f. (*senem*) *circumsilit agmine facto Morborum omne genus* (vgl. auch Otto, Sprichwörter S. 316).

V. 577 f. Um eine Wiederholung des bereits Bekannten zu vermeiden, läßt der Dichter den Chremes vor dieser Scene das Nötige über die Heirat Antiphos erfahren; daß Demipho selbst es ihm erzählt habe, ist keineswegs nötig. — *audisti* (so nach *A*) klingt zuversichtlicher als *audistin* (so *ε*) und ist daher hier besser am Platz. — *consili*, zur Form vgl. S. 58 f.

*V. 578. *Quódquidém:* s. S. 55.

- Nam hanc condicionem si quoi tulero extrario,
 580 Quo pacto aut unde mihi sit, dicendum ordinest.
 Te mihi fidelem esse aequae atque egomet sum mihi 15
 Scibam. Ille si me alienus adfinem uolet,
 Tacébit, dum intercédet familiaritas;
 Sin spréuerit me, plus quam opus est scito sciet.
 585 Vereórque, ne uxor aliqua hoc resciscat mea.
 Quod si fit, ut me excutiam atque egrediár domo, 20
 Id réstat; nam ego meorum solus sum meus.
 DE. Scio ita esse; et istaec mihi res sollicitudinist,
 Neque defetiscar usque adeo experirier,
 590 Donéc tibi id, quod pollicitus sum, effécero.

V. 579 *condicio* ist die auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachung (hier 'Verlobung, Partie'), welche von dem einen angetragen oder erbeten, von dem andern angenommen oder gewährt wird. Bei Plaut. Trin. 488 f. heißt es in gleicher Beziehung: *Nunc condicionem hanc, quam ego fero et quam apud te peto, dare atque accipere, Lesbouice, te uolo.* — *extrarius*, im Gegensatz von *domesticus*, ist nach Paul. ex Festo (S. 78 M., 55 Th.) 'qui extra focum, sacramentum usque sit'. Das Wort erscheint in unseren Litteraturresten zuerst hier, subst. wohl erst wieder bei Apul. Apol. 68 *extrario nubere* und *extrarii* bei demselben Flor. 18; vgl. C. I. L. X, 3165 *extrari(um)*.

V. 580 *sit*, näml. *condicio*, wobei der Gedanke an die Person in den Vordergrund tritt.

V. 581 f. Die Worte *Te... Scibam* kann man im Deutschen mit der Partikel 'während' dem Folgenden unterordnen: im Griechischen träte *μέν... δέ* ein.

V. 582 *alienus*: vgl. V. 579 *extrario*.

V. 584 *spreuerit*: hier sowie Hec. 24 (*spreuissim*) steht die volle Perfektform mitten im Verse, da bei einsilbigen Stämmen die Kontraktion meist unterbleibt; vgl. Engelbrecht, Wien. Stud. 1884, S. 225 f. und Brock, *Quaest. gramm.*, S. 102 ff., der zeigt, daß die Kontraktion bei den Formen auf *-eui* und *-oui* nur bei *quiescere*, *ad-*, *con-*, *insuascere*, *decernere* u. *noscere* beliebt war. — *opus est* (und *usus*

est) werden namentlich bei den Komikern mit dem Abl. Sing. eines Partic. Perf. Pass. im Neutr. verbunden. Ein solches Participium ist dem Gerundium entsprechend als Substantivierung des passiven Verbalbegriffes zu fassen, dieser jedoch als vergangen, abgeschlossen zu denken. Fast immer geht ein neutrales Pron. im Nomin. (der Einzahl, selten der Mehrzahl) als Subjekt voraus; vgl. Reisigs Vorl. v. Haase, Anm. 275 und § 392; Holtze a. O. I, 26, 139—141.

V. 586 *excudere*: 'ausschütteln, ausklopfen' (vgl. Plaut. Aul. 646 *excudum pallium*), ist hier nicht bloß bildlich zu nehmen. Chremes, dessen Vermögen von der Frau herstammte (vgl. S. 72), würde in dem V. 585 angedeuteten Falle mit leeren Taschen verstolzen werden.

V. 587 *ego meorum solus sum meus*, ein dem griechischen Original entlehntes Wortspiel: *Ἐγὼ γὰρ εἰμι τῶν ἐμῶν ἐμὸς μόνος* (Don. mit Guyets Umstellung, *Ἐγὼ δ', ἐμὸς γὰρ εἰμι τῶν ἐμῶν μόνος* Nauck); vgl. das Bruchstück 993 (N.) des Euripides: *ἔγὼ δ' ἐμὸς εἰμι*. Unsere Stelle enthält zugleich einen Hinweis auf die persönliche Mittellosigkeit des Chremes und auf sein nichts weniger als inniges Verhältnis zu seiner Frau.

V. 589. S. Anh.

V. 590 geht auf die schon V. 578 ff. angedeutete Absicht, Antipho mit Chremes' Tochter zu verheiraten.

GETA DEMIPHO CREMES

SERVOS SENES II

- IV 2 GE. Ego hominem callidiorum uidi neminem
 Quam Phormionem. Venio ad hominem, ut dicerem
 Argentum opus esse et id quo pacto fieret.
 Vixdum dimidium dixeram, intellexerat:
 5 Gaudébat, me laudabat, quaerebat senem. 595
 Dis grátias agébat, tempus sibi dari,
 Vbi Phaédriae esse osténderet nihiló minus
 Amicum sese quam Antiphoni. Hominem ad forum
 Iussi opperiri: eo me esse adducturum senem.
 10 Sed eccum ipsum. Quis est ulterior? Attat, Phaédriae 600

Geta, welcher mit V. 591 vom Markte her kommt (vgl. V. 598), ist anfangs von den Greisen noch weit entfernt (s. V. 600), nähert sich ihnen aber gegen Ende des Auftritts so, daß er den mit V. 606 aus dem mittleren Hause heraustretenden Antipho nicht mehr bemerkt.

V. 591. Statt *non* oder *nullum* ist des Nachdrucks wegen *neminem* mit Wiederholung des Begriffs *hominem* gesetzt. Vgl. z. B. Ad. 259 *homini nemini*; in umgekehrter Wortfolge Eun. 549 *nemo homost* und Hec. 281; s. Anm. zu V. 80.

V. 592. Geta hatte den Phormio in dessen Hause aufgesucht (s. V. 440, 562; Ausflucht V. 617).

V. 593 *fieri* steht hier (auch V. 605 u. s.) wie im Aktiv *conficere* (V. 38) oder *efficere* (Haut. 584). — *fieret* (Creticus) am iambischen Versende mit der ursprünglichen Länge (vgl. *fiō, fiam, fiēs*); vgl. dagegen V. 760.

*V. 594 *uixdum*: *dum* (Accusativ; vgl. *diu*) 'die Weile, dieweil' lehnt sich als temporales Adverb enklitisch an andere Partikeln an, wie *etiamdum, interdum, dudum, ehodum*; ferner an Negationen, wie *nondum, uixdum* (auch mehrmals bei Cic.), *nedum* (Haut. 454), oder an Imperative: *abi dum, age d.* (V. 784 *ἄγε δή*), *cedo d.* (V. 329), *dic d., mane d.* u. a. m. Aus dem paraktischen Gebrauch von *dum-dum* entwickelt sich allmählich der kor-

relative (noch bei Catull 62, 45 *uirgo, dum intacta manet, dum cara suis est*) und daraus die Konjunktion, vgl. V. 513.

V. 595 *quaerebat senem*: 'verlangte nach dem Alten'.

*V. 597. S. Anh.

*V. 598. *Ad* steht nicht nur bei Verben der Bewegung, sondern auch (wie z. B. im Griech. *παρσιναίς*) bei solchen, die den Abschluß derselben, also einen Zustand bezeichnen, wie Haut. 979 *tibi iam (cibum) esse ad sororem intellego*; gerade bei *forum, porta, uilla, aedis, urbs* und ähnl. örtlichen Ausdrücken wechselt zumal in der Umgangssprache *ad* nicht selten mit *apud*, vgl. Plaut. Mil. 930 f. *ego ad forum illum conueniam*; Pseud. 1236 *esses ad forum*; C. I. L. I 199, 13 *ad terminum, qui stat ad flouiom Edem*; Cato r. r. 7, 2 *ad fabrum ferrarium... eae recte seruantur*; 22, 4 *ii (orbes) emuntur ad Rufri macerias*; Cic. Tull. 20 *dominum esse ad uillam* und *ad uillam erat Tullius*, Rosc. Am. 44 *aleretur ad uillam*, Verr. II, 21 *ad urbem cum esset*, IV, 4; Petron. 61 u. a. S. zu V. 859 und Anh.

V. 600 *eccum ipsum*: s. zu V. 464. — *quis est ulterior?* Chremes ist etwas hinter dem lebhafteren Demipho zurückgeblieben. — *attat* ist der Ausruf eines Überraschten, bez. Erschreckten; s. V. 963, Hec. 449, Eun. 228, 727, 756 und And. 125.

Pater uenit. Sed*quid pertimui autem belua?
An quia quos fallam pro uno duo sunt mihi dati?
Commódus esse opinor duplici spe utier.
Petam hinc, unde a primo institi: is si dat, sat est;
605 Si ab eo nil fiet, tum hunc adoriar hospitem. 15

ANTIPHO GETA CHREMES DEMIPHO

ADVLESCENS SERVOS SENES II

AN. Exspecto, quam mox recipiat sese Geta. 4V 8
Sed patruom uideo cum patre adstantem. Eí mihi,
Quam timeo, aduentus huius quo impellat patrem!
GE. Adibo [hosce]: o(h) salue, noster Chreme! CH. Salué, Geta!
610 GE. Venire saluom uolup est. CH. Credo. GE. Quid agitur? 5
Multa aduenienti, ut fit, noua hic? CH. Compluria.

V. 601 *sed . . . autem* (aber . . . doch) steht in Fragen, welche in einen durch *sed* eingeleiteten, durch *autem* nachdrücklich hervorgehobenen und daher vorwurfsvollen Gegensatz zum Vorhergehenden treten; vgl. Hand, *Turs.* I, 583. — *Zu *pertimui autem* vgl. V. 101.

V. 602. *An (pertimui) quia . . .* eine sehr beliebte Form der argumentierenden Frage; s. M. Seyffert, *Schol. Lat.* I, § 44, 51 ff.

*V. 603 *duplici spe utier*: 'doppelt hält besser', vgl. das griech. Sprichwort *ἐπὶ δυῶν (ἀγνοῦσαν) ὀρεῖν*; Pind. *Ol.* VI, 100 (170) *ἀγῶναι δὲ πέλονται ἐν χειμερίᾳ Νυκτι . . . δὲ ἄγνοσαι*; Prop. II 22, 41 *melius duo defendunt retinacula nauim*; ferner negativ: Stob. *Flor.* CX, 22 *ὄντε καὶν ἐξ ἐνός ἀγνοῖον ὄντε βίον ἐν μιᾷς ἐλπίδος ὀμοστέον*; Herondas *Mim.* I, 41 f. und *Ov. Remed. Am.* 447 *Non satis una tenet ceratas ancora puppes* (vgl. O. Crusius, *Unters.* zu d. *Mimiamb.* des Herond., S. 10 und A. Otto, *Sprichwörter* S. 122).

V. 604 *institi*: s. Anh.

V. 606. Zum Auftreten Antiphos bemerkt Don.: *Ad errorem cumulandum persona Antiphonis interponitur, ut ei adueto metu amitendae uxoris maior uis fiat repentinae laetitiae.* — **Exspecto, quam mox recipiat sese*: zur Konstruktion

vgl. V. 161; zum Ausdruck s. Plaut. *Men.* 882 f. *oculi spectando dolent, Manendo medicum, dum se ex opere recipiat*; Auson. *Lud.* VII sap. 132 *manendo Solonem, quoad sese recipiat.*

V. 609. Die Anrede mit *noster* ist ein Zeichen von freundlicher Vertraulichkeit; vgl. *Ad.* 883 ff., wo ein sonst strenger Herr ausnahmsweise einen Sklaven anredet: *o Syre noster, salue: quid fit? quid agitur?* und zu sich sprechend dann fortfährt: *Iam nunc haec . . . primum addidi Praeter naturam: 'O noster' u. s. w.* — *Chreme*: s. zu V. 63. Die umständliche Anrede soll die Freude des Wiedersehens größer und Getas Benehmen unbefangener erscheinen lassen.

V. 610. *Zur Begrüßungsformel s. V. 255. — *uolup* ist gleich *facul* ein indeklinables Nomen (s. Don. zur St.). Es steht bei Ter. nur noch *Hee.* 857, gleichfalls in Verbindung mit *est*; bei Plaut. *Men.* 677 am Ende eines Verses: *ut tibi ex me sit uolup* (*Codd. uoluptas*) und *Cas.* 784 *facite uostro animo uolup* (*Codd. s: uolupe*). Über die urspr. Form *uolupe* (bei Ter. in einigen s) vgl. Bücheler (-Windekilde, *Grundr. d. lat. Dekl.* § 23), der *uolup* schreibt. — **Quid agitur? 'wie gehts?'* vgl. *Ad.* 373 f., 901; *quid fit? quid agitur?* *Ad.* 883, 885.

V. 611. Auf die gesprächigen Fra-

GE. Ita. De Antiphone audistin quae facta? CH. Omnia.
GE. Tun dixeras huic? Facinus indignum, Chreme,
Sic circumiri! CH. Id cum hoc agebam commodum.
10 GE. Nam hercle ego quoque id quidem agitans mecum sedulo 615
Inueni, opinor, remedium huic rei. CH. Quid, Geta?
DE. Quod remedium? GE. Vt abii abs te, fit forte obuiam
Mihi Phormio. CH. Qui Phormio? DE. Is, qui istanc...
CH. Seio.

GE. Visumst mihi, ut eius temptarem sententiam.
15 Prendo hominem solum: 'Quor non' inquam, 'Phormio, 620
Vides, inter nos sic haec potius cum bona
Vt componamus gratia quam cum mala?
Erus liberalis est et fugitans litium;
Nam ceteri quidem hercle amici omnes modo

gen Getas, welche vor allem seine Harmlosigkeit bekunden sollen, giebt Chremes zuerst nur ganz kurze und möglichst ausweichende Antworten. S. Anh. — *compluria* im älteren Latein öfters statt *complura*; vgl. Don. zur St., welcher Cato (*Orig.* I, 23 Iord.) citiert: *Fana in eo loco (hoc l.) compluria fuere.*

*V. 612. *Ita*: vgl. zu V. 418. — *audistin?* Die Interrogativpartikel *-ne* wird bei Ter. in der Regel an das erste, selten an das zweite Wort (nach vorausgehender Konjunkt. oder Präpos.) angehängt; nur hier erscheint sie an dritter Stelle (*Haut.* 180 wird mit Schlee, *Wölffl. Arch.* III, 556 *Huncin Menedemum nosti?* zu schreiben sein) und *Hee.* 787 *Ob eam rem uin ergo intro eam?* an vierter, doch bilden die vorhergehenden Wörter beide mal nur einen Begriff (anders bei Plautus, vgl. G. Kämpf, *Berl. Stud.* III 2, 42). — *quae facta* ohne Hilfsverb, wie in dieser fast formelhaften Verbindung oft bei Plautus; vgl. *Amph.* 474, 575 u. a.

V. 614. *Sic circumiri*, erklärende Apposition zu *Facinus indignum*; vgl. Plaut. *Men.* 1004 ff.: *O facinus indignum et malum, . . . erum Meum hic in pacato o(p)ido Luci deripier in uia*; *Rud.* 393 f. (vgl. auch zu V. 232). — **circumiri* (als Kompositum) viersilbig, während *And.* 202 in *circum itione*, das nicht als

Kompositum gefühlt wurde, die 2. Silbe von *circum* elidiert wird, vgl. *intro ire* (dreisilbig) neben *introire* (viersilbig) u. a. — *commodum* ('eben, gerade') gehört als temporales Adverb der Umgangssprache an; vgl. *Eun.* 343; Plaut. *Trin.* 400 u. a.

*V. 615. *Nam*: s. zu V. 113.

V. 617 *fit . . . obuiam*; vgl. *And.* 590 und *Anm.* zu V. 52.

*V. 618. *Personenverteilung*: s. Anh.

*V. 621 f. Über die Trennung von *cum bona* und *gratia* s. zu V. 505, über die Stellung von *ut* zu V. 261.

*V. 623 *fugitans litium*: vgl. *Ambros. de Off.* II 21, 106 und *de exc. frat.* II, 99; ähnl. *fugiens laboris* *Caes. Bell. civ.* I 69, 3. Das Verbum *fugitare* gehört der Umgangssprache an und wird außer von Plaut. und Ter. (s. z. B. V. 835) von *Lucr.*, *Cic.* (bloß *Rosc. Am.* 78 *quaestionem fugitant*), *Val. Max.*, *Phaedr.*, *Martial* und in der späteren Latinität gebraucht.

V. 624. Der Satz mit *Nam* begründet die in V. 623 hervorgehobene Eigenschaft besonderer Friedfertigkeit seines Herrn. Dafs das Gutachten der mit Demipho befreundeten *aduocati* durchaus nicht so bestimmt gelautet hatte (s. V. 446 ff.), mußte Demipho zu einem Vergleich um so williger machen. — **ceteri . . . omnes* steht ohne Bezug auf die *aduocati*; denn Geta heuchelt Demipho gegenüber, er habe Phormio durch den Bericht

- 625 Vno ore auctores fuere, ut praecipitem hanc daret.' 20
 AN. Quid hic coeptat aut quo euadet hodie? GE. 'An legibus
 Daturum poenas dices, si illam eiecerit?
 Iam id exploratumst: heia, sudabis satis,
 Si cum illo inceptas homine: ea eloquentiast.
 630 Verum pono esse uictum eum; at tandem tamen 25
 Non capitis ei res agitur, sed pecuniae.
 Postquam hominem his uerbis sentio mollirier,
 'Soli sumus nunc hic' inquam; 'eho die, quid uis dari
 Tibi in manum, ut erus his desistat litibus,
 635 Haec hinc facessat, tu molestus ne sies?' 30
 AN. Satin illi di sunt propitii? GE. 'Nam sat scio,
 Si tu aliquam partem aequi bonique dixeris,
 Vt est ille bonus uir, tria non commutabitis

von der Einstimmigkeit der Freunde (hinsichtlich rücksichtslosen Vorgehens) eingeschüchtert. *Ceteri* ist dabei fast pleonastisch, wie oft *alius* (ἄλλος), vgl. Plaut. Amph. 271 f. *si quicquamst aliud, quod credam aut certo sciam, Credo ego hac noctu Nocturnum obdormiuisse ebrium*; Hom. σ 416 f. μήτε τι τὸν ξείνον στυγέλιζετε μήτε τι' ἄλλον δμῶων u. a. — *modo*: 'soeben'.

V. 624 f. **omnes* . . Vno ore: stehende Redensart; vgl. And. 96 *uno ore omnes omnia Bona dicere*; Cic. Lael. 86 *omnes uno ore consentiunt*; Senec. Epist. 81, 31 u. a. (vgl. Aristoph. Equ. 670 ἐξ ἑνὸς στόματος ἅπαντες ἀνέκραγον, Herond. III, 47 ἐν γὰρ στόμ' ἐστὶ τῆς οὐνοκλήσεως). — *praecipitem dare aliquam*: eine in der Umgangssprache beliebte Wendung; vgl. And. 214, 606, Ad. 318 (die Formen von *dare* stehen dabei am iambischen Verschluss); bildlich: Sall. Iug. 63, 6 *postea ambitione praeceptus datus est* u. a.

V. 626 *quo euadere*: vgl. V. 111, And. 127 *Quam timeo, quorsum euadas!*, 176, Ad. 508 f. — *hodie*: s. Anm. zu V. 377.

V. 631. Es galt hier einen Prozesses wegen gewaltsamer Entfernung der Phanium (καπώσεως). Bei einer 'capitis res' handelte es sich um persönliche Strafen (Tod, Verbannung, Verlust von Ehrenrechten u. dgl.).

V. 633. *Soli sumus nunc hic*, so das

Phormio sich vor übler Nachrede wegen des Geldgeschäftes nicht zu fürchten brauchte. — *Zum Sprichwort (μόνοι γὰρ ἔσμεν) s. Plaut. Poen. 891 und Cic. ad Att. VI 3, 7.

V. 634 f. *ut erus* u. s. w. Dies waren in Kürze die drei Bedingungen, welche, wenn angenommen, beide Teile befriedigen sollten.

V. 635 *facessere*, reflexiv 'sich davon machen' gehört der Umgangssprache an; vgl. Plaut. Rud. 1061 f. *Si quidem Sis pudicus, hinc facessas*; auch *proficisci* (eig. 'sich fortzumachen beginnen'), das vorklassische *proficere* (Plaut. Mil. 1329), das nachklass. *proficere* (Commod. Apol. 211), *facere* 'fortgehen' (Petron. 62 *coepit ad stelas* f., s. Friedländer) und zu V. 429.

V. 636. *Satin illi di sunt propitii?* soviel als *Satin sanus est?* Vgl. Plaut. Mil. 701 *Di tibi propitii sunt* (= du bist vernünftig); dagegen handelt *dis iratis*, der einen tollen Streich macht.

V. 638. *Vt est ille bonus uir* hängt vom Folgenden ab; zur Wendung vgl. V. 774 *Haud scio hercle, ut homost, an mutet animum. — tria non commutabitis uerba*: Parataxe (nach *sat scio*); Sinn: ihr werdet schnell über die Abfindungssumme einig werden. — **tria* von einer unbestimmt kleinen Zahl auch Plaut. Trin. 963 *te tribus uerbis uolo* (wir: 'auf zwei Worte'), Mil. 1020; Pind. Nem. VII, 48 (70) τρία ἔπεα u. a. Gegensatz: *sescenti, trecenti* (s. Anm.

- Verba hodie inter uos'. DE. Quis te istaec iussit loqui?
 35 CH. Immó non potuit mélius peruenírier 640
 Eo, quó nos uolumus. AN. Óccidi. DE. Perge éloqui.
 GE. A primo homo insaníbat. CH. Cedo, quid póstulat?
 GE. Quid? nímium quantum. CH. Quántum? dic. GE. Si quis
 daret
 Taléntum magnum. DE. Immó malum hercle: ut níhil pudet!
 40 GE. Quod díxi adeo eí: 'Quaéso, quid si filiam 645
 Suam únicam locáret? Parui rétulit
 Non súscépisse: inuéntast, quae dotém petat.'

zu V. 668) und *mille* (Anm. zu V. 487). Die Wendung ist formelhaft.

V. 639 f. Hier wie im Folgenden ist die ganz verschiedene Sinnesart der beiden Alten zu beachten, welche überdies dem unerwarteten Ereignis in sehr verschiedener Stellung sich gegenüber befinden.

V. 641. *Eo, quo nos uolumus*: vgl. V. 578 ff. und Anm. zu V. 579.

V. 643 *nimum, incredibile, mirum* und ähnl. Ausdrücke (s. Charis. S. 207 K.) werden ohne Kopula so eng mit folgendem relativen *quantus, a, um* verbunden, daß die Worte als ein Gesamtbegriff erscheinen; vgl. *θανναστόν ὄσον, πλείστον ὄσον* und Anm. zu V. 247. Ähnlich *mirum ni, quidni, quid quod* u. a.

V. 644. *Talentum magnum*: gemeint ist das attische Silbertalent (s. V. 695, 712, 778, 922 u. s. w.) von 60 Minen, welches zum Unterschied von anderen griechischen und aufsergriechischen Talenten geringeren Gewichtes (s. Festus S. 359 M., 542 Th.) auch das 'grofse' hiefs. Der attische Münzfuß, welcher von den Macedoniern und den Diadochen angenommen wurde, fand im Altertum sehr weite Verbreitung, so daß wir in den röm. Palliatkomödien unbedenklich auch da an attisches Gewicht denken dürfen, wo es ohne nähere Bezeichnung ist. Über den Wert des attischen Silbertalents s. Goodwin, *Transact. of the Amer. Phil. Assoc.* 1885. — *Immo malum hercle, näml. magnum (dabo)*.

V. 645. Aus der steigenden Bedeutung von *adeo* entwickelt sich die der Hervorhebung ('so, gerade'),

meist im Anschluß an ein Pronomen; vgl. V. 679, 944 u. a. (Hand, *Turs.* I, 143 ff.). — *ei* mit langer erster Silbe, wie auch V. 972, 1030.

V. 646 *locare*: 'unterbringen' wird in Bezug auf Verheiratung entweder absolut gebraucht oder mit *nuptum* (V. 752), *in matrimonium* (bei Cicero *in matrimonio*) u. dgl. verbunden; im gleichen Sinne steht *collocare* allein V. 759, *nuptum (in matrimonium) coll.* Plaut. Trin. 735 u. a. Häufiger findet sich aber für 'verheiraten' *uxorem dare, nuptum dare* oder blofses *dare* (vgl. V. 121, 416, 653, 658, 720 u. s.). — **retulit (re tulit)* von *refert (re fert)*, dagegen hat *refero* im Perf. *rettuli* (hier bietet *A¹ rettuli*, das wohl schon *A¹ od. A²*, dann *A³* in *re tulit* verbesserte).

V. 647. *Non suscepisse*: hauptsächlich aus Vermögensrücksichten pflegte man in den athenischen Familien nur ein oder höchstens zwei Kinder (wenn möglich, Söhne) durch die 'susceptio' anzunehmen und zu erziehen; die anderen wurden bekanntlich beseitigt. Demipho, welcher seiner Zeit keine Tochter angenommen hatte, um sich die Mitgift für sie zu sparen, sollte jetzt einen gleichen Betrag für eine Fremde an Phormio hingeben. Die Höhe der Mitgift wechselte natürlich sehr. Während arme Verwaiste sich mit 5 Minen begnügen mußten (s. zu V. 410), ist Haut. 838, 940 von einer (offenbar nicht hohen) Mitgift von 2 Talenten die Rede, und And. 950 f. wird gar eine Mitgift von 10 Talenten versprochen. — *Die Konstruktion *inuentast*,

Vt ad pauca redeam ac mittam illius ineptias,
 Haec denique eius fuit postrema oratio:
 650 'Ego' inquit 'a principio amici filiam, 45
 Ita ut aequom fuerat, uolui uxorem ducere;
 Nam mihi uenibat in mentem eius incommodum,
 In seruitutem pauperem ad ditem dari.
 Sed mi opus erat, ut aperte tibi nunc fabuler,
 655 Aliquantulum quae adferret, qui dissoluerem 50
 Quae debeo; et etiam nunc, si uolt Demipho
 Dare quantum ab hac accipio, quae sponsast mihi,
 Nullam mihi malim quam istanc uxorem dari.'
 AN. Vtrum stultitia facere ego hunc an malitia

quae dotem petat neben Haut. 989 inuentast causa, qua te expellerent (vgl. Plaut. Epid. 285 mit Most. 715 und Men. 784 f. mit 787 f.) zeigt, das bei den scenischen Dichtern nach histor. Perf. der konjunktivische Nebensatz in freierer, der Umgangssprache näher stehender Weise (oft auch durch das Metrum beeinflusst) bald nach der Form des regierenden Zeitwortes, bald nach dem Sinne des Nebensatzes (als in die Gegenwart hineinragend) behandelt wird (vgl. O. Seyffert, Berl. phil. Wochenschr. 1889, Sp. 690 f.). — *Zu Parui bis dotem petat bemerkt Don.: In Graeca fabula senex hoc dicit: 'Quid interest me non suscepisse filiam, si modo dos dabitur alienae?' Ter. läßt passend den schlaunen, geschwätzigten Sklaven die Gedanken des erzürnten Greises erraten und aussprechen.

V. 648. *Vt ad pauca redeam ac mittam: Praeteritio, vgl. Anm. zu V. 232. — illius wohl zweisilbig, s. S. 61.

V. 651 aequom fuerat im Plusquamperf., indem die dem uolui vorausgehende Erwägung des aequom berücksichtigt wird. Ebenso Ad. 686 Virginem uitasti, quam te non ius fuerat tangere.

V. 652 uenibat: s. S. 62. Übrigens ist hier nicht ausgeschlossen, mihi (oder mi) uenibat (so alle Hdschr.) zu lesen.

V. 653. Sehr boshaft ist hier der Ausdruck in seruitutem statt in matrimonium gewählt. — *In der Verbindung in seruitutem dari (vgl.

Petron. 57 se dare in seruitutem) besitzt dare die Bedeutung 'versetzen, bringen in einen Zustand', wie in den juristischen Ausdrücken in matrimonium (concupinatum) se d.; s. Thielmann, Das Verb. dare, S. 106.

V. 654 erat: s. zu V. 528 und V. 718.

*V. 655 aliquantulum: substantivisch; adverbial Haut. 163 f. aliquantulum Tibi parce.

*V. 657 ab hac (deiktisch) bezieht sich wie quae sponsast mihi auf die dem vorgeblichen Sprecher (Phormio) nächste Person ('meine Braut') im Gegensatz zu istanc 'die von dir (Geta) empfohlene.' Ähnl. V. 371; Eun. 299 f. von dem auf der Bühne anwesenden Chaerea: Hic uerost, qui si occeperit, Ludum iocumque dicit fuisse illum alterum (der abwesende Phaedria). Hic qui steht im Alllat. nur sehr selten (so Cato S. 85, 1 Iord.; r. r. 14, 5) rein correlative, wird aber in der nachangust. Zeit auch bei Prosaikern allgemein (Bach, Studem. Stud. II, 365 im wesentlichen richtig).

V. 659 *stultitia und malitia sind Ablative des Beweggrundes, wie sie bei den Komikern häufig, selten aber bei Cicero vorkommen; das sie ihm jedoch nicht abgesprochen werden dürfen, zeigt z. B. Phil. XIV, 5 ne — uim fortunae stultitia contempsisse uideamur. — utrum . . . facere hunc . . . dicam . . . , incertus sum, wie Hee. 519 f. id qua causa clam me habuisse Dicam, non edepol scio; andere Beispiele für diesen volkstüml. Pleonasmus s. bei C. Rothe, Quaest. gramm., S. 43.

55 Dicam, scientem an imprudentem, incertus sum. 660
 DE. Quid si animam debet? GE. 'Ager oppositus pignori.
 Ob decem minas est.' DE. Age age, iam ducat: dabo.
 GE. 'Aedicularum item sunt ob decem alias.' DE. Oieï,
 Nimiüst. CH. Ne clama: <re>petito hasce a me decem.
 60 GE. 'Vxori emunda ancillulast; tum pluscula 665
 Supelléctile opus est, opus est sumptu ad nuptias:
 His rébus sane pone' inquit 'decem minas.'
 DE. Sescéntas proinde scribito iam mihi dicas:

V. 661. Quid si animam debet? so das Demipho ihm Ungemessenes zahlen müßte. Donat zur St. vergleicht ein griechisches Sprichwort: Καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν ὀφείλει (Τί δὴ, εἰ τὴν ψ. ὀφείλει;). Wir sagen: 'Er hat Leib und Seele verschrieben (verpfändet), er steckt über die Ohren in Schulden'; vgl. V. 535 quoi minus nihilost. — oppositus pignori ist der technische Ausdruck für das Verpfänden; z. B. Plaut. Pseud. 87 si me opponam pignori, Capt. 433. Zum finalen Dativ s. Landgraf, Wölffl. Arch. VIII, 55 f.

V. 662. Eine Mine ist $\frac{1}{60}$ des Talents, hier unzweifelhaft eines attischen; s. zu V. 644. — Age age: s. zu V. 559.

V. 663 item sunt, näml. oppositae pignori. — Oieï: 'o weh!', Ausruf der Klage; denselben Schmerzenslaut stößt ein Geprügelter aus Eun. 716 und Plaut. Mil. 1406.

V. 664. *Ne clama: der Imper. Präs. mit ne ist in allen Perioden dichterisch und erscheint in der klass. Prosa nur bei Liv. III 2, 9 ne timete (s. H. Ch. Elmer, Amer. Journ. of Phil. XV, 133 ff., 299 ff.). — repetito, insofern zunächst Demipho das Geld an Phormio zu zahlen hat. S. Anh.

V. 665 *ancillula: schon bei Plaut. (z. B. Men. 339), ferner bei Ter. auch im V. 838, Eun. 166, Haut. 252, 293. — pluscula: vom Neutr. Sing. der Komparativstämme werden Deminutive auf -culus, a, um gebildet, welche die Bedeutung des Komparativs, aber verkleinernden Sinn haben (im Deutschen durch 'etwas'); z. B. plusculum Plaut.

Amph. 283, Pers. 21 (auch Cic. de Or. II, 99); dies complusculos Plaut. Rud. 131, Ter. Hee. 177; maiuscula Eun. 527; meliuscula Plaut. Capt. 959, 968, Hee. 354; tardiusculus Haut. 515.

*V. 667. Der schließende Doppel-iambus decem minas besteht aus einer iambischen Wortverbindung, welche sich mit pecuniae V. 631 vergleichen läßt (S. 38, Anm. 1) und wohl wie uiginti minae, triginta minae Toneinheit bildet (vgl. Lindsay, Class. Rev. V, 208 und Skutsch, Forsch. I, 163). Die enge Verbindung können δεκάμνος (δεκαμνατός), δεκάμνος (Münzstück im Wert von 10 Obolen), δεκάχαινον, denarius u. ä. zeigen. S. Anh.

V. 668. *Sescentas: beliebte italische Ausdrucksweise für eine unbestimmte Zahl; so Plaut. Trin. 791 Sescentae . . . causae, Aul. 320 u. a. Bei Cic. bes. in den Briefen (z. B. ad Att. II 17, 2; 19, 1), dann bei Petron. 56, Martial, später sehr selten; vgl. Don. zur St.: Perspicere hinc licet consuetudinem utriusque sermonis; nam Apollodorus μῦθας dixit pro 'multis'. Ersetzt wurde sescenti manchmal durch trecenti (z. B. Plaut. Mil. 250, Hor. Sat. I 5, 12) oder centum, häufiger durch mille (das griech. χίλιοι und μυρία; aduerb. num.: miliens V. 487). Vgl. Wölfflin im Arch. IX, 177 ff. und 537 ff.; über 60 und 600 als runde Zahlen bei den Assyern J. Krall, Wien. Stud. III, 147 ff. u. J. Schmidt, Abh. der Berl. Akad. 1890, S. 297 ff. — *proinde erscheint bei Ter. vor einem Kons. auch Haut. 65 proinde quasi, daher an ob. St. nicht (mit Schol. d. s in potius) zu ändern (vgl.

- Nihil do. Impuratus me ille ut etiam inrideat?
- 670 CH. Quaeso, ego dabo, quiesce: tu modo filium 65
 Fac ut illam ducat, nos quam uolumus. AN. Eí mihi!
 Geta, occidisti me tuis fallaciis.
- CH. Mea causa eicitur; me hoc est aequom amittere.
- GE. 'Quantum potest me certiozem' inquit 'face,
 675 Si illam dant, hanc ut mittam, ne incertus siem; 70
 Nam illi mihi dotem iam constituerunt dare.'
- CH. Iam accipiat: illis repudium renuntiet;
 Hanc ducat. DE. Quae quidem illi res uortat male!
- CH. Opportune adeo argentum nunc mecum attuli,
 680 Fructum, quem Lemni uxoris reddunt praedia. 75
 Inde sumam; uxori tibi opus esse dixero.

deinde vor Kons.: And. 441, Haut. 3, 19, 864, Hec. 143). Sonst steht *proinde* wie bei Plaut. vor Vokalen oder *h*: V. 382, And. 707, Hec. 218; dagegen *proin* gleichfalls wie bei Plaut. vor Kons.: And. 408, Haut. 177, Eun. 56, 106 und zwar nur in der Verbindung *proin tu*. Über die wahrscheinlich durch Ter. erfolgte Verwendung von *proinde* vor Kons. und gegen die Annahme eines Bedeutungsunterschiedes der bloß lautlich verschiedenen Formen vgl. Skutsch, Forsch. I, 87 f. — Über die concessive Bedeutung des Imper. Fut. (*scribito*) s. Loch, Imper. bei Plaut., S. 12 f. u. 18.

V. 669. **Inpuratus*: Schimpfwort, bei Ter. nur noch V. 962, öfter bei Plaut. (z. B. Rud. 751); zu *inpurus* (V. 83, 372, 986) verhält es sich, wie *sordidatus* zu *sordidus*, *candidatus* zu *candidus*. — *ut... inrideat?* vgl. zu V. 304.

*V. 670 f. *filium* (A¹, -us A⁴ 5) *Fac ut illam ducat*: Prolepsis, vgl. zu V. 354, 986 und Haut. 84 *istuc... fac me ut sciam* (dagegen die gewöhnl. Konstruktion in V. 784 und viell. And. 483); s. Engelbrecht (Wien. Stud. 1884, S. 216 ff.), welcher die beiden letzten Stellen den anderen anpassen will (doch vgl. noch Eun. 1042, Capt. 337, Pers. 92 und den Wechsel der Konstruktionen Eun. 610 u. 611).

V. 673 *eicitur*, näml. Phanium.

V. 674. *Quantum potest* (im Sinne von *Q. fieri p.*) erhält durch den

Zusammenhang die Beziehung auf die Schnelligkeit; vgl. V. 897, Ad. 909, Anm. zu V. 303 und über die persönlichen Wendungen *quantum quo, quod possum* u. s. w. V. 478.

V. 676 *illi* und V. 677 *illis* geht auf die Verwandten der angeblich bereits Verlobten. — *dotem dare*: dies pflegte kurz vor der Hochzeit zu geschehen.

V. 677 *repudium renuntiet*: 'die Verlobung auflösen'; vgl. V. 928 f. *rep. remittere* und Plaut. Aul. 783 *Is me nunc renuntiare repudium iussit tibi*; V. 799 *Ea re repudium remisit*. Durch *re* in *renuntio* und *remitto* wird die in *repudium* bereits liegende Bezeichnung der Auflösung des Verhältnisses wiederholt und verstärkt.

V. 678. Die sonst beim Abschluss eines Geschäftes gewöhnliche Segnungsformel '*Quae res... bene uortat!*' wird hier von dem ergrimmt demipho ins Gegenteil verkehrt; vgl. Ad. 191 *quae res tibi uortat male!* Indes erteilt Dem. damit doch seine Einwilligung zum Abschluss des Handels.

V. 680. *Lemni*: Lokativ; s. zu V. 66.

V. 681. **Inde sumam*: vgl. S. 53 f. — *dixero*: s. zu V. 516. — Nach diesem Verse treten die Alten in Chremes' Haus. Sie bemerken daher Antipho nicht, welcher V. 606 aus dem elterlichen Hause (in der Mitte der Bühne) getreten war. Er nähert sich nunmehr Geta.

ANTIPHO GETA

ADVLESCENS SERVOS

- IV⁴ AN. Geta. GE. Hém. AN. Quid egisti? GE. Émunxi argentó senes.
 AN. Satine ést id? GE. Nescio hércle: tantum iússus sum.
 AN. Eho, uérbero, aliud míhi respondes ác rogo?
 GE. Quid érgo narras? AN. Quid ego narrem? Operá tua 685
 5 Ad réstim mihi quidem rés redit planíssume.
 Vt té quidem omnes dí deae[que] superi ínferi
 Malís exemplis pérđant! Em, si quíd uelis,
 Huic mándes, qui te ad scópulum e tranquillo auferat.

V. 682. *Emunxi argento senes*: *emungere* 'ausschneuzen' ist entsprechend dem griech. ἀπομόρτειν Poll. II, 78: τὸ ἐπὶ κέρδει ἐξαπατᾶν ein in der Sprache der Komiker sehr gebräuchlicher Ausdruck für 'ausbeuten, prellen'; vgl. auch Hor. Epist. II 3, 238 *Pythias emuncto lucrata Simone talentum*.

V. 683. Antipho will Geta veranlassen, sich wegen des anscheinenden Verrates an seiner Sache zu verantworten; Geta aber versteht die Worte absichtlich falsch. — **Satine est id?* Stellung wie Hec. 272 *Certumne est istuc?*; aber V. 211 *Satine sic est?*; vgl. V. 494, Eun. 129, Haut. 607 u. a. — *Nescio hercle*: vgl. V. 137. — *tantum iussus sum*: s. zu V. 399.

*V. 684 *uerbero*: Scheltwort für einen, der Prügel verdient, etwa 'Schlingel'; vgl. V. 850, ferner Plaut. Amph. 284, Capt. 551, Cic. ad Att. XIV 6, 1 u. s. w.

V. 685 *narrare* im Sinne von *dicere* wie V. 368 u. sonst.

V. 686. *Ad restim mihi quidem res redit*: Antipho meint, ihm bleibe nichts übrig, als sich zu erhängen. Dieselbe sprichwörtliche Wendung hatte schon Caecil. 215 (Ribb.): *Ad restim res redit* verwendet. Von dieser Art des Selbstmordes ist auch sonst bei den Komikern viel die Rede; so z. B. And. 255, Plaut. Capt. 636, Pers. 815, Pseud. 88 f.; vgl. den Titel der Kom. des Crobylus Ἀπαγγόμενος. Daß in diesem Motive das griech. Original vorangegangen war, zeigt das Bruchstück Apollodors: ὡ φίλε, γαυεῖς

ὄν σχοινίων πολυμένων; ('da es noch Stricke zu kaufen giebt?'). — **mihi quidem (res)*: Proceusmaticus mit dem in der Hebung häufig erscheinenden *mihi*, vgl. Ad. 337 *Mihi quidem non placet*; andere Beispiele bei Klotz, Metrik S. 350 und Anm. zu V. 394. Statt *mihi quidem* ist allerdings auch *miquidem* (mit Tonanschlufs) zu lesen möglich.

V. 687. Die Hdschr. haben *di deaeque*; doch empfiehlt die Aufregung des Sprechenden und das folgende Asyndeton die Auslassung der Konjunktion. Auch scheint, wenn *omnes* vorausgeschickt ist, in der Regel *di deae* asyndetisch zu stehen (vgl. u. a. Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 12). S. Anh.

V. 688. *Malis exemplis*: 'durch schlimme (exemplarische) Strafen'; denn *exempla*, prägnant gebraucht, sind Strafen, die als warnende Beispiele dienen können (s. Nägelsbach, Lat. Stil. § 9). Vgl. Eun. 946 *Quae futura exempla dicunt in illum indigna*, 948, 1022, Plaut. Capt. 691. Sonst erscheint in ähnlichen adverbialen Wendungen die Bedeutung von *exemplum* auch abgeschwächt; vgl. Plaut. Merc. 225 f. *Miris modis di ludos faciunt hominibus Mirisque exemplis somnia in somnis danunt* und Anm. zu V. 972.

*V. 689 *ad scopulum e tranquillo auferat*: sprichwörtlich von einem tölpelhaften Steuermann, der das Schiff aus dem ruhigen Fahrwasser auf eine Klippe hinlenkt; zum Bilde vgl. Liv. XXXVIII 10, 6 *tum illam tempestatem coortam, quae eos*

- 690 Quid minus utibile fuit quam hoc ulcus tangere
Aut nominare uxorem? Iniectast spes patri 19
Posse illam extrudi. Cedo nunc porro: Phormio
Dotem si accipiet, uxor ducendast domum:
Quid fiet? GE. Non enim ducet. AN. Noui. Ceterum
695 Quom argentum repetent, nostra causa scilicet
In neruom potius ibit. GE. Nihil est, Antipho, 15
Quin male narrando possit deprauarier.
Tu id, quod bonist, excerpis, dicis quod malist.
Audi nunc contra: iam si argentum acceperit,
700 Ducendast uxor, ut ais (concedo tibi):
Spatium quidem tandem apparandi nuptias,
Vocandi, sacrificandi dabitur paululum. 20
Interea amici quod polliciti sunt dabunt:
Inde iste reddet. AN. Quam ob rem? aut quid dicet? GE.
Rogas?

ad Antiochum sicut in scopulum intulisset. Eine ähnliche ironische Wendung ohne dieses Bild Ad. 372 *Huic mandes, si quid recte curatum uelis.*

V. 690. Das mit der volleren Ableitungsendung gebildete *utibilis* findet sich (neben *utilis*) bei Plaut. häufig, bei Ter. nur hier; vgl. zu V. 226. — *ulcus tangere*: sprichwörtlich (s. Don.) 'einen wunden Punkt berühren'; die Berührung einer wunden Stelle (eines Geschwürs) bereitet Schmerz und hält die Heilung auf, vgl. Cic. Nat. deor. I, 104 *Quidquid . . . horum attigeris, ulcus est* ('ist wund, faul') und Ps.-Plato Ax. 368 C: *ἀλλ' οὐκ ὄλον, ὡς φασιν, ἔλκος* (Otto, Sprichwörter S. 353).

*V. 692. Bei Plaut. und Ter. bedeutet *extrudere* 'aus dem Hause (hinaus)jagen', s. V. 913, Eun. 737, Haut. 589 u. a.; dagegen *excludere* 'nicht hereinlassen', z. B. Eun. 49, 98 (O. Seyffert, *Stud. Plaut.*, S. 19).

V. 693 *uxor ducendast domum* ist wohl ebenso wie *Ducendast uxor* in V. 700 als Nachsatz aufzufassen (vgl. V. 579 f. und P. Thomas, *La synt. de fut. pass.*, S. 34 f.), obschon so das an beiden Stellen darauf folgende Asyndeton (*Quid fiet?* und *Spatium* u. s. w.) mißfällt.

*V. 694. Über die Bedeutung von *enim* vgl. zu V. 113.

*V. 695 f. *nostra causa* q. s.: Wenn die Alten das nicht mehr in Phormios Besitz befindliche Geld zurückverlangen, wird dieser, so fürchtet Antipho, doch lieber Phanium heiraten als Phaedrias und seinethalben in das Schuldgefängnis wandern; für diese Bedeutung von *neruos* vgl. z. B. Plaut. Poen. 1399 *Vt minam mihi argenti reddas (uolo), prius quam in neruom abducere*, 1409 und zu V. 325.

*V. 698. Ähnliche Wendungen: Accius Trag. 7 (Ribb.²) *Tu addis quod uitio est, demis quod laudi datur*; Cic. de Leg. III, 23 *est iniqua in omni re accusanda praetermissis bonis malorum enumeratio uitiorumque selectio.*

V. 701 f. *Spatium . . . apparandi nuptias . . . dabitur*: vgl. Hec. 684 *Quam longum spatium amandi amicam tibi dedi!*

V. 702. *Vocandi*, näml. *amicos*; vgl. And. 453 f. — *sacrificandi*: vgl. Ad. 699 *Abi domum ac deos conprecare, ut uxorem accersas*; die Form *sacruf.* (statt *sacrif.*, so in 5; A⁴ *sacref.* in Ras.) wie *carnufex*, *aurufex* (C.I.L. I, 1310). — *paululum* hier Adjektiv, wie *paulum* (*quiddam*, bez. *aliquid*) Eun. 856, Ad. 980 u. Plaut. Bacch. 865 *paulula pecunia*. Substantiviert mit

- 705 'Quot res postilla monstra euenerunt mihi!
25 Intro it in aedis ater alienus canis,
Anguis per impluuium decidit de tegulis,
Gallina cecinit; interdixit hariolus,
Harispex uetuit; ante brumam autem noui

nachfolgendem Genetiv steht *paululum* And. 360, Eun. 281.

V. 705. *Quot (quod A 5)*: s. zu V. 159. — *Ähnliche Aufzählung von Ausflüchten auch bei Plaut. Mil. 251 ff. und Trin. 791 ff. — *postilla*: s. zu V. 347. — *monstra*: 'Mahnzeichen, warnende Zeichen' steht hier in ursprünglicher Bedeutung. Festus (S. 138 M., 114 Th.): *Monstrum, ut Aelius Stilo interpretatur, a monendo dictum est, uelut monestrum (-ctrum). Item Sinius Capito, quod monstret futurum et moneat uoluntatem deorum* (vgl. Paul. eb. S. 140 M., 117 Th.). Über die Dinge, welche abergläubische Menschen zu schrecken pflegten, s. Theophr. Char. c. 16 (*δεισιδαιμονίας*).

V. 707 *impluuium* bezeichnet nicht nur die offene Bodenfläche im Innern des antiken Hauses, auf welche der Regen durch die Dachöffnung (*compluuium*) fiel (so wohl Plaut. Amph. 1108), sondern auch den dazu gehörigen Luftraum (vgl. Plaut. Mil. 159, 287, 340, 553, ebenso Ter. Eun. 589, Gell. X 15, 8); unbestimmt ist die genauere Bedeutung des Wortes z. B. Varr. de L. L. V, 161. Eine Notwendigkeit, hier mit Guyet, Bentr. u. a. in *impl.* zu schreiben, liegt also nicht vor. An 2. Versstelle steht natürlich ein Proceleusmat. (*per impluuium*). S. Anh.

V. 708 f. *Gallina cecinit*: die Bedeutung dieses omen erklärt Don.: *Observatum est, in qua domo gallina canat, superstitem* (so die alten Ausgaben für *superiorem*) *marito esse uxorem*. Das Krähen des Hahnes (*gallus gallinaceus cantauit*) wird bei Petron. 74 so gedeutet: *aut incendium oportet fiat aut aliquis in uicinia animam abiciet.* — *interdixit hariolus, Harispex uetuit*: Es war Sitte des Altertums bei aufsergewöhnlichen Ereignissen und

bei allen wichtigen Anlässen des Privatlebens, insbesondere auch vor Eingehen der Ehe, den Willen der Götter durch Befragung von *harioli* und *haruspices* zu erforschen; vgl. Phaedr. III 3, 5 f. *Monstro exterritus Ad consulendos currit maeuens hariolos*; Liv. I 31, 4 *haruspicum monitu* u. a. m. — *Harispex* (Cod. A) ist, obgleich neben *haruspex* eine jüngere Bildung, gerade aus der älteren Zeit überliefert, während die zweite Form auf nachaugusteischen Inschriften vorkommt: s. C.I.L. I, Index S. 581; Brambach, Neugestaltung der lat. Orth., S. 123.

V. 709 f. *ante brumam* q. s. '*Quod ante brumam dies decrescere incipiant*' (Don.). Da Chremes die Einkünfte von den Gütern auf Lemnos mit sich gebracht hat (V. 679 f.), offenbar also noch nach der Ernte dort war, später als erwartet hingekommen (V. 569), auch ungewöhnlich lange daselbst geblieben ist (V. 572 ff.), so versetzt uns das Stück etwa in den Anfang des November. Wenn Phormio nun unter Umständen erklären will, vor der Wintersonnenwende ein so wichtiges Geschäft nicht vornehmen zu können, so stellt er sich eben ungewöhnlich ängstlich, um dem Antipho zunächst eine recht lange Zeit der Ruhe zu verschaffen. — **ante brumam . . . incipere*: unwilliger Ausruf, den Ter. sehr liebt, vgl. zu V. 232 f. — **noui Negoti incipere*: partitiver Genetiv, ähnlich Plaut. Most. 1017 f. *mecum ut ille hic gesserit, Dum tu hinc abes, negoti?* (nach vorausgehendem *quod negoti*), Truc. 382 f. *Sed quod ego facinus audiui adueniens tuom, Quod tu hic me absente noui negoti gesseris?* und Poen. 641 *Boni de nostro tibi nec ferimus nec damus* (nach *Siquid boni*); vgl. Leo, Plaut.

- 710 Negóti incipere! quae causast iustissima.
Haec fient. AN. Vt modo fiant! GE. Fient: mé uide. 50
Pater éxit: abi, dic esse argentum Phaédriae.

DEMIPHO CHREMES GETA

SENES II SERVOS

- DE. Quiétus esto, inquam; égo curabo, né quid uerborúm duit. 45
Hoc témere numquam amittam ego a me, quín mihi testis
ádhibeam:
715 Quoi dem ét quam ob rem dem, cómmemorabo. GE. Vt
caútus est, ubi níl opust.
CH. Atque ita opus factost; ét matura, dúm lubido eadem haec
manet:
Nam si áltera illaec mágis instabit, fórsit an nos réiciat. 5
GE. Rem ipsám putasti. DE. Dúc me ad eum ergo. GE. Nón
moror. CH. Vbi hoc égeris,

Forsch., S. 92, Anm. 3. Dem Dichter kann hier auch das zu *incipere* synonyme *initium facere* oder *initium incipere* (And. 709 *Narrationis incipit mi initium*) vorgeschwebt haben. Umpf., *Anal. Ter.*, S. 17 vergleicht noch *credere* mit *Genet.*, z. B. Bacch. 504; näher liegt *desinere* (nicht Caecil. V. 66, sondern erst) Hor. Carm. II 9, 17 (s. auch zu V. 971 u. Schmalz, *Lat. Stil.*, § 77). — *causa*, náml. die Hochzeit zu verschieben. — S. Anh.

V. 711 *me uide*: eine Formel, um Zuversicht zu erwecken; vgl. And. 350 *istuc ipsum nihil periclist: me uide*, Plaut. Trin. 808, Rud. 680. S. Anh. V. 712. Demipho und Chremes treten mit einander sprechend wieder aus dem Hause des letzteren. Antipho geht, ohne bemerkt zu werden, nach der anderen Seite zu Phaedria ab, d. h. nach dem Markte hin (s. zu V. 566).

V. 713. *Quietus esto* formelhaft; vgl. V. 670 *quiesce* und And. 598 *quiescas*. — *uerba dare (alicui)*: vgl. V. 517.

V. 714. *Hoc* geht auf das Geld, welches er in einem Beutel hält.

V. 715 *ubi nil opust*, insofern Phormio gar nicht den Empfang des Geldes später leugnen will und das, was mit den Vorsichtsmafsregeln

erreicht werden soll, durch sie doch nicht durchgesetzt werden kann.

*V. 717 *forsit an*: das hier und And. 957 einstimmig überlieferte Wort ist bei Lucrez (V, 105, 610, VI, 346, 735) schon geschlossene daktylische Partikel; bei Ter. láfst die Betonung *forsítan* an unserer St. und viell. And. 957 vermuten, dafs *an* noch als Einzelwort gefúhlt wurde (s. *forsit* Hor. Sat. I 6, 49 und *forset* Carm. I 28, 31; Verg. Aen. XI, 50). An der Doppelform neben dem älteren *forsíuat an* Hec. 610 ist bei unserem Dichter nicht Anstofs zu nehmen (Fleck., N. Jahrb. 1894, S. 284 ff., 849 will *forsan* aufer Eun. 197, wo der Cod. Mon. und Don. diese Form bieten, auch hier und And. 957 herstellen).

V. 718. *Rem ipsam putasti*: ironisch. — *putare*: hier 'erwágen' wie Ad. 796 *Rem ipsam putemus*; vgl. u. a. Eun. 632. Da Geta von den Alten vor kurzem erst (nach V. 681) vor dem Hause zurückgelassen worden ist, braucht er nicht besonders ins Gespräch eingefúhrt zu werden. — **moror* kann als *lambus* (s. zu V. 528) oder als *Pyrrhichius* (zur Betonung *morór*. Ch. *Vbi* vgl. V. 162) gefalst werden.

Transíto ad uxorem meam, ut conuéniat hanc prius quam
hinc abit.

Dicát eam dare nos Phórmioni núptum, ne suscénseat; 720
Et mágis esse illum idóneum, qui ipsí sit familiárior;

- 10 Nos nóstro officio nó digressos esse: quantum is uóluerit,
Datum esse dotis. DE. Quid tua malum id réfert? CH.
Magni, Démipho.

Non sátis est tuom te officíum fecisse, id si non fama
áprobát:

Volo ipsíus quoque uoluntáte haec fieri, né se eiectam 725
praédicet.

DE. Idem égo istuc facere póssum. CH. Mulier múlieri magis
cónuenit.

- 15 DE. Rogábo. CH. Vbi illas núnc ego reperíre possim, cógito.

SOPHRONA CHREMES

NVTRIX SENEX

- v 1 So. Quid agam? quem mi amicum inueniam mísera? aut quo
consília haec referam?

V. 719 *hanc*, náml. Phanium. S. Anh. — In den folgenden Versen zeigt sich wieder, wie verschiedener Sinnesart die beiden Brüder sind.

V. 721 *qui ipsi sit familiarior*: ein Relativsatz des Grundes. — **familiarior*, übertragen: 'bekannter, vertrauter', so auch V. 851; denn bei Ter. hat *familiaris* nicht, wie noch bei Plaut., die ursprüngliche Bedeutung 'zur Familie gehörig'.

V. 723 *malum*: ein sehr häufiger parenthetischer Accus. des Ausrufs ('zum Henker'); vgl. z. B. V. 948 und Don. zu Eun. 780 (IV 7, 10). Er drückt ärgerliches Staunen über etwas Thörichtes aus.

*V. 724 *satis est*: s. S. 50 und Anh.

V. 725. Wenn *ipsius* zweisilbig gemessen und nach dem einsilbigen *uól(o)* die erste Silbe verkürzt wird, kann man (das zuerst von Fleck. eingeklammerte) *quoque* beibehalten und braucht nicht *haec* vor *uoluntate* umzustellen. *Zwar steht V. 785 bloßes *sua uoluntate* ohne *quoque*, aber dort geht nicht wie hier (V. 722) *quantum is* (Phormio)

uoluerit und der deutliche Ausdruck des lebhaften Wunsches des Sprechers nach solcher Regelung dieser Angelegenheit voraus. Zur Betonung *quoque uoluntate* vgl. V. 162.

V. 726. *Mulier mulieri magis conuenit*: vgl. Eur. Hel. 830 *γυναικὶ πρόσωπον γυνή* (s. Fritzsche, *De Gr. font. Ter.* II, 8). Ähnl. Flor. II 10 (III 22), 3 *Viro cum uiris facile conuenit*. Betreffs der Dopplung des Substantivs s. zu V. 212.

V. 727 *illas*, náml. Frau und Tochter. — Nach der Zusage *Rogabo* geht Demipho nach der Marktseite hin ab; Chremes bleibt nachsinnend zurück. Zu ihm tritt Sophrona aus dem Hause Demiphos (s. V. 732), indem sie nach den Bilderhandschriften in großer Aufregung beide Arme seitwärts halb ausstreckt; vgl. Quint. XI 3, 114 *in latus utramque (palmas) distendimus*. — Es beginnt eine etwa bis V. 739 reichende lyrische Partie mit wechselnden Metren, darunter troch. Oktonaren.

V. 728 *consilia haec*: die Erwägungen, wie das der Phanium drohende Unheil abgewendet wer-

- Aút unde auxiliúm petam?
 730 Nám uereor, era ne ób meum suasum indigna iniuria ad-
 ficiatur:
 Íta patrem adulescéntis facta haec tólerare audió uiolenter.
 CH. Nám quae haec anus est, éxanimata a frátre quae egressást 5
 meo?
 So. Quod ut fácerem egestas me ímpulit, quom scírem infirmas
 núptias
 Hasce ésse, út id consúlerem, interea uíta ut in tutó foret.
 735 CH. Cérte edepol, nisi me ánimus fallit aút parum prospíciunt
 oculi,
 Méae nutricem gnátae uideo. So. Néque ille inuestigátur,
 CH. Quid ago?
 So. Qui ést eius pater. CH. Ádeo, maneo, dum haéc quae 10
 loquitur mágis cognosco?
 So. Quód si eum nunc reperíre possim, níhil est, quod uereár.
 CH. East ipsa:
 Cónloquar. So. Quis hic lóquitur? CH. Sópbrona. So. Ét
 meum nomen nóminat?
 740 CH. Réspice ad me. So. Di óbsecro uos, éstne hic Stílpo? CH.
 Nón. So. Negas?
 CH. Cóncede hinc a fóribus paulum istórsu sodes, Sópbrona.
 Ne me ístoc posthac nómine appellássis. So. Quid? non 15
 óbsecro es,

den könne. — *quo (A¹) wie im folgenden unde allgemeiner statt des persönl. und gewöhl. cui (A²); hier mit referre verbunden, wie sonst öfters mit ad, z. B. Plaut. Curc. 254 Tute ipse siquid somniasti ad me refers; Cic. Phil. II, 14 u. a.
 V. 732. Nam quis u. s. w. in der Umgangssprache häufig für quisnam u. s. w. (s. Hand, Turs. IV, 18 ff.). — *a fratre . . . meo 'von meinem Br. weg = aus dem Hause meines Br.', diese Bedeutung erhält a (ab, abs) in der Umgangssprache nach Verben der Bewegung, namentlich in der Verbindung mit einem Eigennamen oder Personalpronomen, z. B. V. 795 abs te exire, Eun. 545 Quis nam hinc ab Thaidé exit? (französ.: de chez Thais). Ähnlich apud me (te) u. ä. 'bei mir = in meinem Hause' V. 837, 926, 934 u. a. (chez moi). Ebenso bei ad: V. 847 ad lenonem . . . ire u. a. m.
 V. 733. Quod bezieht sich auf Sópbronas Vermittlung bei der

Heirat (s. V. 730). — quom scirem: über den Konjunktiv bei concessivem quom s. zu V. 22 f.; hier tritt die indirekte Rede hinzu.

*V. 735. Certe edepol: regelmäßige Wortfolge, so auch bei Plaut. Amph. 271, 399, 441 u. a.; vgl. zu V. 137 und 164.

V. 737 eius pater: s. Anh.

V. 740. Respice, weil Chremes im Hintergrunde der Bühne (nahe seinem Hause) steht, Sópbrona aber mehr im Vordergrund vor dem Hause Demiphos. Auf Chremes' Anrede hin eilt sie auf diesen zu.

V. 741 istorsum: nach dem Hause Demiphos, von wo Sópbrona gekommen ist. Das Wort istorsum findet sich nach Georges, Lat. Handw. nur bei Ter. (hier und Haut. 588). Entsprechend ist quorsum und das auch von Plaut. gebrauchte horsum (= hoc oder huc ohne -ce und uorsum) gebildet Eun. 219, Hec. 450.

V. 742 appellassis: s. S. 64 und Anm. zu V. 308.

- Quem sémper te esse díctitasti? CH. St. So. Quid has
 metuís fores?
 CH. Conclúsam hic habeo uxórem saeuam. Vérum istoc me
 nómine
 Eo pérperam olim díxi, ne uos fórté imprudentés foris 745
 Effúttiretis átque id porro aliqua úxor mea rescísceat.
 20 So. Istóc pol nos te hic ínuenire míserae numquam pótuimus.
 CH. Eho díe mihi, quid réi tibist cum fámilia hac, unde éxis?
 Vbi illaé sunt? So. Miseram me! CH. Hém, quid est?
 uiuóntne? So. Viuit gnáta.
 Matrem ípsam ex aegritúdi ne hac míserám mors conse- 750
 eúta st.
 CH. Male fáctum. So. Ego autem, quae éssém anus desérta,
 ege ns, ignóta,
 25 Vt pótui nuptum uírginem locáu i huic adulescénti,
 Harúm qui est dominus aédium. CH. Antiphónin? So. Em
 istic ípsi.
 CH. Quid? duásne uxores hábet? So. Au, obsecro, únám ille
 quidem hanc sólam.

V. 743. *Zu semper . . . dictitasti, das die ständige / Wiederholung nach Art der Volkssprache kräftig hervorhebt, vgl. Plaut. Capt. 298 f. sedulo . . . occultare, Men. 161 respectas identidem; Cic. Quinct. 68 semper id clamitat, Verr. V, 60 u. Phil. II, 41 factitare semper. — Die Schweigen gebietende Interjektion st hat prosodisch den Wert einer vollen (langen) Silbe, in der Mitte des Verses und in der Hebung wie hier auch Plaut. Most. 489, Pseud. 952 St, tace und Merc. 749 St, abi. Chremes deutet übrigens zugleich voll Furcht auf sein Haus.

*V. 744. Zur Situation vgl. Plaut. Men. 158 f. Concede huc a foribus Etiam nunc concede audacter ab leonino cauo, indem er ähnlich wie Chremes an unserer St. seine Frau mit einer wütenden Löwin und das Haus mit ihrem Käfig vergleicht.

V. 746. In effuttire (fundere, futtilis) liegt der Begriff des Leichten (s. Hor. Epist. II 3, 231 Effuttire leuis indigna tragoedia uersus) und daher des Unbesonnenen ('ausplaudern'). — Die zweite Hälfte des Verses wiederholt fast wörtlich den V. 585.

V. 747. Istoc (und isto) wird von den Komikern gleich eo und gelegentlich hoc (V. 804) in kausalem Sinne gebraucht (vgl. Hand, Turs. III, 465); s. Anh. — Aus dem Mangel jedes Erstaunens über die Erwähnung der uxor in V. 744 ist zu schließen, daß nach des Dichters Annahme Chremes in Lemnos aus seiner athenischen Ehe kein Geheimnis gemacht hatte.

V. 748 mihi: vgl. Anhang zu V. 176. — quid rei tibist: vgl. z. B. V. 171, 421 und zum Indikativ V. 358.

V. 749 illae: Frau und Tochter.

V. 751. Zur Wendung Male factum ergänze est, vgl. V. 238. — quae essem: Relativsatz des Grundes.

V. 754. *Quid? duasne: vgl. Eun. 1012 Quid? illicone credere . . . oportuit te?, Ad. 177, Hec. 323; überhaupt ist nach quid? die Fragepartikel -ne nicht häufig. Ferner steht weder diese noch ein anderes Fragewort wie in der klassischen Prosa, so auch bei den Scenikern unmittelbar nach quid? (vgl. E. P. Morris, On the sentence-question in Plaut. and Ter., Baltimore 1890, S. 81 und Seyffert, Bursians Jahresh. LXXX, 346 f.). — *Au, obsecro mit

755 CH. Quid illam alteram, quae dicitur cognata? So. Haec ergost.

CH. Quid ais?

So. Composito factumst, quó modo hanc amans habere posset
Sine dóte. CH. Di uostrám fidem, quam saepe forte temere 30
Eueniunt, quae non audeas optare! Offendi adueniens,
Quocúm uolebam et út uolebam cónlocatam gnátam.

760 Quod nós ambo opere máximo dabámus operam ut fieret,
Sine nóstra cura, máxima sua cúra [hic] solus fécit.

So. Nunc quíd opus facto sit uide: pater adulescentis uenit 35
Eumque ánimo iniquo hoc oppido ferre aiunt. CH. Nihil
periclist.

Sed per deos atque homines meam esse hanc caue re-
sciscat quisquam.

765 So. Nemo é me scibit. CH. Séquere me: intus cétera audié(ti)s.

Hiat nach der Interjektion (vgl. S. 57) wie V. 803 und Eun. 656. Diese drückt schmerzliches Erstaunen oder Entrüstung aus und ist hier wie V. 803, Eun. 680, 899 u. a. von einer abwehrenden Handbewegung begleitet zu denken. Die Bemerkung Donats zu And. 751 (V 4, 12) und zu Eun. 899 (V 2, 60): *Au interiectio est perturbatae mulieris, ut apud Graecos loú* scheint für die Sceniker zuzutreffen (vgl. P. Richter, *Studem. Stud.* I, 415 ff.); jedoch findet sich im C.I.L. VIII 152, 4 *au* als schmerzlicher Ausruf eines Wittwers: *Au, miseram Carthago mihi eripuit sociam* (M. Warren, *Transact. of the Amer. Philol. Assoc.* XXVI, 24). — Zur Cäsar vgl. S. 41. S. Anh.

V. 756. *Composito*: auch Nepos Dat. 6, 6, Verg. Aen. II, 129, wofür bes. in der späteren Prosa *ex composito* (Sall., Liv., Curt.) üblich ist. — *quo modo . . . posset*: Relativsatz der Absicht.

*V. 757 f. *quam saepe forte temere Eueniunt, quae non audeas optare*: unser 'Unverhofft kommt oft'; vgl. auch V. 246, 251; Haut. 664 *Vt praeter spem euenit!* Plaut. Rud. 400 *multa praeter spem scio multis bona euenisse*, Most. 197 *Inesperata accidunt magis saepe quam quae speres* und Theognis V. 639 f. *Πολλὰν πὰρ δόξαν τε καὶ ἐπίδα γίνεται ἐν ἑστῆν Ἔργ' ἀνδρῶν* (s. Otto, Sprichwörter S. 330). — *forte*

temere: eine nicht seltene asyndetische Verbindung, so Cic. de Divin. II, 141 *nisi ista (somnia) casu nonnumquam forte temere concurrerent*; de Fato 6 *forte temere casu . . . fierent*; Liv. XXIII 3, 3 *raptim aut forte temere* u. a.

V. 759 *et ut uolebam*, da Antipho die Phanium wirklich liebte. — **conlocatam* 'verheiratet', wie Nepos Epam. 3, 5 *cum — uirgo nubilis . . . collocari non posset*; vgl. zu V. 646. Betreffs der Verbindung mit *cum* anstatt des Dativs s. zu V. 304. — **Zum Homöoteleuton* vgl. And. 100 *unicam gnátam suám*, Ad. 553 *eccum sceleratúm Syriúm*; vgl. V. 63, 74, 757, 761, 867, And. 179, 248, Haut. 93, Eun. 294, Ad. 160 u. a. m. S. Anh.

V. 760 *nos ambo*: der Redende und sein Bruder. — *fieret* mit kurzer Anfangsilbe am Ende des trochäisch ausgehenden Verses wie sonst in der Mitte der Verse, während das Wort im iambischen Verschlusse einen Creticus bildet (s. zu V. 593).

V. 761 *solus*, näml. Antipho, auf den bereits V. 759 die Hauptaufmerksamkeit gerichtet wurde. — **Zu solus* braucht kein Pronomen hinzugefügt zu werden, vgl. V. 405 (*solus regnas*), 539 (*solus seruare hunc potes*), 562 und Hec. 350. — S. Anh.

*V. 763 *oppido*: vgl. zu V. 317.

V. 764. S. Anh.

V. 765 *e me scibit* (Cod. A; 5: *ex*

[ACTVS V.]

DEMIPHO GETA

SENEX SERVOS

v 2 DE. Nostrápte culpa fácimus, ut malís expediat ésse,
Dum nímiúm dici nós bonos studémus et benignos.
Ita fúgias, ne praetér casam, quod aiunt. Nonne id sát erat,
Accípere ab illo iniúriam? Etiam argéntumst ultro obiéctum,

me). Gerade in dieser Wendung (mit *scire*) ist vielleicht aus Wohllautsgründen die kürzere Form der Präposition im täglichen Verkehr gebräuchlich gewesen; wenigstens steht auch Haut. 411 *e me ut sciat* (nach A¹, aber A³ fügte *x* zu) dem *ex me ut sc.* der anderen Hdschr. gegenüber, und Plaut. Most. 745 heißt es ebenso: *E me . . . nil sciet*. Dagegen hat Terenz And. 854 *ex me audies*; Hec. 765 *ex me audias* und Ad. 862 *ex me . . . facilest noscere*. (Über *ex* vor *m* s. Studem., Verh. der 36. Phil.-Vers., S. 60f. und F. Harder, N. Jahrb. 1890, S. 774). — *audietis*, näml. Sophrona und Phanium, welche letztere auch über den Sachverhalt aufgeklärt werden mußte und es auch wirklich wurde (vgl. V. 866 *cum illis*). S. Anh. — Nach V. 765 gehen beide ins Haus Demiphos zu Phanium.

V. 766. Demipho, der inzwischen sein Geschäft mit Phormio abgemacht hat, kehrt mit Geta vom Markte zurück. — *Nostrápte*: *-pte* dient wie bei Cicero und sonst, so auch bei Plaut. (Merc. 970 *suapte culpa*) und Ter. (vgl. Haut. 686 *meapte causa*), zur Verstärkung des Ablat. Sing. der Possessivpronomina. Zweifelhaft sind einige Stellen bei Plautus, wo es von den Herausgebern mit einem anderen Casus dieser Pron. verbunden wird. — *malis expediat esse*: diese sowie die abweichende Konstruktion Haut. 388 (*expedit bonas esse uobis*) lassen sich nach der von *licet* und ähnlichen Wendungen im Griechischen erklären. S. Anh.

*V. 767 *bonos . . . et benignos*: alliterierende Verbindung, vgl. Hor. Sat. I 2, 51 *bonus atque benignus*, Plaut. Truc. 34 *benignusne an bonae frugi sies* und die häufige Verbindung *bene benigneque* (*benigne, bene*) in Dankformeln bei Plaut., z. B. Most. 816, Truc. 128.

*V. 768. *Ita fugias, ne praeter casam*, nämlich *fugias*: wer einer Gefahr zu entfliehen sucht, soll zusehen, daß er nicht dabei im blinden Eifer an der Behausung vorbeilaufe (Schol. Bemb.: *ne ante casam transeas*) und die sichere Zufluchtsstätte seinen eigenen Verfolgern überlasse. So erklärte schon Don.; ähnl. ist das griech. Sprichwort *οἴκοι γενολιμην (ἐπὶ τῶν ἐκφυγεῖν τὰ δεινὰ εὐχόμενον)* und wohl auch der Titel einer Varron. Menipp. Sat.: *Longe fugit, qui suos fugit*. Dabei wird *casa* die bescheidenere, kleinere Behausung (z. B. Varr. r. r. II 10, 6 im Gegens. zur *uilla*, dem Herrenhaus) bedeuten (vgl. *casula* Petron. 44 und das aus der Volkssprache zu erklärende italien. *casa* = Haus und französ. *chez*). Nach Dziatzko aber ist das Sprichwort vielleicht einem verbreiteten Kinderspiele, nach Otto (Sprichwörter S. 76 f.) dem Soldatenleben entlehnt. — Die nicht zahlreichen Beispiele einer Verbalellipse im Nebensatze aus Terenz (obwohl nicht alle) s. bei Umpfenbach, *Anal. Ter.*, S. 18 f. — **quod aiunt* (nach A³ und Prisc. I, 250) scheint das ursprüngliche und regelmäßige gegenüber dem wohl glossierten *quod dicunt* (A¹).

770 Vt sít, qui uiuat, dum áliud aliquid flágití conficiat. 5
 GE. Planíssume. DE. Eis nunc praémiumst, qui récta praua
 faciunt.

GE. Veríssume. DE. Vt stultíssume quidem illí rem gesserímus.

GE. Modo ut hóc consilio póssiet discédi, ut istam dúcat.

DE. Etiámne id dubiumst? GE. Haúd scio hercle, ut homóst,
 an mutet ánimum.

775 DE. Hem, mútet autem? GE. Néscio; uerúm, si forte, díco. 10

DE. Ita faciám, ut frater cénsuit, ut uxórem eius huc addúcam,
 Cum ista út loquatur. Tú, Geta, abi prae, núntia hanc
 uentúram. —

GE. Argéntum inuentumst Phaédriae; de iúrgio silétur;
 Prouísumst, ne in praeséntia haec hinc ábeat: quid nunc
 pórró?

780 Quid fiet? In eodém luto haesitás: uorsuram sólues, 15

V. 770 *aliud aliquid* mit pleonastischer Wiederholung von *ali-*. Die Bedeutung 'irgend einer (etwas) sonst' ist dem Etymon gemäß wohl auch die ursprüngliche von *aliquis*, *aliquid* (s. Sonnenschein zu Plaut. Rud. 135). *Alius* wurde, wenn man den Ausdruck verstärken wollte oder das Etymon nicht mehr fühlte, hinzugesetzt.

*V. 771 *recta* ist nicht Adverb, sondern Objektsaccusativ, wie z. B. Eun. 61 f. *incerta haec si tu postules Ratione certā facere, nihilo plus agas*; Apollodor schwebte wohl der den Sophisten gemachte Vorwurf vor Augen τὸν ἤτιω λόγον κρείττω ποιεῖν, der auf den Winkeladvokaten Phormio gut paßt. Ähnl. Plaut. Bacch. 412 f. und Ovid Met. XI, 314.

V. 772 *illi* adverbial (s. zu V. 91), hier = *in illa re*. — *rem gerere* 'handeln'. — *gesserimus* mit langer Pänultima, wie überhaupt das *i* der Endung im Perf. Konj. ursprünglich lang war (vgl. S. 48).

V. 773 *hoc consilio* bezieht sich auf die mit Phormio getroffene Abmachung und wird durch *ut istam ducat* erläutert. — *possiet*: s. S. 63. — *discedere* zunächst von den Parteien, die in einer Streitsache eine Vereinbarung getroffen oder einen richterlichen Bescheid erhalten haben (s. auch zu V. 1047). — Durch die Bedenken, welche Geta äußert, will er schon

das spätere Verhalten Phormios vorbereiten.

*V. 776 *ut uxórem*: vgl. S. 52.

V. 777 *abi prae, nuntia*: so dient sehr häufig einfaches *i* oder *abi* asyndetisch zur Einleitung eines weiteren Befehls; vgl. V. 445, 712, 994, Haut. 804, Eun. 499, 538, 753 (über *i* und *ite* s. Loch a. O. S. 25 f. und E. Norden, N. Jahrb. Suppl. XVIII, 269). Mit *ac, atque* verbunden z. B. Eun. 763, Ad. 167.

Nach V. 777 geht Demipho in Chremes' Haus ab, um Nausistrata zu holen; Geta spricht, bevor er in Demiphos Haus tritt, noch einige Verse, welche nicht die Bedeutung einer selbständigen Scene beanspruchen können.

V. 778 *de iurgio siletur*: gemeint ist der Vorwurf, den Antipho und Geta eigentlich wegen der Heirat zu erwarten hatten.

V. 780 **in eodem luto haesitas*: 'du steckst im gleichen Schlamm, im alten Kot'; vgl. *in luto haerere* Plaut. Pers. 535. — *uorsuram* (A¹⁵, uers. A³) *solues*: 'du wirst den Wechsel (mit Zinsen) bezahlen müssen'; Geta hat die erste Schuld bezüglich der Heirat Antiphos durch einen natürlich höher lautenden Wechsel gedeckt, indem er durch eine zweite List dem Alten eine vergebliche Aussicht auf Beseitigung Phaniums bereitete. Dadurch wird sein Konto beim Alten erhöht, das er, sobald

Geta; praesens quod fuerat malum, in diem abiit; plagae
 crescunt,

Nisi prospicis. Nunc hinc domum ibo ac Phanium edocebo,
 Ne quid ureatur Phormionem aut huius orationem.

DEMIPHO NAUSISTRATA

SENEX MULIER

v 3 DE. Age dum, ut soles, Nausistrata, fac illa ut placetur nobis,
 Ut sua uoluntate id, quod est faciendum, faciat. NA. Fá-785
 ciam.

DE. Paritér nunc opera me ádiuues, ac ré dudum opituláta's.
 NA. Factúm uolo; ac pol mínus queo uiri cúlpa quam me
 dígnumst.

5 DE. Quid autem? NA. Quia pol méi patris bene pártá indi-
 ligénter

Tutátur; nam ex eis praédiis talénta argenti bína

Statím capiebat. Vír uiro quid praestat! DE. Binan quaeso? 790

das Trügerische jener Aussicht kund wird, einzulösen, d. h. doppelte Schläge auszuhalten haben wird. Die Stelle wird von Kirchenvätern, so Lactant. Inst. II 8, 24 als geflügeltes Wort citiert. S. Anh.

V. 781 *praesens malum*: der Ausbruch des Unwillens von seiten Demiphos wegen der Heirat; vgl. zur Stelle Plaut. Pseud. 502 f. *illud malum aderat, istuc aberat longius: Illud erat praesens, huic era(n)t dieculae*. — *in diem*: 'für kurze Zeit, Frist'; vgl. Cic. de Or. II, 169 *Si barbarorum est in diem uiuere*; Eun. 1020 bildet *in diem* den Gegensatz zu *iam* ('gleich').

V. 783 *huius* (die Codd. haben das mißverständliche *eius*) weist auf Nausistrata hin, welche ja mit Phanium sprechen soll (s. V. 776 f.). Geta eilt in das Haus Demiphos, dieser tritt mit Nausistrata aus dem des Chremes.

V. 784 *ut soles*: schmeichelnd, während Nausistrata im Benehmen gegen ihren Mann heftiges Wesen und zänkischen Sinn zeigt.

V. 786 *re dudum opitulata's* bezieht sich auf V. 681. Langen, Beitr. S. 33 ff. hat nachgewiesen, daß *dudum* (ohne *iam*) mit Präteritum sich bei Plaut. und Ter. auf Gescheh-

nisse während des Stückes oder doch am Tage seiner Handlung bezieht, 'vorhin, unlängst'. — Der Vers wie die ganze Scene dient gut zur Charakterisierung des Verhältnisses zwischen Demipho und seiner Schwägerin. Dadurch wird der große Einfluß begründet, den er V. 1011 ff. auf diese ausübt.

V. 787. **Factum uolo*: vgl. zu V. 432. — *dignumst* (= *decet*, von dem es etymologisch herkommt [*dec-nus*]) ist formelhaft; vgl. V. 402, Haut. 107 f. u. sonst.

V. 788 *bene parta*: substantivisch gleich *bene facta, male facta, benedictis* (V. 20 u. s.). Partizipial Trin. 643 *Vt uirtute eorum anteparta per flagitium perderes*.

V. 789. *Tutatur*: als der rechtliche Tutor (Vormund) seiner Frau. — Wenn Chremes auch wegen seines zweiten Hausstandes auf Lemnos nicht mehr volle 2 Talente aus den dortigen Besitzungen zog, so brachte er doch noch so viel mit, daß $\frac{1}{2}$ Talent (= 30 Minen) davon für die Abfindung Phormios genommen werden konnte (s. V. 681).

V. 790 *statim* nach Don. zur St.: 'perpetuo, aequaliter et quasi uno statu' (etwa unser 'ständig'), ebenso nach Non. S. 393 'perseueranter et

NA. Ac rébus uilióribus multó talenta bína. DE. Hui.

NA. Quid haéc uidentur? DE. Scílicet. NA. Virúm me natam uellem:

Ego osténderem, DE. Certó scio. NA. quo pácto . . DE. 10
Parce sódes,

Vt póssis cum illa, né te adulescens múlier defetiget.

795 NA. Faciam, út iubes. Sed méum uirum abs te exíre uideo.

NAUSISTRATA CHREMES DEMIPHO

MVLIER

SENES II

CH. Ehem, Démipho.

Iam illí datumst argéntum? DE. Curauí líco. CH. Nollém datum.

Ei, uideo uxorem: paéne plus quam sát erat. DE. Quor nollés, Chremes?

CH. Iam récte. DE. Quid tu? ecquíd locutu's cum ístac, quam 15
ob rem hanc dúcimus?

CH. Transégi. DE. Quid aít tándem? CH. Abduci nón potest.
DE. Qui nón potest?

aequaliter; vgl. Plaut. Amph. 276 *Ita statim stant signa* und W. Abraham, N. Jahrb. Suppl. XIV, 236. — *capiebat*: der Vater Nausistratas, wie aus dem Zusammenhang klar hervorgeht; vgl. das unmittelbar Folgende. — *uiro* ist Dativ: vgl. Eun. 232 *homini homo quid praestat?* und zur Dopplung des Subst. V. 212. Zur St. s. auch Antiphan. (Kock, *Com. Att. fragm. II*) Frg. 104 *ἀνδρὸς διαφέρει τοῦτ' ἀνήρ*. — S. Anh.

V. 791 *rebus uilioribus multo*: die bei den latein. Komikern noch in der Entwicklung begriffene Konstruktion des sogen. *ablat. absol.* enthält bei ihnen stets eine temporale Bestimmung, doch so, daß zuweilen der Zusammenhang eine kausale oder, wie hier, eine adversative (koncessive) Beziehung ergibt; vgl. z. B. Plaut. Mil. 321 *Mirumst lolio uictitare te tam uili tritico* (s. E. Bombe, *De abl. abs. apud ant. Rom. scr. usu*, 1877, bes. S. 26 ff.). — S. Anh.

V. 792. *Scilicet*: Demipho, der ja weiß, was Chremes auf Lemnos mit einem Teile der Einnahmen

angefangen hat, begnügt sich, mit einem vieldeutigen 'Natürlich' der Nausistrata zuzustimmen. — **Virum me natam*: s. Anh.

V. 793. **Ego ostenderem*: vgl. S. 52. — **Certo scio*: s. Anh. — *Parce*: 'halt ein' absolut; bei Plaut. Pers. 682 ausführlicher *Tace, parce uoci*.

V. 794 *cum illa*: näml. *loqui*; vgl. zu V. 80.

V. 795 **abs te exire*: vgl. zu V. 732. — Chremes, der aus dem Hause Demiphos von seiner Tochter zurückkommt, sieht zuerst die mehr im Hintergrunde stehende Nausistrata nicht. — Über den Scenenanfang inmitten des Verses s. S. 48.

V. 797. **Ei*: Chremes erschrickt, da er seine Frau erblickt; s. zu V. 178. — *paene plus quam sat erat*: wieder mit der Auslassung eines *uerb. dicendi*. — *sat est*: 'es ist genügend, dienlich, gut'; vgl. Ad. 834 *Adtentiores sumus ad rem omnes quam sat est*. Der Komparativ *satius est* im Sinne von *melius est* V. 956, Eun. 772, Ad. 29, 234.

V. 798 *istac* geht auf Phanium, *hanc* auf Nausistrata.

CH. Quia utérque utrique est córdi. DE. Quid istuc nóstra? 800

CH. Magni; praéterhac
Cognátam comperi ésse nobis. DE. Quid? deliras. CH. Sic erit.

Non témere dico: rédii mecum in mémoriam. DE. Satin sánus es?

20 NA. Au, óbsecro, uide ne ín cognatam pécces. DE. Non est.
CH. Né nega:

Patris nómen aliud díctumst; hoc tu errásti. DE. Non norát patrem?

CH. Norát. DE. Quor aliud díxit? CH. Numquamne hódie 805
concedés mihi

Neque intélleges? DE. Si tú nil narras? CH. Pérdis. NA.
Miror, quíd hoc siet.

DE. Equidem hércle nesció. CH. Vin scire? At íta me seruet
Iúppiter,

V. 800. **Uterque utrique*: vgl. Haut. 394 *utrique ab utrisque . . deuincimini*; Caes. b. Gall. VII 35, 1 u. a. Ähnliche Dopplung mit reziproker Bedeutung bei Plaut. Stich. 733 *neutri inuidet* und das häufige *alter alteri (-um), alius alium* (z. B. And. 779, Haut. 598); vgl. zu V. 212 (Landgraf, Wölffl. Arch. V, 170 f. und Thielmann, a. O. VII, 360 f.). — Der von Chremes geltend gemachte Grund konnte bei Demipho freilich nicht verfangen. — *praeterhac* verhält sich zu dem ganz entsprechend gebildeten *praeterea* wie *hic* zu *is* (s. zu V. 347); das Wort findet sich wiederholt bei Plaut. (Ad. 847 haben übrigens auch am Versende alle Hdschr., wie hier 5: *praeter haec*; Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 72 vermutet auch dort *praeterhac*).

V. 801. *Sic erit*: die Bestätigung der Nachricht in der Zukunft wird versichert; vgl. Haut. 1014, Eun. 732 (und Bentr. zur St.).

V. 802 **redii . . in memoriam*: 'mir kehrte die Erinnerung wieder, ich erinnerte mich'; vgl. Hec. 113 *Ad ingenium redis*, Ad. 71 (doch auch wie im Deutschen Hec. 347 *istoc uerbo animus mihi redit*); ferner bei Plaut. Capt. 1023 *Nunc edepol demum in memoriam redior*; Cic. Cat. M. 21 *in memoriam*

redeo mortuorum. In diesen Wendungen erscheint *memoria, ingenium (animus)* dem persönlichen Subjekte gegenüber als etwas Unpersönliches und äußerlich Gesondertes. Ähnlich auch V. 1029 *Redeat . . in gratiam* 'ihm werde Verzeihung zuteil, ihm werde verziehen'. Zum beigefügten *mecum* vgl. die Konstruktion von *cogito* u. a.

V. 803. *Au, óbsecro*: mit Hiatus wie V. 754. — *Non est*: näml. *cognata*. — *Ne nega*: vgl. zu V. 664.

*V. 804 *hoc* ist hier kausal zu fassen wie *eo* und *istoc* (V. 747).

V. 805 f. Hier wie in der ganzen Scene bemüht sich Chremes lebhaft, von seiner Frau unbemerkt mit Demipho durch Zeichen sich zu verständigen.

V. 806. *Perdis*: eine formelhafte Wendung großer Ungeduld, wie Haut. 582 *Perdis hercle* (vom Schol. Bemb. durch *occidis* erklärt); vgl. V. 856 *Enicas*. — **Miror, quid hoc siet*: auf die unbestimmten Andeutungen der beiden Greise, namentlich die unklaren Antworten ihres Mannes, sagt Nausistrata: 'Es nimmt mich wunder, was dieses Gerede bedeutet'; vgl. Eun. 644 *Perii: hoc quid sit uereor* und Anm. zu V. 58. — **Zu quid hoc* s. S. 52. — S. Anh.

V. 807. **Equidem hercle nescio*:

- Vt própior illi, quám ego sum ac tu, [homo] némost. DE. 25
Di uostrám fidem,
Eámus ad ipsam: una ómnis nos aut scíre aut nescire hóc
uolo. CH. Ah.
- 810 DE. Quid ést? CH. Itan paruum míhi fidem esse apúd te!
DE. Vin me crédere?
Vin sátis quaesitum mi ístuc esse? Age, fiat. Quid?
illa filia
Amíci nostri quíd futurumst? CH. Récte. DE. Hanc igitur
míttimus?
CH. Quid ní? DE. Ílla maneat? CH. Síe. DE. Ire igitur tíbi 30
licet, Nausístrata.
NA. Sic pól commodius ésse in omnis árbitror, quam ut coéperas,
815 Manére hanc; nam perlíberalis úisast, quom uidí, míhi. —
DE. Quid istúc negotist? CH. Íámne operuít óstium? DE. Iam.
CH. O Iúppiter,
Di nós respiciunt: gnátam inueni núptam cum tuo filio.
DE. Hem,

zur Wortstellung vgl. V. 137. —
At ist am Platze, da die voraus-
gehende Frage bei Demipho einen
Zweifel an dem voraussetzt, was
Chremes versichert. Diese Worte
(V. 807 f.) spricht Chremes wohl
leiser zu seinem Bruder.

V. 808. Die in ε (nicht von A) ge-
botene Lesart *homo nemo* ist an sich
metrisch und sprachlich (vgl. zu
V. 591) nicht zu beanstanden.

V. 809 *omnis nos*: mit Einschluß
Nausistratas, vor welcher Chremes
natürlich in größter Angst ist.

*V. 810 *paruum...fidem*: vgl. Eun.
197; Plaut. Pseud. 467 *Paruum esse
apud te míhi fidem ipse intellego*,
477, Bacch. 570 (und dazu Leo).

V. 811. *Vin satis quaesitum mi
istuc esse?* Wir sagen besser nega-
tiv: 'Du willst, daß ich nicht wei-
ter fragen soll?' — *illa filia* ist
Ablativ; vgl. zu V. 137.

V. 812. **Amici nostri*: durch die
Anwesenheit Nausistratas gebote-
ner Ausdruck für Chremes selbst;
also *illa filia amici nostri* = *tua
filia*. Demipho meint: 'Wenn also
Phanium bei Antipho bleibt, was
wird dann mit jener Tochter unse-
res Fr. geschehen, die wir (nach
unserer Verabredung) ihm (Ant.) zur

Frau geben wollten?' — **Recte*:
'schon recht, schon gut!' stammelt
Chremes in seiner großen Ver-
legenheit; vgl. V. 798. — *mittere*
ist hier ganz am Platze, weil nach
Demiphos Meinung mit Chremes'
Tochter (*hanc*) noch keine Verbin-
dung angeknüpft war (vgl. V. 675
hanc ut mittam), während *amittere*
in offenem Gegensatze zu *retinere*
(dem Behalten in festem Besitz)
steht, z. B. V. 176, 507, 918, 920
(s. Wien. Stud. XI, 280 f.).

V. 813. *Sie*, vollständiger *Sie est*
oder *Sie res est*, ist eine der vielen
Bejahungsformeln der Umgangs-
sprache; s. V. 418, Haut. 167, 242
u. a. und Anm. zu V. 418.

V. 815. *Zu *perlíberalis* s. V. 558.
— Nausistrata kehrt nach diesem
Verse in ihr Haus zurück. — Über
die Fortsetzung der Scene vgl. das
zu V. 777 Bemerkte.

*V. 816. *O Iuppiter*: so nicht bei
Plaut., der bloß *Iuppiter* oder *pro
Iuppiter* gebraucht (Pers. 99 *O mi
Iupp.* ist eine scherzhafte Anrede
an eine Person; vgl. Ferges, *De
uocativi usu* Plaut. Terentianoque,
Strafsb. 1889, S. 23).

V. 817. *Di nos respiciunt* (oder
adiuant): Ausdruck der Freude

- 95 Quo pácto potuit? CH. Nón satis tutus ést ad narran-
dum híc locus.
DE. At tu íntro abi! CH. Heus, ne filii quidem hoc nóstri
resciscánt uolo.

ANTIPHO

ADVLESCENS

- v 4 Laetús sum, ut meae res sése habent, fratri óptigisse 820
quód uolt.
Quam scítumst, eius módi parare in ánimo cupiditátes,
Quas, quóm res aduorsaé sient, pauló mederi póssis!
Hic símul argentum répperit, curá sese expedíuit;
5 Ego nullo possum rémedio me euólueré ex his túrbis,
Quin, si hóc celetur, ín metu, sin pátefit, in próbró sim. 825
Neque mé domum nunc réciperem, ní mi éstet spes osténta
Huiúsce habendae. Séd ubi nam Getam ínuenire póssim?
[Vt rógem, quod tempus cónueniundi pátris me capere
suádeat.]

über ein unerwartetes Glück; vgl.
V. 854 (ähnlich And. 973), And.
642 *nisi quid di respiciunt* und
Hee. 772. Hübsch ruft ferner Plaut.
Poen. 408 f. der Liebhaber der Ge-
liebten, welche der Venus opfern
geht, zunächst *respice!* nach und,
als sie dies gethan hat (*Respexit*):
*Idem edepol Venerem credo factu-
ram tibi*.

V. 818 *potuit*: vgl. zu V. 303
(die ε haben *id potuit*).

V. 819. Mit *Heus* (vgl. V. 152)
ruft Chremes nachträglich seinen
Bruder an, der ihm in einiger Ent-
fernung in sein (Demiphos) Haus
nachfolgt (s. V. 879). Bald darauf
erscheint Antipho von der Markt-
seite her (vgl. zu V. 712).

V. 820 *ut meae res sese habent*:
'nach der Lage meiner Angelegen-
heiten bin ich froh' u. s. w. Anti-
phos Sache ist nicht besser und
nicht schlechter geworden durch
Phaedrias Erfolg. — **fratri (ἀδελφῷ)*:
'Geschwisterkind, Vetter' (*frater
patruelis* Plaut. Poen. 1069, Cic.
Fin. V, 1), vgl. Cic. Epist. IX 16, 4,
ad Att. I 5, 1.

V. 821 *scitus*: 'hübsch', nicht

bloß von Personen (wie V. 110,
And. 486 und Eun. 254), sondern
auch übertragen, wie Haut. 210
Scitumst periculum ex aliis facere.

V. 822. Der Accus. bei *mederi*
gehört der Umgangssprache an
(vgl. zu V. 281); And. 831 u. 944
findet sich bei *medicari* der Dativ
(einer Person). — *sient*: vgl. S. 63.
Der Modus ist, wie sehr oft, von
dem des regierenden Satzes beein-
flusst; vgl. z. B. V. 825 *celetur*
(gegen *patefit*) und Anm. zu V. 60 f.

V. 827. *Huiusce* (bei Ter. nur
noch And. 439 überliefert) wird
wie die Pluralformen auf *-ce* bloß
vor Vokalen gebraucht (Fr. Schmidt,
Herm. VIII, 478 ff. und Studem.,
N. Jahrb. 1876, S. 57 ff.). — **ubi
nam...possim?* Durch den Kon-
junktiv wird der dubitative (poten-
tiale) Charakter der Frage hervor-
gehoben (das gewöhnliche *possum*
steht in ε); vgl. Plaut. Pseud. 236
Quonam pacto possim? (wo aller-
dings auch das vorhergehende *Fac
possis* eingewirkt haben kann). —
Zugleich nähert sich Antipho dem
väterlichen Hause.

V. 828. S. Anh.

PHORMIO ANTIPHO

PARASITVS ADVLESCENS

PH. Argéntum accepi, trádidi lenóni; abduxi múlierem, V 5
 830 Curáui, propria ut Phaédria poterétur; nam emissást manu.
 Nunc úna mihi res étiam restat, quae ést conficiunda, ótium
 Ab sénibus ad potándum ut habeam; nam áliquot hos
 sumám dies.

AN. Sed Phórmioſt. Quid aís? PH. Quid? AN. Quid nam núnc 5
 facturust Phaédria?

Quo pácto satietátem amoris aít se uelle absumere?

835 PH. Vicíſſim partis túas acturus ést. AN. Quas? PH. Vt
 fugitét patrem.

Te súas rogauit rúrsum ut ageres, caúſam ut pro se díceres;
 Nam pótaturus ést apud me. Ego me íre senibus Súnium
 Dicam ad mercatum, ancíllulam emptum dúdum quam 10
 dixít Geta;

Ne quom híc non uideant mé conficere crédant argentúm
 suom.

840 Sed óstium concrepuit abs te. AN. Víde, quis egreditúr.
 PH. Getast.

V. 829. Phormio tritt von der Marktseite her auf.

V. 830. Über die Quantität der Schlufsilbe von *Phaedria* vgl. zu V. 179. — *nam emissast manu*: 'in Freiheit gesetzt' vom *leno*. Man muß annehmen, daß *Phaedria* die Citherspielerin vom Kuppler freigekauft hat, um dann mit ihr als einer *liberta* das Verhältnis fortzusetzen; als Sklavin zu Hause konnte er sie schon seines Vaters wegen nicht haben. Das *propria potiri* (Konstruktion V. 281) ist daher in beschränktem Sinne zu nehmen. Anders gestaltet sich z. B. in den *Ad.* das Verhältnis der Geliebten *Ctesiphos*, welche dem Kuppler als Sklavin abgekauft und als solche ins Haus *Micioſ*, später (vgl. 842 ff.) in das *Demeas* gebracht wird.

V. 832 **aliquot* (-d: A) *hos*... *dies*: vgl. V. 159 *illos*... *aliquot dies* und *Eun.* 151, *Haut.* 752 *hosce aliquot dies*; s. *Anh.* — *sumere*: prägnant im Sinne von 'verwenden, geniessen'; vgl. *Ad.* 287 *hilarem* (*Codd.*; *hilare Palmer., Bentl.*) *hunc*

sumamus diem, 854 *ei rei hunc sumamus diem* und *Lucil.* XIX, 499 (L., 10 M.) *sume diem, quist uisus tibi pulcherrimus unus*.

V. 834 **satietatem amoris*... *absumere*: etwa *amore ad satietatem frui*.

V. 835 f. erinnert an *Demiphos* Wort V. 267 *tradunt operas mutuas*. — **fugitet*: s. zu V. 623. — S. *Anh.*

V. 837 **apud me*: vgl. zu V. 732. — *Sunium*, weil daselbst als in einem Hafenplatze eine größere Auswahl zu erwarten war; vgl. *Büchschütz*, *Bes. u. Erw.* im griech. *Alt.*, S. 122 f.

*V. 838 bezieht sich auf V. 665.

V. 840 *ostium concrepuit*: das antike griech. Haus wurde häufig nach außen zu geöffnet. Um beim Öffnen der Thür keine Störung auf den sehr engen Straſſen zu verursachen, soll es Sitte gewesen sein, das Heraustreten von innen durch Klopfen an der Thür anzukündigen; darauf beziehe sich das in den *Komödien* oft wiederkehrende '*ostium concrepuit*' u. ähnl. So berichtet *Plutarch* ausdrücklich

GETA ANTIPHO PHORMIO

SERVOS ADVLESCENS PARASITVS

v GE. Ó Fortuna, o Fórs Fortuna, quántis commodatátibus
 Quám subito meo ero Antiphoni ope uóſtra hunc onerastís
 diem

AN. Quid nam híc sibi uolt? GE. nósque amicos eúſ exone-
 rastís metu!

Séd ego nunc mihi céſſo, qui non úmerum hunc onero pállio
 5 Atque hominem propero ínuenire, ut haéc, quae contigerínt, 845
 ſciat?

AN. Núm tu intellegís, quid híc narret? PH. Núm tu? AN.
 Nihil. PH. Tantúndem ego.

GE. Ad lenonem hínc íre pergam; ibi núnc ſunt. AN. Heus,
 Geta! GE. Ém tibi.

Núm mirum aut nouómſt reuocari, cúrsum quom institerís?
 AN. Geta!

Public. c. 20 (und auf ihm fuſſend spätere Schriftſteller), doch geht deſſen Mitteilung ſeinen Worten nach nur auf die *Komödien* zurück: *Tás*... *Ἑλληνικὰς (θύρας) πρότερον οὕτως ἔχειν ἀπάσας λέγουσιν ἀπὸ τῶν κωμῳδιῶν λαμβάνοντες, ὅτι κόπτονται καὶ φοροῦσι τὰς αὐτῶν θύρας ἕσσωθεν οἱ προϊέναι μέλλοντες, ὅπως αἰσθησῆς ἔξω γένοιτο τοῖς παρερχομένοις ἢ προσεσῶσι καὶ μὴ καταλαμβάνοντο προϊούσας ταῖς κλεισάσιν εἰς τὸν στενωπὸν*. Wahrscheinlicher ist, daß nur an das mit dem Öffnen der Thür und dem etwaigen Zurückschieben des Riegels verbundene Geräusch zu denken ist. Fest verschlossen waren am Tage für gewöhnlich nur die Häuser ärmerer Leute, die keinen eigentlichen Thürhüter halten konnten, und zwar von innen (s. *Haut.* 275 ff., *Ad.* 634). Von Fremden, die in ein Haus treten wollten, heißt es *pultabant fores* oder *ostium* (griech. *κόπτειν τὴν θύραν* oder *τὰς θύρας*), von den Austretenden *crepuit* oder *concrepuit ostium*, bez. *fores* (griech. nur *φορεῖν*). Vgl. *Becker-Göll*, *Charikles* I, 88 ff. Über griech. Thüren und Schlösser s. *H. Diels*, *Parmenides*' *Lehrged.*, 1897, S. 117 ff. — *Vide, quis egreditur*: *Antipho* tritt rasch zurück (nach *Chremes*' Hause zu), um einem etwaigen Zusammen-

treffen mit seinem Vater zu entgehen.

V. 841. *Geta* kommt aus dem Hause *Demiphos*. — *Fortuna* sowie *Fors Fortuna* wurden in Rom göttlich verehrt und hatten Tempel. Allitterierende Verbindung ist bei römischen Götternamen nicht selten: *Fausta Felicitas, Dea Dia, Iuno Iuga, Pylumnus Picumnus*.

V. 844 **mihi ist dat. incommodi*; *mihi cesso* auch *Plaut. Epid.* 344, *Pseud.* 241 u. a. — *umerum hunc onero pallio*: bei Gängen außer dem Hause trugen auch Sklaven eine Art Mantel als Obergewand; diesen zogen sie aufwärts, wenn sie eilen mußten.

V. 845. Für *atque* steht hier und *Eun.* 964 in *A5*: *adque*, wie auch sonst gelegentlich in alten *Codd.* anderer Schriftsteller; ebenso bietet *A* mit mehreren ξ in V. 418, 900, 910 *ad* für *at*; vgl. *Brambach*, *Neugest.* der *lat. Orth.*, S. 332, *Schuehardt*, *Vokal. d. Vulgärlat.* I, 121.

V. 847. *Em tibi*: zu dem hinweisenden *em* (V. 52) tritt sehr häufig *tibi* (hier auf den Redenden selbst zu beziehen, wie V. 848 *institeris*), um anzugeben, für wen die Hinweisung gilt: 'da für dich, da hast du's.' Ebenso *Ad.* 790 *Em tibi* und 537 (vgl. mit *Plaut. Stich.* 577).

V. 848 *cursum quom institeris*: vgl. V. 192.

GE. Pérgit hercle. Númquam tu odio túo me uinces. AN. Nón manes?

850 GE. Vápula! AN. Idquidem tibi iam fiet, nisi resistis, uérbero. 10

GE. Fámiliariórem oportet ésse hunc: miniatúr malum.

Séd isne est, quem quaero, án non? Ipsust. Cóngrudere actutúm. AN. Quid est?

GE. O ómniúm, quantúm est qui uiuont, hómo hominúm ornatíssume!

Nám sine controuérsia ab dis sólus diligere, Ántipho.

855 AN. Íta uelim; sed quí istuc credam ita ésse, mihi dicí uelim. 15

GE. Sátine est, si te délibutum gáudio reddo? AN. Énicas.

PH. Quín tu hinc pollicitátiones aúfer et quod férs cedo. GE. Oh,

Tú quoque aderas, Phórmio? PH. Aderam; séd tu cessas?

GE. Áccipe, em:

Út modo argentúm tibi dedimus ápuđ forum, rectá domum

860 Súmus profecti; intérea mittit érus me ad uxorém tuam. 20

AN. Quam ób rem? GE. Omitto próloqui; nam níhil ad hanc rem est, Ántipho.

Úbi in gynaeceum íre occipio, púer ad me accurrít Mida,

Póne reprendit pállio, resupínat: respició, rogo

V. 849 *numquam tu odio tuo me uinces*: 'nie wirst du mich durch dein lästiges Benehmen zum Folgen bestimmen können.' Vgl. Hor. Sat. I 7, 6 *Durus homo atque odio qui posset uincere Regem*. Dieser Bedeutung von *odiosus* in der Komödie und Umgangssprache im Sinne von 'ärgerlich, langweilig, lästig'; vgl. V. 937. — *Über das unerwünschte Zurückrufen aufgebracht wird Geta immer gröber (vgl. den fg. V.).

V. 850. *Vápula*, eine Drohung der Umgangssprache; vgl. Plaut. Curc. 568 *Vapulare ego te uehementer iubeo*. — **Idquidem*: s. S. 55, 5.

V. 852 *congrudere actutum*: Geta war wohl dem Hause Demiphos, in welches er den jungen Herrn bringen sollte, näher als dieser. Auch wirkten wohl Bühnenrück-sichten mit, um die folgende Unterhaltung mehr in der Mitte der Bühne führen zu lassen.

*V. 853 *omniúm, quantum est . . . homóhominúm ornatíssume!* s. Plaut. Capt. 836 *Quantumst hominúm optumórum optume*, Rud. 706 *natum quantumst hominúm sacrilegíssume*. Zur Zusammenstellung (Dopplung)

vgl. auch Ad. 218 *hominúm homo stultíssume*.

V. 854 *ab dis sólus diligere*: s. zu V. 817.

V. 855 *quí istuc credam*: Konjunkt. dubit. wie im unabh. Satze.

V. 856. *Enicas*: s. zu V. 806.

V. 859. Auf die Frage wo? setzt Ter. nie *in foro*, das bei Plaut. wiederholt vorkommt, sondern gewöhnlich *apud forum* (And. 254, 302, 745, Ad. 154, 404, 512) oder gelegentlich *ad f.* (V. 598). Auf die Frage wohin? sagt er *ad forum*, auf die Frage woher? *a foro* (s. Ad. 645).

V. 861 *proloqui*: 'heraussagen, sich äußern'; vgl. z. B. V. 283 (nicht 'einleitend bemerken'). — *Die bloß zum Zwecke der Erzählung des Vorgefallenen erwähnte Sendung Getas an Phanium wird als unwesentlich nicht begründet.

*V. 862 *gynaeceum* (*gynaeceum, γυναικείον* = *γυναικώριον*): 'die Weibwohnung, Frauengemächer' im griech. Hinterhause; vgl. Plaut. Most. 755, Cic. Phil. II, 95 (*in gynaeccio*).

*V. 863 *reprendit pallio*: vgl. Plaut. Mil. 59 f. *pallio Me reprehenderunt*,

Quam ób rem retineát me; ait esse uétitum intro ad eram accédere.

25 'Sóphrona modo frátrem huc' inquit 'sénis introduxít 865 Chremem';

Éumque nunc esse íntus cum illis. Hóc ubi ego audiui, ád fores

Súspenso gradú placide ire pérrexi, accessi, ástiti, Ánimam compressi, aúrem admoui; ita ánimum coepi atténdere,

Hóc modo sermónem captans. PH. Eú, Geta! GE. Hic pulchérrimum

30 Fácinus audiui; ítaque paene hercle éxclamaui gáudio. 870

AN. Quód? GE. Quod nam arbitráre? AN. Nescio. GE. Átqui mirificíssimum:

Pátruos tuos est páter inuentus Phánio, uxori tuae.

AN. Quíd ais? GE. Cum eius consuéuit olim mátre in Lemno clánculum.

Epid. 1 *Quis properantem me reprehendit pallio?*, Trin. 624, Lucil. XIX, 493 (L., 6 M.), wie im Griechischen *λαβέσθαι τινός τοῦ ἰπείριον* (s. Fr. Marx, *Stud. Lucil.*, Bonn 1882, S. 26 f.). Ähnliche, aber übertragene Bedeutung hat *reprehendere* Ter. Ad. Prol. 13 f. *locum Reprehensum* ('auf eine Stelle zurückgegriffen'), *qui praeteritus negligentiast, 623 me reprehendi* ('hielt mich zurück'). Zur Verbindung *Pone repr.* vgl. Plaut. Poen. 611 *Pone nos recede*, Val. Max. I 7, 1, *ext. 1 pone respiciens*, Lucr. II, 130 *Commutare uiam retroque repulsa reuertit*, Cic. Tusc. V, 6 *retro respicere*; andere Beispiele, so für *retro relicta* s. bei E. Loch, *De usu allit. apud poetas Lat.*, Hal. Sax. 1865, S. 25 f. — Die Teilung der zweisilbigen Senkung im 1. Fulse des troch. Septenars findet sich viell. auch And. 857 *Tristi seueritas*, ferner Plaut. Trin. 880 *Multa simul rogatas*, 1010 *Adde gradum, adpropera*, vgl. 301, 655, Epid. 107, 593, Mil. 184 u. a. m. — Zur Alliteration s. Haut. 946 *retundam, redigam*; Eunn. 746 *Reddere ac restituere*; Ad. 307; Plaut. Men. 114 *me retines, reuocas, rogatas* und Trin. 1015 *Recipe te et recurre petere <re> recenti*. S. zu V. 677 und Anh.

V. 865. *Sophrona*: wohl mit Betonung der zweiten Kürze eines daktylischen Wortes; vgl. Ad. 343 *Sostrata uide*, 346 *uirginé dari* (s. Bd. II, Anm. zu diesem V.). — *Chremem*: s. zu V. 63.

V. 867 f. Die Umständlichkeit der Erzählung soll die Spannung erhöhen. — *aurem*, weil man beim Horchen nur ein Ohr an die Thür hält.

V. 869 *modō*: nur das Substant. wird so ohne Verkürzung der Endsilbe mitten im Verse gebraucht (vgl. V. 181, Hec. 325 u. 266, eine St., an der freilich die Verlängerung noch einen andern Grund haben kann); beim Adverbium ist die Kürzung des Schlufs-o die Regel.

V. 870 *paene* auch bei den Komikern ganz regelmäsig mit dem Indik. Perf. verbunden; z. B. Haut. 814 *Quam paene tua me perdidit proteruitas!*

V. 872. *Phanio, uxori tuae*: der Gebrauch des nicht bloß logisch die Abhängigkeit, sondern auch ethisch die Beziehung zu jemand bezeichnenden Dativs an Stelle des Genetivs gehört der Umgangssprache an; vgl. And. 458 u. Ad. 568 *huic rei caput* und Brix zu Plaut. Mil.* V. 272.

V. 873 *consueuit*: 'Umgang pfe-

PH. Sómniū: utin haec ígnoraret súom patrem? GE. Aliquid crédito,

875 Phórmio, esse caúsae; sed men censes potuisse ómnia 35
Intellegere extra óstium, intus quae ínter sese ipsi égerint?

AN. Átque ego quoque ináudiui illam fábulam. GE. Immo etiám dabo,

Quó magis credas: pátruos interea índe huc egreditúr foras;

880 Háud multo post cúm patre idem récipit se intro dénuo: 40
Áit uterque tibi potestatem éius adhibendaé dari.

Dénique ego sum míssus, te ut requírerem atque addúcerem.

AN. Quím ergo rape mé; quid cessas? GE. Fécerō. AN. O mi Phórmio,

Vále! PH. Vale, Antiphó! Bene, ita me dí ament, factum: gaúdeo.

gen', in obscönem Sinne; vgl. Ad. 666. — in Lemno: s. zu V. 66.

V. 874. *Somnium, wie wir sagen 'du träumst' (Plaut. Rud. 1327 somnias), um etwas als haltlos und höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen ('Träume, Schäume'); vgl. V. 494 Somnia, Ad. 204 de argento somnium, Plaut. Amph. 738 somnium narrat tibi (ὄνειρατά σοι λέγει). — utin: s. zu V. 304.

*V. 875 sed men censes? vgl. zu V. 612; bei vorausgehendem Personalpronomen wird -ne nicht an das Verbum, sondern an das Fürwort angehängt, vgl. Plaut. Cas. 380 f. uerbero, Men te censes esse? S. Anh.

*V. 876. Zu inter sese ipsi vgl. Hec. 511 inter se transigant ipsi und Cic. de Fin. II, 90 inter sese ipsa pugnant. Die umgekehrte Stellung ipsi inter sese ist in der klassischen Zeit zum Ausdruck des reciproken Verhältnisses gewöhnlicher (Thielmann, Wölfflins Arch. VII, 345). — Sehr geschickt ist durch diese Begründung (men . . potuisse omnia Intellegere extra ostium, intus quae . . egerint?) die nochmalige Darlegung der Sache vermieden.

V. 877 inaudiui: dieses (bei Ter. blofs hier belegte) Verbum, welches sich nur in den Formen des Perfektstammes findet, bezeichnet den Anfang des Hörens 'verlauten,

munkeln hören' und gehört vielleicht zu einem ungebräuchlichen Incohativum. Bei Plaut. lautet übrigens das Wort altertümlicher indaudiuisse (s. Ritschl, Prol. in Trin., S. 143, Anm. und A. Brock, Quaest. gramm., S. 144 ff.). Antipho hatte von Sophrona oder Phanium auch einiges über die Herkunft dieser gehört, was schon daraus hervorgeht, dafs vor Gericht gerade derjenige Name des Vaters gewählt wurde, unter welchem Chremes auf Lemnos bei seiner zweiten Familie gelebt hatte; vgl. V. 389 f. mit V. 740.

*V. 880 eius adhibendae: die Verbindung aliquam adhibere (nämlich uxorem) mit dem auch zu potestatem dari gehörigen tibi heifst 'zugesellen', vgl. Dig. XXVIII 5, 86 (M.) quemquam heredem fratri; ähnlich ist im V. 714 mihi testis adhibeam. Die Kraft der Präposition ist die gleiche wie im verwandten adiungere Ad. 926 f. Quam maxime unam facere nos hanc familiam, Colere, adiuuare, adiungere und Cic. de Fin. III, 68 uxorem adiungere. S. Anh.

V. 882. Fecero: s. zu V. 426 u. 516.

V. 883. Bene, ita me di ament, factum: s. zu V. 165 und 238. — Nach V. 883 treten Antipho und Geta in Demiphos Haus ab.

PHORMIO

PARASITVS

v 7 Tantám fortunam de ímprouiso esse hís datam! 885
Summa élundendi occásiost mihi núnc senes
Et Phaédriae curam ádimere argentáriam,
Ne quóiquam suorum aequálium suppléx siet.
5 Nam idem hóc argentum ita út datumst ingrátiiis
Ei dátum erit; hoc qui cógam, re ipsa répperi. 890
Nunc géstus mihi uoltúsque est capiundús nouos.
Sed hínc concedam in ángiportum hoc próximum,
Inde hísce ostendam me, úbi erunt egressí foras.
10 Quo me ádsimularam ire ád mercatum, nóñ eo.

DEMIPHO CHREMES PHORMIO

SENES II PARASITVS

v s DE. Dis mágnas merito grátias habeo átque ago, 895
Quando éuenere haec nóbis, frater, próspere.
CH. Estne ita ut(i) dixi liberalis? DE. Óppido.

V. 886 adimere: Wechsel der Konstruktion gegenüber dem vorausgehenden eludendi; die inhaltliche Verschiedenheit der zwei Glieder tritt durch die syntaktische Ungleichheit schärfer hervor, ähnl. And. 55 ff. Quod . . faciunt adolescentuli, Ut animum ad aliquod studium adiungant, aut equos Alere aut canes ad uenandum aut ad philosophos u. s. w.

V. 888 f. *Das den Alten entrissene Geld soll so, wie es (einmal) wider ihren Willen dem Phaedria gegeben ist, ihm auch gegeben bleiben (d. h. sie sollen ihm nichts davon wegnehmen können). — hóc: (Acc. Sing.) vgl. zu V. 266.

V. 890 uoltus: s. zu V. 210.

V. 891. Phormio tritt in das zwischen den Häusern Demiphos und des Kupplers angedeutete Seitengäßchen zurück, vgl. S. 36 und zu V. 310. — *Zu angiportum bemerkt Don.: Inter portus . . locus angustus, hoc est inter domos; nam domos uel portus uel insulas (Miethäuser) ueteres dixerunt. Statt der neutralen Form unserer Hand-

schriften bietet Prisc. I, 262 die seltenere männliche angiportum hunc proximum.

V. 893 nimmt Bezug auf V. 837 f.

V. 894. Demipho und Chremes treten aus dem Hause des ersteren, im Begriff zu Phormio auf den Markt zu gehen. Da tritt ihnen dieser aus der Seitengasse, die nach der gleichen Seite hin gelegen ist, entgegen. — gratias wegen des bedeutsameren ago; bei habere steht sonst regelmäfsig auch bei den Komikern der Singular gratiam (z. B. V. 54).

*V. 895 quando bei Ter. (außer Ad. 206, wo die zeitliche Bedeutung überwiegt) nur kausal (s. V. 999, 1034), dagegen bei Plaut. in diesem Sinne weit seltener. Zur Verbindung vgl. Ad. 138 f. est dis gratia, Quom ita ut uolo est und sonst.

V. 896 steht in den Handschr. erst nach V. 905, muß aber jedenfalls vor dem Eintreten Phormios in das Gespräch seinen Platz haben. S. Anh.

Quantum potest, nunc conueniundust Phormio,
 Prius quam dilapidat nostras triginta minas 5
 Vt auferamus. PH. Demiphonem si domist
 900 Visam, ut quod . . DE. At nos ad te ibamus, Phormio.
 PH. De eadem hac fortasse causa? DE. Ita hercle. PH. Credidi:
 Quid ad me ibatis? DE. Ridelium. PH. An uerebimini,
 Ne non id facerem, quod recepissem semel? 10
 Heus, quanta quanta haec mea paupertas est, tamen
 905 Adhuc curauim unum hoc quidem, ut mi esset fides.
 Idque adeo uenio nuntiatum, Demipho,
 Paratum me esse: ubi uoltis, uxorem date.
 Nam omnis posthabui mihi res, ita uti par fuit, 15
 Postquam id tanto opere uos uelle animaduertentem.
 910 DE. At hic dehortatus est me, ne illam tibi darem:
 'Nam qui erit rumor populi' inquit, 'si id feceris?
 Olim quom honeste potuit, tum non est data;
 Eam nunc extrudi turpest'. Ferme eadem omnia, 20
 Quae tute dudum coram me incusaueras.

V. 898 *dilapidat*: 'verschleudert, verklopft', ein trivialer Ausdruck für *consumit*; ebenso *rem dilapidare* im Fragm. 38 (V. 55 Ribb.) eines unbekanntem Komikers (bei Charis. 285, 31) und öfter bei den Späteren. — **nostras triginta minas* gehört ἐπὶ νοιστῶν auch zum folgenden *Vt auferamus*; vgl. V. 888 *ingratius*.

*V. 900. *At nos* (EC²P², in A und mehreren ε: *Ad nos*): vgl. V. 845 und Anh. zu V. 159.

V. 901. *Credidi*: mit einer gewissen (aber bloß geheuchelten) Bitterkeit über das Mißtrauen der beiden Alten.

V. 902. Über *ridiculum* ohne *est* als Antwort vgl. V. 238 und 492.

V. 902 f. *uerébimini*: s. S. 53 und Anh.

V. 904. *Heus*: s. V. 152. — **quanta quanta*: volkstümliche Dopplung, wie Ad. 394 *quantus quantus*, Plaut. Poen. 738 *quantum quantum* (ὅσον ὅσον); vgl. Cic. ad Attic. XII 23, 3 *quanti quanti bene emitur, quod necesse est*, Apul. Met. IX, 35 *quantulum quantulum ferentes auxilium*; klass. *quantuscumque* od. *quantuluscumque* (s. Wölflin, Die Geminatio, Sitz.-Ber. d. Bayer. Ak. philos.-phil. Cl. 1882, S. 460 f.).

V. 906. *Idque adeo*: vgl. V. 645 und 389.

*V. 908 *omnis posthabui mihi res*: vgl. Caes. b. Civ. III 33, 1 *omniaque posthaberet* und Cic. Tusc. V, 2 *omnibus rebus posthabitis*; ähnl. Heec. 483 *te postputasse omnis res prae parente intellego*.

*V. 909 *animaduertentem* (Cod. A): vgl. S. 58, Anm. 3.

*V. 910 *dehortatus*: viersilbig; s. V. 614, Plaut. Capt. 209 u. Poen. 674.

*V. 911 *rumor populi*: 'der Leute', vgl. Ad. 93 (*hoc*) *in orest omni populo* (s. auch Cramer, Wölfl. Arch. VI, 370).

*V. 913. *Eam nunc extrudi turpest*: wie aus den folgenden Worten hervorgeht, bezieht sich Demipho auf die starken Ausdrücke Phormios (V. 413 f.) *ut meretricem ubi abusus sis, Mercedem dare lex iubet ei atque amittere?* u. s. w. Es entspricht der Sachlage und der Bildung des Greises, daß er diese Vorwürfe nur andeutet. — S. Anh.

V. 914. *Quae . . . me incusaueras*: Konstruktion mit doppeltem Accus. (da *coram*, wie sonst bei Ter., Adverb ist). Dieselbe ist bei den Komikern weit ausgedehnter als in der klassischen Prosa, indem nicht nur andere Zeitwörter des Anklagens (z. B. Plaut. Amph. 859

PH. Satis superbe inluditis me. DE. Qui? PH. Rogas? 915
 Quia ne alteram quidem illam potero ducere;
 Nam quo redibo ore ad eam, quam contempserim?
 920 CH. 'Tum autem Antiphonem uideo ab sese amittere
 Inuitum eam' inque. DE. Tum autem uideo filium
 Inuitum sane mulierem ab se amittere. 920
 Sed transi sodes ad forum atque illud mihi
 Argentum rursus iube rescribi, Phormio.
 925 PH. Quodne ego discripsi porro illis, quibus debui?
 DE. Quid igitur fiet? PH. Si uis mi uxorem dare,
 Quam despondisti, ducam; sin est, ut uelis 925
 Manere illam apud te, dos hic maneat, Demipho.
 Nam non est aequom me propter uos decipi,
 930 Quom ego uestri honoris causa repudium alterae
 Remiserim, quae dotis tantundem dabat.
 DE. In' in malam rem hinc cum istac magnificentia,
 Fugitiue? Etiam nunc credis te ignorarier 930

me insimulare falso facinus tam malum), sondern auch die des Verlangens (vgl. zu V. 151), des Gewährs, Schenkens (vgl. V. 947 *Argentum . . . condonamus te*) u. dgl. ein persönliches und ein sachliches Objekt im Acc. zu sich nehmen können; s. Holtze a. O. I, 286 ff. Überhaupt ist der Gebrauch eines sachlichen Acc. (auch bei Intransit.) in vorklassischer Zeit ausgedehnter, als Draeger, Hist. Synt. I², 358 zugiebt.

*V. 915. *Satis superbe*: s. Anh.

V. 922 *rescribi*: von dem Wechsler (τραπέζιτης, *trapessita*), welcher vorher die betreffende Summe auf Demiphos Konto dem Phormio zugeschrieben hatte. Solchen Wechslern, welche auf dem Markte ihre Plätze hatten, übergaben Besizende in der Regel ihr Barvermögen ganz oder teilweise zur Verwaltung, um Zahlungen auf sie anweisen oder bei ihnen umschreiben (διαγράφειν, *discribere*) zu können (s. Hermann-Blümner, Griech. Antiq. IV, 454 f.). Mit Rücksicht auf V. 714 ist hier anzunehmen, daß Demipho das von Hause mitgebrachte bare Geld zunächst bei seinem Wechsler für Phormio eingezahlt hat.

*V. 923. *Quodne*: das Relativ mit angehängter Fragepartikel leitet

einen ironischen Einwurf ein ('wohl das' oder 'meinst du das . . .?'). — Die Betonung *illis* auch Haut. 642 (daselbst Abl.), an unserer St. ist sie durch die Enklisis des Relativums veranlaßt.

V. 925 *sin est, ut uelis* ('wenn es aber wahr ist, daß'), nachdrucksvolle Umschreibung des einfachen Gedankens (*sin uis*); vgl. Heec. 558 f. *si est, ut dicat uelle se, Redde; sin est autem, ut nolit* u. V. 270.

V. 928 f. *Quom . . . Remiserim*: der Konj. bei kausalem *quom* besonders in indirekter Rede, obwohl auch schon in der direkten. S. Lübbert, Gramm. Stud. II, 130; vgl. V. 22 f. — *uestri honoris causa*: boshaft; den Alten erschien es nämlich als Schande, eine arme Schwiegertochter in der Familie zu haben. — *alterae*: s. S. 61.

V. 930. Das erste *In'* steht für *Isne* (von *eo*). — *magnificentia*: 'Großthuerie', gelegentlich auch bei Cic. und Tac. in ganz ähnlicher tadelnder Bedeutung; vgl. Eun. 741 *ineptiam et magnifica uerba*. — Hier wie schon V. 902 zeigt sich Demipho seinem Charakter gemäß aufbrausend. — S. Anh.

V. 931. *Fugitiue*: ein Schimpfwort, welches zunächst nur für Sklaven paßt (s. Eun. 669), aber

- Aut tūa facta adeo? PH. Inrītor. DE. Tūne hanc dūceres,
Si tibi daretur? PH. Fāc periculum. DE. Vt filius 40
Cum illa hābitet apud te: hoc uēstrum consiliūm fuit.
935 PH. Quaeso quid narras? DE. Quin tu mi argentūm cedo.
PH. Immo uero uxorem tū cedo. DE. In ius āmbula!
PH. Enim uero si porro esse odiosi pērgitis . .
DE. Quid facies? PH. Egone? Vós me indotatis modo 45
Patrōcinari fōrtasse arbitramini;
940 Etiām dotatis sóleo. CH. Quid id nostrā? PH. Nihil.
Hic quādam noram, quōiūs uir uxorem . . CH. Hém.
DE. Quid est?
PH. Lemni hābuit aliam, CH. Nūllus sum. PH. ex qua fīliam
Suscepit; et eam clam educat. CH. Sepūltus sum. 50
PH. Haec adeo ego illi iām denarrabo. CH. Óbsecro,
945 Ne facias. PH. Oh, tūne is eras? DE. Vt ludós facit!
CH. Missūm te facimus. PH. Fābulae. CH. Quid uis tibi?
Argentūm, quod habes, cōdonamus te. PH. Aūdio.
Quid uós malum ergo mé sic ludificāmini 55
Inēpti uestra puerili sentētia?

auch gegen solche angewandt wird, welche man jenen gleichstellt; vgl. Plaut. Pseud. 365.

V. 932 *adeo* wie V. 906; vgl. Th. Braune, *Obseru. gramm.*, S. 29 f.

V. 933 f. *Vt filius . . . apud te: erg. hanc ducere uis.*

V. 936. *Immo uero*: vgl. S. 50, Anm. 1 und Anh. — *In ius ambula*: vgl. Curc. 621; ähnl. V. 981 *In ius eamus!* Dies ist die gewöhnliche Formel, mit der ein Römer in Gegenwart eines Dritten, den er zum Zeugen anrufen (*antestari*) mußte, einen Privatprozess gültig einleitete.

*V. 937. *Enim uero*: an der Spitze des mit Entrüstung ausgesprochenen Satzes, wie z. B. Cic. *Verr. act. sec. I, 66 Enim uero ferendum hoc quidem non est*; vgl. zu V. 113. S. Anh. — *odiosi*: Bedeutung s. zu V. 849.

V. 938 *indotatis* und V. 940 *dotatis* (zunächst auf Nausistrata zu beziehen) sind substantivierte Feminina; vgl. zu V. 298.

V. 943 *educat*: nur hier bei Ter., sonst *educere*, z. B. Ad. 48 *Eduxi a paruolo*, 875.

*V. 944 *denarrare* (*ἐξηγησῆσαι*): 'vom Anfang bis zum Ende, haar-

klein erzählen', erscheint noch bei Hor. Sat. II 3, 315 f. *matri denarrat, ut ingens Belua cognatos eliserit* und Gell. I 23, 12 *rem, sicut fuerat, denarrat*.

V. 945 *ludos facere*: 'Theater spielen, sein Spiel treiben'.

V. 946 *fabulae*: vgl. V. 492.

V. 947. *Argentum . . . condonamus te*: vgl. Eun. 17 *Habeo alia multa, quae nunc condonabitur*; Hec. 849 *Egone te pro hoc nuntio quid donem?* und V. 914.

V. 948 ff. Über die neue Wendung, welche die Handlung durch Phormios Vorgehen erhält, s. S. 72. — *malum*: s. V. 723.

*V. 949 *puerili sententia*: das Substantiv ist wie in der Wendung *sententiam mutare* (And. 393, Hec. 569) und in *mulieres sunt ferme ut pueri leui sententia* Hec. 312 (vgl. *acta . . . illa res est animo uirili, consilio puerili* Cic. ad Att. XIV 21, 3) nicht als 'feste Ansicht, Urteil, Entscheidung', sondern als 'Willensmeinung, Sinn' (so auch V. 454) zu fassen, also in Verbindung mit *puerili* und *inepti* als sinnesverwandt mit *inconstantia*. S. Anh.

- Noló uolo; uolo nólo rursum; cápe cedo; 950
Quod dictum, indictumst; quód modo erat ratum, inritumst.
CH. Quo pácto aut unde hic haec rescit? DE. Nescio;
60 Nisi mé dixisse némini certó scio.
CH. Monstri, ita me di ament, símile. PH. Inieci scrúpulum.
DE. Hém,
Hicine ut a nobis hoc tantum argenti auferat 955
Tam aperte inridens? Émori hercle satius est.
Animó uirili praesentique ut sis para:
65 Vidés tuom peccatum esse elatum foras
Neque iam id celare posse te uxorem tuam.
Nunc quód ipsa ex aliis aúditura sit, Chreme, 960
Id nósmet indicare placabilius est;
Tum hunc impuratum poterimus nostró modo
70 Vlécisci. PH. Attat, nisi mi prospicio, haereo.
Hi gladiatorio ánimo ad me adfectant uiam.
CH. At uereor, ut placari possit. DE. Bóno animo es: 965
Ego redigam uos in gratiam, hoc fretus, Chreme,
Quom e médio excessit, unde haec susceptast tibi.
75 PH. Itane agitis mecum? Satis astute adgrédimini.

V. 950. Zu beachten ist der Wechsel im Versaccent bei Wiederholung derselben Wörter. Die Art der Wiederholung, vielleicht auch die Versgattung sind maßgebend bei der Frage, ob wiederholte Wörter die gleiche oder eine verschiedene Betonung im Verse erhalten.

V. 952 *hic haec*, wie die ξ haben (A: *haec hic*), ist die regelrechte Wortstellung. Wenn verschiedene Casus desselben Pronomens in einem Satze vorkommen, so steht der Nomin. gewöhnlich vor allen Casus und der Accus. vor den übrigen Casus obl.; Ausnahmen sind nur unter bestimmten Bedingungen zugelassen (vgl. Rein, *De pron. ap. Ter. colloc.*, S. 33 ff.).

V. 954. *Monstrum*: 'das Mahnzeichen, Wunder' (einaufsergewöhnliches, für übernatürlich gehaltenes, Furcht erregendes Ereignis), s. V. 705. — *scrupulus*, Demin. von *scrupus*, 'spitzes Steinchen' (Paul. exc. Fest. S. 332 M., 495 Th.; vgl. *scruposa uia* Plaut. Capt. 185); die übertragene Wendung *iniecere scrupulum* (ebenso Ad. 228 *Inieci scrupulum homini*, Cic. Cluent. 76) erinnert noch an die Grundbedeutung;

vgl. auch V. 1019 *qui fuit in re hac scrup.*, And. 940 *ser. mi etiam unus restat, qui me male habet*, ferner *scrupulum euellere* und *eximere* bei Cic. *Sext. Rosc. 6* und in Plin. *Epist. III 17, 2*.

*V. 955. *Hicine ut*: s. Anh. zu V. 210.

*V. 956 *satius est*: Bedeutung vgl. V. 797.

V. 957. *Animo . . . praesenti* ('gefaßt'): vgl. Eun. 769 *Fac animo haec praesenti dicas*.

*V. 958 *tuom peccatum*: s. Anh.

V. 963. Über den Hiatus beim Personenwechsel vor *attat* vgl. V. 146. — *haereo*: vollständiger V. 780 in *luto haesitas*. — Es ist anzunehmen, daß Demipho mit Chremes so laut verhandelt, daß Phormio es hören kann; an die Möglichkeit eines Vorgehens, wie Phormio es in der Folge einschlägt, dachten sie nicht.

*V. 964 *gladiatorio animo*: röm. Bild, vgl. V. 72 und 230.

V. 967. *Quom . . . excessit*: das explikative *quom* mit dem Indik. ist namentlich bei Plautus sehr beliebt, kommt aber auch bei Ter. wiederholt vor (s. Ed. Lübbert, *Gramm. Stud. II*, 95—108).

- Non hercle ex re istius me instigasti, Démipho.
 970 Ain tu? ubi, quae lubitum fuerit, peregre feceris
 Neque huius sis ueritus feminae primariae,
 Quin nouo modo ei faceres contumeliam,
 Venias nunc precibus lautum peccatum tuom? 80
 Hisce ego illam dictis ita tibi incensam dabo,
 975 Vt ne restinguas, lacrumis si exstillaueris.
 DE. Malum quod isti di deaque omnes dunt!
 Tantane adfectum quemquam esse hominem audacia!
 Non hoc publicitus scelus hinc asportarier 85
 In solas terras! CH. In id redactus sum loci,
 980 Vt quid agam cum illo nesciam prorsum. DE. Ego scio:

V. 969 *istius*: zweisilbig; s. S. 61.
 V. 970. *Ain tu?* ursprünglich nur zur Feststellung, ob der Fragende gut gehört hat, dann aber auch wie hier zur Einleitung einer unwilligen Entgegnung ('meinst du?'); vgl. Plaut. *Asm.* 812, *Pseud.* 218. — *lubitum fuerit*: über diesen Konjunktiv und *feceris* vgl. V. 60 f.; s. auch V. 516.

V. 971 *huius sis ueritus feminae primariae*: den kausalen Genetiv hat die Umgangssprache vereinzelt bei *uereri* nach Analogie von *puer*; vgl. Cic. ad Att. VIII 4, 1 u. Non. S. 496 f., wo St. aus Pacuvius (V. 183 R.: *Cuius <me> ueretur maxime*) und Accius (V. 76: *Si tui ueretur te progenitoris, cedo*) angeführt werden.

V. 972 *nouo modo*: Apollodor scheint hier selbst durch den Mund Phormios auf die Neuheit des Motivs von der heimlichen Doppellehe aufmerksam zu machen. Ähnlich Plaut. *Cas.* 860 f. *Nec fallaciam astutiorum ullus fecit Poeta atque ut haec est fabre facta ab nobis*. — **nouo modo* steht formell statt des fehlenden Adverbs von *nouus*, vgl. Plaut. *Mil.* 624, *Trin.* 141. Ähnliche Umschreibungen sind *miris*, *multi(s)*, *omnibus*, *indignis*, *malis*, *miseris modis* (z. B. *Hec.* 179, 280, 701, *Eun.* 710, 955; vgl. V. 688 und Wölfflin, *Arch.* VIII, 144 f.).

V. 974 *incensam dabo*: vgl. V. 559.
 *V. 975 *exstillare*: s. Plaut. *Pseud.* 818 *oculi ut ex(s)tilleat facit*.

*V. 976. Eine auch Plaut. *Most.* 655 erscheinende Verwünschungsformel; ähnl. V. 123, 519. Der Vers scheint eher eine dem Volksmund entlehnte

Redensart als eine direkte Plautus-reminiscenz, von denen sich bei Ter., falls nicht schon die Originalverse übereinstimmten, allerdings mehrere finden (vgl. z. B. *Eun.* 801 mit Plaut. *Capt.* 800, Ad. 35 ff. mit *Mil.* 719 ff., *Haut.* 236 mit *Bacch.* 679). — *Malum* ist hier kaum eine selbständige Verwünschung, an welche sich der Relativsatz anschließt, sondern *quod* wird wie Plaut. *Amph.* 563 f. *Malum quod tibi di dabunt* und *Pseud.* 1130 mit Lorenz zur *Most.* 655 als Pron. indef. zu fassen sein.

V. 977 f. Wenn mehrere *accus. c. inf.* als Ausrufe aufeinander folgen, steht häufig nur beim ersten *ne*; vgl. Bd. II, Anm. zu V. 304 (auch oben zu V. 232 f.). — **quemquam . . hominem*: diese Verbindung steht besonders in unwilligen Ausrufen und Fragen, vgl. *And.* 245 *Adeon hominem esse . . infelicem quemquam, ut ego sum!*; über die ähnliche Verbindung *nemo quisquam* s. zu V. 80.

*V. 978. Zum Gedanken der staatlichen Verschickung von Verbrechern vgl. Plaut. *Trin.* 548 ff. *Malos in quem (agrum) omnes publice mitti decet; Sicut fortunatorum memorant insulas, Quo cuncti, qui actatem egerint caste suam, Conueniant: contra istoc detrudi maleficos Aequom uidetur, qui quidem istius sit modi*.

V. 980 ff. wird durch den Hinblick auf die griech. und röm. Rechtsverhältnisse erklärlich. Falls jemand der Vorladung (*in ius uocatio, πρόσκλησις*) keine Folge leistete, hatte sein Gegner (so auch

- In ius eamus! PH. In ius? Huc, si quid lubet.
 CH. Adsequere, retine, dum ego huc seruos euoco.
 90 DE. Enim nequeo solus: accurre. PH. Vna iniurias
 Tecum. DE. Lege agito ergo. PH. Alterast tecum, Chreme.
 CH. Rape hunc. PH. Sic agitis? Enim uero uocest opus: 985
 Nausistrata, exi! CH. Os opprime: impurum uide
 Quantum ualet. PH. Nausistrata! inquam. DE. Non taces?
 95 PH. Taceam? DE. Nisi sequitur, pugnos in uentremingere.
 PH. Vel oculum exsculpe: est ubi uos ulciscar probe.

NAUSISTRATA CHREMES DEMIPHO PHORMIO

MVLIER SENES II PARASITVS

- v 9 NA. Qui nominat me? Hem, quid istuc turbaest, obsecro, 990

im Zwölftafelgesetze) das Recht der *manus iniectio* (*χρῆσις ἐπιείναι*, ein Erbstück der ursprünglichen Selbsthilfe) und durfte jenen mit Gewalt vor den Richter führen ('ad praetoris sellam' nach Don. zu V. 981, *rapere* 'schleppen' V. 985). Vgl. Ihering, *Geist des Röm. Rechts I*³, S. 150 ff., 157 f.; B. W. Leist, *Gräcoital. Rechtsgesch.* (1884). Demipho hoffte, Chremes wenigstens für einige Zeit von Phormio zu befreien. — *agam cum illo*: vgl. *res mihi est cum aliquo* und *Holtze a. O. I.* 96 f.

V. 981 *huc*: Phormio geht auf Chremes' Haus zu.
 V. 982 ff. Chremes läuft in seiner Angst auf das Haus Demiphos zu, um von da Sklaven herauszuholen; sein Bruder soll einstweilen Phormio zurückhalten. Demipho kann das allein nicht und ruft Chremes zurück (V. 983 *accurre*). Phormio, an den zuerst Demipho, sodann Chremes gewaltsam Hand angelegt hat, stellt dies V. 983 f. für eine etwaige *δίκη αἰτίας* fest (s. Meier u. Schoemann, *Att. Proz.*, S. 547 ff.).

V. 983. **Enim*: vgl. V. 113. — *Vna iniurias Tecum*: 'id est actio iniuriarum ex lege' (Don. zur St.); vgl. Weiske, *Rechtslex.* V, 864—867.

V. 984. *Lege agito ergo*: 'verklage mich also'; vgl. V. 980 ff. und Don., der zur St. bemerkt: '*Lege agito dicebatur ei, cuius intentio contemptibilis aduersario uidebatur*'.

V. 986. *Os opprime*: Chremes er-

höht zugleich selbst seine Anstrengungen, stößt dabei aber auf Phormios kräftigen Widerstand. — **impurum* ist kaum mit *os* zu verbinden, da Ter. zwar das Masc. und Fem. eines Adjekt. (oder Partic.) fast nur in generellem Sinne substantiviert (vgl. V. 298), aber, wie V. 372 *Pergin ero absentem male loqui, impurissime?* zeigt, dieses Adjektiv bereits als Substantiv gebraucht. Auch verbindet sich *impurus* an allen Stellen bei Ter. nur mit persönlichen Begriffen (vgl. z. B. V. 83, Ad. 183, 360 u. s. w.). Zur beliebten Prolepsis *impurum uide Quantum ualet* vgl. z. B. Plaut. *Mil.* 1045 *Viden tu ignauom ut sese infert?* und Anm. zu V. 354. S. Anh.

*V. 989. *Vel oculum exsculpe*: Dz.² erklärte, 'dass Phormio in gleicher Weise einäugig zu denken ist, wie der Curculio des Plautus (s. *Curc.* 392 ff., anders bei Suet. *Reiff.* S. 11); die gefährliche Seite seines Berufes wurde damit angedeutet. Beim Fehlen von Masken konnte ein Auge verbunden werden'. Weit wahrscheinlicher aber geht *oculum* auf ein Auge (von beiden vorhandenen) wie Plaut. *Pseud.* 510 *Eclidito mihi hercle oculum*, *Men.* 156 *oculum ecfodito* (s. Brix-Niemeyer zur St.); vgl. ferner V. 868 *aurem admou*, Ad. 781 und *Haut.* 565 *abstinere manum*.

V. 990. Nausistrata tritt aus ihrem Hause.

Mi uir? PH. Ehem, quid nunc obstipuisti? NA. Quis hic homost?

Non mihi respondes? PH. Hicine ut tibi respondeat, Qui hercle ubi sit nescit? CH. Caeue isti quicquam creduas.

PH. Abi, tange; si non totus friget, me enica.

995 CH. Nihil est. NA. Quid ergo? quid istic narrat? PH. Iam scies: Ausculta. CH. Pergin credere? NA. Quid ego obsecro Huic credam, qui nihil dixit? PH. Delirat miser Timore. NA. Non pol temerest, quod tu tam times.

CH. Egon timeo? PH. Recte sane: quando nihil times, 10
1000 Et hoc nihil est, quod ego dico, tu narra. DE. Scelus, Tibi narret? PH. Ohe tu, factumst abs te sedulo Pro fratre. NA. Mi uir, non mihi dices? CH. At . . .

NA. Quid 'at'?

CH. Non opus est dicto. PH. Tibi quidem; at scito huic opust: In Lemno NA. Hem, quid ais? CH. Non taces? PH. clam 15 te CH. Ei mihi!

1005 PH. Vxorē duxit. NA. Mi homo, di melius duint! PH. Sic factumst. NA. Perii misera. PH. Et inde filiam Suscepit iam unam, dum tu dormis. CH. Quid agimus? NA. Pro di immortales, facinus miserandum et malum! PH. Hoc actumst. NA. An quicquam hodiē factum indignius? 20

V. 991. *Mi uir* ist die stehende Anrede der Ehefrau an ihren Mann (s. S. Brandt, Rh. Mus. XXXIV, 584, Anm. 2). — *Aus metrischen und sachlichen Gründen ist hier *ehem* (s. *hem*: A) richtig, s. V. 375. — *obstipuisti*: so und nicht *obstup.* lautet auch, wo sonst das Wort bei Ter. vorkommt, Ad. 613 u. And. 256 (s. Schol. Bomb.), die beste Überlieferung.

V. 993 *creduas*: s. S. 64.

*V. 994. *Abi, tange*: der Imperativ *abi* kommt in der Umgangssprache manchmal (wie unser 'geh!' oder das franz. *va*) einer Interjektion nahe; in freundlichem Tone (etwa gleich 'ei!, gut!') auch Ad. 564 *Laudo: Ctesipho, patrissas; abi, uirum te iudico*, Ad. 765; ärgerlich ('geh fort, pack' dich, hinweg!'): V. 59 *abi sis, insciens*, Ad. 220, 620, Eun. 221.

V. 999. *Recte sane*: ironisch das Gesagte (dass Chremes sich nicht fürchte) bestätigend.

V. 1001. *Tibi*, insofern Phormio zum Erzählen aufgefordert hat.

V. 1004. Über die Personenverteilung s. Anh. — **hem, quid ais?* vgl. V. 195. — **clam* (verwandt mit *celare*): hier nicht Adverbium wie V. 943 und in der klassischen Prosa, sondern als Präposition mit Accus. gebraucht wie Hec. 681 *clam te*, Haut. 98 *clam me*, 118 u. a.; bei Plaut. noch öfter.

V. 1005. *Mi homo*: eine Vertraulichkeit der (an Phormio gerichteten) Anrede, welche durch die Aufregung des Augenblicks zu erklären ist (vgl. auch Don. zur St.).

*V. 1007 *dormire*: übertr. 'unthätig, unbesorgt, unbekümmert sein', so auch Ad. 693 *credebas dormienti haec tibi confecturos deos?*, Haut. 730, Cic. Verr. V, 180; noch mit Anlehnung an die bei Plaut. gewöhnliche eigentliche Bedeutung Haut. 342 *In aurem utramvis otiose ut dormias* (ἐπ' ἀποφύρα κωδωνοειν, näml. τὰ ὦτα).

V. 1009. *Hoc actumst* ('dies ist gethan, erledigt') nimmt höhmisches Bezug auf die Frage des Chremes V. 1007 *Quid agimus?*

Qui mi, ubi ad uxores uentumst, tum fiunt senes! 1010

Demipho, te appello; nam cum hoc ipso distaedet loqui: Haecine erant itiones crebrae et mansiones diutinae Lemni? Haecine erat ea, quae nostros minuit fructus, uilitas?

25 DE. Ego, Nausistrata, esse in hac re culpam meritum non nego; Sed ea quin sit ignoscenda? PH. Verba fiunt mortuo. 1015

DE. Nam neque nelegentia tua neque odio id fecit tuo. Vinolentus fere abhinc annos quindecim mulierculam Eam compressit, unde haec natat; neque postilla umquam attigit.

30 Ea mortem obiit, e medio abiit qui fuit in re hac scrupulus.

V. 1010. Der Relativsatz bezieht sich auf ein vorschwebendes *Em uiros*. — *mi*: ethischer Dativ; s. Holtze a. O. I, 351. — *Trollig und ganz in der Art der neueren Komödie ist es, dass dies den Hauptgrund für Nausistratas Klagen bildet, vgl. Plaut. Asin. 872 ff.

V. 1011. Mit der Anrede an Demipho tritt ein Wechsel im Metrum ein. Ähnliche Übergänge von Senarpartien zu musikalischen mitten in einer Scene sind namentlich bei Ter. häufig (s. N. Jahrb. 1871, S. 822, Anm. 11); selbst mitten in der Rede derselben Person findet, wie oben, ein solcher Wechsel statt (z. B. Ad. 227 f. u. 678 f.). — *distaedet*: ein der Umgangssprache entlehntes Kompositum (s. Charis. Gr. L. I, 198 K. 'dis pro ualde', also 'es verdriest völlig, widert an', vgl. Plaut. Amph. 503; ähnl. Most. 1166, Eun. 832 *dispuadet*, ferner Haut. 404 *disperii*, Ad. 610 *discrucior* u. a.

V. 1012 *itiones* . . . *mansiones*: Abstrakta werden bei den Komikern zahlreich im Plural gebraucht; vgl. Holtze a. O. I, 17 f., Draeger, Hist. Synt. I², 10 ff. u. Studem. Stud. I, Prooem. S. VII, Anm. — **mansio* wohl hier zuerst; s. Turpil. V. 171 (R.).

*V. 1013. *Haecine*: s. Anh. zu V. 210; beachte auch die wirkungsvolle Anaphora.

V. 1014. Dass mit dem Subjektaccusativ zu *meritum* der direkte Hinweis auf Chremes fehlt, ist schonend für diesen.

V. 1015. *Sed ea quin sit ignoscenda*: *quin* wird hier in der Regel durch die Ergänzung von *negare non po-*

teris, nemo negauerit (Faernus bei Bentl., Westerhof zur St.), *non negabis* (Holtze a. O. II, 179) oder dgl. erklärt. Dz.² hält dies grammatisch für ebenso unmöglich wie Umpfenbachs Annahme einer vollständigen Aposiopesis. Nach ihm gehört zu *Sed* ganz regelmässig *nego eum culpam meritum esse*; dann bedeutet der Satz: 'aber (ich leugne, dass er eine begangen hat), welche nicht . . .'. *Doch ungewollener lässt sich (auch mit Dz.²) an einen dir. Fragesatz denken; vgl. für *quin?* V. 209, 429 f., Haut. 832 und zum dubitat. Konjunktiv Eun. 674 *Quidni habeam?*, Cic. Cat. IV, 2 *cur ego non laeter?*, ferner Plaut. Amph. 559 f. *Tamen quin loquar Numquam . . . me potes deterrere* (eig. T. qu. l. N. . .), und zu V. 272. — *Verba fiunt mortuo*: die wohlwollenden, entschuldigenden Worte Demiphos werden mit der üblichen *laudatio funebris* verglichen. Dies soll sowohl den wirklichen Wert der Entschuldigung als auch den Zustand des völlig vernichteten Chremes charakterisieren (vgl. V. 994, 997, 1026). Mit denselben Worten wird bei Plaut. Poen. 840 die Schmähere eines Sklaven auf seinen abwesenden Herrn ironisch mit einer Leichenrede verglichen: *uerba facit emortuo*. Bentl. bezieht *mortuo* auf Nausistrata, die gleich einem Toten für die Rede Demiphos völlig unzugänglich sei, doch entspricht dies nicht der gew. Bedeutung der Worte. *V. 1019 *abiit* *scrupulus*: vgl. V. 781, 954 u. Liv. II 52, 1 *timor* . . . *abiit*.

- 1020 Quam ob rem te oro, ut alia facta tua sunt, aequo animo hoc feras.
- NA. Quid ego aequo animo? Cupio misera in hac re iam defungier;
- Sed quid sperem? aetate porro minus peccatum putem? Iam tum erat senex, senectus si uerecundus facit.
- An mea forma atque aetas nunc magis expetendast, Demipho?
- 1025 Quid mi hic adfers, quam ob rem expectem aut sperem porro non fore?
- PH. Exsequias Chremeti quibus est commodum ire, em tempus est!
- Sic dabo: age nunc Phormionem qui uolet lacessito: Faxo tali sit mactatus atque hic est infortunio.
- Redeat sane in gratiam iam: supplicii satis est mihi. 40

V. 1021 *defungier*: 'völlig zu Ende, zur Ruhe kommen, abschließen'; vgl. Eun. 15 *Defunctus iam sum, nihil est, quod dicat mihi*; Ad. 507 f. steht unpersönlich: *utinam hic sit modo Defunctum!* S. Anh.

*V. 1022. *Sed quid sperem?* Nausistrata wünscht in der bösen Sache nunmehr völlig zum Abschluss zu kommen; sie erklärt aber ihre Lage für hoffnungslos. Denn ihr Mann werde sich weiterhin nicht bessern, und von Demipho könne für dessen weiteres Wohlverhalten keine Gewähr geboten werden. Nach diesen Äußerungen liegt der Gedanke an die Scheidung nahe.

V. 1026. *Exsequias alicui ire* ist der formelhafte Ausdruck für das Geleiten eines Leichenbegängnisses. Die Worte enthalten wohl die in Rom übliche Aufforderung des Ausrufers zur Teilnahme an einem öffentlichen Leichenzuge. Zum Dativ vgl. auch die Wendung aus der Didask. zur Hec. *relata est L. Aemilio Paulo ludis funeralibus* und V. 872.

V. 1026 ff. spricht Phormio natürlich zu den Zuschauern gewendet.

*V. 1027. *Sic dabo*: 'so werde ich's geben, machen' (nämlich: jedem Widersacher); vgl. Plaut. Pseud. 155 *em sic datur, si quis*

erum seruos spernit (fast = sic fit). *Dare* nähert sich nämlich in der Volkssprache manchmal einem *facere* oder *agere* dem Sinne nach, so in der Verbindung mit einem modalen Adverb, z. B. auch Plaut. Asin. 439 *Sic dedero* (Capt. 494 *sic egero*); ebenso mit dem Neutr. des Pron. verbunden: Eun. 301 *huius rabies quae dabit* ('anstellen, anstiften') und Hec. 869 (vgl. Langen, Beitr. S. 215 ff. und Thielmann, Das Verbum *dare*, S. 50).

V. 1028. **Faxo tali sit mactatus ... infortunio*: der Opfersprache entlehnt, wie Plaut. Amph. 1034 *Me. Sacrificio ego tibi. Am. Qui? Me. Quia enim te macto infortunio*, Novius V. 39 (R.), Cic. Cat. I, 27 *Nonne hunc — summo supplicio mactari imperabis?*, ähnl. Cic. Vat. 36, Liv. X 28, 13. — *Zum vulgären euphemistischen *infortunium* 'Unheil' vgl. Plaut. Merc. 21 *Magno atque solido multat infortunio*; Ad. 178 *ferres infortunium*, Haut. 668, Liv. I 50, 9 u. a. — *est* ist natürl. verkürzt nach dem einsilbigen *hic*; vgl. S. 52 und Anh.

*V. 1029. Da Chremes die Jammeregestalt eines gerichteten Sünders darbietet, kann Phormio über seinen völligen Triumph frohlocken: er droht jedem Beleidiger mit gleicher Rache. Doch hat er sein Mütchen an Chremes bereits gekühlt und schlägt nun einen ver-

- Habet haec, ei quod, dum uiuat, usque ad aurem ogganniat. 1030
- NA. At meo merito credo. Quid ego nunc commemorem, Demipho,
- Singulatim, qualis ego in hunc fuerim? DE. Noui aequae omnia
- Tecum. NA. Merito hoc meo uidetur factum? DE. Minime gentium.
- 45 Verum iam, quando accusando fieri infectum non potest, Ignosce: orat, confitetur, purgat: quid uis amplius? 1035
- PH. Enim uero prius quam haec dat ueniam, mihi prospiciam et Phaedriae.
- Hecus Nausistrata, prius quam huic respondes temere, audi!
- NA. Quid est?
- PH. Ego minas triginta per fallaciam ab illo abstuli:
- 50 Eas dedi tuo gnato; is pro sua amica lenoni dedit.
- CH. Hem, quid ais? NA. Adeon indignum hoc tibi uidetur, 1040
- filius
- Homo adulescens si habet unam amicam, tu uxores duas? Nihil pudere? quo ore illum obiurgabis? Responde mihi.

söhnlicheren Ton an, indem er leiser spricht: *Redeat sane* (nicht bestätigend, sondern, wie sonst oft: 'immerhin, meinethwegen') *in gratiam iam: supplicii satis est mihi*. S. Anh.

*V. 1030. Mit *haec* weist Phormio auf die lebhaft und erbittert gestikulierende Nausistrata hin, welche, ohne (auf ihre rhetorischen Fragen) eine eigentliche Antwort gewünscht oder erhalten zu haben, mit V. 1031 ff. ihre Vorwürfe, gegen Demipho gewendet, fortsetzt. — *usque* mit *ogganniat* zu verbinden, wie es auch sonst nicht selten mit Verben, die einen Laut oder Ton bezeichnen, verknüpft wird, vgl. Mart. V 60, 1 *Allatres licet usque nos et usque*; ähnlich Plaut. Asin. 39 *usque ex(s)crea*. Hierbei drückt *usque* hyperbolisch eine sich immer erneuernde, ununterbrochen wiederholende Tätigkeit aus (in wirksamem Gegensatz zu Demiphos Äußerung V. 1020); vgl. V. 249 und Thielmann, Wölflins Arch. V, 445. — *oggannare*: 'vorbelfern', vgl. Plaut. Asin. 422 *Quin centies eadem . . ogganiam*, mit *in aurem mulieris* verbunden Apul. Met. II, 2.

V. 1031. **At meo merito cr.*: zur ironischen Wendung ist *factum* zu ergänzen. Die Durchführung des mit *Quid ego nunc commemorem?* angedeuteten, psychologisch begründeten Eigenlobes seitens der tiefgekränkten Gattin bleibt uns durch Demiphos Antwort 1032 f. erspart; für diese Kürzung sprachen künstlerische und (weil gegen Schluss des Stückes) bühnentechnische Gründe. — *Quid ego nunc commemorem?* hinsichtlich Stellung und Betonung vgl. And. 612 *Nam quid ego nunc dicam patri?* und V. 685 *Quid ego narrem?* S. ferner Eun. 1044 *Quid commemorem?*

V. 1032 f. *aeque . . cum* gehört ebenso wie *iuxta, simul . . cum* der Umgangssprache an; s. Hand, *Turs.* I, 193, II, 140 und Holtze a. O. I, 91 f.

*V. 1033. *Minime gentium*: starke volkstümliche Verneinung 'nicht in aller Welt, nimmermehr'; s. Ad. 342, Plaut. Merc. 419. Ähnlich *nusquam gentium, ubi (unde, quo) gentium?*

V. 1037. *Nausistrata*: vgl. *Sophonra* in V. 865.

V. 1038. Zur Cäsur vgl. S. 40.

*V. 1040. *Adeon*: s. Anh.

DE. Fáciet, ut uolés. NA. Immo ut meam iám scias senténtiam,
Néque ego ignosco néque promitto quícquam neque re-
spóndeo,

1045 Príus quam gnatum uídero; eius iudício permitto ómnia:
Quód is iubebit fáciam. PH. Mulier sapiens es, Nau-
sístrata.

NA. Sátin tibist? <DE. Ita. CH.> Immo uero púlchre discedo
ét probe

Ét praeter spem. NA. Tú tuom nomen díc *mih*i quid sit.
PH. Phórmio:

Véstrae familiae hércle amicus ét tuo summus Phaédriae. 60
1050 NA. Phórmio, at ego ecástor posthac tibi, quod potero, quód
uoles

Fáciamque et dicám. PH. Benigne dícis. NA. Pol meri-
túmst tuom.

PH. Vín primum hodie fácere quod ego gaúdeam, Nausí-
strata,

Ét quod tuo uiro óculi doleant? NA. Cúpio. PH. Me ad
cenám uoca!

V. 1045 f. Wie das Urteil Phaedrias ausfallen wird, konnte der Dichter füglich die Zuschauer erraten lassen. Seine Anwesenheit neben den vier vorhandenen Personen war unnötig.

V. 1047 **pulchre discedo et probe*: bildlich wie Plaut. Stich. 395 *sane discessisti non bene* ('du bist nicht gut weggekommen'); vgl. zu V. 773. — S. Anh.

V. 1048 *quid sit*: in Fragen nach dem Namen einer Person ist die regelmäßige Pronominalform der Umgangssprache *quid* (A; nicht *quod* s); die Beispiele s. bei Ed. Becker, *Studem. Stud.* I 170, Anm. 3. Ebenda ist S. 167 ff. im Zusammenhang nachgewiesen, daß der Konj. im Nebensatz stehen muß, da das Verhältnis der beiden Sätze nicht als ein parataktisches aufgefaßt werden kann. — *Zur Prolepsis vgl. Plaut. Most. 661 *Dicam: sed nomen domini quaero quid siet*; Bacch. 555 *Dic modo hominem qui sit* (fraglich Rud. 1163), s. auch V. 354. S. Anh.

*V. 1049 *amicus . . summus*: s. V. 35.

V. 1050 *ecastor*: vgl. V. 574. — *quod potero, quod uoles*: die beiden Relativsätze stehen in verschiedenem Verhältnis zum Hauptsatze (vgl. z. B. Ad. 53); zu *quod potero* s. V. 478.

*V. 1051 *que — et*: bei gegenseitiger Verbindung auch noch Ad. 64 *praeter aequomque et bonum*, And. 676 *noctisque et dies*, Eun. 876 *accipioque et uolo*, Hec. 488 *Amoque et laudo et . . desidero*, Plaut. Capt. 313 *auditque et uidet*, Mil. 1348 *Metuoque et timeo*, 1315, Asin. 283, Amph. Prol. 5; ferner Sall. Iug., Tibull, Liv., Tac. u. a. (s. auch H. Ch. Elmer, Amer. Journ. of Phil. VIII, 327 '*Que, et, atque in the inscr. of the rep., in Ter. and in Cato*').

V. 1053 *quod . . doleant*: über den freieren Gebrauch des Accus. in der Umgangssprache vgl. zu V. 914. — *Zur sprichwörtlichen Redensart vgl. Plaut. Most. 891 *Oculi dolent*, Caelius bei Cic. Epist. VIII 14, 1 *nunquam tibi oculi doluissent, si in repulsa Domitii uultum uidisses*. Ähnlich ist unsere Wendung 'ein Dorn im Auge' (s. Otto, Sprichwörter S. 251).

65 NA. Pól uero uoco. PH. Eámus intro hinc! NA. Fíat! *Sed* ubist
Phaédria,

Iúdex noster? PH. Iam híc faxo aderit. *Cantor*. Vós ualete 1055
et plaúdite!

*V. 1054 f. Phormio drängt seiner Parasitennatur entsprechend zum Aufbruch zur Mahlzeit. Auf Nausistratas Frage nach Phaedria eilt er aber schleunig (1055) nach der Marktseite hin ab, nicht bloß aus Höflichkeit, sondern auch um die Tischgesellschaft recht rasch vollzählig zu machen. Die übrigen gehen indessen in Chremes' Haus. S. Anh.

V. 1055. Die Schlußworte eines jeden lateinischen Lustspiels enthalten die Aufforderung an das Publikum, dem Stücke durch Klatschen Beifall zu spenden (vgl. auch Anh. zu V. 16). Bei Plautus geschieht dies noch meist mit längerer, mannigfacher Begründung.

Allmählich trat ein formelhaftes (*Vos*) *plaudite* oder *Vos ualete et plaudite* ein (s. Hor. ad Pis. 155). Gesungen wurden die Worte von dem besondern Sänger (in den Hdschr. mit dem griech. Buchstaben ω bezeichnet), welcher auch diejenigen Szenen zur Flötenbegleitung sang, welche von den Schauspielern nur mimisch dargestellt wurden (s. S. 45). Das Eintreten des *cantor* war um so leichter, als die erhaltenen Lustspiele regelmäßig (mit einziger Ausnahme des zweiten unechten Schlusses der And. und des ersten des Poenulus) in einem Metrum schlossen, welches Musikbegleitung bereits erheischte.

Übersicht der Metra.

Vers		
1 — 152	iambische Senare:	[Prol.; Akt I, Sc. 1 u. 2]
153 u. 154	trochäische Oktonare	}
155	trochäischer Septenar	
156	iambischer Oktonar	
157	trochäischer Oktonar	
158 u. 159	trochäische Septenare	
160 — 162	iambische Oktonare	
163	iambischer Quaternar	
164 — 176	iambische Oktonare	
177 u. 178	iambische Septenare	
179	trochäischer Oktonar	
180	trochäischer Septenar	}
181 u. 182	iambische Oktonare	
183	iambischer Quaternar	
184	iambischer Oktonar	
185	trochäischer Septenar	
186	iambischer Oktonar	
187 u. 188	trochäische Oktonare	
189 u. 190	trochäische Septenare	
191	iambischer Quaternar	
192 — 194 (nebst 195)	iambische Oktonare (?)	
196 — 215	trochäische Septenare	}
216 — 230	iambische Senare	
231 u. 232	trochäische Septenare	
233 — 251	iambische Oktonare	
252 u. 253	trochäische Septenare	
254 — 314	iambische Senare	
315 — 347	trochäische Septenare:	
348 — 464	iambische Senare:	
465 — 468	trochäische Oktonare	
469 u. 470	trochäische Septenare	
471 — 478	iambische Oktonare	}
479 u. 480	trochäische Oktonare	
481 u. 482	trochäische Septenare	
483	iambischer Oktonar	
484	trochäischer Septenar	
485	katal. troch. Binar	
486	iambischer Oktonar	
487 — 489	trochäische Septenare	
490	iambischer Senar	
491	trochäischer Oktonar	
492 — 495	trochäische Septenare	}
496	iambischer Oktonar	
497 — 501	trochäische Septenare	
502 u. 503	iambische Oktonare	
504 — 514	trochäische Septenare	
515 u. 516	iambische Oktonare	
517 — 566	trochäische Septenare	

Vers		
567 — 712	iambische Senare:	[Akt IV, Sc. 1—4]
713 — 727	iambische Oktonare:	[Akt IV, Sc. 5]
728	trochäischer Oktonar	}
729	katal. troch. Quaternar	
730 u. 731	trochäische Oktonare	
732	trochäischer Septenar	
733 u. 734	iambische Oktonare	
735 — 738	trochäische Oktonare	
739 — 741	trochäische Septenare	
742 — 747	iambische Oktonare	
748 — 794	iambische Septenare	
795 — 819	iambische Oktonare:	
820 — 827	iambische Septenare	}
[828]	iambischer Oktonar	
829 — 840	iambische Oktonare:	[Akt V, Sc. 5]
841 — 883	trochäische Septenare:	[Akt V, Sc. 6]
884 — 1010	iambische Senare	}
1011 — 1055	trochäische Septenare	

[Akt IV, Sc. 6, V, Sc. 1 u. 2 (= Vulg. V, Sc. 1, 2, 3^a); im Anf. von IV, Sc. 6 (= Vulg. V, Sc. 1) ein Cant. mit wechs. Rhyth.]

[Akt V, Sc. 3 (= Vulg. Sc. 3^b)]

[Akt V, Sc. 4]

[Akt V, Sc. 5]

[Akt V, Sc. 6]

[Akt V, Sc. 7—9].

Kritischer Anhang.

Handschriften. Unser ältester Terenzcodex *A* (*Vat. Lat.* 3226), nach seinem ehemaligen Besitzer Bernardo Bembo (1433—1519), dem Vater des berühmten Kardinals Pietro Bembo (1470—1547), *Bembinus* genannt (vgl. S. 29), weist außer der ersten Hand (*A*¹), welche mit ihren Majuskeln ohne Worttrennung (*scriptura continua*) wohl der Wende des IV./V. Jahrhunderts angehört, noch drei meist sicher zu scheidende Hände auf. Fr. Umpfenbach nahm zwar in seiner Ausgabe (Weidmann 1870, S. X fg.), von dem Schreiber selbst abgesehen, bloß zwei bessernde Hände an, von denen er die ältere ins X./XI., die jüngere ins XV. Jahrh. versetzte; in dem Aufsätze 'Paläographisches, Historisches und Kritisches zum Bembinus des Terenz' (Wiener Stud. XI, 268 ff.) habe ich aber zu zeigen gesucht, daß Umpfenbachs Aufstellung nicht zutrifft, und wollte auf Grund kurzer Beschäftigung mit der Handschrift *A*² dem VI./VII., *A*³ etwa dem VIII./IX. Jahrh. zuweisen. Nur gegen den letzteren Ansatz hat K. Dziatzko (Rhein. Mus. XLVII, 635) eingewendet, daß das stumpfe Schwarz der Tinte und die Art, wie einzelne Wörter flüchtig durch mehrere horizontale Striche, nicht behutsam durch Punkte und feines Ausstreichen der einzelnen Buchstaben getilgt seien, s. E. die verhältnismäßig späte Zeit verrieten. Jedoch ein ähnliches Schwarz findet sich auch sonst gelegentlich bei älteren ausbessernden Händen (so im Augustincodex *Vat. Lat.* 5758 des VI./VII. Jahrh.). Zudem werden wir unten eine, wie ich denke, ganz glaubliche Erklärung für die Farbe des von *A*³ (und *A*⁴) verwendeten Schreibstoffes finden. Übrigens ist es recht wenig glaublich, daß die geradezu schonungslos zu nennende Art der Verbesserung dem Zeitalter der Renaissance zuzumuten sei, sicherlich darf sie nicht der Familie des Bernardo Bembo, der in die Handschrift '*Codex mihi Carior Auro*' eintrug, zur Last gelegt werden¹⁾; sie erklärt sich dagegen ungezwungen durch die Thätigkeit mehrerer älterer nacheinander korrigierender Hände. Ausschlaggebend für deren zeitliche Bestimmung ist aber, um vom Schriftcharakter von *A*³ zunächst abzusehen, das Verhältnis der Hände zu den

1) Die Sorgfalt, mit welcher die Besitzer des Codex von etwa 1457—1547, Bernardo und Pietro Bembo, schrieben und selbst weit weniger wertvolle Manuskripte ausbesserten, ersieht man schon aus den Schriftproben im Anhang zu P. de Nolhacs *La bibliothèque de Fulvio Orsini*, Paris 1887 (vgl. auch die Bemerkung daselbst S. 193 f.). Daß die Korrekturen von *A*³ jedenfalls vor die Erwerbung durch Bern. Bembo fallen, geht schon daraus hervor, daß der Codex nach den Einzeichnungen dieses Humanisten nicht vollständiger war als heute (s. meinen Aufsatz S. 277 fg.), die Überbleibsel der zerrissenen Blätter aber die gleichen bessernden Hände aufweisen.

Scholien, wie eine auf meine Anregung von Dr. Robert Kauer vorgenommene sorgfältige Neuvergleichung des ganzen Codex gezeigt hat. Diese lieferte nämlich nicht nur beachtenswerte Nachträge zu Umpfenbachs Apparat¹⁾, sondern führte auch bezüglich der Zeitbestimmung der Hände zu folgenden interessanten Ergebnissen: *A*¹ ist der Schreiber (IV./V. Jahrh.), welcher Farbstoff gebraucht und *interpunctio media* anwendet, so *VITA · SED*; *A*² der *corrector antiquissimus* (lichtgelbe Tinte, ziemlich regelmäßige Kapitalbuchstaben, zeitlich nicht viel später als *A*¹); *A*³ der *corrector antiquus* (bald blasse, verfließende, bald dunkle Tinte mit braunem, im Phor. gelegentlich auch ins Bläuliche spielendem Stich). Er macht treffliche Interpunktion *MVLTA · SED*, manchmal auch zu Versanfäng²⁾, setzt ferner die Paragraphos bei Absätzen, oft zu Anfang und zu Schluß der Scene, und glossiert zuweilen oberhalb des Verses (so Phor. 232 *simultatem* durch *iracondiam*). Da die Scholienhand, welche nach Studemund dem VI. bis VII., nach Zangemeister-Wattenbach und Th. Sickel dem VI. Jahrh. angehört³⁾, auf die Interpunktionen und Verbesserungen der *A*³ Rücksicht³⁾ nimmt (z. B. Phor. Prol. 21, 24, 768, Ad. 303, 306), ist zu schliessen, daß *A*³ sicher vor die Eintragung der Scholien, also wahrscheinlich ins V. bis VI. Jahrhundert fällt. Die Korrekturen gehören, wie u. a. die zu Phor. 300, 559, 635 zeigen können, demjenigen an, der sich durch die ganze Handschrift fast auf jedem dritten Blatte in sehr alter Kursive mit *Iouiales* unterschrieben und die Abschnitte seiner Korrekturen mit der Paragraphos, größere mit dem Worte *hucusque* oder mit seinem Namen und der Paragraphos bezeichnet hat. Bemerkenswert ist, daß seine Schrift mit der in der Ravennatischen Urkunde in *Marinis Pap. dipl. LXXIII* (das Original in der Vaticana) große Ähnlichkeit besitzt. Wurde vielleicht der Codex im V./VI. Jahrh. in Ravenna verbessert und gelangte er, da Bern. Bembo von Ravenna nach Florenz kam, dort in seine Hände? *A*⁴ (schwarze Tinte) fällt nach der interpungierenden Hand *A*³ und nach den Scholien; sie radiert und verbessert oft die Lesungen der dritten Hand (*A*³) oder fährt gelegentlich deren verblasste Worte und Buchstaben nach (z. B. Phor. 98, 228, 261, 348 u. a.). Auch Korrekturen von *A*² dürfte diese Hand öfters ausradiert haben.²⁾

Aus diesen durch sorgfältige und längere Prüfung der Handschrift gewonnenen Beobachtungen ergibt sich zunächst, daß die Lesarten der *A*³ nicht, wie man bisher annahm, mehr minder willkürliche Änderungen eines Renaissancegelehrten, sondern Korrekturen nach einem alten Exemplare der ersten nachchristlichen Jahrhunderte sind. Ihnen kommt daher weit mehr Wert zu, als man bisher annehmen durfte, und die früher oft unberechtigte Aufnahme der vielfach treffenden Verbesserungen des

1) Wie ich der mir freundlichst von Dr. K. zur Verfügung gestellten Kollation der *Ad.* und des *Phor.* entnehme, verbesserte z. B. *A*² *Ad.* 687 *sane magnum*, *A*³ *Ad.* 263 *laborem*, das außer Nonius nur *L* bietet. Ferner hatte diese Hand Phor. V. 240—242 unten nachgetragen; *A*¹ schrieb weiter im V. 266 *defendundam*, V. 719 *hanc*, *A*³ besserte im V. 618 *si qui in is qui* u. a. m. Ausführlicher wird hierüber der Genannte demnächst in den 'Wiener Studien' berichten.

2) Auch die jüngere (im *Eun.*) steht nach Studem. (N. Jahrb. 1868, S. 550) der älteren „zeitlich sicher sehr nahe“.

3) Dr. Kauer macht darauf aufmerksam, daß dies auch auf der Abbildung bei Zangemeister-Wattenbach (Tafel VIII. und IX.) zu erkennen ist, indem der Scholiast zweimal (VIII, in der 4. und 7. Zeile) wegen der Interpunktion absetzt und unten über die Paragraphos, welche ein wenig radiert ist, schreibt.

Bembinustextes¹⁾ erhält erst jetzt ihre Begründung. Die alte Vorlage stand, auch wenn man von den nicht geänderten, mit A¹ übereinstimmenden Lesarten ganz absieht, der älteren, mit dem Bembinus enger verwandten Gruppe δ (DG), wie es scheint, näher²⁾ und zeigte einen Text, welcher dem des *Arusianus Messius* (vom Ende des IV. Jahrh.³⁾, des *Donat* und *Nonius* (vgl. E. Bartels, *Diss. Argent.* IX, 50) ähnlich war. Der seltsame, aber für einen Heiden des sinkenden Altertums gut passende Name *Iouiales*⁴⁾ erinnert an die *Iouiani* Diocletians (Amian XXII 3, 2, XXV 6, 2; *Iouiam cohortem* Claud. bell. Gild. 418). Die Vermutung Dr. Kauer, der Codex sei in Ravenna verbessert und dort (oder von dort aus durch des Betteldichters *Giantonio Porcello* Vermittlung) in B. Bembo's Hände gelangt, muß natürlich dahingestellt bleiben, aber sein Hinweis auf die Ähnlichkeit der Schrift mit der in der Ravennater Urkunde legt die Annahme nahe, das Schwarz der Tinte (von A³ und A⁴) sei durch Verwendung oder Beimengung der bei den Papyri gebrauchten Rufstinte zu erklären. Dazu stimmt trefflich, daß so viele Stellen verwischt und nachträglich überschrieben sind⁵⁾.

Was die schwierige Frage nach der Trennung der den Namen des Calliopius tragenden übrigen Handschriften anlangt, so stehen, rein

1) In Übereinstimmung mit den ε z. B. Phor. Prol. 11, 17, 31, 55 f., 77, 98, 122, 172 (Vers ergänzt, ebenso 635), 191, 195, 300, 336, 439, 503, 618, 644, 683, 690 u. s. w. Recht beachtenswert sind die Varianten V. 164 (certe auch D¹G¹; vgl. Schlee, *Schol. Terent.*, S. 36), 306, 561 (wohl *hic feret*); allein richtig bietet A³ z. B. die Personenverteilung im V. 611. Die fehlerhaften oder weniger wahrscheinlichen Lesungen sind dagegen in der Minderheit, selbst wenn man die Fälle hinzurechnet, in welchen A³ offenbar glossierte (V. 75, 78, 213, viell. bloße Variante 295, weil *st* nicht durchstrichen) oder mit allen ε übereinstimmt (V. 154, 199, 350 [*s* in *ages*, aber wohl von *m.*³ wieder getilgt], 701 u. a.).

2) Vgl. V. 164 mit D¹G¹, 260 mit D, 326 und 329 mit D¹(G), 332 mit G, 351 mit D²G E F P², dazu V. 190 mit D¹E²F²C¹P¹; gegen DG und mit PC nur V. 668 (aber ohne die Glosse *potius*). V. 369 ist *ita* von A⁴ über *eum* gesetzt (auch zeigt diese Stelle, wie leicht sich die verschiedene Wortstellung in den zwei Handschriftgruppen erklärt). V. 479 stammt *dico* von A⁴; 540 *id* von derselben Hand auf Ras. (viell. schon von A³ verb.).

3) Vgl. H. Schindler, *Observat. crit. et hist. in Terent.* (Halle 1881, S. 7, 13, 15 ff.), wonach die Gruppe γ (PC) an 21 unter 39 Stellen mit Arus. Messius übereinstimmt, an 18 von ihm abweicht, D aber an 25 Stellen gleiche, an 14 eine meist wenig verschiedene Lesart aufweist.

4) Adjektivisch erscheint *Iouialis* in *I. Genius, incontinentia, pellacia* bei Arnobius III, 40, 43; V, 10, 21 und als *Iouialis stella* bei Macrob. Somn. Scip. I 19, 25. Zur Bildung vgl. (*flamen*) *Dialis*, dann *Martialis*, (*sodales*) *Flaviales* und die *Mercuriales* (Cic. ad Quint. fr. II 5, 2). — Oder sollte bei *Iouiales* an zwei Personen zu denken sein, von denen die eine vorlas, die andere verbesserte?

5) Eine sehr erfreuliche Bestätigung des von mir Vermuteten erhielt ich durch eine gefällige Mitteilung des Prof. Dr. H. Schenkl, der die Handschrift selbst eingesehen hat; er schreibt: 'Die Beweisstellen, auf die Dr. Kauer (für die Altersbestimmung) sich stützt, scheinen in der That unanfechtbar. Die sonderbare Farbe der Tinte suchte ich durch die Hypothese zu erklären, daß der Korrektor Papyrus- (d. i. Ruf-) Tinte verwendet hat; das von Dr. K. auch beobachtete leichte Abspringen der Farbe schiene dem nicht eben zu widersprechen.' Inzwischen hat mich der Augenschein in dieser mit H. Schenkl geteilten Annahme noch bestärkt. — Über die Verwendung der Rufstinte im Altertum s. W. Wattenbach, *Das Schriftwesen im Mittelalter*³ (Leipzig 1896), S. 233 ff.

äußerlich betrachtet, PCF mit ihren, wie schon H. Usener (Rh. Mus. XXVIII, 409) vermutet und Fr. Leo (Rh. Mus. XXXVIII, 335 ff.) dargelegt hat, wertvollen und aus lebendiger Anschauung der antiken Bühne hervorgegangenen Bildern¹⁾ den schmucklosen anderen gegenüber. Daß aber dieses von Leo (a. a. O. S. 335) als charakteristisch angesehene Unterscheidungsmerkmal nicht ausschlaggebend ist, zeigt einerseits Dziatzkos wahrscheinliche Vermutung (Rh. Mus. XXXVII, 638), daß auch D, der *ἀρχηγός* der andern Klasse²⁾, auf eine Bilderhandschrift zurückgeht, anderseits der von Schlee (*Schol. Terent.*, S. 5 ff.) aus dem Widerspruche zwischen den Scenenüberschriften und den einzelnen Bildern in PC geführte Nachweis, daß deren Archetyp kein Bilder-codex war; die Zeichnungen scheinen vielmehr einem anderen älteren Codex entlehnt zu sein. Hinsichtlich der Subskriptionen wird man gleichfalls zweifeln können, ob das in den Bilderhandschriften (CP; F fehlt vom V. 832 ab) am Ende unseres Stückes stehende EXPLICIT — FELICITER CALLIPIO BONO SCHOLASTICO als eine besondere Eigentümlichkeit gelten darf, da merkwürdigerweise im Cod. D am Schluß der letzten Komödie *Hec.* nach dem sonst für dessen Klasse als bezeichnend gehaltenen CALLIPIVS RECENSVI von gleicher Hand die nämliche Wendung (BONO SCOLASTICO) erhalten ist. Die Annahme Leos (a. a. O. S. 334), diese könne im Archetyp von D offenbar nur aus einer Handschrift der anderen Klasse interpoliert sein, bleibt deshalb misslich, weil D (s. Leos Mitteilung das. S. 334) und G auch im Anfang nach dem Verzeichnis der Stücke ebenso wie PC: *Feliciter Callipio*³⁾ darbieten und hinsichtlich der Subskription in den übrigen Handschriften der beiden Klassen mannigfache Abweichungen vorkommen⁴⁾. Auch in der Art der Personenbezeichnung durch griechische Buchstaben kann kein wesentliches Merkmal der ganzen δ-Gruppe gefunden werden (Leo a. a. O. S. 334); denn diese Eigentümlichkeit hat zwar D (bis auf den Eun.) mit A gemeinsam, aber die derselben Klasse angehörigen GV weisen (gleich PCFE) die latein. Anfangsbuchstaben der Personennamen auf⁵⁾. Wesentlich ist aber m. E. die Reihenfolge der Komödien; denn die in A erhaltene Anordnung *And., Eun., Haut., Phor., Hec., Ad.* findet sich in PCFE nur wenig geändert vor: *And., Eun., Haut., Ad., Hec., Phor.*, d. h. es sind wohl den vier Menanderstücken

1) Vgl. darüber auch B. Arnold in Baumeisters Denkmälern des klass. Altert. II, 830 ff. und O. Crusius, *Philol.* LV, 561 ff. 'Die illustrierten Terenzhandschriften und Tacitus Dial. XX'.

2) Die Angaben E. Gutjahn's (vgl. S. 28, Anm. 2) bezüglich der Eintragung der Namen *Valch(onis)* und *Hrabano Mauro* in den Codex entbehren nach Dr. Kauer, der sich längere Zeit mit der Handschrift beschäftigt hat, jeder Grundlage. Dieser las statt *Valchonis* vielmehr *abbatis* und konnte von *Hrabano M.* kein Anzeichen finden. Dazu sind die zwei in Betracht kommenden Vorblätter erst viel später zum Codex gefügt worden; daher gehören auch alle Eintragungen einer weit jüngeren Zeit an und können für Gutjahn's Vermutung, Calliopius sei mit Alcuin identisch, keinen Anhalt bieten (vgl. gegen diese bes. Dziatzko, Rh. Mus. XLVII, 636 ff.).

3) Dieses 'Hoch dem C.' läßt darauf schließen, daß ein Schüler, Freund oder auch ein späterer Verehrer des 'bonus scholasticus' eine von den Abschriften seiner Recension besorgt hat.

4) Vgl. auch Dziatzko, *Comment. Woelfflin.*, Leipzig 1891, S. 222, Anm. 1.

5) Reste der alten Bezeichnung mit griech. Buchstaben zeigen noch der *Paris. Lat.* 7903, 2 (jetzt 10304 des XI. Jahrh.) und der Scholien-codex *M(onac.)* 14420 des XI. Jahrh.; vgl. darüber Fr. Schlee, *Schol. Terent.*, S. 17).

die zwei Komödien Apollodors nachgestellt (vgl. S. 17 f., Anm. 2). Die δ -Klasse zeigt dagegen alphabetische¹⁾ Reihenfolge: *And.*, *Ad.*, *Eun.*, *Phor.* (*Formio*), *Haut.*, *Hec.*, und hierin stimmt diese wahrscheinlich mit Donat²⁾ und viell. auch mit Nonius³⁾ überein. Im wichtigsten Punkte, in der Textgestaltung selbst, nähern sich *DGV* mehr dem *A* als *PC*, welche zwar viele willkürliche, aber noch auf ziemlicher Kenntnis des archaischen Lateins und seiner Metrik gegründete Änderungen aufweisen (vgl. C. Sydow, *De fide librorum Terent. ex Call. recens. duct.*, Berol. 1878, S. 15 ff.). Umpfenbach erklärte (S. LXVIII fg.) diese Handschriften in Verbindung mit (*B*)*EF*⁴⁾ als Vertreter der ursprünglichen Recension des Grammatikers Calliopius, den Archetyp von *D* aber als eine etwa im VII. oder VIII. Jahrh. vorgenommene Überarbeitung derselben nach Donat, Servius und Priscian. Dagegen sprach sich besonders H. Schindler a. O. S. 5 ff. aus, indem er nachwies, daß schon Arusianus Messius, ein Zeitgenosse Donats, eine *DG* nahe Textesgestalt benutzt hatte, welche jedoch auch Lesungen aufwies, die in dem von Calliopius recensierten Exemplare Aufnahme fanden oder standen. Ferner machte Dziatzko (*Comment. Woelffl.*, S. 226) folgendes wahrscheinlich: Der durch Calliopius (etwa im V. Jahrh.) eingreifend veränderte Text gewann wegen seiner Lesbarkeit ein überwiegendes Ansehen und wurde daher teils in vollständigen Abschriften verbreitet (Gruppe γ), teils beeinflusste er die sonst vorhandenen Terenzhandschriften, welche man nach jenen Exemplaren durchkorrigierte, in starkem Maße (Gruppe δ). 'Sogar die Recensionsvermerke drangen dementsprechend frühzeitig in Handschriften dieser Gruppe und wurden daraus weiter fortgepflanzt und um andere ähnliche vermehrt. Natürlich beruhte die Ähnlichkeit zwischen γ und δ nicht bloß auf dem, was letztere Handschriften aus der Calliopianischen Recension angenommen haben, sondern zu einem großen Teile wohl schon auf dem, was vor jener Recension dem Vulgattext an guten und schlechten Lesarten gemeinsam gewesen war.' Fr. Schlee's Untersuchung der Scholienmassen in den Calliop. Handschriften (*Scholia Terentiana*, S. 37) hat weiter ergeben, daß *EF*, von denen man wenigstens den letzteren bisher gewöhnlich zur Gruppe γ zählte, nach dem Bestande der älteren Scholien mit *DG* nächstverwandt sind, während *PC* von gleichzeitiger Hand nur Excerpte aus Donat enthalten⁵⁾. Schlee weist deshalb die Codices *EF* mit *DGV* der gleichen Klasse zu. Dagegen spricht aber eine Reihe von Lesarten und die Reihenfolge der Stücke, die in *EF* mit γ übereinstimmt. Daher sind diese zwei Handschriften samt *L*⁶⁾ am besten als Übergangs- oder Mischgruppe⁷⁾ anzusehen

1) Die Alten berücksichtigten bekanntlich bei der alphabetischen Ordnung nur den Anfangsbuchstaben.

2) Doch dürfte dieser den *Haut.*, zu dem uns sein Kommentar fehlt, an letzter Stelle gehabt haben. Vgl. zur ganzen Frage der Anordnung der Komödien auch noch H. T. Karsten, *Mnemos.* XXII, 178 ff. und jüngst P. Rabbow, *N. Jahrb.* 1897, S. 328 ff.

3) Vgl. E. Bartels, *Diss. Argent.* IX, S. 29 f.

4) Der *B(asilicanus)* H, 79 vom Ende des X. Jahrh.) kann als Abschrift teils von *C*, teils von *D* wohl ohne Schaden weggelassen werden; hierin bestärkte mich Prof. Mint. Warren, der den Codex nachvergleichen hat.

5) *P* enthält im Anfang sogar den vollständigen, beziehungsweise bloß wenig gekürzten Donatkommentar. Dies hatte Dziatzko bereits 1878 in Paris gefunden und hat seitdem E. Chatelain (*Paleogr. des class. Lat.*, zu Bl. VII) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

6) Vgl. Dziatzko, *Comm. Woelffl.*, S. 221.

7) Den Übergang zeigt auch die Vorlage des von Schlee aus-

(s. auch Dziatzko, *Deutsche Litt.-Zeit.* 1894, Sp. 432). Gegen Fr. Leos Ansicht (*Rh. Mus.* XXXVIII, 317 ff.), wonach die Codices der Gruppe δ als echte Calliopiusrecension, die Bilderhandschriften *PCF* aber als eine neue Auflage derselben anzusehen seien¹⁾, spricht der Umstand, daß die dann durchgreifendere spätere Recension von einem völlig unbekanntem Grammatiker veranstaltet worden sein soll, von dem weder eine Subskription noch eine sonstige Nachricht etwas meldet²⁾. Wenn ferner Calliopius vor Donat die Recension besorgt hätte, wäre es sehr auffällig, daß weder in dem Kommentare dieses noch bei den gleichzeitigen Grammatikern sein Name irgendwo genannt wird. Die Ansicht Dziatzkos, welche übrigens mit der Leos darin übereinstimmt, daß dem Archetyp der δ -Gruppe höheres Alter zukommt, wird durch das von G. Götz (aus dem *Vat. Lat.* 1771 des IX. Jahrh.) herausgegebene *Glossarium Terentianum* (Jena 1885) unterstützt, welches, wie O. Seyffert (*Berl. phil. Wochenschr.* 1885, Sp. 644 ff.) gezeigt hat, aus einer eigenen alten Quelle geflossen ist, welche zwischen *A* und der Calliopischen Recension, aber dem *A* näher liegt. In ähnlicher Weise nimmt W. Prinzhorn (*De libris Terentianis, quae ad recens. Calliop. redeunt*, Gotting. 1885) an, daß der Archetyp von *DG* nach einem mit *A* nahe verwandten Codex verbessert worden sei; von dieser ersten Klasse der Calliopischen Handschriften trennt er die dem Bembinus ferner stehenden *PC* und die Mischklasse. Ein Stemma der Handschriften aufzustellen, scheint aber verfrüht, bevor nicht die maßgebenden Calliopischen Handschriften, zwischen denen sich so viele Fäden hin- und herspinnen, vollständiger herangezogen³⁾ und genauer verglichen sind, als dies in der Umpfenbachischen Ausgabe geschehen ist. Auch kann der Einfluß Donats auf die abweichenden Lesarten unserer Codices und seine Bedeutung für die Textkritik erst dann richtig gewürdigt werden, wenn uns die so lange entbehrt kritische Ausgabe des Kommentars endlich einmal vorliegen wird⁴⁾. Für unsere Zwecke wird es genügen, außer dem Bembinus (*A*) und seinen Händen (*A*¹, *A*², *A*³ und *A*⁴) die Calliopischen Handschriften (ϵ) zu unterscheiden und diese in 1) die

genützten *M*, dessen Lemmata vielfach mit *G* stimmen. Der Codex hatte wahrscheinlich die Stücke in der Reihenfolge von *DG*, änderte sie aber, wie eine Randbemerkung zu Beginn der *Hec.* darthut, nach *PC*.

1) E. M. Pease (*Transact. of the Amer. Phil. Assoc.* 1887, S. 30 ff.), der durch Zählen der Varianten zu einem der Leoschen Ansicht ähnlichen Resultate und zu der Ansicht gelangt, daß γ mehr Glaubwürdigkeit besitze als δ , fußt auf dem vielfach unzuverlässigen Apparate und Texte Umpfenbachs.

2) Gegen die Vermutung, daß *Iouiales* bei dieser Frage eine Rolle spiele, spricht der Umstand, daß der Text von *A*³ dem von *A*¹ und der Gruppe δ näher steht.

3) Vgl. z. B. noch für die δ -Klasse den *Paris. Lat.* 7903, 2, jetzt *Lat.* 10304 (des XI. Jahrh.; s. A. Fritsch, *Philol.* XXXII, 446 ff. und K. Dziatzko, *Rh. Mus.* XXXIX, 344); für γ das *Haut.*-Fragm. im Cod. 1190 der Lyoner Stadtbibl. (des VIII. Jahrh.; vgl. W. Förster, *Zeitschr. f. d. öst. Gymn.* 1875, S. 188 fg.), die *Paris. Lat.* 7900 (des X. Jahrh.) und 7903 (beide teilweise mit Zeichnungen); für μ den *Paris. Lat.* 16235 (des X. Jahrh.) und den *cod. Regius* (*Brit. Mus.* 15 A, XII, wohl des XI. Jahrh.; vgl. noch Mint. Warren, *Amer. Journ. of Phil.* III, 65 ff., der u. a. den *Dunelmensis* erwähnt). Dazu kommt der *Harleian.* 2750 (d. IX./X. Jahrh.), das *Eun.*-Bruchstück (des X. Jahrh.) im *Sangall.* 1394 (vgl. K. Schenkl, *Zeitschr. f. d. öst. Gymn.* 1864, S. 70 f.) und das *Hec.*-Fragm. im *Paris. Lat.* 12244 (des X. Jahrh.; s. E. Kalinka, *Wien. Stud.* XVI, 78 ff.).

4) Wir erwarten eine krit. Ausgabe von P. Welfner (Verlag Teubner).

dem *A* näherstehende, auf ältere scholienreiche Überlieferung zurückgehende Klasse δ (*DGV*, dazu wohl auch *A*³), 2) die ihm fernerliegende jüngere¹) Gruppe γ (*PC*) und 3) die Mischklasse μ (*FLE*) zu trennen.

Scholien. Die des *A* hat Fr. Umpfenbach (*Herm.* II, 337—402) veröffentlicht; wichtige Nachträge dazu gab W. Studemund (*N. Jahrb.* 1868, S. 546—571). Die meisten in *F* enthaltenen Erklärungen finden sich in A. Mais Werk *M. Acci Plauti fragm. inedita, item ad P. Terentium commentationes* (Milan. 1815). Die Scholien anderer ϵ , namentlich die von *DGEC* und des *M* (*onac.* 14420 des XI. Jahrh.) samt den wichtigen Lemmata dieser Handschrift, welche einen fortlaufenden Kommentar zu Terenz' Komödien darbietet, hat Fr. Schlee in den *Scholium Terentiana* (Lipsiae 1893) herausgegeben. Nach ihm zerfallen diese Erläuterungen in drei Gruppen: 1) Randbemerkungen in *DGE* bes. aus Servius und Priscian, 2) Einleitungen zu den einzelnen Szenen mit sich anschließenden meist sehr kurzen Glossen, erhalten am besten in *M*, dann in *DGEF* von erster, in *PC* von späterer Hand, 3) Teile eines zusammenhängenden jüngeren Kommentars mit Vorbemerkungen zu den verschiedenen Szenen und mit Erklärungen des Zusammenhanges auf den jungen Blättern von *D* und *E*. Der ältere Kommentar, wie er namentlich in *M* vorliegt, scheint um 800 n. Chr. zusammengestellt zu sein (vgl. E. Wölflin, *Arch.* VIII, 413 ff. und dazu Dziatzko, *N. Jahrb.* 1894, S. 477); der jüngere, von dem Schlee (S. 163—174) nur eine Probe gegeben hat, ist nach dem XI. Jahrh. entstanden (vollständig ist er z. B. im *Cod. Barber.* T. VIII, 47 erhalten).

Ausgaben. Nach der *editio princeps* (Argentorati 1470) ist die Ausgabe des gründlichen Gabriel Faernus (Florent. 1565) hervorzuheben, weil in ihr die Wichtigkeit des *A* für die Kritik zuerst erkannt und gewürdigt ist. Unter den folgenden Herausgebern des Terenz hat 'am wirksamsten Richard Bentley (*Cantabrigiae* 1726 und *Amstelaedami* 1727²) durch methodische, wenn auch noch immer eklektische Feststellung und Abwägung der handschriftlichen Lesarten, durch sorgfältige Beobachtung und Verwertung des Sprachgebrauchs, vor allem durch glänzenden Scharfsinn und hervorragendes Divinationstalent die Textkritik gefördert. Was seitdem insbesondere durch Gottfried Hermann und Friedrich Ritschl für die lateinischen Komiker und speziell für Terenz geleistet worden, hat Alfred Fleckeisen, zugleich durch eigene feine Beobachtungsgabe und umfassende Kenntnis der alten Latinität unterstützt, in seiner Textausgabe (Lipsiae 1857 ff.) mit umsichtiger und konsequenter Kritik verwertet. Wenn gleichwohl der vorstehende Text an nicht wenigen Stellen von der Fleckeisenschen Ausgabe abweicht, so beruht dies in den meisten Fällen auf der vollständigeren Kenntnis aller wichtigen handschriftlichen Lesarten, welche erst die Terenz-

1) Aus dem Schreibnamen Hróðgar (mit dem ungespaltenen deutschen ô-Laut) in *C* am Schlusse des *Phor.* (*Hrodgarius scripsit*) wollte R. Klotz (*Grundzüge altröm. Metr.*, S. 563) schliessen, daß der illustrierte Archetyp dieser Handschriften etwa ins VIII. Jahrh. zu setzen sei. Daß aber die Bilder wohl einer anderen Vorlage entnommen sind, haben wir oben berührt.

2) Neuere Ausgabe von Ed. Vollbehr (*Kiliae* 1846) mit der wertvollen Abhandlung Fr. W. Reiz': *Burmannum de Bentleyi doctrina metrorum Terentianorum iudicare non potuisse*, dem Aufsatz Gottfr. Hermanns: *De R. Bentleyi eiusque editione Terentii dissertatio* und R. Bentley's: *De metris Terentianis oxydiaqua* samt Indices.

ausgabe von Franz Umpfenbach (Berolini 1870) ermöglicht hat³). So verdienstlich und fruchtbringend sie durch die Mitteilung des handschriftlichen Apparates, besonders der Lesarten des Bembinus sich erwies, so ist sie doch in Bezug auf die Gestaltung des Textes völlig unbefriedigend und bedarf auch hinsichtlich des Apparates selbst wesentlicher Ergänzungen und Berichtigungen²).

Eine selbständige, besonnene Textesrecension bietet Karl Dziatzko in seiner bei Tauchnitz (Leipzig 1884) erschienenen Ausgabe, welcher eine Einleitung *De uita ac scriptis P. Terenti Afri* vorausgeschickt ist. Derselbe ist Verfasser der vorliegenden erklärenden Ausgabe des *Phormio* (1. Auflage Leipzig 1874, 2. veränderte Auflage 1885) und der *Adelphoe* (Leipzig 1881). Seine zweite Phormioausgabe diente der von Dr. Herbert Charles Elmer (Boston, New York, Chicago 1895) veröffentlichten Erklärung dieses Stückes grosenteils zur Grundlage³). Einen englischen Kommentar zum *Phormio* enthält ferner die brauchbare Ausgabe aller Terenzischen Lustspiele von Dr. Wilhelm Wagner (Cambridge 1869) und die besondere dieses Stückes von A. Sloman (2. Auflage, Oxford 1894). Von den deutschen Kommentaren zu den anderen Komödien des Terenz sind, um von bloßen Text- und Schuldrucken abzusehen, hier noch namentlich anzuführen: A. Spengels Ausgaben der *Andria* (2. Aufl., Berlin 1888) und der *Adelphoe* (das. 1879), sodann die der *Andria* von Dr. Carl Meifsner (Bernburg 1876) und des *Hauton timorumenos* von Dr. Wilhelm Wagner (Berlin 1872). Von französischen Kommentaren kommen endlich die der *Heeyra* von P. Thomas (Paris 1887), der *Adelphoe* von Fr. Plessis (Paris 1884) und von Ph. Fabia (Paris 1892) und desselben Ausgabe des *Eunuchus* (das. 1895) in Betracht.

Kritische Bemerkungen. Periocha: 'G., nicht C., als Abkürzung von *Gaius* hat *Cod. A* vor allen fünf metrischen Inhaltsangaben, die er erhalten hat. Beispiele für diesen Gebrauch der Kaiserzeit finden sich im C. I. L. II ff. (s. Indices); vgl. auch A. Schneider, *Beitr. z. Kenntn. d. röm. Pers.* (1874) S. 20, 77.' Dz. — Vom II. nachchristl. Jahrh. ab wird der Gebrauch von *G.* auf den Inschriften bes. der Provinzen häufiger (vgl. E. Hübner, *Röm. Epigraph.* § 21).

Per. V. 7 'läßt Umpf. der Überlieferung zuliebe folgenden Hiatus zu: *Funus procurat. ibi eam uisam | Antipho Cum* q. s. Fleck. hat *cum* aus V. 8 in V. 7 vor *uisam*, Opitz (s. oben S. 27, Anm. 4) S. 213 f. vor *Antipho* umgestellt. Letzteres läßt die Stellung von *cum* vor dem gemeinsamen Subjekt unmotiviert.' Dz. — Die Anm. zur St. rechtfertigt die Belassung der handschr. Lesart. Gegen Opitz' Versuche, den Hiatus aus den akrostichischen Periochen des Plautus durch Konjekturen zu entfernen, spricht schon die verhältnismässig sehr grosse Zahl von Hiaten in diesen Versen; vgl. meine Bemerkungen in der *Philol. Rundschau* V, Sp. 1264. Auch G. Götz und Fr. Schöll haben in der kleineren Plautusausgabe die Hiaten in den Argum. unangetastet gelassen; zuletzt hat Elmer in seiner Phormioausg. die Überlieferung unserer St. verteidigt.

Prolog: V. 1. 'Luscius wird heutzutage mit ganz verschiedenem Beinamen teils *Lavinius*, teils *Lanuvinus* benannt. Letzteren Namen halte ich für besser beglaubigt. Der gute *Cod. A* des Don. hat, weil unvollständig, nur einmal den Namen (*And. Prol.* V. 1) und bietet 'lanumo'. Das übergeschriebene *i* kann, da *u* nicht unterpungiert ist,

1) Dziatzkos Phormioausgabe² S. 126.

2) Dz. im *Rh. Mus.* XLVII, 634.

3) Dzs. Text wurde u. a. auch von J. B. Greenough und M. H. Morgan in ihre latein. Phormioausgabe mit engl. Prosaübersetzung (Cambridge 1894) übernommen, welche wegen der beigegebenen Reproduktion der Zeichnungen des *Codex C* zu erwähnen ist.

zunächst nur als berichtigendes Einschießel betrachtet werden. So kommen wir zum Namen *Laniuinus* (statt *Lanuinus*?), einer Nebenform von *Lanuinus*. Ebenso hat in der Vita Ter. Ambrosiana (Ritschl in Suet. ed. Reiff., S. 535) der gute Pariser Cod. (saec. XI.) *Lanuinus*, die schlechten Hdschr. wie bei Donat *Lanuinus*. In den Scholien des Cod. Bembinus kommt viermal *Lanuinus*, niemals die andere Namensform vor (s. Umpf. im Herm. II, 342, 353, 354, 377).¹⁾ Dz. fügt den Hinweis auf die Schreibung *Pacuius* im Cod. F von Varros *De lingua Latina* (für *Pacuius*, s. Spengel S. 4) hinzu und verweist auf Alb. C. E. Bormann (*Antiqu. Lanuinarum part. I.*, Progr. d. Rofslebner Klosterschule 1845), der auch von der häufigen Verwechslung der beiden Städte *Lanuium* und *Lanuinum* handelt. Übrigens führt die Überlieferung im Donatcodex A (als Lesart der ersten Hand) auf *Lanuinus*, wie bis zum Ende der Republik statt *Lanuinus* geschrieben wurde (vgl. *iuuentus* statt *iuuentus* und wie *iuuentus* gesprochen; s. F. Solmsen, Studien z. lat. Lautgesch., S. 158 ff.); für die Korr. *Laniuinus* bietet schon C. I. L. IX, 4206—8 Belege (aber IX, 4399 *Lanuuiorum*).

Text: V. 11. *Audacter* von A³ aus *audaciter* der A¹ verbessert und von Priscian bestätigt; vgl. Haut. 58. Die volle, hier metrisch unzulässige Form erscheint beim auct. ad Her. IV, 28, bei Cic. Sext. Rosc. 104, Sall. Hist. II, 113 (M.) u. a.; Quintilian I 6, 17 erklärt sie für sehr geziert. — Am Ende dieses V. findet sich in A die Sigle *h. s.* (= *hic supplendum*) von A³, und unten am Rande stand (bisher übersehen) ein ausradierter Vers, von welchem Dr. Kauer *Et ma* gelesen hat. Hier war also das in ξ (auch in DM) überlieferte *Et magis placerent quas fecisset fabulas* eingefügt gewesen. Dies verbürgt das Alter dieses Verses, nicht aber dessen Echtheit; denn er paßt nicht in den Zusammenhang, besitzt mit And. Prol. V. 3: *Populo ut placerent quas fecisset fabulas* eine verdächtige Ähnlichkeit und wird von Donat nicht berücksichtigt.

V. 15 'ist besonders wegen des für den Dichter unpassenden Ausdruckes *diceret* (*prologum*) anstößig und deshalb mit Recht von Guyet (*In Ter. comm.*, 1657), Ihne (*Quaest. Ter.*, Thes. XV) u. a. beanstandet worden.' Dz. — Diesen Anstofs sucht die Bemerkung zur St. hinwegzuräumen.

V. 16 f. 'Aufser dem, was schon Ritschl gegen die Annahme geregelter Wettkämpfe unter verschiedenen Dichtern vorgebracht hat, spricht dagegen auch der Umstand, das wiederholt an den nämlichen Spielen verschiedene Stücke desselben Dichters zur Aufführung kamen. So die Ad. und Hec. des Terenz (s. S. 17), und vermutlich bezieht sich der Schluß des Plautinischen Pseud. '*in crastinum uos uocabo*' auf die Aufführung eines zweiten Plautinischen Lustspiels (s. Ritschl, *Parerga* S. 296). Auch das Tragödien und Komödien an denselben Spielen gegeben wurden (z. B. von Livius Andronicus im J. 240 v. Chr. [s. S. 7], ferner die *Togata Simulans* des Afranius und der *Eurysaces* des Accius im J. 57 v. Chr.), spricht nicht für jene Annahme. Die am Ende eines jeden Dramas, mitunter ausführlich und angelegentlich ausgesprochene Bitte um Beifallklatschen des Publikums¹⁾ liegt wohl nur im Interesse des Schauspielers (vgl. Ter. Hec. 56 f.). Die Dichter scheinen, wenn ihr Stück gefiel, nicht einmal eine Geldbelohnung als Zeichen der

1) 'Nach Plat. Leg. II 5, p. 659 B (*καθάπερ ὁ Σικελιὸς τε καὶ Ἰταλικὸς νόμος νῦν τῷ πλήθει τῶν θεατῶν ἐπιτρέπων καὶ τὸν νικῶντα διακρίνον [διακρίνειν?] χειροτονίας διέφθαρε μὲν τοῦ ποιητῆς αὐτοῦ*) war es Brauch der sicilischen und unteritalischen Griechen, über den Sieg im Wettkampf der Dichter durch die Majorität der Zuschauer entscheiden zu lassen.' Dz.

Anerkennung erhalten zu haben, wie ich aus Hor. Epist. II 1, 175 f. schliesse:

Gestit (Plautus) enim nummum in loculos demittere, post hoc
Securus, cadat an recto stet fabula talo.

Eine Ausnahme hiervon machte der Eun. des Terenz, welcher zweimal nacheinander aufgeführt wurde und '*meruit pretium, quantum nulla antea cuiusquam comoedia, octo milia nummum*' (Vit. Ter. S. 29 R.); vgl. Auct. Don. bei Ritschl a. O. S. 35 '*magno successu et pretio stetit Eunuchus fabula*'. In diesem Falle scheinen die Festgeber eben ausnahmsweise, über den großen Erfolg des Stückes erfreut, dem Dichter sein Honorar so ansehnlich erhöht zu haben, gleichviel ob der Dichter nach der ersten Aufführung sein Eigentumsrecht auf das Stück behielt oder nicht (s. Rh. Mus. XXI, 473). Auf eine andere Zeit beziehen sich Stellen wie Hor. ad Pis. 249 f. *Nec . . Aequis accipiunt animis donantur corona* (nämlich den Dichter der vorher näher bezeichneten Dramen); ja das schon zu Caesars Zeit ein Wettstreit der Dichter stattfand, beweist Macrob. Sat. II 7, 7—9. — Mit Mommsen, Röm. Gesch. II, 442 meint G. Lafaye, *De poet. et orat. certam. apud uet.* (Paris 1883), S. 34 ff., die griechische Sitte sei im Jahre 145 durch Mummius eingeführt worden.' Dz. — Vgl. auch S. 33, Anm. 5 ff.

V. 18—34 'aus Cod. A ist in *Ex. cod. Lat. ed. Zangemeister u. Wattenbach* (tab. VIII) wiedergegeben.' Dz.

V. 21. 'A schiebt vor *sibi*, ξ vor *rellatum* noch *id* ein; Bentl. und Umpf. gehen mit ξ , Fleck. mit A unter Weglassung von *esse*; mir scheint gerade die verschiedene Stellung von *id* dieses zu verdächtigen.' Dz.

V. 33. L. Havet (*Revue de Phil.* X, 15 f.) hält statt *restituit* den Konjunktiv für nötig; dieser bestechende Vorschlag und die übrigen Bedenken Havets gegen die einstimmige Überlieferung erledigen sich wohl durch die Anm. Damit ist auch wohl seiner Zustimmung zu Schindlers Ansicht, die Verse 30—34 gehörten dem ersten Prolog der Hec. und dem Ambivius Turpio an, sowie seinen weitgehenden Schlüssen über den Zusammenfluß unseres Terenztextes aus einem Autor- und einem Bühnenexemplar die eigentliche Grundlage entzogen. Wahrscheinlicher ist mir Leos Ansicht, nach welcher schon Terenz' vornehme Freunde für die Veröffentlichung einer Gesamtausgabe sorgten. Das zu den später hinzugefügten Didaskalien fernerhin Zusätze gemacht wurden und die Jahrhunderte lange Erklärung besonders in der Schule auf den Text Einfluß nahm, ist auch ohne Havets Vermutung leicht zu begreifen. Erwähnen möchte ich hier auch H. T. Karstens Ansicht (Mnem. XXII, 203 f.), unser Prolog sei aus zwei Fassungen zusammengeschweisst, die für verschiedene Aufführungen (die I. an den *ludi Rom.* 161 mit Prol. V. 1—25 und 30; die II. an den *ludi Rom.* oder *pleb.* 160 mit dem ganzen Prol., aber mit Änderung von *quam* V. 25 in *hanc*) bestimmt gewesen seien. Die vorne gegebene Erklärung des V. 26 räumt m. E. den Hauptgrund für den Ansatz einer (zu Lebzeiten des Dichters nicht bezeugten) II. Aufführung des Stückes hinweg. Gegen Karstens Annahme spricht ferner, das entweder zwei Lustspiele desselben Verf. (Hec. III. und Ad. II.) an den *ludi Rom.* 160 (nach der Aufführung der Ad. I. und Hec. II. unmittelbar vorher an den *ludi funer.* des Aemil. Paullus) oder aber (was nach K. selbst [S. 181] nicht wahrscheinlich ist) ein Stück des Patricierfreundes Ter. an den *ludi pleb.* gegeben sein soll. Weiterhin ist V. 30 ff. nach der ersten Aufführung der Hec. ganz passend (vgl. den II. Prol. dieser Kom. V. 29 ff.), anstößig aber nach der dritten gelungenen, nach welcher sie K. ansetzt. In der von ihm vorgeschlagenen Fassung des angeblichen I. Prologes des Phor. scheint mir sodann V. 24 f.

adporto nouam Epidicazomenon quam uocant comoediam ohne ein besonderes Subjekt zu *uocant* weit auffälliger als die Überlieferung. Endlich sind die Futura im V. 27 f. doch für die Erstaufführung am meisten angemessen.

V. 45. *existumans* in *DF* (nach Dr. Kauer).

V. 49. 'Aus der von Donat beigebrachten Varrostelle '*Legitur apud Varronem initiari pueros Eduliae et Poticae et Cubae, diuis edendi et potandi et cubandi, ubi primum a lacte et a cunis transierunt*' und der entsprechenden Stelle bei Nonius S. 108 geht nur hervor, daß die römischen Schriftsteller das Wort *initiari* auch von heimischen Verhältnissen gebrauchten, wenn der Zusammenhang die Beziehung ergab. Absolut gesetzt und auf einen einmaligen Akt bezogen ist es in der Palliatkomödie ohne Zweifel aus griechischer Sitte zu erklären. Unpassend sind die in der Anm. zu V. 49 angeführten Worte Donats nach der *Vulgata*: *legitur in insula Samothracum... initiari more Ath.*; ich bin dem Cod. Oxon. gefolgt, welcher (mit anderen Handschriften) statt *in insula*: *mitis* (d. h. *initis*) und nachher *imbui* hat. Den Ausdruck *Samothracum initia* hat auch Varro de l. L. V, 58. Dz. — Fl. Nencini, *De Ter. eiusque font.*, S. 109 f. setzt in der Donatstelle nach *initiari* Interpunktion und erklärt *in insula Samothracum initiari* für gleichbedeutend mit *ἐν Σαμοθράκη μινεῖσθαι* (*Samothracum mysteriis initiari*, vgl. Aristoph. Pax 277 u. a.); die Lesung des Oxon. hält er — mir wenig wahrscheinlich — für eine vielleicht erklärende Glosse.

V. 71. *hic*: *A*¹, *hinc*: *A*³ϛ; auch Don. kennt beide Lesarten. 'Ich habe (mit Umpf.) erstere gewählt, einmal weil *hinc* leichter aus anderen Stellen (z. B. V. 288) hier sich eingedrängt haben kann; sodann weil an den vielen Stellen bei Ter., wo *abeo* u. s. w. mit der Angabe des Ausgangsortes vorkommt, diese meist unmittelbar beim Verbum steht, jedenfalls nie von ihm durch ein von demselben gar nicht abhängiges Wort (allenfalls durch eine Konjunktion) getrennt wird.' Dz. — Nicht ohne Zweifel habe ich den bisherigen Text beibehalten; die Worte *abeunte ambo hinc... senes* bilden doch ein Ganzes, und von einer Trennung kann eher Hec. 610 *Abi rus ergo hinc* die Rede sein als hier. Vgl. auch die Verbindungen auf die Frage wohin?: Eun. 662 *Quo ille abire ignauos possit* (Dz. schreibt *Quo ille (hinc) abire ign. p.*; Fleck. *Quo illic ab.*); Hec. 314 *Abi, Parmeno, intro*.

V. 73. *usus uenit*: *D*¹ (Dr. Kauer) γ (in *C* aber mit Punkt unter dem zweiten s); *usu uenit*: *F* (*per usum u.*: *EG* und *schol. F*), *usu euenit* (erstes e auf Rasur): *D*², *usus euenit*: *A*. Diese letzte Lesart wäre nur bei der Aussprache *usu' euenit* möglich, doch hält sie Leo, *Plaut. Forsch.*, S. 285 für nicht beweisend. Dazu kommt, daß *usus u.* bei Ter. die übliche Wendung ist (z. B. V. 505; vgl. auch P. Langen, *Beitr.* S. 163).

V. 77 f. 'Gegen die von Bendl. und Fleck. angenommene Personenverteilung, wonach Geta von Dauos gar nicht unterbrochen wird, spricht sowohl die Wahl des Pronomens *iste* und der Plural, als vor allem die geschraubte Wendung *nam quae inscitiast* q. s.; denn das handschr. *namque* kann man bei solcher Personenverteilung unmöglich mit Bendl. belassen. Ich bin mit Umpf. den Hdshr. (außer *A*) gefolgt. *A*¹ läßt vor *Venere* und *Namque* eine neue Person eintreten (Geta — Dauos); erst von *A*³ ist das erste Zeichen vertauscht und das zweite getilgt worden. Personenwechsel vor *Namque* kannte auch Don. Unmöglich und selbst unwahrscheinlich ist es nicht, daß die betreffenden Worte unter Dauos und Geta zu verteilen sind, und letzterer mit *Namque* u. s. w. selbst die Begründung von *scapulas perdidit* übernimmt. *Nam quae* steht im Cod. Vindob. des *Anon. de gen. nom.* ed. Haupt, S. 100 (Gr. L. V, 591 K.)' Dz. — *A*³ verbesserte also nach Dzs Ansicht richtig. Fr. Schlee (*Zeitschr. f. d. Gymnas.-W.* XL, 286) nimmt den Ausfall eines Verses an,

etwa <D_A, *Ei ero parendum est usque, stimulum qui gerit*> und beläßt weiterhin die Verteilung nach *A*¹. Aber *Venere in mentem mi istaec* scheint nach dem doch kaum als sprichwörtlich zu fassenden eingeschobenen Verse nicht passender als ohne denselben. Auch dürfte bei der Raschheit des Dialogs eine solche Ausführung eines wohlbekanntes Sprichwortes weniger am Platze sein. Skutsch bezweifelt *Venere in mentem mi istaec* in der Bedeutung 'Das hab' ich mir gedacht' und findet mit Bendl. den Sing. *Seni* (V. 76 gegenüber *eis* V. 78) auffällig. Er sieht deshalb V. 76 als Sprichwort oder vielmehr Citat aus einer Palliata an und giebt *quid uerbis opust?* bis *perdidi* dem Dauos, dann alles Folgende bis *uellent* dem Geta (oder nur bis *istaec*, worauf Dauos mit *A*¹ und Don. das Citat bis *calces* fortsetzt). In der Palliata kann es nach ihm geheißsen haben: '*Seni fidelis dum sum, scapulas perdidit: Nam aduersum stimulum si calces, inscitiast.*' Trotz dieses sehr erwägenswerten Vorschlages bleibe ich bei Dzs Erklärung, weil zunächst die Möglichkeit, *istaec* auf die *scapulae* zu beziehen, offen bleibt. Aber auch *Venere in mentem mi istaec* in der Bedeutung 'Daran dacht' ich' scheint mir nicht ausgeschlossen, vgl. Haut. 888 fg.: *Idem istuc mihi Venit in mentem*, Phor. 652 *mihi uenibat in mentem eius incommodum* u. a. Daraus ferner, daß der Sklave zunächst seinem eigenen Herrn Treue halten muß, ihm in erster Linie verantwortlich bleibt und dessen Strenge vor allem zu fürchten hat, erklärt sich mir *Seni* ('Meinem Alten').

V. 82. 'Nach Charis. S. 213 K. las Arruntius Celsus an u. St. *ardere* statt *amare*; das gleiche Wort steht im Argum. z. Phor. (S. 362, Z. 28 Kl.). Wagner (Anm. z. d. St.) sowie Hauler, *Terent.* S. 7 ff. empfehlen *ardere* in den Text aufzunehmen.' Dz. — Ich habe daselbst u. a. auf Eun. 72 *amore ardeo*, Lucr. V, 897, das griech. *αἰθεσθαι* (*τῷ ἔρωτι*), *φλέεσθαι*, den übertr. Gebrauch von *ignis* (= *φλόξ*) Eun. 85, ferner das transit. *ardere* bei Verg. Buc. II, 1, Hor. u. Gell. VI 8, 3 und die Wendung der Komiker *perire* oder *deperire aliquam* (= *perditē al. amare*) hingewiesen.

V. 88. 'Leo, Rh. Mus. XXXVIII, 22 scheint der Lesart in ϛ (*ei loco*) vor der von *A*¹ (*ilico*) den Vorzug zu geben. Dem möchte ich entgegenhalten, daß *exaduorsum* sonst bei Ter. (V. 97 und Ad. 584), auch bei Plaut. Bacch. 835 absolut (ohne Dativ) gebraucht wird.' Dz. — Beachtenswert ist, daß auch *A*³ die Lesart *ei loco* bietet; vielleicht ist nach *A* zu Ad. 584 *ei aduersum* statt der *Vulg. et exaduorsum* vielmehr *ei exaduorsum* zu schreiben.

V. 97. *beniuolus* *A*¹ Engr.; *beniuolens* (*beneu.*) *A*³ϛ. Dies ist die ältere bei Plaut. übliche Form, in ähnl. Verbindung mit *amicus* Plaut. Trin. 1177 *Beneuolens tuos atque amicus*, Most. 195 *amicum et beneuolentem*. Es wäre wohl möglich, daß hier Ter. dem Sklaven diese Form in den Mund legte. Ich änderte aber nicht, weil Ter. Hec. 761 *Facilem beniuolumque... tibi me reddidit* und stets *maleuolus* (*maleuolens* Plaut., Enn. Trag. 12 R.) gebraucht; auch bei Plaut. Capt. 350 findet sich *me esse seit sese erga beniuolum*.

V. 113. 'Während ich in der 1. Auflage die iamb. Messung der Genetive hier und an anderen Stellen durch Konjekturen zu beseitigen suchte, hat W. Wagner (*Jahresber. f. Phil.* III, 809) mit Recht die Überlieferung in Schutz genommen.' Dz.²

V. 115. '*eam* ist ebenso als Objekt weggelassen V. 136, 296, 320, 662, 727, 830 (*eā*), 975; *eum* V. [155,] 982; *id* V. 121, 238, 532, 681, 704, 745 f., 799, 945, 1001, 1002; *eas* V. 559, 662; *me* V. 382, 863; *te* V. 334; *se* (oder *ea*) V. 1035.' Dz. — In V. 382 ist *eum* (nicht *me*) zu *nosces* und *nossem?* zu ergänzen.

V. 125. *proximi*: *MF*² (*proxime*: *F*¹); *proximi* die übr. Codd.

V. 145 f. 'O. Schubert, *Symb. ad Ter. em.*, S. 14 f. will diese Verse aus dem Text entfernen, weil V. 84 der Geldmangel des Phaedria be-

reits ausdrücklich hervorgehoben sei. Mir scheint Sch. damit zu weit zu gehen, obschon der Anstofs, den er nimmt, anzuerkennen ist. Ter. wollte mit dieser kurzen Erwähnung des Phaedria, die freilich eine Wiederholung enthält, sich in ungezwungener Weise den Übergang zur Frage nach dessen Vater schaffen; auch würde ohne V. 145 f. die Frage in V. 144 unmotiviert sein.' Dz.

V. 146. Wenn Fleck. (N. Jahrb. 1894, S. 852) das Citat bei Nonius 344, 1 f. *nil habet nisi spem meram* für 'ohne Zweifel richtig' erklärt, so ist, selbst wenn man die durch E. Bartels (*Diss. Argent.* IX, 43) anschaulich gemachte Verderbnis des Textes bei Nonius durch Glossen und dessen bekannte Sorglosigkeit beim Citieren nicht besonders betonen will, doch zu erwägen, daß schon zur besseren Verständlichkeit der aus dem Zusammenhange gerissenen Worte *habet* vom Grammatiker selbst leicht zugesetzt werden konnte. Die '*lectio difficilior*' ist die handschriftlich überlieferte.

V. 152. 'Daß die beiden Jünglinge, aus dem Hause des Chremes (links für die Zuschauer) tretend, vielleicht aber auch vom Forum herkommend, vor jenem Hause stehen bleiben, schliesse ich daraus, daß Geta in der folgenden Scene vom Hafen (also linkerhand) kommend nach dem Hause des Demipho (in der Mitte) eilt (V. 194) und von den Jünglingen zurückgerufen wird (V. 194: *Reuoemus hominem*). Übrigens ist von obigen zwei Möglichkeiten die erstere wahrscheinlicher, da die zweite wohl irgendwie motiviert worden wäre. V. 216 folgen Geta und Phaedria dem Antipho eine Strecke nach rechts hin, so daß Phaedria V. 253 dem von links gekommenen Demipho entgegentreten kann.' Dz.

V. 155. *cum* fehlt in A (nach Dr. Kauer wohl von A² oberh. geschr., dann ausradiert), und Dz. hat es mit Umpf. weggelassen (vgl. Anh. zu V. 115). 'Allerdings kommen kleinere Auslassungen infolge von Flüchtigkeit im Bemb. sehr oft vor, indes muß doch in jedem einzelnen Falle eine Lücke bestimmt nachgewiesen werden.' Dz. — Man kann die Auslassung in A¹ auf einen bei der Ähnlichkeit der Schlußsilbe von *ex(s)pectarem* erklärlichen Schreibfehler zurückführen; doch ist selbstverständlich der absol. Gebrauch wie And. 435 möglich.

V. 156. 'Die Hdschr. geben am Ende *consciis sis*; dies haben die Herausgeber seit Bentl. beibehalten und mit Weglassung von *est* (nach *istuc*) einen troch. Tetrameter hergestellt. Ich bin jetzt Fr. Schlee, *De uers. in cant. Ter. cons.*, S. 16 f. gefolgt, der die Auslassung von *est* mißbilligt ('*quid istuc?*' *uerba sunt mirantis* [uelut Eun. 650], '*quid istuc est?*' *autem rogitantis*) und für *consciis sis*: *consciis* schreibt (im Indik. wie Eun. 794), obschon ich glaube, daß auch *quid istuc?*, der Ausdruck der Verwunderung, hier nicht gerade unangemessen wäre.' Dz. — Klotz, Metrik S. 396 f. hält *consciis sis* und schreibt mit Bentl. *Quid istuc?*

V. 159. 'S. Heaut. 752; Eun. 151, 539; Phor. 159, 832 und (für *quod*) Heaut. 916, 932; Phor. 327, 454, 705; Hec. 817 zweimal; Ad. 92, 555; Phor. 312 hat A infolge eines Schreibfehlers ALIQVOS; jedenfalls kann man Umpf. nicht beistimmen, welcher hier ein vereinzelt *aliquot* einsetzt. In der And. hat, so weit Cod. A fehlt, V. 534 und 771 wenigstens C¹ *aliquod* (Umpf. *aliquot*), V. 313 und 328 alle Codd. -t. Dieser im ganzen gleichmäßigen Überlieferung gegenüber halte ich mich trotz Corssen, Ausspr. I², 193 nicht für berechtigt, *aliquot* und *quot* in den Text zu setzen (vgl. Schuchardt, Voc. d. Vulgärl. I, 123).' Dz. — Bezüglich des V. 312 stimme ich wegen Eun. 149 Dz. nicht zu. Im übrigen beurteile ich die Schreibung *aliquod* und *quod* ebenso wie die der übrigen Fälle, in denen der Dental am Ende schwankt. Die Deutlichkeit widerrät, die Unterscheidung der Formen aufzugeben. Denn es ist zu beachten, daß wir nach A überall *aput* und nach den besten Hdschr. auch an 30 Stellen *ad* statt *at* schreiben müßten, dagegen an

8 Stellen *at te* statt *ad te*; dabei könnten wir für diese (von Dz. nicht befolgte) handschr. Orthographie darauf verweisen, daß noch zu Quintilians Zeit (I 7, 5 *illa quoque seruata est a multis differentia, ut ad, cum esset praepositio, d litteram, cum autem coniunctio, t acciperet*) eine strenge Unterscheidung nicht durchgeführt war, ja selbst Charisius (S. 229, 9 K.) *ad ita* (statt *at ita*) als '*εἰσφορέερον*' gelten ließe. Gerade der folgende Anlaut war für die Gestaltung des schwankenden dentalen Auslautes sehr maßgebend. Es findet sich nun *aliquod* (statt *aliquot*) vor *d*: V. 159, Eun. 151, Haut. 752, vor Vokal oder *h*: V. 832, Eun. 539; *quod* (für *quot*) vor Vokal und *h*: V. 454, Haut. 932, Hec. 817, vor Liquiden: V. 327, 705, Haut. 916, Ad. 92, 555 und nur einmal vor einer Tenuis (*c*) Hec. 817 (so andererseits *aliquit* außer vor Konsonanten auch vor Vokalen: Eun. 308, 999). In jenen Schreibungen liegt, wie die Handschriften späterer Autoren zeigen, keine Besonderheit des alten Lateins vor; doch habe ich alle Abweichungen von der handschr. Überlieferung durch Kursiv im Texte ersichtlich gemacht.

V. 163. Mähly (Bl. f. d. bayer. Gymn. XXIV, 478) will den Vers als Glosse zum Vorhergehenden streichen. Im Munde des das Liebesglück des Freundes eifrig ausmalenden Phaedria scheinen mir aber diese Worte gut zu passen; auch das Klangmoment wird m. E. mitgewirkt haben. Endlich ist es, wie Skutsch hinzufügt, unwahrscheinlich, daß ein Interpolator solche Kenntnis der Klauselmetrik besessen hätte.

V. 167. Die Hdschr. haben *ista* (Umpfenbachs Angabe, *E* biete *istae*, ist nach S. LXXXIV zu verbessern); aber der Parallelismus zum vorausgehenden *ex hac inopia* begünstigt die Lesung *ex istae copia*.

V. 172. *ingenio sumus omnis*: A², *omnes*: ε Don. Die Umstellung Bentleys *plerique omnes sumus ingenio* ist von den neueren Herausg., wie Skutsch und mir scheint, ohne zwingenden Grund angenommen worden; denn auch Gell. XX 6, 4 und Non. 501, 19 bezeugen dieselbe Stellung, und für deren Richtigkeit spricht überdies die Enklise von *esse* (vgl. S. 55, Anm. 1). — Zu demselben V. bemerkte Dz.² richtig: 'Weil, wenn mehrere *cas. obl.* von Personalpronomina in einem Satze vorkommen, der Accus. den anderen voranzustehen pflegt, will C. Rein, *De pron. ap. Ter. coll.*, S. 22 mit Pseudoacro in Hor. Serm. I 1, 13 *nosmet nostri* lesen, zumal in A¹ der Vers ganz fehlt. Indes läßt jene Regel doch mancherlei Ausnahmen zu und gestattet deshalb nicht eine strenge Durchführung.'

V. 175. 'Bei Herstellung des ersten Verses (A₅: *retinere amare amittere*) hatte ich in der 1. Auflage wegen V. 176, 507, 918, 920 (wo übrigens von Antipho die Rede ist) *amittere* verlangt und, um ein Objekt für die Verba zu haben, *eam anne* statt *amare* gelesen. Ich glaube indes, daß sowohl *eam* anstößig ist, da vorher nur V. 162 und 165 (*quod amo*) eine Anspielung auf die Geliebte des Phaedria sich findet, auf sie also nicht ohne weiteres mit *eam* Bezug genommen werden kann, als auch daß für die Lage des Phaedria gerade *mittere* ('aufgeben', was man noch nicht in festem Besitz hat) bezeichnender ist als *amittere*. Daher bin ich zu Schmieders Konjektur (nach Bothes Ausg. des Ter. von 1806) *amorem an mitt.* zurückgekehrt, obschon da wieder die Verbindung von *retinere* mit einem Abstraktum Bedenken erregt. O. Brugman, *Comment. Bonn.* (1873) S. 97 f. konjiciert *an a te* für *amare*.' Dz.² — Von den vorgeschlagenen Verbesserungen empfiehlt sich die von Goldbacher (Wien. Stud. VII, 162 f.) begründete und von Elmer angenommene *Retinere <an> amorem amittere* paläographisch am meisten; doch glaube ich mit Spengel (Burs. Jahresb. LXVIII, 190), daß sich die überlieferte Lesart halten lasse, und erblicke in der Verbindung *Retinere amare amittere* eine Spur volkstümlicher Redeweise. Skutsch dachte an *amare* als Objekt wie Plaut. Bacch. 158 *Hic uereri perdidit*.

V. 176 läßt *A¹ eius* aus, das allerdings *A³* (aber viell. als Glosse) überschreibt und das die ξ im Texte darbieten. 'Vielleicht haben wir *mihī huius sit* zu lesen mit Hinweisung auf Phanium; das Mask. des Gerundii stände dann wie Hec. 372 *ego eius (uxoris) uidendi cupidus* (vgl. Holtze a. O. II, 54 f.)' Dz. — Ich lasse das auffällige *eius* aus; auf diese Weise wird auch die Concinnität mit V. 174 f. hergestellt. An der iambischen Messung von *mihī* ist kein Anstoß zu nehmen, vgl. z. B. V. 748, (vor der Diärese) Haut. 691, Ad. 604; *tibi* V. 516, Hec. 623, 680, Eun. 803, Haut. 977, (vor d. Diärese) And. 684, 703, Hec. 791 (mehr als 60 sichere Beispiele aus Plaut. für *mihī, tibi, sibi* bei Brix-Niemeyer, Trin.⁴ S. 139); vgl. *egō* (vor d. Diärese) V. 727, And. 702, *homō* V. 123, 362, Haut. 77, 731, Eun. 232, Ad. 218, *modō* V. 181, 869, Hec. 266, 325 u. a. m.

V. 179 (nebst Scenentitel) bis V. 223 aus *A* findet sich bei Ém. Chatelain, *Paléogr. d. class. lat.* (Paris 1884) I, pl. VI.' Dz.

V. 182 'ist von Conradt, *Metr. Comp.*, S. 126 f. als Interpolation beseitigt worden. Ihm stimmen M. Hoelzer, *De interpol. Ter.* (1877), S. 21 f. und Meißner, *Cant. d. Ter.*, S. 511 bei. Mir scheint es an einem durchschlagenden Grunde für die Unechtheit zu fehlen, wenn auch die Beziehung von V. 184 (*ad hanc rem*) auf V. 181 durch den dazwischenstehenden Vers etwas erschwert wird.' Dz.

V. 186. 'Da bei Anführung des griech. Sprichwortes das Verbum bei Don. in der 2. Pers. steht, liegt die Vermutung nicht zu fern, daß $\pi\lambda\iota\nu\theta\omicron\nu\ \pi\lambda\upsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma$ zu lesen ist als Ende eines Trimeters aus dem griech. Original. Auch bei Ter. spricht Geta V. 179, 180 zu sich in der 2. Person.' Dz. — Doch stimmt die vorne angeführte latein. Belegstelle aus Seneca mit Ambr. de uirg. III 4, 19, Hieron. adu. Pelag. I, 24 und Gaudent. (XX, 904 Migne) im Präsens überein.

V. 187. *Eheu* (ACP, *Ehu: F*), *heu* (DGE). Dieses scheint richtig, da *ehu* sonst überall zweisilbig ist, z. B. Haut. 83, wo es den letzten Senarfuß bildet; daher ist Bentleys Vertheidigung der volleren Partikel mit einsilbiger Messung nicht zu billigen (s. Richter, *Studem. Stud.* I, 439).

V. 191. Dz. schloß sich an Bentl. an, der nach *Quam* ein *nam* 'auf Grund der Beobachtung einschob, daß die Klauseln sich im Rhythmus stets an den Schluß des vorausgehenden Verses anschließen.' Aber das wenig wohlklingende *Quam nam* wird im Latein vermieden und fehlt bei Ter. Dagegen faßt Fr. Schlee, *De uers. in cant. Ter. consec.*, S. 29 den troch. Semiseptenar als Vertreter des vollen Verses; Skutsch denkt zweifelnd an *illuc*. Ich verweise hingegen auf meine in der Anm. gegebene Erklärung.

V. 194 f. 'Umpf., dem ich mich früher anschloß, gab einen troch. Oktonar (*Sanun . . . hominem*) und einen katal. troch. Binar. Andere teilten anders ab, ohne indes schwere metrische Bedenken zu vermeiden (s. Fr. Schlee a. O. S. 30 f.). Ich bin jetzt Conradt, *Metr. Comp.*, S. 128 f. gefolgt.' Dz. — Überliefert ist in *AD¹ Don.* *Sanusne es*, vgl. die fg. Anm.

V. 210. 'Hinsichtlich der Wahl zwischen der vollen und der abgeschwächten Form der Fragepartikel (*ne* und *n*) scheint eine Vergleichung der freilich sehr schwankenden Überlieferung zu ergeben: 1) daß nach Konsonanten natürlich volles *ne* eintritt; — 2) nach langen Vokalen a) in einsilbigen Wörtern volles *ne*, wenn diese selbst den Versaccent haben (V. 448 *Mēne uis?* Ad. 638 *tine has*), andernfalls bloßes *n* (Phor. 613 *Tun dix.*, Hec. 340 *tun hic*); b) in mehrsilbigen Wörtern bloßes *n* (And. 497 *Credōn tibi*, 609 *Sēruon fort.*, Phor. 753 *Antiphōnin?* || Ém), außer wenn der lange Vokal den Versaccent trägt und *ne* vor einem Vokal steht (V. 977 *Tantāne adf.*¹⁾; — 3) daß nach

1) 'In diesem Falle sowie in den unter 2a) mit dem Beispiele *tun hic* bezeichneten Fällen ist die Überlieferung besonders schwankend.' Dz.

kurzen oder (in iambischen Wörtern) gekürzten Vokalen a) vor Konsonanten, a) falls das Wort mit der Fragepartikel selbst den Versaccent hat, nach Bedürfnis des Verses *ne* oder *n* eintritt (V. 231 *itane tänd.*, V. 1047 *Sātin tibist?*, And. 804 *sātime récte?*, 492 *itāne cont.*); β) andernfalls einfaches *n* (V. 810 *Itan páruam*); b) vor Vokalen in der Regel *ne*, obschon auch hier es einen Unterschied auszumachen scheint, ob das Wort mit *ne* den Versaccent trägt oder nicht; — 4) daß die Wörter, in welchen vor *ne* ein *s* ausgefallen ist, nur *n* behalten (z. B. *ain, sein, sanun, censen, poterin*). *Satine* und *potine*, welche nach 3) behandelt werden, sind nur scheinbare Ausnahmen von 4), da sie aus *sate* (der anzunehmenden Zwischenform von *satis* und *sat*) und *pote* mit *ne* zusammengesetzt sind.' Dz. — Diese Frage behandelt für Plaut. eingehend P. Schrader (*Diss. phil. Argent.* VIII, 257 ff.). Er leugnet bes. zu 2a), daß *ne* nach langen Vokalen vor Konsonanten stehe; nach kurzen (zu 3) schreibt er aber in der Regel *-ne*, z. B. *égone* (jedoch nicht *egōne* u. ähnl., doch auch *egon*), *hāscine* u. dgl.; lange Verbalformen der 2. Pers. Sing. Act. der II. und IV. Konj. finden sich nach ihm regelmäsig verkürzt vor (*censen, haben, uiden, audin, ain*, aber gewöhnl. *rogāsne, possisne* u. a.); bei verbalem *is* tritt meist Kürzung (*pergin*) ein, nur in der Hebung vor Vokalen steht die volle Form (*dabisne argentum*) u. a. m. Ich habe mich mit Skutsch in zweifelhaften Fällen enger an die beste Überlieferung angeschlossen, weil Terenz oder besser die Recensenten unseres Textes sich hierin kaum an so fest bestimmte Einzelregeln gehalten haben werden; für die Aussprache war und ist die Schreibung jedenfalls vielfach gleichgiltig (z. B. in *tune has* oder *tun has*, vgl. die handschr. Abweichungen zu V. 260, 304, 339). Ich habe deshalb V. 194/5 [*Sanusne es*] mit *AD¹ Don.* (vgl. Truc. 122), V. 427 *Itane es* (*Aδ; Itan; es: F; Itanes γE*), 683 *Satine est* (*A*, vgl. ähnl. Beispiele bei Schrader S. 286; *Satin est ε*), 968 *Itane agitis* (*Aε*), 1040 *Adeon indignum* (*AD*) geschrieben; ferner lese ich (zu 3aα) in And. 492 *itān cont.* (nicht mit Dz. *itāne cont.*). Skutsch will auch V. 955 *Hicin ut* und 1013 *Haecin erat* (st. des handschr. *Hicine* und *Haecine*) einsetzen, doch wird durch die Synalöphe (Elision) die tribrachysche, bez. daktyl. Wortform verändert.

V. 215. 'Die von Cod. *A* allein gebotene Wortstellung *Sed hic quis* wird von O. Seyffert, *Stud. Plaut.* (Progr., Berlin 1874), S. 26 f. mit Recht unter Berufung auf den stehenden Sprachgebrauch in solchen Fragen zurückgewiesen. In der Personenverteilung bin ich übrigens V. 214, 215 mit Umpf. dem Cod. *A* gefolgt, wenn auch der Sinn manche Abweichung von dieser gestattet.' Dz. — Von der allerdings bei Plautus üblichen Wortstellung (*Quis hic est?*, aber in der Regel ohne eine vorausgehende Konjunktion oder einen wie hier folgenden Relativsatz) finden sich, wie Seyffert selbst angiebt, Abweichungen; vgl. Truc. 719 *Qui(s) est iste . . . qui perit?* Merc. 869 *Non amittunt hi me comites qui tenent.* Ev. *Qui sunt ei?* Rud. 646 f. *sed eae mulieres Quae sunt?* Poen. 620 *Et ille chlamydatus quisnamst, qui sequitur procul?* u. a. Daß die ξ nach der gewöhnlichen Wortfolge umstellen, ist begreiflich, beweist aber nicht für die Hand des Dichters; *A* besitzt, was Wortstellung anlangt, entschieden die größte Glaubwürdigkeit (vgl. E. M. Pease, *Transact. of the Am. Phil. Ass.* 1887, S. 33 f.). Elmer Ausg., S. 160 verweist auf Cic. Verr. IV, 5 *Canephoroe ipsae uocabantur; sed earum artificem quem?* — Die Zweifel L. Havets, *Revue de Phil.* XI, 48 an der Ursprünglichkeit des Personenzeichens für Antipho vor *Non possum* in *A* werden durch Dr. Kauer nicht bestätigt. An und für sich wäre allerdings die Lesung der ξ recht beachtenswert.

V. 221. Gegen W. Kämpf (Berl. Stud. III 2, 26), der die Wortstellung in *DGE: nos hic* als die gewöhnliche vertheidigt, verweise ich auf Haut. 709 *hic me*, Eun. 239 *Hic ego*, Ad. 175 *hic tu*, Hec. 597 u. a.

Es kommt dabei auf die Betonung des einen oder anderen Begriffes an; auch ist die dichterische Wortstellung immer etwas freier als die prosaische, und auch in dieser finden wir nicht selten die Voranstellung von *hic*, vgl. z. B. aus Ciceros Reden Beispiele in Merguets Lexikon II, 471 ff. (so Verr. act. sec. I, 144, dom. 7, 92, Sulla 50).

V. 225. *defendundam*: vgl. Anh. zu V. 266.

V. 227. Wegen C. Reins Bedenken (*De pron. apud Ter. collc.*, S. 66) gegen die Stellung eines Demonstr. nach *ipse* interpungierte Dz.³ *nunc ipsast opus, ea aut, si quid potest, Meliore* und fasste *ea* als nachträgliche Ausführung von *ipsa*. Skutsch und mir scheint dies nicht natürlich. Symmetrischer ist zunächst der Satzbau, wenn man *Em nunc ipsast opus ea* verbindet und so mit dem fgn. *aut, si quid potest, Meliore et callidior* besseres Gleichgewicht herstellt. Dazu wird hier sinngemäß dem Pron. *ea* durch die weniger gewöhl. Nachstellung und die Traiectio von *opus* mehr Nachdruck verliehen. Gegen Rein beliefs übrigens Dz. V. 508 *Ipsum istuc mihi in hoc est* (s. Anh. z. V.). Sehr fraglich ist mir ferner die Umstellung beider in And. 312 *Hunc ipsum orabo* statt des handschr. *Ipsum hinc o.*; denn das hier *hic* stärker betont ist, zeigt die gleich fge. Anaphora *huic — huic*. Bei der Verbindung *is ipse (ipsus)* bei Ter. ist die Betonung von *ipse* und die Accentlosigkeit von *is* zu beachten (vgl. V. 178, 738, Eun. 908, Haut. 779, 851 u. a.). Dies scheint mir auch gegen Reins Änderung Ad. 627 *Id metuo ipsum* (Dz. *Id ipsum m.*) und für das überlieferte *Ipsum id m.* zu sprechen.

V. 235. 'Die Worte *Atqui reperiam: aliud cura* gegen die Hdshr. (außer *F*) und Don. mit Lachmann in *Lucr.*, S. 210 f. dem Phaedria statt dem Geta zuzuweisen, wie alle neueren Herausgeber gethan haben, fehlt es nicht nur an jedem entscheidenden Grunde, sondern steht sogar im Widerspruch zur Stimmung des Phaedria. Dieser ist zwar des besten Willens (V. 228), im Grunde aber doch zaghaft (V. 238) und ermangelt jedenfalls des Galgenhumors, welcher aus obigen Worten spricht.' Dz. — Statt *aliut cura* (*A*⁴) stand nach Dr. Kauer vorher (doch kaum von *A*¹) *aliut age*. Diese etwas familiäre Wendung (vgl. V. 350, 435, Haut. 558, Hec. 826, Eun. 348 f. u. a.) bedingt Hiat beim Personenwechsel, weshalb ich ihr die Aufnahme versagte.

V. 240 ff. 'Dieser und die beiden folgenden Verse fehlen in *A*. Umpf., *Anal. Terent.*, S. 21 bemerkt bereits, daß V. 240 oder 239 entbehrlich ist. Mir scheint V. 240 zumeist den richtigen Gedankengang zu stören und daher entweder eingeklammert oder vor V. 239 gesetzt werden zu müssen. — Den bereits von Umpf. a. O. angezweifelten V. 243 habe ich eingeklammert; der Übergang vom Plur. zum Sing., das Fehlen eines Subjekts, bezw. der substantivische Gebrauch von *rediens*, den man annehmen muß, sind anstößig (vgl. P. Barth, N. Jahrb. 1884, S. 180).² Dz. — Die Verse 240—242 standen von *A*³ ergänzt sicher im Codex; denn gegen den Rand zu steht von dieser Hand *h. d.* (= *hic desunt*), und unten konnte Dr. Kauer *in(ri)tatus* lesen. Die nachgetragenen Verse wurden später wegradiert. Ich bin, wie dies Dz. in den folgenden Versen thut, den Handschr. und Don. treu geblieben; dabei habe ich mit Westerhof-Stallbaum (vgl. auch Sydow, *De fide libr. Ter.*, S. 68) die allgemeineren Objekte *Pericla, damna, ex(s)ilia* zum allgemeineren Subjekt *omnis* bezogen und vor *peregre rediens* stärker interpungiert. Die Reihenfolge der drei Substantive wird durch *A*³ und Don. als die des Archetyps bezeugt (*Pericla, ex(s)ilia, damna* ist eine Sonderlesart von *γ*). Der Parallelismus der drei generellen Objekte mit den spezielleren im folgenden V. und das zumal für die damaligen griechischen Verhältnisse gut passende *exsilia* (s. Anm.) scheinen mir für die handschr. Überlieferung und gegen das (nach *meditari secum* V. 242) schleppende *secum* (*cogitet*) bei Cic. Tusc. III, 30 zu sprechen. Für den Übergang vom

Plural zum Sing. verweist Skutsch auf Haut. 483 ff., wo die Richtigkeit der von Bentl. herrührenden Streichung zweier Verse bereits von P. Thomas, *La synt. du fut. passé de Ter.* (*Extr. de la Revue de l'instruct. publ.* XIX, 6. livr., 25) bezweifelt worden ist.

V. 245. 'Die im Text gebotene Fassung beruht mit geringfügigen Abweichungen auf der Überlieferung der Hdshr. und Donats. Dagegen bietet Cic. Tusc. III, 30, wo er V. 241—246 citiert, im wesentlichen folgende Lesart: *Communia esse haec, ne quid horum unquam accidat animo nouom*; und in dieser Form ist der Vers seit Bentl. in den Ausgaben wiedergegeben. Meinerseits glaube ich, obwohl der größere Umfang des Citats das Zurückgehen auf eine Handschrift des Dichters von seiten Ciceros sehr wahrscheinlich macht, doch eher Interpolation der Cicerohandschriften als der Terenzüberlieferung, allenfalls eine willkürliche Änderung des Verses durch Cicero (mit Benutzung von V. 250) annehmen zu dürfen (ebenso F. Schmidt, *Herm.* VIII, 482 f.).² Dz. — Ich habe hier gleichfalls (wenn auch nicht mit gleicher Sicherheit wie zu V. 242) die Terenzüberlieferung gehalten.

V. 249. 'Auffallend ist der Mangel einer der gewöhnlichen Cäsuren, weshalb P. Barth, *De inf.* p. 31 f. mit Benutzung der Lesart in *γ*: *Molendum usque in pistrino erit* lesen und für *uap.*: *plorandum* einsetzen will. Eher läßt sich an eine Umstellung denken: *Molendumst, uapulandum in pistrino, usque hab. comp.*². Dz. — Ich habe, da nicht nur der *M(on)*., sondern auch nach Dr. Kauer *A* über *esse* das Adv. *usq(ue)* bietet, diese Lesart aufgenommen, wie dies schon Umpf. gethan hatte. Nach Terenz' Gewohnheit, wonach das zum ersten Gliede gesetzte Hilfsverb auch bei den folgenden wiederholt wird (vgl. V. 135, Ad. 425, 474, 950 f., Hec. 202 u. a.), dürfte es nicht bloß *Molendumst* heißen. Anderseits ist in der lebhaften, gedrängten Darstellung das Fehlen von *esse* ganz passend (vgl. zu V. 80), die Interpolation des keineswegs so gewöhl. *usque* aber wenig wahrscheinlich (vgl. auch das Citat bei Lactanz, *Inst.* VII 27, 3).

V. 261. 'Weitere Beispiele solcher Wortstellungen sind V. 147, 201, 224, 270, 313, 344, 345, 358, 361, 379, 413, 461, 505, 523, 535, 540, 565, 608, 655, 669, 671, 692 f., 730, 732, 734, 753, 777, 784, 811 f., 830, 831 f., 836, 838, 844, 848, 866, 876, 881, 889, 957, 975, 1015, 1026, 1030, 1040 f.'² Dz. — Bezüglich des V. 844 vgl. die erklärende Anm. zu demselben.

V. 265. '*A* und *L*² haben *Vnum cum noris*, die anderen Codd. mit Don., welchen Fleck. und Umpf. folgen, *Vnum cognoris*. Diese Lesart wird von P. Thomas a. O. (*Extr. de la Rev. de l'instr. publ.* XIX, 6. livr., 13 f.) geschickt verteidigt und passend Haut. 487 (*Dare denegaribus: ibit ad illud ilico*) verglichen. Gleichwohl habe ich der besseren Überlieferung wegen mit Bentl., der auf And. 10 hinweist, *quom noris* vorgezogen.² Dz. — Die bestüberlieferte Lesart befürwortet auch C. Sigmund (*Diss. phil. Vind.* IV, 94) gegen A. Weninger (*De parataxis in Ter. fab. uestigiis*, Erlang. 1888, S. 95), der die parataktische Konstruktion der bündigen Redeweise Demeas mehr entsprechend findet; jener verweist mit Recht auf V. 267 *Quom illest, hic praestost* gegenüber dem vorhergehenden. Hierbei kommt nicht nur die allen Dichtern eigene Freiheit im Ausdruck, sondern auch Terenz' Vorliebe für Abwechslung in Betracht.

V. 266. 'Die handschr. Überlieferung *ille ad defendendam e.* ist aus metrischen Gründen nicht zu halten (vgl. Conradt, *Metr. Comp.*, S. 148). Mit Fleck. bin ich daher Palmerius (*Gruteri Thes.* IV, 851) gefolgt, der *defend.* durch *dicendam* ersetzt. Vielleicht ist *causam* Glossem und *ad eam defendendam adest* zu schreiben.² Dz. — Für *defendendam* bietet *A*¹: *defendundam*, das ich ebenso aufnahm wie V. 225 *ad defendundam noxiam* (in *F* erhalten *deferrundā*, korr. von *F*²). Das von Dr. Kauer über *hic* (nicht sicher) erblickte *iam* (*A*²) ist wohl nur eine

Glosse. Die handschr. Lesart bestätigen auch Don. und Pseudo-Ascon. zu Cic. Verr. S. 212. Zu *defendere causam* vgl. V. 225; es steht für den *defensor (patronus)* bezeichnender als das gewöhnlichere *causam dicere*, das (ohne nähere Bestimmung wie *pro aliquo*) zunächst auf die persönliche Verantwortung geht. Ich behalte daher lieber die Überlieferung bei und ziehe ferner, da *ille* als *brevis breuians*, wie es scheint, mit Recht bezweifelt wird (auch von Leo, Plaut. Forsch., S. 293, Anm. 1; vgl. aber noch nach A^δ Don., Eugr. Eun. 797 *Tibi illam reddat aut tu illam tangas*) die Aufnahme von *noxia*, das Pseudo-Ascon., D¹F¹ (*i* überschr. von m.²), EP (mit Ras. zwischen *x* und *a*) und G (mit Punkt unter *i*) bieten und das leicht an das sonst bei den Scenikern gebräuchliche, formell und begrifflich so nahe verwandte *noxia* (vgl. O. Hey, Semas. Stud., Sep.-Abdr. aus d. N. Jahrb. XVIII. Suppl.-Bd., S. 192 f.) angeglichen werden konnte, der Konjektur Paulmiers vor. Skutsch denkt auch an *Hic in noxia, ille ad defendendam causam adest* (mit Annahme eines Zeugma).

V. 284. A¹ hat *ibistupescit*, DGL: *ibi obstup.*, γ ebenso ohne *ibi*. Dafs man nicht *obstupescit* messen kann, steht fest (anders Bentl. und Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 69). Ritschl (*Op. phil.* II, 619) will, von der Lesart des A ausgehend, für *ibi*: *subito* schreiben; ich möchte lieber *totum* vor *ibi* einschieben und im 4. Fusse einen Proceleusmat. annehmen. Indes habe ich mit Fleck. u. a. *illic* (für *ibi*) *obst.* in den Text gesetzt. Dz. — A³ schreibt *ob* über das nicht durchgestrichene *ib* (während das zweite *i* gestrichen ist). Gegen die landläufige von Ritschl a. O. aufgestellte Anschauung, dafs die Komposita von *facere*, deren erster Bestandteil der Stamm eines Verbums nach der zweiten Konjugation ist, dessen Schlufs-e verkürzen, wenn der ursprünglich zweisilbige Stamm eine kurze erste Silbe hat, jedoch die Länge bewahren, wenn diese Silbe lang ist, hat Klotz, *Metrik* S. 50 Einsprache erhoben und Skutsch (*Sat. Viadrina*, S. 133 f.) darauf hingewiesen, dafs das Lambenkürzungsgesetz, welches auch für gewisse Binnensilben gilt (vgl. S. 52 f.), aus einem ursprünglichen *stūpescit* ein *stūpescit* machen konnte, dafs aber Ritschls u. a. Annahme einer sekundären Dehnung des *e* in *tepescit* bei Catull u. dgl. ganz unwahrscheinlich ist. Skutsch wahrt danach m. E. richtig mit Bentl., Engelbrecht, O. Seyffert (Bursians Jahresber. LXXX, 261) in unserem Verse *obstupescit* als 'eine kostbare Reliquie des ursprünglichen Zustandes.'

V. 295. Ed. Baumann a. O. S. XXIV bleibt zweifelnd mit Bentl. bei 'Tu seruos'. Die von ihm verglichenen Stellen And. 359 f. und Haut. 635 ff. zeigen aber zwei oder mehrere Glieder ohne Kopula in ununterbrochener Aufzählung, während hier 'inprudens timuit adulescens' durch *Do istuc* und *Tu seruo's* durch *sino* eingeleitet ist; auch das *f. uerum si cognatast maxime* begünstigt seine Schreibung m. E. nicht.

V. 308. 'Wenn man bedenkt, dafs *illuc* (V. 310) nur an einen bestimmten Ort denken läfst, wo Antipho sich aufhalten soll, so liegt die Vermutung nahe, dafs für *foris* vielmehr *fori* als alter Lokativ zu lesen ist, der vielleicht auch Plaut. *Truc.* 69 in der Lesart *eri* (Spengel *foro*, Schöll *heri*) steckt. Auffallend wäre es beinahe, wenn von einem so vielgebrauchten Worte sich nicht auch wie von *bellum*, *domus* u. a. die Lokativform erhalten hätte.' Dz. — Die Annahme des Lokativs *fori* hält Skutsch für bedenklich. *Illuc* geht allerdings zunächst auf Antiphos Aufenthaltsort; aber diesen kann m. E. Phaedria kennen, oder besser er giebt zu Demiphos Beschwichtigung nur vor, denselben zu kennen. Die allgemeine Wendung ist ferner wohl auch deshalb gesetzt, um Getas komisch wirkende Erläuterung *Nempe ad Pamphilam* zu ermöglichen. Dafs aber Antipho inzwischen nach der Absicht des Dichters sich auf dem Marktplatze aufgehalten haben sollte, ist, obwohl er mit V. 465 aus der Richtung der Markt- oder Stadtseite erscheint, mir des-

halb unwahrscheinlich, weil Demipho sich selbst bald (V. 312) auf den Markt begiebt; die dann naheliegende Möglichkeit eines vorzeitigen Zusammentreffens beider spricht gegen Dziatzkos Vorschlag und für die Überlieferung.

V. 312 schreibe ich mit A: *aliquos* (so auch Skutsch); *aliquot* ϵ und viele Herausg., *aliquod* Dz.

V. 314. *si ueniat*: A¹, während A³ (nach Dr. Kauer) mit ϵ : *cum adueniat* hat.

V. 326. Skutsch interpungiert mit T. Faber *factumst periculum iam pedum, uisast uia*.

V. 328 'erscheint einerseits so inhaltslos und bietet andererseits so schwere, durch Konjektur gar nicht zu beseitigende Anstöße, dafs ich ihn entschieden für interpoliert halte. Wie ist *tum* zu erklären? Zu *noii* ferner läfst sich bei ungezwungener Interpretation doch nur *eos* ergänzen, was einen durchaus unangemessenen, dem Charakter des Phormio gar nicht entsprechenden Sinn giebt. Bei der Interpolation mag V. 605 mit zum Anhalt gedient haben.' Dz. — Ähnlich wie im Texte hatte ich den von Priscian bezeugten V. schon in der Zeitschr. f. d. öst. Gymn. 1885, S. 914 verteidigt. Auch Skutsch, Sloman und Elmer halten ihn. Mählys leichte Konjektur a. O. *saevius* billige ich nicht, bes. wegen des fgn. *enunquam*, zu dem *saepius* einen besseren Gegensatz bildet.

V. 332. Statt *in illis . . in illis* bietet A³ an zweiter St *is* oder *his* (vgl. D¹: *uis*, G: *his*).

V. 337. Dz.² schrieb mit Bentl. *pote* (vgl. auch Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 29); dagegen aber u. a. Conradt, *Metr. Comp.*, S. 111, Barth, *De infin.*, S. 17 und Ed. Baumann a. O. S. XIII.

V. 339. A¹ hatte wohl BALINEIS, A³ strich das erste I, wie es scheint, durch, radierte aber darnach und riß ein kleines Loch heraus (Dr. Kauer).

V. 356. 'Hier sowie V. 389, 390 (zweimal) u. 740 haben alle Hdschr. und Don. (dieser auch im Argum. z. Phor.) die aspirierte Namensform, während das griech. Wort *Σιλπρον* lautete (an das griech. *Σιλβρον* ist keinesfalls zu denken). Es ist zu vermuten, dafs bei Transcription der ursprünglich ohne *h* geschriebenen Aspiratae griechischer Wörter aus Versehen auch obigem Worte die Aspiration gegeben worden ist. Das muß aber in sehr früher Zeit geschehen sein, da auch bei Cic. Or. 157 (aus V. 390) *Stilphonem* in allen Hdschr. steht.' Dz. — Die richtige Schreibung *Stilpo* steht im Lemma des *Mon.* zu V. 389 (vgl. Schlee, *Schol. Ter.*, S. 28); sie wurde von O. Jahn bei Cic. Or. 157 hergestellt und nach dessen Vorgang von Fleck. in seine Terenzausgabe (1857) eingesetzt; vgl. denselben in den N. Jahrb. 1891, S. 659.

V. 363. *Cui in opere*: ϵ ; *cui opera uita*: A, Don., *Prise* II, 65. Diese Lesart setzt Zweisilbigkeit von *quoi* voraus (nach Bücheler-Windek., Grundrifs der lat. Dekl. § 297 erhielt sich *quoiei* bis zum VII. Jahrh.). Schwieriger ist die Erklärung von *opera*. Etwa 'die *opera* war sein Leben' oder 'sein Leben war Mühe und Arbeit'? (Skutsch). Als Adjekt. aber ist *operus* zu seltsam, um für Ter. glaublich zu sein (vgl. gegen Ussing zu Curc. 234 und Fleck., N. Jahrb. 1891, S. 676, welche das häufige *scelerum caput* adjektivisch erklären, bes. O. Seyffert, Burs. Jahresber. LXXX, 292 f.).

V. 368. 'Nach der überlieferten Lesart ist der an sich einfache Gedanke so schwerfällig und geschraubt wiedergegeben (*Videas te, atque illum [esse uidisti] ut narras*), und andererseits liegt die Annahme, dafs *ut* Glossem zu *atque* sei, so nahe, dafs ich darnach selbst den Text zu ändern wagte.' Dz. — Dz. erklärt den Vers in der Fassung *Videas te, atque illum [ut] narras* so: 'Phormio möge sich doch sehen, wie er von

jenem erzählt, d. h. *optimum esse*. Bedenken erregt aber die folgende Erwiderung Phormios, die voraussetzt, daß in Getas Worten ein Zweifel am braven Charakter Stilpos ausgedrückt ist. Die Überlieferung enthält diesen, wie es scheint, richtig. Ich habe sie deshalb beibehalten; vgl. Schlee (Zeitschr. f. d. Gymn.-W. XL, 286). Ähnlich Sloman, Phormioausgabe, S. 136: 'compare yourself and him according to your account', i. e. 'what a contrast between such an excellent man as you describe and a rascal like yourself.'

V. 386. 'Ich habe nach Cod. A mit Umpf. Hem vor *Quid ais?* weggelassen. Demipho kann nach allem nicht vermuten, daß Phormio sich des früher angegebenen Namens nicht mehr erinnert. Das Staunen bezeichnende *hem* würde aber auf eine solche Vermutung schließen lassen. Demipho glaubt nur den Phormio etwas reden gehört zu haben und wünscht zu wissen: was? Dz. — Ähnlicher Zusatz der Lieblingspartikel des Ter. *hem* in den ϵ gegen A auch in V. 790, 873, And. 975.

V. 391. *nec mihi: Ad* Umpf., Skutsch; *neque mihi: $\gamma\mu$; neque mi:* Fleck., Dz. u. a. Für den Wechsel von *neque* und *nec* vgl. auch V. 176.

V. 406. Von Bendl. stammt die gewöhnliche Schreibung *apiscier* statt des handschr. *adipiscier* her. Aber weder die Form noch das Metrum zwingen zur Änderung. In *iudicium adipiscier* scheint der fallende Proceleusmatikus erträglich, weil die Silben durch Elision enger verbunden sind. Der Fall unterscheidet sich nach Skutsch metrisch nicht von *tibi malefaciant* u. ähnl. (s. zu V. 394). Daß die Proceleusmatiker ersterer Art seltener sind, ist naturgemäß; denn sie können nur bei Elision einer Silbe hinter dem ersten Pyrrhichius zustande kommen, weil sonst die unerlaubte Betonung auf der vorletzten von zwei wortschließenden Kürzen sich ergeben würde (*iudicis adipiscier* ist nicht möglich). Vgl. Plaut. Trin. 804 *Continuo operito*, Aul. 168 *impéria, ebürata uehela*, Capt. 493 und Klotz, Metrik S. 353 f.

V. 410. Mähly a. O. S. 478 will nach *dotis dare* ein \langle dabo \rangle einfügen. Doch empfiehlt sich der Vorschlag metrisch nicht, die überl. Ausdruckweise hingegen scheint durch Demiphos Aufregung gerechtfertigt.

V. 411. *suavis* Dz. Baumann a. O. S. XXVII nimmt die Ergänzung von *est* (zu *homo suavis*) an und will in der fgn. Frage *Quid est?* die Kopula mit Bendl. streichen. Aber daß auf *Quid est?* wieder eine Frage folgen kann, zeigt außer Hee. 614 f. auch die Verwendung derselben (nur durch *hoc* erweiterten) Formel *quid hoc est?* V. 177 vor *uideon ego Getam?* An der natürlichen Betonung *Quid est?* nehme ich, auch wenn sonst bei Ter. gewöhnlich *quid est?* oder *quid est?* erscheint (denn Baumanns Angabe, dies sei immer der Fall, ist unzutreffend), keinen Anstoß, vgl. Haut. 901, 1008, Eun. 559 *quid est?*; V. 93, Eun. 548, 659, Haut. 620, Hee. 530, 873, Ad. 261 *quid sit*, And. 234 u. a. *quid sit*.

V. 423. 'Für *ad ducendum* hat A: *ducenda* (D: *ducendū* ohne *ad*), *L*¹ aber *ducendi*, vielleicht richtig.' Dz. — *Ducendi* liest Elmer. Möglicherweise ist *ducenda aetas* in A aus *ducenda(e) aetas* (nämlich *eius*) verschrieben, wie *ducere aliquam* bei Ter. (vgl. And. 316) üblich ist.

V. 426. 'A und D² teilen minder gut die ersten Worte (*Iratus est*) auch dem Phormio zu, der sie natürlich (wie in V. 428 f.) an Geta zur Seite richten würde.' Dz. — Mir scheint diese Lesart sehr erwägenswert.

Nach V. 440 setzte Dz. mit den ϵ , die in der Reihenfolge der Personen nicht schwanken (denn auch E stellt *Cratinus* vor *Hegio*), eine neue Scene an. Ich folge A, Umpf. und Skutsch.

V. 458. Mit A habe ich *Num quid nos uis?* dem *Cratinus*, der auch zuerst seine Meinung geäußert hatte und nach den Bilderhandschriften der älteste von den dreien ist (s. Anm. zu V. 448), wiedergegeben; so auch Umpf. und Skutsch. Dz. hatte die Worte mit den ϵ und vielen anderen Herausg. dem *Hegio* zugeteilt.

V. 476. 'P. Langen, N. Jahrb. 1882, S. 768 hält die Konstruktion *Phormio . . . strenuom hominem praebuit* (ohne *se*) für einen Verstos gegen den latein. Sprachgebrauch und setzt — an sich wenig wahrscheinlich — für *itidem: se item* ein. Dem entgegen wies mir mein Freund C. F. W. Müller aus seinen reichen Kollektaneen eine ganz gleiche Stelle nach bei Apul. Met. X, 28 *talem parentem praebuit (mulier) qualem exhibuerat uxorem*, ähnliche aber von Cicero und Ovid an in großer Zahl (z. B. Sen. Contr. IX 6 (29), 13 (p. 443 K.) *et promisit oratorem et praestitit*; Exc. contr. X 6 (35), 5 (p. 525 K.) *et proditorem nobis ostendit et furem*; Petr. 97 *ostendere fratrem*; Tac. Ann. IV, 59 *ut erectum et fidem animi ostenderet* u. s. w.). In allen diesen Fällen steht ein Personalbegriff prägnant im Sinne des Ideals, der Rolle (*exemplum, partes*) einer solchen Persönlichkeit. Besonders die rhetorischen Schriften bieten Beispiele dieses Sprachgebrauchs in Fülle.' Dz. — *Se* bietet wohl nur als Glosse A⁴; vielleicht ist es dem verblassten A³ nachgezogen.

V. 479. 'dixi für dico habe ich aus DG²L und anscheinend A¹ aufgenommen. Es bezieht sich auf V. 474 ff.; *adhuc* q. s. giebt nur das Ergebnis der kurzen Darlegung.' Dz. — *Dico* erst von A⁴; *dixi* hatte wahrscheinlich A¹, so wohl auch G¹, nicht G².

V. 482. *Quantum metus est: A; quantus metus est: ϵ* Bendl., Engelbr., Stud. Ter., S. 19 f.; *quantum metu(i)st* Fleck.

V. 491 f. 'Die . . . Worte *idem ego ueeor*' hatte ich früher anders erklärt (Geta füge hinzu, daß er dabei das Gleiche für sich fürchte), schliesse mich jetzt aber Jo. Schneider, *De prouerb. Plaut. Terentianisque* (1878), S. 9 f. an. Die Hdschr. lassen Getas Worte erst mit *idem* beginnen; von Bendl. rührt die Verbesserung (nach Don.) her. Sehr ansprechend setzt übrigens Fr. Schlee, *De uers. q. s.*, S. 59 mit AFP: *Ei* aus V. 490 an den Anfang des folgenden Verses und macht diesen so zum troch. Oktonar; in V. 492 muß er dann freilich *dum* mit ϵ auslassen, um einen troch. Septenar zu gewinnen.' Dz. — In der Fassung der V. 491 f. weiche ich von Dz.² darin ab, daß ich mit den Handschr. und Don. *Ei, metuo lenonem, ne quid suo suat capiti . . . Ge. Idem ego ueeor* schreibe. Dabei billige ich den schon von Dz. als sehr ansprechend bezeichneten Vorschlag Schlees, *Ei* an den Anfang des V. 491 zu stellen; denn dadurch wird nicht nur der Rhythmus besser, sondern es entspricht dann die Stellung von *ei* auch der Gepflogenheit der Sceniker, welche diese Interjektion gern an den Versbeginn, nie an das Versende stellen (vgl. Richter, *Studem. Stud.* I, 469). Ich stimme darin auch mit Skutsch überein. Das entbehrliche *dum* (V. 492) fehlt auch im *Mon.*; es scheint durch eine Glosse in den Text des A geraten zu sein.

V. 500. 'A stellt *me* hinter *ut*, D¹G lassen es ganz aus, doch hat D² es hinter *ducas* zugefügt und *ut phale* steht in D auf Rasur, L allein hat *me ut fal.*, vielleicht richtig.' Dz. — D bietet *ut * * phaleratis* (D¹ hatte also wie A: *ut me*, D² radierte *me* und fügte es nach *ducas* ein). Elmer setzt *me* als Glosse in Klammern, doch die chiasmatische (beziehungsweise parallele) Stellung scheint beabsichtigt; auch wird durch *me* der Gedanke schärfer und bestimmter ausgedrückt.

V. 501. '*Ei, uerbis uincor!* mit Bezug auf das vorausgehende Wortgefecht, aus dem Dorio sowohl durch die kurze Abfertigung der Versprechungen des Jünglings als besonders durch seine Phaedrias Rede (V. 497 f.) übertrumpfende Gegenrede (V. 499 f.) als Sieger hervorgegangen war. Alle Hdschr. außer G² haben *ueris* (statt *uerbis*), und so lautet die Vulgata; indes ist *ueris* unklar, und namentlich gestattet der Terenz. Sprachgebrauch nicht, das Neutr. eines Adjektivs anders als in generellem Sinne zu substantivieren (s. Barth, N. Jahrb. 1884, S. 179).' Dz. — Ich halte *uerbis* für eine Glosse zu *ueris* oder für einen bloßen

Änderungsversuch dieses Wortes und verweise im übrigen auf die Anm. Auch Sloman, Elmer und Skutsch halten an der Überlieferung fest.

V. 502 f. 'Für *Atque* steht in *A*: *Neque* (*F* hat *Teque*). Da ich in den Worten *Neque . . . malum* einen vernünftigen Sinn nicht zu erkennen vermochte, habe ich sie in der 1. Ausgabe als ungeschickte Interpolation eingeklammert. Jetzt schliesse ich mich W. Wagners Konjektur an (Ausg. des Ter., Cambridge 1869), obschon auch diese nicht alle Schwierigkeiten beseitigt, namentlich nicht das anstößige *eset* und den Widerspruch mit V. 504 (*O fortunat. Ant.*). Guyet z. d. St. geht unnötig weit, wenn er gleich V. 501—503 für unecht erklärt.' Dz. — Die zum V. 504 gegebene Erklärung sucht den Widerspruch zu beheben. Die gewöhnliche von Stallbaum und Sloman gebotene *Neque . . . alia = aequa, eadem* scheidet m. E. an *O fortunatissime Antipho!* (V. 504). Dieser Ausruf ist nur gerechtfertigt, wenn die *alia sollicitudo* von *hoc malum* verschieden ist. Die ähnliche auf Don. sich stützende Erläuterung Elmers (S. 115), wonach *alia . . . sollicitudine 'trouble (far) different from (i. e. less engrossing than)'* (also mit *Neque* verbunden 'Nicht sehr verschieden, minder groß als') bedeuten soll, scheint mir gekünstelt und gleichfalls vom V. 504 nicht begünstigt.

V. 503. *Ah* fiel in *A*¹ wegen des Personenzeichens *A* (für Antipho) aus; *A*³ ergänzte es richtig, so auch im wesentlichen einstimmig ζ (vgl. auch P. Richter, *Studem. Stud.* I, 401, Anm. 23).

V. 507. 'Ladewig, Beitr. S. 13 und Fritzsche, *De font. Gr. Ter.*, II, 6 f. nehmen den Vers nicht ohne Grund in Schutz. Vielleicht sind eher V. 175 f. für einen späteren Zusatz anzusehen.' Dz. — Dafs der V. nicht auszuscheiden ist (wie nach Bentr. Dz.² that), geht aus den griech. von Kock (Rh. Mus. XXXIII, 35) angeführten Parallelen hervor. Auch gegen V. 175 f. läfst sich nichts Stichthaltiges vorbringen. Wie in einer Rede, werden auch im Schauspiele zutreffende, wesentlichere Gedanken oder stehende (sprichwörtliche) Wendungen den Hörern gern in gleicher oder ähnlicher Form in Erinnerung gebracht. Bemerkenswert ist nur, dafs in unserem V. *A*³ statt *a me* die Variante oder Glosse *eam* bietet.

V. 508. 'Weil *ipse* bei Verbindung mit Demonstrativis diesen nachgesetzt zu werden pflegt, will Rein, *De pron. q. s.*, S. 64 *Istuc mi ipsum* schreiben.' Dz. — Vgl. zu V. 227.

V. 515. '*Optundis* hat Cod. *A*, die anderen Hdschr. *obtunde*, *G* mit einer Rasur nach *e*. Je sicherer der Imperativ falsch ist, um so bestimmter ist m. E. das *e* desselben festzuhalten.' Dz. — Ich kehre zur besten handschr. Lesart zurück, da das von Dz. ausgelassene *Dorio* mir ganz passend und eindringlich gesetzt zu sein scheint und *optundis*, wie auch Leo (Plaut. Forsch., S. 273, Anm. 2) bemerkt, ohne Zweifel besser ist als *optundes*; dazu scheint *obtunde* nur graphische Variante der Form auf *-is* zu sein. Leos Zweifel an der Richtigkeit der Überlieferung wegen *tundendo* Hee. 123 schliesse ich mich nicht an. Der lebhaft eindringlichen Art der Bitte entspricht das Ethos der jetzt für V. 515 f. gewählten Rhythmengattung (iamb. Oktonare) weit besser als das der bisher angesetzten trochäischen Septenare, welche eine ruhigere Stimmung ausdrücken. Von den zwei Möglichkeiten, das Metrum des Verses wiederherzustellen, entweder *longum[st] id quod* oder *longum[st] [id] quod* zu schreiben, habe ich die letztere vorgezogen; denn in den formelhaften Wendungen wie *certum est, melius est, mirum est* läfst Ter. *est* nicht weg; vgl. für *l. est* V. 495, And. 977, Haut. 335 (s. auch Baumann a. O. S. XII f.).

V. 519. 'Mit *A* und Umpf. die Worte *Di tibi* dem Phaedria zu geben, ist deshalb ratsam, weil *Dorio* im Folgenden zu ihm, wie es scheint, erwidern spricht. Mag man sie aber Geta oder Phaedria zuteilen, jedenfalls weisen sie darauf hin, dafs *Dorio* vorher gesprochen hat. Deshalb stimme ich Madvig, *Adv. crit.* II, 18 unbedingt nicht zu,

welcher den Antipho bis *tu* sprechen läfst; man würde in diesem Falle auch *Neque tu neque ego* erwarten (vgl. M. Niemeyer, *De Plaut. fab. rec. dupl.*, S. 18).² Dz. — Das Schwanken der Überlieferung zeigt deutlich *A*³; denn diese Hand schrieb nach Dr. Kauer neben Γ (Phaedria, von *A*¹) zuerst *B* (Geta, dem auch ζ die Worte zuteilen), dann aber groß darauf *A* (Antipho).

V. 526. *Sterculinium*, die Überlieferung von *AM(on)* ζ bis auf *P*¹ (*sterculinum*) und *C*¹ (*sterculinum*), ist metrisch nicht zulässig (*sterculinuum* wäre unrichtiger daktyl. Wortschluss). Sprachlich hält die Form H. Keil, *Comment. in Cat. de agri cult. libr.*, S. 10 f. für eine späte Erfindung; doch vgl. *intercilinio* (f. in st.) Colum. VII 5, 8, *sterquilinium* Caper VII 111, 11 (Keil); C. Gl. L. IV 175, 38 *sterclinia*; Serv. Verg. Georg. I, 21 u. Aen. IX, 4 *Sterculinius*; s. auch Bersu, *Die Gutturale*, S. 120.

V. 528. Von der Lesart der Codd. *decipis* wird nicht abzugehen sein. Auch Leos Vermutung (a. O. S. 304) *decipies* ist nicht zu billigen; denn die Überlieferung verlangt nicht die von ihm bis auf V. 555 (vgl. Cas. 372) übrigens mit zweifelhaftem Rechte geleugnete Betonung *enim*. Das Präsens ist aber nötig, wie das folgende *decipit* zeigt.

V. 529. A. Luchs (*Studem. Stud.* I, 348) schreibt *Nam hic me scibat huiusmodi esse*; vgl. aber V. 505 und Haut. 812 *huius modi*, Hee. 385 *huius*, V. 737 und Haut. 299 *eius* u. a.

V. 561. *A*¹: *inpone feret*, *A*³: *inpone hic feret* (statt *hic* glaubt Dr. Kauer auch an die Möglichkeit der Lesung von *ni e*; doch scheint mir die andere paläographisch, metrisch und sprachlich allein wahrscheinlich); *inpone et feret* ζ . Wenn auch ganz vereinzelte Parallelen für *et* im Altlatein vorhanden sind (vgl. Cato r. r. 6, 3 *serito — et parata erit*; vgl. Schmalz, *Lat. Syntax*² § 167), so spricht doch die Häufigkeit dieses Gebrauches in der späteren Latinität weit mehr gegen als für die Ursprünglichkeit der letzten Lesung. Ist aber *et* von Calliopius eingefügt, so verliert die Vermutung von Guilielmus (Dz.) *ecferet* und der Vorschlag Mählys a. O. S. 479 *inp. ei, feret*, dem Elmer beipflichtet, seine Grundlage. *Hic* scheint mir dagegen zur Verstärkung des so kurzen eigentlichen Hauptsatzes nach dem längeren Vordersatz stilistisch sowie auch gedanklich recht passend. Denn die Hervorhebung der Person ist schon wegen des folgenden *Solus est homo* u. s. w. am Platze. Und dafs zur Wendung *oneris quiduis inpone* der Dativ nicht gefügt zu werden braucht, zeigt das Beispiel aus der And. (897), das einzige, in dem sich bei Terenz diese Verbindung noch findet.

V. 566 habe ich mit Umpf. und Skutsch die handschr. Lesart *modo te hinc amoue* wiederhergestellt; Dz. schrieb mit Fleck. *hinc modo te amoue*.

V. 567. 'Einfaches *-e* im Vokativ von *Chremes* haben alle Hdschr. bei Umpf. V. 613 (*D* in Ras.), 960, 966, 984, fast alle V. 577; *A* allein V. 567, 609; nur V. 797 hat *A*: *Chremes* (*Chreme* in *BCP*). Gründe des Wohltautes können bei der Wahl dieser oder jener Vokativform mitgewirkt haben. Ritschl, *Prol. in Trin.*, S. 88 spricht sich über diese Frage als eine für Plautus gleichgiltige nicht aus. Die Zulässigkeit beider Formen verteidigt Edm. Hauler, *Terent.* S. 10 ff., dagegen den alleinigen Gebrauch der Endung *-e* E. Koenig, *De nomin. propr., quae sunt ap. Pl. et Ter.* (1876), S. 40 f.² Dz. — Zu ergänzen habe ich nur, dafs V. 577 *A*¹ blofs *CHRE* bietet mit für *ME* zureichendem Platze und wohl erst *A*⁴ (*Chremes* kleiner nachbesserte (Dr. Kauer); *Chreme*^{*} hat *D* (mit Rasur), also stimmte *D*¹ mit *EG*, die *Chremes* schreiben, überein, *Chreme* steht aber in *CPF*. Auch diese St. spricht also eher für die Form auf *-e*. Meine Stellung in der Frage habe ich in den *Terent.* a. O. dargelegt und dazu in den *Wien. Stud.* XII, 242 nachgetragen, dafs Haut. 518 und 844 *A* gegen Umpfenbachs Angaben *Chremes* bietet. Wenn so

auch eine oder andere der nach Umpf. für *Chreme* sprechenden Stellen wegfallen sollte, das Hauptergebnis, die Gleichberechtigung beider Formen für Terenz, kann m. E. nicht bezweifelt werden. Ja, es scheint sogar Plaut. nach der besten Überlieferung die Formen auf *-e* im Vokativ vereinzelt zugelassen zu haben (*Charmide* Trin. 617, *Callidamate* Most. 1130, *Apelle* nach *A* Poen. 1271), so daß bei Ter. bloß ein Fortschritt in der Verwendung der Form, nicht aber ein Gegensatz zu Plaut. vorläge (vgl. auch Richter, *Studem. Stud.* I, 480).

V. 589. 'Cod. *A* hat ganz abweichend *neque adeo defitiscar umquam experirier*, was Vahlen bei Conr. Sydow, *De fide libr. Ter.* (1878), S. 9 f. in der Weise beibehalten will, daß aktives *defetiscam* eingesetzt würde. Von den anderen Hdschr. hat die Gruppe γ im wesentlichen *neque def umquam ego exp.*, *G* liest *umquā adeo*, *D*: *unq.* mit einer Lücke vor *fec.* und Rasur an der Stelle. *Vsque adeo* ist aus Prisc. I, 514 und II, 251 genommen, doch bietet Cod. *L* des Ter. (allein von den bekannten) in der Lesart *usquā adeo* wenigstens einen Teil der als richtig angenommenen Version.' Dz. — Nach Schlee (Rh. Mus. XLVI, 149) hat *D* (auf einem jüngeren Blatte) mit γ : *neque defetiscar umquam ego*, nach Dr. Kauer im Texte *n. defitiscar u.* (ici auf Rasur und *ego* über der *Z.*), *F* wie *A* *defitiscar*, doch scheint der Schreiber zwischen *t* und *c* geschwankt zu haben.

V. 597 f. Die Umstellung von *esse* und *sese* wurde nach Lachmann (*Comm. in Lucr.*, S. 161) vorgenommen. In *A* findet sich auf radiierter Stelle im V. 597 (wohl von *A*³) *driae se osten* mit (sicher von derselben Hand) überschriebenem *deret*; von *A*¹ stand, wie die entsprechenden 15 Buchstaben der folgenden Zeile zeigen, hier ursprünglich mehr. *Sese ostenderet* hat δ , *sese ost.* auch *F*¹ mit Punkten unter dem zweiten *se* und *se ost.*: γE . Die Vertauschung ist, da die Wortstellung *sese* — *esse* sich als die natürliche aufdrängte, leicht erklärlich.

V. 604. 'Die Lesart des *A*: *INSTIISI* (Vulg. *institui: is si*) führt eher auf *institi* als auf *institui*. Ebenso Hec. 381 *Hanc habere orationem mecum principio institit*; vgl. Phor. 192 u. Anm.; Eun. 19 heißt es in gleichem Sinne *Ita ut facere instituit*. Phor. 848 hat *A* *institueris*, wo sicher *institeris* zu lesen ist. Auch Afranius V. 81 R.² hat *institi* mit einem Infinitiv.' Dz. — Vgl. Fleck., N. Jahrb. 1897, S. 405. Skutsch zieht (nach Eun. 19) *institui* der ϵ vor.

V. 611 f. 'In den Hdschr. gehört V. 611 ganz dem Chremes, was wegen der Verbindung von *Multa . . noua . . compluria* unmöglich ist. *A*³ läßt *Multa . . hic?* den Geta fragen (im Anschluß an seine vorausgehende Frage) und den Chremes mit *Compluria* antworten. In V. 612 spricht Geta nach der Lesart aller Hdschr. von *Ita bis facta* (dies ist auch die Vulgata, indem nach *Ita* Punkt gesetzt wird). Die Personenverteilung des *A*³ läßt sich (mit Conrads, *Metr. Comp.*, S. 47) recht gut halten; daß Geta eine gewisse Redseligkeit an den Tag legt und zwei Fragen (*Quid agitur? multa . . hic?*) aufeinander folgen läßt, scheint der Situation sogar sehr angemessen zu sein. Abweichend von Conrads a. O. glaube ich nur, daß nach *Ita* interpungiert werden muß, da sich sonst *ne* an *Ita* angeschlossen hätte, auch aus V. 611 noch nicht mit *ita* geschlossen werden kann, Chremes sei über Antiphos Heirat unterrichtet.' Dz. — Auch hier zeigt sich wieder die gute Überlieferung von *A*³.

V. 618. 'Unzweifelhaft läßt sich die von *A* gebotene Personeneinteilung, wonach Demipho (nicht Geta) *Is qui istanc* spricht, sehr gut verteidigen, und Umpf. geht wie öfters von seinem Prinzip ab, wenn er hier dem Bembinus nicht folgt.' Dz. — Auch an dieser Stelle giebt *A*³ (was bei Umpf. fehlt) textlich das Richtige; denn diese Hand streicht von *SI* das *I* und setzt dieses Zeichen vor *S* (Dr. Kauer), bezeugt also sicher *IS* wie ϵ , Don. und Eogr.

V. 664. Ich bin bei der von Fleck. und Dz.² gebotenen Lesung *repetito* geblieben, ohne sie für eine sichere Heilung der handschr. Verderbnis zu halten. Diese merkte wohl schon *A*³, die nach Dr. Kauer über die zweite Silbe von *PETITO* ein *I* oder dem *I* ähnliches Zeichen fügte. Bendl. schrieb *illasce*, Skutsch vermutet *istasce*.

V. 667. 'Die Hdschr. haben *His rebus sane pone* (ein Teil *pone sane*) *inquit decem minas*. Aus metrischen Gründen und weil auf die abermalige Wiederholung der Zehnzahl gar keine Rücksicht genommen ist, erscheint die Überlieferung unhaltbar. Luchs, *Studem. Stud.* I, 64 f. schlägt vor *H. r. inquit pone sane alias decem*; *inquit* hatte schon Fleck. umgestellt, *minas* schon Bendl. gestrichen und *alias* zugefügt. Um eine übergroße Ähnlichkeit mit V. 663 (*ob decem alias*) zu vermeiden, habe ich vielmehr *porro* vor *pone* (oder *sane?*) eingeschoben: vgl. Heaut. 838 am Ende einer ähnlichen Aufzählung: *Porro haec talenta dotis adposcunt duo*. Dz. — Mir scheint die Unterlassung der Rücksicht auf die Wiederholung der Zehnzahl im Interesse des Sprechers zu liegen, der dadurch den Anschein einer kleineren Zahl erwecken will. Würde man meine in der Anm. gegebene Auffassung von *decem minas* nicht billigen, so hielte ich *sane pones* mit gleicher Betonung von *decem minas* wie im V. 662 für die leichteste Änderung. Gegen die Ausschließlichkeit der Regel von der Vermeidung des Doppeliambus weist J. Vahlen, Berl. Sommer-Ind. 1878, S. 10 und 1880, S. 5 auf Ennius' Verschlüsse: *parat putat* (V. 295 Ribb.²: *pensat putat*) und *loco: licet* (V. 197) hin, doch ist dies für Terenz nicht beweisend; vgl. S. 38 und S. 55, Anm. 1.

In V. 687 behält Skutsch die handschr. Überlieferung bei, indem er *di deaëque superi inferi* milst.

V. 707. 'In Beibehaltung der handschr. Lesart *per inpluuium* folge ich nunmehr C. Sydow, *De fide q. s.*, S. 20 und Koenighoff, *Diss. Ter. crit.* (1877), S. 8 ff. Nur muß man zugeben, daß auch *in inpluuium* richtig gesagt werden konnte.' Dz.² — Andere Herausgeber (so Sloman) wollen hier *inpluuium* als synonym mit *conpluuium* (der Dachöffnung) fassen.

V. 709 f. 'Koenighoff a. O. S. 2 ff. will die Worte *ante brumam . . . incipere* als Interpolation streichen und *quae causast* unmittelbar an *uetuit* anschließen. Doch ist es ihm m. E. nicht gelungen, die Unhaltbarkeit jener Worte nachzuweisen. Umpf. setzt keine Lücke an und beruft sich (*Anal. Ter.*, S. 17) wegen des Genetivs auf Plaut. Most. 1017 u. 1018, Truc. 383 sowie auf den Genetiv bei *credere*. An ersteren Stellen steht aber das Neutrum eines Pron. dabei, und der Genetiv bei *credere* hat etwas Formelhaftes. Eher könnte an eine von einer abwehrenden Bewegung begleitete Aposiopesis nach *incipere* zu denken sein und dann ohne Lücke fortgefahren werden. Nach *incipere* sind, wie Fleck. vermutet hat, zwei Halbverse ausgefallen, in denen wenigstens die vorausgehende Konstruktion zu Ende geführt war.' Dz. — In der Erklärung der Konstruktion von *incipere* folge ich im allgemeinen Umpf. und Leo, Plaut. Forsch., S. 92. Ferner habe ich abweichend von Dz. die *monstra* nicht durch Strichpunkte, sondern durch Beistriche getrennt und die inhaltlich einander näherstehenden chiasmatischen Glieder *interdixit hariolus, Harispeu uetuit* äußerlich enger verbunden. *Quae causast iustissima* scheint mir nach dem vorausgehenden unwilligen Ausruf weniger im Munde Phormios, der sich den Greisen gegenüber wegen Verschiebung der Hochzeit verteidigt, passend zu sein als für den Sklaven, der diesen Grund für den am meisten berechtigten und am wenigsten anfechtbaren hält.

V. 711. Der von Kämpf (Berl. Stud. III 2, 44) gemachte Vorschlag, hier *men uides?* zu schreiben, empfiehlt sich gegenüber der einstimmigen und völlig sinngemäßen handschr. Überlieferung *me uide* durch nichts.

V. 719. *hanc* hat auch *A* (Umpf. wohl durch Druckf. *hunc*).

V. 724. *satis est: AδF², sat: γF¹E*; Leo a. O. S. 266 sieht in *satis est* bloß eine andere Schreibart für *sat est* unter Hinweis auf V. 768, wo *A: satis erat* statt *sat erat* und Ad. 621, wo *A: sat* statt *satis* der 5 bietet.

V. 737. 'In der Gruppe γ und *EF* steht *pater eius*, was eine natürlichere Wortbetonung giebt.' Dz. — Doch änderte auch er m. E. mit Recht nichts ab.

V. 747. P. Richter (*Studem. Stud.* I, 480) will (mit *CP: em, FEM: hem*) *em istoc pol* schreiben; aber *Aδ* lassen *em* aus, und bei Ter. findet sich sonst zu *em* mit Demonstrativen oder demonstr. Partikeln nicht noch *pol* oder *hercle* hinzugefügt (V. 139, 212, 753, Haut. 866, Hec. 347 u. a.).

V. 754. 'Vielleicht ist . . mit ξ : *duasne is uxores* zu lesen und *obsecro* mit Fleck. als Glossem einzuklammern.' Dz. — Dafür liegt m. E. kein zwingender Grund vor.

V. 759. *A* hat *conlocatam amari* (das Sloman vergeblich zu halten sucht durch die Übersetzung: 'That she has been wedded to the man I wished, and is loved as I wished'), ξ und Priscian *colloc. filiam*; danach schrieb Bentl. *filiam locatam*. In näherem Anschluß an *A* vermutet Leo *conlocatam amanti* und J. Koehm (*Quaest. Plaut. Terentianaeque*, Gissae 1897, S. 45 ff.) *collocatam amore*. Doch kann das Objekt 'Tochter' kaum entbehrt werden; gegen *amore* spricht ferner, wie Koehm selbst gefühlt hat, der Vers 761 *Sine nostra cura, maxima sua cura [hic] solus fecit*, der nach seiner Auffassung auf den personifizierten *Amor* geht. Dagegen ist bei Aufnahme von Faernus' Vorschlag, den auch Dz.² billigte, *conlocatam <gnatam>*, der Ausfall des Objekts durch das Homöoteleuton ebenso leicht zu erklären als das Eindringen der zu *ut uolebam* gehörigen Glosse *amari* in den Text des *A*. Gegen Kraufs' Vermutung (Rh. Mus. VIII, 542) *conlocatum eam iri* spricht die ungewöhnliche Verbindung von *uelle* mit *acc. c. inf. fut.*, die harte Ergänzung von *eam conlocatam* zu *offendi* sowie das Imperfekt *ut uolebam* statt des Plusquamperfekts.

V. 761. 'In der auch Don. bekannten Lesart *hic solus*, welche unter den Hdschr. *A* allein hat (*hic* fehlt da, wird aber von Don. angeführt), zeigt sich gegenüber dem *haec sola* der anderen Codices an einem recht deutlichen Beispiele die Überlegenheit des Bembinus. Sophrona hat gar nicht '*maximam curam*' angewendet, und in ihrem Bemühen läge auch nichts Wunderbares.' Dz. — *A¹* giebt richtig *solus*, das *A³* und nach Radierung *A⁴* in *sola* verändern. Der Bezug auf Antipho scheint mir auch ohne *hic* völlig deutlich zu sein. Dafs auf Donats Angabe hier nicht viel zu geben ist, beweist deren Fassung: *Si 'hic' legerimus, Antiphonem intellegimus; si 'haec', Sophronam*.

V. 764 'betonen Fleck. und Umpf. etwas schwerfällig *Sed per deos atque homines meam esse* q. s. Gestützt auf die analoge Accentuierung in Hec. 249 *Quod tu si idem facerés, magis* q. s. folge ich ohne Bedenken der Bentleyschen Iktusverteilung (*Sed per deos atque hominés*).' Dz. — Mir erscheint die Betonung *Sed per deos atque homines meam esse hanc* ungezwungener.

V. 765. '*audies* haben alle Hdschr.; wie das Metrum zeigt, offenbar falsch. Bentl. — ihm folgt Umpf. — setzte *audiemus* in den Text. Chremes hat aber, mag man *audiemus* als Plur. maiest. nehmen oder nicht, gar nichts mehr zu erfahren, da er bereits über alles unterrichtet ist. Hingegen mußte Sophrona und vor allem Phanium von dem wunderbaren Zusammentreffen unterrichtet werden, und gerade in letzterer Person liegt äußerlich das Motiv, weshalb das Gespräch nun ins Innere des Hauses verlegt wird. Fleckeisens '*intus audies quae restant*' entfernt sich unnötig weit von der Überlieferung und nimmt auf Phanium keine Rücksicht. Mir scheint *audietis* daher eine sichere (schon von Weise

und W. Wagner in den Text gesetzte) Emendation. Mehrere reine Trochäen hinter einander finden sich z. B. auch V. 767 am Ende eines iamb. Septenars (nach *cetera* tritt zudem Synalöphe ein).³ Dz.

V. 766. *Malis (A¹GC¹)*, der Schol. von *D*, wohl auch *D¹* vor der Rasur und *P¹*) ist von *A³* in *malos* verändert (das *o* über d. Zeile von *A⁴* radiert und innerhalb derselben korrigiert, nach Dr. Kauer); diese Variante bieten auch die übrigen ξ (*D* in Rasur von etw. lichterere Tinte).

V. 780. 'Entscheidend für die handschr. Lesart *uorsuram solues* (statt der sehr alten Konjektur *uorsura*; s. Guyet zur St.) ist das Futurum, welches sich nur auf die schließliche Katastrophe beziehen kann. Von dieser konnte Geta nicht sagen, dafs er mittels einer Anleihe seine Schuld bezahlen werde, da alsdann die Zahlung des Kapitals immer noch bevorgestanden hätte; z. B. Cic. ad Att. V 1, 2 *quae quidem ego utique uel uersura facta solui uolo* und V 15, 2 *ut ue rear, ne illud, quod tecum permutavi, uersura mihi soluendum sit*, an welchen beiden Stellen an eine Erledigung der Schuld für Cicero mittels der *uersura* gar nicht zu denken ist. Bentleys Verteidigung des Ablativs paßt nur für die Lesart *soluis*, die er auch gleich Guyet mit richtigem Takte gewählt hat (nur Cod. *D* und *L¹* haben so). Grund zu einer Änderung ist nicht vorhanden (s. Anm. zur St.).' Dz. — Ergänzend bemerkt Dr. Kauer, dafs *soluis* von *D¹*, *solues* von *D²* steht.

V. 790. Das von Mähly a. O. S. 479 verlangte *Statim <is> capiebat* scheint entbehrlich, da durch den ganzen Zusammenhang eine Zweideutigkeit ausgeschlossen ist.

V. 791. In *A* scheint in der von allen Codd. überlieferten Lesung *multo tamen* das Adverb fein durchgestrichen zu sein (Dr. Kauer).

V. 792. *Virum me natuellem: A¹* mit der Korrektur *am* wohl von *A⁴* (Dr. Kauer); ebenso ξ (auch *D*) *natam*. Danach hat *natum* keine direkte Beglaubigung. Dazu kommt, dafs nicht *uirum*, sondern *me* dem Prädikatsnomen zunächst steht. Der Witz Plaut. Amph. 814 *haec iam mulier factast ex uiro* kann nichts für unsere St. beweisen.

V. 793. *Certo scio A¹*; oberhalb des *o* schrieb (nach Dr. Kauer) *A²: e*, liest also mit *D¹: certe, scio*.

V. 806. 'Nur *A* und *D¹* haben *perdis*, die anderen Hdschr. bei Umpf. nebst *L pergis*; ebenso Haut. 582 nur *A: perdis* gegen *pergin* der anderen Codices. Diese beiden Stellen bestätigen gegenseitig die Lesart des *A*.³ Dz. — *Mirror quid hoc siet*, die Lesart von *AD¹F (A²D²)* ändern mit γ : *est*, habe ich mit Fr. Schlee (Wölfl. Arch. III, 556 f.) aufgenommen; Dz. mit Fleck. *mirror quid siet*.

V. 828. 'Der metrisch und inhaltlich gleich anstößige Vers ist von Fleck. mit Recht eingeklammert worden. Übrigens steht in ξ : *iubeat für suadeat*.³ Dz. — Skutsch hält den V. für erträglich. Dieser bildet dann als iamb. Oktonar den Abschluß eines katal. Systemes. Ähnl. Ad. 707—712, wo auf fünf iamb. Septenare ein Oktonar als Schlußvers folgt; doch leitet er hier zu Senaren, an unserer St. wieder zu Oktonaren über (vgl. dagegen Schlee, *De uersuum in cant. Ter. consecutione*, S. 70 f.). Auch Don. erklärt den V. nicht.

V. 832. Mählys Vorschlag a. O. S. 479 *aliquot hoc (= huc 'dazu') sumam dies* ist nicht nötig, da der Zweck *ad potandum* eben angegeben war; auch findet sich *sumere* nirgends bei Ter. in solcher Verbindung.

V. 835. 'Fleck. schreibt gegen die Hdschr.: *acturust. Ax. Quás? Ph. Vt fugitet suóm patrem*. Diese Einschlebung von *suom* halte ich nicht nur für unnötig, sondern sogar für nicht recht passend, weil damit die von Phormio ausdrücklich beabsichtigte Doppelbeziehung des Satzes auf Antipho und Phaedria undeutlicher wird.' Dz.

V. 863. *A¹* hat *reprehendit*; *A³* mit ξ : *adprehendit* (von unwesentlichen Abweichungen abgesehen). 'Gegen *adpr.* hat Hauler, *Terent.* S. 6

mit Recht sich ausgesprochen; gegen *repr.*, was derselbe nach *A* vorschlägt, spricht der Bau des 1. Versfußes (— — — — —) und daß *repr.* bei Ter. sonst nur in übertragener Bedeutung sich findet.' Dz. — Dz.² schrieb darnach das Simplex *prendit*. Jedoch über die im ersten Fußse trochäische Verse gestattete Verwendung daktylischer Füße, welche entweder von einem daktylischen Worte oder einem trochäischen und der ersten Kürze des folgenden Wortes gebildet sein können, handelt O. Seyffert (Berl. phil. Wochenschr. XI, 925 f. und Burs. Jahresh. LXXX, 276); über die Teilung der Senkung durch Wortende auch Skutsch (Forsch. I, 35, Anm. 4 und Berl. phil. Wochenschr. XII, 1615 f.). Für *reprendit* spricht auch die Allitteration.

V. 875. *men censen*: *A*, *censen me*: *D*, *me censen* die übrigen ϵ und mit ihnen u. a. Dz.² Diese Lesart ist aber wegen der Stellung von *-ne* bedenklich, das bei vorhergehendem *sed* nicht an dritter St. steht. Ich schreibe daher mit Kämpf a. O. S. 44 *men censes*, indem ich in *men censen* einen auch sonst in *A* nicht seltenen Fehler der Angleichung erblicke (ähnl. Haut. 973 *Quae istast pravitast?* statt *pravitast*, Hec. 353, 378, 417 u. a.). *Censen* steht sonst dem Personalpronomen bei Ter. voran (And. 256, Eun. 217, Ad. 579, Hec. 662 u. a.). Skutsch zieht wegen der Betonung *censen me* (*D*) vor.

V. 880. Leo (Forsch. S. 326) meint, *adhībendae* (*A*) verstofse gegen den Sinn und *habendai* (so auch Skutsch) würde den Vers herstellen. Ich glaube aber, daß sich das Kompositum in der vorne angegebenen Art erklären läßt, so daß es nicht nötig ist, diese 'lectio difficilior' abzuändern, um die von unserer im ganzen recht guten Terenzüberlieferung nirgends gebotene alte Genetivform einzuführen; vgl. über diese Frage auch Engelbrecht, *Stud. Ter.*, S. 14 f., A. Brock, *Quaest. gramm.*, S. 157 f. und Birt, *Rh. Mus. Suppl.*-Band 1897, S. 2 f.

V. 896. 'Wie Umpf. den Vers, nachdem er einmal richtig von Fleck. in den Anfang der Scene (vorher von Bothe an die Spitze derselben) umgestellt war, hinter V. 905 belassen konnte, ist mir unerklärlich. Auf Phormio bezogen enthält er doch nur einen sehr matten Witz, und *ita uti dixi* bleibt höchst anstößig, da die Alten an eine wirkliche oder erheuchelte *liberalitas* des Parasiten vorher gewiß nicht denken konnten.' Dz.

V. 902 f. 'Für *an rebamini* steht in *A*: *uerēbamini*, in *D*¹*L*: *an uerebamini*, in γ *D*²: *an ueremini*; alle Hdschr. haben im Folgenden *ne... facerem*. Die Lesart in *A* wird verdächtigt durch die Kürzung der naturlangen 2. Silbe, wofür nur aus Plaut. zwei Stellen von zweifelhafter Autorität sich anführen lassen, V. 37 des unechten Menaechmenprologs (*Syracūsas*: ein Eigename) und Amph. 930 (*puđicitiam*), ein Vers, der auch sonst nicht heil zu sein scheint. Bentr., Spengel (And. Praef.² S. XXXI) und O. Brugman (N. Jahrb. 1876, S. 422) geben der Lesart in γ *D*² den Vorzug; doch handelt es sich an den von Bentr. zum Beleg für eine gleiche *consec. temp.* angeführten Stellen (V. 592 und Heaut. 492) um Fälle, wo auf ein sicheres Präs. hist. ein Imperf. Konj. folgt. Auch durch ein konditionales Verhältnis sind, soviel ich sehe, die Nebentempora nicht zu erklären, da *quod recepissem* wohl als Bedingung, aber nicht als irreale, zu fassen ist. Ich habe daher im Anschluß an C. F. W. Müller (Plaut. Pros., S. 279) *an rebamini* (Müller *rebaminin* ohne *an*) und V. 903 *me... facere* geschrieben.' Dz. — Ich blieb mit Klotz (Metrik S. 88 f.) und Skutsch (Forsch. I, 108 u. *Sat. Viadr.*, S. 130 ff.) bei der besten Überlieferung *uerēbamini*, da die Beispiele für die Kürzung naturlanger zweiter Silben häufiger sind als Dz. meinte (vgl. S. 53).

V. 913. 'A hat *eam nunc extrudi* (und so Umpf. und Dz.¹) statt *nunc uiduam extr.* Zwar entspricht *uiduam* nicht ganz der Sachlage,

insofern Phanium ja eine andere Ehe eingehen soll; aber zunächst wird sie doch getrennt von ihrem Gatten, und im Sinne des übelredenden Publikums ist deshalb das gehässige Wort gut gewählt.' Dz.² — Sloman und Elmer haben die Lesart *Eam nunc* (*A*) gegen die der ϵ (auch *M*) wiederhergestellt. Auch ich halte *uiduam* für eine Änderung des Calliop. oder eine Glosse; nach dem fgn. Bezug auf Phormios Worte (413 ff.) erwartet man einen stärkeren Ausdruck als *uiduam*, den aber der Greis aus guten Gründen vermeidet.

V. 915. *Satis superbe*: *A*¹; *satin sup.*: *A*² ϵ Don. (Leo a. O. S. 269 'sicher nicht schlechter'). *Satis* (mit Positionslänge der 2. Silbe) steht aber auch Eun. 577, Haut. 198, vielleicht auch Ad. 309; vgl. Lucil. 1137 (L.; I, 17 M.) *satis sit* und bei Plaut. im bacch. Metrum Poen. 215, 227, Trin. 227; *magis* Mil. 539 (im 1. Versfuß), 615, Men. 594, Ad. 179, *magis magisque* Pseud. 1214, Eun. 507 u. a. m.

V. 930. Fleck. (N. Jahrb. CXLVII, 200) liest mit Bentr. *In' hinc malam rem cum istac magnificentia?*; vgl. Eun. 536.

V. 936. 'Während die Kürzung der Ultima von *immo* bei folgendem Iktus ohne allen Anstofs ist, läßt sich die Kürze der ersten Silbe nur durch die Analogie von *ille* und *quippe* erklären. Bei einfachem *immo* ist die erste Silbe lang (Heaut. 599, 770; Eun. 355, 812; Hec. 228). Dagegen *immō uero* findet sich, von Fleck. durch Konjekturen beseitigt, Hec. 726; *immo uero* wahrscheinlich And. 854 und Phor. 1047.' Dz. — Vgl. dazu S. 50, Anm. 1, wo auch das hier fehlende Beispiel Hec. 877 *immō uero* angeführt ist. Skutsch will an unserer St. entweder *Immō uero uxorem tu cedo*. Dz. *In ius ambulā* lesen oder *tu* streichen; Hec. 726 läßt er (mit γ) *uero* aus, 877 streicht er *scio*, 437 *me*.

V. 937. *In ius enim uero*: *A* ϵ ; *in ius* tilgte Bentr.

V. 949. *Inconstantia*, das Fleck. und u. a. Dz.² in den Text gesetzt haben, stammt von Kayser zu Cornif. (Leipz. 1854), S. 262. Das hdschr. *sententia* habe ich vorne zu begründen versucht. Auch Sloman und Elmer haben dieses Substant. aufgenommen.

V. 958. *A* ϵ haben *peccatum tuum* gegen das Metrum; die alte Umstellung des Erasmus *t. p.* hilft wohl am leichtesten ab; Bentr. schrieb *pecc. tuum* (*hoc*). Gegen *tuom* (*iam*) spricht das *iam* im folgenden Verse.

V. 986. '*Inpurum* ist — entgegen der Vulgata, welche *inp.* von *uide* abhängig macht — mit *os* verbunden, da Ter. das Masc. und Fem. eines Adjekt. (oder Partic.) nur in generellem Sinne substantiviert.' Dz.² — Daß Barths Beobachtungen (N. Jahrb. 1884, S. 180), auf welche sich Dz. stützt, durch Ausnahmen eingeschränkt werden, geht wohl aus der Anm. zu V. 298 und zur St. hervor.

V. 997 (*miser*) bis V. 1019 (*obiit*) aus Cod. *D* sowie weiter V. 1011 bis V. 1053 aus Cod. *C* ist bei Chatelain a. O. pl. X^b, bez. pl. IX wiedergegeben.' Dz.

V. 1004. 'Cod. *A* teilt die Worte *Hem, quid ais?* dem Demipho und die folgende Frage dem Chremes zu, während die anderen Hdschr. dies Verhältnis gerade umkehren. Mir scheint nach V. 941 f. erstere Frage des Staunens für keinen der Greise, sehr gut aber für Nausistrata zu passen, welche durch die Erwähnung von Lemnos sogleich aufmerksam wird. Die zweite Frage lasse ich mit *A* dem hierbei zumeist beteiligten Chremes.' Dz.

V. 1021 f. Statt *Quid ego aequo animo?* schlägt Mähly a. O. S. 479 *Qui ego aequo animo?* (näml. *feram*) vor, ohne wesentlichen Unterschied des Gedankens (vgl. V. 788). — 'Madvig, *Aduers. crit.* II, 18 vermutete *una* für *in*. Wenn man *defungier* auf die Befreiung von der Furcht vor Untreue des Gatten bezieht, muß man mit Fleck. *qui id* (*sp.*) statt *quid* (*sp.*)

schreiben (*qui* haben einige gute Hdschr.). Ganz sicher ist die Erklärung der Worte *in hac re . . . defungier* nicht, da Nausistrata, wie es scheint, aus Anstandsrücksichten sich nicht deutlicher ausdrückt.' Dz. — Ich bleibe lieber mit Umpf. und Skutsch bei der bestbeglaubigten Lesart *Sed quid sperem?* (so jetzt auch Dz.) und bringe die Frage mit dem Folgenden in engere Beziehung.

V. 1028 f. 'Nur *AL(D¹)* haben den (ersten) Vers, wie er im Text steht; die anderen Hdschr. und mit ihnen die Herausg. lesen *Faxo tali eum mactatum atque hic e. i.* Der Urheber dieser Lesart nahm jedenfalls an der übrigens völlig gesicherten Kürze von *hic* (s. Anm. zu V. 266) Anstofs und änderte darnach die erste Hälfte des Verses (vgl. Aug. Luchs, *Comm. pros. Plaut. I*, 8 f.). — Ohne die Annahme einer dem V. 1029 unmittelbar vorausgehenden Aufforderung zur Versöhnung (die etwa so lautete: *Mitte eum animum: nimis irata es in uirum, Nausistrata*) erwartet man V. 1029 statt des bestätigenden *sane* vielmehr *sed*. Ferner scheint mir die Annahme, das Phormio V. 1029 f. laut zu Nausistrata spreche und diese, welche V. 1011 sich ausdrücklich an Demipho gewendet hatte, V. 1031 jenem gewissermaßen antworte, höchst anstößig; auch V. 1036 spricht Phormio nur zu sich und redet erst V. 1037 Nausistrata namentlich, sogar mit *Heus N.*, an. Endlich wäre es überhaupt auffallend, wenn Demipho nach der Rede der Nausistrata (V. 1021 bis 1025) völlig schwiege und den Bruder gewissermaßen seinem Schicksale überliesse.' Dz. — Diese Bedenken erledigen sich, meine ich, durch die von mir in der Anm. versuchte Erklärung. Der Dichter läßt (nach der hierin übereinstimmenden handschr. Überlieferung) Demipho auf die erneuten heftigen, aber nur allzu wahren Anklagen seines Bruders Chremes durch Nausistrata nicht mit Worten (wohl aber durch eine besänftigende Geste) antworten: er hat seine Entschuldigungen in den Versen 1016 bis 1020 erschöpft und würde die in höchster Aufregung und Leidenschaftlichkeit befindliche Nausistrata durch einen unzweideutigen Tadel, den die nach Dziatzkos Meinung zu ergänzenden Worte *nimis irata es in uirum* in sich schliessen, nur noch mehr reizen. Hatte diese doch Demiphos freundlichem Ersuchen *Quam ob rem te oro, ut alia facta tua sunt, aequo animo hoc feras* soeben ein scharfes *Quid ego aequo animo?* entgegengesetzt. Auch an die von Mähly a. O. S. 479 vorgeschlagene Umstellung des V. 1029 nach 1035 glaube ich nicht.

V. 1040. *Adeone indignum hoc* stellt Dz. nach Bentl. um (*adeon hoc ind.: AD, adeo ind.: γ*), was abgesehen von der Schreibung *Adeon*, die jene Handschriften bieten, die leichteste Änderung des in ihnen stehenden *hoc indignum* zu sein scheint. Dz. denkt übrigens auch an *Adeo hoc ind. tibi uidetur?* oder *Adeon ind. tibi uidetur?*

V. 1047. 'Dafs man dem Bembinus, welcher allerdings in Bezug auf Personenverteilung sehr grofse Autorität verdient, doch nicht allemal folgen dürfe, zeigt sich in diesem Verse, wo er zugleich mit den anderen Codices ganz unpassend den Phormio auf die Frage der Nausistrata antworten läßt. Bentl. hat dies verbessert, aber auch V. 1046 die Worte *Mulier sapiens es, N.* dem Demipho zugewiesen. Dem Sinne entspricht das ganz gut, doch kann hier (V. 1046) ebenso passend den Hdschr. gemäß Phormio eintreten. Ich gebe dieser Lesart sogar den Vorzug aus dem Grunde, weil dann die falsche Personenverteilung der Hdschr. im folgenden Verse um so erklärlicher wird. Vor *Immo uero* hat Jos. Kraufs, *Quaest. Ter.* (1850), S. 32 dem Chremes zur Ergänzung des Verses noch die Frage *Mihin?* oder *Satis?* zugewiesen. Da aber Nausistrata V. 1047 kaum ihren Mann anredet (vgl. V. 1011), vielmehr den Demipho, so gebührt diesem zunächst ein kurzes bestätigendes *Ita* (*Satis* oder dgl.). Nur wenn *Satin tibist?* dem Demipho gegeben wird, kann man den Chremes in jener Weise mit *Mihin?* oder *Satis?* antworten lassen.' Dz.

V. 1048. 'Dafs *Mihin?*, welches in den Hdschr. vor *Phormio* steht, nicht zu halten ist, hat bereits Fleck. richtig erkannt (Umpf. hat es zwar wieder in den Text aufgenommen). Ausführlich hat dies Ed. Becker a. O. (s. Anm. zu V. 1048), S. 169 ff. begründet. Beide stellen *tuom dic nomen* um und weisen dem *Mihin?* einen Platz in der Lücke des vorigen Verses an (nach Kraufs a. O.). Ich habe es vorgezogen, nach einem andern Vorschlag von Ed. Becker (a. O. S. 172) *mih* innerhalb des Verses 1048 selbst umzustellen.' Dz.

V. 1050. 'Mit Fr. Leo (Rh. Mus. XXXVIII, 12) gebe ich jetzt der Lesart des Cod. A den Vorzug vor derjenigen der Calliop. Recension (*et quae uoles*; nur *L¹D²* haben wenigstens auch *quod* statt *quae*).' Dz.

V. 1054. 'Die Worte *Eamus intro hinc* gehören in A und D dem Phormio; dabei fällt es auf, das derselbe gleich darauf nach einer andern Seite hin abgehen soll. Daher habe ich mit den anderen Hdschr. (*γ*) jene Worte dem Demipho gegeben, für den freilich wieder das auffällig ist, das er in ein anderes Haus als das eigene einzutreten einladen soll.' Dz. — Meine Erklärung dürfte den Anstofs beheben; auch Elmer folgt der besten Überlieferung.

Wort- und Sachverzeichnis.

- a**, End. der 1. Dekl., Quantität V. 179, 830, 1037
ab in Compos. S. 59; 'von seiten' V. 340; *ab aliquo* 'vom Hause eines' V. 732
abi asyndetisch vor zweitem Imperat. V. 777; interjektionsartig V. 994; *abire hinc* Anh. zu V. 71; *abiit scrupulus* V. 1019
 Abkürzungen S. 74; S. 76, Z. 10
ablat. absolutus V. 791; *abl. causae* V. 659; *instrumenti* bei *esse, facere, fieri* V. 137; *pretii* V. 166
 absichtliches Mißverständnis V. 683
absque V. 188
 Abstracta im Plur. V. 1012
absumere satietatem V. 834
abuti mit dem Acc. V. 281, 413
 Abwechslung im Ausdruck, in den Formen S. 62 f.; V. 63, Anh. zu V. 265
 Abweichungen vom Original S. 22, 69; V. 92, 292, 482, 647
 Accent, Wort-, Vers- und Satzaccent S. 51 ff.
accingi medial V. 318
actor = *dominus gregis* S. 32 ff.; V. 10, 33
 Accusativ, doppelter V. 151, 914, 947; Subjektsacc. ausgelassen V. 54; Acc. des Part. Perf. Pass. ohne *esse* V. 432; bei *mederi* V. 822; freier Acc. V. 1053
ad in Compos. S. 59; S. 77, V. 12; nachgestellt V. 524; statt *apud* V. 598; *ad aliquem* 'zum Hause eines' V. 732; *at* geschr. V. 845, 900
 Adelphoe, erste Aufführung und Name S. 17, Anm. 1
adeo V. 389, 645, 906, 932
adgnitam S. 77, V. 12
adhibere aliquam (uxorem) V. 880
 Adiectiva auf *-is* nicht mit *es* oder *est* verschmolzen S. 50; auf *-bilis* V. 226; auf *-culus* V. 665; zusammenges. mit *per* V. 558; substantiviert, Neutra V. 280, 501, 771, 788, Masc. und Fem. V. 298, 986; für das deutsche Adv. V. 96
adipiscier V. 406 und Anh.
admerit = *admerit* V. 537
adque für *atque* V. 845
adsimulare V. 128
 Adverbia auf *-tim* V. 43; bei Subst. V. 508; zusammenges. mit *per* V. 558
aduocati V. 458
aduorsum, Schreibung S. 58; nachgestellt V. 427
aequanimitas V. 34
aeque . . cum V. 1032 f.
Afer, Beiname S. 12, Anm. 1
agere (fabulam) S. 76, Z. 5; *lege agito* V. 984; *age age* V. 559; *hoc age (agite)* V. 350 f.; *hoc actumst* V. 1009; *quid ago?* betont V. 447; *quid agitur?* V. 610; *aliud age* Anh. zu V. 235
ah V. 193
aibam u. s. w. S. 56, 62; *ain, ais, ait* Messung S. 56, V. 114, 315; *ain tandem?* V. 373; *ain tu?* V. 970; *ain uero?* V. 373; *ais* pleonast. V. 380
 Akteinteilung S. 45 ff.
 aktive Form statt Deponens V. 505
aliquantulum V. 655
aliqui amici V. 312; *aliquis* Bedeutung V. 770
aliquit für *aliquid* S. 60, Anh. zu V. 159
aliquod = *aliquot* S. 60, V. 159 und Anh.; *al. hos dies* V. 832
aliud aliquid V. 770; *quicquam aliud* V. 624

- Alliteration S. 67; V. 29, 138, 163, 191, 212, 334, 500, 519, 522, 767, 841, 863 u. Anh.
 Altäre auf der Bühne S. 36
 alte Formen S. 61 ff.
 Ambivius Turpio S. 33, 73, 76; V. 27, 33
amittere synonym mit *dimittere* V. 141; Unterschied von *mittere* V. 812, Anh. zu V. 175
amo te, amabo V. 54; *ita me di (bene) ament* V. 165
amouere, te hinc amoue V. 566
an V. 412, 602
ἀναγνώσις S. 71
 Anapäste, ersetzt S. 42
 Anaphora V. 1013
ancillula V. 665
angiportum S. 36; V. 310, 891
anicula V. 98
animaduertere, Schreibung S. 58; mit Objekt V. 467
animam debere V. 661
animi excruciare u. a. V. 187
ἀπαξ εἰρητένα bei Terenz S. 24, Anm. 1; S. 66; V. 190, 213, 374, 558
ἀπό κοινῶν V. 898
 Apollinaris, C. Sulpicius Ap. S. 27, 77
 Apollodorus S. 3, 18, 68, 69; V. 92, 281, 292, 482, 506 f., 647, 771, 972
 Aposiopese V. 110, 491 f.; Anh. zu V. 709 f.
 Apostrophe V. 201
appellassis S. 64; V. 742
apud aliquem 'im Hause eines' V. 732, 837; *apud forum* V. 859; *apud se esse* 'bei sich sein' V. 204; *apud* geschrieben Anh. zu V. 159
ardere (amore) Anh. zu V. 82
 argumentierende Frage V. 602
 Aristophanes S. 1 f.
 Arruntius Celsus S. 27; Anh. zu V. 82
 Aspiration S. 60 f.; V. 356 und Anh.
 Assimilation in Compos. S. 59 f.
 Assonanz V. 191, 515
asymbolus V. 339 f.
 Asyndeton V. 57, 103, 135, 445, 556, 561, 687, 693, 757 f., 777
at, Schreibung *ad* V. 845, 900, Anh. zu V. 159
 Atellanen S. 6, Anm. 3
 Athen als Ort der Handlung S. 36, 69
 athenische Rechtspflege V. 292, 405
atque vergleichend V. 368; *atque adeo* V. 389; Schreibung *adque* V. 845
attat V. 600
 attische Komödie, alte S. 1 f.; mittlere S. 3 f.; neue S. 2 f.
 Attraktion des Modus V. 60 f., 280, 822; des Subj. des Nebens. V. 354
au V. 754
audacter, audaciter V. 11 und Anh.
audieras V. 573; *audio* ironisch V. 160
 Ausflüchte, aufgezählt V. 705
 Ausgaben des Plautus S. 10, Anm. 3; des Terenz S. 74, 190 f.
 Ausruf, unwilliger V. 232 f., 709 f., 977 f.
autem in entrüsteten Fragen V. 389
 Bacchien S. 41
balineae S. 49; V. 339
 Begrüßungsformeln V. 255, 286, 287, 609, 610
 Bejahungsformeln V. 418, 813
Bembinus S. 29 f. und 184 ff.; Auslassungen Anh. zu V. 155; zuverlässige Wortstellung Anh. zu V. 215; Fehler Anh. zu V. 875; Scholien des B. V. 52, 768; S. 190
 Bembo, Bernardo und Pietro S. 184
bene parta u. ähnl. V. 788
beneficium, malficium bei Ter. sehr fraglich S. 39, Anm. 1
beniuolus, beniuolens Anh. zu V. 97
 Betheuerungsformeln V. 165, 883
 Bilder, bildliche, übertragene Ausdrücke S. 66; V. 9, 85, 181, 321, 346, 347, 382, 484, 491, 500, 515, 586, 682, 689, 690, 721, 746, 863, 954, 1047; röm. B. V. 72, 230, 964; handschriftliche B. S. 79; V. 448 f., 465, 727; Bilderhandschriften S. 29, 187
bonus 'unbescholten, brav' V. 115
 Bühne S. 31 f., 36, 45
 Bühnenrücksichten V. 852, 1031
 Caecilius, Statius Caec. S. 11, 14 f.
 Calphurnius (Calpurnio) S. 27, Anm. 3
 Calliopius S. 28; Calliopische Handschriften S. 28 f., 186 ff.
cantica S. 42 ff., 228
cantilena V. 495
cantor S. 45; V. 1055
carcer, Schimpfwort V. 373
 Cäsuren S. 39 ff.
casa, Gegens. zur *uilla* V. 768
celere, Adv. V. 179
cena dubia V. 342
certe edepol V. 735; *certe hercle, hercle certo* V. 164, 523

- certo scire, certum scire* V. 148
cesso mihi V. 844
ceteri . . . omnes V. 624
 Charakterzeichnung im Phor. S. 71 f.
 Chiasmus V. 5, 243, 500 und Anh.
 Chor S. 2 und 35
choragus S. 34
 Choriamben S. 41, Anm. 4; choriamb. Wörter betont S. 54
Chremes, Name S. 78; Formen V. 63, 567 und Anh.
circumiri, circum itione V. 614
citharistria V. 82
clam, Präposition V. 1004
-clum = -culum S. 59
coitio 'milit. Zusammenstoß' V. 346
collocare von der Verheiratung V. 646, 759
com- in Compos. S. 59
commerere V. 205 f.
commodum, Adv. V. 614
comodia palliata S. 6 ff., 24, Anm. 2; *togata* S. 8; *praetexta* S. 8
compluria V. 611
 Composita, Assimilation und Dissimilation der Präp. S. 59 f.; C. fast den Simplicia gleich S. 65; mit *per* S. 66, V. 558; von *ducere*, Imperat. V. 397; von *facere*, Messung S. 53, V. 284 und Anh.; von *ire*, Perfektformen V. 315
composito V. 756
conari obuiam V. 52
 Concinnität V. 26
condicio 'Verlobung, Partie' V. 579
condonare mit zwei Accus. V. 914, 947
conductores S. 34
conduplicare V. 516
confidens V. 123
conflictare V. 505
conlocata cum 'verheiratet mit' V. 759
conradere V. 40
 Consecutio temp. S. 77, V. 8; V. 117, 381, 382, 647; Anh. zu V. 902 f.
consuescere obscön V. 873
contaminare S. 19
continere se 'sich zurückgezogen halten' V. 364
continuatio numeri S. 43
contortor V. 374
contra, Präpos. V. 521
conuasare V. 190
 Copula s. Kopula
coram, Adv. V. 914
cras, Futurbegriff V. 531 f.
- credere* mit Gen. V. 709 f.; *creduas* S. 64, V. 993
crux V. 544; *mala crux* V. 368
cum, Präp. V. 269, 304, 465, 512, 759, 802, 980, 1032 f.; vom Subst. getrennt V. 505, 621; Konj. s. *quom*
- dacruma* sehr unwahrscheinlich bei Ter. V. 522
 daktylische Wortformen V. 101; betont S. 55, V. 865; dakt. Fülse im 1. Fulse troch. Verse Anh. zu V. 863; d. Wortschlufs Anh. zu V. 526
dare, d. operam V. 30; *dari in conspectum* V. 261; = *facere* V. 559, 974, 1027; *praecipitem* V. 624 f.; *dari in seruitutem* V. 653; *uerba* V. 517; *uxorem* u. ähnl. V. 646
 Dativ Sing. d. 4. Dekl. S. 61; Sing. von *altera* u. s. w. S. 61; synt. Gebrauch V. 491 f., 844, 872, 1010, 1026
Dauos = Δάως V. 35
de synonym mit *ab* V. 365
decem minas am Verschluss V. 667 und Anh.
decipis V. 528
defit V. 162
defrudare V. 44
defungi, Bedeutung V. 1021
dehortatus viersilbig V. 910
 Deklination, Besonderheiten S. 61 f.
demensum V. 43
 Deminutiva S. 65; V. 37, 665, 702
 Demonstrativa als Subjekts- oder Objektsacc. weggelassen V. 54, 115 und Anh.; Stellung der Dem. V. 952, Anh. zu V. 221, 227
denarrare V. 944
depecisci V. 166
 Deponentia passiv V. 248, 305
deputare V. 246
deuerberare ad necem V. 327
deuerbium, diuerbium S. 43
deus meus V. 74; *satin illi di sunt propitii?* V. 636; *omnes di deae* V. 687; *di nos respiciunt* V. 817; *ab dis solus diligere* V. 854
 Diäresen S. 39 ff.
dica = δίκη V. 127
 Didaskalie S. 76
dies, in diem 'für kurze Zeit' V. 781
dignumst, formelhaft V. 787
dilapidare 'verklöpfen' V. 898
 Dipodiengesetz, das sogen. D. S. 37, Anm. 3
dis = ualde in Verbalcomposita V. 1011

- discedere* V. 773; *pulchre et probe* V. 1047
distaedet V. 1011
diutius, Messung V. 182
dominus gregis S. 33 f.
 Donat, Kommentar S. 27; Erklärungen S. 72 f., 78; V. 2, 43, 49 und Anh., 68, 74, 77 f., 79, 87, 92, 110, 123, 145, 160, 166, 179, 184, 186 und Anh., 190, 205 f., 208, 213, 226, 230, 234, 239, 269 ff., 281, 300, 305, 315, 317, 325, 339, 341, 351, 364, 373, 382, 419 ff., 469, 478, 482, 491 f., 495, 500, 506 f., 515, 544, 562, 573, 575, 587, 606, 610, 647, 661, 668, 708 ff., 754, 768, 790, 891, 980 ff., 984; Anh. zu V. 1, 77 f., 194 f., 235, 245, 265, 363, 502 f., 618, 761, 915
 Doppelehe, neues Motiv V. 972
 Doppelformen von Wörtern S. 61 ff.
 Doppeliambus am Verschluss S. 38, Anm. 1; V. 667 und Anh.
 doppelter Accus. nach Verben V. 914, 947
 Dopplung V. 115, 212, 551, 559, 562, 726, 790, 800, 853, 904
Dorcium V. 152
dormire, übertr. V. 1007
 Drohformel V. 850
dubia cena V. 342
ducere Compos., Imperat. V. 397, 410; Bedeutung V. 500
duint u. s. w. S. 64; V. 123
dudum V. 786
dum, Adv. V. 594; Konj. mit Indik. V. 513
- e* für *ex* vor *m* V. 765
ecastor S. 52; V. 574, 1050
ecce V. 464
eccere V. 319
eccum u. s. w. V. 464
edepol V. 574
educare, educere V. 943
effutire 'ausplaudern' V. 746
egens, adjektivisch V. 357
ego Anh. zu V. 176
chem V. 375
cheu Anh. zu V. 187
eho V. 259
ei, Dat. V. 645
ei, Interjekt. V. 178, 797, Anh. zu V. 491
 Eigennamen S. 64
 Einleitungsformel im Privatprozess V. 936
- eius*, Messung V. 113, 185, 315
 Elision S. 56, Anm. 4; V. 614
 Ellipse von Subst. V. 80, 351, 500, 501, 559; von Pron. V. 54, 115 und Anh., 232 f.; von Verben V. 80, 113, 399, 478, 768, 794, 797; der Formen von *esse* V. 46, 80, 238, 247, 324, 337, 418, 432, 492, 524, 612, 643, 751, 813
em V. 52, Anh. zu V. 747; *emtibi* V. 847
emere V. 511; *emerunt* S. 54
emittere manu V. 830
emungere 'ausbeuten, prellen' V. 682
en, enumquam V. 52
 Endkonsonanten S. 50
enicas, formelhaft V. 806, 856
enim, Beteuerungspartikel V. 113; *quia enim* V. 332; *e. uero* V. 113, 937
 Enklisis des Relativs V. 923
 Enkliticä S. 51, 55
 Ennius S. 10 f.; V. 339
 Epicharmus S. 1
ἐπιδικάζεσθαι S. 68, Anm. 1
 Epidicazomenos, Stück S. 68, Anm. 1 u. 2; V. 25
equidem V. 539
 Erbtöchtergesetz V. 125 f.
ergo vor Imper. V. 62
 Erhängen V. 686
es und *est*, Verschmelzung S. 50; V. 324; *siem* u. s. w. S. 63; *esse* ausgelassen s. Ellipse
et vor appositivem Gliede V. 199
etiam in eindringlicher Frage V. 542
et quidem V. 471
 etymologische Figur V. 419
eu, euge V. 398
euadere, quo V. 626
 Euanthius S. 27
 Eugraphius S. 27
 Euphemismus V. 1028
 Euripides S. 3; V. 243
ex in Compos. S. 60; vor *m* V. 765
exaduorsum, Schreibung S. 58; Bedeutung V. 88 und Anh.
excludere 'nicht hereinlassen' V. 692
executere 'ausschütteln, ausklopfen' V. 586
exempla, exemplum V. 688
expedit, Konstruktion V. 766
expiscari V. 382
exsequias alicui ire V. 1026
exsilium V. 243
exstillare V. 975
extortor V. 374
extra 'außer, ausgenommen' V. 98
extrahere, übertragen V. 181

extrarius V. 579
extrudere 'aus dem Hause jagen'
 V. 692

fabulae V. 492, 946
face S. 64; V. 397
facere Compos., Messung S. 53; V.
 284 und Anh.; Konstruktion von *f.*
 V. 426; *factum* st. *f. est* V. 524
facessere 'sich davon machen' V. 635
faeneratum 'verzinst' V. 493
 Familiäres s. Umgangssprache
familiaris 'vertraut' V. 721
faxim, faxo S. 64; V. 308, 554
 Fescenninen S. 5
 Feste mit scen. Spielen S. 30
fieri S. 48, V. 593; *fieret* V. 760
 Flaccus, Komponist S. 44, 76
 formelhafte Wendungen V. 54, 73,
 350 f., 373, 432, 457, 478, 554,
 624 f., 638, 711, 787, 806, 856,
 936, 991, 1015, 1055; der Ver-
 wunderung V. 418; der Freude
 V. 817; Beruhigung V. 713; Be-
 grüßung V. 255, 286, 287, 609 f.;
 Bejahung V. 418, 813; Beteue-
 rung V. 165, 883; Drohung V. 850;
 Verwünschung V. 368, 491 f., 678,
 976; des Segenswunsches V. 552
Fors Fortuna und *Fortuna* V. 841
forsit (forset), forsit an, fors fuat an
 V. 717
forum, Ortsbest. V. 598, 859, Anh.
 zu V. 308
 Frage, argumentierende Fr. V. 602;
 -sätze, affektvolle, unwillige V.
 304, 373, 542, 977 f.; mit u. ohne
ut V. 304; indir. V. 358, 1048
frater 'Vetter' V. 820
 Frauenrollen S. 35
 Freiheiten des ersten Fusses S. 38,
 Anm. 2; S. 40, S. 49, Anm. 3; V.
 290, Anh. zu V. 863
 Freikaufen einer Sklavin V. 830
 Fremdwörter, griech. S. 64 f.
 Frequentativa S. 65 f.; mit *semper*
 und ähnl. Adv. verb. V. 743
fuero = *ero* im fut. exact. pass.
 V. 516
frui, Konstruktion V. 281
fugitans litium V. 623
fugitivus, Schimpfwort V. 931
fungi mit Acc. V. 281
 Futur. auf *-ibo* S. 62
 Futur. exact., Bedeutung V. 220,
 426, 516; Pass. mit *fuero* V. 516
 Futurbegriff in *eras* liegend V. 531

G. = *Gaius* S. 77, 191
 Gebärdens V. 184, 210, 213, 300, 555
 Geburtstagsgeschenke V. 48
 Geldheiraten V. 120, 243
 Geldzahlungen V. 922
 Genetiv Sing. der 1. Dekl. auf *-ai*
 Anh. zu V. 880; der 2. Dekl. auf
-i S. 58 f., 76, Z. 1; Plur. der 2.
 Dekl. V. 38; Sing. der 4. Dekl.
 S. 61, V. 154; von *hic* u. s. w. S. 61 f.,
 V. 113, 185; synt. Gebrauch:
genet. possess. S. 76, Z. 6; *partit.*
 V. 853, 702; nach *incipere* u. ähnl.
 V. 709 f.; *relationis* V. 623
genius V. 44
 Gerichte in Athen V. 276 f.; s.
 Rechtsverhältnisse
 Gerundium, Schreibung S. 58
 Geschenke der Sklaven V. 40 ff.
gesserimus S. 48; V. 772
 Gesten V. 145, 332, 465, 727
gnatus, gnawiter S. 59
gratias habere atque agere V. 894
 griechische Wörter S. 64; griech.
 Buchstaben zur Personenbezeich-
 nung S. 35, 47, 187
 Grufseln V. 255, 286 f., 609 f.
gynaeceum V. 862

Haarabschneiden in der Trauer
 V. 92
habere, reflexiv V. 429; mit Gerun-
 div V. 365
haerere, haesitare (in luto) V. 780, 963
hahahae V. 411
 Handschriften des Terenz S. 29 f.,
 S. 58, Anm. 2, S. 184 ff.
 handschriftliche Bilder S. 79; V.
 448 f., 465, 727
hariolari, harioli V. 492, 708 f.
harispea, haruspea V. 708 f.
 Hatilius, L. Praenestinus S. 76
 Hauton timorumenos S. 16, Anm. 2
heia V. 508
hem V. 52, 195, 387, Anh. zu V. 386
hercle, Messung S. 52; Stellung V.
 137, 164, 523; Verwendung V. 574
heu V. 178
heus V. 152, 819
 Hiatus S. 40 f., 56 f., 77, V. 7; V. 146,
 542, 754, 803, 963, Anh. zu
 V. 235
hic, Deklinationsformen S. 61, V. 442;
 Quantität V. 266, Anh. zu V. 1028;
 Stellung V. 952, Anh. zu V. 227
hic-hic V. 332; *hic-qui* sehr sel-
 ten rein correlative V. 371, 657

hic (Adv.) nos, Stellung Anh. zu V. 221
 Hilfsverb *esse* s. Kopula
hoc, kausal V. 804
hoc (Nom. u. Acc. Sing.), Quantität
 V. 266; Bedeutung V. 255; *hoc*
age (agite) V. 350
hodie, formelhaft V. 377
homō Anh. zu V. 176; *homo nemo*
 (n. h.) V. 591, 808
 Homöoteleuton V. 759; s. Reim
horridus, Bedeutung V. 106
horunc V. 290
hui V. 301
huius, Messung V. 113, 315; Betonung
 Anh. zu V. 529; *huiusce* V. 827
 Hyperbel V. 76, 327, 535, 661

i longa S. 76, Z. 7
 Iambenkürzungsgesetz S. 51 ff.; Anh.
 zu V. 902 f.
iandudum V. 471
-ibam, -ibo, -ibor S. 62
ibi in der Erzählung V. 101
idem, Stellung V. 516
idquidem S. 55
-ier, Inf. Präs. Pass. S. 63
ilicet V. 208
ilico örtlich V. 88
ille S. 49, 61, Anh. zu V. 266; Gen.
 S. 61, V. 109, 648; Bedeutung
 V. 262; *illis* V. 923
ille — *ille* V. 332
illi, Adv. V. 91, 772
illie, Pron., Bedeutung V. 183
immo S. 50; V. 936 und Anh.
 Imperativ von *facere*, der Compos.
 von *ducere* S. 64, V. 397; Imp.
 Fut. mit concess. Bedeutung V.
 668; *ne clama* V. 664, 803
 Imperf. auf *-ibam* S. 62; Gebrauch
 V. 69; Konj. V. 297
in in Compos. S. 60; bei *locus* V.
 446; bei Ortsnamen V. 66 f.
inauduisse V. 877
incipere mit Gen. V. 709
incredibile quantum V. 247
incusare mit zwei Accus. V. 914
ind(e) S. 53 f., 228
 Indikativ bei *quom* V. 9; bei *paene*
 V. 870; in Relativs. der *orat. obl.*
 V. 17; in indir. Frages. V. 197,
 247, 358
 indirekte Fragesätze im Indik. V.
 197, 247, 358
indotata uirgo V. 120
 Infinitiv auf *-ier* S. 63; *inf. hist.*
 V. 92, 117; Gebrauch des Infin.
 V. 102, 192, 232 f., 462, 482, 531 f.,
 709 f., 886
infortunium V. 1028
 Inhaltsangabe des Stückes S. 70 ff.;
 Periocha S. 77
inhumanus V. 509
initiare V. 49 und Anh.
in ius uocatio V. 936, 980 ff.
inpendere, trans. V. 180
inpluuium V. 707 und Anh.
inpuratus, Schimpfwort V. 669
inpurus V. 986
inquam verstärkend V. 217
 Inselnamen konstruiert V. 66 f.
insidias facere, nicht *insid. dare*
 S. 67, V. 274
insistere V. 192, Anh. zu V. 604
 Intensiva S. 65
inter sese ipsi V. 876
inuenire argentum für *parare arg.*
 V. 534
iocularis, -ius V. 134
Iouiales S. 185 f., 189, Anm. 2
ipse, Stellung V. 227 und Anh.
ipsus S. 62; V. 178
ire, Perfektformen V. 13 und 315;
 asynd. *i* vor zweitem Imperat.
 V. 777; mit finalem Inf. V. 102
 Ironie V. 160, 234, 287, 368, 491 f.,
 519, 552, 689, 718, 923, 928 f.,
 999, 1031
is = *iis* S. 76, Z. 7
istic V. 170
istoc, isto kausal V. 747
istorum V. 741
-it, Perf. Ind. Act. S. 48; V. 9
ita, ita est V. 418; *itane?* V. 418

Klangfiguren S. 67; V. 8, 15, 374, 470;
 s. Alliteration, Assonanz, Reim
 Klauseln S. 42; Anh. zu V. 191
 Kleidung der Sklaven V. 844
 Kolometrie S. 26, Anm. 1
 Komödie, griech. S. 1 ff.; röm. S. 4 ff.;
 vgl. *comedia*
 Komparativsätze, Modus V. 382
 Komponist S. 44
 Komposita s. Composita
 Komposition, metrische S. 36 ff., 42, 46
 Konjugation, Besonderheiten S. 62 ff.
 Konjunktiv im Nebens. V. 17, 60 f.,
 280, 822, 970; in indir. Frages. V.
 358, 855; in dir. Frages. V. 827, 1015
 Konsonanten, Besonderheiten S. 49 f.
 Kontamination von Stücken S. 8, 18 f.,
 69; von Wendungen V. 161, 480
 Konstruktion von Ortsnamen V. 66 f.

- Kopula (*esse*) fehlt V. 46, 80, 238, 247, 324, 337, 418, 432, 492, 524, 612, 643, 751, 813; steht Anh. zu V. 515; wiederholt Anh. zu V. 249
Kretiker S. 41
Kürze des Ausdrucks V. 399, 536
Kürzung langer Silben S. 48 ff.
Länge der Schlußsilbe V. 528
Lanuvinus s. *Luscius Lan.*
Latinisierung griech. Subst. S. 61
laudatio funebris V. 1015
lectum 'ausgesucht' V. 53
lege agere V. 984
Lehnwörter, griech. bei Ter. S. 64 f.
Lemnos' Verhältnis zu Athen S. 69, Anm. 3
licet mit Konjunktiv V. 347
Liebesverhältnisse athen. Jünglinge S. 72, Anm. 2
Liquidae, Aussprache S. 49 f.
Livius Andronicus S. 7 f.
locare von der Verheiratung V. 646
loco, quo in loco V. 446
logi V. 493
longum est Anh. zu V. 515
ludere, militärisch V. 347
ludos facere, übertr. V. 945
ludus 'Musikschule' V. 86
Luscius Lanuvinus S. 14, 79; V. 1 f., 6 ff., 16 f., 31 f., S. 191 f.
lyrische *Metra* S. 41; lyr. Szenen V. 42
-m am Wortende schwach hörbar S. 50; bei einsilb. Wörtern im ersten Fuß vor Voc. oder h erhalten S. 56, V. 191, 290
mactari infortunio V. 1028
magister V. 72
magnificentia 'Großthuerer' V. 930
mala crux V. 368
malefacere V. 394; *mal(e)ficium* bei Ter. sehr fraglich S. 39, Anm. 1
malum, parenth. V. 723; *malum quod isti di. . duint!* V. 976; m., *malam rem quaerere* V. 544
manere mit Acc. V. 480
mansio, mansiones V. 1012
manus iniectio V. 980 ff.
Masken S. 35 f.; V. 210
mederi mit Acc. V. 822
Menander S. 3, 18
merere und *Compos.* V. 205 f.; *meritumst* V. 305
Metaphern S. 66, V. 85, 181, 515, 586; metaphorische Ausdrucksweise s. Bilder, bildl. Ausdrucksweise
metaplastische Formen S. 64
Metra S. 36 ff.; Übersicht der M. S. 182 f.; Wechsel der M. Anh. zu V. 828
Metrisches S. 36 ff.; -e Komposition der Komödie S. 42
mihí Anh. zu V. 176
mi homo V. 1005; *mi uir* V. 991
miliens V. 487
mille, unbestimmte Zahl V. 668
miluus V. 330
mina V. 410; Wert V. 662
minime gentium V. 1033
miser, Adj. für das deutsche Adv. V. 96
Mitgift V. 120; Höhe V. 410, 647
mittere V. 812, Anh. zu V. 175 f.
modo, Messung V. 869, Anh. zu V. 176; m. beim Imperat. V. 420; m. ut V. 59
modus, umschreibend st. Adv. V. 972
Modus in abh. Komparativs V. 382; M. attrahiert V. 17, 60 f., 280, 822
monstra, -um V. 705, 954
multimodis S. 55
Musik, -begleitung S. 42 ff.
mutare fidem cum V. 512
Naevius S. 8
nam, Beteuerungspartikel V. 113; eine besondere Erfahrung einleitend V. 241
nam quis f. quisnam V. 732
Naturlängen durch d. Iambenkürzungsges. gekürzt S. 53
narrare synonym mit *dicere* V. 368, 685
-ne und -n, Stellung V. 612, 754, 875; Gebrauch Anh. zu V. 210
ne mit Imperativ V. 664, 803
ne in Ausrufen V. 977 f.; nicht unmittelbar nach *quid?* V. 754
Nebensätze der *orat. obliqua* V. 9
nec in *Compos.* S. 60
neclegere S. 60
nemo homo, h. n. V. 591, 808
nemo quisquam, nihil quicqu. V. 80
nemp(e) S. 53 f., 228; V. 307
neque — nec V. 391 und Anh.
neruos V. 325, 695 f.
nescioquis, -quid, -quod S. 53, Anm. 1; V. 193, 247, 358
Neuheit der Stücke S. 33, V. 24 f.; des Motivs V. 972
ni, Gebrauch V. 170, 543 f.
nimum quantum u. ähnl. V. 643
nisi in verkürzter Wendung V. 475
non statt *nonne* V. 119
non queo V. 489

- noster*, vertrauliche Anrede V. 609
nostrapte V. 766
nouo modo f. Adv. von *nouus* V. 972
noxa, noxia V. 266 und Anh.
nullus es V. 179
numquam (nusquam) quisquam V. 348
numquid u. ähnl. S. 55, V. 563
nupta cum V. 304
ob, op in *Compos.* S. 60, V. 209
obstipescere V. 991
obstupē fecit S. 48, V. 284 und Anh.
obuiam conari V. 52; *uelle* V. 196; *feri* V. 617
odiosus, odium, Bedeutung V. 849
ogganire V. 1030
oh V. 51
ohē V. 418
oiei V. 663
o Iuppiter V. 816
Octonar (Okt.), iamb. S. 40, Anh. zu V. 515 und zu V. 828; troch. S. 41
Ökonomie des Stückes V. 445, 577, 861, 876, 1031
omina V. 708 f.
omnis, Messung S. 53, Anm. 1
opera, dare operam V. 30; *op. ludere* V. 332
oportet, Konstruktion V. 432
oppido = ualde V. 317
oppositus pignori 'verpfändet' V. 661
optundere, bildlich V. 515
opus 'Feldarbeit' V. 363
opus est mit Abl. Sing. eines Part. Perf. Pass. V. 584
orare alicui oder *pro* V. 140
Orthographie S. 57 ff.
ostium concrepuit, o. pultare V. 840
Oxymoron V. 509
paene mit Ind. Perf. V. 870
palma (histrionalis) V. 16 f. und Anh.
Päone bildende Wörter betont S. 54
Parallelismus V. 26, 167, 437 ff., 497 ff.
Parasiten S. 70; -natur V. 1054 f.; Äußeres mancher Paras. V. 989
Parataxe V. 73, 175 f., 235, 312, 410, 638
parce 'halt ein' V. 793
parodierter trag. Stil V. 213
Paronomasie V. 374
Particip. Präs. nach *ferre* V. 521
parua fides V. 810
parum leno (sies) V. 508
parumne est V. 546 f.
pascere oculos V. 85
Passiv medial gebraucht V. 318
pati Konstruktion V. 432
paululus u. s. w. V. 702
pau_xillulum V. 37
Pellio, T. Publius S. 33
penates V. 311
per in *Compos.* S. 60, 66; adjekt. *Compos.* V. 558
perdis, Wendung großer Ungeduld V. 806
perduint S. 64, V. 123
peregre, Bedeutungen V. 243
Perfektformen S. 62; V. 13, 537, 573, (auf -*eui, -oui*) V. 584; von *ire* V. 315
Perfekt Konj. statt Imperat. V. 514; histor. Perf. konstruiert V. 647
periculum S. 59
Periocha S. 77
persequi, Bedeutung V. 551
Personennamen S. 78; statt des Gewerbes V. 515
Personenverzeichnis S. 78
phaleratus V. 500
Phormio S. 17 f., 68 ff., 78; V. 26 f., 747, 972
Phrasen, von Plautus abweichende S. 66 f.
platea S. 48, V. 215
plaudite V. 1055
Plautus, Leben S. 8 f.; Sprache, Metrik S. 9 f., 40 ff.; Stücke S. 10, 18, 70, Anm. 3; Überlieferung S. 10, 26, Anm. 1; Ausgaben S. 10, Anm. 3
Plautus, *Curc.* 283, 392 ff.: V. 179, 989
Plautusreminiscenzen V. 976
Pleonasmus V. 80, 380, 464, 591, 624, 659, 743, 770, [808]
plecti pendentem V. 220
plerique omnes V. 172
Plural S. 16, Anm. 1, Anh. zu V. 765; von Abstrakten V. 1012
plusculus V. 665
pol V. 574
pone repre(hen)dere V. 863
populus 'Leute' V. 911
portitores V. 150
posthabere V. 908
posthac, -illa V. 347
postquam, causal gefärbt V. 1
pote V. 337, 379
Potential der Vergangenheit V. 297
potest = feri potest V. 303, 818; *potest* V. 337
potiri metaplastisch S. 64, V. 469; Konstruktion V. 281; Bedeutung V. 469
potis V. 337, 379

praebere ohne Reflexiv V. 476 und Anh.
praecipitem dare aliquam V. 624 f.
 Präposition und Subst. ein Wort S. 54, Anm. 5; Präp. betont S. 55, Anm. 1; fehlt beim zweiten Gliede V. 171, 476; steht nach Pron. V. 427, 524; vom Subst. getrennt V. 505
 Präsens statt Futurs V. 531 f.
praesens 'gefaßt' V. 957
praeterhac V. 800
 Praeteritio V. 168, 232 f., 648
preator V. 140
preci, Dativ V. 547
 Preise von Sklaven V. 558
pro, Interj. mit Vok. V. 351
 Probus, M. Valerius S. 26 f.
 Proceusmaticus S. 38 f.; Proc. bildende Wörter betont S. 54, V. 394, 686, Anh. zu V. 406
proinde, *proin* V. 668
 Prolepsis V. 354, 491, 670 f., 986, 1048
 Prolog S. 22, 79; V. 12 ff., S. 193
prologus S. 79; V. 14
proloqui 'sich äußern' V. 861
promerere V. 205 f.
 Pronomina, ältere Formen S. 61 f.; Personal- oder Demonstrativ-Pronom. im Acc. fehlen V. 54, 115 und Anh.; Stellung Anh. zu V. 221, 227
 Prosodie S. 48 ff.
πρόσωπα προτατικά S. 83
protelare V. 213
protinam, *protinus* V. 190
 -pte V. 766
pudet, Konstruktion V. 392
putare 'erwägen' V. 718
 Pyrrhichius, auf der Endsilbe betont V. 162

quaerere malum, *malam rem*, *cruccem* V. 544
quam bei Verben V. 111
quam ob rem, allgem. Regel einleitend V. 241
quando kausal V. 895
quantum potest V. 303, 478, 674
quasi, Komparativsatz einl. V. 382
 Quaternarii S. 42
que—et V. 1051
qui, Wunschpartikel V. 123
quid agitur? V. 610
quid est? quid hoc (istuc, id, illud) est? V. 58, 156 und Anh., Anh. zu V. 411

quid istuc? Anh. zu V. 156
quid (nomen q. sit)? V. 1048
quin V. 223, 272, 1015
quis? und *qui?* V. 129
quisquam homo V. 977 f.; *nemo (nihil) qu.* V. 80; *numquam qu.* V. 348
quo allgemeiner als *cui* V. 728
quoad V. 148
quod, Acc. der Beziehung V. 157; hdschr. = *quot* V. 159 und Anh., 327, 705; Pron. indef. V. 976
quodne V. 923
quod possum (queo u. a.) V. 478; *quod...doleant* V. 1053
quodquidem S. 55
quom S. 59, V. 9, 22 f., 208, 733, 928 f., 967
quoquo V. 551

rapere 'schleppen' V. 980 ff.
re, *red* in Compos. S. 60, V. 21, 86; wiederholt V. 677
 -re statt -ris S. 62
 Rechtsverhältnisse V. 125 f., 276 f., 292, 405 f., 447, 458, 631, 980 ff.
recipere se 'zurückkehren' V. 462
 Reciprocität V. 501, 876
recte 'schon recht' V. 812; *r. sane* V. 999
reddere mit Partizip V. 559
redducere V. 86
rediens, generell zu fassen V. 243
redire in memoriam u. ähnl. V. 802
referre, *refert*, Perfektformen V. 646
referre ad, r. quo V. 728
 Reflexiv reciprok gebr. V. 501
 reflexiver Gebr. akt. Verba V. 429, 635
reicere V. 18
 Reihenfolge der Komödien S. 16, 17, Anm. 2, 187 f.
 Reim V. 8, 305, 374, 470, 759; s. Vollreim
 Relativa V. 61, 69, 371; -sätze V. 27, 60 f., 125 f., 471, 721, 751, 756, 855, 1050
relicuos V. 37
rellatum V. 21
repre(he)ndere pallio V. 863; *repr.* übertr. V. 863
rescribere V. 922
retro repellere u. ä. V. 863
retulit—rettulit V. 646
rex, Gegens. *parasitus*, *scurra* V. 338
 Rhetorisches V. 5, 46, 57, 168, 232 f., 334, 352 f., 476; rhet. Frage V. 1030

rhythmische Malerei V. 284
ringi V. 341
 römische Bilder V. 72, 230, 964
rufus V. 51

 s schwach im Auslaut S. 50
 -s, -st S. 50
sacrificare V. 702
sacellum S. 59
saeuidicus V. 213
sane 'immerhin, meinetwegen' V. 1029
sat, satius est V. 797, Anh. zu V. 724
satis Anh. zu V. 915
 Satura S. 5 f.
 Satzaccent S. 55
 Satzstellung V. 27
 Scenenanfang im Verse S. 48, V. 795; -einteilung S. 47 f.; -ansatz S. 124 und Anh. zu V. 441
 Scenisches S. 30 ff., V. 51, 989
 Schauspieler S. 32 f.; Zahl S. 34 f.
 Schauspielerexemplare S. 25 f., Anh. zu V. 33
scire, Imperf., Fut. S. 62; *certum (-o) sc.* V. 148
 Schimpfwörter V. 373, 526, 669, 684, 931, 986
scitus 'hübsch' V. 821
 Scholien S. 190; s. Bembinus
scrupulus V. 954, 1019
sed—autem V. 601
semper mit Frequent. V. 743
 Senar S. 37 ff.
sententia puerilis V. 949
 Septenar, troch. S. 39 f., 42, Anm. 2, Anh. zu V. 515; iamb. S. 40 f.
seruos homo V. 292
sescenti f. unbest. Zahl V. 668
sic, sic est V. 418, 813
siem u. s. w. S. 63
 Singular, Gebrauch V. 243, 867 f., 989
siquidem S. 55
sis = si uis V. 59
 Sittenverderbnis beklagt V. 55
 Sklaven bei Prozessen V. 292; monatliche Ration V. 43; -preise V. 558; -tracht V. 844
solus ohne Pron. V. 761
somnia, -um V. 874
 Sprache des Ter. S. 17, Anm. 1, S. 18 f., 22 f.; Besonderh. S. 61 ff.
 sprechende Namen S. 78
spreuerit innerhalb des Verses V. 584
 Sprichwörter, sprichw. Wendungen S. 67, V. 68, 78, 79, 186, 203, 212, 246, 265, 300, 318, 330, 346, 419,

454, 494, 495, 506 f., 535, 541, 562, 575, 603, 633, 661, 686, 689, 690, 726, 757 f., 768, 771, 780, 874, 1053
 st, Interjektion V. 743
 Städtenamen konstruiert V. 66 f.
stare, fabula stat V. 9; *st. cum* V. 269
statim 'ständig' V. 790
 stehende Redensarten V. 235; s. formelhafte Wendungen
 Stellung der Personalpron. Anh. zu V. 221; s. Satz- und Wortstellung; der griech. Frau V. 243
sterculinum V. 526; *stercilinium* Anh. zu V. 526
 stichische Komposition S. 41
 Stichiometrie S. 26, Anm. 1
Stilpo S. 60 f., Anh. zu V. 356
stuc = istuc S. 62
sub in Compos. S. 60
subcenturiatus V. 230
subolet V. 474
 Subskriptionen in Handschr. S. 187
 Substantiva auf -o S. 65; zuerst bei Ter. gebraucht S. 65 f., V. 34, 98, 374, 579, 1012; zu ergänzen V. 80
 Substantivierung von Mascul. und Femin. der Adj. V. 298 f., 938, 986 und Anh.; der Partic. V. 243, 788; von Neutr. der Adj. V. 280, 501, 771, 788
suere bildlich V. 491 f.
sumere 'verwenden, egegnissen' V. 832
summus, amicus s. V. 35
Sunium V. 837
 Superlative, Schreibung S. 58
 Supinum auf -u V. 456; auf -um V. 462
susceptio (der Kinder) V. 647
syllaba anceps S. 40 f., V. 528
 Synalöphe S. 39
 Synizesis S. 56
 synkopierte (kürzere) Verbalformen S. 62; s. Perfektformen

 t für d im Auslaute S. 60, Anh. zu V. 159
talentum magnum V. 644
tam bei Verben V. 111
tandem V. 373
temperare mit Dat. V. 271
temptare V. 388
 Tempusgebrauch bei Sulpicius Apollinaris S. 77, V. 8; bei Terenz V. 117, 381, 647; -wechsel V. 103 f., 135
tennitur V. 330

- Terenz, Leben S. 12 ff.; Lustspiele S. 15 ff.; sprachliche und dichterische Eigentümlichkeiten S. 17, Anm. 1, S. 18 ff., 21 ff., 61 ff.; Textgeschichte S. 24 ff., 188 ff.; Handschriften S. 17, Anm. 2, S. 28 ff., 184 ff.; Scholien S. 190; Metrik, Musik, Bau der Stücke S. 36 ff., 44 ff.
- testimoni dictio (est)* V. 293
- Theater in Rom S. 31
- Thüröffnen, -schließen V. 840
- tibi* Anh. zu V. 176
- tibiae, tibicen* S. 44 f.
- tituli pronuntiatio* S. 32; *titulus* S. 76
- Tonanschluss S. 55
- tonstrina* V. 89
- Traiectio V. 505, 621 f.
- trans* in Compos. S. 60
- transdere* V. 2
- tres, tria* von kleiner Zahl V. 638
- tribrachysche Wörter betont S. 54 f.
- Trimeter, griech. wiedergegeben durch lat. Septenare u. s. w. S. 37, Anm. 1
- trochäische Wörter (wie *inde*) gemessen S. 53 f.
- tum praeterea* V. 518
- tūquidem* S. 55
- Turpilus S. 24, Anm. 2
- tutari* vom Vormund V. 789
- u* für *au* V. 44
- uapula*, Drohung V. 850
- Varro S. 10, 25
- Übergang vom Plur. zum Sing. V. 243 und Anh.; der Metra S. 42, V. 252 f., 1011, Anh. zu V. 828
- übertragene Ausdrucksweise S. 66, V. 863, 954; s. Bilder, bildl. Ausdrucksweise
- Übertreibungen V. 76, 327, 535, 661
- uelle aliquem obuiam* V. 196; *quid me (nos) uis?* V. 151, 458; *u.* mit Part. Perf. Pass. V. 432
- uerba* 'Redensarten' V. 517; *u. dare (alicui)* V. 713
- Verba der unmittelb. Wahrnehmung V. 6 ff.; V. bei Ter. zuerst gebraucht S. 65 f., V. 190, 327, 382, 944; V. zu ergänzen s. Ellipse
- Verbalsubstantiva auf *-io* konstr. V. 293
- uerbero* 'Schlingel' V. 684
- Verbote V. 664, 803
- uerēbāmini* S. 53, V. 902 und Anh.
- uereri* mit Gen. V. 971
- Vergleichung V. 744
- verheiratet, Wendungen V. 646, 759
- Verkürzung durch das Iambenkürzungsgesetz S. 51 ff.; durch Tonanschluss S. 55; einsilb. auf langen Vok. oder *-m* auslaut. Wörter vor vokal. Anlaut S. 56
- Verneinung, starke V. 1033
- Versaccent, Einfluss S. 51 ff.; tritt auf die Endsilbe pyrrh. Wörter V. 162; Wechsel des Versacc. bei Wiederholung von Wörtern V. 950; Versacc. und logische Betonung V. 544
- Verschickung, staatliche von Verbrechern V. 978
- Verschmelzung von Konstruktionen V. 161, 480
- Versende mit Doppeliambus S. 38, Anm. 1; Anh. zu V. 667
- Versufs, Freiheiten des ersten Versf. S. 38, Anm. 2; S. 40, 49, Anm. 3; Anh. zu V. 863
- Versmase bei Terenz S. 37 ff.; deren Ethos S. 42, Anm. 2
- uertere, uortere* S. 58
- Verwünschungsformeln V. 368, 491 f., 678, 976
- uiciniae*, Lokativ V. 95
- uidere*, Konstruktion V. 6 ff.; = *prouidere* V. 189; *me uide* V. 711
- uidua* Anh. zu V. 913
- uincibilis* V. 226
- uixdum* V. 594
- ulcus tangere* V. 690
- Umgangssprache S. 65; V. 37, 40, 162, 175 f., 179, 199, 204, 246, 248, 261, 317, 332, 368, 429, 474, 501, 518, 536, 544, 554, 566, 623, 624 f., 635, 659, 682, 732, 850, 904, 971, 976, 1032 f.; Anh. zu V. 235
- umquam (usquam) quisquam* V. 348
- Umschreibung durch *est, ut* V. 925; durch *exemplum* V. 688; durch *modus* V. 972
- unbestimmte Zahlen V. 487, 638, 668
- und(e)* S. 54, Anm. 2
- undus, -endus* S. 58
- unwilliger Ausruf, unw. Frage V. 232 f., 304, 373, 542, 709 f., 977 f.
- Volcacijs Sedigitus S. 11, Anm. 2, 4; S. 23, 25
- volkstümliche Bildungen S. 65; V. 37, 40; vgl. Umgangssprache
- Vollreim V. 8, 374, 521
- uolup, uolupe* V. 610
- uorsuram soluere* V. 780

- Vortrag der verschiedenen Szenen S. 42 f.
- Vulgäres S. 65; V. 780, 898, 1028; s. auch Umgangssprache
- usque* V. 249, 395, 1030
- usus uenit* und ähnl. Ausdr. Anh. zu V. 73
- ut* in Fragesätzen V. 304
- uti* mit Accus. und Ablat. V. 281
- utibilis* V. 690
- ut ne* V. 415
- ut ut* V. 468
- Wechsel der Metra S. 42, V. 252 f., 1011, Anh. zu V. 828; des Versaccentes bei gleichen Wörtern V. 950; der Konstruktion V. 886; der Tempora V. 103 f., 135, 570 f.
- Wechsler V. 922
- Wettkämpfe der Dichter V. 16 f. und Anh.
- Wiederholung gleicher Wendungen V. 200, 506 f. und Anh., 746; mit Umstellung V. 352 f.; W. von *ut* V. 154; W. der Präpos. unterlassen V. 171
- Wortaccent S. 39, 51 ff., 55
- Wortbedeutungen S. 66
- Wortformen, daktyl. S. 54 f., V. 101; iamb. S. 51 ff., Anh. zu V. 176; pyrrhische betont V. 162; tribrachysche S. 54 f.; viersilbige (Proceleusm., Choriamben, Päone) S. 54
- Wortspiel V. 15, 108, 298 f., 500, 587
- Wortstellung S. 77, V. 7; V. 154, 164, 165, 215, 261, 344, 368, 505, 514, 516, 523, 552, 562, 621 f., 683, 735, 754, 807, 875, 952, 1031; Anh. zu V. 172, 215, 221, 227, 261, 491 f., 597 f., 875
- Wortverbindungen S. 38, Anm. 1, S. 55; V. 373.

Berichtigungen und Nachträge während des Druckes.

- S. 10, Anm. 3. Plautus' *Captivi*⁵ (1897) von Brix-Niemeyer.
S. 16, Anm. 1. Die Zugehörigkeit des Prologs zu einer späteren Auf-
führung nimmt auch H. T. Karsten, *Mnem.* XXII, 186 ff. an.
S. 27, Anm. 3. Vgl. auch J. Hartmann, *De Terentio et Donato commen-*
tatio, Lugd. Bat. 1895.
S. 30, Anm. 2. lies: *Mnem.* XXII, 181 f.
Anm. 4. lies: L. Friedländer in Marquardt-Mommsen, *Handb. d.*
Röm. Altert. III², 487 ff. und (3 Zeilen tiefer): S. 482 bis
566; S. 31, Anm. 3: Friedländer a. O. S. 529 f.; S. 32,
Anm. 6: ders. S. 543; S. 33, Anm. 1: S. 539 ff.; S. 34,
Z. 26: S. 538; ebenda Anm. 1: S. 541 ff.; das. Anm. 2:
S. 547; S. 43, Anm. 2: S. 544.
S. 31, Z. 2. Vgl. auch Dörpfeld-Reisch, *Das griech. Theater* (1896),
S. 327 ff.
S. 42, Anm. 4. Einen Zusammenhang der *Cantica* des röm. Dramas mit
dem erotischen, von Grenfell veröffentlichten Papyrus-
Fragment des II. Jahrh. v. Chr. (*An Alexandrian erotic*
fragment, Oxford 1896) vermuteten U. v. Wilamowitz,
Nachr. d. Gött. Ges. d. Wiss. 1896, S. 231 und O. Cru-
sius, *Philol.* LV, 384 und sucht Fr. Leo 'Die Plautini-
schen *Cantica* und die hellenistische Lyrik' (*Abh. der*
Gött. Ges. der Wiss., phil.-hist. Kl. N. F. I, Nr. 7) dar-
zuthun. Er knüpft den metrischen Formenschatz des
Plautus an die hellenistische Technik an und erklärt
für das einzige allen Plautin. Liedern gemeinsame Ord-
nungsprincip 'die Einteilung in metrische Perioden, die
zugleich Perioden des Inhalts sind. Es ist aber das-
selbe Ordnungsprincip, das auch in der Euripideischen
und hellenistischen astrophischen Lyrik herrscht.'
S. 44, Anm. 6. Vgl. auch C. v. Jans Artikel 'Flöte' in Baumeisters
Denkmälern des klass. Altert. I, 553 ff.
S. 46, Anm. 1. Fr. Leo, *Die Plautin. Cant.*, S. 112 beschränkt nunmehr
selbst seine frühere Ansicht über das Alter und den
Wert der 'Theorie der 5 Akte, die jeder richtigen Er-
kenntnis (der Composition) im Wege ist.'
S. 54, Anm. 1. Gegen Skutschs Annahme von *nem(p)*, *in(d)* neuerdings
Th. Birt, *Rhein. Mus. Suppl.*-Band 1897, S. 170 ff. Trotz-
dem halte ich *ac, nec, proin, dein, exin* für hinreichende
Parallelen, um die Wahrscheinlichkeit einer solchen Aus-
sprache jener Partikeln zu belegen. An die Synkope
von Pronominalformen wie *il(le)*, *il(la)* glaube auch ich
nicht (s. S. 49, Anm. 3).
S. 64, Z. 17 v. u. lies: 177 Namen.
S. 66, Z. 5 ff. vgl. auch Paul Tschernjaew, *Terentiana. De Ciceronis studiis*
Terentianis, Casani 1897/8, S. 46 ff.
S. 86, I. Sp., Z. 11 f. v. u. lies: *en* steht bei den Scenikern nur in der
Verb. mit *umquam*.
S. 87, V. 59, Z. 3 **abi*: s. V. 994.

AUSGEWÄHLTE KOMÖDIEN

DES

P. TERENTIUS AFER

ZUR EINFÜHRUNG IN DIE LEKTÜRE

DER ATTLATEINISCHEN LUSTSPIELE

ERKLÄRT

VON

CARL DZIATZKO.

ZWEITES BÄNDCHEN:

ADELPHOE.

EB



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1881.

Einleitung.

Die Adelphoe des Terenz, welche im J. 160 v. Chr. (594 d. St.) an den für L. Ämilius Paulus von dessen Söhnen Q. Fabius Maximus und P. Cornelius Africanus veranstalteten Leichenspielen durch den Schauspieldirektor L. Ambivius Turpio zum ersten Male aufgeführt wurden¹⁾, nehmen unter den Lustspielen dieses Dichters dadurch ein besonderes Interesse in Anspruch, daß sie allein aus dem sonst von Terenz gepflegten Genre der Intrigenstücke zum Teil heraustreten und ihrem wesentlichen Inhalte nach den Charakterkomödien zuzurechnen sind. Nur in diesem Lustspiel unter den Terenzischen tritt im Verlauf der Handlung und durch dieselbe eine Entwicklung in der Denk- und Sinnesweise der Hauptperson — diese ist Demea — ein; wie die Schürzung des Knotens, so ist die Lösung desselben mit seinem Charakter in die engste Verbindung gebracht.

Die völlige Verschiedenheit zweier bereits in ein höheres Alter gerückten Brüder, des genannten Demea und des jüngeren Micio²⁾, bildet den Angelpunkt der Handlung.³⁾ Letzterer, ein Freund des Stadtlebens und daher in Athen selbst lebend, ist milden, nachgiebigen, ja fast schwachen Charakters (*per totam fabulam mitis Micio* nach Donat *Arg. in Ad.*). Er versteht es, sich in die Menschen und die Verhältnisse zu schicken; Leben und Lebenlassen ist die Maxime des heiteren, liebenswürdigen Lebemannes. In allem das Gegenstück ist Demea (*Ἀημέας* von *δήμος*, der Gau, Landbezirk): er lebt auf seinem Landgut in der Nähe der Stadt, in unausgesetzter Arbeit darabend und sparend, rauh in Wesen

¹⁾ S. Seite 16 und meine Einleitung zum I. Bändchen dieser Ausgabe (Phormio) S. 11.

²⁾ Nach V. 938 steht Micio im 65. Lebensjahre (*haec aetas est, ut Varro ait, comitorum senum* nach Donat zu d. St.). Demea ist der Ältere als Repräsentant einer strengeren, demnach älteren Lebensanschauung, und hierzu stimmt V. 881, wo Demea sich ausdrücklich *natu maxumus* in Bezug auf die ganze Familie nennt.

³⁾ Nach Donat *Praef. in Ad.* handelt es sich um den Unterschied *'inter rusticam vitam et urbanam, mitem et asperam, caelibis et mariti, veri patris et per adoptionem facti'*.

und Sitten, streng gegen sich und andere. Selbst in ihrem Äußern haben wir uns die beiden Brüder als grundverschieden zu denken: während Demea, wie aus des Syrus Anrede an ihn (V. 394) *Tu quantus quantus nil nisi sapientia es* mit Sicherheit zu schliessen ist, als großer und starker Mann auf die Bühne gebracht wurde, ein würdiger Repräsentant der *vita rustica*, erschien Micio, nach seinem Namen zu urteilen¹⁾, als schwächliche Person. Während nun Micio die Ungebundenheit des ehelosen Lebens vorzog, hat sein Bruder geheiratet und besitzt aus der Ehe zwei bereits zu Jünglingen herangewachsene Söhne. Den älteren derselben, Äschinus, hat Micio an Sohnesstatt angenommen und nach seinen Grundsätzen erzogen; den jüngeren, Ctesipho, hat Demea selbst behalten und ist bemüht ihn ganz zum Ebenbild seiner heranzuziehen, dabei auch überzeugt, daß ihm dies aufs beste gelinge. Trotz der verschiedenen Erziehung sind beide Söhne von Herzen gut geblieben und wohl geartet, wenschon der Einfluß jener nicht ohne Folgen war: der in schrankenloser Freiheit sich überlassene Äschinus hat alle Freuden des Stadtlebens in reichem Malse genossen, ist gegen dieselben bereits kühl, zugleich selbstbewußt und sicher im Auftreten geworden; Ctesipho ist schüchtern und ängstlich, unbekannt mit den Genüssen der *jeunesse dorée* von Athen, dabei aber seiner Jugend entsprechend um so geneigter, die erste Gelegenheit zu solchen mit ganzer Seele zu ergreifen. Bei gelegentlichen Besuchen in der Stadt hat er eine Zitherspielerin, die im Besitz eines Kupplers ist, kennen gelernt und sich sterblich in sie verliebt. Für ihn entführt Äschinus die Geliebte mit Gewalt aus dem Hause des Kupplers, welcher eben im Begriff war sie nach auswärtig zu verkaufen. Andererseits hatte Äschinus vor Monaten die Tochter einer armen, aber freigeborenen und ehrbaren athenischen Witwe verführt und sieht jene, welche der Jüngling aufrichtig liebte und der er die Ehe versprochen, stündlich ihrer Entbindung entgegen. Auf diesem Punkte der Ereignisse beginnt die Handlung des Stückes. Sie dreht sich um die schrittweise, durch mancherlei Irrtümer und Intriguen aufgehaltene Entdeckung der Vergehen unserer Jünglinge durch die beiden Alten, die verschiedene Wirkung, welche

¹⁾ Micio (von *μικρός*) ist der Name des Alten, wobei ins Gewicht fällt, daß nach Donat zu Ad. 26 *nomina personarum . . . habere debent rationem et etymologiam*. Auch das in dem oben erwähnten Zusammenhange (V. 395) auf ihn angewandte Prädikat *somnium* (etwa 'Schattenbild') bildet, wie es scheint, nicht nur zu der dem Demea a. O. beigemessenen geistigen Fülle, sondern auch zu seiner leiblichen den Gegensatz. Die aus dem Cod. Vaticanus (C bei Umpf.) reproduzierten bildlichen Darstellungen der einzelnen Szenen — mir liegen sie in der Terenzausgabe vor, welche 1736 zu Urbino erschien — geben die bezeichnete Verschiedenheit der beiden Brüder nur etwa zu IV Sc. 7 und V Sc. 3 wieder.

die Entdeckung auf diese ausübt¹⁾, sowie um den lebhaften Streit, in welchen sie wegen ihrer Beurteilung der Vorgänge geraten. Demea, welcher seine strengen Grundsätze selbst an dem mit größter Sorgfalt gehüteten und für unverdorben gehaltenen Ctesipho zu Schanden werden, sich selbst dabei vom Bruder bekämpft, vom Sklaven Syrus, dem schlaunen Helfershelfer der Jünglinge, verspottet, von den Söhnen gefürchtet sieht, während Micio ihr Vertrauen und ihre Liebe besitzt, kommt endlich (V Sc. 4) zu dem Entschluß, seine bisherige strenge Art aufzugeben und seinen Bruder an Güte noch zu überbieten. In diesem Sinne bestimmt er rasch hinter einander den nachgiebigen und schwachen Micio mit Hilfe des Äschinus, dem Micio ja auch bisher in allem willfährig gewesen war, zu einer Reihe von Mafsregeln, welche zwar dem Äschinus und der einen oder andern diesem nahe stehenden Person erwünscht, zugleich aber recht unnötig und kostspielig, ja zum Teil sogar lächerlich und unvernünftig sind. Natürlich gewinnt er so schnell die Zuneigung derer, welche ihn früher gemieden hatten, führt aber damit schliesslich dem Bruder und dem anwesenden Äschinus²⁾ (und somit auch den Zuschauern) den faktischen Beweis, daß Micios Güte zum Teil auf Schwäche beruhe (V. 987 f.) und einer Ergänzung durch rechten Rat bedürfe. Ihn auf Wunsch zu erteilen, erbietet er sich (V. 992 ff.), giebt aber infolge der gemachten Erfahrungen seine frühere pedantische Strenge insoweit auf³⁾, als er seine Grundsätze den andern nun nicht mehr aufdrängen und diese dadurch von sich abstossen, sondern nur noch im Einverständnis mit ihnen und ihres guten Willens gewiß ratend und bessernd eingreifen will.

Man hat an diesem Ausgang des Lustspiels getadelt, daß Micio sich völlig unerwartet im 65. Lebensjahre, wenn auch mit Widerstreben, zu einer Heirat mit Sostrata, der Mutter seiner Schwiegertochter, von Demea und Äschinus bereden läßt. Und in der That ist die immerhin leichte Art, mit welcher über einen so wichtigen Schritt entschieden wird, der gänzliche Mangel eines inneren Zuges, welcher etwa zu dieser Verbindung führt, unserem Gefühle anstößig. Rasch und nach äußeren Gesichtspunkten, falls nicht durch Zufall mehr denn aus Prinzip eine Herzensneigung hinzutritt, wird aber überhaupt in den Lustspielen und wurde wohl auch im Leben der Alten — entsprechend der wesentlich andern Stellung, welche bei

¹⁾ Donat zu V. 380: *In tota comoedia opera danda est, ut stomachetur Demea, excepto quod se ipse in fine commutat*. Vergl. Donat zu V. 540.

²⁾ Der jüngere Ctesipho wird vom Dichter mit weiser Absicht im ganzen Stücke nicht mit dem getäuschten Vater auf der Bühne zusammengebracht.

³⁾ Vergl. Donat zu V. 881: *Vide remanere in Demea non penitus eiectam severitatem*; auch zu V. 992.

ihnen Ehe und Familienleben einnahmen — über Heiraten Beschluß gefaßt; ich erinnere nur an die kurzangebundene Art, wie in der *Andria* Simo seinen Sohn Pamphilus zur Ehe mit der Tochter des Chremes zwingen will, oder wie Clitipho im *Heautontimorumenos* auf das Verlangen des Vater zu einer Heirat sich versteht (V. 1056—1066), von der vorher noch gar keine Rede war. Vor allem kommt aber zur richtigen Beurteilung obigen Anstofses in Betracht, daß Micio, welcher vorher dem Äschinus und Ctesipho gegenüber in den wichtigsten Fragen ein unbedingtes Gewährenlassen bekundet hatte, schliesslich auch an sich in einer Frage von Wichtigkeit ein Exempel statuieren lassen mußte; die bloßen materiellen Verluste, welche für ihn mit der Freigebung und Ausstattung von Sklaven u. dergl. verbunden waren, hätten der poetischen Gerechtigkeit nicht Genüge gethan. Terenz läßt wenigstens den Micio sich lebhaft gegen den lächerlichen Plan wehren, während bei Menander der Alte sich wenig oder gar nicht dagegen sträubt (Donat zu V. 938: *Apud Menandrum senex de nuptiis non gravatur*).¹⁾ Sowohl diese Änderung, welche unser Dichter an dem griechischen Original vornahm, müssen wir sehr berechtigt finden, als er auch in einem andern Punkte zu seinem Vorteil von Menander abgewichen zu sein scheint. Bei Terenz ergreift Demea ganz folgerichtig die Initiative zu dem Heiratsprojekt für Micio (V. 929 ff.) und wird hierbei von Äschinus nur unterstützt (V. 935 ff.). Bei Menander muß letzterer eine thätigere Rolle in dieser Sache gespielt haben²⁾, wie ich aus V. 940 schliessen möchte. *Æ. Fac: promisi ego illis. M. Promisti autem? de te largitor, puer.*³⁾ In dem Terenzischen Stücke ist für ein solches Versprechen, welches Äschinus der Sostrata und deren Tochter gegeben haben will, daß nämlich Micio erstere heiraten solle, durchaus kein Platz. In Akt IV Sc. 5 wird der Jüngling überhaupt zuerst und mit Mühe von Micio zu dem Geständnis seines Verhältnisses mit Pamphila gedrängt und erhält die Einwilligung des Adoptivvaters sie zu heiraten.⁴⁾ Von da an betritt er aber bis zum Schlusse nicht mehr die Wohnung der Sostrata.⁵⁾ Entweder ist also V. 940

¹⁾ Vergl. Ihne, *Quaest. Terent.* (Diss. inaug. Bonnæ 1843) S. 31.

²⁾ Den Ausschlag giebt für Micio auch bei Terenz meist der Wunsch des Sohnes; vergl. V. 927 f. 941. 943. 955 f. 969 f. 982.

³⁾ Auch im Anfang des folgenden Verses (*De. Age, quid siquid te maius orat?*) erscheint Äschinus als der eigentliche Urheber des Projektes, während doch Demea V. 929 ff. die Sache zuerst vorgeschlagen hat.

⁴⁾ Nur unbestimmt hatte er vorher Micio seinen Entschluß, heiraten zu wollen, angekündigt; vergl. V. 150 f. *postremo nuper (credo iam omnium Taedebat) dixit uelle uxorem ducere.*

⁵⁾ Vergl. V. 699, wo Micio zu Äschinus sagt: *Abi domum ac deos conprecare ut uxorem accersas: abi* — und nach der Einrede in V. 704

interpoliert, eine Annahme, welche durch die Beschaffenheit des Verses nicht empfohlen wird¹⁾, oder er ist — nicht ohne von einer gewissen Flüchtigkeit unseres Dichters Zeugnis abzulegen²⁾ — aus dem griechischen Original herübergenommen, beweist dann aber eine anderweitige Abweichung der lateinischen Übertragung von ihrer Vorlage.

Was das griechische Original der *Adelphoe* betrifft, so ist dieses nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Didaskalien, des Donat, Varro und Sueton das gleichnamige Stück Menanders, und zwar, wie Fritz Schoell erst neuerdings (N.

die weitere Aufforderung (V. 706): *tu fac ut dixi, si sapiis*. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im griechischen Stücke an dieser Stelle Äschinus seine Geliebte aufsuchte, Act. V Sc. 7 (V. 899) also nicht aus dem Hause des Micio, wie jetzt bei Terenz, sondern aus dem der Sostrata trat, wo er, vom Gefühl seines Glückes getragen, weitere Pläne geschmiedet hatte. Ja auch für das lateinische Stück hat dieses Arrangement eine wichtige Stütze darin, daß der entscheidende Vers 706 nach Donat z. d. St. *in quibusdam* sich nicht fand, so daß wir nach seiner Beseitigung Äschinus V. 712 in das Haus seiner Geliebten abtreten lassen könnten. Damit würde sich auch ein Bedenken erledigen, über welches man bei der Terenzischen Version, wie sie jetzt vorliegt, nicht hinwegkommt. Wie kommt es nämlich, daß Demea, welcher zwischen dem IV. und V. Akte (der Fleckeisenschen Zählung) zufolge der Aufforderung des Micio (V. 854) in dessen Hause ist, den Äschinus, um dessen Hochzeit sich zur Zeit alles dreht, gar nicht gesehen hat (V. 901 ff.), da dieser doch seit V. 712 sich ebenda befindet? Ich kann freilich nicht verhehlen, daß Menander sehr wahrscheinlich den Demea nach V Sc. 3 (der Vulgata) gar nicht die Bühne verlassen ließ. Den Syrus hat er nämlich im Hause auch nicht gesehen (s. V. 883), und zu welchem Zwecke er V Sc. 4 (Sc. 1 Fleck.) wieder aus dem Hause des Bruders heraustritt, ist mit keinem Worte angegeben und um so auffälliger, als er V. 882 wieder zurückgerufen wird. Ein natürlicher Aktschluß fände nach IV Sc. 5 statt, und dort wird vermutlich Menander die dem Aktende entsprechende Pause angesetzt haben. Demea hat am Ende von IV Sc. 2 (V. 586) die Bühne zu einem sehr weiten Wege verlassen und soll erst nach langem Umherirren *defessus ambulando* (V. 713) wieder anlangen. Was war natürlicher als diese beiden Zeitpunkte noch durch einen Aktschluß zu trennen, welcher regelmäßig ja die Vorstellung eines längeren inzwischen verlaufenden Zeitabschnittes zu erwecken hat? Von IV Sc. 6 an bis zum Ende des Stückes kann allerdings nur noch die besprochene Stelle (V Sc. 3) für den Aktschluß in Frage kommen. Wegen V. 854 (Micio sagt zu Demea: *I ergo intro, et quoniam rei est, ei rei hunc sumamus diem*) wage ich nicht bei Terenz ein Verbleiben des Demea auf der Bühne und somit eine andere als die jetzt übliche Akteinteilung anzunehmen, muß aber doch hervorheben, daß der lateinische Dichter dadurch die soeben hervorgehobenen Unzuträglichkeiten verschuldet hat. Auch V. 706 wage ich nicht mit dem *quibusdam* des Altertums zu beseitigen, da trotz der hervorgehobenen Anstöße anderes (z. B. V. 904 f.) dafür spricht, daß Äschinus nach V. 712 zunächst im Hause des Micio die Herbeiführung seiner Braut erwartet.

¹⁾ Weder durch Umstellung des Verses noch durch eine annehmbare Wortkonjektur läßt sich, so viel ich sehe, der Anstofs beseitigen, welchen die Worte *promisi ego illis* bieten.

²⁾ Über ein anderes ähnliches Beispiel s. S. 9.

Jahrb. f. Phil. B. 119 S. 44 ff.) nachgewiesen hat, das zweite von zwei gleichnamigen, dem Inhalte nach aber ganz verschiedenen Stücken dieses Dichters.¹⁾ Einige Abweichungen vom griechischen Original, welche der römische Bearbeiter sich gestattete, wurden bereits erwähnt. Sonst wissen wir noch aus Donat zu Ad. 351 (*Apud Menandrum Sostratae frater inducitur*), daß die Rolle eines Beschützers der Sostrata im griechischen Stücke deren Bruder, bei Terenz einem Verwandten (*cognatus proximus* V. 947) des verstorbenen Mannes zufiel. Daß diese Änderung eine wohlbegründete ist, leuchtet ein: von einem Bruder wäre es eine schwer zu motivierende Nachlässigkeit gewesen, wenn er von den Vorgängen in der Familie der Schwester nicht schon früher Kenntnis genommen und von sich aus mit Micio oder Demea deshalb in Verhandlung getreten wäre.²⁾ Daß außerdem der Anfang der latei-

¹⁾ Die *Ἀδελφοὶ α'* des Menander sind das Original des Plantinischen Stichus, als solches in der Didaskalie des Lustspiels genannt, aber früher stets angezweifelt wegen der Terenzischen Adelphoe. Der Beweis für die Unterscheidung stützt sich auf die beiderseitigen Didaskalien, auf *Schol. Plat. Bekk. S. 319 (in Phaedr. p. 279 C)*, wo *Μένανδρος Ἀδελφοὺς β'* mit Bezug auf Ad. 804 citirt wird, und auf den Umstand, daß einige Fragmente in das Terenzische Stück gar nicht, aber mehr oder weniger gut in den Stichus passen (s. Schoell a. O.). Von den *Fragm. IV* und *VIII* der Meinekeschen Sammlung (*Fragm. com. gr. ed. mai.*) kann ich das allerdings Schoell nicht zugeben. *Frg. VIII* paßt ganz gut für eine Beratung, wie sie *Adel. III 2* von *V. 37* an stattfindet, und *Frg. IV* entweder in die gleiche Scene oder noch besser in den der *IV. Scene* des *III. Actes* entsprechenden Auftritt (vergl. Ihne a. O. S. 29). Dagegen kann *Frg. XIV* *θεὸς ἐστὶ τοῖς χρηστοῖς ἀεὶ | ὁ νοῦς γάρ, ὡς εἰκεν, ἂ σοφώτατοι*, welches Bruchstück Schoell nicht für seine Ansicht benutzt hat, sehr gut in einen Monolog des Parasiten aus dem Stichus gehören, in welchem er etwa sein natürlich auf den Magen basiertes Glaubensbekenntnis darlegt und um des Gegensatzes willen vorher die Hauptgottheit anderer Menschenklassen charakterisiert. Schließlich sei erwähnt, daß das *Χαίρ' ὦ φίλη γῆ* beginnende Fragment (bei Meineke u. *Μετὰ VIII*) wegen des letzten Verses (*τὸ γὰρ πρότερον με τοῦτ' ἐγὼ κρινῶ θεόν*) nicht mit *Stich. 523 f.* verglichen, überhaupt nicht einem der beiden Brüder zugeteilt werden kann, sondern wohl einem der beiden gleichfalls heimkehrenden Sklaven in den Mund zu legen ist; höchst wahrscheinlich dem Sagarinus, welcher bei Plautus *V. 649 f.* bei seiner Rückkehr ausruft: *Salvete, Athenae, quae nutrices Graeciae! Eriis patria, salve: ut te video lubens!* — Ob Bemerkungen Donats wie zu *V. 491, 840* auf das griechische Original Bezug nehmen (sie fehlen bei Meineke), ist zweifelhaft.

²⁾ Unwesentlich sind folgende Änderungen: Donat zu *V. 81*: *Melius quam Menander, quod hic [näml. Terentius] illum ad iurgium promptiorem non resolutantem facit*; ferner zu *V. 275*: *Menander mori illum voluisse fingit, Terentius profugere* (s. Meineke a. O.). Wenn man dagegen früher auf *Frg. IX* gestützt annahm, Terenz habe den Namen des einen Alten aus Lamprias in Micio geändert, so ist dieser Annahme der Boden entzogen, seit Cobet *Nov. lect. 72 f.* das aus 4 Versen bestehende Fragment, welches von Stobaeus *Flor. 96, 11 (III 204 M.)* aus Menander, aber ohne Angabe des Stückes citirt wird, mit hoher Wahrscheinlichkeit in zwei verschiedene Citate zerlegte, von denen nur das erstere mit Ad.

nischen Adelphoe von Varro dem des griechischen Lustspiels vorgezogen wurde, berichtet Sueton (S. 30 R.), ohne daß wir über die Art der Verschiedenheit näher unterrichtet sind.

Die hervorragendste Änderung, welche Terenz mit Menanders *Ἀδελφοὶ β'* vornahm, war jedenfalls die, daß er in dieses Lustspiel eine Scene aus einem andern griechischen Stücke hineinarbeitete, daß er seine Hauptvorlage mit einem Teile einer andern kontaminierte.¹⁾ Es wurde dieses Verfahren einerseits vom Dichter auch sonst wiederholt angewandt, andererseits ihm von rivalisierenden Fachgenossen lebhaft zum Vorwurf gemacht; kurz es spielt in den Dichtungen und dem literarischen Leben des Terenz eine so wesentliche Rolle, daß es wohl gerechtfertigt erscheint, im Folgenden näher darauf einzugehen.

Als seit dem Jahre 514 d. St. zunächst durch Livius Andronicus sich auf der römischen Bühne das griechische Lustspiel in lateinischer Übertragung, die *fabula palliata*, einbürgerte, war der Natur der Sache nach das Interesse der Römer an jenen Produkten einer überfeinen Kultur, welche dem römischen Geiste nur durch starke Vergrößerung näher gebracht werden konnte, ein im wesentlichen stoffliches. Diesem sachlichen Interesse, welches in spannender Ökonomie, wirkungsvoll ersonnenen Situationen und möglichst reicher Komik des Einzelnen seine Befriedigung findet, entspricht es vollkommen, wenn beim römischen Theaterpublikum des 6. Jahrhunderts vor allem die *novae fabulae* in Ansehen standen und auf günstige Aufnahme rechnen konnten. Unter dem gleichen Gesichtspunkt wird es in der älteren Periode der Palliatendichtung den Zuschauern höchst gleichgiltig gewesen sein, ob ihre Dichter bei den Übertragungen griechischer Stoffe ein oder mehrere Stücke benutzt hatten, vorausgesetzt, daß ihnen jene im neuen Stücke auch wesentlich Neues boten.²⁾ So finden

605 f. zu vergleichen ist, während gerade das zweite den Namen *Λαμπρίας* enthält.

¹⁾ *Contaminare* vom Stamme *tag* heißt: durch Berührung mit etwas Ungehörigem verunreinigen. So Donat zu *Andr. Prol. 16*: *Proprie contaminare est manibus luto plenis aliquid attingere*; vergl. *Ter. Eun. 552*: *Ne hoc gaudium contaminet vita aegritudine aliqua*; der Gegensatz von *contaminatus* ist daher das vom gleichen Stamme gebildete *integer*: s. *Cic. Top. 18 § 69 ut anteponantur . . . integra contaminatis*. Übertragen auf litterarische Produkte, insbesondere Dramen, bedeutet *cont.*: verschiedene derselben in Eins zusammenarbeiten und dadurch alle verderben; s. *Heaut. Prol. 17 f. Multas contaminasse graecas, dum facit Paucas latinas*; *Andr. Prol. 16 Contaminari non decere fabulas*. Auch hierbei wird die *integra comoedia* der *contaminata* entgegengesetzt (*Heaut. Prol. 4 ff.*); vergl. auch *Ad. Prol. 10*.

²⁾ Fälle wie die zweifache Bearbeitung des Menandreischen Colax durch Nävius und Plautus (s. *Ter. Eun. Prol. 25 f. 30—34*) bildeten trotz *Eun. Prol. 43* sicher nur Ausnahmen (vergl. *Ritschl, Parerga, S. 99—106*), welche entweder einfach auf Versehen beruhten oder dann gerade am

wir in der That, daß Terenz sich gegen den Vorwurf der *contaminatio* mehrmals auf das Beispiel seiner Vorgänger be-ruft (Andr. Prol. 18 ff.; Heaut. Prol. 20 f.). Auch steht von einigen der erhaltenen Plautinischen Lustspiele eine Kontamination mehr oder weniger fest.

Bei dieser Einverleibung fremdartiger, wenn auch komisch wirksamer Parteen in ein anderes Stück, von welchem infolge der Verschmelzung häufig ganze Scenen wegfallen, Situationen und Motive geändert, kurz vieles umgestaltet werden mußte, konnte füglich kaum bei der größten Achtsamkeit die Naht ganz versteckt und dem neu gewonnenen Lustspiel ein einheitliches Ansehen gegeben werden. Daß eine solche Sorgfalt von den älteren Komikern in hohem Grade angewendet worden sei, haben wir durchaus keinen Grund anzunehmen. Nach und nach bildete sich aber, und zwar noch vor der Zeit des Terenz, zunächst bei den Dichtern und einem kleinen Teile des Publikums, ein schärferes Urteil, das Verlangen nach vollkommener Einheit der Handlung und Zusammenwirken der Motive aus; und so ist man wohl auch so weit gegangen, als Norm für die Übertragung griechischer Stücke den Satz aufzustellen: *contaminari non decere fabulas* (Andr. Prol. 16). Als nun Terenz mit seiner *Andria* auftrat, in welche Scenen der *Perinthia* aufgenommen worden waren¹⁾, warfen ihm seine Gegner, jene Kunstkritiker²⁾, die *Contamination* natürlich nachdrücklich vor, ließen es aber gewiß zugleich an einer näheren Begründung ihrer Vorwürfe nicht fehlen. Auf solche Einzelheiten ging unser Dichter im *Andriaprolog* nicht ein; indes geben die beiden Verse 20 f. '*Quorum* (nämlich des *Nävius*, *Plautus* und *Ennius*) *aemulari exoptat neclegentiam Potius quam istorum obscuram diligentiam*' deutlich zu erkennen, daß seine Nebenbuhler nicht nur im allgemeinen die *Kontamination*, sondern einzelne Mängel und Nachlässigkeiten getadelt hatten. Beim *Eunuch*, welcher am geschicktesten kontaminiert ist, scheinen auch die Gegner des Terenz wenig Stoff zu Vorwürfen wegen der *Kontamination* gefunden zu haben. Sie richteten daher ihre Angriffe auf den vermeintlichen litterarischen Diebstahl, welchen der Dichter begangen habe (s. *Eun.* Prol. 23 ff.). Nicht anders im *Prolog* zu den *Adelphoe*: auch hier verteidigt Terenz sein Stück nur gegen den Vorwurf des '*furtum*', welcher ohne Kenntnis des Sachverhaltes gegen ihn erhoben werden

Platze sein mochten, wenn einem späteren Dichter die Komik eines griechischen Stückes durch eine frühere lateinische Bearbeitung noch nicht genügend zur Geltung gekommen zu sein schien.

¹⁾ Ausführlich habe ich über das Verhältnis der beiden griechischen Stücke und ihre Benutzung durch Terenz im *Rh. Mus.* N. F. XXXI 234 ff. gehandelt.

²⁾ Vergl. *Einl. z. Phor.* S. 9.

könnte (V. 13 f.), sowie gegen den weitgehender Veränderungen (V. 11); von der '*contaminatio*' als Fehler ist gar nicht die Rede. Die Gegner hatten offenbar eingesehen, daß bei den Zuschauern diese Anklage nicht mehr verfang. Und doch war es Terenz nicht ganz gelungen, die Spuren der Einarbeitung einer fremdartigen Partie zu verwischen; wir würden dieselbe erkennen, auch wenn Terenz nicht selbst uns im *Prolog* des Stückes mit folgenden Worten darüber unterrichtete (V. 6–11):

*Synapthnescontes Diphili comoedias;
Eam Commorientis Plautus fecit fabulam.
In Graeca adulescens est, qui lenoni eripit
Meretricem in prima fabula; eum Plautus locum
Reliquit integrum. eum hic locum sumpsit sibi
In Adelphos, uerbum de uerbo expressum extulit.*

Gemeint ist die I. Scene des II. Actes, in welcher der Raub einer Zitherspielerin trotz des lebhaften Widerstrebens ihres Herrn, des Kupplers *Sannio*, nicht ohne körperliche Mißhandlungen desselben durch *Äschinus* und dessen Sklaven *Parmeno* ausgeführt wird. Innerhalb derselben verraten V. 193 ff.

Æ. Neque uendundam censeo,

Quae liberast; nam ego liberali illam adsero causa manu q. s. noch heute den fremden Ursprung, da es sich in den *Adelphoe* um eine gewöhnliche *meretrix*, in den vorstehenden Versen aber um ein freigegeborene, in ihrer Jugend etwa dem Elternhause entfremdete Athenerin handelt.¹⁾

Wie weit erstreckte sich nun aber die aus *Diphilus* entlehnte Partie, da wir ja Akt II Sc. 2 ff. eng mit II Sc. 1 zusammenhängen sehen? Und wie vollzog sich bei *Menander* dasjenige, was jetzt in II Sc. 1 handelnd vorgeführt wird, nämlich die Einbringung der schönen Sklavin und damit die Heimkehr des *Äschinus*? Erstere ist ja im ganzen folgenden Stücke in dem Hause des *Micio* und kann nur von *Äschinus* dahin gebracht worden sein, der seinerseits erst V. 277 sich wieder von Hause weg nach dem *Forum* begiebt. Diese Erwägung, zusammengehalten mit der Nachricht, daß *Varro* den Anfang unserer *Adelphoe* dem bei *Menander* vorgezogen hat, was doch auf eine Abweichung in der Expositionsscene schließen läßt, hat *C. F. Hermann* (*Ind. lect. aest. Marburg. 1838*) zu der Annahme veranlaßt, daß in der ersten Scene des Dramas, während *Äschinus* mit dem *leno* nach dem *Forum* sich begiebt, *Syrus* nebst der Zitherspielerin und *Ctesipho* ins Haus des *Micio* geht und dabei dem nachsichtigen Alten vor den Zuschauern den Vorfall erzählt. Dagegen hat *Ihne* in seinen vortrefflichen *Quaestiones Terentianae* (s. oben) S. 26 f. alles, womit *Hermann* seine Hypothese empfehlen wollte, als unbe-

¹⁾ Näher habe ich dies ausgeführt im *Rh. Mus.* N. F. XXXI 374 ff.

gründet zurückgewiesen, sie als unwahrscheinlich oder gar unmöglich nachzuweisen, hat er nicht unternommen. Jedenfalls ist zu beachten, daß I Sc. 1 bei Terenz wegen der laxen Erziehungsgrundsätze ganz den Stempel griechischen Ursprungs trägt, es aber von abschwächender Wirkung wäre, wenn Micio allein oder mit Syrus (dies vermutet Hermann) seine pädagogischen Prinzipien ausführlich theoretisch entwickelte, die er ja schon vorher bei Heimführung der Geliebten praktisch bethätigt hätte. Auch I Sc. 2 müßte am Anfang und Ende, wo es scheint, als benachrichtige Demea seinen Bruder von dem Vorgefallenen, von Terenz neu nach seinen Zwecken umgearbeitet worden sein, was gegen seine sonstige Art verstößt.¹⁾ Aus diesen Gründen kann ich ebensowenig wie Ihne der Ansicht Hermanns beipflichten; ich glaube vielmehr mit jenem, daß Varro bei seinem angeführten Urteil über den Anfang der Adelphoe an keine grössere Verschiedenheit der Ökonomie gedacht hat. Unbefriedigend ist aber auch Ihnes eigene Annahme, daß ohne sonstige Veränderung des Menandreischen Lustspiels Terenz nur die Entführungsscene eingelegt, Demea aber bei Menander in I Sc. 2 die Sache ausführlicher an Micio berichtet habe. Völlig im Recht ist Ihne zwar, wenn er die eingelegte Scene auf V. 155—196 beschränkt, den Monolog des Sannio aber (V. 196—208), also das Ende von I Sc. 2, den Adelphoe des Menander zuweist. Aus Menander nämlich, nicht aus Diphilus wird, wie Ihne richtig hervorhebt, im Kommentar des Donat zu V. 199 das noch unentzifferte griechische Fragment ΑΙΓΟCΤΗ. ΠΟΙΩΝΤΟΙΓΟ: ΠΙΛΑΤΟΤΟΝΓΡΩΝΟΝ ΟΙΚΕΤΗΝ λαβων citiert.²⁾ Übrigens aber entging es Ihne, daß Äschinus mit seinen Dienern und der Sklavin während des I. Aktes nicht zu Hause ist (s. V. 26 f. 35 f. 154), im Anfang des nächsten Aktes aber, welcher bei Menander nach Ihnes Meinung mit dem Auftreten des Kupplers (V. 196) begann, die Genannten bereits im Innern der Wohnung sich befinden müssen (s. V. 209 f. 260 u. s.). Für mich ist es daher am wahrscheinlichsten, daß in den griechischen Adelphoe bei Beginn des II. Aktes, wenn man von Akteinteilung griechischer Dramen sprechen darf, nachdem Demea und Micio wie bei Terenz die Bühne verlassen haben, Äschinus mit seinem

¹⁾ Übereinstimmung im Einzelnen zeigt sich jedenfalls bei Vergleichung der zu I Sc. 1 (bez. Sc. 2) gehörigen griech. Fragmente; s. Anm. zu V. 43 f. 57, 73. Wie käme man auch dazu, für die Übertragung des Hauptoriginals Terenz eine so große Freiheit zuzusprechen, während er aus der bei Diphilus genommenen Partie nach Prol. 11 *uerbum de uerbo expressum extulit*?

²⁾ Ein Herstellungsversuch findet sich bei Hermann a. O. Anm. 11. Übrigens wird auch V. 197 *Minime miror qui insanire occipiunt ex iniuria* von Ihne S. 27 mit einem Verse Menanders (Gnom. Mon. 696 οἱμοι τὸ γὰρ ἄφρα δυστυχεῖν μανίαν ποιεῖ) verglichen.

Dienertrofs¹⁾ und dem eben geraubten Mädchen auftritt, wobei sehr passend das Wenige mitgeteilt werden konnte, was nach Demeas Erzählung den Zuschauern etwa noch unbekannt war.

So wäre durch Weglassung einer kleinen Scene und Einführung einer anderen (Prol. 9 f.) ohne eine weiter greifende Änderung des Hauptoriginals die Kontamination vor sich gegangen. An das Folgende schließt sich die Entführungsscene (V. 155—196) recht gut an; der verschiedene Ursprung der Teile ist kaum bemerklich.²⁾ Klaffend ist hingegen der Übergang vom Vorausgehenden zu der eingelegten Partie. Dies zeigt sich am deutlichsten, wenn man den Inhalt derselben, wie ihn Terenz selbst Prol. 8 f. angiebt *'lenoni eripit Meretricem'*, mit Demeas Worten aus I Sc. 2 (V. 90 f.) *'eripuit mulierem'* vergleicht. Nachdem der Alte die Geschichte bereits von verschiedenen Seiten in der Stadt gehört und Micio die Hauptsache mitgeteilt hatte (V. 88 ff.), erscheint es schon im Hinblick auf die Zeit bedenklich, bei Beginn eines neuen Aktes die gewaltsame Entführung noch faktisch vor den Augen der Zuschauer sich abspielen zu lassen. Nur ganz kurz wird bei dieser Gelegenheit das etwa Vorausgegangene angedeutet (V. 159 ... *non committet hodie umquam iterum ut uapulet*; vergl. Donat z. d. St.); in einem Stück aus einem Gusse würde eine solche Wiederholung vermieden worden sein.³⁾ Daß dies nicht geschehen, ist eben eine Folge der Kontamination.

Auf die Frage nach der Kontamination der andern Terenzischen Stücke, von welchen der Heautontimorumenos nach Prol. 4 f. sicher ganz frei davon war, während in der Hecyra die Rollen

¹⁾ Gemeint sind Storax und die *adversitores* (V. 26 f.). Syrus war nach V. 210 f. bei der Entführung nicht zugegen. Natürlich würde Äschinus den gewandten und zuverlässigen Sklaven bei dem kecken Streiche nicht haben entbehren können, wenn dieser überhaupt als ein vorher geplanter und nicht vielmehr als das Ergebnis eines raschen Entschlusses, als die unmittelbare Folge der ersten verzweifelten Klagen des Ctesipho erschiene (vergl. V. 272 ff.). Dieser war, von Liebessorgen getrieben, schon in aller Frühe vom Landgute des Vaters nach der Stadt gekommen und da mit seinem Bruder zusammengetroffen.

²⁾ Nur das muß auffallen, daß Parmeno, der bei Entführung der Zitherspielerin so wesentlich beteiligte Sklave, im weiteren Verlauf des Dramas mit keiner Silbe mehr erwähnt wird. Um die Vermittelung zwischen Äschinus und Sannio zu übernehmen, war freilich ein anderer als der kompromittierte Parmeno nötig. Dagegen widerspricht es der Praxis unserer Lustspielgattung, einem jungen Herren zwei Sklaven so gleichen Gepräges, wie Parmeno und Syrus sind, beizugeben.

³⁾ Etwas anderes war es natürlich, wenn Menander, wie wir annehmen, den Äschinus mit seiner Beute gleichfalls nach der Erzählung des Demea heimkehren ließ. Da war es eben bezeichnend für die ruhige Sicherheit des in dergleichen Streichen wohlverfahrenen Jünglings, daß die Kunde von seiner That seinem gemächlichen Schritte vorausseilen konnte.

der Philotis und Syra einem zweiten Stücke entlehnt zu sein scheinen¹⁾, kann ich hier ebensowenig eingehen, wie vorher auf die Kontamination des Eunuchus; sicher würde sich dadurch das Bild nicht verändern, welches wir von der Art gewonnen haben, wie Terenz bei der Verschmelzung verschiedener Lustspiele verfuhr.

Der Ort der Handlung ist in den Adelphoe Athen. Diese Stadt wird allerdings nirgends im Stücke ausdrücklich genannt, ist aber wie in den andern Lustspielen des Terenz (s. R. Mus. N. F. XXIV 571 ff.) sicher als Schauplatz vorzusetzen, wie das auch in der Periocha des Sulpicius Apollinaris V. 8, sowie im Donatkommentar ausdrücklich geschehen ist. Jedenfalls läßt V. 225 auf die Nähe des Meeres schließen, sowie V. 652 ff. auf enge Beziehungen zu Milet, wie sie zwischen dieser Stadt und Athen faktisch bestanden (vergl. Rambach, De Mileto. Halis Sax. 1790. S. 13 f.). Die Bühne stellt wie regelmäßig die offene Straße vor, die Hinterwand die Häuser des Micio und der Sostrata. Letzteres lag vermutlich nach der Hafenseite zu (links vom Zuschauer). V. 299 tritt nämlich Geta, der treue Sklave der Sostrata, mit der aufregenden Kunde von der Entführung einer Dirne durch Äschinus auf. Seine Herrin und deren Dienerin Canthara, welche vor V. 288 aus ihrem Hause getreten und vor demselben geblieben waren, können den Geta selbst noch nach 9 Versen seiner Klagerede und ob schon er eilig war (V. 305 *video ... properantem Getam*), nicht deutlich verstehn und treten ihm näher (V. 308 f. So. *Non intellego Satis quae loquitur. Ca. Propius obsecro accedamus, Sostrata*). V. 320 eilt Geta weiter nach dem Hause seiner Herrin, um dieser die Nachricht zu bringen. Offenbar geht er dabei an jenen vorüber und muß von ihnen zurückgerufen werden, als sie ihn sprechen wollen (*Sed cesso eram hoc malo impertiri propere? So. Reuocemus. Geta*). Unzweifelhaft lag also die Wohnung der Sostrata entgegengesetzt derjenigen Seite, von welcher Geta gekommen war. Da dieser aber nach V. 329 die Entführung selbst mit angesehen hatte, so handelt es sich noch um Feststellung des Schauplatzes der Entführung, bez. der Wohnung des Sannio, ob dieselbe nach der Hafenseite oder der Marktseite hin (links oder rechts) liegend zu denken

¹⁾ Vergl. meine Darlegung im Rh. Mus. N. F. XXI 79 ff. Nur glaube ich jetzt mit größerer Zuversichtlichkeit als damals eine Kontamination der Hecyra annehmen und Heaut. Prol. 16 ff. auf die Andria und Hecyra (nicht die Adelphoe) beziehen zu müssen. Gerade unter dem Gesichtspunkte, daß die Aufführung des Heautontimorumenos unmittelbar auf die verunglückte der Hecyra folgte, ohne daß etwa die gelungene der Adelphoe dazwischen lag, gewinnen die beiden Thatsachen besonderes Gewicht, daß einerseits der Schauspieldirektor Ambivius Turpio selbst als Prologsprecher auftritt, andererseits Heaut. Prol. 4 f. 16 ff. das Kapitel der Kontamination so angelegentlich verhandelt wird.

ist. Mir scheint nun letzteres der Fall zu sein. Demea kam I Sc. 2 sicher vom Lande; das Gegenteil ist nirgends angedeutet, und er mußte ja als *homo rusticus* eingeführt werden.¹⁾ Er hatte bereits von der Entführung vielfach gehört, ehe noch Äschinus selbst heimkam. Was liegt näher, als daß zur Motivierung einer so raschen Verbreitung dieser Kunde wenigstens der Schauplatz der That nach derselben Seite verlegt wurde, von welcher Demea kommen mußte? Daß aber der Weg aufs Land ebenso wie der nach dem Markte (nur nicht gerade aus, sondern durch ein *angiportum* nach hinten führend) rechts vom Zuschauer lag, läßt sich sonst wahrscheinlich machen.²⁾ Ich nehme daher an, daß das Haus der Sostrata näher dem Hafen (links vom Zuschauer) lag. Nichts im übrigen Stücke steht im Widerspruch damit. — Ein drittes Haus an der Bühnenwand anzunehmen ist in den Adelphoe nicht wie in den meisten andern Stücken erforderlich. Gleichwohl halte ich es eben nach der Analogie der übrigen Komödien nicht für wahrscheinlich, daß nur zwei Thüren, je eine in jedem Hause, sichtbar gewesen seien; vielmehr wird das Haus des begüterten Micio aus zwei Flügeln bestanden haben, mit der Hauptthür in der Mitte der Bühne und einer Nebenthür auf der dem Hause der Sostrata entgegengesetzten Seite. In dieses Nebengebäude (*posticulum*) zog sich — so glaube ich — der angeheiterte Syrus, als er den jungen Ctesipho an Demea vertragen sah und dieser (durch die Hauptthür) ins Haus stürzt um seinen Sohn zu suchen (V. 776—782), zurück, um seinen Rausch auszuschlafen und den Sturm austoben zu lassen.³⁾ Aus dem Innern des Hauses kommt er jedenfalls V. 882, und doch ist es nicht wahrscheinlich, daß er V. 786 dem ergrimmtten Demea auf dem Fusse nachgegangen sei. — Daß die beiden erwähnten Häuser unmittelbar an einander stossen und die hinteren Parteeen der beiden Grundstücke nur durch eine Mauer getrennt zu denken sind, beweisen V. 908 f., 912 u. a. — Von den nach dem Forum (rechts), auf das Land (rechts durch ein *angiportum*) und nach dem Hafen (links) führenden Wegen war bereits die Rede.

Über den Erfolg, welchen unser Stück zu Lebzeiten des Dichters und nach seinem Tode im Altertum errang, sind nur wenig Andeutungen vorhanden. Daß es bei der ersten Aufführung gefiel, berichtet Sueton in der *Vita Terenti* (p. 29 R.); Spuren wiederholter Aufführungen nach des Terenz Tode finde

¹⁾ Vergl. V. 92 f. *hoc aduenienti quod mihi, Micio, Dixere!*

²⁾ Anders urteilte ich in dieser schwierigen Frage Einl. z. Phor. S. 20.

³⁾ Vergl. V. 784 ff. *... quid ego nunc agam? Nisi, dum haec silescent turbae, interea in angulum Aliquo abeam atque edormiscam hoc uilli. sic agam.* — Dieselbe Nebenthüre kann natürlich auch zu anderen Malen im Stücke benutzt worden sein.

ich in der Didaskalie (s. S. 1 Anm. 1). Dafs das Stück auch zu Ciceros Zeit auf die Bühne gebracht wurde, bekunden wohl die dem Cato in den Mund gelegten Worte (Cic. Cat. § 65): *Quae tamen omnia dulciora fiunt et moribus bonis et artibus, idque cum in vita, tum in scena intellegi potest ex iis fratribus, qui in Adelpis sunt. Quanta in altero diritas, in altero comitas!* Wie bekannt damals das Stück gewesen sein mufs, geht daraus hervor, dafs V. 120 f. in der Rede *pro M. Caelio* (§ 38) citiert wird ohne Nennung nicht nur des Dichters, sondern auch der Person, welche bei Terenz spricht: *leni uero et clementi patri, cuiusmodi ille est: foris effregit: restituentur; discedit Vestem: resarciatur, filii causa est expeditissima.* Auch späte Schriftsteller bekunden noch die Popularität unseres Stüches; so Ammianus Marcellinus, wenn er (XXVIII 4 § 27) von 'soccati Miciones' spricht.¹⁾

¹⁾ Vergl. Rh. Mus. N. F. XXXI 379.

P. TERENTI AFRI

ADELPHOE.

INCIPIT TARENTI ADELPHOE
 GRAECA MENANDRI
 ACTA LVDIS FVNERALIB.
 L. AEMELIO PAVLO [QVOS] FECERE
 Q. FABIVS MAXVMVS P. CORNELIVS AFRICANVS
 EGIT L. AMBIVIVS TVRPIO [L. HATILIVS PRAENESTINVS]
 MODOS FECIT FLACCVS CLAVDI
 TIBIS SARRANIS TOTA
 FACTA VI
 M. CORNELIO CETHEGO L. ANICIO GALLO COS.

Über die Didaskaliesen im allgemeinen vergl. meinen Aufsatz über die Terentian. Didaskaliesen im Rh. Mus. N. F. XX 570 ff. XXI 64 ff. sowie Bd. I dieser Ausgabe Anm. z. Did. Von den Adelphoe besonders ist a. O. XX 577 ff. XXI 78 ff. gehandelt. — *Adelphoe*: die griech. Deklinationseendung ist beibehalten mit dem für den Anfang und die Mitte der Wörter üblichen Ersatz von *oe* für *oi*, wie Plaut. Cas. Prolog. 31 *Clerumenoe*; weitere Beispiele s. bei Neue, Formenl. d. Lat. Spr. I² 131. Wenn dagegen Phor. 493 wie auch Plaut. Stich. 390 *logi* steht, so zeigt die Latinisierung, daß dieses Wort gewissermaßen in den Wortschatz der lat. Sprache aufgenommen ist. — Der Dichter des griech. Originals (sein Titel ergibt sich aus dem lateinischen) ist hier wie zum Heut. (und zum Stichus des Plautus) in der besten Handschrift an zweiter Stelle genannt. Daneben gab es eine andere alte Redaktion der Didaskaliesen, nach welcher Dichter und Titel des griechischen Stückes an 7. Stelle vor der Nummer des Lustspiels stehen. Näheres s. Rh. Mus. XX 579, 581 ff. — Die griech. Endung von *Menandru* (so, bez. *Apollodoru*, steht stets in den Didaskaliesen) erklärt sich durch den gelehrten Charakter der Didaskaliesen. Im Prolog der Ad. 6 heißt es z. B. *Diphili*. — *funerales*, eine sonst aus guter Zeit nicht bekannte Nebenform zu *funebres*. Stellen aus späterer Zeit s. bei Ducange-Hentschel, Gloss. u. d. W., wo auch das französische *funéraires* verglichen wird; s. Rh. Mus. XXI 78 Anm. 21. — *Aemel* mit altertümlichem *e* für *i* haben die besten

Handschriften (A und D nach Umpf.) zu den Ad. und der Vatic. (C) zur Hec. bewahrt. Analoge Beispiele aus Inschriften der republikanischen Zeit sind im *Corp. Inscr. Lat.* I S. 605 (e *pro i*) zusammengestellt; vergl. auch Schuchardt, Vocal. II 69 ff. — Über [qvos] s. Anh. — Q. Fabius Maximus und P. Cornelius Africanus waren Söhne des L. Aemilius Paulus, jedoch durch Adoption in andere Familien übergegangen. Mit dem zweiten der genannten Festgeber war Terenz eng befreundet (s. Phor. Einl. S. 8f.); daher ist es sicher nicht zufällig, daß die erste Aufführung der Adelphoe und die zweite der Hecyra gerade bei dieser Gelegenheit stattfand (s. Mommsen R. G. II⁶ 435 Anm.). Sie fiel in das J. 160 v. Chr., und zwar vor die *ludi Romani* (im September), da höchstwahrscheinlich an diesen Spielen die Hecyra zum 3. Male aufgeführt wurde (s. Rh. Mus. XXI 73). — Zu *egit* ... L. *Hatilius Praen.* s. Anh. — *tibis*, wie Cod. A allemal hat, weist mit der (sonst nur vereinzelt vorkommenden) zusammengezogenen Endung auf eine nachterenzische, wohl archaisierende Redaktion hin (vgl. Rh. Mus. XX 593 Anm. 23 und Brambach, Neugest. d. Lat. Orth. 196 ff.). Ter. gebraucht z. B. Ad. 126 *consiliis* sicher viersilbig. — Neben *Sarranis* später auch *Serranis* (s. Rh. Mus. XX 578 Anm. 7). Die *tibiae Sarr.*, von Sarra, dem altlateinischen Namen für Tyrus benannt, waren, wie es nach Serv. in *Verg. Aen.* IX 618 (... *nam tibiae aut serranae dicuntur, quae sunt pares et aequales habent cavernas* q. s.) scheint, eine besondere Art

G. SVLPICI APOLLINARIS PERIOCHA

Duos cum haberet Démea adulescéntulos,
 Dat Mícioni frátri adoptandum Aéschinum,
 Sed Ctésiphonem rétinet. hunc citharistriae
 Lepóre captum súb duro ac tristí patre
 Fratér celabat Aéschinus; famám rei, 5
 Amórem in sese tránsferebat; dénique
 Fidícinam lenoni éripit. vitiauerat
 Eidem Aéschinus cinem Átticam paupéculam
 Fidémque dederat hánc sibi uxorém fore.
 Deméa iurgare, gráuité ferre; móx tamen, 10
 Vt véritas patefácta est, ducit Aéschinus
 Vitiátam, potitur Ctésipho citharístriam.

der *t. pares* (vergl. Phor. Einl. S. 23). — *tota*: zu ergänzen *acta est* (s. Rh. Mus. XX 592 ff.). — *Facta VI*: über die Zählung der Ter. Stücke s. Rh. Mus. XXI 84 ff. Phor. Einl. S. 11. Die Ad. waren das sechste Stück nach ihrer chronologischen Reihenfolge. S. Anhang. Spuren wiederholter Aufführungen finden sich, insofern die Handschriften außer obigem *dominus gregis* noch den *Hatilius Praenestinus* und zum Teil den *Minucius Prothymus* nennen (vergl. Rh. Mus. XX 587 ff. XXI 81 f.). S. den Anhang zu Z. 6.

Über C. Sulpicius Apollinaris und seine metrischen Argumente s. Phor. Anm. z. *Per.* War ursprünglich auch eine Nachahmung der Terentianischen Metrik beabsichtigt, so wirkte doch unwillkürlich in Bezug auf die Bildung des Trimeters die verschiedene Übung der klassischen Latinität insofern ein, als die Zahl der *sedibus paribus* rein geformten Trimeter ungleich größer ist als bei den alten Komikern; z. B. in unserer *Per.* sind es V. 1. 2. 3. 8. 9.

V. 3. *Ctesiphonem*: die griech. Eigennamen auf *φών*, -*φώντος* werden von den lat. Komikern nach Analogie der Appellativa auf *o*, *onis* dekliniert. So bei Terenz *Antipho*, *Clitipho*, *Ctesipho*, *Demi-*pho. Sulpicius ahmte dies nach,

Terentius, Adelphoe.

obschon z. B. bei Cicero der Name des Redners *Ctesipho* auf *-ontis* abgewandelt ist.

V. 4. *sub d. a. tr. patre* ist attributive Bestimmung zu *hunc ... captum*; im Griechischen stände etwa *ὄντα* dabei.

V. 5. 6. S. Anhang. — *famam rei* wie Plaut. Pers. 964 *Quid reist*; Mil. Arg. I 11 *quando ei* am Ende des Trimeters. — *amorem* im Sinne von *ipsum am.* (den Liebeshandel selbst) soll den vorausgehenden Begriff steigern. Die Wendung ist ungeschickt und dunkel, doch nicht so, daß man sie dem Sulp. durchaus absprechen mußte.

V. 8. *Eidem* (mit *I pingue*) für *Idem* nach Cod. A; diese Schreibung ist wohl als altertümlich mit Absicht gewählt worden; vergl. Phor. zu *Per.* V. 12.

V. 12. *Vitiatam* ist ähnlich wie *nuptam* (Hec. *Per.* 5) von Sulp. fast substantivisch gebraucht; vergl. Eun. *Per.* 12. Hec. *Per.* 11. — *potitur* nach der 3. Konjug. ist nicht nur bei den Komikern, sondern auch in der klassischen und späteren Latinität häufig; s. Neue a. O. II² 418 f. Der Accusativ bei *potitur* ist archaisierend; vergl. z. B. V. 871. 876. In dem Sulp. zugeschriebenen II. Argument zum Pseudolus, welches nur im Ambros. Palimpsest erhalten ist, steht V. 15: *Scorto Calidorus potitur*; vielleicht ist nach Analogie unserer Stelle *Scortum* herzustellen.

PERSONAE

PROLOGVS
 MICIO SENEX
 DEMEA SENEX
 SANNIO LENO
 AESCHINVS ADVLESCENS
 (BACCHIS MERETRIX)
 (PARMENO SERVOS)
 SYRVVS SERVOS
 CTESIPHO ADVLESCENS
 SOSTRATA MVLIER
 CANTHARA ANVS
 GETA SERVOS
 HEGIO SENEX
 [PAMPHILA VIRGO]
 DROMO PVER
 CANTOR

Das Verzeichnis der Personen steht nicht in den Handschriften (s. Phor. zu S. 32). Die Namen sind den Szenenüberschriften des Stückes in der Reihenfolge entnommen, wie sie nach einander zuerst auftreten. Parmeno und Bacchis (Akt II Sc. 1) sind stumme Personen, Pamphila hat zwar V. 486 f. zu sprechen, jedoch nur hinter der Bühne. — Im Text der meisten Handschriften sind die Personen durch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen, im Bembinus aber und z. T. im Victorianus durch griech. Buchstaben unterschieden, welche auch in den Szenenüberschriften den Namen vorgesetzt sind. S. Anhang. — Die Personennamen sind durchweg dem Griechischen entlehnt und so gewählt, daß je die Grundbedeutung des Wortes eine äußere oder innere Beziehung zur Rolle hat.¹⁾ Bei Übernahme der Namen zeigt sich im älteren Latein das Streben, an Stelle ungewohnter Flexionsendungen heimische treten zu lassen und deshalb solche Deklinationsformen,

für welche das Latein keine Analogie bot, durch echt lateinische zu ersetzen (vergl. Anm. zu Arg. V. 3). Dies traf, um bei Terenz zu bleiben, einmal Wörter wie Σωστράτη (*Sostrata*), Παμφίλη (*Pamphila*), Δημείας (*Demea*), Γέτης (*Geta*; vergl. *poeta* = ποιητής); sodann namentlich Wörter der sogen. kontrahierten 3. griech. Deklination. Manche von diesen, z. B. Αἰσχίνης (*Aeschinus*) gehn ebenso wie Πειραιεύς (*Piraeus*; vergl. Cic. ad. Att. VII 3, 10) in die 2. lat. Dekl. über, die auf -ατίας, welche im Griechischen bereits Nebenformen nach der 1. Deklin. haben, werden im Lateinischen zu Substantiven auf -ta (der Genetiv *Phanocratae* steht Heaut. 1061). Die Patronymika auf -ίδης haben eine eigentümliche, aus der 3. und 2. gemischte Deklination: *es* im Nomin. (*Callidemides* Hec. 804), *i* im Gen. (*Archonidi* Heaut. 1065; ähnlich *Chremi* And. 368), *em* im Accus. (*Archidemidem* Eun. 327; *Callidemidem* Hec. 432. 801).

¹⁾ Die vollständigste Behandlung dieses Gegenstandes findet sich in Ritschls leider unvollendeten *Quaestiones onomatologicae comicas* (Opusc. III 301 ff.); vgl. auch Einl. S. 2 Anm. 1.

PROLOGVS

Postquám poëta sénsit scripturám suam
 Ab iníquis obseruári et aduorsários
 Rapere ín peiorem pártém quam ácturí sumus

* * * * *

In diesem wie in den meisten andern Prologen verteidigt Terenz (stets nur als *poëta* bezeichnet) das aufzuführende Stück gegen die Angriffe der Gegner, und zwar V. 1—14 in Bezug auf die Kontamination, V. 15—21 in Bezug auf das Gerede, er werde bei seiner Schriftstellerei von hochgestellten Leuten unterstützt. Letzteres stellt er keineswegs in Abrede, rechnet es sich vielmehr zum größten Lobe an (s. Phor. Einl. S. 9). V. 22—24 (*ost.*) wird wegen des Argumentes auf die zunächst auftretenden beiden Alten verwiesen; zum Schluss folgt wie gewöhnlich eine kurze Bitte um wohlwollende Aufnahme des Stückes. — Über die Rolle des Prologs s. zu Phor. Prol.

V. 1. *scriptura*, das Schreiben, Schriftstellern; sodann a) die Art des Schr., der Stil (Phor. 5 *fabulas Temi esse oratione et scriptura leui*); b) der Inhalt des Schr., das Schriftwerk (Hec. 13 *Ne cum poëta scriptura euanesceret*). Ebenso ist es Hec. 24 (*Quod si scripturam spreuissem*) und an o. St. zu fassen. Technische Bedeutung ('Verschreibung') hat das Wort z. B. Plaut. Truc. I 2, 42. 44. — Gleich der 1. Vers des Prologs bietet ein doppeltes Beispiel für den Gebrauch der Allitteration (*p. p. s. s. s.*). Dieses rhetorische, unter Umständen rhythmische Kunstmittel, welches übrigens vom sogen. Stabreim wesentlich verschieden ist, findet in der älteren röm. Kunstpoesie eine reiche Verwendung, vermutlich weil das Ohr

der Römer durch die nationale Dichtung im Saturnischen Versmaße bereits daran gewöhnt war. Plautus wendet sie häufiger an als Terenz (nach Jordan, Krit. Beitr. z. Gesch. d. Lat. Spr., S. 72 kommt bei Plaut. auf 8⁵/₆, bei Ter. auf 20 Verse je eine Allitteration). Auch läßt sich beobachten, daß bei Ter. in den Prologen infolge ihres rhetorischen Charakters ungleich zahlreichere Allitterationen vorkommen als in den Senaren des Dialogs; in letzteren ist die Anwendung derselben eine durchaus maßvolle.

V. 2. *ab iniquis*: die Substantivierung von Adjektiven, namentlich *generis masc.*, auch in solchen Casus, wo das Geschlecht nicht zu erkennen ist, findet sich bei den Komikern nicht selten; vergl. V. 155 f. 182. 271. 724. 751 und wiederholte Verbindungen von Adjektiven mit *ille* u. a.; s. Draeger, Hist. Synt. d. lat. Spr. I² 46 f.

V. 3. *quam acturi sumus*, näml. *fabulam*. Dieses Substantiv bleibt in den Ter. Prologen sehr oft weg, wo ein bezeichnendes Attribut desselben vorkommt (*graecae, latinae, noua, nouae, stataria*; hier ein Relativsatz) und der Zusammenhang die Beziehung dieses unzweifelhaft macht, sowohl im Plural als im Singular; s. Umpfenbach, *Anal. Ter.* (Mainz 1874) S. 4, der indes mit Unrecht an obiger Stelle *fabulam* vermisst.

Daß hinter V. 3 eine Lücke anzunehmen sei, hat Umpf. a. O. S.

5 De se ipse indicio erit, uos eritis iudices,
Laudin an uitio duci id factum oporteat. 5
Synapthnescontes Diphili comoedias;
Eam Commorientis Plautus fecit fabulam.
In Graeca adulescens est, qui lenoni eripit
Meretricem in prima fabula; eum Plautus locum
10 Reliquit integrum; eum hic locum sumpsit sibi 10
In Adelfhos, uerbum de uerbo expressum extulit.
Eam nos acturi sumus nouam: pernoscite
Furtumne factum existumetis an locum

3 ff. dargethan; *id factum* (V. 5) kann sich weder auf die Thatsache beziehen, daß die Gegner des Ter. dessen Stück heruntermachen (V. 1—3), noch auf seinen V. 4 ausgesprochenen Entschluß, sondern nur auf den Vorwurf litterarischen Diebstahls (vergl. V. 13). Ausgefallen ist etwa der Vers: *Clamantes suppilasse eum ueterem fabulam*. S. Anhang.

V. 4. *indicio erit*, im Gegensatz zu *u. er. iudices*; Plaut. Merc. 4 R. *Pro mea persona ut sim ad uos index ilico*. S. Anhang.

V. 6. Über Diphilus von Sinope s. Meineke, *Hist. crit. com. gr.* 446 ff. Uns sind von den 100 Lustspielen, welche im Altertum ihm zugeschrieben wurden, außer Fragmenten und der Terenzischen Übertragung einer Scene der *Συναποθησκοντες* zwei Stücke des Plautus erhalten, welche sicher Bearbeitungen von Komödien des Diphilus sind, *Casina* (griech. *Κληρονομοι*; s. Cas. Prol. 31 ff.) und *Rudens* (s. Rud. Prol. 32). Über den Inhalt der *Συναπ.* und die Art der Kontamination durch Terenz s. Einl. S. 9 ff.

V. 7. *Eam*: über die Synzese in *eam* u. a. s. Phor. Einl. S. 27.

V. 10. *integrum; eum hic locum*: die zweisilbigen Formen des Pron. *is* können nicht nur selbst durch Synzese einsilbig werden, sondern überdies auch, wenn sie auf einen Vokal oder *m* ausgehen, mit einer folgenden vokalisch anlautenden Silbe verschmelzen. — S. Anhang.

V. 11. *uerbum de uerbo e. e.*: Die damalige Kunstkritik verlangte von der Palliatendichtung treuesten

Anschluß an das griech. Original; s. Phor. Einl. S. 11 f.

V. 12. *sumus n.*: Schluß-s nach kurzem Vokal kann vor folgendem Konsonanten in der Thesis oder im 2. Teile einer aufgelösten Arsis unhörbar werden und so aufhören Position zu machen (s. Phor. Einl. S. 25). Nicht gestattet ist dies in Fällen, wo nach einer langen Iktussilbe diese Kürzung im ersten Thesisteile eintreten sollte.

V. 13 f. Über die häufige Weglassung der Kopula *esse* im älteren Latein s. Phor. zu V. 21; vergl. auch L. Müller, *Lucil. sat.* S. 237. Regelmäßig fehlt *esse* beim Part. Fut. Akt. (s. V. 236. 332. 333. 473. 693. 705. 750. 812), in formelhaften Wendungen mit *uelle, uolle* (s. V. 165. 372. 695. 775. 919), *oportet* (s. Anm. zu V. 214); aber auch sonst beim Part. Perf. Pass. und beim Gerundiv (s. V. 193. 225. 250. 337. 359). — Daß in Wirklichkeit die Plünderung eines Plautinischen Stückes nicht eingetreten war, konnte den Gegnern, litterarischen Fachgenossen des Terenz, nicht entgehen, sobald sie überhaupt von dem Stücke vollständige Kenntnis erlangten. Wir müssen daher annehmen, daß sie die Adelfhoe vor ihrer ersten Aufführung nicht genau kennen lernten, sondern nur im allgemeinen von der Benutzung eines zweiten griech. Lustspiels, der *Συναποθησκοντες* des Diphilus, erfuhren und deshalb, weil sie dieses als Original der Plautinischen *Commorientes* kannten, die Verwertung eines schon früher übertragenen Stoffes von seiten des Terenz vermuteten (s. C. M. Francken in *Mnemos. N. S.* IV 150).

Repransum, qui praeteritus neclegentiast.
15 Nam quod isti dicunt maluoli, homines nobilis 15
Hunc adiutare adsidneque una scribere:
Quod illi maledictum uehemens esse existumant,
Eam laudem hic ducit maxumam, quom illis placet,
Qui uobis uniuorsis et populo placent,
20 Quorum opera in bello, in otio, in negotio 20
Suo quisque tempore usust sine superbia.
Dehinc ne expectetis argumentum fabulae:
Senes qui primi uenient, ei partem aperient,
In agendo partem ostendent. facite aequanimitas
* * * * *
25 Poetae ad scribendum augeat industriam. 25

V. 14. *neclegentiast*: über die Schreibung mit *c* s. Phor. S. 100.

V. 15. *Nam* der *occupatio* als Übergangspartikel bei Beginn eines neuen Abschnittes (s. Mor. Seyfert, *Schol. Lat.* S. 32 ff. 147 f. u. s.) findet sich auch Heaut. Prol. 16. — *quod isti*: s. zu Vers 40. — Bei *homines nobilis* haben wir nicht mit Donat an so jugendliche Männer wie Scipio und Lilius, sondern nach Santra, dem Grammatiker, an Männer zu denken, wie die Würdenträger und Dichter Q. Fabius Labeo und M. Popilius waren und der gelehrte C. Sulpicius Gallus (Consul im J. 166 v. Chr.); vergl. Sueton *Vit. Ter.* 31 f. R. sowie Mommsen *R. G.* II⁶ 435 Anm. und Phor. Einl. 8 Anm. 2.

V. 16. *Hunc*: den Dichter, der in den Prologen regelmäßig mit *poeta* oder *hic* bezeichnet wird; vergl. V. 10. 18. S. Anhang.

V. 17. *illi*: s. zu V. 40.

V. 18. *ducere* mit dem doppelten Accusativ wie z. B. Plaut. *Capt.* 151: *Laudo, malum quom amici tuom ducis malum*. Anders oben V. 5.

V. 19. *et populo*: 'qui etiam praeter theatrum (sunt)' erklärt Donat; et fügt also zum speziellen Begriff den allgemeinen.

V. 20. Dem Begriffe *bellum* stehen *otium* und *negotium* gegenüber, beide setzen friedliche Zustände voraus, und zwar *negotium* in Bezug auf die öffentliche (z. B. richterliche oder verwaltende), *otium* auf die private Thätigkeit und Hilfeleistung der gedachten Männer.

Etwas anders ist die Bedeutung Hec. 26: *ut in otio esset (poeta) potius quam in negotio*.

V. 22. Die Erzählung des Arguments war sonst (nicht bei Terenz) Hauptaufgabe der Prologe; vergl. Andr. 5 f.: *Nam in prologis scribundis operam abutitur, Non qui argumentum narret q. s. und meine Abhandlung üb. d. Plaut. Prol. (Luzern 1867) S. 13 ff.*

V. 22 f. enthält eine Reminiscenz aus Plaut. *Trin.* Prol. V. 16 f.: *Sed de argumento ne expectetis fabulae: Senes qui huc uenient, i rem uobis aperient*.

V. 23. *partem aperient*, näml. *narrando*.

V. 24. *ostendent*, näml. *actores* (nicht *senes*). Der Gleichmäßigkeit wegen ist die aktive statt der passiven Konstruktion (... *pars ostendetur*) gewählt. Die Worte beziehen sich auf eine Reihe von Scenen (z. B. II 3; III 1), in welchen z. T. die beiden Alten gar nicht auftreten.

V. 24. In der von Bentley z. d. St. nachgewiesenen Lücke hat nach ihm etwa folgender Vers gestanden: *Bonitasque uostra* (dieses Wort wird gerade vermißt) *adiutrix nostrae industriae*.

V. 25. *augeat* hat die ursprüngliche Länge des *a* (vergl. *augeamus* etc.) bewahrt, ähnlich wie es mit der Endung *it* im Indik. Perf. Akt. geschehen ist. Über *at* des Konjunktivs bei Plautus handeln Ritschl *Prol. in Trin.* S. CLXXX ff. und C. F. W. Müller, *Plaut. Pros.* S. 60 f. S. Anhang.

ACTVS I

MICIO

SETEX

- I 1 Storax! — Non rediit hác nocte a cena Aéschinus
Neque séruolorum quisquam, qui aduorsum ierant.
Profécito hoc uere dicunt: si absis úspiam
Aut ibi si cesses, éuenire ea sátius est,
5 Quae in te úxor dicit ét quae in animo cógitat 30
Íráta, quam illa quae parentes própítii.
Vxór, si cesses, aut te amare cógitat
† Aut tété amari aut pótare atque animo óbsequi.

I. 1. Micio tritt aus der Hauptthür seines Hauses (s. Einl. S. 13), dreht sich dabei nach innen und ruft nach dem Sklaven Storax, einem der *aduorsitores* (V. 27) seines Pflegesohnes Áschinus. Da Storax nicht erscheint, schließt er auf die Abwesenheit des Áschinus und beginnt, inzwischen auf den Platz vor seinem Hause getreten, mit *Non rediit* sein Selbstgespräch. Vergl. Anhang.

V. 26. *Storax*, griech. Στρίραξ, Name eines Baumes, welcher ein wohlriechendes Harz liefert, sowie dieses Harzes. Diese Bedeutung, nicht die andere 'Lanzenschaft', welche das griech. Wort auch haben kann, liegt dem Sklavennamen zu Grunde. Jugendliche Sklaven (*seruoli* V. 27) von angenehmem Aufsern und wohlgepflegt mit duftenden Salben (*puer ab odore Storax* Donat z. d. St.) besorgten die persönliche Bedienung der reichen jungen Athener. Ihre Aufgabe war es auch, den Herrn zur Nachtzeit, wenn nötig mit Fackeln, aus der Gesellschaft, in welcher er sich etwa befand, abzuholen (vergl. Andr. 83ff.; Plaut. Most. IV Sc. 2).

V. 27. *ierant* mit langer Antepaenultima, wie *audieras* Phor. 573 und *audierit* Hee. 813 im Verschluss (s. Conradt im Herm. X 105), bildet den Übergang von den vollen Formen *iui* u. s. w. zu denen mit ausgestoßenem *u* und verkürztem Stammvokal (Eun. 892 u. Phor. 706 *ii*; ähnlich Ad. 104 *sii*,

falls da nicht kontrahiertes *ii* und *sii* zu schreiben ist; vergl. zu V. 365). Ebenso findet sich *fui* neben *fui* u. s. w. bei Plautus.

V. 28 ff. Während V. 26 f. Micio nicht ganz ohne Verstimmung gesprochen hat, drängt sich von V. 28 an die reine Besorgnis hervor, es könnte seinem Neffen etwas zugestofsen sein. — Der Gedanke *Aut ibi si cesses* ist inhaltlich nicht völlig identisch mit dem vorausgehenden *si absis uspiam*, insofern einer lange vom Hause weg sein kann, ohne sich gerade an dem fremden Orte zu verzögern. Auch V. 30 ist mit behaglicher Breite, aber ohne Wiederholung des gleichen Gedankens gesagt. Vergl. Anhang.

V. 31. *propitii* huldvoll, vom Verhältnis eines Übergeordneten demjenigen gegenüber, welcher in irgend einem, wenn auch zeitweiligen Abhängigkeitsverhältnis steht; daher vor allem von den Göttern, aber auch von den Eltern, der Geliebten, der gebieterischen Ehefrau u. a.; z. B. Plaut. Merc. 953 ff. *Pacem componi uolo Meo patri cum matre; nam nunc iratata ei . . .* ||

. . . . *Tam propitiam reddam, quam quom propitiast Iuno Ioui.*

V. 32 ff. Die dem ehelichen Leben ungünstige Stimmung des hagestolzen Micio spricht sich bereits hier aus.

V. 33. Das passive *Aut tete amari* neben dem aktiven *aut te amare* ist nichtssagend und durchaus un-

- [Et tibi bene esse, sóli sibi quom sit male.]
10 Ego quía non rediit filius quae cógite 35
Quibus núnc sollicitor rébus! ne auto! illálsert
Aut céciderit *per tenebras ac praefrégerit*
Aliquíd. uah, quémquamne hominem in ánimo instituere
Paráre quod sit cárius quam ipse ést sibi!
15 Atque éx me hic natus nó n est, sed ex fratre ést meo. 40
Dissímili is studiost iam índé ab adulescéntia:

gebräuchlich. Was hier die Frau im Sinne haben kann, wird durch das einfache Activum völlig ausreichend ausgedrückt; vergl. z. B. V. 61. 118. 149. Ich glaube daher, daß wie in andern Fällen (z. B. V. 56. 957, vielleicht Arg. V. 6) der Anfang des Verses in alter Zeit lückenhaft wurde und eine fade Ergänzung durch obige Interpolation fand. Ursprünglich kann der Vers etwa so gelautet haben: *Aut cum conuiuis potare atque animo obsequi.*

V. 34 fehlt in A und bei Donat. Da er zudem nach dem abschließenden *atque animo obsequi* schleppend ist, hat ihn Fleckeisen mit Recht als unecht eingeklammert. Wenn *sóli* auch zum ersteren Satze gezogen wird, ändert das nichts an der Hauptsache. S. Anhang.

V. 35. Ein Proceleusmaticus — mit dem erforderlichen Wortende vor der Iktussilbe — ist sehr häufig im 1. Fulse des Senars (s. V. 118. 454. 459. 476. 744. 786. 823. 827. 845. 900. 914. 918. 931 [oder Synizese von *scio*]), im 1. F. des iamb. Oktonars (V. 335. 349. 537. 595. 936. 938), im 1. F. des iamb. Septenars (V. 710), im 5. F. des iamb. Okt. (V. 180. 192. 268), aber auch im 2. F. des iamb. Okt. (V. 522. 958), im 3. F. des i. Okt. (V. 196. 214), des Sen. (V. 390?) im 4. F. des i. Okt. (V. 264, wenn hier nicht ein *mane* zu streichen ist), im 5. F. des Sen. (V. 29 oder Synizese von *ea*); V. 72 u. 254 ist Synkope des 2. *e* in *Beneficium* anzunehmen. Vergl. auch Einl. zu Phor. S. 20. — Mit V. 35 ff. vergl. bei Plautus Mil. 718—722 die Schilderung der mit dem Besitz von Kindern verbundenen Gemütsaufregungen.

V. 36. *ne . . . alserit*, er möchte gefroren haben, näml. in der Nacht.

V. 37. S. Anhang.

V. 38. *uah* eine bei Terenz beliebte Interjektion, welche Staunen bezeichnet (V. 439. Eun. 730. Heaut. 253; ironisch Ad. 187. Andr. 589), meist mit dem Ausdruck des Ärgers (s. oben u. V. 315. 532. 578. Heaut. 587. 600. 978), der Geringschätzung (Heaut. 765. 901), oder der Resignation (V. 614. Andr. 688). — *quemquamne hom. i. a. inst.* Der *accus. c. inf.* mit dem fragenden *ne* steht (gleich *uah*) in einem Ausruf des Unwillens und der Verwunderung; der Redende richtet gleichsam an sich selbst die Frage: läßt sich denken —? vergl. z. B. V. 237. S. Kraz, D. sogen. unwillige Frage im Stuttgarter Progr. von 1862 S. 35 ff.; Gust. Müller im Görlitzer Gymn.-Progr. von 1875 S. 19 ff.; Donat z. d. St.: *sic dicimus de ea re, quam miramur fere ab omnibus fieri. — in animo inst.* Der von den besten Codd. überlieferte Ablativ ist wie bei den Verbis *locare* u. s. w. gebraucht; vergl. V. 316.

V. 39. *Parare* hängt von *in an. inst.* ab; s. Anhang.

V. 40. *Atque*, und dabei, berührt sich hier in der Bedeutung mit *atqui*; vergl. V. 362. — *sed éx*: 'Positionslange einsilbige Wörter oder Anfangsilben können mit vorhergehenden kurzen einsilbigen oder durch Ausfall des Endvokals einsilbig werdenden Wörtern zusammen eine Arsis oder eine Thesis ausfüllen' (C. F. W. Müller, Plaut. Pros. 281). Bilden sie eine Arsis, so geht (wie oben) die Iktussilbe der verkürzten Silbe voraus, im andern Falle folgt sie nach. Vergl. V. 15. 142. 174. 186. 202. 236. 238. 261. 275 u. s. w.

Ego hanc clementem uitam urbanam atque otium
 Secutus sum et, quod fortunatum isti putant,
 Vxorem numquam habui. ille contra haec omnia:
 20 Ruri agere uitam; semper parce ac duriter 45
 Se habere; uxorem duxit; nati filii
 Duo; inde ego hunc maiorem adoptaui mihi:
 Eduxi a paruolo, habui, amaui pro meo;
 In eo me oblecto, solum id est carum mihi.
 25 Ille ut item contra me habeat facio sedulo: 50
 Do, praetermitto, non necesse habeo omnia
 Pro meo iure agere; postremo, alii clanculum
 Patres quae faciunt, quae fert adulescentia,
 Ea ne me celet consuefeci filium.
 30 Nam qui mentiri aut fallere insuerit patrem, 55

V. 42. *clementem uit*: milde, gemächlich heißt das Leben, welches nichts Hartes, Rauhes fühlen läßt (wie Andr. 36 *clemens seruitus*).

V. 43 f. *et quod fort.* u. s. w. Den von Donat überlieferten entsprechenden Vers des Originals habe ich Rh. Mus. N. F. XXXI 373 f. so herzustellen gesucht: τὸ μακάριον δ' αὐτῶν, γυναικ' οὐ λαμβάνω. — *isti*, weil er die Verteidiger der andern Ansicht sich gegenüber denkt.

V. 44. *ille c. h. o.*; näml. *agit*: jener (thut) umgekehrt alles Folgende. *contra* ist bei Terenz stets Adverbium (s. Wagner z. d. St.). Vergl. Anhang.

V. 45 f. Diesogen. histor. Infinitive geben einer Schilderung den Eindruck der Nonchalance und daher der Natürlichkeit; die Kürze und lose Aneinanderreihung der Satzglieder, welche bei Terenz besonders häufig sich findet, soll der Rede Lebhaftigkeit verleihen.

V. 46 f. *nati f. d.*: die Kopula fehlt teils in formelhaften Wendungen (s. zu V. 329, 561), teils in lebhafter Rede, besonders bei einer Häufung kurzer Sätze um Wiederholungen zu vermeiden. So fehlt *est* V. 96, 98 [?], 121, 264, 275, 395, 544, 662; *sunt* oben u. V. 229, 792, 867; *es* V. 528; *est* oder *erit* V. 204; über *esse* s. zu V. 13. Vergl. auch Phor. zu V. 46.

V. 47. *inde = ex eis*. — *hunc* wie V. 40 *hic*, weil Äschinus, obwohl zur Zeit abwesend, im Hause des Micio lebt. V. 36, 50 *ille*, in-

sofern an seine Abwesenheit gedacht wird.

V. 48. *Eduxi: educ.* im älteren Latein häufiger als *educare* im Sinne von 'aufziehen'; s. V. 495, 875. — *pro meo* gehört auch zu *habui*.

V. 49. *In eo* ist gleich *solum id* Neutrum, die vorhergenannten Thätigkeiten zusammenfassend (vergl. Donat).

V. 50. *contra* auch hier Adverbium (s. zu V. 44): daß jener ebenso dagegen mich halte (behandle) u. s. w.; *me habeat* wie V. 48 (*hunc habui pro meo*).

V. 51. *Do, praetermitto: 'Do sumptum, praetermitto delicta'*. Donat.

V. 52. Micio hat als Adoptivvater das Recht, mit Strenge dem jugendlichen Leichtsinne des Äschinus entgegenzutreten.

V. 53. *Patres* ist Accusativ, abhängig von *clanculum*; dieses ist sonst Adverbium, hier aber nach Analogie von *clam* konstruiert, welches Adverbium und Präposition (mit dem Accusativ) bei Plautus und Terenz ist. — *quae f. ad.* nähere wohlwollende Bezeichnung dessen *quae alii cl. p. fac.*

V. 54. *Ea*, näml. *alii . . . quae . . . faciunt*; der 2. Relativsatz ist diesem untergeordnet. Der das Beziehungswort enthaltende Satz *ea ne me c.* ist selbst ein untergeordneter, steht aber dem Relativsatz nach; vergl. V. 217 ff., 296, 823, 858. Phor. zu V. 153 f.

V. 55. *insuerit*: mitten im Verse stehen nur die kontrahierten, bez.

Audacter tanto magis audebit ceteros.
 Pudore et liberalitate liberos
 Retinere satius esse credo quam metu.
 Haec fratri mecum non conueniunt neque placent.
 35 Venit ad me saepe clamans 'quid agis, Micio? 60
 Quor perdis adulescentem nobis? quor amat?
 Quor potat? quor tu his rebus sumptum suggeris,
 Vestitu nimio indulges? nimium ineptus es'.
 40 Nimium ipse est durus praeter aequomque et bonum, 65
 Et errat longe mea quidem sententia,
 Qui imperium credat grauius esse aut stabilius,
 Vi quod fit, quam illud quod amicitia adiungitur.
 Mea sic est ratio et sic animum induco meum:
 Malo coactus qui suum officium facit,
 45 Dum id rescitum iri credit, tantisper pauet; 70
 Si sperat fore clam, rursus ad ingenium redit.
 Ille quem beneficio adiungas, ex animo facit,
 Studet par referre, praesens absensque idem erit.

verkürzten Formen, am Ende die vollen oder kontrahierten; s. Conradt im Herm. X 104 ff.

V. 56. S. Anhang.

V. 57. *liberalitas* ist die den für spätere Selbstbestimmung erzogenen Kindern freier Eltern zukommende Gesinnung, etwa 'Ehrgefühl'. In diesem Sinne steht *liberalis* z. B. V. 464, 684; Phor. 282; Hec. 164 f. (synonym mit *pudens, modestus*). — *liberal. liberos*: etymologisch nahestehende Wörter werden von den latein. Komikern gern neben einander gestellt des Gleichklangs wegen (Annomination); vergl. z. B. V. 11, 20, 218, 259, 283, 284, 299, 322, 384, 668, 990. — Griechisch lautete die Sentenz von V. 57 f. (Mein. ed. mai. Frg. II): . . . οὐλοπόννητα δὲ | παιδάριον ὀρθοῦν, ἀλλὰ καὶ πείθοντά τι.

V. 59. *Haec fratri mecum n. c.* Es hätte auch heißen können: *Haec inter me et fratrem n. c.* wie Hec. 659: *Nec conuenturum inter nos posthac arbitrer.* Cic. *pro Rosc. Am.* § 79: *conueniat mihi tecum necesse est.*

V. 60. S. Anhang.

V. 61 f. *quor*: s. Phor. Einl. S. 28.

V. 63. *Vestitu* Dativ; s. Neue a. O. I² 356 ff.; Bücheler-Windekilde, Grundr. d. lat. Dekl. S. 110. Heaut. 357: *neclerust* (*neclerustals* Dativ) und

vielleicht auch Heaut. 639 *ami illi* (so Cod. A.; die anderen Handschr. und die Herausgeber *ami illi*).

V. 64. *praeter aeg. et bon.*: gerecht mag es sein (V. 52), aber es ist weder billig noch nützlich; vergl. V. 987; Heaut. 642 (*qui neque ius neque bonum atque aequom sciunt*); 788; Phor. 637. — Die Verbindung mit *que — et* gehört der Umgangssprache an; vergl. Phor. 1051 *Faciamque et dicam*; Plaut. Mil. 1348 *Metuoque et timeo* u. Brix z. d. St.

V. 66. '*gravius ad vim, stabilius ad tempus refertur.*' Donat.

V. 70. *id: 'quod facit scilicet'*. Donat.

V. 72. *Ille* mit kurzer 1. Silbe wie häufig in der zweisilbigen Thesis eines Fußes, namentlich am Versanfang (V. 395, 476, mitten im Verse V. 213); indes auch mit dem Versiktus auf der verkürzten 1. Silbe (vergl. Spengel Einl. z. Andr. S. 24, Sam. Brandt, *De varia . . . genet. sing. pron. forma* (Lipsiae 1877), S. 9 f.; Lucil. XXVII 35 M.; anders neuerdings Conradt, D. metr. Komp. S. 148). — *beneficio* viersilbig mit Synkope des zweiten *e*; s. V. 254 und Einl. zu Phor. S. 26.

V. 73. *Studet p.* wie V. 60 *Venit* und sonst sehr oft iambische Wörter, mit Kürzung der 2. natur- oder positionslangen Silbe, wenn die 2.

Hoc pátriumst, potius cónsuefacere filium
 50 Sua spónte recte fácere quam alienó metu; 75
 Hoc páter ac dominus ínterest. hoc quí nequit,
 Fateátur nescire ímperare líberis.
 Sed éstne hic ípsus, dé quo agebam? et cérte is est.
 Nesció quid tristem vídeo: credo, iam út solet
 55 Iurgábit. saluom te áduenire, Démea, 80
 Gaudémus.

DEMEA MICIO
 SENES II

I 2 DE. Ehem opportúne; te ipsum quaérito.
 MI. Quid trístis es? DE. Rogás me? ubi nobis Aéschinust?

Silbe vor oder nach der Iktussilbe steht (s. C. F. W. Müller, Plaut. Pros. 86 ff.). — *erit*: das Futurum deutet an, daß das Resultat ein dauerndes sein wird. — Zum Inhalt von V. 72 f. vergl. Anm. zu V. 109.

V. 74. *patrius* dem Vater gehörig, ihm zukommend; *paternus* vom Vater herstammend; vergl. V. 450 *Pol haud paternum istuc dedisti*.

V. 75. *alieno* als adjektiv. Attribut anstatt eines objektiven Genetivs zu *metu*.

V. 76. *Hoc* Ablativ; *interest* persönlich konstruiert wie Eun. 232 f. *stulto intellegens Quid interest?*

V. 77. *Fateatur nescire i. l.* Der einfache Infin. statt des *accus c. inf.* ist bei den Komikern häufig; so fehlt *me* V. 270; *te* V. 162. 750; *se* oben u. V. 151; *eum* V. 359. 401. 402. 415 f.; *eam* V. 193; *eos* V. 429. 826.

V. 78. *ipsus* (in Cod. A freilich *ipse*) hat neben *ipse* die volle Nominativendung und wird von Ter. zur Vermeidung des Hiatus (z. B. Phor. 178: *Is est ipsus: ei*) oder des Wohlklangs wegen gebraucht. — Micio sieht Demea von der Landseite her herbeikommen (s. Einl. S. 13).

V. 79. *Nescio quis, quid* u. s. w., eine sehr gewöhnliche Wendung zum Ausdruck der Unbestimmtheit, die auch durch ein einzelnes indefinites Pron. oder Adverb. wiedergegeben werden könnte. Der Modus des Hauptverbuns ist daher der eines unabhängigen Satzes; vergl. V. 211; Andr. 340 *Laetus est nescio quid*; Heaut. 620 *Nescio quid trístis est*. — *nescio* mit selbständiger

verbaler Bedeutung hat stets kritische Messung (V. 571. 697); wo es aber mit *quis, quid* u. s. w. die eben erwähnte Bedeutung eines Pron. indef. angenommen hat, verbindet es sich mit jenen einsilbigen Wörtchen auch prosodisch zu einem viersilbigen Worte mit choriambischer Messung (— — — — V. 605. 635 oder — — — — V. 79. 211. 658). Vergl. Aug. Luchs im Herm. VI 264 ff. Die Kürzung des *o* weist übrigens auf eine Zeit hin, in welcher *scio* innerhalb jener Verbindung noch als einzelnes iambisches Wort empfunden wurde (s. zu V. 73). — *trístis*: ernst, finster. — Das Objekt zu *video (eum)* ist leicht zu ergänzen; vergl. Anhang z. u. St. und Anh. zu Phor. 115.

V. 80 f. *saluom te adu. q. s.*: eine der umständlicheren Formeln, mit welchen die von auswärts Kommenden begrüßt werden. Es ist bezeichnend für die Liebenswürdigkeit Micios und die hastige Aufregung Demeas, daß jener zuerst grüßt, dieser aber den gebotenen Grufs nicht einmal erwidert. Ähnlich ist sein Verhalten gegen Micio V. 720 und gegen Syrus beim Weggehen V. 432 ff. (vergl. Donat z. d. St.). — *Gaudemus*: Micio und sein ganzes Haus (Spengel z. d. St.).

V. 81. *ehem*, Anruf angenehmer oder unangenehmer Überraschung (V. 373. 901). — *opportune*, näml. *ades*; ebenso V. 266 *Ehem opportune; te ipsum quaero*.

V. 82. *Rogas me? ubi* u. s. w. Da Micio sich mit dem Grunde der

Scies, quid trístis égo sim. MI. Dixin hóc fore?
 Quid fécit? DE. Quid ille fécerit? quem néque pudet
 5 Quicquám nec metuit quémquam neque legém putat 85
 Tenére se ullam. nam illa quae antehac fácta sunt
 Omítto; modo quid désignauit? MI. Quid nam id est?
 DE. Forís ecfregit átque in aedis ínruit
 Aliénas; ipsum dómimum atque omnem fámiliam
 10 Mulcáuit usque ad mórtem; eripuit mülíerem 90
 Quam amábat; clamant ómnes indigníssume
 Factum ésse. hoc adueniénti quod mihi, Micio,
 Dixére! in orest ómni populo. dénique,
 Si cónferendum exéplumst, non fratrem uidet
 15 Rei dáre operam, ruri ésse parcum ac sóbrium? 95
 Nullum huius simile fáctum. haec quom illi, Micio,

Aufregung Demeas unbekannt zeigt, wirft dieser ihm die Frage entgegen: *ubi nobis Aeschinust?* Da Micio noch immer gelassen bleibt und nur etwa mit einem ruhigen Achselzucken antwortet, fährt Demea fort: Du wirst (sollst) es erfahren, weshalb u. s. w. S. Anhang. — *Dixin h. f.* spricht Micio zur Seite mit Bezug auf V. 79 f.

V. 84. *Quid ille fecerit?* mit zu ergänzendem *rogasne?* eine Form der unwilligen Frage. — *quem neque* u. s. w.: Aeschinus fühlt weder Scham noch Furcht als subjektive Schranken seines Verhaltens, und glaubt auch nicht objektiv durch ein Gesetz gebunden zu sein. — Wenn mehrere Relativa in verschiedenen Casus koordiniert sein sollten, wird es in der Regel nur im ersten Satze gesetzt und fehlt in den folgenden ganz oder wird, wie auch in der klassischen Latinität, durch das *pron. demonstr.* ersetzt; s. z. B. Plaut. Rud. 291 *quibus nec quaestus est nec artem didicere ullam* und Holtze. *Synt. pr. scr. lat.* I 389; Draeger, H. *Synt.* II 482 f.

V. 86. *antehac* wie *deinde, comisse* V. 225 (vergl. Spengel z. d. St.) u. s. w. elidieren den Endvokal des ersten Bestandteils, wie wenn dieser ein besonderes Wort bildete.

V. 87. *designare* (alle Codd. außer A und E, ebenso Non. S. 96 haben *diss.*), etwa 'angeben, anstellen'. Da Plaut. Most. 413 nach

den Handschr. *Quae dissignata sint et facta nequiter* zu lesen und auch Hor. ep. I 5, 16 besser überliefert ist *Quid non ebrietas dissignat?*, so haben wir vielleicht auch oben von der Autorität des Bemb. abzugehen (vergl. Keller, Epil. zu Hor. ep. I 5, 16 und I 7, 6).

V. 88. *ecfregit* (Codd. hier und V. 103. 120 *effr.*) ohne Assimilation nach Analogie von *ecferre*, wovon sich in den Handschr. des Ter. sichere Reste erhalten haben.

V. 89. *Alienas*, 'quia si lenonis diceret, paruares videretur'. Donat.

V. 91. *indignissime*: so hier auch A von 1. H.

V. 92. *hoc*, Accusativ. — *quod* wie *aliquod*, im Bemb. regelmäfsig für *quod* und *aliquot*; s. Phor. zu V. 159. — Auf V. 92 f. bezieht Ladewig, Beiträge z. Krit. d. Ter. (Neu-Strehlitz) S. 4 Menander *Fr. fab. inc.* 506 *Ἡ πόλις ἢ ὀλίγη γὰρ ἄδει τὸ κακόν*.

V. 93. *in orest*: Subjekt ist *hoc (indigne factum)* oder Aeschinus. — Mit *denique* kommt Demea schließlic — etwas unmotiviert — auf sein Lieblingsthema, den zweiten Sohn Ctesipho, das gelungene Resultat seiner Erziehungsmethode.

V. 95. *Rei = rei familiari*.

V. 96. *huius* ist Neutrum und geht auf den Streich des Aeschinus; *similis* im älteren Latein nur mit dem Genetiv. — Über das Fehlen von *est*, das hier nicht bloße Kopula wäre, s. zu V. 46 f.

- Dicó, tibi dico; tú illum corrumpí sinis.
 MI. Homine imperito núnquam quicquam iniústiust,
 Qui nisi quod ipse fécit nil rectúm putat.
 20 DE. Quorsum istuc? MI. Quia tu, Démea, haec male iúdicas. 100
 Non ést flagitium, míhi crede, adulescéntulum
 Scortári, neque potáre; non est; néque foris
 Ecfringere. haec si néque ego neque tu fécimus,
 Non sít egestas fácere nos; tu nunc tibi
 25 Id laúdi ducis, quód tum fecisti ínopia? 105
 Iniúriumst; nam si ésset unde id fieret,
 Facerémus, et tu illúm tuom, si essés homo,
 Sinerés nunc facere, dúm per aetatém licet,
 Potiús quam, ubi te exspectátum eiecissét foras,
 30 Aliéniore aetáte post facerét tamen. 110
 DE. Pro Iúppiter, tu homo ádigis me ad insániam.

V. 97. Ähnlich Andr. 396 *quam te corrumpi sinat.* — *tú illum*: Hiatus kann unter dem Einfluß des Versaccentes eintreten mit Kürzung des langen Endvokals bei einsilbigen Wörtern, die auf einen langen Vokal oder auf *m* ausgehen. S. Ritschl, *Prolog. in Trin.* S. CC ff.; dazu Phor. Einl. S. 26 f.; vergl. V. 111. 118. 168. 202. 211. [313.] 336. 341. 397 u. s. w.

V. 98. *est* fehlt in A und könnte auch um so leichter fehlen, weil sententiöse Gedanken nach möglichster Knappheit des Ausdrucks streben.

V. 100. *Quorsum istuc?* näml. *pertinet* oder *dicis* nach Donat. Die Zahl der Ellipsen, welchen ein Verbum allgemeiner Bedeutung oder ein aus dem Zusammenhang zu entnehmendes besonderes Verbum fehlt, ist bei Ter. sehr groß; vergl. V. 44. 81. 127. 133. 153. 156. 158. 204. 227. 266. 275. 326. 518. 539. 566 f. 677 f. 752. 781. 805. 860. 916.

V. 104. *sít*: s. zu V. 27 u. 73.

V. 106 f. *esset . . . fieret . . . faceremus*: das Imperf. Konj. wie häufig als Potentialis der Vergangenheit; vergl. V. 214. 676. 691 und Phor. zu V. 297. — *fieret* u. dergl. mit langer erster Silbe bei Ter. nur am Ende iambisch auslautender Verse oder Halbverse (s. Jen. Litzeit, 1876, S. 600); an die gleiche Stelle ist gebunden der Gebrauch der vollen Perfektformen

auf *auer-*, *euer-*, *ouer-*, *iuer-* (s. zu V. 55), der passiven Infinitive auf *rier*, der Konjunktive *siem*, *possiem* u. s. w. (s. Conradt im Herm. X. 104), des altertümlichen Optativs *duint*, *perduint* u. s. w., des Imperativs *face* (s. O. Schubert, *Symb. ad Ter. emend.* 1878, S. 15 f.), der nicht synkopierten Formen von *dextera* u. s. w. (s. O. Brugman in N. Jahrb. f. Phil. 1876, S. 421) und einzelner altertümlicher Formen wie *coeperet* Ad. 397, *creduas* Phor. 993, *attigas* Andr. 789 (s. Schubert a. O. S. 17). Für Plautus kommen Formen wie *extempulo* (s. Brix zu Mil. 461), *sinisteram* Merc. 880 dazu.

V. 107. *illum tuom*: den Ctesiphon. — *si esses homo*: vergl. V. 579 u. Anm.

V. 109. *exspectatum* prädikativ; *eicere foras*, hinausschaffen. — Mit dem Inhalt von V. 107—110 läßt sich Menand. Frg. III (aus Stob. Flor. 83, 5 = III, 119 M.) *τίω προθύμας τάξιονμενον ποιῶν | κηδεμόν ἀληθῶς, οὐκ ἐφεδρον ἔξεις βίον* passender vergleichen als mit V. 72 ff., auf welche Meineke verweist (vergl. Ihne a. O. S. 28 f.).

V. 111. *tu homo*, nicht eine Form vertraulicher Anrede ('*Tu homo dicens negat illi familiaritatem*' Donat), welche vielmehr *mi homo* 'mein Lieber' lautet (vergl. V. 336; Andr. 721; Eun. 756; Phor. 1005). *tu homo* ist emphatisch wie Andr. 778 *Tu pol homo non es sobrius*;

- Non ést flagitium fácere haec adulescéntulum? MI. Ah,
 Auscúlta, ne me optúndas de hac re saépius:
 Tuom fílium dedísti adoptandúm mihi;
 35 Is méus est factus: síquid peccat, Démea, 115
 Mihi péccat; ego illi máxumam partém fero.
 Obsónat, potat, ólet unguenta: dé meo;
 Amat: dábitur a me argéntum, dum erit cómmodum;
 Vbi nón erit, fortásse excludetúr foras.
 40 Foris ecfregit: réstituentur; díscidit 120
 Vestém: resarciétur; et — dis grátia —
 Est únde haec fiant, ét adhuc non molésta sunt.
 Postrémo aut desine aút cedo quemuis árbitrum:
 Te plúra in hac re péccare ostendam. DE. Eí mihi,
 45 Pater ésse disce ab illis, qui ueré sciunt. 125
 MI. Natúra tu illi páter es, consiliís ego.
 DE. Tun cónsiliís quicquam? MI. Áh, si pergis, ábiero.
 DE. Sicíne agis? MI. An ego tótiens de eadem re aúdiam?
 DE. Curaést mihi. MI. Et mihi cúraest. uerum, Démea,
 50 Curémus aequam utérque partem: tu álterum, 130
 Ego item álterum. nam ambós curare própemodum
 Repóscere illum est quém dedísti. DE. Ah, Mício.
 MI. Mihi síc uidetur. DE. Quid ístic? tibi sí istuc placet,

Heaut. 1003 *Profecto nisi caues tu homo* q. s.; es leitet an allen diesen Stellen einen Vorwurf ein.

V. 112. *Ah* unterbricht in ärgerlichem oder schmerzlichem Tone die vorausgehende Rede (meist eines andern), mit welcher das eigene Gefühl sich im Widerspruch befindet; s. V. 127. 132. 269. 274. 309. 329. 342. 597. 853.

V. 113. *ne me opt.* ist Absichtssatz.

V. 116. *illi*: *'ibi, ubi ille peccat'* Donat; *illi* ist also Adverb wie V. 525. 716. 844. Micio stellt die Sache so dar, als sei der materielle Schaden, den er ja zu tragen habe, die Hauptsache.

V. 118. *Amít*: *dab.* s. zu V. 73.

V. 119. *Vbi non erit*, näml. *commodum*, infolge dessen Micio dem Sohne nicht mehr die erforderlichen Geldmittel geben würde. — *excludetur*, näml. *a lenone*, bez. *a meretrice*.

V. 122. *haec*: diese Ausgaben.

V. 123. Das Streiten zwischen den beiden allein führt zu keinem Ergebnis.

V. 124. *Ei*, Ausruf der Klage und des Schmerzes.

V. 126. *consiliis*, durch Einsicht in den verschiedenen Fällen. Das Wort ist viersilbig, während *dis* V. 121 und sonst allemal bei Ter. kontrahiert ist.

V. 127. *Tun cons. qu.?* näml. *agis*. — *abiero*: das Fut. exact. steht bei den Komikern sehr oft so in Hauptsätzen, um das Abgeschlossene, rasch und sicher Eintretende der zukünftigen Handlung auszu drücken; vergl. P. Thomas, *La synt. du fut. pass. d. Tér.* 1876 (aus *Rev. de l'instr. publ. en Belg.* XIX ff.).

V. 129. *Curaest mihi*, näml. *ea res* aus V. 128.

V. 131. *ambos curare*: *te* ist weggeblieben, um dem Vorwurf zunächst eine allgemeine Fassung zu geben.

V. 132. *Ah, Micio*: s. zu V. 112.

V. 133. *Quid ístic* (näml. *agendum* oder *dicendum est*)? ist der Ausdruck des Zweifels, mit welchem einer einen von ihm bisher vertretenen Standpunkt aufgibt (s. Donat z. u. St. *Deest loquor aut resisto; nam proprie significatio est de sententia sua decedentis*; vergl. auch V. 350 u. dazu Donat sowie V. 956, wo die Handschr. freilich *istuc* bieten).

- Profúndat perdat péreat, nil ad me áttinet.
 55 Iam sí uerbum unum pósthac! Mi. Rursum, Démea, 135
 Iráscere? DE. An non crédis? repeton quém dedi?
 Aegrést; alienus nón sum; si obsto . . em, désino.
 Vnúm uis curem: curo. et est dis grátia,
 Quom ita út uolo est; isté tuos ipse séntiet
 60 Postérius. nolo in illum grauius dícere. 140
 Mi. Nec níl neque omnia haec sunt quae dicit tamen:
 Non níl molesta haec súnit mihi, sed osténdere
 Me aegré pati illi nólui; nam itást homo:
 Quom pláco, aduorsor sédulo et detérreo,
 65 Tamen uix humane pátitur; uerum si aúgeam 145
 Aut étiam adiutor sim éius iracúndiae,
 Insániam profécto cum illo. etsi Aéschinus
 Non nállam in hac re nóbis facit iniúriam:
 Quam hic nón amauit méretricem? aut quói nón dedit
 70 Aliquíd? postremo núper (credo iam ómnium 150
 Taedébat) dixit uélle uxorem dúcere.

V. 135. *Iam si q. s.* Das Fehlende ist leicht zu ergänzen. Solche angefangene Bedingungssätze, welche mit der Verwünschung seiner selbst oder eines andern enden müssen, läßt man gern unbeendet; s. Andr. 164. 790. 860; Eun. 990. 1019; Phor. 937.

V. 137. *em, desino*: Demea unterbricht sich, weil die Darlegung der Gründe ihn wieder auf das alte Thema und in den alten Zorn gebracht hätte.

V. 138. *et est dis gratia*: ohne die Weglassung von *est*, welche V. 121 sich findet; hier ist *est d. gr.* Haupt-, nicht Zwischensatz.

V. 139. *Quom . . . est*: explikatives *quom* mit dem Indikativ nach Ausdrücken der Freude und des Schmerzes findet sich bei Ter. noch in 5 Beispielen, ist aber bei Plautus viel häufiger. S. Lübbert, Gramm. Stud. II 107. — Nach V. 140 verläßt Demea seinen Bruder und geht vermutlich nach der Marktseite hin ab, um etwaige Geschäfte abzuwickeln.

V. 141. 'Weder ohne Bedeutung ist was er sagt, noch andererseits alles', so daß sich nichts Weiteres — in andern Sinne — zufügen ließe. S. Anhang.

V. 142. *haec*: das Thun und Treiben des Äschinus, von welchem Demea erzählt hat. — *mihi* hier mit langer Endsilbe (s. V. 604);

ostendere verkürzt hier die erste Silbe, was bei vorausgehendem kurzen einsilbigen Worte gestattet ist nach Analogie iambischer Wörter; s. zu V. 40.

V. 143. *aegre pati* mit leicht aus V. 142 zu ergänzendem Objekt; absolut steht *aegre ferens* Andr. 137. — *homo*, näml. Demea; *itast* mit Bezug darauf, daß Micio ihm seinen Ärger nicht zeigen wollte. Ausführlicher zeichnet das Folgende Demeas Temperament.

V. 144. *Quom . . . deterreo*: konzessiv. Der Indikativ ist in solchen Sätzen bei Ter. noch das Regelmäßige, wenn es sich hier um Thatsächliches handelt; vergl. Lübbert, Gramm. Stud. II § 7 (S. 109—123). — *deterreo* hängt enger mit *aduorsor* zusammen als mit *placor*; daher steht *et* vor dem 3. koordinierten Verbum; vergl. Anm. zu V. 988. — *Deterrens* zeigte sich Micio gegen Demea z. B. V. 98 f. 131 f. — S. Anhang.

V. 145. *Tamen uix*: s. z. V. 73 und Einl. zu Phor. S. 25. — *pátitur* (*πάσχει*) nähert sich der absoluten Bedeutung: er ist in Leidenschaft. — *augeam . . . sim, insaniam* im Konjunktiv, weil es nur angenehme Fälle sind; *augeam*, näml. *iracundiam*.

V. 151. *dixit uelle*: s. zu V. 77.

Sperábam iam deféruisse adulescéntiam:
 Gaudébam. ecce autem de íntegro; nisi quídquid est
 Volo scíre atque hominem cónuenire, si ápud forumst.

ACTVS II

SANNIO AESCHINVS PARMENO BACCHIS
 LENO ADVLESCENS SERVOS MERETRIX

II1SA. Óbsecro populáres, ferte misero atque innocéti auxiliúm: 155
 Súbuenite inopi. AE. Ótiose; núnciam ilico híe consiste.
 Quíd respectas? níl periclist: númquam, dum ego adero,
 híe te tanget.

SA. Égo istam inuitis ómnibus.

5 AE. Quamquam ést scelestus, nón committet hódie umquam
 iterum ut uápulet.

SA. Aéschine, audi, néte ignarum fuisse dicas meórum morum: 160

V. 153. *ecce u. d. int.* mit Ellipse von *amat, peccat* od. dergl., was aus dem Vorhergehenden leicht zu entnehmen ist. — *nisi*, welches anscheinend in adversativem Sinne zwei Hauptsätze verbindet, steht so nur, wenn einem ausdrücklichen oder leicht zu ergänzenden negativen Gedanken mit *nisi* der positive, und zwar abgekürzt etwa für *nisi id est quod*, entgegengesetzt wird; vergl. V. 545; Eun. 547 f. . . . *nequeo satis mirari neque conicere; Nisi, quidquid est, procul hinc lubet prius qui sit sciscitari*; 997 f. *Non dubiumst quin mihi magnum ex hac re sit malum; Nisi quia necessus fuit hoc facere, id gaudeo q. s.*; Phor. 952 f. *Nescio, Nisi me dixisse nemini certo scio*. So ist oben aus *Gaudebam, ecce autem de integro* die Ratlosigkeit und Unschlüssigkeit des Alten zu entnehmen, welcher er als einzig Sicheres den Entschluß entgegengestellt: *Volo scire q. s.*

V. 154. *hominem*, den Äschinus. — *apud forum* im Sinne von *in foro*, gleichwie *apud uillam, apud portum* u. ä., gehörte der Umgangssprache an; vergl. Brix zu Plaut. Mil. 930. — Nach V. 154 verläßt auch Micio die Bühne um nach dem Forum zu gehen.

Über die 1. Scene des II. Aktes

(bis V. 196), ihre Quelle und Stellung zum ganzen Stücke s. Einl. S. 9 ff. — Wir haben anzunehmen, daß die streitenden Personen von der Marktseite her auf die Bühne kommen (s. Einl. S. 12 f.).

V. 155 f. *misero . . . innocenti . . . inopi*: s. zu V. 2.

V. 156. Da das entführte Mädchen ängstlich vorwärts drängt, beruhigt sie Äschinus mit dem Zuspruch *Ótiose* (näml. *i*) und fordert sie gleich darauf, da sie vor dem Hause des Micio angelangt sind, auf, daselbst stehen zu bleiben. — *nunciam* bei den Komikern stets dreisilbig (s. V. [168?] 184. 877. 914), ein dem älteren Latein eigentümliches, da aber sehr häufiges Zeitadverb. — *ilico* hier vom Orte gebraucht, wie z. B. Plaut. Bacch. 1140 *Illico ambae manete*; Caec. V. 118 R.²: *manete ilico* (aus Non. 325, 11 *ilico, in eo loco q. s.*). Bei Ter. steht *ilico* sonst von der Zeit; Phor. 195 (*Statio ilico*) kann es in dem einen oder anderen Sinne gemeint sein.

V. 158. *Ego istam q. s.*, näml. *tangam*.

V. 159. *iterum ut uap.* weist auf die hinter der Bühne vorausgegangene Prügelscene hin, von welcher Demea bereits erfahren und V. 88 ff. den Micio benachrichtigt hat.

V. 160. *ne te ign.* q. s., näml.

Léno ego sum. AE. Scio. SA. At ita, ut usquam fuit fide
quisquam óptima.

Tú quod te postérius purges, hánc iniuriám mihi nolle
Fáctam esse, huius non fáciám. crede hoc, égo meum ius
pérsequar,

10 Néque tu uerbis sólues umquam, quód mihi re male féceris.
Nóui ego uostra haec 'nóllem factum; dábitur ius iurándum
indignum 165

Te ésse iniuria hác', indignis quom égomét sim acceptús
modis.

AE. Ábi prae strenue ác foris aperi. SA. Céterum hoc nilí facis?
AE. Íntro iam nunc tú. SA. Enim non sinam. AE. Áccede illuc,
Pármeno.

15 Nímium istuc abísti; hic propter hunc adsiste. em, sic uolo.
Caue núnciam oculos á meis oculis quóquam demoueás
tuos, 170

Ne móra sit, si innuerím, quin pugnus cóntinuo in mala
háereat.

SA. Istúc uolo ergo ipsum éxperiri. AE. Em, sérua: omítte
múlierem.

wenn die Sache vor Gericht zur Verhandlung kommt, wobei auch im allgemeinen Sannios Unbescholtenheit zu prüfen war. — *meorum morum*: vergl. das über die Allitteration zu V. 1 Gesagte.

V. 162 f. *purges*: potentialer Konjunktiv; *faciam* wird besser als Futur genommen. — *quod* an der Spitze eines Vordersatzes, dessen logischer Nachsatz ('so wisse', 'so sage ich dir') zu ergänzen ist, wie Andr. 395; Eun. 785. 1064; Heaut. 671. Vergl. Brix zu Plaut. Mil. 162; Zimmermann, Beitr. aus Ter. z. lat. Gr. (Posen 1880) S. 1 f. — *nolle*, náml. *te*; s. zu V. 77.

V. 163. *huius* deiktisch, wie häufig *tam* und Formen von *tantus*, *tantillus*; z. B. Plaut. Trin. 64 *Faxo haud tantillum dederis uerborum mihi*.

V. 165. *nóllem factum* formelhaft; vergl. Phor. 796 *Nollem datum*. Über das Fehlen der Kopula *esse* s. zu V. 13. — *dabitur ius iur.* q. s. als Ehrenerklärung für Sannio, womit Äschinus etwa glauben würde loszukommen. S. Anhang.

V. 167. Äschinus würdigt den Sannio keiner Antwort, sondern richtet an einen der begleitenden

Sklaven (nicht an Parmeno) den Befehl, die Thüre des Hauses zu öffnen. — *prae* adverbial und postpositiv wie hier nur in Verbindung mit Verben des Gehens; vergl. Andr. 171. Eun. 499. 908. Phor. 777. — *hoc* geht auf die von Sannio erhobene Einsprache.

V. 168. *I intro n.* Aufforderung an das Mädchen. *Enim* versicherndes Adverb, wie Phor. 983 *Enim nequeo solus*. S. Anhang. — *illuc*: in die Nähe des Kupplers.

V. 169. *istuc*: nach der Seite des Angeredeten hin. Mehrere Hdschr. bieten hier die Nebenform *istoc*. — *em*, in den Handschriften vielfach *hem* geschrieben, ist die gebräuchlichste Interjektion bei Terenz (etwa: schau! da!); vergl. O. Ribbeck, Beitr. z. L. v. d. lat. Part. S. 29 ff.

V. 171. *haereat* im Gegensatz zu einer flüchtigen Berührung.

V. 172. *Istuc (ipsum)*: was du vorhast. — *Em, serua*: Aufforderung an Parmeno, achtzugeben; *omítte mul.* sagt Äsch. zum *leno*. *Omittere* bedeutet loslassen, was man angefaßt hat (wirklich oder bildlich), mit einer gewissen Selbstüberwindung übergehen; ohne diese Neben-

SA. O indignum facinus! AE. Nisi caues, geminabit. SA. Ei miseró mihi!

20 AE. Non innueram; uerum in istam partem potius peccató tamen.

I nunciam. SA. Quid hoc reist? regnumne, Aeschine, hic tu possides? 175

AE. Si possiderem, ornatus esses ex tuis uirtutibus.

SA. Quid tibi rei mecumst? AE. Nil. SA. Quid? nostim qui sim? AE. Non desidero.

SA. Tetigin tui quicquam? AE. Si attigisses, ferres infortunium.

25 SA. Qui tibi magis licet meam habere, pro qua ego argentum dedi?

Respónde. AE. Ante aedis non fecisse erit melius hic conuicium; 180

Nam si molestus pergis esse, iam intro abripiere atque ibi

Vsque ad necem operiere loris. SA. Loris liber? AE. Sic erit. SA. O hominem impurum! hicine libertatem aiunt esse aequam omnibus?

bedeutung sagt man dafür *mittere*, während *amittere* 'von sich lassen (synon. *dimittere*), verlieren' heißt (s. Brix zu Plaut. Mil. 1096). Der Gegensatz von *om.* ist 'festhalten', von *am.* 'behalten'. Sannio hatte bei den Worten *Istuc uolo* q. s. das Mädchen angefaßt, und da er sie auf den Befehl des Äschinus nicht sogleich losläßt, führt Parmeno den V. 171 gegebenen Befehl aus.

V. 173. Ohne Befehl des Äschinus, auf dessen bloße Drohung hin (*geminabit*), schlägt der Sklave zum zweiten Male auf Sannio los, worauf dieser das Mädchen frei läßt. — *geminabit*, náml. *plagam*. 'Non singularem pugnum et unum dabit, sed geminabit, quasi dicat: geminato duplicatoque numero inferet' (Donat). Richtiger scheint mir aber die Erklärung: dem einen (gegebenen) Schläge einen zweiten Schlag zuzufügen. S. Anhang.

V. 174. *in istam partem*, nach welcher Parmeno bereits gefehlt hat: 'ut verberes non iussus' (Donat).

V. 175. *I nunciam*, Anrede an das Mädchen, welches jetzt auch von Parmeno geleitet, ins Haus geht. Äschinus bleibt bei Sannio zurück. — *reist* zu einer Silbe verschmolzen; s. V. 177. — *regnumne*,

Aeschine, h. t. p.? ebenso gehässig wie Phor. 405 *Quandoquidem solus regnas et soli licet* q. s.; Donat zu u. St.: *bene hic, id est Athenis, ubi grauius crimen est dominari uelle*.

V. 177. *nostim qui sim?* geht nicht sowohl auf die Person, als die Qualität des Fragenden; vergl. z. B. Andr. 586 *Tandem cognosti qui siem*. Anders Eun. 374 ... *neque te quisquam nouit neque scit qui sis*.

V. 179. *meam*, náml. *ancillam*, eine der gewöhnlichsten Substantiv-ellipsen.

V. 180. *conuicium*, ein kollektiver Begriff und deshalb im Singular; über die Orthographie des Wortes s. Brambach Rh. Mus. N. F. XXIV 537 ff.

V. 181. *si...pergis, ..abripiere* q. s.; vergl. V. 127 *Ah, si pergis, abiero*: im Begriff von *pergis* liegt bereits eine Beziehung auf die Zukunft. — *abripiere*: die Endung der Umgangssprache *re* statt *ris* ist bei Ter., wenn nicht metrische Gründe wie Hec. 317 die vollere Form empfehlen, die regelmässige.

V. 183. *O hominem i.* mit Hiatus nach der einsilbigen Interjektion; s. V. 304. 336, sowie Spengel Andr. Einl. 31 f. u. zu V. 769. — *impurus*, schmutzig, ein sehr starkes Schimpf-

- 30 AE. Si sátiſ iam debacchátus es, leno, aúdi ſi uis núniam.
 SA. Egon débacchatus ſum aútem an tu in me? AE. Mítte iſta
 atque ad rém redi. 185
 SA. Quam rém? quo redeam? AE. Iámne me uis dícere id
 quod ad te áttinet?
 SA. Cupio, aéqui modo aliqúid. AE. Vah, leno iníqua me non
 uólt loqui.
 SA. Lenó ſum, perneciés communis, fáteor, aduleſcéntium,
 35 Periúrus, peſtis; támen tibi a me núlla ortast iniúria.
 AE. Nam hercle étiam hoc reſtat. SA. Illuc quaeso rédi, quo
 coepiſti, Aéſchine. 190
 AE. Minis uiginti tú illam emiſti — quae res tibi uortát male! —;
 Argénti tantum dábitur. SA. Quid? ſi ego tibi illam nolo
 uéndere,
 Cogés me? AE. Minume. SA. Námque id metui. AE. Néque
 nendundam cénſeo,
 40 Quae liberast; nam ego liberali illam ádſero cauſá manu.

wort, welches sonst bei den Komikern in der Regel nur gegen *lenones* und Leute gleichen Schlages gebraucht wird. V. 360 gebraucht es Demea gegen seinen von ihm für völlig verdorben gehaltenen Sohn Äschinus. Dafs es hier einmal einem *leno* gegen einen freiborenen, reichen Athener in den Mund gelegt ist und jener nicht etwa leise zur Seite spricht, beweist V. 184. — *hicine*: über die Wahl zwischen der vollen Form des Fragewörtchens *ne* und der abgekürzten (*n*) s. Phor. Anh. zu V. 210. — Gern rühmten sich die Athener der großen persönlichen Freiheit ihrer Bürger und der Gleichheit derselben vor dem Gesetz; Belegstellen s. bei Hermann, Griech. Staatsalt. 5. Aufl. S. 470 f.

V. 184. *debauchari* = ἐμβαλχεύεσθαι, völlig toben, seine Wut auslassen.

V. 185. *Egon deb. s. autem* q. s.: *autem* steht so in Fragen, wo man der ungewöhnlichen Behauptung eines andern mit Staunen oder Zorn und Unwillen entgegentritt, und zwar steht *autem* dann allemal hinter dem beanstandeten Worte; s. Hand, Turs. I 575 und Lorenz zu Plaut. Pseud. 293.

V. 186. Über die Kürzung von *á* te s. zu V. 40.

V. 188. S. Anhang.

V. 191. *Minis uiginti*: die für Sklavinnen nach den lateinischen (bez. griechischen) Lustspielen gezahlten Preise variierten stark. Der gewöhnliche Preis war 20 oder 30 Silberminen; er stieg aber unter Umständen bis 60 Minen und darüber (s. Ritschl *Opusc.* II 308 Anm.). S. Anhang.

V. 193. *Neque uend. c.* wieder mit Weglassung des pronominalen Subjektsaccusativs und der Kopula *esse*; s. zu V. 13 und 77.

V. 194. *Quae liberast* q. s.: s. Einl. S. 9. Da das Mädchen, um welches es sich in den *Συναποδνήσιοντες* des Diphilus handelte, von Haus aus freigeboren war und der Kuppler auf dem Wege des Prozesses es hätte freigeben müssen ohne Entschädigung, so war das Anerbieten des Äschinus dem *leno* die Kaufsumme zurückzuzahlen noch ein sehr günstiges. — *liberali i. a. c. m.*: konstruiere: *liberali causa illam adsero manu*. ‘*Et sunt iuris uerba; a quibus etiam assertores dicuntur vindices alienae libertatis, ut et causa ipsa liberalis dicitur, et actionem in se continet libertatis*’ (Donat). Die *assertio* fand als *vindicatio in libertatem* symbolisch statt durch Anlegung der Hand an einen Sklaven, indem so ein Beschützer (*patronus*) denjenigen, der sich in der Dienstbarkeit eines andern befand,

- Nunc uíde utrum uis, argéntum accipere an cauſam medi-
 tari tuam. 195
 Delíbera hoc, dum ego rédeo, leno. SA. Pró ſupreme Iúppiter,
 Mínume miror qui inſanire occípiunt ex iniúria.
 Dómo me eripuit, uérberauit; me inuito abduxít meam;
 45 Hómimi miſero plús quingentos cólaphos infregít mihi.
 Ob malefacta haec tántidem emptam póſtulat ſibi tradier. 200
 Vérum enim quando béne promeruit, fiat; ſuom ius póſtulat.
 Áge iam cupio, ſi modo argentum réddat. ſed ego hoc
 háriolor:
 Vbi me dixeró dare tanti, téſtis faciet líco,
 50 Véndidiſſe mé, de argento sómnum: ‘mox; crás redi’.
 Íd quoque poſſum férre, modo ſi réddat, quamquam iniú-
 riumſt. 205

gleichsam gewaltsam aus diesem Verhältnis heraus an sich zog. Dadurch wurde die *causa controuersiae* festgestellt, welche eventuell vor Gericht zum Austrag kam. Vergl. Pers. 163; Poen. V 6, 11; Rud. 973; Poen. IV 2, 83 f. *manu eas adserat, Suas populares, liberali causa; V 2, 4 eas liberali iam adseres causa manu; Curc. 668 Si quisquam hanc liberali adseruisset manu* q. s. — Cod. A hat übrigens an ob. St. *causam et manu*, ohne dafs wir daraus etwa die Lesart *causa et manu* entnehmen dürfen.

V. 195. *uide utrum uis*: in Fragesätzen, welche einem *verbum dicendi vel sentiendi* in der Weise zugefügt sind, dafs beide Teile auch als selbständig nebeneinander stehend gedacht werden können, steht in der Sprache der Komiker regelmäßig der Indikativ (s. Ed. Becker in Studemunds *Stud. in pr. scr. lat.* I 121 ff.).

V. 196. *dum ego redeo*: auch in der Bedeutung ‘bis’ steht bei den Komikern häufig der Indikativ, welcher alsdann das Sichere der Handlung bezeichnet; vergl. V. 785 und Holtze, *Synt.* II 129 f. — Äschinus geht in das Haus seines Pflegevaters ab, um wegen Unterbringung des Mädchens das Nötige anzuordnen und dem Micio, welchen er dort zu finden hofft, das Geschehene mitzuteilen. — *Pro*, beim Ausruf des Schmerzes oder der Freude, steht teils mit dem Vokativ, teils mit dem (auch elliptisch weggelassenen)

Accusativ *fidem*, woran sich ein Genetiv anschließt, später auch allein: vergl. Phor. zu V. 351.

V. 197. *miror*, näml. *eos*; ähnlich Heaut. 897 *Equidem miror (te), qui alia tam plane scias*. Man darf *qui* nicht als Adverbium auffassen. — *occipiunt*: das Wort gehört der Umgangssprache an.

V. 199. *colaphos infregit* wie Plin. *Nat. h.* 8, 36 (54) *colapho infracto; infregit autem illis, insicit* (Donat). — Zu V. 199 s. auch Einl. S. 10.

V. 200. *tantidem emptam*, näml. *mulierem*. — *sibi tradier*: für die früher angegebene Summe, welche der Kaufsumme gleich ist. — *tradier*: s. zu V. 106.

V. 201. *s. ius p.*: weil er sich früher so wohlverdient gemacht hat. — *promeruit, adiuit, profuit; cui contrarium est commeruit* (nur im üblen Sinne). *nam mereri et promereri est praestare beneficium* (Donat).

V. 202. *modo ärg.*: s. zu V. 40. — *hoc hariolor*: dafs nämlich an Wiedergabe des Geldes zu denken sei.

V. 203 f. *Vbi me dixeró* q. s. ‘*Recte dixit. ubi enim pactio intercesserit pretii, iam ereptionis actio sublata erit et pretium debebitur*’ (Donat). — *de arg. somnium*, näml. *est* oder *erit*; s. z. V. 46 f. — *mox*, näml. *dabo*.

V. 205. *Id qu.*: die Verzögerung der Zahlung. S. Anhang.

Vérum cogito id quod res est: quando eum quaestum occéperis,
Accipiunda et mússitanda iniúria adulescéntiumst.
Séd nemo dabít; frustra egomet mécum has rationés puto.

SYRVS SANNIO

SERVOS LENO

II 2 Sy. Tace égomet, conueniam ípsum; cupide accípiat faxo atque
étiam

Bene dícat secum esse áctum. quid istuc Sánniost, quod
te áudio 210

Nescío quid concertásse cum ero? SA. Númquam uidi
iníquiús

Certátionem cómparatam, quam haéc hodie inter nós fuit:

V. 206. *quaestum occeperis*: vergl. Andr. 79 *Accepit condicionem, dein quaestum occipit*. S. Anhang.

V. 207. *mússitanda*: Frequentativum zu *mússare*, der lat. Umbildung von *μύσειν*. Dieses Wort kommt von *μύ*, dem Naturlaut unterdrückten Schmerzes, wie er durch die zusammengepressten Lippen hervordringt. Daher: 'mit unterdrücktem Schmerz ertragen, herunterwürgen'; vergl. Plat Gorg. 480 C ... *μη ἀποδειλιῶν, ἀλλὰ παρῆσειν (ἐαυτῶν) μύσαντα καὶ ἀνδραγαθῶς κτλ.* Passivisch findet sich das lat. Wort auch bei Plaut. Aul. II 1, 12 *neque occultum id haberi neque per metum mussari*.

V. 208. *rationes puto*: vergl. Eun. 632 *dum haec puto* q. s. — Nach V. 208 tritt Syrus, ein Sklave des Äschinus, aus dessen Hause, um zunächst den in der vorigen Scene vorgeführten Streit seines Herrn mit Sannio auszugleichen. Er ist dazu geeigneter als Parmeno, welcher bei der gewaltsamen Entführung selbst beteiligt gewesen war; vergl. Einl. S. 11 Anm. 2.

V. 209 f. (*bis actum*) spricht Syrus rückwärts gewendet ins Haus zu Äschinus. — Der Übergang zu der neuen Scene mit neuem Metrum wird, wie häufig, durch einen einzelnen Vers abweichenden Mafses, hier einen iamb. Septenar, vermittelt. — *faxo*, eine archaische Form des Fut. exact. auf *so*, neben dem sich das Perfekt Konj. auf *sím* findet (Plusquamperfekte auf *sem*

sind zweifelhaft). Diese Endungen treten an den reinen Verbalstamm, indes wird bei Verben der 1. und 2. Konj. das *s* verdoppelt; von Verben der 4. Konj. fehlen entsprechende Bildungen. Auf die späteren Schriftsteller sind nur *faxo*, *faxim* u. *ausim* übergegangen (s. Neue a. O. II² 539 ff.). Besonders häufig ist bei den Komikern *faxo* im Sinne von 'ich werde dafür sorgen', teils als Hauptverbum eines Satzes mit dem Accusativ eines Nomens und dem Part. Perf. Pass. (z. B. Heaut. 341 *Ademptum tibi iam faxo omnem metum*), teils in einen Satz in der Weise eingeschoben, daß das Prädikat dieses Satzes von *faxo* wie oben u. V. 847 abhängig oder auch demselben koordiniert ist (z. B. Eun. 663 *Iam faxo scies*).

V. 210. *Sannio*: Richtig macht Donat z. d. St. darauf aufmerksam, daß, während vorher Äschinus sehr von oben herab den Kuppler nur mit *leno* angeredet hat (V. 184, 196), hier Syrus seiner versöhnlichen Absicht gemäß ihn ehrenvoller mit seinem Namen bezeichnet: *'fere qui in sordidis professionibus agunt, honorifice nomine proprio appellari, at splendidis artibus constituti gaudent artis nomine nuncupari, ut imperator, orator, philosophus'*; treffend zieht er Eun. 454, 455, 806 zur Vergleichung heran. — *quod* ist Konjunktion.

V. 211. *Nescio quid* verallgemeinernd und daher hier verringern.

Ego uápulando, ille uérberando, usque ámbó defessí sumus.
5 Sy. Tua cúlpa. SA. Quid facerem? Sy. Adulescenti mórem gestum opórtuit.

SA. Qui pótui melius, quí hodie usque os praébui? Sy. Age, scis quíd loquar? 215

Pecúniam in locó neclegere máximum interdúmst lucrum. hui, Metuísti, si nunc dé tuo iure cóncessisses paúlulum

10 Atque ádulescenti mórigerasses, hóminum homo stultíssime, Ne nón tibi istuc faéneraret. SA. Égo spem pretio nón emo.

Sy. Numquám rem facies: ábi, ineseare néscis homines, Sánnio. 220

SA. Credo ístuc melius ésse; uerum ego númquam adeo astutús fui, Quin quídquid possem mállém auferre pótius in praeséntia.

15 Sy. Age nóui tuom animúm: quasi iam usquam tibi sint uigintí minae,

Dum huic † óbsequare. praétereá autem te áiunt proficisci Cyprum, SA. Em.

V. 213. *ille*: s. zu V. 72. — *usque ... defessi* s.: die Bestimmung des Zielpunktes, welche gern zu *usque* tritt, liegt hier in *defessi sumus*.

V. 214. *facerem*: s. zu V. 106 f. — *morem gestum op.*: der *accus. c. inf.* ist bei *oportet* in der Sprache der Komiker die einzig zulässige Konstruktion, und zwar fehlt beim Inf. Perf. Pass. allemal *esse*; vergl. z. B. Andr. 239 *Nonne prius communicatum oportuit?* Heaut. 200 *mansum tamen oportuit*; 247 *Non oportuit relictas*; 536 *Haec facta ab illo oportebat*; 635 *interemptam oportuit*. Ferner ist zu bemerken, daß von einer für die Vergangenheit erwarteten, aber nicht eingetretenen Handlung beim Präteritum von *oportet* stets noch der Infin. Perfecti steht, der Infin. Praes. hingegen bei Handlungen, welche, wenn eingetreten, zur Zeit des Sprechenden noch fort dauern würden; vergl. aufer obigen Stellen noch Andr. 238 f. *Nonne oportuit Praescisse me ante?* Eun. 981 f. *oportuit Rem praenarrasse me*; andererseits Eun. 1012 *illicone credere ea quae dixi oportuit te?* Phor. 70 *O, regem me esse oportuit*. Ad. 672 f. *An sedere oportuit Domi uirginem* q. s.

V. 215. Das erste *Qui* ist Frageadverb, das zweite Relativpronomen *gen. masc.* — *os praebui*, náml. *uerberando*; vergl. Liv. IV c. 35

§ 10: *desisse postremo praebere ad contumeliam os*. Daneben hat sowohl obige Wendung als *morem gerere* (V. 214) eine obscöne Nebenbedeutung (vergl. Donat). — *quid loquar*: ein wirklich untergeordneter Fragesatz und deshalb mit dem Konjunktiv (s. zu V. 195).

V. 216. *neclegere*: s. zu V. 14. — *hui*, Ausdruck einer stannenden, häufig ironisch übertreibenden Zustimmung, hier etwa durch eine abwehrende Bewegung Sannios veranlaßt; s. V. 411, 567 und zu Phor. 302.

V. 218. S. Anhang.

V. 219. *faeneraret*: Zinsen machen, bringen; dann transitiv: auf Zins anlegen; Phor. 493 *Faeneratum istuc beneficium pulchre tibi dices*.

V. 222. *mállem ... potius*: doppelte Bezeichnung des Komparativs, wie Andr. 427 *Omnis sibi málle melius esse quam alteri*. Weiteres s. bei Wölfflin, Lat. u. rom. Kompar. S. 46.

V. 223 f. *Age ... obsequare*: der Sinn dieser Worte, wie sie handschriftlich überliefert sind, ist dunkel und bisher nicht erklärt. Setzen wir aber für *obsequare* ein Wort wie *obnitare* (*obloquere*, auch *obulectare*, *aduorsare*, da der Indikativ ganz gut stehen kann, das Tatsächliche bezeichnend) in den Text, so erhalten wir folgenden durchaus angemessenen Gedankengang:

Sy. Coemisse hinc quae illuc ueheres multa, nauem conductam;
 hoc scio, 225
 Animus tibi pendet. ubi illinc spero redieris tamen, hoc ages.
 SA. Nusquam pedem. perii hercle; hac illi spe hoc inceperunt.
 Sy. Timet;
 20 Inieci scrupulum homini. SA. O scelera: illud uide,
 Vt in ipso articulo oppressit. emptae mulieres
 Complures et item hinc alia quae portó Cyprum. 230
 Nisi eo ad mercatum uenio, damnum maximumst.
 Nunc si hoc omitto ac tum agam ubi illinc rediero,
 25 Nil est; refrixerit res: 'nunc demum uenis?
 Quor passu's? ubi eras?' ut sit satius perdere

gut(wohlan), ich kenne deine Sinnesart; ich weiß, daß es dir mit dem in V. 222 ausgesprochenen Grundsatz Ernst ist. Mit *quasi*... *obnitare* macht Syrus kurz, bevor er zu einem weiteren Gesichtspunkt übergeht, den Sannio auf das Unnütze seines bisher eingenommenen Standpunktes aufmerksam: du sagst, du wollest lieber das Vorhandene davontragen, als auf die Zukunft bauen, und wollest deshalb nicht dem Äschinus die Sache vertrauensvoll überlassen (s. V. 214, 215 ff. 220 f.); als ob du die 20 Minen schon irgendwo sicher hättest, wenn du dem Äschinus hier nicht vertrauest. D. h. wenn du auch nach der in V. 222 dargelegten Sinnesart handelst, hast du doch das Geld noch nicht *'in praesentia'*. — *huic*, näml. dem Äschinus. — *obsequare*, bez. *obnitare* od. ähnl., steht im Konjunktiv, weil der Satz gleich dem übergeordneten (*quasi* q. s.) dem Gedankenkreise des Sannio entnommen ist. — Zu V. 223 f. s. Anhang.

V. 225. *coemisse* dreisilbig; s. zu V. 86. — *hoc* Ablat. *causae* wie Plaut. Mil. 850 (s. Brix z. d. St.): darum, weiß ich, ist dein Sinn in Spannung. Ebenso Quintil. 11 c. 3 § 72: *Dominatur autem maxime vultus... hoc pendent homines, hunc intuentur, hunc spectant.* Auch näheres Objekt könnte *hoc* sein, das Folgende ankündigend. Weniger annehmbar scheint mir die von Donat, so weit sich aus seinen kritisch nicht feststehenden Worten entnehmen läßt, anheimgegebene

Möglichkeit, *hoc* adverbial für *ad hanc rem* oder *ad hunc locum* zu nehmen; die Konstruktion *pendet aliquo* wäre ungewöhnlich.

V. 226. S. Anhang.
 V. 227. *Nusquam pedem*, näml. *feram*. — *perii* q. s. spricht Sannio zur Seite; ebenso beide im Folgenden bis V. 235.

V. 228. *Inieci scr. hom.* vergl. Phor. 954 *Inieci scrupulum*. — *O scelera* nach V. 304 als Accusativ zu nehmen.

V. 229. *Vt in i. art. oppr.*: Wie er mich am Gelenk selbst gefaßt hat! d. h. an der passendsten Stelle, wo der Druck am wehesten thut. Der Dichter bleibt bei dem V. 228 ihm vorschwebenden Bilde, obschon Sannio die Worte des Syrus nicht gehört hat. Stände bei *in ipso art.* ein Begriff der Zeit, wie Plaut. Men. 140 (*commoditatis omnis articulos scio*), so würden die Worte bedeuten 'im passendsten Zeitpunkt'.

V. 230. *hinc* gehört dem Sinne nach bereits in den folgenden Relativsatz.

V. 232. *omitto*: s. zu V. 172. — *agam* ist Futurum.

V. 233. *refrixerit*: das Fut. ex. steht scheinbar absolut, während in Wirklichkeit eine Beziehung zu einer andern zukünftigen Handlung da ist, für welche jene bereits eine Vergangenheit bezeichnet (vergl. P. Thomas a. O. S. 13). — 'nunc... eras' aus dem Sinne des Schuldners Äschinus.

V. 234. *ut sit satius perdere*: 'περὶ ὑπεβολὴν hoc accipe' (Donat).

Quam aut nunc manere tam diu aut tum persequi. 235
 Sy. Iamne enumerasti id quod ad te rediturum putes?
 SA. Hocine illo dignumst? hocine incipere Aeschinum,
 30 Per oppressionem ut hanc mi eripere postulet?
 Sy. Labascit. unum hoc habeo; uide si satis placet:
 Potius quam uenias in periculum, Sannio, 240
 Seruesne an perdas totum, diuiduom face;
 Minas decem conradet alicunde. SA. Eí mihi,
 35 Etiám de sorte nunc uenio in dubium miser?
 Pudét nil? omnis dentis labefecit mihi,
 Praeterea colaphis tüber est totum caput; 245
 Etiam insuper defraudat? nusquam abeo. Sy. Vt lubet:
 Numquid uisquin abeam? SA. Immo hercle hoc quaeso, Syre:
 40 Vt ut haec sunt acta, potius quam litis sequar,
 Meum mihi reddatur, saltem quanti emptast, Syre.
 Scio te non usum antehac amicitia mea: 250
 Memorém me dices esse et gratum. Sy. Sédulo
 Faciam. sed Ctesiphonem uideo; laetus est
 45 De amica. SA. Quid quod te oro? Sy. Paulispér mane.

CTESIPHO SANNIO SYRVS
 ADVLESCENS LENO SERVVS

13 Ct. Abs quibus homine, quomst opus, beneficium accipere
 gaudeas;

Verum enim uero id demum iuuat, si quem aequomst facere
 is bene facit. 255

V. 236. *quod ad te red. p.*, was du deiner Meinung nach einnehmen wirst. Diese (ironische) Frage steht in wirksamem Gegensatz zu der wirklichen trüben Berechnung des Sannio. — *ad te*: s. zu V. 40.

V. 237. *hocine inc. Aesch.*? s. zu V. 38. — Das zweite *hocine* sicher mit langer erster Silbe, wie auch z. B. V. 425. 707.

V. 238. *Per oppr.*: s. zu V. 40.
 V. 239. *Labascit* zur Seite gesprochen.

V. 240. *Potius quam uenias* q. s., potentialer Konjunktiv wie V. 248; Eun. 174 *Potius quam te inimicum habeam, faciam ut iusseris*; Hec. 425 (vergl. Lorenz zu Plaut. Pseud. 532).

V. 241. *face*: s. zu V. 106.

V. 243. *sors* ist technischer Ausdruck für das in irgend einem Unternehmen oder auf Zinsen angelegte Kapital.

V. 247. *Numquid uis qu. ab.*? wofür kürzer V. 432 und Hec. 272

(vergl. Phor. 458) *numquid uis?* steht oder *numquid uis aliud?* (Eun. 191), *numquid aliud imperas?* (Eun. 213), *numquid... aliud me uis?* (Phor. 151), *numquid me aliud?* (Eun. 363), ist die gewöhnliche Formel, mit der einer das Gespräch abbricht um sich zu entfernen (vergl. auch Phor. 563). Nach Donat zu V. 432 wird die Antwort *Recte* oder *Valeas* erwartet. — S. Anhang.

V. 250. *Scio te* q. s.: du kannst daher meine Erkenntlichkeit und Dankbarkeit noch nicht kennen.

V. 252. Ctesipho kommt von der Marktseite her; s. Einl. S. 13.

V. 254. *Abs* vor *t*, *c* und *q*; bei Ter. sonst nur noch *abs te*. — *quisuis*, und *quisquam* bei Plautus, läßt im Ablativ *qui* zu; s. Neue a. O. II² 244 f.; vergl. zu V. 477. — *beneficium* viersilbig; s. zu V. 72.

V. 255. 'bene subaudiendum est bis numero' (Donat).

O frater frater, quid ego nunc te laudem? satis certó scio,
Numquam ita magnifice quicquam dicam, id uirtus quin
superét tua.

5 Itaque unam hanc rem me habere praeter alios praecipuam
arbitror,

Fratrem homini nemini esse primarum artium magis prin-
cipem.

Sy. O Ctésipho! Ct. O Syre, Aeschinus ubist? Sy. Ellum,
te expectat domi. Ct. Hem. 260

Sy. Quid est? Ct. Quid sit? illius opera, Syre, nunc uiuo:
festiuom caput,

10 Qui quom omnia sibi post putauit esse prae meo comodo,
Maledicta, famam, meum laborem et peccatum in se transtulit.

Nil pote supra. quid nam foris crepuit? Sy. Mane, mane
ipse exit foras.

V. 256. Die Wiederholung von *frater* zeigt dieselbe in der folgenden Frage ausgesprochene Verlegenheit, für das Lob des Bruders passende Worte zu finden. — *quid*. Accus. des Inhalts.

V. 257. *ita* wie häufig in der Umgangssprache; z. B. Andr. 553 *Ita magnae irae sunt*.

V. 258. *res praecipua*, der Vorzug.

V. 259. *Fratrem* q. s.: daß kein Mensch einen Bruder hat, welcher u. s. w.; *principem* ist prädikatives Attribut. — *homini nemini*, eine bei den Komikern übliche Verstärkung; vergl. Phor. zu V. 591. — *prim. artium*: hier die durch Erziehung und Gewöhnung gewonnenen tüchtigen Eigenschaften; vergl. Andr. 32 f. *Nihil istac opus est arte ad hanc rem quam paro, Sed eis quas . . . Fide et taciturnitate*.

V. 260. *O* beim Vokativ ist immer Ausdruck der Wärme und des Affekts (vergl. 883 ff.). Syrus ruft den Ctésipho zunächst ohne die Absicht an, ein bestimmtes Gespräch mit ihm anzuknüpfen (s. V. 261 *Quid est?*). — *ellum, ellam* sowie *eccillum, eccillam* u. s. w. werden gebraucht, um auf eine entferntere Person oder Sache (deshalb *ille*) hinzuweisen, die sich aber doch an einem noch sichtbaren Orte befindet, auf welchen hingewiesen werden kann (*ecce*); s. Anhang.

V. 261. *illius* zweisilbig zu messen

(*illis*); *hic, is, ille, iste, nullus, alius* u. s. w. haben nämlich im älteren Latein neben der Genetivendung *ius* eine einsilbige auf *is*, bez. *i* gehabt, wie zuletzt Sam. Brandt, *De varia . . . genetiui sing. pronominum forma ac mensura*, abschließend nachgewiesen hat. — *caput* wie *κεφαλή* synekdochisch von der ganzen Person, besonders in vertraulicher Anrede; vergl. 966, Andr. 371. — *fest. cap.* geht auf Aeschinus; an den Accus. des Anrufes schließt sich ein Relativsatz an.

V. 262. Der mit *quom* eingeleitete Satz reicht bis *commodo*. Weniger gut ist die schon von Donat angeführte Annahme, daß *Maledicta, famam* Apposition zu *omnia* sind; s. Anhang. — *post* gehört zu *esse*, nicht zu *putarit*; dagegen Hee. 483 *Quom te postputasse omnis res prae parente intellego*; Phor. 908 *Nam omnis posthabui mihi res* q. s.

V. 263. *meum* tritt erst zu *laborem*, weil die vorausgehenden Substantiva andere Attribute verlangen würden. — *peccatum*, Vergehen, ist immer eine einzelne That, hier die gewaltsame Entführung der *meretrix*. — Über *laborem* s. Anh. zu *Periocha* V. 6.

V. 264. *pote*, gekürzt aus *potis* (wie *mage* aus *magis*) steht gleich *potis* ohne Unterschied des Genus und Numerus als Nominativ (s. Neue a. O. II² 98); die Kopula

AESCHINVS CTESIPHO SYRVS SANNIO
ADVLESCENTES II SERVOS LENO

II 4 AE. Vbist ille sacrilegus? SA. Me quaerit. numquid nam ecfert?
occidi; 265

Nil uideo. AE. Ehem opportune; te ipsum quaero. quid
fit, Ctésipho?

In tutost omnis res; omite uero tristitiem tuam.

CT. Ego illam hercle uero omitto, qui quidem te habeam
fratrem: o mi Aeschine,

5 O mi germane! ah, uereor coram in os te laudare amplius,
Ne id adsentandi magis quam quo habeam gratum facere
existumes. 270

AE. Age inepte, quasi nunc non norimus nos inter nos, Ctésipho.
Hoc mihi dolet, nos sero rescisse et rem paene in eum
locum

fehlt wie so oft in lebhafter Rede. — *supra*, näml. *esse*; vergl. Andr. 120; Eun. 427. — *foris crepuit*: das mit dem Rückschieben des Riegels verbundene Geräusch ist gemeint; über das angebliche Klopfen der Thüre von Seiten der Austretenden s. Phor. zu 840. — Ctésipho, welcher vorsichtig zur Seite treten will, wird von Syrus beruhigt. — Aeschinus tritt aus der Thür seines Hauses, um den Bruder aufzusuchen (V. 266) und die Sache mit dem Kupplerins Reine zu bringen (V. 277).

V. 265. *numquid nam ecfert?* ob er denn etwas herausbringt? *numquid* mit *nam* häufig in indirekter Rede, aber Andr. 235 auch in direkter (vergl. Spengel zu Andr. 235).

V. 266. *Ehem opp.* q. s. vergl. V. 81 und Anm. sowie Phor. zu V. 375.

V. 267. *tristitiem tuam* nach Cod. A, obschon wegen der Assonanz *tristitiam* zu erwarten wäre. Brix zu Plaut. Mil. 1203 hat festgestellt, daß nur im Nomin. und Accus. Sing. sehr weniger Wörter bei Plautus und Terenz vereinzelt die Nebenform der 5. Dekl. neben der 1. Dekl. erscheint.

V. 268. *qui . . . habeam*: kausaler Konjunktiv; s. z. V. 262.

V. 269. *amplius*, weiter, eine in der Umgangssprache beliebte Wendung; z. B. Phor. 457 *Ego amplius deliberandum censeo*.

V. 270. *Ne . . . facere existumes*, näml. *me*, vergl. Anm. zu V. 77. — *adsentandi* abhängig von einem beabsichtigten *causa*, welches Wort wegblieb, da im Folgenden statt des Gerundiums ein Absichtssatz eintrat: wir haben also ein leichtes Anakoluth vor uns. Der Genetivus *causae*, welcher sonst hier angenommen wird (vergl. Reisis Vorles., her. v. Haase, § 424, 1 u. Anm.), ist aus dem älteren Latein zu wenig belegt. Unnötig scheint die von Liebig, *De gen. usu Ter.* (Oels 1853) S. 20 f. vorgeschlagene Lesart *adsentando*. — *habeam gratum* (näml. *id*), willkommen, wert halten; vergl. Plaut. Merc. 527 *Honoris causa, quicquid est quod dabitur, gratum habeo*; Truc. II 7, 55 f. . . . *quorum mi Dona accepta et grata [ego] habeo tuaque ingrata* q. s.

V. 271. *Age*, Aufforderung zu etwas Anderem überzugehen (s. z. B. V. 215). *inepte*, Vokativ (du Thor); vergl. Andr. 791; Eun. 311. 1007; Phor. 949. Jedoch Ad. 944 (*age prolixae*) steht das Adverb. — *norimus*: *i* in der Endung des Konj. Perf. erscheint als lang regelmäßig bei Plaut. u. Ter.; vergl. Phor. 772 *gesse- rimus* u. Neue a. O. II² 509 f.

V. 272. *Hoc mihi dolet*: drittpersönlich wie *piget* u. s. w. (vergl. V. 451 f. 682. 733. Eun. 93. u. s.). Dieser Gebrauch gehört nur der Umgangssprache an. — S. Anhang.

Redisse, ut si omnes cúperent tibi nil póssent auxiliárier.
10 CT. Pudébat. AE. Ah, stultítias istaec, nón pudor. tam ob páruolam

Rem paéne e patria! túrpe dictu; deós quaeso ut istaec próhibeant. 275

CT. Peccáui. AE. Quid aít tándem nobis Sannio? SY. Iam mítis est.
AE. Ego ád forum íbo, ut húncc absoluam; tu íntro ad illam, Ctésipho.

SA. Syre, ísta. SY. Eamus; námque hic properat ín Cyprum.
SA. Non tám quidem,

15 Quam úis; etiam maneo ótiosus híc. SY. Reddetur; né time.
SA. At ut ómne reddat. SY. Ómne reddet; táce modo ac sequere hácc. SA. Sequor. 280

CT. Heus heús, Syre. SY. Quid est? CT. Obsecro te hercle, hóminem istum inpuríssimum

V. 273. *auxiliarier*: s. Anm. zu V. 106.

V. 274. Dafs *tam* vom zugehörigen Adjektiv getrennt wird, ist nicht selten; z. B. Heaut. 613 *quod tam a nobis graniter crepuerunt fores*.

V. 275. *e patria*, náml. *fugere*: ἀποσιώπησις ἐνφρητισμὸν γάρην (Donat). Menander liefs nach Donat den Ctésipho mit Todesgedanken sich tragen. — *túrpe dictu*: die Kopula fehlt wie so oft um die Rede lebhaft zu färben. — *quaeso* kommt bei den Komikern nicht blofs in die direkte Rede eingeschoben vor, sondern auch als regierendes Verbum mit folgendem *ut*, mit dem Accus. eines Pronomens im Neutrum (V. 247), bez. einem Adverbium (z. B. *ita* V. 287. 927), und wie oben mit dem persönlichen Accus. *deos* (Andr. 487; Ad. 298. 491). Gerade in dieser formelhaften Verbindung hat *quaeso* am längsten seine volle Verbalbedeutung behalten. — *próhibeant*: gleich einem getrennten Worte hat *pro*, welches bei Ter. in *prohibeo* stets den Versiktus hat, mit Kürzung des Vokals seinen Silbenwert behalten; vergl. Anm. zu V. 97; C. F. W. Müller a. O. 451 ff.

V. 276. *Quid aít*: bis Ende des Verses wird zur Seite gesprochen. V. 277 darf Sannio hören, und V. 278 setzt dies sogar voraus.

V. 277. *ad forum*, wo (im Mittelpunkt des Verkehrs) die *argentarii*

ihren Platz hatten, durch deren Vermittelung meist die gröfsere Zahlungen ausgeführt wurden. (Donat z. d. St. *Tunc enim in foro et de mensae scriptura magis quam ex arca domoque vel cista pecunia numerabatur*.) — *i*, welches vor *intro* leicht ausfallen konnte, habe ich in den Text gesetzt. Trotz des vorausgehenden *íbo* scheint mir die Ellipse zu hart. Über die Synalöphe s. zu V. 407.

V. 278. *ísta*: wegen Zahlung der vollen Summe, für welche Syrus sich hatte verwenden wollen. — *Eamus* q. s. Um Sannio zu foppen, spricht Syrus so, als habe der Kuppler es sehr eilig abzureisen. Dagegen protestiert Sannio mit *Non tám quidem, quam úis*: durchaus nicht so sehr wie du willst; ich kann hier auch in Mulse warten. Wegen *tam (quam) properat* vergl. Heaut. 1052 *Né tam offirma te*; Phor. 998 *tam times*; Andr. 326 *Quam uellem!* — S. Anhang. — *in Cyprum*, während V. 224 u. 230 der blofse Accus. steht, weil an diesen Stellen der Zielpunkt, hier aber allgemein die Richtung bezeichnet wird.

V. 280. Sannio folgt dem nach dem Markt zu abgehenden Äschinus. Syrus, welcher gleichfalls folgt, wird V. 281 von Ctésipho nochmals zurückgerufen. Letzterer bekundet durch diese Ängstlichkeit, wie wenig er Handel der Art gewohnt ist.

V. 281. *Heus*, eine zum lauten

Quam primum absolutóte, ne, si mágis inritatús siet,
Aliqua ád patrem hoc permánet atque ego túm perpetuo périerim.

20 SY. Non fíet, bono animo és; tu cum illa te íntus oblecta ínterim

Et léctulos iube stérni nobis ét parari cétera. 285

Ego iám transacta ré conuortam mé domum cum obsnio.
CT. Ita quaéso. quando hoc béne successit, hílare hunc sumamús diem.

ACTVS III

SOSTRATA CANTHARA

MYLIER ANVS

III So. Óbsecro, mea nútrix, quid nunc fíet? CA. Quid fiát rogas?
1 Recte édepol, spero. So. Módo dolores, méa tu, occipiunt primulum.

CA. Iam núnc times, quasi núnquam adfueris, núnquam tute pépereris? 290

Anruf in der Entfernung dienende Interjektion; Donat zu V. 776: *Quam clare dicat, ostenditur ex eo quod praemisit heus, antequam loqueretur*.

V. 283. *perpetuo perierim*: dauernd, für immer verloren sein; eine der Assonanz wegen ansprechende Verbindung, die ebenso Eun. 1043 sich findet.

V. 285. *Et lectulos* q. s. für das beabsichtigte *conuiuium*; s. V. 370. 376 ff.

V. 286. *transacta re*: vergl. Andr. 981 *Intus transigetur, si quid est quod restet*. Die Konstruktion des sogen. *ablat. absol.* beschränkt sich bei Ter. entsprechend dem für Abstraktionen wenig geeigneten Charakter der Umgangssprache noch meist auf die einfache Verbindung eines Substantivs im Ablativ mit einem Attribut; die Beispiele aus Ter. sind von Heinrichs, *De abl. apud Ter. usu*. P. II (Elbing 1860) S. 38 ff. gesammelt. — *cum obsonio*: *obs.* (ὀψωνιον) sind die zu einem Mahl bestimmten Zuthaten, welche nicht ein jeder, wie Mehl u. dergl., im Hause hatte; daher die feinere Zukost, namentlich Fische.

V. 287. *híl. h. sumamus d.*: vergl.

V. 854; Plaut. Ps. 1268 *hunc diem sumpsimus prothyme*; Lucil. XIX 10 M. *Sume diem* q. s. — *hílare* (Codd. *hílares*) von *hílarus*, welche Form im alten Latein vorwiegend ist.

Während Ctésipho zu seiner Geliebten ins Haus des Micio eilt, folgt Syrus seinem Herrn auf dem Wege nach dem Forum. Die Bühne ist leer und so Gelegenheit zum Aktschluss.

Bei Beginn des III. Aktes treten Sostrata und die ältere Canthara, welche früher die Amme der Sostrata gewesen war (s. V. 288) aus dem Hause jener.

V. 289. *edepol* (wohl aus dem versichernden *e* [η] und Formen von *deus* und *Pollux* gebildet) ist ein von den beiden Geschlechtern gebrauchtes Schwurwort, während *hercle* nur von Männern, *ecastor* nur von Frauen gesagt wird; vergl. Phor. zu V. 1050. — *dolores* von den Geburtswehen wie V. 486 und im Sing. V. 602 u. Andr. 268. — *mea tu* beachtenswerte Stellung; ebenso Eun. 664. — *primulum*, eben zuerst, mit deutlicher Deminutivbedeutung wie V. 898; Plaut. Men. 917. 1116; Mil. 1004 (vergl. Brix zu d. St.). — S. Anhang.

So. Miserám me, neminem hábeo, solae súmus; Geta autem
hic nón adest;

5 Néc quem ad obstetricem mittam, néc qui accersat Aéschi-
num.

CA. Pól is quidem iam hic áderit; nam numquam únun inter-
mittit diem,

Quin sémpet ueniat. So. Sólus mearum miseriarumst
rémedium.

CA. É re nata mélius fieri haud pótuit quam factúmst, era, 295
Quándo uitium oblátumst, quod ad illum áttinet potíssu-
mum,

10 Tálem, tali *ingénio* atque animo, nátum ex tanta fámilia.

So. Ita pol est ut dícis: saluos nóbis deos quaeso út siet.

GETA SOSTRATA CANTHARA
SERVOS MVLIER ANVS

III GE. Nunc illud est, quom, si ómnia omnes sía consilia cónferant
2 Atque huíc malo salútem quaerant, aúxili nil ádferant, 300
Quod míhique eraeque filiaeque erílist. uae miseró mihi.

V. 291 f. *neminem hab*: niemand (von Angehörigen), der wirksame Hilfe zu leisten im stande wäre; *solae sumus* mit Einschluss der Tochter und der Canthara; *Geta autem* q. s.: der einzige, welcher noch etwas helfen könnte, ist nicht hier; infolge dessen weder einer, den u. s. w. Zu *nec ... nec ist adest* zu ergänzen. S. Anhang. — *accersat* mit dieser Schreibung (nicht *arcesso*) allemal im Cod. A (Eun. 510 und Hec. 466 *adc.*) und meistens in den andern Handschr. des Ter. (nur gerade die Codd. D und G haben oft *arcesso* u. s. w.).

V. 294. *semper*: Wiederholung des schon im Hauptsatze ausgedrückten Begriffs 'alltäglich'.

V. 295. *É re nata*: nach Lage der Dinge.

V. 296. *Quando uit. obl.* ist dem folgenden Satze mit *quod* untergeordnet; s. zu V. 54. — Mit diesem Verse wird passend das Menanderfragment VI (a. O.) verglichen: *εἰ δ' ἔστιν οὗτος τὴν νόσσην διεφθόρας*.

V. 297. *Talem* ist allgemein hervorhebend, das Folgende spezialisiert: *ex tanta familia* geht auf die günstige äussere Lage der Familie des Äschinus (vgl. Donat). S. Anhang.

V. 298. *deos quaeso* s. zu V. 275. — Zu V. 293—298 bemerkt Donat: *Haec omnis παρῆτασις tragica, id est gaudiorum introductio ante funestissimum nuntium.*

In größter Aufregung kommt Geta von der Seite des Marktes her, wo er eben die Nachricht von der Entführung einer *meretrix* durch Äschinus gesehen hat, auf die Bühne, um zu Hause seiner Herrin das Geschehene zu melden.

V. 299. *illud est quom*: ist der Zeitpunkt da, wo; vergl. Plaut. Capt. 516 *Nunc illud est quom me fuisse quam esse nimio mavelim*; Rnd. 664 *Nunc id est quom* q. s. — *omnia o. s. consilia conf.* vergl. Heaut. 473 f. (*Syrus cum illo uestro conferunt Consilia ad adulescentes*).

— Die Konjunktive in V. 299 f. sind potential. Der Vers kann übrigens auch als troch. Septenar gemessen werden: *Nunc illud est* q. s. Feste Gesetze für den Metrumswechsel in den *Cantica* sind noch nicht festgestellt, wenn schon von Bentley und G. Hermann, in jüngster Zeit auch von Fr. Schlee manche richtige Einzelbeobachtung gemacht worden ist.

V. 301. *Quod ... erílist* bezieht sich über den nächstvorausgehenden

Tot rés repente circumuallant se, únde emergi nón potest:
5 Vís egestas ínustitia sólitudo infámia.

Hócine saeclum! o scélera, o genera sacrilega, o hominem
ímpium,

So. Me miseram, quid namst quód sic uideo tímídum et pro-
perantém Getam? 305

GE. Quem néque fides neque iús iurandum néque illum misericórdia
Représsit neque refléxit neque quod pártus instabát prope,
10 Quoi miserae indigne pér uim uitium obtúlerat. So. Non
intéllego

Satis quae loquitur. CA. Própius obsecro áccedamus, Só-
strata. GE. Ah

Me miserum, uix sum cómpos animi, ita árdeo iracúndia. 310
Nil ést quod malim quam íllam totam fámiliam dari mi
óbuíam,

Vt ego hánc iram in eos éuomam omnem, dum aégritudo
haec ést recens.

15 [Satis mihi id habeam supplicii, dum illos ulciscar modo.]

den Satz hinweg auf *huic malo*; vergl. Phor. 535. — *que .. que .. que*: ein wirkungsvolles Polysyndeton; doppeltes *que* z. B. Plaut. Amph. 7. *Quasque incepistis res quasque incepistis*. Das ältere Latein scheint überhaupt *que* dem *et* gegenüber bevorzugt zu haben; vergl. Holtze a. O. II 331 ff. — *filiaeque erili* in dieser Wortfolge, während sonst Ter. stets *erilis filius* sagt; hier wird die *filia er.* von der *era* unterschieden (vergl. O. Ribbeck Frg. com.² Coroll. LXXVI).

V. 302. *circumuallant se*: türmen sich als Wall rings umher auf; *se*, welches im Bemb. und bei Donat steht, wegzulassen, ist kein Grund da.

V. 304. *Hocine saeclum* ist Accus. wie V. 758 *Hocine uitam! hocine mores!*, *ne* beim Accus. des Ausrufs (wenn mehrere auf einander folgen, häufig nur beim ersten), steht wie beim *accus. c. inf.* (z. B. V. 237. 408. 611 u. s.). — *scelera* und *genera sacr.* sind nach Analogie von *hominem imp.* als Accusative anzusehen. Bei der Interjektion *o* steht entweder der Vokativ, und zwar stets in der Anrede einer anwesenden (z. B. V. 268 f.) oder (*per prosopopoeiam*) einer abwesenden Person (z. B. V. 256), oder der Accusativ,

welcher den Inhalt (Grund) der Gefühlsäusserung bezeichnet (so oben, vergl. V. 183. 790).

V. 305. *sic* nicht den Grad der Furcht und Eile bezeichnend, sondern auf den Zustand des Geta '*timidum (örtca) et properantem*' hinweisend.

V. 306. *illum*: die Wiederaufnahme des Relativums im koordinierten Satze erfolgt, wenn sie überhaupt eintritt, mittels eines Demonstrativums; hier giebt sie der Rede eine rhetorische Färbung. Donat z. d. St. vergleicht Verg. Aen. V 457 *Nunc dextra ingeminans ictus, nunc ille sinistra*.

V. 307. *reflexit* schwächer als *repressit*: wenigstens das Geringere hätte geschehen sollen.

V. 309 wird, wenn man *loquitur* aus Cod. A (die anderen Handschr. haben *loquatur*) festhält, am einfachsten als troch. Septenar gemessen (s. zu V. 299 und meine Bemerkung in der Jen. Lit.-Zeit. 1877 S. 61). Ich bin der Vulgata gefolgt, welche an dieser Stelle einen iamb. Oktonar hat (so auch Schlee a. O. S. 39). Über die Situation s. Einl. S. 12.

V. 311. *dari obuiam*: häufiger ist *obu. fieri*.

V. 313. S. Anhang.

Seni ánimam primum extinguerem ipsi, qui illud produxit
scelus;

Tum autem Syrum impulsorem, uah, quibus illum lacerarem
modis! 315

Sublimem medium arriperem et capite pronum in terra
statuerem,

Vt cerebro dispergat uiam.

20 Adulescenti ipsi eriperem oculos, post haec praecipitum
darem.

Ceteros ruerem ágerem raperem tunderem et prosternerem.
Sed cesso eram hoc malo impertiri propere? So. Reuoce-
mus. Geta. GE. Hem, 320

Quisquis es, sine me. So. Ego sum Sostrata. GE. Vbi east?
te ipsam quaerito,

Te exspecto; oppido oportune te obtulisti mi obuiam.

25 Era — So. Quid est? quid trepidas? GE. Ei mi! CA.
Quid festinas, mi Geta?

Animam recipe. GE. prorsus — So. Quid istuc 'prorsus'
ergost? GE. perimus.

Actumst. So. Eloquere, obsecro te, quid fit? GE. Iam —
So. Quid 'iam', Geta? 325

V. 314. *produxi*: vergl. Plaut. Rud. 1173 *ego is sum qui te produxi pater*.

V. 316. *Sublimem*: nach oben. Zwar ist die hier und Andr. 861 von den Handschr. allein gebotene Form *sublimem*; bei Plaut. aber ist *sublimem* besser beglaubigt, eine Form, welche Plaut. Men. 992 (*homo iam . . . ablatum sublimem siet*) allein am Platze ist und die Ritschl *Opusc.* II 462 ff. und O. Ribbeck bei Ritschl a. O. S. 465 ff. = N. Jahrb. f. Phil. 1858 S. 184 ff. als einzig richtige nachzuweisensuchen (vergl. Spengel zu Andr. 861; Brix zu Plaut. Men.³ 994). Für die Form *sublimem* trat ohne Erfolg Klotz ein im Excurs zu seiner Andriaausgabe vom J. 1865.

V. 316. *in terra st.* mit Cod. A; die andern Codd. haben *in terram*; vergl. Anm. zu V. 38. — *prorum stat.*: vergl. Verg. Aen. XI 485 *prorum sterneret solo*; I 115 f. *excutitur pronusque magister Voluitur in caput*.

V. 317 ist ein iamb. Dimeter als Klausel innerhalb stichischer Komposition. Eine solche Klausel darf nach Conradts (a. O. S. 15 ff.) richtiger Beobachtung nur am Ende

einer stichischen Reihe, wie hier, stehn und muß im Rhythmus an die vorhergehende Versart sich anschließen. — *dispergat* ist nicht dem Tempus des Hauptsatzes assimiliert, sondern mit Rücksicht darauf ins Präs. gesetzt, daß die Verba des Hauptsatzes keine abgeschlossenen, der Vergangenheit angehörigen Handlungen bezeichnen.

V. 318. *praec. darem*, näml. *eum*; s. zu V. 79.

V. 319. *ruerem* hier transitiv wie Heaut. 369 *ne quid imprudens ruas*.

V. 320. *impertiri* im Deponens neben *impertit* Eun. 271; vergl. Neue a. O. II² 311. Die Wahl des Deponens in diesem Verse beruht wohl auf dem Streben an bestimmten Stellen des Verses langsilbige Thesen zu haben. — *Reuoce-mus*: s. zu V. 309.

V. 322. *exspecto*: hier in der Grundbedeutung 'ausschauen nach etwas'. — *opp. opp. . . obt . . . obu.*: s. zu V. 57.

V. 324. *prorsus* setzt den V. 323 mit *Era* begonnenen Satz fort.

V. 325. S. Anhang.

GE. Aeschinus — So. Quid is ergo? GE. alienus est ab nostra
familia. So. Hem,

Perii. qua re? GE. Amare coepit aliam. So. Vae mi-
serae mihi.

30 GE. Neque id occulte fert, ab lenone ipsus eripuit palam.

So. Satine hoc certumst? GE. Certum. hisce oculis egomet
uidi, Sostrata. So. Ah

Me miseram. quid iam credas? aut quoi credas? nostrumne
Aeschinum! 330

Nostram uitam omnium in quo nostrae spes opesque omnes
sitae

Erant! qui sine hac iurabat se unum numquam uicturum
diem!

35 Qui se in sui gremio positurum puerum dicebat patris!

Ita obsecraturum, ut liceret hanc se uxorem ducere!

GE. Era, lacrimas mitte ac potius quod ad hanc rem opus est
porro prospice: 335

Patiamur an narremus quoisiam? CA. Au au, mi homo,
sanus es?

An hoc proferendum tibi uidetur usquam? GE. Mi quidem
non placet.

40 Iam primum illum alieno animo a nobis esse res ipsa indicat.
Nunc si hoc palam proferimus, ille infitias ibit, sat scio:
Tua fama et gnatae uita in dubium ueniet. tum si maxime 340

V. 326. *Quid is ergo?* näml. *fecit*; s. zu V. 100.

V. 327. *qua re?* näml. *alienus est*.

V. 328. *Neque id occulte fert*, das Gegenteil von *prae se fert*; vergl. Cic. pro Cluent. 19, 54 *Neque id obscure ferebat nec dissimulare ullo modo poterat* (s. Westerhov z. u. St.).

V. 329. *Certum*: in der Antwort auf Fragen, in welchen die Kopula *est* vorkommt, bleibt dieselbe bei Wiederholung desselben Prädikatsnomens regelmäßig fort; vergl. Brix zu Plaut. Trin.³ 535; Mil. 965 u. 969.

V. 330. *nostrumne Aeschinum!* s. zu V. 304.

V. 331. *Omnium*, welches von den Herausgebern mit *Nostr. uit.* verbunden und seit Bentley meist sogar vor *uitam* umgestellt wird, kann recht gut zum Relativsatz gezogen werden; eine solche Fülle des Ausdrucks (*omnium . . . nostrae spes opesque omnes*) liebt gerade die Sprache der Komiker.

V. 332. *Erant*: s. zu V. 73. — Daß ein so unbedeutendes Wort wie *erant*, welches aufs engste mit dem vorhergehenden Verse zusammenhängt, von diesem losgerissen allein an der Spitze eines Verses steht, widerspricht nicht dem Gebrauche des Ter., wie Conradt a. O. S. 66 f. mit Bezug auf Heaut. 294. 998. Ad. 383 u. a. nachweist; vergl. auch V. 38. — *unum numquam*: V. 293 in umgekehrter Wortstellung.

V. 334. *se uxorem* ergibt sich am einfachsten aus der Lesart des Cod. A *sivx—*; metrisch zulässig ist auch was die andern Handschr. haben: *sibi uxorem*.

V. 335. *porro* gehört zu *opus est*.

V. 336. *Au au* mit Hiatus s. zu V. 183.

V. 337. Über das Fehlen von *esse* s. zu V. 13.

V. 338. *Iam primum* und *primum iam*, gleich fürs erste, oft bei Ter.; z. B. Heaut. 274 *Iam primum omnium q. s.*; vergl. auch V. 687.

V. 340 f. *tum si max. fat.*: wenn

Fateatur, quom amet aliam, non est utile hanc illi dari.
Quapropter quoquo pacto tacitost opus. So. Ah minime
gentium:

45 Non faciam. GE. Quid ages? So. Proferam. CA. Hem, mea
Sostrata, uide quam rem agas.

So. Peiore res loco non potis est esse quam in quo nunc sitast.
Primum indotatast; tum praeterea, quae secunda ei dos
erat, 345

Perit: pro uirgine dari nuptum non potest. hoc relicuomst:
Si infitias ibit, testis mecum est anulus quem amiserat.

50 Postrimo quando ego conscia mihi sum, a me culpam esse
hanc procul,

Neque pretium neque rem ullam intercessisse illa aut me
indignam, Geta,

Experiar. GE. Quid istic? cedo, ut melius dicis. So. Tu
quantum potest, 350

Abi atque Hegioni cognato huius rem enarrato omnem
ordine;

Nam is nostro Simulo fuit summus et nos coluit maxime.

er infolge dessen gezwungen würde
das Mädchen zur Frau zu nehmen;
s. V. 490.

V. 343. *Sostrata*: die Quantität
der Endsilbe ist hier zweifelhaft
(s. Phor. zu V. 830 und Conradt a.
O. S. 174 f., welcher für die Länge
von *a* auf Heaut. 406 *Cliniā* verweist).

V. 344. *Peiore . . . loco, quam in
quo*, mit Wechsel der Konstruktion;
vergl. Phor. 446 *quo in loco res haec
siet*, sowie Andr. 292. 718, wo alle-
mal *in . . . loco* steht. In den Text
könnte *in* nur durch eine nicht zu
empfehlende Umstellung gebracht
werden (*Peiore res non potis est in
loco esse* q. s.). — *potis est* die volle
Grundform zu *potest*; s. zu V. 264.

V. 346. *uirginē dari*: eine solche
Betonung daktylischer Wörter ist
zwar nicht häufig, aber gesichert;
s. V. 262. 588. 598 (vielleicht auch
V. 348. 619); vergl. auch V. 343
Sostrata. — *relicuom* bei den Kom-
ikern immer viersilbig und mit
dem Versiktus auf der ersten Silbe.

V. 347. *mecum*: auf meiner Seite.
— *anulus*, nicht *annulus*, bei Ter.
wie sonst überall in den besten
Codd.

V. 349. *rem ullam . . . indignam*,
z. B. *libido* oder das Verlangen,

den Äschinus an das Mädchen zu
fesseln.

V. 350. *Experiar*: Sostr. will es
auf einen Prozeß gegen Äschinus
ankommen lassen. — *Quid istic?*
s. zu V. 133. — *cedo, ut . . . dicis*,
ich pflichte bei, insofern u. s. w.;
vergl. Andr. 738 *ut tu plus uides*.
S. Anhang. — *quantum potes*, näml.
feri; vergl. Plaut. Asin. 607 *Nam
equidem me iam quantum potest a
uita abiudicabo* (s. auch Ussing zu
Amph. 964). Andererseits Aul. I 2, 41
(*domum*) *Me rursus quantum potero
tantum recipiam* und Wagner z. d. St.
Die Terenzhandschriften bieten bald
potes bald *potest* in dieser Wendung,
letzteres z. B. Eun. 377. 836. S. An-
hang.

V. 351. *Abi atque Heg. s. zu V. 40.*
— *huius*, näml. der Tochter. Sechroft
steht *hic* u. s. w. von den nicht anwe-
senden, aber in der Nähe (in einem
Hause der Bühnenwand) wohnenden
Personen; vergl. z. B. V. 947. Daß
dort sowie V. 494 der Dativ bei
cognatus steht, hier aber der Ge-
netiv, hat offenbar seinen Grund
darin, daß hier *cognato* bereits Da-
tiv ist.

V. 352. *nostro Simulo*: dem ver-
storbenen Gatten. *Sim.* ist abgeleitet
von *Simus* (Heaut. 498).

55 GE. Nam hercle alius nemo respicit nos. So. Pröpere tu, mea
Canthara,
Curre, obstetricem accerse, ut quom opus sit ne in mora
nobis siet.

DEMEA SYRVS
SENEX SERVVS

III DE. Disperii! Ctesiphonem audiui filium 355

3 Vnā fuisse in raptione cum Aeschino.

Id misero restat mihi mali, si illum potest,

Qui aliquoi reist etiam, eum ad nequitiam adducere.

5 Vbi ego illum quaeram? credo abductum in ganeum

Aliquo; persuasit ille inpurus, sat scio. 360

Sed eccum Syrum ire uideo; iam hinc scibo ubi siet.

Atque hercle hic de grege illost: si me senserit

Eum quaeritare, numquam dicet carnufex.

10 Non ostendam id me uelle. SY. Omnem rem modo seni

Quo pacto haberet enarramus ordine: 365

Nil quicquam uidi laetius. DE. Pro Iuppiter,

Hominis stultitiam! SY. Conlaudauit filium;

V. 353. Geta geht (nach der
Marktseite?) ab um den Hegio zu
holen. Canthara entfernt sich nach
V. 354 vermutlich nach einer an-
deren Seite hin, um die Hebamme
für Pamphila zu besorgen. Zu be-
achten ist, daß keine von beiden
im weiteren Stücke als eintreffend
erwähnt wird, obschon während der
4. Scene des 3. Aktes die Entbin-
dung selbst hinter der Bühne vor
sich geht (s. V. 486 ff.); V. 617 ff.
erscheint Canthara als außer Hause
befindlich. In der neuen Scene
tritt Demea von der Landseite,
Syrus mit zwei Küchenburschen von
der Marktseite auf (s. indes Anh.
zu V. 573).

V. 357. *illum* (näml. Ctesiphon) wird
V. 358 durch *eum* aufgenommen,
wie V. 741 *illud* durch *id*. S. An-
hang.

V. 361. *eccum* s. zu V. 40; *eccum*
u. s. w. steht entweder ohne einen
weiteren Satz, jedoch meist mit
einem andern Accusativ verbunden
(z. B. Eun. 395 *sed eccum militem*),
oder parenthetisch in einem Satze
ohne Rücksicht und Einfluß auf die
Konstruktion desselben (wie oben);
s. Phor. zu 464; O. Ribbeck, *Coroll.*
*in Frag. com.*² XXII f.

Terentius, Adelphoe.

V. 362. *Atque*: s. zu V. 40.

V. 364. *Omnem* bis V. 371 *sen-
tentia* spricht Syrus laut zu den
ihn begleitenden Sklaven, wie er
glaubt, unbemerkt; ihm hat er be-
reits den vorausgehenden Teil des
Vorfalls erzählt. — *seni*, dem Micio.

V. 365. *enarramus*: kontrahiertes
Perfekt (so auch nach Donat), wie
es in der 3. Sing. und 1. Plur.
Lucrez, Vergil, Properz u. a. sicher,
die älteren Dramatiker dagegen nur
in wenigen unzweifelhaften Fällen
gebraucht haben; *nomus* für *noui-
mus* steht bei Enn. trag. 199 V.
Von den Belegen aus Plautus,
welche Lachmann zu Lucr. S. 290 f.
anführt, kommen fast alle in Weg-
fall (s. Fleckeisen in N. Jahrb. 1851
S. 60 ff.). An unserer Stelle spre-
chen *modo* und *haberet* für ein
Präteritum im Hauptsatze; Fälle
wie V. 289 *modo . . . occipiunt* oder
Hec. 458 *Aduenis modo* sind ande-
rer Art. Vergl. auch Neue a. O. II²
534 f.

V. 366. *Nil quicquam*: ebenso
Andr. 90 f. Eun. 884. Phor. 80. 250.
Hec. 480; *nemo quisquam* Eun. 226 f.
1032. Hec. 67; ferner *homo quis-
quam* im negativen Satze Andr. 245.
425. Eun. 324. Heaut. 81. Phor. 977.

- Mihi, qui id dedissem consilium, egit gratias.
 15 DE. Disrumpor. SY. Argentum adnumeravit ilico;
 Dedit praeterea in sumptum dimidium minae; 370
 Id distributum sane est ex sententia. DE. Hem,
 Huic mandes, siquid recte curatum velis.
 SY. Ehem Demea, haud aspexeram te. quid agitur?
 20 DE. Quid agatur? uostram nequeo mirari satis
 Rationem. SY. Est herele inepta, ne dicam dolo, 375
 Absurda. piscis ceteros purga, Dromo;
 Gongrum istum maxumum in aqua sinito ludere
 Tantisper; ubi ego rediero, exossabitur;
 25 Prius nolo. DE. Haecine flagitia! SY. Mi quidem non
 placent,
 Et clamo saepe. salsamenta haec, Stephano, 380
 Fac macerentur pulchre. DE. Di uostram fidem,
 Vtrum studione id sibi habet an laudi putat

Hec. 861. Ad. 38. 716 f.; vergl. auch V. 259 *homini nemini*.

V. 368. *qui . . dedissem*: der Konjunktiv, weil der Relativsatz kausale Bedeutung hat.

V. 369. *Disrumpor*: ich platze, berste.

V. 370. *sumptus*: im Lustspiel besonders der Aufwand für kulinarische Genüsse; vergl. Andr. 450 *Ait nimium parce facere sumptum*.

V. 372. *Huic*: dem Syrus; *si qua reia est maioris stomachi, quia ille dicit: ex sententia distributum?* (Donat).

V. 375. S. Anhang. — Mit der V. 375 ff. Demea gegenüber geäußerten braven Gesinnung des Syrus kontrastieren in wirksamer Weise die eingeschobenen, auf die beabsichtigte Schmauserei bezüglichen kurzen Befehle, welche er an seine beiden Begleiter richtet.

V. 377. *Gongrum* (gr. γόγγρος) hat hier der Bomb. nebst dem Victor. Bei Plaut. Mil. 760 haben die besten Handschr. (A fehlt) *concer*, Pers. 110 *conger* (bei Prisc. I 224 ff. wo derselbe Vers citiert wird, haben die besten Handschr. *gonger*). Lucil. IV 32 läßt sich aus *quam grus* ebenso *gongrus* als *congrus* mit Lachmann 130 machen; erstere Form ist wegen der Assonanz mit *grue* sogar vorzuziehen.

V. 378. *rediero*: Syrus hat zwar nicht mehr vor wegzugehn; er ist

aber auch noch nicht zu Hause im engeren Sinne, und *redire* wird gebraucht in der Bedeutung von 'dahin kommen, wo man zu Hause ist'; z. B. Hec. 452 *Venisse aiunt (filium); redeat. — exossabitur*; vergl. Plaut. Amph. 319 *hic me quasi muraenam exossare cogitat*.

V. 379. *Haecine* s. V. 183 u. Anm.

V. 380. *salsamenta*, eingesalzene Fische. — Stephano und Dromo (V. 376) sind Sklaven des Hauses, welche die von Syrus eingekauften Delikatessen vom Markte tragen. Damit in der Zubereitung nichts versäumt werde, schickt sie Syrus, welcher von Demea sich aufgehalten sieht, ins Haus voraus. S. Anhang.

V. 382. *Utrum studione . . an*: die gewöhnliche Form der Doppelfrage in der Umgangssprache ist, daß das erste Glied ohne Fragewort oder mit angehängtem *ne* oder mit *utrum* steht, das zweite allemal durch *an* eingeleitet wird. Die ursprünglich selbständige Bedeutung von *utrum* (was von beiden ist der Fall?) zeigt sich noch darin, daß nicht selten nach *utrum* an ein Wort des ersten Fragesatzes noch *ne* zugefügt wird wie oben; vergl. Eun. 721 *utrum praedicemne an taceam?* s. auch Lorenz zu Plaut. Pseud. 688. — *studione id s. h.* etwa: ob er das für seine Aufgabe, seinen Beruf hält.

- Fore, si perdiderit gnatum? uae misero mihi.
 30 Videre uideor iam diem illum, quom hinc egens
 Profugiet aliquo militatum. SY. O Demea, 385
 Istuc est sapere, non quod ante pedes modost
 Videre, sed etiam illa quae futura sunt
 Prospicere. DE. Quid? istaec iam penes uos psaltrias?
 35 SY. Ellam intus. DE. Eho, an domist habiturus? SY. Credo,
 ut est
 Dementia. DE. Haecin fieri! SY. Inepta lenitas 390
 Patris et facilitas praua. DE. Fratris me quidem
 Pudet pigetque. SY. Nimium inter uos, Demea, —
 Non quia ades praesens dico hoc — pernimum inter est.
 40 Tu, quantus quantus, nil nisi sapientia es,
 Ille somnium. num sineres uero illum tuom 395
 Facere haec? DE. Sinerem illum? aut non sex totis
 mensibus
 Prius olfecissem, quam ille quicquam coeperet?

V. 383. *perdiderit* wohl als Konj. Perf. zu nehmen; vergl. P. Thomas a. O. S. 38.

V. 384 f. In fremde Kriegsdienste, meist nach Asien und Macedonien, zu gehn war die letzte Zuflucht der jungen Athener, welche durch ihren Leichtsinn zu Hause verarmt oder mit ihren Angehörigen zerfallen waren.

V. 386. *Istuc* mit langer Endsilbe wie Heaut. 110 *Ego istuc aetatis*; daneben auch mit kurzer 2. Silbe wie Andr. 941 *Quid istuc est?* am Ende eines iamb. Oktonars (vergl. Conradt a. O. 183 f.). — *ante pedes*: nur wenn wie hier zwei Wörter eng zusammengehören, dürfen die zwei kurzen Thesissilben eines Versfußes zwei verschiedenen mehrsilbigen Wörtern angehören; vergl. Andr. 155 *Si propter amorem* und Brix zu Plaut. Mil. 1284. Übrigens wäre auch die Messung *ante pedes* möglich.

V. 388. *penes* örtlich und materiell: im Besitze von, bei; so öfters im alten Latein, z. B. Plaut. Trin. 733 *quom eius rem penes me habeam domi*.

V. 389. *Ellam*: s. zu V. 260. — *est habiturus*, näml. Aschinas.

V. 390. *Haecin fieri*: die Codd. haben *haecine*, wobei sowohl die Betonung des daktylischen Wortes als die Beschaffenheit des Proceleusmaticus auffällt. S. Anhang.

V. 393. *pernimum*: *nimum* bezeichnet in der Sprache der Komiker an sich kein ungesundes Übermaß, sondern ist nur ein emphatisches *multum* (s. Brix zu Plaut. Trin. 28; Wölflin, Lat. u. rom. Komp. S. 24 f.). Um so weniger kann es auffallen, wenn es sich mit dem steigenden Adverb *per* verbindet.

V. 394. *quantus quantus*: s. Einl. S. 2. — *nisi* wie auch *mihi*, *tibi*, *sibi*, *ibi* und *ubi* kommen ausnahmsweise mit langer Endsilbe vor, wenn diese den Verston hat; vergl. V. 142. 604. Offenbar war in der Sprache des täglichen Lebens die Endsilbe dieser Wörter bereits kurz geworden.

V. 395. *Ille somnium*: Micio wird mit Übertreibung als schattenhaft in seinem Aulsern und unklar in seinem Denken, ohne Ziele und Grundsätze, bezeichnet (s. Einl. S. 2). — *num* s. Anhang.

V. 396. *aut* ist hier berichtend.

V. 397. *coeperet*, ein nur hier und durch Priscian aus u. St. überliefertes Imperf. Konj., neben welchem der Infinitiv *coepere* bei Plaut. Pers. 121 vorkommt; sonst finden sich von den aus dem Präsensstamme gebildeten Zeiten *coepio*, *coepiam* (Fut.) und *coepiat* (Präs. Konj.); s. Neue a. O. II² 616. Vergl. auch Anm. zu V. 106.

- SY. Vigilantiam tuam tū mihi narras? DE. Sic siet
 45 Modo ut nūc est, quaeso. SY. Vt quisque suom uolt
 esse, itast.
 DE. Quid eum? uidistin hodie? SY. Tuomne filium? 400
 Abigam hūc rus. iam dudum aliquid ruri agere arbitror.
 DE. Satin scīs ibi esse? SY. Oh, qui egomet produxi. DE.
 Optumest;
 Metuī ne haereret hīc. SY. Atque iratum admodum.
 50 DE. Quid autem? SY. Adortust iurgio fratrem apud forum
 De psaltria istac. DE. Ain uero? SY. Ah, nil reticuit. 405
 Nam ut numerabatur forte argentum, interuenit
 Homo de inpruiso; coepit clamare 'o Aeschine,
 Haecine flagitia facere te! haec te admittere
 55 Indigna genere nostro!' DE. Oh, lacrumo gaudio.
 SY. 'Non tu hoc argentum perdis, sed uitam tuam.' 410
 DE. Saluos sit. spero, est similis maiorum suom. SY. Hui.
 DE. Syre, praceptorum plenust istorum ille. SY. Phy.
 Domi habuit unde disceret. DE. Fit sedulo:
 60 Nil praetermitto; consuofacio; denique
 Inspicere tamquam in speculum in uitas omnium 415

V. 398. *siet*, näml. Ctesipho.

V. 400. *Quid eum?* näml. *narras*, welches Verbum im älteren Latein, wohl nach Analogie der griech. Verba λέγειν u. dergl., mit dem Accusativ der besprochenen Sache oder Person verbunden wird; vergl. z. B. V. 777; Eun. 408 *Regem elegantem narras*; Andr. 466; Hec. 152; Phor. 401 *Filium narras mihi?* u. s. w. Oben dürfte auch der folgende Verbalbegriff (*uidisti*) eingewirkt haben (s. Spengel z. d. St.).

V. 401. *Abigam h. r.* wird zur Seite gesprochen; *'abigam ut pecudem... non, ut hominem, mittam'* (Donat).

V. 402. *produxi*: aufs Land begleiten; vergl. V. 560 f. Die Worte des Syrus in V. 403 schliessen sich hieran an, ohne auf die Zwischenbemerkung des Demea Rücksicht zu nehmen.

V. 403. *atque*: und zwar, wie *ac* Eun. 591. 915; Heaut. 763: *et* sowie *neque* haben in der gleichen Bedeutung nach Conradts Beobachtung (a. O. S. 135) bei Ter. immer das Demonstrativpronomen bei sich.

V. 404. *apud forum*: s. V. 154.

V. 405. *de ps. istac*: nach welcher du fragst.

V. 407. *clamare 'o Aesch.'*: mit Verschmelzung der drei zusammenstossenden Vokale zu einer Silbe wie z. B. V. 10. (277.) 449. 593; Eun. 943... *foedum! o infelicem*.

V. 411. *Saluos sit*: eine häufige Formel der Beglückwünschung und Segnung. — *suom* Gen. Plur. wie *diuom* u. a.; s. Neue a. O. I² 118. — *hui*: s. zu V. 216. Hier stellt sich Syrus über die Kühnheit des Vergleiches erstaunt, was den Demea veranlaßt, im gleichen Tone fortzufahren.

V. 412. *praec. istorum*, wie du sie schon kennst (nicht: *praec. maiorum*). — *phy* steigert den in *hui* (V. 411) enthaltenen Ausdruck des Staunens bis zum Entsetzen; *phy*, bez. *phu* oder *fu* auch bei Plaut. Most. 39 und Pseud. 1294.

V. 415. *Insp. tamquam in speculum* q. s.: an dem Leben Anderer soll Ctes. seine eigene Handlungsweise erkennen und beurteilen lernen (vergl. Donat z. d. St.). Von Leuten entgegengesetzten Schlages Plat. Leg. X p. 905 B *κατα ὅς ἐν κατόπτροις αὐτῶν ταῖς πράξεσιν ἠγγίσω καθεωραίνεαι τὴν πάντων ἀμέλειαν θεῶν κτλ.* Bekannt ist, was Hor. Sermon. I 4, 105 ff. von

Iubeo atque ex aliis sumere exemplum sibi.

'Hoc facito.' SY. Recte sane. DE. 'Hoc fugito.' SY. Cállide.

- DE. 'Hoc laudist.' SY. Istaec res est. DE. 'Hoc uitio datur.'
 65 SY. Probissime. DE. Porro autem... SY. Non hercle otiumst
 Nunc mi auscultandi. piscis ex sententia 420
 Nactus sum; ei mihi ne corrumpantur cautios;
 Nam id nobis tam flagitiumst quam illa, Demea,
 Non facere uobis, quae modo dixi; et quod queo
 70 Consérvis ad eundem istunc praecipio modum:
 'Hoc salsumst, hoc adustumst, hoc lautumst parum; 425
 Illud recte, iterum sic memento'. sedulo
 Moneo, quae possum pro mea sapientia;
 Postrémo tamquam in speculum in patinas, Demea,
 75 Inspicere iubeo et moneo quid facto usus sit.
 Inépta haec esse, nos quae facimus, sentio; 430
 Verum quid facias? ut homost, ita morém geras.
 Numquid uis? DE. Mentem uobis meliorem dari.
 SY. Tu rus hinc ibis? DE. Récta. SY. Nam quid tu hic agas,
 80 Vbi siquid bene praecipias, nemo obtemperet?
 DE. Ego uero hinc abeo, quando is, quam ob rem huc ueneram, 435
 Rus abiit. illum curo unum, ille ad me attinet;
 Quando ita uolt frater, de istoc ipse uiderit.
 Sed quis illic est, quem uideo procul? estne Hégio
 85 Tribulis noster? si satis cerno, is est hercle: uah,

der Erziehungsmethode seines Vaters berichtet.

V. 420. *piscis* q. s.: vergl. V. 376 ff.

V. 421. *cautios* = *cauetur*. — *mi* gehört der Stellung nach ebenso zu *cautios* wie zu *corrumpantur*. S. Anhang.

V. 423. *Non facere* hier so viel wie *omittere*.

V. 425. *lautum* nach Analogie von *salsum* und *adustum* in eigentlicher Bedeutung zu nehmen: gewaschen, gereinigt.

V. 429. *usus* mit Abfall des Schluß-s und kurzem u ist Nominativ; *usus est* oder *uenit* ist eine in der Umgangssprache gewöhnliche Wendung, in Bedeutung und Konstruktion mit *opus est* zu vergleichen. Es tritt dazu der Dativ einer Person; die Sache steht im Nomin., wenn sie ein Singul. Neutr. ist; Substantiva und Participia Perf. Pass. (vergl. Hec. 327. 878) stehn im Ablativ. Dieser ist als Abl. Instrum. aufzufassen und

wörtlich etwa so zu erklären: durch Vornahme einer Handlung, Gewährung einer Sache tritt Verwendung, Gebrauch ein.

V. 431. *ut homost* allgemein gesagt, doch mit besonderer Beziehung auf Micio.

V. 432. *Numquid uis?* s. zu V. 247. — Vergl. Anm. zu V. 80 f.

Nach V. 434 tritt Syrus ins Haus seines Herrn, Demea schickt sich an auf sein Landgut abzugehen. Da sieht er den von Geta geholten Hégio vom Markte her kommen, was ihn veranlaßt auf diesen zu warten (V. 446).

V. 436 f. S. Anhang. — *de istoc*, näml. Äschinus, welcher dem Hause angehört, das Demea gegenüber, dem er zugewendet ist. — *uiderit* ist Fut. ex. in absolutem Sinne, wie *uidero* z. B. V. 538. 845; s. zu V. 127.

V. 439. *Tribulis noster*: griech. etwa *δημότης*. — *is est*: s. zu V. 40.

Homo amicus nobis iam inde a puero. di boni, 440
 Ne illius modi iam magna nobis civium
 Penurias antiqua uirtute ac fide.
 Haud cito mali quid ortum ex hoc sit publice.
 90 Quam gaudeo! ubi etiam huius generis reliquias
 Restare uideo, uiuere etiam nunc lubet. 445
 Opperiari hominem hic, ut salutem et conloquar.

HEGIO DEMA GETA (PAMPHILA)
 SENES II SERVOS (VIRGO)

III HE. Pro di immortales, facinus indignum, Geta,
 4 Quod narras! GE. Sic est factum. HE. Ex illa familia
 Tam inliberale facinus esse ortum! o Aeschine,
 Pol haud paternum istuc dedisti. DE. Videlicet 450
 5 De psaltria hac audivit; id illi nunc dolet
 Alieno, pater eius nili pendit. ei mihi,
 Utinam hic prope adsit alicubi atque haec audiat.
 HE. Nisi facient quae illos aequomst, haud sic auferent.
 GE. In te spes omnis, Hegio, nobis sitast: 455
 10 Te solum habemus, tu es patronus, tu pater;
 Ille tibi moriens nos commendauit senex;
 Si deseris tu, perimus. HE. Caue dixeris:
 Neque faciam neque me satis posse arbitror.
 DE. Adibo. saluere Hegionem plurimum 460
 15 Iubeo. HE. Oh, te quaerebam ipsum; salue, Demea.
 DE. Quid autem? HE. Maior filius tuos Aeschinus,
 Quem fratri adoptandum dedisti, neque boni

V. 441. Das versichernde *ne* steht in Ausrufen, wenn auf dasselbe ein persönliches oder hinweisendes Pronomen folgt; vergl. Fleckeisen im Philol. II 64 ff. — *illius modi*: in Fällen wie hier dürfte der Gebrauch einer zweisilbigen Genetivform von *ille*, *illis* oder *illi* (vergl. *quoimodi*), am Platze sein; s. zu V. 261.

V. 443. *quid* indefinit im selbständigen Satze wie Plaut. Pseud. 29 *An obsecro hercle habent quas gallinae manus?* und Bacch. 274 *Etiam quid porro?* (nach Hermann).

V. 448. S. Anhang.

V. 449. *esse ortum!* o Aesch.: s. zu V. 407.

V. 450. *paternum*: vom Vater erbt, herstammend; s. zu V. 74. — Dramatisch sehr wirkungsvoll ist die Selbsttäuschung des Demea, in welcher er bis V. 468 bleibt.

V. 451. *id illi nunc dolet*: s. zu V. 272.

V. 452. *eius* einsilbig; s. zu V. 261; diese Genetivform (7s für *eis*) scheint in der Lesart aller Handschr. (außer A) *pater is* (ebenso bei Donat) sich erhalten zu haben.

V. 453. *hic* geht auf Hegio. — S. Anhang.

V. 454. *'nisi si non significat'* (Donat). — *sic*: so ohne weiteres.

V. 458. *Caue dixeris*: *caue* mit dem Konj. Präs. oder Perf. (ohne *ne*) ist in der Umgangssprache eine der gewöhnlichsten Umschreibungen des negativen Imperativs; vergl. V. 170.

V. 461. Zeichen der innern Aufregung ist es, daß Hegio seine Freude über das glückliche Zusammentreffen ausspricht, bevor er den Gruß erwidert.

V. 463 f. *boni* von Herzen gut,

Neque liberalis functus officiumst uiri.
 DE. Quid istuc est? HE. Nostrum amicum noras Simulum 465
 20 Aequalem? DE. Quid ni? HE. Filiam eius uirginem
 Vitiavit. DE. Hem. HE. Mane; non dum audisti, Demea,
 Quod est grauissimum. DE. An quicquam est etiam am-
 plius?
 HE. Vero amplius; nam hoc quidem ferendum aliquo modost:
 Persuasit nox amor unum adulescentia: 470
 25 Humanumst. ubi scit factum, ad matrem uirginis
 Venit ipsus ultro lacrumans orans obsecrans
 Fidem dans, iurans se illam ducturum domum.
 Ignotumst, tacitumst, creditumst. uirgo ex eo
 Compréssu grauida factast (mensis decumus est); 475
 30 Ille bonus uir nobis psaltriam, si dis placet,
 Parauit, quicum uiuat; illam deserit.
 DE. Pro certon tu istaec dicis? HE. Mater uirginis
 In mediost, ipsa uirgo, res ipsa, hic Geta
 Praeterea, ut captus est seruorum, non malus 480
 35 Neque iners; alit illas, solus omnem familiam
 Sustentat. hunc abduce, uinci, quaere rem.

liberalis infolge der Erziehung. — *functus officiumst*: *fungi* ist im älteren Latein transitiv; bei Ter. kommt es nur V. 603 in den Codd. mit dem Ablativ vor; vergl. zu V. 815.

V. 465 f. *Nostrum am.*: des Hegio und seines Bekanntenkreises; *aequalem* (des Hegio und Demea) ist Apposition zu *nostr. am. Simulum*.

V. 468. *An quicquam e. e. a.?* oder giebt's noch weiter etwas? S. Anhang.

V. 469. *ferendum*: *undus* u. s. w. ist bei Verben der 3. und 4. Konjug., deren Stamm nicht auf *u*, *qu* oder *v* ausgeht, die ursprüngliche und bei Plautus und Terenz noch die regelmässige Endung; s. Neue a. O. II² 452 ff.

V. 471. *ubi scit factum*: Subjekt ist Aeschinus. Man muß annehmen, daß unter den V. 470 angegebenen Umständen, ähnlich wie in der Hecyra, wenigstens Aeschinus die Jungfrau ursprünglich nicht gekannt hat.

V. 475. S. Anhang.

V. 476. *bonus uir* ironisch wie oft, namentlich in der Anrede; s. V. 556; Andr. 616. 846; Eun. 850. — *si dis placet*: mit dieser formel-

haften Wendung weist der Redende bei überraschenden Ereignissen, und zwar meist solchen, welche unsern Unwillen erregen (Donat zu Eun. 919 *Proprium est exclamantis propter indignitatem rei*) ernsthaft oder ironisch zweifelnd darauf hin, daß dergleichen nur mit der Götter Willen und Beistand zustande kommen könne. Bei einem freudigen Ereignisse steht sie z. B. Plaut. Capt. 454.

V. 477. *quicum*: das adverbiale *qui* steht für den Ablativ des Relativpronomens ohne Unterschied des Genus (vergl. V. 750) und Numerus (vergl. Neue a. O. II² 229 f.).

V. 479. *In mediost*: jedem zur Befragung zugänglich; vergl. Phor. 16 f. *in medio omnibus Palmam esse positam*.

V. 480. *ut captus est seru*: *captus*, in aktiver und übertragener Bedeutung, *'quantum capit animus servilis'* (Donat), die Fassungskraft, kommt nur in dieser Wendung häufiger vor (*ut captus est alicuius*).

V. 482. *abduce*: neben den verkürzten Imperativformen von *dic*, *duc*, *fac*, *fer* hat Ter. die ursprüngliche Endung nur in *face* am Ende von Versen und bisweilen in Kom-

- GE. Immo hércle extorque, nisi ita factumst, Démea.
Postrémo non negábit: coram ipsúm cedo.
- DE. Pudét; nec quid agam néque quid huic respóndeam 485
Sció. PA. Miseram me, differor dolóribus.
40 Iunó Lucina, fér opem; serua me óbsecro. HE. Hem,
Num nam illa quaeso párturit? GE. Certe, Hégio. DE. Hem.
- HE. Illaéc fidem nunc uóstram inplorat, Démea:
Quod uós uis cogit, id uoluntate ímpetret. 490
45 Haec primúm ut fiant deós quaeso ut uobis decet.
Sin áliter animus uóster est, ego, Démea,
Summá ui defendam hánc atque illum mórtuom.
Cognátus mihi erat; úna a pueris páruolis
Sumus éducti; una sémper militiae ét domi 495
50 Fuimús; paupertatem úna pertulimús grauem.
Quaprópter nitar, fáciam, experiar, dénique
Animám relinquam pótius quam illas déseram.
53 Quid mihi respondes? DE. Frátre conueniam, Hégio.
55 HE. Sed, Démea, hoc tu fácito cum animo cógites: 500

positis von *duce* bewahrt. S. Anhang. — Sklaven mußten nach attischem und römischem Recht zur Bekräftigung etwaiger Aussagen vor Gericht sich einem peinlichen Verfahren, das sich bis zur Folterung erstreckte (V. 483), unterwerfen (vergl. Meier-Schömann, Att. Proz. 667. 679 f.; Pauly, Realencykl. u. *Tormenta*).

V. 485. *nec* verbindet *quid... scio* mit *pudet*; für *neque*, welches hier nicht einer gegenseitigen Verbindung dient, haben die Handschr. *nec*. — '*Aversus hoc dicit et perturbatus Demea*' (Donat).

V. 486 f. Pamphila ruft hier, wie das in allen ähnlichen Fällen bei Ter. geschieht, hinter der Bühne (s. Andr. 473 *Iuno Lucina, fer opem, serua me, obsecro*; vergl. Hec. 317 f.). Ihre Schmerzensrufe machen für Demea jede weitere Untersuchung unnötig und bringen die Scene zu einem wirkungsvollen Abschluss.

V. 488. *Num nam i. q. p.?* wie zu anderen Fragewörtern (*quis* u. s. w.), so schließt sich *nam* auch an *num*, um auf das Natürliche der Frage hinzudeuten; vergl. Andr. 591; Eun. 286; Heaut. 517. — S. Anhang.

V. 490. *uis*: '*legum*' (Donat). Nach attischem Recht konnte der Verführer einer freigeborenen Athenerin entweder auf civilrecht-

lichem Wege gezwungen werden sie zu heiraten, bez. eine Bülse von 1000 Drachmen zu zahlen (s. Sam. Petitus, Leg. Att. S. 45 u. 544 f.), oder er verfiel, falls er Gewalt angewendet hatte, einer *γαρῆ ὕβρεως*, bei welcher bis auf Todesstrafe erkannt wurde (s. Thonissen, Le droit pénal de la rép. Athén. 1875 S. 319 ff.). Daß in unserem Falle die Sache ernst zu nehmen war, beweisen Micios Worte V. 685 f. — *uoluntate*, näm. *uost*. — S. Anhang.

V. 491. *primum*, zunächst, in erster Linie. — *ut uobis decet* abhängig von *haec ut fiant*. — *deceat* wurde nach der richtigen Bemerkung Donats zu Ad. 928 im alten Latein mit dem Accus. verbunden, wenn ein Verbum dabei stand (oder aus dem Zusammenhang unmittelbar zu ergänzen war), andrenfalls mit dem Dativ. Bei Ter. macht nur Hec. 164 Schwierigkeit (*Haec ita uti liberali esse ingenio decet* q. s.); doch ist hier *lib. ingenio* vielleicht als Ablativ aufzufassen.

Hinter V. 499 steht in den Handschr. außer A (hier nur von *m. rec.* am Rande) noch folgender aus Phor. 461 eingeschobener Vers: *Is quod mihi dederit de hac re consilium, id sequar.*

V. 500. *facito*: nachdrücklicher

- Quam uós facillume ágitis, quam estis máxume
Poténtes dites fórtunati nóbiles,
Tam máxume uos aéquo animo aequa nóscere
Opórtet, si uos uóltis perhiberí probos.
- 60 DE. Redíto; fient quae fieri aequomst ómnia. 505
HE. Decét te facere. Géta, due me intro ad Sóstratam.
DE. Non me índicente haec fíunt. utinam hic sít modo
Défunctum! uerum nímia illaec licéntia
Profécto euadet ín aliquod magnúm malum.
65 Ibo ác requiram frátre, ut in eum haec éuomam. 510

HEGIO

SENEX

- III Bono ánimo fac sis, Sóstrata, et istam quód potes
5 Fac cónsolere. ego Micionem, si ápud forumst,
Conueniam atque ut res géstast narrabo órdine:
Si est, ís facturus út sit officiúm suom,
5 Faciát; sin aliter de hác re est eius senténtia, 515
Respóndeat mi, ut quíd agam quam primúm sciam.

als *fac*; beides tritt formelhaft vor eine Aufforderung zur Verstärkung derselben; s. V. 808; Heaut. 550 *facitodum eadem haec meminere*; vergl. auch Loch, Gebrauch d. Imper. bei Plaut. (1871) S. 23. — *hoc* natürlich von *cogites* abhängig. — *cogitare in animo* steht z. B. V. 30. 818, *cog. cum animo* sagt Cato bei Gell. XVI 1 § 4 *Cogitate cum animis uestris*, nach Analogie von *secum cog.* (V. 808; Eun. 636); der Nachdenkende wird im Gespräch mit sich selbst begriffen gedacht.

V. 501. *agitis*: *ag.* nicht, wie Donat anzunehmen scheint, im Sinne von *ag. uitam*, welches Substantiv nicht fehlen dürfte, sondern allgemein: handeln. Der Sinn ist: je leichter ihr thun könnt, was ihr wollt.

V. 503. *noscere* hier prägnant (wie *γινώσκειν*): aufetw. hören, achten; vergl. Plaut. Truc. II 1, 18 *Numquam amatoris meretricem oportet causam noscere* q. s.

V. 505. *Redito*: Hegio war dem Demea nachgegangen um ihm V. 500 ff. nochmals die Sache der Pamphila dringend ans Herz zu legen (so nach Donat). Oder *redito* heißt allgemein: Kehre nach Hause zurück; vergl. V. 378 u. Anm.

— Nach V. 506 läßt sich Hegio ins Haus der Sostrata führen.

V. 507. (*me*) *indicente* negativ: ohne daß ich es sagte, ohne eine Warnung von mir. Nur Participia von Verben können so mit dem negierenden *in* verbunden werden; vergl. Phor. 951 *Quod dictum, indictumst*; ähnlich *incogitans insciens* u. s. w. — *hic*: bei dem von Hegio mitgeteilten Vergehen (*vitium virginis* verbunden mit *raptus psaltriae*); Phor. 1021 *in hac re defungier*.

V. 508. *Defunctum (sit)* passivisch, was bei der unpersönlichen Bedeutung am leichtesten zulässig ist.

V. 509. S. Anhang.

V. 510. *euomam*: '*Non effundam, sed euomam, utpote quae me aegrum faciunt, quibus me releuabo*' q. s. (Donat). — Nach diesem Verse geht Demea (wohl nach der Marktseite hin) ab um seinen Bruder aufzusuchen (s. V. 499). Als bald darnach tritt Hegio, welcher die Sostrata kurz seiner kräftigsten Unterstützung versichert hat, wieder aus deren Hause heraus, um gleichfalls den Micio auf dem Forum anzuforschen (V. 512 f.).

V. 511. *quod* im Sinne von *quantum* sehr häufig in der Umgangssprache, z. B. V. 423. 692.

ACTVS IV

CTESIPHO SYRVS
ADVLESCENS SERVOS

- IV CT. Aín patrem hinc abísse rus? SY. Iam dúdum. CT. Dic
1 sodés. SY. Apud uillamst;
Núnc quom maxume óperis aliquid fácere credo. CT. Vtinám
quidem!
Quod cúm salute eius fiat, ita se defetigarit uelim,
Vt tríduo hoc perpétuo prorsum e lécto nequeat súrgere. 520
5 SY. Ita fiat, et istoc síqui potis est réctius. CT. Ita; nam húnce diem
Miseré nimis cupio, ut coépi, perpetuom ín laetitia dégere.
Ét illud rus nulla ália causa tám male odi, nísi quia propest;
Quód si abesset lóngius,
Prius nox oppressísset illi eum, quam húc reuorti pósset
iterum. 525
10 Núnc ubi me illic nón uidebit, iam húc recurret, sát scio;
Rogitábit me, ubi fúerim: 'ego hoc te tóto non uidi die.'
Quid dícam? SY. Nilne in méntemst? CT. Numquam
quíequam. SY. Tanto néquior.
Cliéns amicus hóspes nemost uóbis? CT. Sunt: quid póstea?
SY. Hisce ópera ut data sit? CT. Quae non data sit? nón
potest fierí. SY. Potest. 530

Bei Beginn des IV. Aktes treten Ctesipho und Syrus aus dem Hause des Micio. Ersterer ist ängstlich und will nachsehen, ob sein Vater etwa in der Nähe ist.

V. 517. *Apud uillamst*: vergl. zu V. 154. Syrus hat die Situation im Sinne wie sie V. 433 f. vorlag.

V. 518. *Nunc quom maxume*, auch Andr. 823 und Phor. 204: jetzt als in derjenigen Zeit, wo am meisten, d. h. jetzt gerade. — *Vtinam quidem!* náml. *ita sit*.

V. 519. *Quod . . . fiat*: durch diesen Satz wird die kindliche Pietät neben den durch die Liebe zur *meretrix* eingegebenen Wünschen gewahrt. Der Satz wird von Spengel passend mit der Formel '*Quod bonum felix faustum sit*' verglichen.

V. 522. *Misere* tritt als verstärkendes Adverb häufig zu Verben wie *cupere*, *amare*, *uolle* u. dergl. In üblicher Übertreibung tritt durch *nimis* eine weitere Steigerung ein.

V. 523 f. S. Anhang.

V. 525. *nox oppress.* wie Eun. 601 *Interea somnus uirginem opprimit*. S. Anhang.

V. 527. *mē ubi* mit Hiatus unter Kürzung von *me*; s. V. 97.

V. 528. *in mentemst*, wie hier Cod. A hat (die anderen Handschr. *in mente est*), während Heaut. 986 in A D G *in mente est* und in den übrigen von Umpfenbach benutzten Codices *in mentemst* steht, wird gesichert durch Plaut. Amph. 180; 710, vielleicht Bacch. 130 (s. Ritschl z. d. St.), ähnliche Wendungen der lat. Sprache (*in dicionem*, *in potestatem esse*; vergl. ferner H. A. Seidel, *Obs. epigr. cap. duo*, Vratisl. 1880 S. 41 ff.) sowie das ausdrückliche Zeugnis für jenen Gebrauch bei Gell. I 7 §. 16 ff. — *tanto nequior*: die Weglassung der Kopula verstärkt den Ausdruck der Geringschätzung, welcher in den Worten liegt.

V. 530. *Hisce op. u. d. s.* abhängig von dem Fragesatz *Cliens*

- 15 CT. Intérdius; sed si híc pernocto, caúsaē quid dicám, Syre?
SY. Vah, quám uellem etiam nóctu amicis óperam mos essét dari!
Quin tu ótiosus ésto; ego illius sénsu pulchre cáleo:
Quom féruit maxumé, tam placidum quási ouem reddo.
CT. Quó modo?
SY. Laudári te lubénter audit: fácio te apud illúm deum; 535
20 Virtútes narro. CT. Meás? SY. Tuas. homini ílico lacru-
maé cadunt
Quasi púero gaudio. ém tibi autem. CT. Quid namst?
SY. Lupus in fábulá.
CT. Pater ést? SY. Is ipsust. CT. Syre, quid agimus? SY.
Fúge modo intro, ego uídero.
CT. Siquid rogabit, núsquam tu me. audístin? SY. Potin ut
désinas?

DEMEA CTESIPHO SYRVS
SENEX ADVLESCENS SERVOS

- IV DE. Né ego homo sum infélix: fratrem núsquam inuenio
2 géntium; 540
Praétereā autem, dum illum quaero, a uílla mercennárium

q. s. und also gleichfalls als Teil der Frage aufzufassen. — *Quae n. d. s.*? Relativsatz, welcher von der in Gedanken zu ergänzenden Frage abhängt: *operamne his datam esse dicam?*

V. 531. *Interdius* ältere Form für *interdiu*, wie sich auch *dius* mit *noctu* verbunden oder im Sinne von *diu* (bei *quam*) vereinzelt findet; s. Neue a. O. II² 675 f.

V. 533. *quin . . . esto: quin* bei den Komikern sehr häufig an der Spitze einer Aufforderung in bekräftigendem Sinne. — *otiosus* in gleicher Bedeutung Andr. 842 *Animo nunciam otioso esse impero*.

V. 534. *feruit: feru.* gehört zu den Verben, welche im alten Latein nach der 3., später zumeist nach der 2. Konj. abgewandelt wurden; vergl. Neue a. O. II² 422 ff. — Die Sanftmut des Schafes war sprichwörtlich; vergl. Philippides bei Meineke IV 476: *ἄπεισιν ἀρνίον μαλακώτερος*.

V. 535. S. Anhang.

V. 537. *Lupus in fabula*: ebenso Plaut. Stich. 577 *Atque eccum tibi lupum in sermone; praesens esuriens adest*; Cic. ad Att. XII 33, 4 *de Varrone loquebamur: lupus*

in fabula; venit enim ad me q. s. Ohne Zweifel ist Bezug genommen auf eine Erzählung von einem Wolfe, welcher erschien, gerade als man von ihm sprach. Eine Fabel dieses Inhalts ist uns nicht erhalten; der Eingang der Äsopischen Fabel 275 bei Halm (sowie 275 b und 275 c) möchte etwa passen. Übrigens bedeutet *in fabula*, bez. *in sermone*, nicht 'in der Fabel', sondern 'im Gespräche' (vom Wolf erscheint der Wolf). Beide Stellen stammen ohne Zweifel aus dem griech. Original und nehmen Bezug auf die Fabel.

V. 539. S. Anhang. — Syrus und Ctesipho haben in Akt IV Sc. 1 unmittelbar vor der Thür von Micio's Hause gestanden. Ctesipho eilt V. 539 in sie hinein, hält sich aber bis V. 553, bis Demea in die Nähe kommt, noch am Ausgang des Hauses und spricht von da aus mit Syrus. Demea kommt von der Marktseite her.

V. 539. *nusquam tu me*: Aposiopesis; *uidisti* ist unterdrückt.

V. 540. S. Anhang.

V. 541. *a uilla* bezeichnet die Zugehörigkeit des *mercennarius* zum Landgut; vergl. z. B. Plaut. Curc.

- Vidi; is filiúm negat esse rúri; nec quid agám scio.
 Ct. Syre. SY. Quid est? Ct. Men quaérit? SY. Verum. Ct. Périi.
 SY. Quin tu animó bóno es.
- 5 DE. Quid hoc malum infelicitatis? néqueo satis decernere;
 Nisi me credo huic ésse natum rei, ferendis míseriis. 545
 Prímus sentió mala nostra, prímus rescisco ómnia;
 Prímus porro obnúntio; aegre sólus, siquid fit, fero.
- SY. Rídeo hunc: primum aít se scire; is sólus nescit ómnia.
- 10 DE. Núnc redeo; si fórté frater rédierit uisó. Ct. Syre,
 Obsecro, uide ne ille huc prorsus se ínruat. SY. Etiám
 taces? 550
 Égo cauebo. Ct. Númquam hercle hodie ego ístuc com-
 mittám tibi;
 Nám me iam in cellam áliquam cum illa cóncudam; id
 tutíssimumst.
- SY. Age, tamen ego hunc ámouebo. DE. Séd ecce scelera-
 túm Syrum.
- 15 SY. Nón hercle hic qui uólt durare quisquam, si sic fit, potest.
 Scíre equidem uoló, quod mihi sint dómini: quae haec est
 míseria! 555

407 f. ... quoiati's? || *Eloquar*: Ab *The-
 rapontigono Platagidoro milite*; Mil.
 160 *Quemque a milite hoc uideritis
 hominem in nostris tegulis*; Pseud.
 203 ... *qui amant a lenone*; s. C. F.
 Kampmann, *De ab praepos. usu
 plautino* (Breslau 1842) S. 15 f. und
 Brix zu Plaut. Mil. 154. Diese Er-
 klárung erscheint richtiger als eine
 andere, auch von Donat zur Wahl
 gegebene, dafsetwa *uenientem* (nach
 Donat *uenisse*) zu ergänzen sei.

V. 543. *Verum* im Sinne von *hoc
 uerumst* wie Andr. 769; Eun. 347;
 fragend Eun. 1019. — *animo bono
 es* neben *bono animo es* bei Plautus
 nach Brix Anh. zu Mil. 1206 nur am
 Versende; anders Terenz Eun. 84.

V. 544. *malum*, ursprünglich
 Accusativ des Ausrufs, kommt nur
 nach Art einer Interjektion in die
 Worte einer ärgerlichen Frage
 eingeschoben vor; s. z. B. V. 557.
 — *decernere*, zu einem Entschluß
 kommen; der Gedanke *nec quid
 agam scio* wird wiederholt.

V. 545. *nisi*: s. zu V. 153.

V. 547. *porro obnúntio*, ich künde
 in die Ferne, für die Zukunft, Un-
 günstiges voraus.

V. 549. *si f. frater red. uiso*: er

will also in das Haus des Micio
 sich begeben.

V. 550. *prorsus* steht hier in ur-
 sprünglicher, räumlicher Bedeutung
 (= *prouersus*): nach vorn gewendet,
 geradeswegs; vergl. Hee. 315 *Tre-
 pidari sentio et cursari rursum
 prorsum*. — *se ínruat* mit dem
 Nebenbegriff des Gewaltsamen,
 denn so erscheint dem Ctes. des
 Vaters unerwünschtes Nahen. —
Etiám taces? bist du auch still?
*'antique pro tace. sic in Andria
 [849] Etiám tu hoc respondes? pro
 responde'* (Donat). Bei Plautus ist
 diese Wendung (bez. *Etiám tu
 taces?*) häufiger.

V. 551. *Numquam h. hodie e. i.
 committam t.*: hodie formelhaft zur
 Verstärkung einer Außsage, indem
 die Handlung auf die nächstliegende
 Zeit fixiert wird; ebenso V. 159.
 570; Andr. 654; Eun. 1031; Heaut.
 574; Phor. 377. 805. 1009 (in nega-
 tiven Sätzen); Andr. 196; Eun. 719.
 800 (in positiven).

V. 554 f. sind darauf berechnet,
 daß Demea sie hört, während Syrus
 sich stellt, als habe er diesen noch
 nicht bemerkt.

V. 555. *equidem*: Ter. wie Cicero
 und überhaupt alle Autoren der

- DE. Quid ille gannit? quid uolt? quid ais, bóne uir? est frater
 domi?
- SY. Quid malum 'bone uir' mihi narras? équidem perii. DE.
 Quid tibist?
- SY Rógitas? Ctesiphó me pugnis míserum et istam psáltriam
 20 Vsque occidit. DE. Héme, quid narras? SY. Ém, uide ut
 discidit labrum.
- DE. Quam ób rem? SY. Me impulsóre hanc emptam esse aít.
 DE. Non tu eum rus hinc modo 560
 Próduxe aibas? SY. Fáctum; uerum uénit post insániens:
 Níl pepercit. nón puduisse uérberare hominém senem!
 Quem égo modo puerúm tantillum in mánibus gestauí meis.
- 25 DE. Laúdo: Ctesiphó, patrissas; ábi, uirum te iúdico.

gewählten lat. Schriftsprache ge-
 brauchen *equidem* nur im Sinne
 von *ego quidem* (vergl. V. 557. 641.
 748. 850); V. 899 ist daher gegen
 Cod. A *me quidem* zu schreiben.
 Dies hat Bentley zuerst beobachtet
 und neuerdings H. Jordan, Krit.
 Beitr. zur Gesch. der Lat. Spr. S.
 314—336 im Zusammenhang nach-
 gewiesen. Bei Plautus freilich und
 in der Volkssprache sowie bei den
 affektierten Nachahmern derselben
 wird *equidem* auch ohne die Ver-
 bindung mit der 1. Person ange-
 wendet (s. Jordan a. O. S. 332 ff.).
 — *quod*: s. zu V. 72.

V. 556. *bone uir*: s. zu V. 476.

V. 559. *Vsque occidit: occ.* hier
 in der Grundbedeutung 'feindlich
 treffen, auf e. losschlagen'. — *dis-
 cidit*: da ein kretisches Wort an
 dieser Stelle des Verses ausge-
 schlossen ist, haben wir jene Form
 nicht von *discidere*, sondern von
discidere abzuleiten, wie schon
 Ámilius Asper, ein hervorragender
 Grammatiker aus dem 2. Jahrh. n.
 Chr., nach Donat hervorhob (vergl.
 Lucr. III 659. 669). V. 120 dagegen
 hat *discidit* die Mittelsilbe kurz.

V. 561. *Produxe*: bei denjenigen
 Verben, deren Perfektstamm auf
 s, ss oder x endigt, kann in den-
 jenigen von diesem Stamm gebil-
 deten Formen, deren Endung mit *is*
 beginnt (d. h. 2. Pers. Sing. und
 Plur. Ind., Plusqu. Konj. und Infin.),
 dieses *is* ausfallen, und wenn alsdann
 x-s oder drei s zusammentreffen,
 bleibt auch noch s weg; s. Neue
 a. O. II² 535 ff. Besonders häufig

ist diese Synkope in der 2. Pers.
 Sing. Ind. Perf., z. B. *dicti, ad-
 ducti* u. s. w. Ein solcher Infinitiv
 steht Heaut. 32 *decesse*. — In den
 bestätigenden Wendungen *factum,
 uerum* u. ähnl. (s. V. 543) bleibt
 die Kopula regelmäÙig fort; vergl.
 V. 578; Andr. 593. 665. 975; Eun.
 708 (zweimal), 851. 1037; Heaut.
 568; Hee. 846. 857(?); Phor. 524.
 751. 883. — *uenit post insaniens*:
 Donat macht mit Recht auf die
 Steigerung gegenüber V. 403 auf-
 merksam: *produci ... iratum ad-
 modum*.

V. 562. *hom. senem*: die die In-
 triguen leitenden Sklaven erschei-
 nen meist als in höherem Alter
 stehend. Sie waren häufig die *pae-
 dagogi* der jungen Herren in ihrer
 Kindheit gewesen und blieben ihre
 Vertraute und Berater auch im Jüng-
 lingsalter.

V. 563. *modo* zeigt an, daß Cte-
 siphó kaum den Knabenjahren ent-
 wachsen ist.

V. 564. *patrissas: patr.* (gr. *πα-
 τρισσα* nach Prisc. I 24 H.) gehört
 zu der nicht kleinen Zahl von
 Lehnwörtern aus dem Griechischen
 (*-ισσα = -isso*), welche vom Namen
 lebender Wesen hergeleitet bedeuten
 'nach Art derselben handeln';
 Plaut. Most. 638 f. *Euge, Philo-
 laches Patrissat*. — *abi, uirum te
 iudico* scheint formelhaft zu sein
 und ist vielleicht einer beim *tiro-
 cinium fori* oder einer ähnlichen
 Gelegenheit üblichen Wendung
 nachgebildet.

- SY. Laúdas? ne ille cóntinebet pósthac, si sapiét, manus. 565
 DE. Fórtiter. SY. Perquám, quia miseram múliorem et me séruolum,
 Quí referire nón audebam, uícit: hui, perfórtiter.
 DE. Nón potuit meliús, idem quod ego séntit te esse huius réi caput.
 30 Séd estne frater íntus? SY. Non est. DE. Vbi illum in-
 ueniam cógito.
 SY. Scío ubi sit, uerum hódie numquam mónstrabo. DE. Hem,
 quid aís? SY. Ita. 570
 DE. Dímmiuetur tibi quidem iam cérebrum. SY. At nomen néscio
 Illius hominis, séd locum noui ubi sit. DE. Dic ergó locum.
 SY. Nóstin porticum ápod macellum hac deórsum? DE. Quid
 ni nóuerim?
 35 SY. Praéterito hac récta platea súrsum; * ubi eo uéneris,
 Clíuos deorsum uórsus est: hac praécipitato; póstea 575
 Ést ad hanc manúm sacellum: ibi ángiportum própter est,
 DE. Quód nam? SY. Illi ubi etiám caprificus mágna est. DE.
 Noui. SY. Hac pérgito.
 DE. Íd quidem ángiportum non est péruium. SY. Verum hércle. uah,

V. 565. *ne ille q. s.*: die Drohung gegen den Jüngling soll den Vater noch sicherer machen.

V. 566. *perquam (fortiter)*, eine emphatische Steigerung enthaltend, ist bei Plaut. und Ter. noch selten (Hec. 58 *Per pol quam paucos reperias q. s.*); vergl. Wölflin, Kompar. S. 27.

V. 567. *hui*: s. zu V. 216.

V. 568. *sentit* nach der Autorität des Bemb. (von I. H. aus *senstit*), während die andern Handschr. bei Umpf. *sensit* bieten.

V. 569. *Séd estne*: s. zu V. 40. — *frater*, náml. Micio.

V. 570. *hodie numquam*: s. zu V. 551. — Syrus stellt sich, als fürchte er im Interesse des Áschinus ein Zusammentreffen des Demea mit Micio und als wolle er deshalb nicht verraten, wo letzterer zur Zeit ist. Um so leichter wird Demea bestimmt, den Bruder auf der falschen Fährte zu suchen. — *aís* zweisilbig und mit langem *ai* entstandenem *i*; vergl. Phor. zu 315 (die dort erwähnte Schwierigkeit, wegen Eun. 654, ist jetzt durch Conradt a. O. S. 159 beseitigt).

V. 571. *Dimminuetur* mit dem von Prisc. I 32 H. ausdrücklich für diese Stelle bezeugten Übergang von *s* in *m*. — Indem Demea die Drohung ausspricht, hebt er den

Stock in die Höhe, welchen die *senes* des Lustspiels zu tragen pflegten; vergl. Donat z. d. St. — Für *cerebrum* auch *caput dim.*; s. Eun. 803.

V. 573. *deorsum* zweisilbig; s. zu V. 86. Die sechsmalige Wiederholung von *hac* giebt der Beschreibung des Weges seitens des Sklaven eine individuelle Färbung. S. Anhang. — *nouerim* unzusammengezogen bei Ter. nur am Versende; s. zu V. 55 und 106.

V. 574. *hac* nicht mit *r. platea* zu verbinden, sondern mit dem Verbum, wie V. 575 mit *praecip.* — Der Hiatus zwischen *sursum ubi* hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Entweder ist mit Spengel *sursus* für *sursum* (s. Neue a. O. II² 636 ff.) einzusetzen, obschon V. 573 und 575 *deorsum* steht, oder anzunehmen, daß etwa ein einsilbiges Wörtchen wie *iam* ausgefallen sei. — *eo*: auf die durch *sursum* bezeichnete Höhe des Weges.

V. 575. S. Anhang.

V. 576. *ad hanc manum*: Syrus macht eine Bewegung mit der betreffenden Hand. — *angiportum* ist der Name für die engen, in die breite *platea* oder *uia* mündenden Seitengassen. Sie waren zuweilen Sackgassen (*non peruia* V. 578).

V. 578. *Verum hercle* ohne *est*; s. zu V. 561. — *uah* s. zu V. 38.

- 40 Cénsen hominem me ésse? erraui: in pórticum rursúm redi;
 Sáne hac multo própius ibis ét minor est errátio. 580
 Scín Cratini huius dítis aedis? DE. Scío. SY. Vbi eas
 praetérieris,
 Ad sinistram hac récta platea; ubi ád Dianae uéneris,
 Íto ad dextram; priús quam ad portam uénias, apud ipsúm
 lacum
 45 Ést pistrilla et éxadnorsum fábrica: ibist. DE. Quid ibi
 facit?
 SY. Léctulos in sóle ilignis pédibus faciundós dedit. 585
 DE. Vbi potetis uós: bene sane. séd cesso ad eum pérgere?
 SY. Í sane: ego te exércebo hodie, ut dígnus es, silicérnium.
 Aéschinus odióse cessat; prándium corrúmpitur;
 50 Ctésípho autem in amórest totus: égo iam prospiciám mihi:
 Nám iam abibo atque únum quicquid, quód quidem erit
 bellissimum, 590
 Cárpam et cyathos sórbilans paulátim hunc producám diem.

MICIO HEGIO

SENES II

- IV MI. Ego in hác re nil repério, quam ob rem laúder tanto opere,
 Hégio:
 3 Meum offícium facio; quód peccatum a nóbis ortumst
 córrigo.

V. 579. *Censen hom. me esse?* Hältst du mich noch für einen Menschen, d. h. ein verständiges Wesen? (deutsch etwa: bin ich nicht ein rechter Esel?); vergl. V. 107. 934; Hec. 214 ... *quae me omnino lapidem, non hominem putas.*

V. 580. *erratio*, das Irregehn, auch Plaut. Rud. 180.

V. 582. *hac r. pl.*: s. zu V. 574; erg. *ito*.

V. 584. *pistrilla* (= *pistrinula*, náml. *taberna*; von *pistrinum*), die mit Bäckerei verbundene Stampfmühle; vergl. Blümner, Technol. I. 21. 37.

V. 585. *Lect. in sole*: zum Sitzen im Freien bestimmt (Gegensatz *in umbra*); *ilignis pedibus*: gleich unsern Gartenmöbeln von dauerhafterem Material. — Die lose Verbindung der Worte (*Lectulos — in sole — il. pedibus*) entspricht der Situation, insofern Syrus erst eines nach dem andern ersinnt (vergl. Donat z. d. St.).

V. 586. *bene sane*: gut in der

That. — Nach V. 586 eilt Demea durch das Seitengäßchen links ab.

V. 587. *silicernium*: 'coena quae infertur Diis Manibus' (Donat); Totenschmaus. Die Etymologie des Wortes ist unsicher.

V. 590. *abibo*: vgl. V. 678 *abeamus*. — *unum quicquid*; vgl. Plaut. Trin. 881. — *bellissimum* das bezeichnende Prädikat für Delikatessen; vom nämlichen Stamme *bellaria*, Naschwerk.

V. 591. *Carpam* und *cyathos* sind bezeichnend für die Heimlichkeit, mit der er die verschiedenen vorbereiteten Leckereien benaschen will. — *producam diem*: durch Hinausziehen zu Ende (zustande) bringen; vgl. Andr. 615 ... *ut huc malo aliquam producám moram*; 328 f. *saltem aliquod dies Profer q. s.* — Nach V. 591 zieht sich Syrus in das Haus seines Herrn zurück. In der folgenden Scene treten Micio und Hegio von der Marktseite auf (s. V. 512).

V. 593. *Meum off.* durch Synizesis

Nisi si me in illo credidisti esse hominum numero, qui ita putant,
Sibi fieri iniuriam ultro, si quam fecere ipsi expostules, 595

5 Et ultro accusant. id quia non est a me factum, agis gratias?
HE. Ah, minime; numquam te aliter atque es esse animum
induxi meum.

Sed quaeso ut una mecum ad matrem uirginis eas, Micio,
Atque istaec eadem quae mihi dixti tute dicas mulieri:
Suspicionem hanc propter fratrem eius esse et illam psal-
triam 600

* * * * *

10 [MI. Si ita aequom censes aut si ita opus est facto, eamus. HE.
Bene facis:]

Nam et illi ita animum iam releuabis, quae dolore ac miseria
Tabescit, et tuom officium fueris functus. sed si aliter
putas,

Egomét narrabo quae mihi dixti. MI. Immo ego ibo. HE.
Bene facis:

Omnés, quibus res sunt minus secundae, magis sunt nescio
quó modo 605

15 Suspiciosi; ad contumeliam omnia accipiunt magis;
Propter suam inpotentiam se semper credunt ludier.

Quapropter te ipsum purgare ipsi coram placabilius est.

MI. Et recte et uerum dicis. HE. Sequere me ergo hac intro.
MI. Maxime.

zu einer Silbe verschmolzen; s. zu V. 407.

V. 594. *Nisi si: nisi* steht in der zu V. 153 dargelegten Bedeutung.

V. 595. (*eam*) *expostules* (gr. ἐξ-απειν): vgl. Andr. 639 *cum eo iniuriam hanc expostulem?* Plaut. Mil. 695.

V. 597 *animum* und *in an. inducere* ist bei Ter. gleich gebräuchlich. S. Anhang.

V. 599. *tute* stark betontim Gegensatz zu der andern V. 603 f. angeführten Möglichkeit.

V. 600 rekapituliert ganz kurz den Inhalt der zwischen den beiden Alten stattgehabten Unterredung. Wenn aber hierbei die Entführung der Zitherspielerin erwähnt wurde, muß noch viel eher eine Andeutung über das Verhältnis des Aeschinus zur Pamphila und was hierin geschehen sollte, erwartet werden. Ich habe deshalb mit Fleckeisen nach V. 600 eine Lücke angesetzt. — Zu V. 600 ff. s. Anhang.

V. 603. *tuom officium fueris func-*

tus: fungi bei Ter. sonst (viernmal) nur mit dem Accus.; hier haben die Handschr. den Ablat. (s. Anhang). Die Perfekttempora der Kopula statt derer der Gegenwart stehn besonders häufig bei Deponentien (s. Brix zu Plaut. Mil. 102).

V. 604 *mihi* mit langer Endsilbe (s. zu V. 394) oder Hiatus in der Cäsar.

V. 606 *ad cont. . . accipiunt* wie Eun. 82 *neue aliorum . . . acceperit*; V. 876 *in eam partem accipioque et uolo*. — Bei Menander lauteten V. 605 f. also (Frg. IX; vgl. Einl. S. 6 Anm. 2): Πρὸς πάντα δειλὸν ὁ πένης ἐστὶ γὰρ, καὶ πάντας αὐτοῦ καταφρονεῖν ὑπολαβάνει.

V. 607 *ludier*: über die Endung s. zu V. 106. — S. Anhang.

V. 608. *te ipsum* ist Subjekts-accusativ; das Objekt zu *purgare* ist zu ergänzen: *quae facta sint*. — *placabilis* mit aktiver Bedeutung des Stammverbs, welche im älteren Latein bei den Adjektiven auf *-bilis* die gewöhnliche ist.

Nach V. 609 gehen Hegio und

AESCHINVS

ADVLESCENS

IV Discrucior animi: 610a

4 Hocine de inprovisó mali mihi óbici tantum, 610b

Vt neque quid mé faciam nec quid agam certum sit!

Membra metu debilia sunt; animus timore

5 Obstipuit; pectore consistere nil consili quit.

Vah, quó modo hac me expédiam turba? tanta nunc

Suspicio de me incidit; 615

Néque ea inmerito: Sóstrata

Crédit mihi me psaltriam hance emisse; id anus mi indicium fecit.

10 Nam ut hinc forte ea ad obstetricem erat missa, ubi eam uidi, ilico

Accedo, rogito, Pamphila quid agat, iam partus adsiet,

Eon obstetricem accersat. illa exclamat 'abi, abi; iam,

Aeschine, 620

Satis diu dedisti uerba; sat adhuc tua nos frustratást fides.'

"Hem, quid istuc obsecro", inquam, "est?" 'ualeas, hábeas illam quae placet.'

15 Sensi ilico id illas suspicari, sed me reprehendi tamen,

Micio ins Haus der Sostrata. Bald darnach tritt Aeschinus von der Marktseite her auf (s. V. 277).

V. 610. Über die metrische und kritische Behandlung dieses Canticums s. Anhang. — *Discrucior animi* ebenso Plaut. Aul. I 2, 27; s. auch Phor. 187 *Antipho me excruciat animi*; vgl. Wagner zu Plaut. a. O.

V. 611. *quid agam* ist allgemeiner als *quid me faciam*; auch auf den Bruder war Rücksicht zu nehmen (s. V. 623 ff.). — *facere* wird wie *fieri* und *esse* mit dem bloßen Ablativ (*instrumenti*) auch von Personen verbunden; s. Heaut. 188 *incertumst etiam, quid se faciat*; 317 *Quid illo facias?* Eun. 837 *Quid illo faciemus?* Hec. 668 *Sed quid faciemus puero?* Phor. 137 *Quid te futurumst?*

V. 613. *consistere* mit dem bloßen Abl. auch in der klassischen Prosa; vgl. Cic. *de sen.* 20 § 74. . . *qui poterit animo consistere?*

V. 617. *hance*: s. Anh. z. V. 165 f. — *anus*: gewöhnlich eine alte Frau

Terentius, Adelphoe.

niederen Standes; die bejahrte Freigeborne heißt *matrona* und wird nur mit einer gewissen Geringschätzung *anus* genannt, wie V. 939; Hec. 231. 621. Hier ist *Canthara* gemeint.

V. 619. *Pamphila quid* zu messen; s. zu V. 346. — *iam partus adsiet* ohne Fragewort erscheint mir um so auffälliger, als auch der folgende Satz so wenig wie der vorhergehende eines Fragewortes entbehrt. Ich möchte daher statt *partus: partusne* oder *partum* vorschlagen. Auch Spengel nimmt an dem fehlenden *ne* Anstoß und schlägt *ian* (= *iamne*) vor.

V. 621. *uerba dare* (im Gegensatz zu *rem*), ein häufiger Ausdruck für 'hunkern'.

V. 622. *ualeas* (*χαλπεῖν ἔω*), abweisend wie Andr. 696 *ualeant, Qui inter nos discidium uolunt*.

V. 623. *id* nimmt in Gedanken Bezug auf das V. 616 f. Geäußerte. — *reprehendo*, zurückhalten, ist vier-silbig, wie ohne Zweifel Plaut. Mil. 60; Pseud. 249; Trin. 624.

Nequid de fratre garrulae illi dicerem ac fieret palam.
Nunc quid faciam? dicam fratris! esse hanc? quod minu-

mest opus 625

Vsquam efferri. ac mitto: fieri potis est ut nequa exeat:
Ipsum id metuo ut credant; tot concurrunt veri similia:
Egomet rapui; ipse egomet solui argentum; ad me abduc-

20

tast domum.

Haec adeo mea culpa fateor fieri. non me hanc rem patri,
Vt ut erat gesta, indicasse! exorasset ut eam dicerem. 630
Cessatum usque adhuc est: nunc porro, Aeschine, exper-

giscere!

Nunc hoc primumst: ad illas ibo, ut purgem me. accedam
ad foris.

25

Perii; horresco semper, ubi pultare hasce occipio miser.
Heus heus: Aeschinus ego sum. aperite aliquis actutum
ostium.

Prudit nescio quis: concedam huc.

MICIO AESCHINVS

SENEX ADVLESCENS

MI. Ita uti dixi, Sostrata, 635

IV Fecite; ego Aeschinum conueniam, ut quo modo acta haec
5 sint sciat.

Sed quis ostium hic pultauit? AE. Pater hercle est. perii.
MI. Aeschine,

AE. Quid huic hic negotist? MI. tunc has pepulisti foris?

5 Tacet. quor non ludo hunc aliquantisper? melius est,
Quandquidem hoc numquam mi ipse uoluit dicere. 640
Nil mihi respondes? AE. Non equidem istas, quod sciam.

V. 624 *Nequid... dicerem ac fieret palam*: ein solcher Wechsel des Subjekts ist der Umgangssprache eigentümlich.

V. 626 *ut nequa: ut ne* gewöhnlich in Absichtssätzen, ebenso nach *fieri* und entsprechenden Wendungen; vgl. Andr. 699 *Si poterit fieri, ut ne pater per me stesisse credat*; s. Dräger Hist. Synt. II 291.

V. 627. *Ipsum id* hängt von *credant* ab.

V. 634. *aperite aliquis*: eine auf der verallgemeinernden Bedeutung von *aliquis* (ebenso *quis*) beruhende Verbindung *κατὰ σύνεσιν*; Beispiele aus Plaut. bei Lorenz zu Plaut. Pseud. 1272 (dazu Cure. 180).

V. 635. Micio kommt aus dem Hause der Sostrata. Zu dieser

spricht er zunächst rückwärts gewendet, während die Thür geschlossen wird.

V. 636. *quo modo a. h. sint*: der Konjunktiv (nur in A von 1. H. korr. aus *sunt*; die anderen Codd. *sunt*) infolge einer Assimilation an den Modus des Hauptsatzes; vgl. Ed. Becker in Studemunds Stud. I 308.

V. 638. *Quid huic hic*: s. zu V. 40.

V. 639. *melius est*: wir nicht komparativisch 'es wäre ganz gut'. — Die Fiktion soll dem Micio Gewilsheit verschaffen über die wahre Gesinnung des Aeschinus zur Pamphila.

V. 641. *quod sciam*: dieser an sich ganz unpassende Zusatz zeigt

MI. Ita? nam mirabar, quid hic negoti esset tibi.

Erubuit: salua res est. AE. Dic sodés, pater,

10 Tibi uero quid istic est rei? MI. Nil mihi quidem.

Amicus quidam me a foro abduxit modo 645

Huc aduocatum sibi. AE. Quid? MI. Ego dicam tibi:

Habitant hic quaedam mulieres pauperculae:

Vt opinor eas non nosse te, et certo scio;

15 Neque enim diu huc migrarunt. AE. Quid tum postea?

MI. Virgo est cum matre. AE. Perge. MI. Haec uirgo orbast
patre; 650

Hic meus amicus illi genere est proximus:

Huc leges cogunt nubere hanc. AE. Perii. MI. Quid est?

AE. Nil; recte: perge. MI. Is uenit ut secum auerhat;

20 Nam habitat Miletum. AE. Hem, uirginem ut secum auerhat?

MI. Sic est. AE. Miletum usque obsecro? MI. Ita. AE. Ani-
mo malest. 655

Quid ipsae? quid aiunt? MI. Quid illas censes? nil enim.

Commenda mater est, esse ex alio uiro

Nescio quo puerum natum — neque eum nominat —;

25 Priorem esse illum, non oportere huic dari.

AE. Eho, nonne haec iusta tibi uidetur poscere? 660

MI. Non. AE. Obsecro, non? an illam hinc abducet, pater?

in sehr bezeichnender Weise die Verlegenheit des Jünglings.

V. 642. *Ita?* Die Frage verlangt zwar keine Antwort, drückt aber Micios Verwunderung aus.

V. 643. *Erubuit... est* zur Seite gesprochen. Das Erröten liefs sich auf der Bühne natürlich weder mit noch ohne Maske darstellen, sondern ist fingiert.

V. 644. *rei* zweifelhaft wie z. B. Hec. 810 *Quid rei est?* anders V. 175; vgl. Neue a. O. I² 378 f.

V. 646. *aduocatum sibi*: die verbale Bedeutung von *adu.* erheischt den Dativ; vgl. V. 677; Eun. 340. 764.

V. 648. *nosse te* anakoluthisch, wie wenn blofs *opinor* vorausginge; vgl. Phor. 480 f. *Vt aibat De eius consilio sese uelle facere* q. s. Beispiele desselben Gebrauchs im Griechischen s. z. B. bei Stallbaum zu Plat. Phadr. 272 D.

V. 650. *Perge* und andere Zwischenbemerkungen des Aeschinus verraten seine innere Erregung.

V. 652. *H. leges cogunt nub. h.*: Über das Gesetz s. zu Phor. 125 f. und Hermann, Griech. Staatsalt.

5. Aufl. S. 457 ff. Absichtlich wird hier (umgekehrt wie im Phormio) der Mann als derjenige hingestellt, welcher für sich die Verwandte in Anspruch nahm; er sollte ja von Milet nach Athen gekommen sein. Das Gesetz galt für beide Fälle.

V. 654. Über Milet's Beziehungen zu Athen s. Einl. S. 12.

V. 655. *Animo malest*: zur Seite gesprochen. — *animo* ist Dativ.

V. 656. *enim* hier wie oft (z. B. V. 922) in adverbialer Bedeutung natürlich.

V. 658. *neque* entspricht griech. *οὐδέ* mit adversativer Bedeutung; vgl. Handii Tur. IV 104 f.

V. 660. Der Gebrauch von *nonne* bei Ter. wird einfachem *non* gegenüber bezweifelt von Spengel (s. dessen Anhang z. d. St.), dagegen in Schutz genommen von O. Brugman in den N. Jahrb. f. Phil. 1876, S. 420. — *haec* wohl Neutr. im Accus. Plur. (oder Nom. sing. fem., auf *mater* zu beziehen). — *poscere* wurde von Bothe statt des handschriftlichen *postea* in den Text gesetzt. S. Anhang.

- MI. Quid illam ni abducat? AE. Factum a uobis duriter
Inmisericorditerque atque etiam, si est, pater,
30 Dicendum magis aperte, inliberaliter.
MI. Quam ob rem? AE. Rogas me? quid illi tandem creditis 665
Fore animi misero, qui illa consuevit prior,
Qui infelix hauscio an illam misere nunc amet,
Quom hanc sibi uidebit praesens praesenti eripi,
35 Abduci ab oculis? facinus indignum, pater.
MI. Qua ratione istuc? quis despondit? quis dedit? 670
Quoi quando nupsit? auctor his rebus quis est?
Quor duxit alienam? AE. An sedere oportuit
Domi uirginem tam grandem, dum cognatus huc
40 Illinc ueniret, expectantem? haec, mi pater,
Te dicere aequom fuit et id defendere. 675
MI. Ridiculum: aduersumne illum causam dicerem,
Quoi ueneram aduocatus? sed quid ista, Aeschine,

V. 662. *Quid i. ni abd.*: die Trennung von *quid ni* wie Heaut. 529 nach des Palmerius Konjektur; vergl. Plaut. Mil. 1120 und Brix z. d. St. — Über das Fehlen der Kopula s. zu V. 46 f.

V. 666. *animi* abhängig von *quid*. — *illa consuevit*: *cons.* häufig in obscönem Sinne 'Umgang pflegen'. Der bloße Ablativ dabei (so im Bemb.; die andern Codd. haben unmetrisch *cum illa*) ist zwar vom Grammatiker Arrusianus für diese Stelle ausdrücklich bezeugt, sonst aber durch kein anderes Beispiel belegt, und dürfte daher durch den Accusativ zu ersetzen sein, welchen Donat als Variante an dieser Stelle und als im alten Latein üblich anführt.

V. 667. *Qui inf.* q. s.: dieser Relativsatz steht nicht parallel dem vorausgehenden, sondern enthält eine nähere Bestimmung zu *illi ... misero qui i. c. pr.* ('jenem früheren Liebhaber'). Die für die Lustspielsprache ungewohnte Länge der Periode entspricht der aufgeregten Stimmung des Aeschinus.

V. 668. *praesens praesenti*: Wiederholung desselben Begriffs bei verschiedenen Verben (*uidet ... eripi*) zur Hervorhebung desselben; s. Anhang.

V. 670. *despondit ... dedit*, näml. *eam adolescenti*. *despondere* kann sowohl der Vater, bez. Vormund,

der Braut wie des Bräutigams; näheres Objekt (im Accus.) ist aber immer die Braut, während der Name des Mannes im Dativ steht (vergl. N. Jahrb. f. Phil. 1876, S. 236 ff.).

V. 671. *auctor h. r. quis est?* 'Iterum obiurgat, quia non interfuit pater' (Donat). *Auctor* heißt der zu einer wichtigen Angelegenheit zugezogene Berater, Vermittler und Zeuge; von einem Jüngling durfte erwartet werden, daß er seine Verheiratung nicht ohne *auctor* betreibe; der natürliche *auctor* war aber sein Vater.

V. 672. *alienam*, nicht etwa 'eine Ansländerin', sondern 'eine Fremde', welche der Familie des Bräutigams fern steht; vergl. z. B. Phor. 582 .. *ille si me alienus ad finem uolet* q. s. Micio will sagen: von Seiten einer befreundeten, nahestehenden Familie würde Rücksicht genommen werden, hätte ein solcher Zwischenfall überhaupt nicht unbemerkt eintreten können.

V. 673. *cognatus huc*, der Milesier (V. 651 von Micio als *hic meus amicus* bezeichnet), in dessen Existenz Aeschinus gar keinen Zweifel setzt. S. Anhang.

V. 675. *id def.*: den Standpunkt.

V. 676. *Ridiculum*; s. zu V. 561. — *dicerem* Potentialis der Vergangenheit; s. zu V. 106 f.

V. 677 f. *quid ista ... Nostra?*

- Nostra? aut quid nobis cum illis? abeamus. quid est?
45 Quid lacrimas? AE. Pater, obsecro, ausculta. MI. Aeschine,
audiui omnia
Et scio; nam te amo. quo magis quae agis curae sunt
mihi. 680
AE. Ita uelim me promerentem ames, dum uiuas, mi pater,
Vt me hoc delictum admisisse in me, id mihi uehementér
dolet
Et me tui pudet. MI. Credo hercle; nam ingenium noui tuom
Liberalis; sed uereor ne indiligens nimium sies.
50 In qua ciuitate tandem te arbitrare uiuere? 685
Virginem uitasti, quam te non ius fuerat tangere.
Iam id peccatum ille primum magnum, *magnum*, at hu-
manum tamen;
Fecere alii saepe item boni, at postquam id euenit, cedo:
55 Numquid circumspecti? aut numquid tute prospexti tibi,
Quid fieret? qua fieret? si te mi ipsum puduit proloqui, 690
Qua resciscerem? haec dum dubitas, menses abierunt decem.
Prödidisti et te et illam miseram et gnatum, quod quidem
in te fuit.
Quid? credebas dormienti haec tibi confecturos deos?
60 Et illam sine tua opera in cubiculum iri deductum domum?
Nolim ceterarum rerum te socordem eodem modo. 695
Bono animo es, ducés uxorem. AE. Hem. MI. Bono animo
es inquám. AE. Pater,
Obsecro, num ludis nunc tu me? MI. Ego te? quam
ob rem? AE. Nescio:
Quia tam misere hoc esse cupio uerum, eo uereor magis.
65 MI. Abi domum ac deos concipere, ut uxorem accersas: abi.

zu ergänzen ist *refert*; vergl. Heaut. 793 *quid mea? num mihi datumst?* Phor. 940 *Quid id nostra?* s. auch zu V. 100.

V. 679. Rhythmenwechsel tritt ein bei deutlichem Wechsel des Themas und der Stimmung.

V. 681. *dum uiuas*: der Modus ist in Übereinstimmung gebracht mit dem des übergeordneten Satzes.

V. 682. *mihi dolet*; s. zu V. 272.

V. 687. *primum* Attribut zu *pecc.*, *magnum* ist Prädikatsnomen.

V. 689. *circumspecti ... prospexti*: s. zu V. 561 *tute prospexti tibi*. im Gegensatz dazu, daß Aeschinus seine Sache ändern, bez. dem Zufall überließ.

V. 691. *resciscerem*, wieder Potentialis der Vergangenheit. — *haec*

ist Accus. des Inhalts: über etwas im Zweifel sein, es verzögern.

Nach V. 695 tritt eine kleine Pause ein, indem Aeschinus, überwältigt durch die Vorwürfe Micios, besonders starke Zeichen seines Schmerzes giebt. Dies veranlaßt Micio nunmehr die Wahrheit zu sagen.

V. 696. *duces uxorem*: Micio spricht seine Versicherung ohne ausdrückliche Bezeichnung der Pamphila aus (die Codd. außer A haben allerdings *uxorem hanc*); diese Beziehung muß aber der Zusammenhang geben. S. Anhang.

V. 698. Der Heimführung der Braut und der eigentlichen Eheschließung gingen natürlich, wie jeder wichtigen Handlung, Gebete von seiten des Bräutigams voraus; Plaut. Aul. III 6, 43 ist vollstän-

AE. Quid? iam uxorem? NI. Iám. AE. Iam? MI. Iam quantúm potest. AE. Di mé, pater, 700
 Ómnes oderínt, ni magis te quam óculos nunc ego amó meos.
 MI. Quid? quam illam? AE. Aequé. MI. Pérbenigne. AE. Quid? ille ubi est Milésius?
 MI. Périit: abiit, náuem ascendit. séd quor cessas? AE. Ábi, pater:

70 Tú potius deos cónprecare; nám tibi eos certó scio,
 Quó uir melior múlto es quam ego, optémperaturós magis. 705
 MI. Égo eo intro, ut quae opus súnť parentur; tú fac ut dixi, sí sapis.

AE. Quid hoc ést negoti? hoc ést patrem esse aut hóc est filium esse?

75 Si fráter aut sodális esset, quí magis morem géreret?
 Hic nóń amandus? hícine non gestandus in sinúst? hem.
 Itaque ádeo magnam mi ínicit sua cómmoditate cúram, 710
 Ne inprúdens faciam fórte quod nolít: sciens cauébo.
 Sed céssó ire intro, né morae meis núptiis egoméť siem?

diger von Waschung und Opfer die Rede; vergl. Serv. zu Verg. Aen. III 136: . . . *perfecit sacrificia propter conubia . . . quia apud veteres neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat.*

V. 700. *quantum potest*; vergl. zu V. 350.

V. 701. *ni* und *nisi* unterscheiden sich im Gebrauche bei den älteren lat. Schriftstellern sehr bestimmt von einander: *nisi* führt die logisch untergeordnete Ausnahme ein, ohne deren Eintreten der Hauptsatz sichere Gültigkeit hat; *ni* führt selbst den Hauptgedanken ein, der übergeordnete Satz ist formelhaft oder jedenfalls der Bedeutung nach zurücktretend. Vergl. auch Handii Turs. IV 189 ff.

V. 703. *Periit: abiit, nau. asc.*: der Redende fühlt sich veranlaßt, der raschen und ominösen Versicherung '*periit*' eine mildernde Umschreibung zuzufügen; s. Anhang.

V. 705. Das dem *quo* entsprechende *eo* (*magis*) ist in einer für die Umgangssprache auffälligen Weise weggelassen. Bei Ter. findet sich kein ähnliches Beispiel, weshalb Fleckdürfte *eo* einzufügen sein: *quam ego, eo opt.*

V. 706. *quae opus sunt*: in Bezug auf den Haushalt. — *ut dixi*,

náml. V. 699. — Nach diesem Verse begiebt sich Micio in sein Haus.

V. 707. *hoc est p. e. q. s.*: Micio ist ihm mehr als Vater, er andererseits steht jenem näher als sein Sohn. — Auf V. 707 f. wird von Ladewig a. O. S. 4 wenig überzeugend Menander *Frg. fab. inc.* 190 bezogen: *Ὡς ἤδὲ πατὴρ καὶ νεώτερον τὸ τροπὸν | πατὴρ.*

V. 709. *gestandus in sinust*: Ausdruck zärtlicher Liebe; vergl. Cic. *ad. fam.* XIV 4 § 3 *Quid? Cicero meus quid aget? iste vero sit in sinu semper et complexu meo* (s. Westerhov z. u. St.). Der *Schol. Bamb.* vergleicht auch Verg. Aen. I 718 *interdum gremio fovet.*

V. 711. *sciens*, prägnant: mit (vollem) Bewußtsein; vergl. z. B. Heaut. 1050 *Mea bona ut dem B. dono sciens?* — S. Anhang.

V. 712. Ein iamb. Oktonar bildet zugleich mit dem Szenenwechsel den Übergang von iamb. Septenaren zu iamb. Senaren, wie z. B. Eun. 738 ein Senar zwischen iamb. Oktonaren und den troch. Oktonaren eines Canticums steht. S. Anhang. — Äschinus geht nach V. 712 gleich-

699 angegebenen Zwecke. S. Einl. S. 4 Anm. 5. Zu Anfang der 6. Scene tritt Demea von der Hafenseite her auf.

DEMEA

SENEX

IV DE. Deféssus sum ambulándo: ut, Syre, te cúm tua
 6 Monstrátione mágnus perdat Iúppiter!
 Perréptai usque omne óppidum: ad portam, ád lacum, 715
 Quo nóń? neque illi fábrica erat nec frátreń homo
 5 Vidísse se aibat quísquam. nunc ueró domi
 Certum óbsidere est úsque, donec rédierit.

MICIO DEMA

SENES II

IV MI. Ibo, illis dicam nállam esse in nobis moram.
 7 DE. Sed eccum ípsum. te iam dúdum quaero, Micio. 720
 MI. Quid nám? DE. Fero alia flágitia ad te ingéntia
 Boni illius adulescéntis. MI. Ecce autém! DE. Noua,
 5 Capitália. MI. Ohe iam! DE. Néscis qui uir síť. MI. Scio.
 DE. O stúlte, tu de psáltria me sómnias
 Agere; hóc peccatum in uirginem est ciuém. MI. Scio. 725
 DE. Oho, scís et patere? MI. Quid ni patiar? DE. Díc mihi:
 Non clámas? non insánis? MI. Non; malím quidem.
 10 DE. Puer nátust. MI. Di bene uórtant. DE. Virgo níl habet.
 MI. Audiui. DE. Et ducenda índotatast. MI. Scílicet.
 DE. Quid núnc futurumst? MI. Íd enim quod res ípsa fert: 730
 Illínc huc transferétur uirgo. DE. O Iúppiter,
 Istócine pacto opórtet? MI. Quid faciam ámplius?
 15 DE. Quid fácias? si non ípsa re tibi istúc dolet,
 Simuláre certe est hómínis. MI. Quin iam uirginem

V. 716. *illi*: Adverb. — *neque . . . nec* korrespondieren mit stärkerer Hervorhebung des 2. Gliedes; vergl. V. 84 f. 611.

V. 717. *aibat*: die zweisilbige Imperfektform von *aio* ist bei den Komikern die gewöhnliche, gewifs der Aussprache des gewöhnlichen Lebens entnommene; sie verhält sich zu *aiebam* u. s. w., welche Form sicher auch vorkommt, wie *audibam* zu *audiēbam*; vergl. Neue a. O. II² 446. — *domi*: im Hause des Micio. — Während Demea sich anschickt ins Haus seines Bruders zu gehn, tritt dieser aus demselben heraus.

V. 719. Wird von Micio noch ins Haus hinein (etwa zu Äschinus) gesprochen. — *illis*: Sostrata und den Ihrigen.

V. 720. Auch hier vergift Demea

wie V. 80 f. in seiner Aufregung die übliche Begrüßung an Micio zu richten.

V. 722. *illius* wohl auch hier zweisilbig zu messen (oder auch *illius*). — *Ecce autem* ironischer Ausdruck geheuchelten Erstaunens. — S. Anhang.

V. 723. *Ohe iam*: *ohe* ist aus Hor. *sat.* I 5, 12 und II 5, 96 als Ausdruck ungeduldigen Abwehrens bekannt; vergl. V. 769; Phor. 418.

V. 725. *ciuem* prädikative Apposition.

V. 727. *malim quidem* deutet ironisch d. Unvernünftige d. *insanire* an.

V. 729. *ducenda* ist Prädikatsnomen, *índotata* Attribut.

V. 733. *istuc*: die Handlungsweise deines Pflegesohnes.

V. 734. *Simulare*, náml. *dolentem*. — *est hominis*: s. zu V. 579.

Despóndi; res compósitast; fiunt núptiae; 735
Dempsi metum, omnem: haec mágis sunt hominis. DE.

Céterum

Placét tibi factum, Micio? MI. Non, sí queam
20 Mutáre. nunc quom nón queo, animo aequó fero.
Ita úitast hominum, quási quom ludas tésseris,
Si illúd quod maxume ópus est iactu, nón cadit, 740
Illúd quod cecidit fórte, id arte ut córrigas.

DE. Corrécator! nempe tua árte uigintí minae
25 Pro psáltria períere; quae quantúm potest
Aliquo ábiciundast, sí non pretio, grátiis.

MI. Neque ést neque illam sáne studeo uéndere. 745

DE. Quid ígitur facies? MI. Dómi erit. DE. Pro diuóm fidem,
Meretrix et mater fámilias una ín domo?

30 DE. Quor nón? DE. Sanum te crédis esse? MI. Equidem
árbitror.

DE. Ita mé di ament, ut uideo ego tuam inéptiam,
Factúrum credo, ut hábeas quicum cántites. 750

MI. Quor nón? DE. Et noua nupta éadem haec discet. MI.
Scilicet.

DE. Tu inté eas restim dúctans saltabís. MI. Probe.

35 DE. Probe? MI. Ét tu nobiscum úna, si opus sit. DE. Eí mihi.
Non te haéc pudent? MI. Iam uéro omitte, Démea,
Tuam ístanc iracúndiam, atque ita utí decet 755

V. 739. *quasi quom* in der Vergleichung nach *ita* ist archaistisch; vergl. Lorenz zu Plaut. Ps. 194. — Mit V. 739 vergleicht Jo. Schneider, *De prov. Plaut. Ter. que* S. 21 passend ein Fragment des Alexis (Mein. III 399): *Τοιοῦτο τὸ ζῆν ἔστιν ὡς περ οἱ κῦβοι.*

V. 741. *id* nimmt das vorausgehende Objekt *Illud* wieder auf; vergl. V. 357 f.

V. 742. *Corrector*: *'moris est iratis ab ultimo uerbo contradicentis incipere'* (Donat).

V. 744. *pretio*: um Geldeswert. — *gratiis*, die im älteren Latein allein übliche Form des Adverbs *gratis*.

V. 745. *Neque est*, näml. *abiciunda*.

V. 746. *Quid ig. facies?* näml. *eā*. — *Pro diuom fidem*: s. zu V. 196.

V. 747. Demea ist natürlich noch immer der irrigen Meinung, daß die *psaltria* für Aschinus gekauft sei.

V. 749. *Ita me di ament* (oder *amabunt*): gewöhnliche Formel zur

Einführung einer Versicherung (wir etwa: so wahr mich Gott lieb hat). — *ut uideo t. e. i.* abhängig von *Fact. credo q. s.* — S. Anhang.

V. 750. *quicum*: zu V. 477.

V. 752. *restim ductans salt.*: als Chorführer an der Spitze des Gewindes sein, welches die Tanzenden hielten und mit dem vermutlich verschiedene Figuren dargestellt wurden. Auf dieselbe Art des Tanzens bezieht sich Liv. XXVII 37 § 14 *in foro pompa constitit; per manus recte data uirgines sonum uocis pulsu pedum modulantes incesserunt*; s. auch Hor. *epist.* I 10, 47 f. (s. Westerhov z. o. St.).

V. 754. *haec pudent*: *pudet, piget* u. a. werden persönlich konstruiert, wenn das was die Empfindung erregt, durch das Neutr. eines Pronomens ausgedrückt wird; z. B. Phor. 544 *quod nos post pigeat*; eb. 392 *non te horum pudet?* ist *horum* gen. masc., auf die anwesenden *aduocati* bezogen. — *omitte*: vergl. V. 267 f. u. Anm. zu V. 172.

Hilarum ac lubentem fac te gnati in nuptiis.
Ego hos conuenio; post huc redeo. DE. O Iuppiter,
40 Hancine uitam! hoscin mores! hanc dementiam!
Vxor sine dote ueniet; intus psaltriat:
Domus sumptuosa; adulescens luxu perditus; 760
Senex delirans. ipsa si cupiat Salus,
Seruare prorsus non potest hanc familiam.

SYRVS DEMA

SERVOS SENEX

V SY. Edepól, Syrisce, té curasti mólliter

1 Lautéque munus administrastí tuom:

Abi. séd postquam intus sum ómniū rerú satur, 765
Prodeámbulare huc hábuit. DE. Illud síis uide:

5 Exémplum disciplínae! SY. Ecce autem híc adest
Senex nóster. quid fit? quid tu es tristis? DE. Óh scelus.

SY. Ohe íam! tu uerba fúndis híc sapiéntia?

DE. Tu sí meus esses, SY. Dís quidem esses, Démea, 770

V. 756. *lubentem*: *'bene addidit lubentem; multi enim hilares se simulant non lubentes sunt'* (Donat).

V. 757. *hos*, näml. Sostrata und die Ihrigen. Das Mascul. ist formelhaft gebraucht (vergl. V. 894 *cui dominus curaest* in Bezug auf Geta), oder weil Hegio noch bei jenen ist (s. V. 609). — Micio geht darauf in das Haus der Sostrata.

V. 761. *Salus* kommt in der Palliata häufig personifiziert und apotheosiert vor wie hier; ebenso auch eine Reihe anderer verwandter Begriffe wie *Opportunitas*, *Commoditas* u. a. (s. Lorenz, Einl. zu Plaut. Pseud. S. 22, Anm. 20).

Sehr unpassend wurde nach dem Ende dieser Scene in den alten Ausgaben Aktschluss angenommen. Die Bühne wird nämlich nicht leer, vielmehr tritt zu Demea noch Syrus (in angeheitertem Zustande) aus dem Hause des Micio heraus.

V. 763. *Syrisce*: von *Σύρος* abgeleitetes griech. Kosewort; so Plaut. *Cas.* III 6, 14 *Olympisce* von *Olympio*. Ob auch Eun. 772 u. 775 *Syrisce* als *ὑποκοριστικὸν* steht, ist zweifelhaft.

V. 765. *Abi*: du kannst gehen; vergl. V. 564 u. Anm.

V. 766. *Prodeambulare*, aus *pro*

und *deambulare* zusammengesetzt, heißt: hervor (aus dem Hause) sich ergehen; vergl. *proviso* V. 889 u. Anm. *deambulare* bezeichnet gemächliches Spazieren (vergl. Heaut. 587. 806). Donat z. d. St. vergleicht Verg. *Georg.* III 256 *pede prosuigit terram*. S. Anhang.

V. 767. Der Hiatus nach *disciplinae* ist durch die Cäsur, den Personenwechsel und vielleicht dadurch, daß hier kein eigentlicher Dialog ist, zu erklären.

V. 769. *Ohe iam*: s. zu V. 723. — *fundere* = *edere* mit der Nebenbedeutung des Raschen und Reichlichen; vergl. Plaut. Ps. 943 *meriam mendacia fundes*. Der Zusammenhang giebt an u. St. dem Worte die Bedeutung 'verschwenden'. — Ob *sapientia* Adjektiv sei oder Substantiv (näml. Vokativ) mit Bezug auf V. 394, war bereits für Donat zweifelhaft und haben die Herausgeber verschieden beurteilt. Mir scheinen sprachliche und sachliche Gründe die erstere Annahme zu empfehlen: trotz des starken versteckten Spottes vermeidet Syrus noch den offenen Hohn, welcher in der Anrede *sapientia* liegen würde.

V. 770. *Dis, ditis, ditem, dites* kommt bei Ter. vor neben *diuiti*

10 Ac tuám rem constabilisses. DE. exemplo ómnibus
Curárem ut esses. SY. Quam ób rem? quid feci? DE. Rogas?
In ipsa turba atque in peccato máximo,
Quod uix sedatum sáti est, potastí, scelus,
Quasi ré bene gesta. SY. Sáne nollem huc éxítum. 775

DROMO DEMA SYRVS
PVER SENEX SERVVS

V DR. Heus Syre, rogat te Ctésipho ut redeás. SY. Abi.
2 DE. Quid Ctésiphonem hic nárrat? SY. Nil. DE. Eho, cárnufex,
Est Ctésipho intus? SY. Nón est. DE. Quor hic nóminat?
SY. Est álius quidam, párasitaster patúlulus:
5 Nostín? DE. Iam scibo. SY. Quid agis? quo abis? DE.
Mitte me. 780
SY. Noli ínquam. DE. Non manum ábstines, mastígia?
An tíbi iam mauis cérebrum dispergam híc? SY. Abit.
Edepól commissatórem haud sane cómmodum,
Praesértim Ctésiphóni. quid ego núnc agam?
10 Nisi, dum haé sílescunt túrbæ, interea in ángulum 785
Aliquo ábeam atque edormíscam hoc uilli. sic agam.

MICIO DEMA
SENES II

V MI. Paráta a nobis súnť, ita ut dixi, Sóstrata:
3 Vbi uís . . . quis nam a me pépultit tam grauitér foris?

und vielleicht *diuitioribus* (so die meisten und besten Codd. Phor. 42).

V. 775. *exitum* Particip; zu ergänzen *esse*. Vergl. V. 165. — Das Unbehagliche der Situation des Syrus wird dadurch wesentlich erhöht, daß ein junger Sklave, die Thüre von Micios Hause öffnend, laut den Syrus im Auftrage des Ctésipho zurückruft.

V. 777. *Ctésiphonem . . . narrat*: s. zu V. 400. — *cárnufex* etwa: Henkersknecht.

V. 779. *parasitaster*, Deminutiv mit dem Ausdruck der Geringschätzung; vergl. Plaut. Mil. 54 *pedi-tastelli* und Brix z. d. St.

V. 780. *Mitte me*: 'apparet a seruo retentum senem' (Schol. Bemb.).

V. 781. *Noli*, náml. *abire*; wir etwa: nicht doch! — *mastigia*, griech. *μαστιγίας*, einer der zahllosen Schimpfnamen, welche in der Palliatkomödie für Sklaven u. dergl. zur Verfügung stehen; *mast.* be-

zeichnet den Angeredeten als 'zur Peitsche gehörig'.

V. 782. Mit Ende dieses Verses stürzt Demea ins Haus des Micio.

V. 783. *comissatorem* (vom griech. *κομισάσειν*) ist hier und Eun. 442 in A¹ und E *comm.* geschrieben, indes bei Plaut. im Palimpsest an den zwei Stellen, an welchen überhaupt A das Wort hat, Most. 999 und Stich. 686, nur mit einem *m* (ebenso Pers. 568 alle maßgebenden Codd.).

V. 785. *dum*: s. zu V. 196. — *in angulum*: da Syrus V. 882 aus dem Hause des Micio kommt, ist hier an einen Ort im Innern desselben zu denken, in welchen sich Syrus zurückziehen will; vergl. Einl. S. 13.

V. 786. *uillum*, ein nur hier gebrauchtes Deminutiv von *uinum*.

V. 787. Micio tritt aus dem Hause der Sostrata, zu dieser noch ins Haus hinein sprechend. Unmittelbar darauf stürzt Demea in höchster Aufregung aus dem Hause des Micio.

V. 788. *Vbi uis . . . (ubi natürlich*

DE. Ei míhi, quid faciam? quid agam? quid clamem aut querar?
O caelum, o terra, o mária Neptuni. MI. Ém tibi: 790
5 Resciuit omnem rem; id nunc clamat scilicet.
Parátae lites; succurrendumst. DE. Éccum adest
Commúnis corruptéla nostrum liberum.
MI. Tandém reprime iracúndiam atque ad té redi.
DE. Représsi, redii, mitto maledicta ómnia; 795
10 Rem ipsám putemus: dictum hoc inter nós fuit —
Ex te ádeo est ortum —, né tu curarés meum
Neue égo tuom? respónde. MI. Factumst, nón nego.
DE. Quor núnc apud te pótat? quor recipis meum?
Quor ém is amicam, Micio? numquí minus 800
15 Mihi idém ius aequomst ésse quod mecúmst tibi?
Quando égo tuom non cúro, ne curá meum.
MI. Non aequom dicis. DE. Nón? MI. Nam uetus uerbum
hoc quidemst,
Commúnia esse amicorum inter se ómnia.
DE. Facéte! nunc demum istaec nata orátiosť. 805
20 MI. Ausculta paucis, nisi molestumst, Demea.
Principio, si id te mórdet, sumptum filii

temporal) ist leicht zu ergänzen: *uirginem accersimus*. Vor Vollen- dung des Satzes wird er durch das heftige Schlagen der Thüre seines Hauses unterbrochen. Dasselbe rührt von Demea her, welcher nach Entdeckung des Ctésipho im Freien nach Fassung ringen und vermutlich den Micio aufsuchen will.

V. 790. *Em tibi* sagt Micio entweder zu sich oder zur Sostrata, welche wahrscheinlich V. 788, vielleicht erst V. 791, die Thüre ihres Hauses schließt. Im ersteren Falle ist Phor. 847 zu vergleichen, wo auch Geta infolge einer unangenehmen Überraschung zu sich selbst *Em tibi* sagt. Andrenfalls würden diese Worte ('da hast du's') darauf hinweisen, daß Micio bereits der Sostrata die Gemütsart seines Bruders geschildert hat und die Weise, wie er das Verhältnis des Áschinus zur Pamphila aufnehmen werde.

V. 791. S. Anhang.

V. 792. *Paratae lites*, náml. für Ctésipho.

V. 793. *nostrum liberum* ist Gen. Plur.; vergl. Neue a. O. I² 103 ff.

V. 796. *putare*: ins Reine bringen. — *dictum hoc* q. s.: s. V. 130 ff.

V. 800. *numqui*, vom Adverbium

qui. — Konstruiere: *n. minus aequomst idem ius mihi (tecum) esse*, q. s.

V. 801. *mecumst*: *cum* ist die übliche Präposition zur Bezeichnung derjenigen Person, zu welcher eine andere ein freundliches oder feindliches Verhältnis hat; vergl. *res mihi est cum aliquo* und Phor. zu V. 512.

V. 802. *ne cura*: in der Umgangssprache ist der Gebrauch des Imperativs mit der Negation ganz gewöhnlich; vergl. Phor. zu V. 803.

V. 803. *uerbum* von einer sprichwörtlichen Redensart, wie Andr. 426 *Verum illud uerbumst, uolgo quod dici solet*; Eun. 732 u. s.

V. 804. *Communia* q. s.: *κοινὰ τὰ τῶν φίλων* lautete das griechische, auf einen Satz der Pythagoreer zurückzuführende Sprichwort. Vergl. noch Cic. *de off.* I 16 § 51; Sen. *de benef.* VII 4 § 2; Martial. II 43, 1 (s. Westerhov z. o. St.).

V. 806. *Ausc. paucis*: ebenso Andr. 536; *paucis* (náml. *uerbis*) ist Dativ. Als Ablativ steht *paucis* sonst öfters in der Wendung *p. te uolo* (náml. *adloqui*).

V. 807. Mit *Principio* beginnt

- Quem faciunt, quaeso hoc facito tecum cogites:
 Tu illós duo olim pró re tollebas tua,
 Quod satis putabas túa bona ambobús fore, 810
 25 Et mé tum uxorem credidisti scilicet
 Ductúrum. eandem illam rátionem antiquam óptine:
 Consérva, quaere, párcce, fac quam plúrimum
 Illís relinuas; glóriam tu istam óptine.
 30 Mea, quae praeter spem euénere, utantúr sine. 815
 De súmma nil decédet; quod hinc accesserit,
 Id dé lucro putáto esse omne. haec sí uoles
 In ánimo uere cógitare, Démea,
 Et mi ét tibi et illis démpseris moléstiam.
 DE. Mittó rem: consuetúdinem ipsorúm ... MI. Mane: 820
 35 Scio; istuc ibam. múlta in homine, Démea,
 Signa ínsunt, ex quibus cóniectura fáciie fit,
 Duo quóm idem faciunt, saepe ut possis dícere
 'Hoc lícet inpune fácere huic, illi nón licet',
 Non quó dissimilis rés sit, sed quo is quí facit. 825
 40 Quae ego inesse in illis uideo, ut confidám fore
 Ita ut uólumus. uideo eos sápere, intellegere, in loco

der erste, die *res familiaris* betreffende Abschnitt, während von V. 820 an die sittliche Seite der Frage behandelt wird. — *sumptum filii quem fac.*: man erwartet *sumptus, quem fil. fac.* oder *quem sumptum fil. fac.* Wenn wir von ersterer Wendung ausgehen, haben wir die sog. umgekehrte Attraktion anzunehmen; der Casus des Beziehungswortes ist dem des Relativums assimiliert worden; vergl. Eun. 653 *eunuchum quem dedisti, nobis quas turbas dedit!* und Holtze a. O. I 387 f.

V. 808. *hoc* gehört zu *cogites*; über *facito* s. zu V. 500.

V. 812. *rationem*: Berechnung, Erwägung. — *optine*: halte fest, halte dich an jene ...

V. 815. *Mea ... utantur*: nur noch hier (beim Neutrum eines Pronomens) hat Ter. *uti* mit dem Accus. verbunden; sonst gebraucht er dabei den Ablativ. Denselben Wandel der Konstruktion haben *frui* und *potiri* bei Ter. zu machen begonnen, noch nicht *abuti* und *fungi*.

V. 816. *De summa*: vom Kapital des Demea. — *hinc*: von seiten des Sprechenden.

V. 817. *de lucro esse*: zum Gewinn gehören. *De* dient hier zur Bezeichnung des Ursprungs wie in den Wendungen *de genere summo, de summo loco* u. ähnl. Anders heißt es Phor. 246 u. 251 ... *omne id deputare* (bez. *deputabo*) *esse in lucro*.

V. 818. *uere*: der Wirklichkeit entsprechend, richtig.

V. 819. *dempseris*: Futurum ex.; vergl. zu V. 233.

V. 820. *rem*, náml. *familiarum*. — *consuetudinem* hier 'Gewohnheit'; sonst häufig 'der Verkehr'. Leicht ist der durch Micio unterbrochene Satz zu vervollständigen: *cogita*. — S. Anhang.

V. 823. *Duo quom id. faciunt* steht dem regierenden Satze, der selbst Nebensatz ist, voraus; s. zu V. 54. Bei *duo* ist so wenig wie bei *huic, illi* (V. 824) an die beiden Brüder gedacht; es wird vielmehr damit von Micio zugestanden, daß bei einem Teil der jungen Leute die gegen die beiden Brudersöhne geübte Nachsicht nicht am Platze wäre. — *saepe ut possis dic.*: die in *coniectura fit* liegende Bedeutung hätte genügt, um nach *duo ... faciunt* einen Accus. c. inf. (*hoc*

- Veréri, inter se amáre. seiris líberum
 Ingénium atque animum: quó uis illos tú die
 Reddúcas. at enim métuas, ne ab re sint tamen 830
 45 Omissiores paúlo. o noster Démea,
 Ad ómnia alia aetáte sapimus réctius;
 Solum únun hoc uitium adfért senectus hóminibus:
 Adténtiores súmus ad rem omnes, quám sat est;
 Quod illós sat aetas ácuet. DE. Ne nimiúm modo 835
 50 Bonaé tuae istae nós rationes, Micio,
 Et túos iste animus aéquos subuortát. MI. Tace;
 Non fiet. mitte iam ístae; da te hodié mihi;
 Expórgce frontem. DE. Scilicet ita témpus fert;
 Faciúndumst. ceterum égo rus cras cum filio 840
 55 Cum prímo luci ibo hinc. MI. De nocte cénseo:

licere ...) folgen zu lassen. Um diesen Gedanken aber in direkter Rede wiederzugeben, genügte jenes abstrahierte *verbum sentiendi* nicht; es ist daher mit einer gewissen natürlichen Umständlichkeit in einem Folgesatz das Wort *dicere* noch ausdrücklich gesetzt worden.

V. 828. *seiris* (für *siris*) ist potent. Perfekt; es folgt potent. Präsens (*redducas*). Oder wir haben *seiris* als Futurum exactum aufzufassen, auf welches der Imperativ folgt im Sinne eines Futuri. Heaut. 487 steht Fut. I nach Fut. exact.: *Dare denegarís: íbit* q. s. (vergl. P. Thomas a. O. S. 13 f.). Die Handschr. haben *scire et* (A) oder *scire est*. Letzteres ist neuerdings von Spengel in Schutz genommen im Sinne von *ἔστι γράται*; jedoch läßt sich für diese Verbindung von *est* mit dem Inf., wofür das Latein das Gerundium hatte, aus den lat. Komikern nur eine zweifelhafte Stelle, Plaut. Truc. II 6, 20, beibringen; gegen *scires* spricht der hier unpassende Gebrauch d. Imperf. Daher habe ich mich Madvigs Konjektur (*Adv. crit.* II 21 f.) der *siris* in den Textsetzen will, angeschlossen (über die Form s. Neue a. O. II² 519).

V. 830. *Redducas* ist die an vielen Stellen bei Ter. bezeugte Schreibung des Wortes, welche auf der Zusammensetzung von *duc.* mit *red* beruht. — *ab re*: von ihrer Sache (d. i. dem Vermögen) weg, d. h. zum Nachteil ihres Vermögens; vergl. Kampmann, *De ab praep.*

usu Plaut. S. 27. Das Gegenteil ist *in rem*, wie Andr. 546 *Si in remst utriusque* q. s. — *tamen*: trotz ihres im Grunde guten Charakters.

V. 831. *Omissiores*: om. in adjekt. Bedeutung wie Heaut. 962 *Vbi te uidi animo esse omisso*; griech. *ἀνεπίσητοι* (Donat). — *o noster Demea* emphatisch und mit Wärme wie V. 961; vergl. Andr. 846 *o noster Chremes* u. s.

V. 834. *Adtent.*: über die unterlassene Assimilation des *d* s. Phor. Einl. 28.

V. 835. *Quod illos s. aet. acuet*: *ac.* steht hier nach Analogie von *hortor* u. dergl. mit dem doppelten Accus., der Person und der Sache (Neutr. eines Pron.); eine Konstruktion, welche im älteren Latein, vielleicht unter dem Einfluß des Griechischen, ausgedehnter ist als im späteren. — *nimum* bei *subuortat* ebenso pleonastisch wie Andr. 455 *perparce nimum*.

V. 837. *subuortat* im Numerus nur auf das zweite Subjekt bezogen; s. Anh. zu V. 25.

V. 839. *Exporgce frontem*: 'quam conrugavit senilis ruga maestitiae' (Schol. Bemb.). *exporgce*, kontrahiert aus *exporrigo*, ausbreiten, glätten, ist entgegengesetzt dem *contraho* (*frontem*), falten, runzeln, bei Plaut. Amph. 52 *Quid contraxistis frontem?*

V. 841. *luci*: so (nicht *luce*) ist die ältere und eigentliche Form des in temporalem Sinne gebrauchten Lokativs ('beim Tageslicht'), welcher wie *mane* (bez. *mani*), *vesperi*

Hodié modo hilarum fác te. DE. Et istam psáltriam
Vna illuc mecum hinc ábstraham. MI. Pugnáueris.
Eo pácto prorsum illi ádligaris filium.
Modo fácito ut illam sérues. DE. Ego istuc uidero. 845
60 Atque íbi fauillae pléna, fumi ac póllinis
Coquéndó sit faxo ét molendo; praéter haec
Meridie ipso fáciam ut stipulam cólligat;
Tam excóctam reddam atque átram quam carbóst. MI. Placet;
Nunc míhi uidere sápere. atque equidem filium 850
65 Tum etiám si nolit cógam ut cum illa uná cubet.
DE. Derídes? fortunátu's, qui isto animó sies:
Ego séntio. MI. Ah, pergísne? DE. Iam iam désino.
MI. I ergo íntro, et quói rei est, eí rei hunc sumamús diem.

ACTVS V

DEMEA
SENEX

V Númquam ita quisquam béne subducta rátióne ad uitám fuit, 855
4 Quín res aetas úsus semper áliquíd adportét noui,

als indeklinables Neutrum gebraucht und mit Adjektiven im Neutrum verbunden wird. Die alten Grammatiker schlossen aus Verbindungen wie *primo luci, luci claro* auf eine ursprüngliche Maskulinform des Wortes, etwa *lucus*. Vergl. H. Usener in N. Jahrb. f. Phil. 1878 S. 76 ff. — *de nocte*: von der Nacht weg, d. h. noch in der Nacht; vergl. V. 965 *dedie*. S. Kampmann, *de De et Ex praep. usu Plaut.* (Breslau 1850) S. 4.

V. 842 f. *Et ist. psaltriam* q. s. Demea entschließt sich hierzu, nicht etwa weil die (erst im folgenden Akte vorgeführte) Sinneswandelung mit ihm bereits eingetreten ist, sondern weil er die voraussichtlich sehr häufigen Gänge des Ctesipho nach der Stadt hintertreiben will.

V. 843. *Pugnaueris*: Futur. ex.; *pugn.* steht hier in prägnantem Sinne: siegreich kämpfen. Vergl. Plaut. Ep. 493 *Euge, euge, Epidice! frugi es; pugnasti* — (*εβρουος?*); Lucil. inc. 147 *uicinus, o socii, et magnam pugnavimur pugnam.*

V. 844. *illi*: Adverbium. — *adligaris* in der Mitte des Verses nach *pugnaueris* am Ende desselben (V. 843); s. zu V. 55.

V. 845. *illam serues*: auf *illam*

liegt der Nachdruck (s. Donat z. d. St.); die Folgerung, daß der Sohn dann von selbst auf dem Lande bleiben werde, ist als selbstverständlich weggelassen.

V. 846. *fauillae . . . fumi ac poll.*: s. zu V. 988. Madvig *Adv. crit.* II 169 will *et* vor *fumi* einsetzen oder *ac* vor *poll.* streichen.

V. 848. *stipulam colligat*: es ist wohl das Ährenlesen gemeint.

V. 852. *fortunatu's* q. s.: 'Non laudantis est . . . , sed moraliter reprehendentis' (Donat). Der Ausdruck der Bitterkeit erhöht sich bei den Worten 'Ego sentio': ich merk' es; denn ich bin nicht so glücklich. — *qui . . . sies*, Konjunktiv im Relativsatz des Grundes; vergl. V. 268.

V. 854. *I ergo intro*, näml. in das Haus des Micio, in welchem die Hochzeit begangen und in das auch Pamphila gebracht werden sollte. Micio folgt dem Demea ebendahin. S. Einl. S. 4. Anm. 5. — *h. sumamus diem*; vergl. zu V. 287.

V. 855. Demea tritt aus dem Hause des Micio. — *rationem subducere*: das Facit einer Rechnung ziehen, eine Rechnung abschließen.

V. 856. *res*: die Lage; *usus*: die Erfahrung.

Áliquíd moneat; út illa quae te scísse credas néscias,
Ét quae tibi putáris prima, in éxperiundo ut répudies.
5 Quód nunc mi euenít; nam ego uitam dúram, quam uixi
úsque adhuc,
Própe iam excurso spátio mitto. id quam ób rem? re
ipsa répperi 860
Fácilitate níl esse homini mélius neque cleméntia.
Íd esse uerum ex me átque ex fratre quóuis facilest nóscere.
Ílle suam egit sémper uitam in ótio, in conuúuiis;
10 Clémens, placidus, núllo laedere ós, adridere ómnibus;
Síbí uixit, sibi súmptum fecit: ómnes bene dicúnt, amant. 865
Égo ille agrestis, saeuos, tristis, párcus, truculentús, tenax
Dúxi uxorem: quam íbi miseriam uídi! nati filii:
Ália cura. heia autem, dum studeo illis ut quam plúrimum
15 Fácerem, contriui ín quaerundo uítam atque aetatém meam:
Núnc exacta aetáte hoc fructi pró labore ab eís fero, 870
Ódium; ille alter síne labore pátria potitur cómoda:
Íllum amant, me fúgitant; illi crédunt consilia ómnia,
Íllum diligúnt, apud illum súnnt ambo, ego desértus sum;
20 Íllum ut uiuat óptant, meam autem mórtém exspectant
scílicet.
Íta eos meo labóre eductos máximo hic fecit suos 875
Paulo sumpta: míseriam omnem ego cápio, hic potitur gáudia.

V. 857. *scísse*: der Infin. Perf. zeigt den Abschluß, die Vollendung der Handlung an, ist also hier besonders gut am Platze. — *credas* sowie *nescias* u. s. w. haben potentiale Bedeutung.

V. 860. *mittere*: aufgeben; *omit-tere*: bei Seite lassen; vergl. zu V. 172. — *repperi*: in den Perfektzeiten im älteren Latein stets mit positionslanger erster Silbe, also mit Doppel-*p*. Das erste *p* ist entweder durch Assimilation aus *d* entstanden (vergl. *redducas* V. 830) oder ist der Rest der Perfektreduplikation; vergl. Neue a. O. II² 470 ff.

V. 862. *ex me atque ex fratre*: die Wiederholung der Präposition ist um so auffallender, als die Verbindung der beiden Objekte hier eine sehr enge ist ('aus der Vergleichung von mir und dem Bruder'); ebenso aber Heaut. 1030 *ut ex me atque ex hoc natus es*.

V. 864. *laedere os*: offen beleidigen. — *adridere* vom einschmeichelnden Zulachen wie Eun. 250

Sed eis ultro adrideo q. s. — Die beiden Infinitive hängen von einem vorschwebenden Attributivbegriff ('gewillt' od. dergl.) ab.

V. 866. Bei Menander (a. O. Frg. XIII): *ἐγὼ δ' ἀγοῖκος, ἐγγάτης, συνθρός, πικρός, | φειδωλός.*

V. 867. *ibi*, näml. *in matrimonio*, *κατὰ σύνεσιν* aus *Duci ux.* zu entnehmen.

V. 868. *heia* Ausdruck ironischer Überraschung. Demea leitet damit den dritten, stärksten Beleg für den Widerspruch zwischen Absicht u. Erfolg während seines Lebens ein.

V. 870. *fructi*: *i* ist neben *uis* (nicht *us*) die gewöhnliche Genetivendung von Wörtern der 4. Dekl., mag nun *i* aus Kontraktion von *ui* nach Wegfall des *s* oder durch Übergang zur 2. Dekl. entstanden sein (s. Neue a. O. I² 352 ff.).

V. 871. *patria*: s. zu V. 74. — *potitur commoda*: s. zu V. 815.

V. 874. *meam . . . mortem exspectant*; vergl. V. 109 *ubi te expectatum eiecisset foras*.

V. 876. *Paulo* als Adjektivum

Age age nunciam experiamur contra, equid ego possiem
 Blände dicere aut benigne facere, quando hoc prouocat.
 2 Ego quoque a meis me amari et magni fieri postulo.
 Si id fit dando atque obsequendo, non posterioris feram. 880
 Deerit: id mea minime re fert, qui sum natu maxumus.

SYRVS DEMEA
 SERVS SENEX

V SY. Heus Demea, orat frater ne abeas longius.
 5 DE. Quis homo? o Syre noster, salue: quid fit? quid agitur?
 SY. Recte. DE. Optumest. iam nunc haec tria primum addidi
 Praeter naturam: 'o noster, quid fit? quid agitur?' 885
 5 Seruom haud inliberalem praebes te, et tibi
 Lubens bene faxim. SY. Gratiam habeo. DE. Atqui, Syre,
 Hoc uerumst et ipsa re experiere propediem.

GETA DEMEA SYRVS
 SERVS SENEX SERVS

V GE. Era, ego huc ad hos prouiso, quam mox uirginem
 6 Accersant. sed eccum Demeam. saluos sies. 890

auch Andr. 266 paulo momento ...
 impellitur.

V. 877. *contra*, Adverb; s. zu V. 44.
 V. 878. *prouocat*, näml. Micio. —
hoc Accus. Sing. Neutr.; oder viel-
 leicht Ortsadverb, Nebenform zu
huc, wie verschiedene Handschr.
 V. 169 *istoc* (A: *istuc*), Andr. 386
hoc (fehlt in A), Eun. 572 *illoc* (das
 Wort fehlt in A) haben; Eun. 394
 hat A allein *hoc*, aber vom *corr.*
ant. in *huc* geändert.

V. 879. *magni fieri*: die Handschr.
 aufser A 1, H. haben *magni pendi*
 (ebenso Donat), welche Lesart sich
 auch durch die Allitteration em-
 pfehl.

V. 880. *posterioris*, näml. *partis*;
 über die nur in A enthaltene Ac-
 cusativendung *is* s. Neue a. O. II²
 140 f.

V. 881. *Deerit*, näml. *res fami-*
liaris.

V. 882. Syrus kommt aus dem
 Hause des Micio.

V. 883. *o Syre noster*: eine An-
 rede von zuvorkommender Freund-
 lichkeit; vergl. zu V. 260 und 831.

V. 884 f. *iam — agitur* zur Seite
 gesprochen. — *haec tria addidi*:
 übrig bleiben somit die Worte

Syre, *salue*, wovon letzteres auch
 eine bei Demea unnatürliche Freund-
 lichkeit verrät und deshalb im An-
 schluss an *noster* auch als *praeter na-*
turam additum anzusehen ist. Unter
 andern Umständen wäre eine An-
 rede an Syrus von Demea einfach
 mit *Syre* eingeleitet worden.

V. 886. *Seruom haud inliberalem*:
 ein Sklave, der im Handeln eine
 nicht gemeine Art zeigt und des-
 halb der Freilassung wohl wert ist;
 vergl. Andr. 37 f. *feci ex seruo ut*
esses libertus mihi, Propterea quod
seruibus liberaliter.

V. 887. *faxim*; s. zu V. 209. —
 Mit *Atqui* q. s. tritt Demea dem
 Mißtrauen entgegen, welches Syrus
 mit der kurzen, etwas kühlen Dan-
 kesformel (*gratiam habeo*) zu be-
 kunden scheint.

V. 889. Geta tritt aus dem Hause
 der Sostrata, zuerst noch zu ihr
 zurücksprechend. — *huc ad hos*: auf
 das Haus des Micioweisend. —
prouisere: aus dem Hause vortreten
 um nach etwas zu sehen (*proviso*
duas res significat, procedo et video
 Donat z. d. St.). Das Wort findet
 sich in der Komödie nur im Munde
 von Leuten, welche aus einem Hause

DE. O qui uocare? GE. Géta. DE. Geta, hominem maxumi
 Preti te esse hodie iudicau animo meo:
 5 Nam is mihi profecto est seruos spectatus satis,
 Quoi dominus curaest, ita uti tibi sensi, Geta,
 Et tibi ob eam rem, siquid usus uenerit, 895
 Lubens bene faxim. meditor esse adfabilis,
 Et bene procedit. GE. Bonus es, quom haec existumas.
 10 DE. Paulatim plebem primulum facio meam.

AESCHINVS DEMEA SYRVS GETA
 ADVLESCENS SENEX SERVI II

V AE. Occidunt me quidem, dum nimis sanctas nuptias
 7 Student facere: in adparando consumunt diem. 900
 DE. Quid agitur, Aeschine? AE. Ehem, pater mi, tu hic eras?
 DE. Tuos hercle uero et animo et natura pater,
 5 Qui te amat plus quam hosce oculos. sed quor non domum
 Vxorem accersis? AE. Cupio; uerum hoc mihi moraest,
 Tibicina et hymenaem qui cantent. DE. Eho, 905
 Vin tu huic seni auscultare? AE. Quid? DE. Missa haec
 face,
 Hymenaem turbas lampadas tibicinas,
 10 Atque hanc in horto maceriam iube dirui
 Quantum potest; hac transfer; unam fac domum;

der Bühnenwand herauskommen;
 vergl. Ter. Andr. 957; Eun. 394
 und meine Bemerkung in der Jen.
 Litt.-Zeit. 1876, S. 600.

V. 891. *qui uocare? qui* ist das
 Adverbium (= *quo nomine*); sonst
 würde *quis* erwartet, wie Andr.
 702 *Quis uideor?*

V. 894. *dominus*: s. zu V. 757.

V. 895. *usus uenerit*, eine ge-
 wöhnliche Wendung der Umgangss-
 prache: der Fall tritt ein, die
 Notwendigkeit stellt sich ein; vergl.
usus sit V. 429 und Anm.

V. 896. *meditor ... procedit* spricht
 Demea zur Seite. — *adfabilis* (leut-
 selig) in aktivem Sinne; vergl.
placabilis V. 608 und Anm.

V. 898. *plebem*: 'inferiorem tur-
 bam'. — *meam*: 'hoc est, mihi fa-
 ventem' (Donat). — *primulum*: s.
 zu V. 289.

V. 899. Zu den auf der Bühne
 Anwesenden tritt Aeschinus aus dem
 Hause des Micio. — *me quidem*: s.
 zu V. 555.

V. 901. *Ehem*: s. Anm. zu V. 81.

Terentius, Adolphoe.

V. 902. Zu beachten ist die rhe-
 torische Stellung der Worte *tuos*
 und *pater* am Anfang und Ende
 des Verses.

V. 905. *Tibicina et hymenaeum*
qui cantent: Über die hier sowie
 V. 907 (auch 899 f.) erwähnten
 Hochzeitsgebräuche s. Hermann,
 Griech. Privatalt. 2. Aufl. S. 238 ff.;
 Becker-Göll, Charikles III 361 ff.
 S. auch V. 699 und Anm.

V. 906. *huic seni*: mit lebhafter
 Gesticulation weist der Redende
 auf sich selbst hin. Andere Bei-
 spiele s. bei Lorenz zu Plaut. Pseud.
 922 nebst Anhang.

V. 907. *turbas*: Aufzüge; vergl.
 Andr. 365 von einer nicht stattfin-
 denden Hochzeit: *Nil ornati, nil*
tumulti.

V. 908. '*Maceria dicitur paries*
non altus de macerata [materia]'
 (Donat). Gemeint ist eine, den
 Garten des Micio von dem zur
 Wohnung der Sostrata gehörigen
 Hofraume trennende Mauer. Vergl.
 Einl. S. 13.

- Tradúce et matrem et fámiliam omnem ad nós. AE.
Placet, 910
- Patér lepidissime. DE. Eúge, iam lepidús uocor.
Fratri aédes fient péruiæ, turbám domum
15 Addúcet, sumptu amittet multa: quíd mea?
Ego lépidus in eo grátiam. iube núnciam
Dinúmeret ille Bábylo uigintí minas. 915
- Syre, céssas ire ac fácere? SY. Quid ego? DE. Dírue.
Tu illás abi et tradúce. GE. Di tibi, Démea,
20 Bene fáciant, quom te uideo nostræ fámiliæ
Tam ex ánimo factum uéllé. DE. Dignos árbitror.
Quíd tú ais? AE. Sic opínor. DE. Multo réctiust 920
Quam illám puerperam húc nunc duci pér uiam
Aegrótam. AE. Nil enim uídi melius, mí pater.
25 DE. Sic sóleo. sed eccum Mício egreditúr foras.

MICIO DEMA AÆSCHINVS
SENES II ADVLESCENS

- V MI. Iubet fráter? ubi is est? tún iubes hoc, Démea?
8 DE. Ego uéro iubeo et hác re et aliis ómnibus 925

V. 910. *Traduce* (*A traduc*): s. zu V. 482.

V. 912. *peruiæ*: natürlich nur für diejenigen, welche zum Hause der Sostrata Zutritt hatten.

V. 914 f. *iube nunciam* q. s.: um solchen Dank zu ernten, kann ich schon jenen tollen Verschwender (Micio) aufmuntern 20 Minen wegzuworfen. Mit *iube* redet Demea sich selbst an. Der Sinn im ganzen bleibt derselbe, wenn man annimmt, daß Demea den Äschinus im Geiste — nicht laut — anredet. — *iube*...

dinumeret: *iube* wie *fac*, *facito*, *sine* mit dem Konjunktiv verbunden; vergl. Eun. 691 f. *Iube mihi denuo Respondeat*; Heaut. 737 *Iube maneat*. — *Babylo* (die Lesart *Babillo* in G führt auf *Babulo*), Sohn des Belus, der Erbauer von Babylon, bezeichnet hier einen reichen, verschwenderischen Menschen. — *uiginti minas* mit Anspielung auf die Summe, welche Micio vorher für die von Äschinus entführte Zitherspielerin gezahlt hat.

V. 916. Syrus geht ab ins Haus des Micio.

V. 917. *Tu illas abi atque traduce*: das Objekt und das Regens

werden durch Einführung eines, eine vorbereitende Handlung bezeichnenden Verbuns getrennt, welches logisch dem Hauptverbum untergeordnet, grammatisch aber beigeordnet ist. Ein solches Hyperbaton ist Ausfluß der lebendigen mündlichen Rede und wird wiederum durch diese verständlich, indem *abi et* im Vortrag ihrer untergeordneter Bedeutung gemäß zurücktreten. Beispiele s. bei Vahlen im Hermes XV 261 f. — *traduce*: s. zu V. 482; angeredet ist übrigens Geta.

V. 919. *ex animo*, abhängig von *factum*: nach dem Herzen, nach Wunsch, näml. der Sostrata und ihren Angehörigen. — *Dignos*; vergl. V. 757 *Ego hos conuenio* u. Anm. — Nach den Dankesworten geht Geta ab ins Haus der Sostrata. Beide Sklaven sind so vom Dichter von der folgenden Verhandlung, welche dem Sklavenklatsch nicht preisgegeben werden durfte, von der Bühne entfernt worden.

V. 923. Micio tritt aus seinem Hause; Syrus hat drinnen eben mit dem Einreißen der Gartenmauer begonnen.

- Quam máxume unam fácere nos hanc fámiliam,
Colere ádiuuare adiúgere. AE. Ita quaesó, pater.
- 5 MI. Haud áliter censeo. DE. Immo hercle ita nobis decet:
Primum huius uxorist máter. MI. Est. quíd póstea?
DE. Proba ét modesta. MI. Ita áiunt. DE. Natu grándior. 930
MI. Scio. DE. Párrere iam diu háec per annos nón potest,
Nec qui eám respiciat quisquam est; solast. MI. Quam
híc rem agit?
- 10 DE. Hanc te aéquomst ducere, ét te operam ut fiát dare.
MI. Me dúcere autem? DE. Té. MI. Me? DE. Te inquam.
MI. Inéptis. DE. Si tu sis homo,
Hic fáciat. AE. Mi patér. MI. Quid tu autem huic, ásine,
auscultas? DE. Níl agis: 935
Fieri áliter non potést. MI. Deliras. AE. Síne te exorem,
mí pater.
MI. Insánis: aufer. DE. Áge, da ueniam filio. MI. Satin
sánus es?
- 15 Ego nóuos maritus áno demum quínto et sexagénsumo
Fiam átque anum decrépítam ducam? idne éstis auctores mihi?
AE. Fac; prómisi ego illis. MI. Prómisti autem? dé te largitór,
puer. 940
DE. Age, quíd siquid te máius oret? MI. Quási non hoc sit
máximum.
DE. Da uéniam. AE. Ne grauére. DE. Fac, promítte. MI. Non
omíttitis?

V. 926. *unam facere*, näml. *cum nostra familia*.

V. 928. *nobis decet*: s. zu V. 491.

V. 929. *huius* einsilbig; vergl. V. 163 und Anm. zu V. 261. Gemeint ist Äschinus. *uxorist* = *uxori est*.

V. 932. *Nec qui eam resp. qu. e.* enthält eine durch die Absicht des Sprechenden entschuldigte Übertreibung. V. 353 hieß es mit Bezug auf Hegio: *Nam hercle alius nemo respicit nos*. Vergl. V. 352; 456 f. 951.

V. 933. *H. te aeq. ducere, et te op. u. f. dare*: im ersten Satze wird Micio angeredet, im zweiten Äschinus.

V. 934. Mit der für Micio völlig unerwarteten Wendung im Inhalt des Gespräches tritt auch eine Änderung des Metrums ein. — *autem*: s. zu V. 185. — *Si tu sis homo, Hic f.*: angeredet wird Äschinus; derselbe wird als kalt und gleichgiltig bezeichnet in dieser für Micio und Sostrata so wichtigen Frage; vergl. V. 107, 579 u. Anm.

V. 935. *Mi pater*, schmeichelnde Anrede an Micio. — *asine*, Scheltwort für einen Thoren; vergl. Heaut. 877 *Quae sunt dicta in stulto, caudex, stipes, asinus, plumbeus* q. s.

V. 937. *aufer*, näml. *manum* (*a me*). Äschinus will zur Unterstützung seiner Bitte den Micio lieb-kosen.

V. 938. *demum* ironisch.

V. 939. *decrepítus* etwa: abgeklappert. — *idne estis auctores mihi: auctorem esse* hat die Bedeutung eines transitiven Verbuns (etwa *suadere*) und ist daher mit dem Accus. verbunden; vergl. Poen. 1 3, 1 *Quid nunc mi es auctor, Milphio?*

V. 940. *Promisti*: s. zu V. 561. — *de te larg.*: '*acutius de te dictum est, quam de tuo*' (Donat); handelte es sich ja um die Person des Micio. — Über den Inhalt dieses nach dem Zusammenhang nicht passenden Verses s. Einl. S. 4 f.

V. 942. *Da ueniam*: erweise die

20 AE. Non, nisi te exorem. MI. Vis est haec quidem. DE. Age prolixè, Micio.

MI. Etsi hoc mihi prauom inéptum absurdum atque álienum a uitá mea

Vidétur; si uostánto opere istuc uóltis, fiat. AE. Bénéfacis. 945
DE. Meritó te amo. uerúm... MI. Quid? DE. Ego dicam, hoc quom confit quód uolo.

MI. Quid nunc quod restat? DE. Hégio cognátus his est próxumus, Adfinis nobis, pauper: bene nos áliquíd facere illí decet.

25 MI. Quid fácere? DE. Agellist híc sub urbe paulum quod locitás foras:

Huic démus qui fruátur. MI. Paulum id ántemst? DE. Si multúmst, tamen 950

Faciúndumst; pro patre huic est, bonus est, nóster est, recté datur.

Postrémo non meum illud uerbum fácio, quod tu, Micio, Bene ét sapienter díxisti dudum: 'uítium commune ómniúmst,

30 Quod nímium ad rem in senécta attenti súmus'. hanc maculam nós decet

Ecfúgere; et dictumst uére et re ipsa fieri oportet. AE. Mí pater. 955

MI. Quid ístic? dabitur quándoquidem hic uolt. AE. Gaúdeo

DE. — — — nunc tu mi és germanus páriter animo et córpore.
V 35 Suó sibi gladio hunc iúgulo. — SY. Factumst quód iussisti, 9
Démea.

Gunst; vergl. Hec. 605 *da ueniam hanc mihi, redduc illam*.

V. 944 f. Erst jetzt giebt Micio nach, während er bei Meander nach Donat zu V. 938 *de nuptiis non grauatur*.

V. 946. *Ego dicam, hoc q. s.*: die Erfüllung dieses ersten Wunsches giebt dem Demea den Mut, auch den folgenden auszusprechen. — *confit*: kommt zustande; vergl. Andr. 167 *et spero confore*, sowie Neue a. O. II² 611. S. Anhang.

V. 947. *nunc* ist dem Sinne nach in den Relativsatz zu ziehen.

V. 948. *Adfinis nobis*: durch die Heirat des Äschinus mit Pamphila.

V. 950. *qui = quo*; s. zu V. 477.

V. 951. *huic*, der Pamphila. — *noster est*, als Freund und Ver Schwägerter.

V. 952. *uerbum facio*, eine gewöhnliche Wendung im Sinne von *u. proloquor*; *meum* ist prädikativ.

V. 953 f. Vergl. V. 833 f. — *senecta*,

die im alten Latein gewöhnliche (heteroklitische) Ablativform, mit welcher das später bei Dichtern übliche Wort *iuuenta* zu vergleichen ist.

V. 954 f. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das freie Citat aus Micios Worten bis *Ecfugere* V. 955 geht.

V. 955. *Mi pater*: ebenso begann Äschinus bei der ersten Bitte V. 935. — S. Anhang.

V. 956. *Quid istic?* s. zu V. 133. — Über die metrische Gestaltung von V. 956—958 s. Anhang. Die von mir bezeichneten Lücken können etwa so ergänzt werden: AE. *Gaudeo, [carissime]*. DE. [*Et ego: pol*] *nunc q. s.*

V. 958. *Suo sibi gladio*: mit seinem ihm gehörigen Schwerte; eine pleonastische Ausdrucksweise, welche in allen drei Personen, am häufigsten jedoch in der 3. vorkommt und in welcher der Dativ

DE. Frúgi homo es. ergo édepol hodie meá quidem senténtia. Iúdico Syrum fieri esse aequom líberum. MI. Istunc líberum? 960

Quód nam ob factum? DE. Múlta. SY. O noster Démea, edepol uír bonu's.

5 Égo istos uobis úsque a pueris cúraui ambos sédulo: Dócui, monui, béne praecepi sémper quae potui ómnia.

DE. Rés apparet. ét quidem porro haec, óbsonare cúm fide, Scórtum adducere, ádparare dé die conuúium: 965
Nón mediocris hóminis haec sunt ófficia. SY. O lepidúm caput.

10 DE. Póstrémo hodie in psáltria hac emúnda hic adiutór fuit, Híc curauit: pródesse aequomst; álii meliorés erunt. Dénique hic uolt fieri. MI. Vin tu hoc fieri? AE. Cupio.

MI. Sí quidem Tú uis, Syre, eho accéde huc ad me: líber esto. SY. Béné facis. 970

Ómnibus gratiam hábeo, et seorsum tibi praeterea, Démea.

des Pron. pers. von dem im Possessivum liegenden Begriff der Angehörigkeit abhängt. Der höchste Grad der Angehörigkeit soll dadurch bezeichnet werden; vergl. O. Ribbeck *Fragm. com. rom.*² Cor. p. XXXIV. — Syrus tritt wieder aus dem Hause des Micio (s. V. 916). Die Codd. D G (sowie A nach den Resten der letzten Blätter zu schließen; s. Umpfenbach z. d. St.) hatten hier keinen Scenenwechsel. Dies entspricht der üblichen Praxis insofern, als dieselben Personen, welche den Sklaven zur Vornahme eines kürzeren Geschäftes in eins der Bühnenhäuser entsandten, bei seiner Rückkehr nach Erledigung der Aufgabe noch auf der Bühne anwesend sind. S. Einl. zu Phor. S. 24 u. vergl. Eun. III Sc. 2 (V. 493 u. 499) sowie IV Sc. 6 (V. 753 f. u. 767).

V. 961. *O noster Demea*: s. zu V. 831.

V. 964. *haec*, náml. *facta sunt*. — *cum fide*: ohne die Herrschaft zu betrügen. Indem diese Ehre dem Syrus bleibt, wird für die Aufzählung aller drei nichts weniger als verdienstvollen Handlungen der Schein der Wichtigkeit gewonnen.

V. 965. *de die: id est repente, neque ante praedictum nec pridie constitutum* (Donat); zur Form

vergl. *de nocte* V. 841. *De die portare* steht auch Plaut. *Asin.* 825 f. V. 966. *O lepidum caput*: s. zu V. 261.

V. 968. *alii meliores erunt*: andere werden ihm nacheifern, wenn sie sehen, daß ihnen ihre Tüchtigkeit förderlich ist.

V. 969. *hic uolt fieri* mit boshafter Anspielung auf V. 956 *dabitur, quandoquidem hic uolt*.

V. 970. *Tu*: Äschinus ist angesprochen. — *Syre, eho accede q. s.* Syrus wird herangerufen zum Zwecke seiner Freilassung, hier einer unfeierlichen *manumissio inter amicos*. Sie ging vor sich, indem der Herr den Sklaven mit der Hand faßte, im Kreise herumdrehte und aus der Hand losließ mit den Worten: *hunc hominem liberum esse uolo* (hier kurz: *liber esto*); S. Paulys Realencykl. u. *manumissio*.

V. 971. *Omnibus gr.*: ein daktylisches Wort als Trochäus gebraucht, was von den Komikern im allgemeinen vermieden wird, aber im 1. (und wohl auch im 5.) Fusse troch. Septenare sicher vorkommt; z. B. Hec. 380 *Omnibus*; Plaut. *Men.* 386 *Accipe*; 405 *desine*. Vergl. Fleckeisen in N. Jahrb. f. Phil. 1867, S. 625 ff. Brix zu Plaut. *Mil.* 721; auch Anhang zu Ad. 390. — *seorsum* zweisilbig; s. zu V. 86.

15 DE. Gaudeo. AE. Et ego. SY. Crédo. utinam hoc perpétuom
fiat gaúdium,

Phrygiam ut uxorem meam una mecum uideam liberam.

DE. Optumam quidem mulierem. SY. Et quidem tuo nepoti
huius filio.

Hodie prima mammam dedit haec. DE. Hecle uero serio, 975
Siquidem prima dedit, haud dubiumst quin emitti ae-
quom siet.

20 MI. Ob eam rem? DE. Ob eam. postremo a me argentum
quantist sumito.

SY. Di tibi, Demea, omnes semper omnia optata offerant.

MI. Syre, processisti hodie pulchre. DE. Siquidem porro Micio,
Tu tuom officium facies, atque huic aliquid paulum praé
manu 980

Dederis, unde utatur: reddet tibi cito. MI. Istoc uilius.

25 AD. Frugi homost. SY. Reddam hec, da modo. AE. Age,
pater. MI. Post consulam.

DE. Faciet. SY. O uir optume. AE. O patér mi festiuissime.

MI. Quid istuc? quae res tam repente mores mutauit tuos?
Quod prolubium? quae istaec subitast largitas? DE. Dicam
tibi: 985

V. 972 *Credo*, die formelhafte Er-
widerung auf die beglückwünschenden
Äußerungen *Gaudeo*. || *Et ego*;
vergl. Andr. 939. 946 f. Eun. 1051.
— *perpetuom*: 'nusquam interrup-
tum' (Donat); das Verbleiben der
Phrygia im alten Verhältnis hätte
der Freude des Syrus bald ein Ende
gemacht.

V. 973. *uxorem meam*, nicht *con-
iugem m.*, da Sklaven nur im
contubernium (nicht *conubium*)
leben, keine eigentliche Ehe führen
konnten; vergl. Becker, Gallus II³
8. 144 f.

V. 976. *emitti*: vollständiger Phor.
830 *emissast manu*.

V. 977. *postremo a me q. s.* Demea
erklärt sich, um nicht bei diesem
Punkte eine Fehlbitte zu thun, selbst
zu einem Opfer bereit. Das Wider-
streben, mit dem Micio einwilligt,
zeigt sich darin, daß er es nur
mittels einer stummen Bewegung
that.

V. 980. *Tu tuom officium f.*: 'Hoc
est patroni, ut libertum non deseras,
sed ut alas manumissum. Plautus
[Curc. 547 sq.] *Facis sapientius
Quam latronum pars libertos qui
habent et eos deserunt*' (Donat).

— *prae manu*: zum augenblick-
lichen Gebrauch; vergl. Plaut. Bacch.
622 *Qui patri reddidi quod fuit
prae manu*.

V. 981. *unde utatur*: 'de quo
usum fructum capiat' (Donat). —
istoc uilius: weniger (geringeres)
als das, als so viel; deiktisch mit
einer etwas unbedeutendes bezeich-
nenden Handbewegung. Die Wahl
von *istoc* (nicht *hoc*; s. V. 164) be-
ruht wohl darauf, daß Micio eine
wegwerfende Handbewegung auf
den Angeredeten (Demea) zu macht.
Zu ergänzen ist *reddet*; s. Anhang.

V. 982. Erst auf die Bitte seines
Lieblings Äschinus (*Age, pater*)
versteht sich Micio zu einer Kon-
cession.

V. 985. *prolubium*: Geneigtheit,
Lust; griech. etwa *πρόθυμία*. In
ähnlichem Zusammenhang steht das
Wort *Fragm. com. Rom.* ed. Rib-
beck. S. 51. Caecil. V. 91: *Quod
prolubium, quae uoluptas, quae te
lactat largitas?* — *Dicam tibi*, eine
die Antwort einleitende Formel,
neben *id ego dicam tibi, ego d. t.*,
ego d. oder einfachem *dicam* (s. O.
Ribbeck a. O. *Cor.* VIII sq.).

30 Vt id ostenderem, quod te isti facilem et festiuom putant,
Id non fieri ex uera uita neque adeo ex aequo et bono,
Sed ex adsentando, indulgendo et largiendo, Micio.
Nunc adeo si ob eam rem uobis mea uita inuisa, Ae-
schine, est,

35 Quia non iusta iniusta prorsus omnia omnino obsequor, 990
Missa facio: ecfundite, emite, facite quod uobis lubet.
Sed si id uoltis potius, quae uos propter adulescentiam
Minus uidetis, magis inpense cupitis, consulitis parum,
Haec reprehendere et corrigere me et secundare in loco:
Ecce me, qui id faciam uobis. AE. Tibi, pater, per-
mittimus: 995

Plus scis quod opus factost. sed de fratre quid fiet? DE.
Sino:

40 Habeat; in istac finem faciat. MI. Istuc recte. CANTOR.
Plaudite.

V. 986. *Vt id ostenderem* hängt
ab von dem zu ergänzenden Ge-
danken: *tam repente mores mutauit,
tam largiter egi*.

V. 987. *ex aequo et bono*, mit ab-
sichtlicher Weglassung des *iustum*.
Dieses letztgenannte Princip hatte
Micio von Anfang an gar nicht erst
für sich in Anspruch genommen,
wohl aber die Maximen der Billig-
keit und Nützlichkeit (s. V. 52. 64).

V. 988. *largiendo*: *larg.* reichlich
hingeben, hier mit der Neben-
bedeutung des Verschwendens. Be-
merkenswert ist *et* vor *larg.*, da
Ter. (wie Cicero) drei koordinierte
Begriffe, von sehr wenigen Stellen
abgesehen (s. V. 846), nur asyndetisch
oder (seltener) polysyndetisch
an einander reiht (eine Zusammen-
stellung der Fälle bei Ladewig, Bei-
träge, S. 24). Ladewig a. O. und
Madvig *Adv. crit.* II 169 wollen
daher *et* streichen; doch dient es
hier vielleicht zur Vermeidung des
Gleichklangs der schweren Endun-
gen. V. 144 bildet nur eine schein-
bare Ausnahme.

V. 992. *id* leitet wie V. 986 die
folgenden Infinitive ein.

V. 993. *magis* wegen des Gegen-
satzes zu *minus* gewählt für *nimis*.

V. 994. *secundare*: 'in melius
convertere' (Donat); vergl. Plaut.
Truc. IV 2, 3 . . . *tempus ei rei
secundat* (die Handschr. *secundas*).
S. Anhang.

V. 996. *Plus scis*: *pl. scire* wie
plus uidere (*plus sapere*), formel-
haft; vergl. Heaut. 116 (*Putauit me
et actate et beniuolentia*) *Plus scire
et prouidere quam se ipsum sibi*;
Phor. 584; Plaut. Cist. IV 2, 41
(*Postremo ille*) *Plus qui uocat scit
quid uelit, quam ego quae uocor.* —
S. Anhang.

V. 997. *Habeat*, näml. *amicam*.
— *Istuc recte*: noch im letzten Verse
hat Micio Gelegenheit der Milde
seines Wesens Ausdruck zu geben,
während auch Demea mit den Wor-
ten *in istac finem faciat* zeigt, daß
sein Charakter, wenngleich ge-
mildert, nicht ins Gegenteil um-
geschlagen ist. — *Plaudite*: die
formelhafte Aufforderung zum Bei-
fallklatschen fiel dem *cantor* zu
(in den Terenzhandschr. stets mit
o bezeichnet), welcher vermutlich
neben dem *tibicen* vor dem Pro-
scenium während der Aufführung
seinen Platz hatte und auch im
Stücke gewisse Partien sang, die
der Schauspieler nur mimisch dar-
stellte; s. Phor. zu V. 1055.

Kritisch-exegetischer Anhang.

S. 16. In der von mir Rh. Mus. N. F. XXI 82 aufgestellten Fassung der Didaskalie steht Z. 2 aus Versehen *L.* statt *Q.* als Praenomen des Fabius. Ferner habe ich jetzt den im Cod. A fehlenden Gentilnamen Anicius des Consuls L. Gallus aus den andern Handschriften eingesetzt. — Bei Angabe der Spiele und deren Veranstalter schrieb ich früher *Acta ludis funeralib. quos fecere L. Aemilio Paulo* ... mit Kombinierung der Kalliop. Rezension und der des Cod. A (s. a. O. S. 77 Anm. 21). Ritschl *Vit. Ter.* (Suet. ed. Reiff. S. 511) läßt die Wahl zwischen *lud. fun. L. Aemilii Paulli, quos fecere* q. s. (nach der Kall. Rez.) und *lud. fun. quos L. Aemilio Paulo fecere* q. s. (nach Cod. A). Im Bemb. steht *modos* (nicht *quos*) *fecere* nach dem Dativ. Dieser Accusativ ist offenbar irrtümlich aus der Notiz über den Komponisten hier eingedrungen. Lassen wir sie bei Seite, so erhalten wir zwei unverbundene Angaben¹⁾ über die Spiele und die Festgeber, wie es ja auch bei dem Komponisten und der Musikgattung regelmäßig in zwei selbständigen Sätzen heißt: *Modos fecit Flaccus Claudi. Tibis ... tota.* — In Z. 6 ist der Schauspiel-direktor genannt, welcher das Stück zur Aufführung brachte. Dafs dies für die Terenz. Lustspiele immer nur eine Person, L. Ambivius Turpio, war, glaube ich Rh. Mus. XX 587 ff. höchst wahrscheinlich gemacht zu haben; eine Widerlegung meiner dortigen Argumentation wurde trotz mehrfacher anderer Erklärung der bezüglichen Namen bisher nicht versucht. Die phantasiereiche Besprechung dieser Frage durch Fr. Schoell (N. Jahrb. f. Phil. 119 S. 41 ff.), welcher mit Möglichkeiten spielt und schliesslich doch die Ergebnislosigkeit seiner Darlegung einräumen mufs, hat die Lösung der Schwierigkeiten in nichts gefördert. Das handschriftliche *egere* habe ich in *egit* geändert, wie Cod. A allemal sonst bietet, wo diese Notiz sich überhaupt noch in ihm findet. Die zweite

¹⁾ Gerade das Fehlen einer Verbindung scheint mir dem ganz einfachen Stil der Didaskaliesen durchaus zu entsprechen. Auch macht es die falsche Lesart des Cod. A *Lucius* (vor *Fabius*) wahrscheinlich, dafs schon in seiner Vorlage dieser Vorname unmittelbar unter dem Praenomen des Aemilius Paulus (*Lucio*) stand, sich also kein *Quos* an dieser Stelle befand.

Persönlichkeit, welche aufser Ambivius meist in den Didaskaliesen genannt wird, bezieht sich entweder auf eine andere bei einer Aufführung in Betracht kommende Thätigkeit oder, was mir wahrscheinlicher ist, auf wiederholte Aufführungen (s. a. O. S. 591). — Den auffallenden Umstand, dafs die Ad. als sechstes Stück gezählt werden, die Hecyra aber als fünftes, während man das Umgekehrte erwartet, falls überhaupt die nicht gelungenen Aufführungen der Hec. unberücksichtigt bleiben sollten, glaube ich früher (a. O. S. 86 f. und Phor. Einl. S. 11) mit Ritschl *Vit. Ter.* S. 501 nicht erklären zu können. Bei weiterer Erwägung der Frage scheint mir dieselbe ihre Beantwortung darin zu finden, dafs der Grammatiker, welchem wir jene Zählung verdanken, sich an die erste Aufführung hielt¹⁾; die wirkliche Abfassungszeit konnte ihm ja überhaupt nur nach dem *terminus ante quem* bekannt sein. Da die Hecyra nun im J. 165 '*neque spectari neque cognosci*' konnte (Hec. V. 3; vergl. V. 33 ff.), wahrscheinlich also überhaupt gar nicht zur Aufführung kam und daher an den Leichenspielen des Aemilius Paulus '*plane pro nova*' war (Hec. V. 5; vergl. V. 6 f.), so war es gar nicht so ungereimt, die erste nur beabsichtigte Aufführung ganz aus dem Spiele zu lassen. Anders stand es mit dersogen. zweiten Aufführung, nach welcher die Hecyra eine *exacta* (nicht mehr eine *nova*) *fabula* war. Ob an den Leichenspielen des Aemilius die Ad. oder die Hecyra früher gegeben wurde, war den Litterarhistorikern kaum überliefert; da konnte die frühere Abfassung den Ausschlag geben. — Dafs der zuerst von A. Mai (*Plauti fragm. ined.* S. 52) aus dem Ambrosianischen Palimpsest des Plautus veröffentlichte Titulus nicht mit Mai, Osann und namentlich Geppert den Adelphoe des Terenz, sondern mit Ritschl (Parerg. Diss. IV) dem Stichus des Plautus zuzuweisen sei, daran wird nach der glücklichen Entzifferung der Rückseite des betreffenden Palimpsestblattes und der abschliessenden Behandlung des Gegenstandes durch Studemund (*De actae Stichi Plaut. tempore* in den *Comment. in hon. Th. Mommseni* 1877 S. 782 ff.) wohl niemand mehr zweifeln.

Periocha. V. 5. 6. Ich bin Cod. A gefolgt; die andern Handschr. bei Umpf. haben: *famamq; | amoris in se ...* Die kritische Behandlung dieser Stelle läßt sich nicht trennen von derjenigen der V. 261 ff., welche der Verfasser des Arguments offenbar benutzt hat. Dort preist Ctesipho seinen Bruder mit folgenden Worten:

... *illius opera, Syre, nunc uiuo: festiuom caput,
Qui † ignominias sibi post putarit esse prae meo commodo,
Maledicta, famam, meum laborem et peccatum in se transtulit.*

Die Codd. haben V. 263 *meum amorem; laborem* hat Nonius p. 305,

¹⁾ Dafs der Ausdruck *Facta est* nicht in einen scharfen Gegensatz zu *Acta est* gebracht werden dürfe, hob ich bereits Rh. Mus. XX 598 Anm. 28 hervor.

sowie ein Cod. der Leipziger Stadtbibliothek (s. O. Brugman in N. Jahrb. f. Phil. 113 (1876) S. 420 An. 3). Daß diesem von Fleckeisen und Umpfenbach mit Recht gefolgt wird, lehren Metrum und Sinn, da letzterer zwischen *maledicta*, *famam*, *peccatum* die Bezeichnung von etwas Lästigem verlangt.¹⁾ Lag nun dem Sulpicius der V. 263 bereits in interpolierter Gestalt vor, so wird man an der Lesart von A bei Sulp. um so weniger Anstoß nehmen. Aber auch umgekehrt ist es denkbar, daß Sulp. von sich aus *amorem* gesagt hat und von da das Wort in den Text des Terenz gedrungen ist. Asyndeta mit Steigerung der Begriffe stehen ebenso Amph. Arg. II 8 (*Hinc iurgium, tumultus*) und Aul. Arg. I (Wagn.) 4 (*exasanguis amens*). So behalten wir auch die Lesart *in sese*, wobei zu bemerken ist, daß, von *secum* abgesehen (Pseud. Arg. II 7), Sulpicius gerade nur jene stärkere Form des persönlichen Reflexivpronomens gebraucht (Heaut. Arg. 3; Hee. Arg. 7). Ritschl, *De emend. fab. Ter.* (Ind. schol. hib. Vratisl. 1838 = Opusc. III 281 ff.) S. 12, welchem Fleckeisen folgt, verwirft *amorem* bei Sulp. ganz als Glossem und setzt *Ex fratre* oder *Ex illo* dafür ein; Wagner und Spengel haben gleich mir die Lesart des Bemb. beibehalten.

Personae. Daß Umpf. den Namen des Parmeno in Klammern geschlossen hat, fällt insofern auf, als er ihm V. 172 einige Worte zuteilt. Meines Erachtens ist dies mit Unrecht geschehen: Parmeno soll nur aufpassen (*serua*) und nach erhaltenem Wink auf Sannio zuschlagen. Diesen Wink erhält er, nachdem das Verlangen des Äschinus '*Omitte mulierem*' bei Sannio ohne Erfolg geblieben. — Über die Verwendung griechischer Buchstaben zur Personenbezeichnung und ihren Zusammenhang mit der Rollenverteilung ist, seit Ritschl Trin.² Praef. LV f. darauf hingewiesen hat²⁾, eine Reihe allgemeiner Gesichtspunkte aufgestellt worden³⁾; für die kritische Feststellung der Personenzeichen in den einzelnen Stücken sind indes noch wenig sichere Resultate gewonnen. Neuerdings hat Fr. Leo, *Sen. trag.* I 85 f. die Annahme, daß diese griech. Buchstaben auf Notizen über die Rollenverteilung in den Schauspielen beruhten, für durchaus unglaublich erklärt und in ihnen nur die Arbeit von Schreibern gesehen, welche den Text unter die verschiedenen Personen verteilen wollten. Eine sichere Entscheidung läßt sich nach dem jetzigen Stande der Frage, so viel ich sehe, nicht geben.⁴⁾ Jedoch soviel kann man behaupten, daß

¹⁾ Hee. 169 f. *huc transtulit amorem* hat einen andern Sinn. An obiger Stelle stände *am. in se transt.* im Sinne von: *suspicionem amoris* q. s.

²⁾ Schon in einem Briefe an Stenzler aus Italien vom 4. Juni 1837 (s. O. Ribbeck, F. W. Ritschl; I 201) spricht Ritschl mit Entschiedenheit seine Überzeugung von diesem Zusammenhang aus, während er sich in einem Aufsatz des Rh. Mus. N. F. IV 356 f. (= Opusc. II 295) mit einer leisen Andeutung begnügte.

³⁾ Ausser der Phor. Einl. S. 24 beigebrachten Litteratur s. Hilm. Bosse, *Quaest. Terent.* (Diss. inaug. Lips. 1874) S. 18 ff.

⁴⁾ Einl. z. Phor. S. 24 hätte ich weniger bestimmt mich aussprechen sollen.

unter der Voraussetzung, daß ein Schauspieler mehrere Rollen des Stückes geben und umgekehrt eine Rolle nach Umständen unter mehrere Schauspieler verteilt werden konnte¹⁾, der Bembinus eine in sich vollkommene Redaktion einer Rollenverteilung bietet, wie sie wenigstens einmal bei einer Aufführung gewählt sein konnte. In den *Adelphoe* wären die Rollen so zu verteilen: A spielt den Micio in I 1; 2; IV 7; V 3 (Vulg.); den Äschinus in II 1 (tritt V. 196 ab); IV 4; 5; den Syrus in II 2; 3; 4; III 3; IV 1; 2; 4; IV 2; 6; 7; V 1; 2; 3; den Sannio in II 1; 2; 3; 4; den Geta in III 2; den Micio in IV 3; 5; V 8; 9; den Syrus in V 5; 7 (tritt V. 916 ab); Γ (den Parmeno in II 1;) den Ctesipho in II 3; 4; IV 1; 2 (tritt V. 552 ab); den Hegio in III 4; 5; IV 3; den Syrus in V 1; (2;) 9; den Geta in V 6; 7; A den Äschinus in II 4; V 7; 8; 9; den Dromo in V 2; ferner Φ die Sostrata, Θ die Canthara in III 1; 2. Hierbei war lediglich in V 2 (Vulg.) für Syrus, der in V 1 durch Γ gegeben wird und die Bühne nicht verläßt, die Änderung von A in Γ notwendig, zumal für den unmittelbar darauf in V 3 auftretenden Micio der Buchstabe A gewählt ist. Einige Schwierigkeit bietet auch B (Geta) in III 2. Derselbe tritt erst V. 353 ab und würde schon V. 355 (in III 3) den Demea geben müssen. Indes treten nach III 2 alle Personen dieser Scene ab, und es läßt sich sehr gut denken, daß nach dieser lyrischen, zuletzt in iamb. Oktonaren abgefaßten Scene eine kleine mit Flötenspiel ausgefüllte Pause eingetreten sei. Andrenfalls wäre für Geta in III 2 der Buchstabe Γ oder A (so wird in Cod. D Geta bezeichnet) zu wählen und das Eindringen einer zweiten Redaktion in die Personenbezeichnung anzunehmen.

V. 3 f. Umpf. ergänzt '*Surreptam clamitantes ueterem fabulam*': minder gut, da *surripere* wohl 'stehlen', aber nicht 'bestehlen' heißt. Außerdem will er, obwohl inhaltlich jener eine Vers genügen würde, einen zweiten aus dem Querolus (Peiper S. 5) in diese Lücke herübernehmen: *inuestigatam Plauti per uestigia*.²⁾ Indes passen inhaltlich beide Verse schlecht zu einander.

V. 4. Die Codd. haben: *Indicio de se ipse erit* (A: ERIPIT corr. rec. ERIT) *uos eritis indices* (B: *uos indices eritis*; in C fehlt

¹⁾ Diese zweite Möglichkeit, welche für uns ihr sehr Befremdliches hat, im Hinblick auf den Gebrauch von Masken aber weniger auffallend erscheint, läßt Friedr. Schmidt, *Üb. d. Zahl d. Schausp. bei Plaut. u. Ter.* (Erlangen 1870) ganz unbeachtet.

²⁾ Umpf. a. O. behält für obige Querolusstelle (*Aululariam hodie sumus acturi, non ueterem ac rudem, inuestigatam Pl. p. u.*) mit Recht das handschriftliche *ac* statt des von Daniel in den Text gesetzten und auch von Peiper angenommenen *at*. Dagegen wird eine adversative Verbindung vor dem folgenden *inuestigatam*... durch den Sinn verlangt, etwa [*Verum tamen*] *inu*. Damit würde auch der ungehörige reine iambische Senar aus dem Texte schwinden.

eritis von 1. H.). Hiernach ergibt sich zunächst *Indicio de se ipse erit, uos eritis iudices*, wie u. A. Bentley und W. Wagner lesen. Mit Ritschl *De em. fab. Ter.* S. 12 (vergl. *Proleg. in Trin.* S. CXIX Anm.) halte ich jedoch die pyrrhische Messung von *erit* für sehr bedenklich. Im 1. Fusse iamb. Verse findet sich diese Kürzung öfters, selten in troch. Versen (Eun. 252); ebenso nach der Cäsar von Septenaren (Eun. 260; Ad. 618) und gewifs auch von Oktonaren; mitten im Verse dreimal bei Terenz (Eun. 1045, falls nicht zu Anfang dieses Verses *Illum* gegen den Cod. A zu lesen ist; Hec. 594. 866) in iamb. Oktonaren in der Hebung des 3. Fusses, also an der dem Anfang iambischer Senare korrespondierenden Stelle. Ritschl schreibt daher nach Bothe: *Indicio de se ipse et uos er. iud.*; doch ist das Fehlen von *erit* ebenso störend, wie *et* schleppend. Fleckeisen hat nach dem Vorgange Bentleys umgekehrt *eritis* gestrichen, das auch wegen seiner wechselnden Stellung in den Handschriften verdächtig schien, und für *se: sese* eingesetzt. Für unmöglich möchte ich diese rhetorisch gefärbte Form der Syllepsis bei Ter. nicht halten, aber sie scheint mir gezwungen, und ich habe es deshalb vorgezogen mit Guyet in *Ter. com. comment.* (Argentorati 1657) S. 189 eine Umstellung von *Indicio* vorzunehmen, obschon die gefällige Gegenüberstellung von *Indicio* und *iudices* am Anfang und Ende des Verses dadurch verloren geht.

V. 10. Ritschl zur *Vit. Ter.* 505 *adn.* nahm Anstofs an der lästigen Wiederholung von *locum* und daran dafs das vielleicht mit Absicht wiederholte *eum* metrisch verschwinde (vergl. auch *Opusc.* II 685 Anm. 1, wogegen aber auf den unverdächtigen Vers Ad. 742 zu verweisen ist). Er schlug deshalb *eum locum hic* oder *eum nunc hic* zu lesen vor. Der mangelnden Hervorhebung von *eum* ist kein großes Gewicht beizulegen, zumal vom Dichter gerade eine starke Betonung von *hic* (gegenüber dem vorausgenannten *Plautus*) beabsichtigt scheint; über das wiederholte *eum . . . locum* muß im Vortrag leicht weggegangen werden. Deshalb halte ich auch W. Wagners Änderung (*Ter. com.* Cambridge 1869) *hic eum* (ohne *locum*) nicht für nötig.

V. 16. Mit Ritschl *Vit. Ter.* 30. 505 schreibe ich *Hunc* statt des handschriftlichen *Eum*. Jenes hat Sueton a. O., und es entspricht durchaus dem sonstigen Sprachgebrauch der Prologe. Ritschl hat freilich eine Ausnahme übersehen, Hec. Prolog. I 8: *Alias cognostis eius: quaeso hanc noscite*; indes läßt sich hier gerade in dem folgenden *hanc* ein Grund zur Ausnahme erkennen. Dem von Ritschl ferner angeführten Umstande, dafs in den nächsten Versen vor V. 16 der Dichter gar nicht erwähnt wird, möchte ich nicht so großes Gewicht beilegen, da die Beziehung von *Eum* doch keinem Mißverständnis ausgesetzt wäre.

V. 25. Die Beweiskraft dieser Stelle für langes *-at* wird anscheinend dadurch geschwächt, dafs in der Lücke vor dem Verse ein zweites Subjekt gestanden haben kann (etwa *Plaususque uostri*

q. s.), welches den Plural *augeant* nötig machte. Folgte auf *aequanimitas*, was das wahrscheinlichere ist, ein zweites synonymes Wort im Singular, so konnte Terenz den Singular, aber auch den Plural des Prädikats folgen lassen. Vergl. V. 340 *Tua fama et gnatae uita in dubium ueniet*; V. 836 f.; Hec. 43 *otium et silentiumst*; dagegen Heaut. 37 ff. *Ne semper seruos currens, iratus senex, Edax parasitus . . . agendi sint mihi*; Hec. 33 ff. . . . *pugilum gloria, . . . Comitum conuentus, strepitus, clamor mulierum Fecere* q. s.

V. 26. Die Annahme Spengels und früherer Gelehrten, dafs der Sklave Storax hinter Micio aus dem Hause komme, durch die Anrede *Storax* an Micios Seite gerufen werde und auf dessen Mitteilung durch eine entsprechende Mimik antworte, sich bald aber wieder hinter Micio zurückziehe, ist ganz unbegründet; auch in der Scenentüberschrift der Handschriften fehlt der Name des Sklaven. Meine Erklärung stimmt mit Donat z. d. St. und neueren Erklärern überein.

V. 29 f. Mit Umpfenbach und Spengel stimme ich Ritschls von Fleckeisen adoptiertem Vorschlag (s. Rh. Mus. N. F. VI 446 Anm. = *Opusc.* III 797 f.), V. 29 f. zu einem Verse zusammenzuziehen (*Quae in te uxor dicit euenire ea satius est*) nicht bei. Schon die gezwungene Stellung des nachfolgenden *Irata* verbietet es meines Erachtens.

V. 32 ff. Aus der Zeit, in welcher ich Mitglied des Bonner philol. Seminars war und unter Ritschls Leitung der Anfang dieses Lustspiels interpretiert wurde, habe ich mir am Rande der von mir damals benutzten Ausgabe — ohne eine Bezeichnung des auctor — folgende Konjektur notiert: *Vxor, si cesses, bene tibi esse cogitat: Tete aut (etwa Aut ted?) amare aut potare atque animo obsequi.*

V. 37. Die Handschr. haben *Aut uspiam ceciderit aut pr.*; *uspiam* scheint ein aus V. 28 entnommenes, mattes Flickwort für den in alter Zeit unvollständig gewordenen Vers zu sein. *Aliqua*, von Fleck. dafür eingesetzt, wird ebenso wenig vermifst; bezeichnender dürfte *per tenebras* sein. Zugleich wurde dem Worte *ceciderit* die bei proceusmatischen Wörtern gewöhnliche Betonung auf der ersten Silbe gegeben.¹⁾ *Atque* für *aut* setzte bereits Fl. ein.

V. 38 f. Richtig hat Conradt Herm. X 109 das überlieferte *aut* am Ende von V. 38 getilgt, da einsilbige Konjunktionen am Ende der Verse (vielleicht mit Ausnahme lyrischer Reihen) nirgends bei Terenz mit Sicherheit nachzuweisen seien.

V. 40. In A: SED EXFRATREMO | IS (MEO von j. H. getilgt),

¹⁾ Aufser V. 36 notierte ich aus den Ad. nur noch V. 391 und 867 mit den Versiktus auf der 2. Silbe eines gemessenen Wortes; ihnen stehen gegenüber V. 15. 23. 31. 66. 105. 131. 283. 290. 297. 346. 380. 405. 444. 448. 450. 453. 458. 481. 545. 555. 566. 599. 602. 647. 694. 718. 721. 747. 762. 833. 858. 876. 888. 910. 918. 974.

die andern Codd. im wesentlichen *sed ex fratre. is adeo* | . Die von Guyet vorgeschlagene und von den meisten neuern Herausgebern angenommene Umstellung *sed fratre ex meo* ist wegen der Stellung von *ex* hinter dem zugehörigen Substantiv durchaus unmöglich; nicht einmal ein adjektivisches Attribut tritt vor die Präposition. Für ebenso unannehmbar halte ich die von W. Wagner empfohlene spondeische Messung von *fratre*. Ich habe daher *est* nach *fratre* eingeschoben. Pleonastisch ist *est* nicht, insofern bei der Wortstellung des vorausgehenden Satzes gerade dem *non est* das positive *est* gegenübertritt. Die Stellung der Kopula wäre wie Hee. 391 *quod in rem sit tuam*.

V. 44. Mit Recht haben W. Wagner und Spengel neuerdings gegen Fleckeisen u. A. *ille c. h. o.* vom Folgenden getrennt.

V. 56. Das handschriftliche *aut audebit* am Anfang des Verses scheint ursprünglich Randglosse zu *insuerit* (V. 55) gewesen und darauf an Stelle eines andern Wortes in V. 56 eingedrungen zu sein. Otto Schubert, *Symb. ad Ter. emend.* (Weimar 1878 S. 7 f.) hat hierfür früher sehr ansprechend *audacter* vermutet; später ähnlich Spengel: *Audebit t. m. audacter c.* — Ferner sucht Schubert a. O. S. 5 ff. V. 57 f. als unecht nachzuweisen und teilt S. 8 überdies mit, daß Ritschl V. 55—58 auszuschneiden geneigt gewesen sei. V. 57 f. sind dadurch allerdings verdächtig, daß in dem gleichen Monolog V. 69—77 (besonders 74 f.) dieselbe Argumentation, nur ausführlicher, wiederkehrt; V. 55 f. aber würden den guten Anschluß von V. 59 an das Vorhergehende unterbrechen.

V. 60 haben alle Handschr., sowie Cic. *de inv.* I 19, 27 und Victorin. in Cic. *l. c. p.* 57 Or. *clamitans*, was W. Wagner (Ausgabe und Phil. Anz. VI 46 f.) sowie Spengel mit Weglassung von *agis* in den Text gesetzt haben. Ich glaube indes, daß *clamitans* aus einer Parallelstelle (Andr. 144 *Venit Chremes postridie ad me clamitans*) hier eingedrungen und die Lesart der Vulgata vorzuziehen ist.

V. 62 f. Es scheint mir kein Grund vorhanden, den Vorwurf *Vestitu nimio indulges*, der keineswegs einen abschließenden Sinn hat, anders zu behandeln als die vorausgehenden Sätze. Ich habe daher jene Worte in enge Verbindung mit der Frage *quor tu ... suggeris* gebracht, von der sie bisher stets getrennt wurden.

V. 79. Das Objekt einer Handlung aus dem Zusammenhang ergänzen zu lassen, wo wir ein Pron. dem. erwarten, ist der lat. Umgangssprache recht eigentümlich. So vermissen wir *eum* V. 79. 151. 244. 316. 318. 320. 402. 414. 564 u. f. 996.; *eam* V. 200. 203. 204. 328. 577. 628. 670. 696. 909. 997.; *id* (z. T. sehr leicht zu ergänzen) V. 107 ff. 205. 209. 252. 270. 272. 329. 336. 459. 688. 726. 738. 935. 940. 942. 950. 981. 982. 995.; *eos* V. 919.; *ea* V. 991.; *ei* (Dativ) V. 307. 431. 968.; *ea* (Ablativ) V. 746.; *me* V. 229. 274. 483. 485.

V. 82 f. Daß gegenüber der sinnlosen Lesart der Handschr.

Rogas me, ubi nobis Aeschinus Siet, quid u. s. w. Ritschl (*Proleg. in Trin.* S. 120 Anm.) den V. 82 richtig so, wie er im Text steht, hergestellt hat, halte ich für zweifellos. Auch im Weiteren giebt *Scin iam*, wie R. vorschlägt, den Sinn richtig wieder, entfernt sich aber zu weit von der Überlieferung (näher läge *Scin tu* nach Eun. 744. 800). Conradt im Herm. X 102 f. schlägt deshalb vor *Sciet* oder *Is sciet*.¹⁾ Doch widerspricht dies, so viel ich sehe, dem Sprachgebrauch: *sciet* oder *is sciet* im Sinne von 'er wird es wissen, wird es sagen können' wäre ein Germanismus; es heißt vielmehr: der wird (soll) es erfahren, zu wissen bekommen. In diesem Sinne steht scibit Phor. 765 *Nemo ex me scibit*. Ebenso scibo (*sciam* als 1. Per. Sing. Futuri fehlt bei Ter.) Eun. 726; Hee. 246; Ad. 361. 780. Endlich *scies* und *scibis* Andr. 116. 536 *et quid te ego uelim et tu quod quaeris scies*; 585; Eun. 663. 805; Heaut. 95. 331. 612. 996; Phor. 58. 995. Ähnlich *audies* z. B. Hee. 177. Aber auch in den Fällen, wo lediglich das Ergebnis des Erfahrens, das Wissen, mit *sciet* gemeint ist, gehört es wirklich der Zukunft an; so Phor. 584 *Sin spreuerit me, plus quam opus est scito sciet* (zur Zeit weiß der Betreffende noch nichts; Hee. 868 . . . *quos non autem aequomst scire, neque resciscent neque scient*; vergl. Heaut. 972. An unserer Stelle aber (Ad. 83) weiß Äschinus bereits, um was es sich handelt. Daher glaube ich, daß nicht *sciet*, sondern *scies* zu lesen ist; nach Ausfall des *e* wurde das Verbum dem vorausgehenden Satze angepaßt.

V. 141. Ich habe mit Donat (u. a. sagt er: *Et ordo est: Neque tamen haec quae dicit, sunt omnia*), ohne dessen vorausgehende Erklärung des Verses anzunehmen, *tamen* zum Vorhergehenden gezogen, welches Wort von den neueren Herausgebern stets als Einführung des Folgenden angesehen wird. Man erwartet nämlich eher eine explikative als adversative Verbindung von V. 142 mit V. 141, da *nec nil* dem Zusammenhange nach keineswegs vor *neque omnia* an Gewicht zurücktritt. 'Er hat ebenso wenig ganz Unrecht wie völlig Recht; etwas lästig ist mir dies nämlich', so müßte die Argumentation lauten. Andererseits dient *tamen* sehr passend zur Verdeutlichung des logischen Verhältnisses der beiden koordinierten Satzglieder in V. 141; der gleiche Gegensatz wird im folgenden Verse mit anderen Worten nochmals vorgeführt. Die Stellung von *tamen* am Schlusse eines längeren Satzes ist nichts Ungewöhnliches, zumal wenn damit das Ende des Verses zusammenfällt²⁾; vergl. z. B. Andr. 94 (*Nam qui . . .*) *Neque commouetur animus in ea re tamen, Scias* u. s. w.; Eun. 865 f.

¹⁾ Zu V. 789 citiert übrigens Donat unsere Stelle, und da hat der Oxon. — wohl aus Zufall — *sciet*.

²⁾ *Tamen* gehört zu der Zahl häufig wiederkehrender iambischer, bez. pyrrhischer Wörter, welche von Ter. mit Vorliebe an das Ende iambischer ausgehender Verse gesetzt werden.

nam si ego digna hac contumelia, Sum maxime, at tu indignus qui faceres tamen; ferner Eun. 24; Heaut. 678. 1012. Ad. 174.

V. 144 f. Die richtige Beziehung der Sätze und entsprechende Interpunktion wurde neuerdings von Conrardt, Metr. Komp. S. 62 Anm. empfohlen und von Spengel aufgenommen.

V. 165 f. Die Handschr. haben . . . *iusiurandum dabitur te esse | indignum mi. h.*, so daß auf einen troch. Oktonar ein iam-bischer folgen würde. Dies verstößt aber gegen die von Bentley (z. d. St. u. s.) beobachtete und von Fr. Schlee (s. unten) bestätigte Regel, wonach ein solcher Rhythmenwechsel falsch ist. Ich habe daher die von Fleckeisen vorgeschlagene Umstellung angenommen. Conrardt, Metr. Komp. 176 ff. behandelt das ganze Canticum, welches er von V. 155 bis V. 174 annimmt, nach dem Gesetz, welches er für die Komposition der Terenzischen Cantica gefunden zu haben glaubt. Es soll darnach jedes Ter. Canticum aus drei Teilen bestehen, von welchen die zwei ersten einander gleich sind, abgesehen von der freien Einfügung lyrischer Klauseln. Die Gründe, aus welchen ich im allgemeinen Conrardts Hypothese für unrichtig halte, habe ich Jen. Lit. 1877 S. 59 ff. auseinandergesetzt. Was seine für die vorliegende Partie vorgeschlagenen Änderungen betrifft, so ist in V. 165 f. nach seiner Lesung (. . . *ius iur. iniuria hac | Dabitur te esse ind. q. s.*) die Wortstellung nicht so einfach wie nach Fleckeisen; in V. 158 f. aber hat der von ihm gewonnene troch. Oktonar '*Ego istam inuitis omnibus. || Quamquamst scelestus, non committet*' eine wenn nicht falsche, doch sicher ganz ungewöhnliche Cäsur. Bei Ter. haben nämlich die troch. Oktonare fast ausnahmslos Wortende nach dem 4. Fulse, oder, was ebenso viel gilt, Synalöphe in der dem 5. Fulse vorausgehenden Silbe (vergl. Andr. 247; Eun. 741; Phor. 730; Hec. 527). Von den beiden einzigen Ausnahmen, Ad. 617 und Hec. 534, läßt sich erstere durch die Schreibung *hance emisse* (statt *hanc em.*) und die zweite durch die Umstellung (*Potius quam aduersus libidinem animi tui esset cum illo nupta* statt *P. q. aduersum an. t. lib. q. s.*), wobei *aduersus* aus Cod. A beibehalten werden kann, unter die Regel bringen. O. Schubert a. O. S. 4 Anm. 3 nimmt freilich um dieser zwei Verse willen für den troch. Oktonar eine stellvertretende Cäsur nach der 4. Arsis an. Frid. Schlee, *De vers. in cant. Ter. consecutione* (Diss. inaug. Berlin 1879) S. 34 f. entscheidet sich für Bentleys Annahme, welcher der handschriftlichen Lesart folgend die erste Silbe von *indignis* zu V. 165 zieht. Eine solche Freiheit der Wortteilung ist nun freilich bei der engen rhythmischen Verbindung, wie sie in den Cantica zwischen einem troch. Oktonar und folgendem troch. Septenar oder Semiseptenar besteht, nicht durchaus von der Hand zu weisen, verlangt aber noch eine ausführlichere Begründung.

V. 168. In A fehlt *tu*; die andern Codd. haben: *iam nunc tu* (DG: *nunc tu iam*). SA. *at enim* || *at* fehlt ausdrücklich bei

Donat und Priscian. Umpf. und Spengel schreiben mit schlechtem Rhythmus: *I intro nunciam tu || Enim q. s.*, Fleck. nimmt *at* auf: *I intro nunciam || At enim q. s.* Ich suchte durch Umstellung von *iam* zu helfen; auch Heaut. 376 steht *Iam nunc q. s.*

V. 173. Cod. A: *O facinus indignum*, die andern Codd. *O miserum facinus*. Erstere Lesart ist vielleicht der Anlehnung an Parallelstellen zu verdanken (z. B. 447. 669), wo *fac. ind.* in dieser Wortfolge steht. — In der Mitte des Verses, wo alle Handschr. *geminabit nisi caues* haben, habe ich, da *ni* für *nisi* gegen den Sprachgebrauch verstößt (vgl. Heaut. 730. 932. 1003) Fleckeisens Umstellung angenommen; metrisch zulässig wäre indes auch: *O ind. fac. || Geminabit, nisi caues q. s.*

V. 188. In den Handschr. steht *fateor* vor *pernicies*, so daß gegen die Regel ein Anapäst mit Wortende in den 4. Fuß fällt. Ich habe daher Fleckeisens Umstellung angenommen.

V. 191. Das von Ritschl a. O. beigebrachte Material läßt sich noch durch die Notiz vervollständigen, daß nach Plaut. Poen. V 7, 6 der Kuppler für die beiden Mädchen aus Karthago in ihrer Jugend 18 Minen gezahlt hat; ferner daß im Pers. die Summe, um welche die Tochter des Saturio verkauft wird (60 Minen; s. V. 665. 683), gleichwertig zu sein scheint, mit den 600 *nummi argentei*; welche für Lemniselenis gezahlt wurden nach V. 36. (39.) 437. 852. Dies ist an sich natürlich und wird empfohlen durch die Art, wie V. 663 ff. 60 Minen als geringster Preis angesetzt und V. 81 f. und 328 f. verheißt wird, daß der Kuppler die Lemniselenis für sein eigenes Geld freilassen soll. Es würde dann die silberne Dekadrachme gemeint sein, von welcher Hultsch, Metrol. S. 292 Anm. 12 handelt. Vgl. auch Geppert, Plaut. Stud. I, 52 f., der freilich den *nummus arg.* anders taxiert.

V. 205. Es ist nicht zu leugnen, daß in V. 205—208 sich im wesentlichen die Argumentation wiederholt, welche bereits V. 201—204 enthalten, wie Spengel Anh. zu 201—208 richtig hervorhebt. Wer beide nebeneinander erhalten will, muß jedenfalls V. 205 bei *Id* an eine andere Situation denken (s. Anm. z. d. V.), als V. 201 bei *fiat*. Vgl. übrigens Anh. zu V. 56.

V. 206 *occeperis* nach Donat, während die Codd. *inceperis* haben. *Incipio* kommt bei Ter. sonst nur intransitiv oder mit dem Accusativ eines Pronomens *gen. neutr.* vor.

V. 218. Die Codd. haben *atque* am Ende von V. 217 und in V. 218 *esses morigeratus*. Ich bin Fleckeisen gefolgt, während W. Wagner und Spengel nur *atque* streichen in der handschriftlichen Lesart, Conrardt aber Herm. X 109 f. den ganzen Vers streichen, Fr. Schlee aber neuerdings a. O. S. 7 ganz verkehrt den Handschr. folgen will.

V. 223 f. wurden bisher auf Grund von Donats Commentar von den meisten Herausgebern ganz anders, und zwar falsch erklärt. 'Ei, kenne ich doch deine Denkart! Als ob dir an zwanzig Minen

...etwas gelegen wäre, wenn du dich nur meinem Herrn gefällig erweisen kannst' (Spengel). Dafs aber die Worte *quasi iam usquam tibi sint uig. m.* unmöglich dies bedeuten können, haben Palmerius, Bentley und Bothe bereits richtig erkannt. Auch wäre der Kalkül so naiver Art, dafs Syrus sich nach dem Vorausgegangenen sicher keinen Erfolg davon versprechen konnte. Deshalb trifft auch Bentleys Vorschlag (*terunci* für *iam usquam*) nicht das Richtige. Bothes Lesart *quasi nusquam tibi iam sint uig. m.* giebt einen passenden Sinn, ist aber gewaltsam hergestellt und entspricht nicht recht dem Sprachgebrauch, der vielmehr *nullae u. m.* verlangen würde. Erwähnung wenigstens verdient folgende Erklärung: (ich spreche so zu dir,) wie wenn dir das Geld schon irgendwo aufgezählt wäre — so sicher ist es dir —, wenn du nur dem da willfahren wolltest. Indes könnte Syrus nicht V. 241 f. die Zahlung der halben Summe vorschlagen, wenn er vorher die der ganzen als sicher bezeichnet hat. Überdies deutet *praeterea* (V. 224) darauf hin, dafs Syrus schon im Vorhergehenden angefangen hat den Sannio bange zu machen. Ein solcher Sinn liegt nun klar in den Worten *quasi . . . minae*, wie ich sie (Anm. zu d. V.) erklärt habe. Nur die Worte *dum huic obsequare* widersprechen diesem direkt, da *huic* nach dem Sprachgebrauch der Komiker nur auf Äschinus oder Syrus, was für den Sinn gleich ist, und nicht auf Sannio oder *animus* (V. 223) bezogen werden kann. Ich vermute daher in *obsequare* einen Fehler der Überlieferung und möchte ein Verbum eingesetzt wissen, welches dem bisher in dieser Scene von Sannio gegen Äschinus und Syrus eingenommenen Standpunkt entspricht. Ein diplomatisch der Überlieferung nahestehendes Wort habe ich nicht ausfindig gemacht und ich bin daher geneigt, in *obsequare* ein aus falscher Erklärung der Stelle hervorgegangenes Glossem zu sehn. Syrus giebt es nach V. 222 auf, dem Sannio den Handel als eine günstige Gelegenheit zu einem guten Geschäft darzustellen. Er versucht ihn nunmehr, wenn auch nur indirekt, bange zu machen wegen des Geldes, um ihm so die Erlangung baarer 20 Minen (ohne weiteren Gewinn) als das kleinere von zwei Übeln erscheinen zu lassen. In dem gleichen Sinne bringt er Sannios beabsichtigte Reise zur Sprache, welches Thema auch wirklich den Kuppler zur Nachgiebigkeit bestimmt.

V. 226. Ohne *tamen* eine andere Beziehung geben zu wollen als z. B. Wagner und Spengel, habe ich das Komma hinter (nicht vor) *tamen* gesetzt. Diese Konjunktion stellt den ganzen mit *ubi* beginnenden Doppelsatz dem Vorausgehenden gegenüber; da nun in diesem Falle das (postpositive) Bindewort bei vorausgehendem Nebensatz in diesen eingeschoben wird, glaubte ich hier keine Ausnahme machen zu dürfen.

V. 247. Mit Spengel habe ich nach *Syre* Doppelpunkt statt eines Komma gesetzt und dadurch das Folgende selbständig gemacht.

V. 260. Irreleitend ist Brix' Anm. zu Plaut. Mil. 789 '*eccillam*

von einer abwesenden Person' u. s. w. An den dort angeführten Stellen ist allemal die betreffende Person oder Sache in einem der sichtbaren Bühnenhäuser befindlich. Das Richtige hat bereits Friedr. Martius *Quaest. Plant.* (Diss. inaug. 1879) S. 31 gesehen.

V. 262 f. Cod. A: QVIIGNOMINIA, woraus corr. rec. *quin omnia* gemacht hat, wie auch in C und P sowie bei Donat steht; die andern Handschr. haben *qui omnia* (nach Umpf.). Fleckeisen, Wagner, Umpfenbach schreiben *Qui ignominias*, doch ist, vom Plural abgesehen, der Begriff *ignom.* viel zu stark und daher unpassend. Die freigeborenen und demgemäß erzogenen Jünglinge der Palliatkomödie handeln unter Umständen leichtsinnig und übermütig, laden aber, zumal bei Terenz, keine '*ignominia*' auf sich, ein Wort, welches überhaupt im Wortschatz der uns erhaltenen lat. Komödien (bez. ihren Fragmenten) zu fehlen scheint. Metrisch genügt die von Bentley und Spengel aufgenommene Lesart *Quin*, bez. *Qui ne omnia* q. s.; *ne* müßte als versicherndes Adverb genommen werden, wie es bei Plautus steht, z. B. Rud. 537 f. (s. Spengel Andr. zu V. 768): [*Sed*] *optumo me iure elawisse arbitror. || Qui? || Qui ne auderem tecum in nauem ascendere.* Der Konjunktiv des Relativsatzes ist dann begründend (wie V. 268). Näher der Lesart des Bemb. von 1. H. liegt das von mir in den Text gesetzte *Qui quom omnia*; über den Konjunktiv *putarit* nach *quom* vgl. Lübbert, Gram. Stud. II 140 f.

V. 272. Die Codd. *nos paene sero scisse* (DG von 1. H. *scire*) *et paene in eum locum* (*Redisse*), wie Spengel auch in den Text gesetzt hat. Dabei mißfällt ebenso die Wiederholung von *paene* — gerade an erster Stelle ist es verdächtig — wie der unpersönliche Gebrauch von *redisse*. Ich bin daher Fleckeisen (*rescisse*) und Bentley, welcher *rem* vor *locum* einschiebt, gefolgt; nur habe ich *rem* vor *paene* eingesetzt. Auch vor *rescisse* könnte *rem* zugefügt werden.

V. 278 f. Die Handschr. haben *Ne tam* q. s. Ich bin Madvigs Konjektur und Interpretation (*Adv. crit.* II 20) gefolgt. Nach der Vulgata wird *Ne tam quidem* für deiktisch erklärt, für *Quamuis etiam* q. s. (so die Vulg.) weiss man aber keine genügende Erklärung zu geben. Donat scheint auch *quam uis* gelesen zu haben, da er erklärt: *in quantum uis.*

V. 289 f. Der Bembinus und C¹ P¹ weisen beide Verse der Canthara zu, welcher Personenverteilung Umpfenbach gefolgt ist. Die übrigen Handschr., welchen ich mich mit den andern Herausgebern angeschlossen habe, haben die im Texte gegebene Verteilung. Für diese spricht meines Erachtens vor allem das Asyndeton zwischen V. 289 und 290, etwas dagegen allerdings die verkleinernde Bedeutung von *modo . . . occip. primulum*, da ja die angsterfüllte Sostrata eher die Sache zu übertreiben gestimmt war.

V. 291 f. Conradt a. O. S. 131 ff. (vgl. S. 64. 97 f.) nimmt an dem Inhalt der Verse Anstofs, namentlich an dem Widerspruch

mit V. 353 f., und schlägt, auf das von ihm aufgestellte Gesetz lyrischer Komposition gestützt, um die erforderliche Responion herzustellen, vor: *Miseram me: nam habeo neminem, Solae sumus: Geta autem hic non adest qui arcessat Aeschinum*. Mir kommt jener Widerspruch weniger auffallend vor, insofern Canthara schon als sehr alt zu denken ist, und in der gegenwärtigen Lage der Sostrata deren Haus eigentlich gar nicht verlassen sollte.

V. 297. Gleich Fleckeisen und Wagner habe ich Bentley's Konjektur *ingenio* für *genere* (so die Codd.) aufgenommen.

V. 303. Dem Metrum wie dem Sinne nach gleich ungenügend, scheint mir dieser Vers von Guyet mit Recht für untergeschoben erklärt worden zu sein. Dem Metrum wurde durch Einschlebung von *meo* vor *modo* abgeholfen; mit dem Sinne glückte es bisher nicht trotz mannigfacher Herstellungsversuche. Dem Nebensatze mit *dum* würde am besten als Vordersatz der Gedanke entsprechen: 'Jedwede Strafe wollte ich auf mich nehmen'. Dies läßt sich aber ohne die allergrößte Gewalt nicht hineinbringen in den überlieferten Text. Wie die Worte dastehn, sind sie ein Ausdruck von Genügsamkeit (*Satis . . . habeam*), zu welchem weder die vorhergehenden noch die nachfolgenden Drohungen passen. Oder welche schwereren *supplicia* ließen sich nach V. 314—319 überhaupt noch denken? Madvig *Adv. crit.* II 20 f. schlägt mit gewaltsamer Änderung für *supplici: solati* vor, so daß der metrisch bedenkliche Vers herauskommt: *Satis mihi id habeam solati, dum illos ulciscar modo*. Conradt a. O. S. 201 möchte mit Bentley wenigstens die zweite Hälfte des Verses streichen, was nicht genügt. Anderes, z. T. grammatisch Unmögliches, konjiziert W. Clemm, *Misc. crit.* (Giessen 1879) S. 13 f. Dem Interpolator schwebte wohl Andr. 903 vor 'Pro peccato magno paulum supplici satis est patri'. Wer an dem Verse festhalten will, für den schlage ich vor: *Satis unum id habeam supplici, dum illos ulciscar meo modo*.

V. 316. Für *prorum* haben die Handschr. *primum* (in A nach *medium*). Dieses, von Schlee a. O. S. 40 ungenügend verteidigt, scheint wegen V. 314 unmöglich. Ich bin daher mit andern Palmerius gefolgt.

V. 325. Daß der handschriftliche Konjunktiv *sit* nach *eloquere* dem Sprachgebrauch des alten Lateins zuwider ist, hat Ed. Becker a. O. S. 122 ff. für mich überzeugend nachgewiesen. Er selbst will deshalb, und ferner darauf fußend, daß in ADG *eloquere ergo obsecro* steht und daß sonst Syrus mehrere Male nur je ein Wort hervorbringt, folgende größere Änderung vornehmen (S. 152 f.): *Eloquere ergo, te obsecro, quid actumst*. || *Iam q. s.* Ich finde indes die zwei Worte des Geta 'perimus; actumst' dadurch motiviert, daß er damit am Schlusse eines Satzes ist, halte *ergo* für ein nach Analogie von V. 324 und 326 zugefügtes Glossem und glaube, daß, wenn möglich, ein leichteres Heilmittel anzuwenden sei. Versuchsweise habe ich *fit* für *sit* in den Text ge-

setzt. *Quid fit?* im Sinne von 'Was giebt's?' kommt gerade in den Adelpheo wiederholt vor; s. V. 266 *quid fit, Ctesipho?* 768 *quid fit? quid tu es tristis?* 883 und 885 *quid fit? quid agitur?*

V. 350. Da nach dem Zusammenhang weder finales noch konsekutives (so Spengel) *ut* möglich scheint, habe ich aus Priscian II 85 H. den Indikativ *dicis* aufgenommen (vergl. Wagner z. u. St.). — Wagner verteidigt zu Aul.² 119 die handschriftliche Lesart *potes* mit reichem, aber nicht vollständigem Materiale. Wo *potest* sich findet, ist die 3. Person freilich meist durch den Zusammenhang erfordert; daneben finden sich aber Stellen, wo *potest* besser überliefert ist und nur im Sinne von *potest fieri* stehen kann. Deshalb habe ich auch hier und V. 700 die 3. Person gesetzt.

V. 358 bin ich Spengel gefolgt, welcher *etiam* im Sinne von *etiannunc* in den Relativsatz gezogen hat.

V. 375. Daß *atque* am Schlusse dieses Verses (A hat es am Anfang des nächsten Verses) mit Fleckeisen zu beseitigen ist, hat Conradt im Hermes X 108 f. im Zusammenhang schlagend nachgewiesen.

V. 380. Stephanio fehlt in der Scenenüberschrift, obwohl er das gleiche Recht hat daselbst angeführt zu werden, wie Dromo aus V. 376, dessen Name im Bemb. (sonst noch im Cod. P) den Namen des Demea und Syrus beigefügt ist, und zwar mit dem Zusatze *cocvs*. Daß wir uns den Dromo nicht als Koch zu denken haben, sondern höchstens als Küchenburschen, ergibt der Zusammenhang klar. Jedenfalls ist diese Scene wichtig für Beurteilung der Autorität der Scenenüberschriften überhaupt und demgemäß auch der Namen solcher Personen, welche im Stücke sonst nicht genannt sind.

V. 390. Der Gebrauch eines daktylischen Wortes mit daktylischem Versaccent wird von den Komikern vermieden (s. Lachmann in *Lucr.* S. 116) und läßt er sich hier durch die Schreibung *haecin* für *haecine* (mit Fleckeisen u. A.) leicht beseitigen. Allerdings haben die Handschr. hier sowie V. 758 (*hóscine*) und Hec. 283 (*háscine*) sämtlich die daktylische Form, so daß Conradt a. O. S. 191 Bedenken trägt zu ändern. Vergl. auch Anm. zu V. 971.

V. 395. Mit Klette, *Exerc. Terent.* (Bonn 1855) S. 20 f., welchem Fleckeisen und Wagner gefolgt sind, habe ich *num* nach *somnium* eingeschoben. Die Handschr. (außer A) haben noch *tu*, und zwar DG nach *uero*, die andern Codd. nach *illum*. Spengel sucht den Gebrauch eines anapästischen Wortes im 3. Versfuß durch Umstellung von *tu* vor *sineres* zu vermeiden.

V. 421. Die Lesart des Bemb. *svmmihi* (*cor. rec.* hat *i* vor *mihi* übergeschrieben) wird am einfachsten in *sum; mi hi* aufgelöst, zumal die Möglichkeit, *mi* zu beiden Verben zu beziehen, dem Zusammenhange gut entspricht. Die andern Codd. haben *hi mihi*, D *ii* in *hi* von 2. H. korrigiert, G *ehi*.

V. 436 f. P. Thomas a. O. S. 47 hat sehr richtig den Satz

Quando ita uolt frater der Vulgata entgegen vom Vorhergehenden getrennt und mit *de istoc i. u.* verbunden.

V. 448. Alle Handschr. haben *quid* narras; ebenso Donat, welcher erklärt '*mirantis est, non interrogantis*'. Ein solcher Ausruf des Staunens würde aber naturgemäß sich unmittelbar an die vorausgegangene Erzählung, welche anzunehmen ist, angeschlossen haben. Ich habe daher mit Fleckeisen *quid* in *quod* geändert.

V. 453. Alle Handschr. haben den in Bezug auf das Metrum unanstößigen Vers: *Vtinam hic prope adesset alicubi atque audiret haec*. Wenn ich Fleckeisen gefolgt bin, welcher das Präs. statt Imperf. Konj. einsetzt, so bestimmte mich eben die Rücksicht auf das Tempus. Die Nebentempora stehn bei *Vtinam* im älteren Latein, um ausdrücklich die Unmöglichkeit des Eintrittes einer Handlung zu bezeichnen. Dies scheint mir hier nicht am Platze zu sein; doch hat die später übliche Konstruktion von *utinam* vielleicht schon in früher Zeit einen Schreiber zu der weitgehenden Änderung bewogen.

V. 468. Bemb. hat von I. H. ANQVID und dieser Lesart folgen die neueren Herausgeber. Indes steht in keinem Falle der Anticipatio bei Ter. nach *an* ein weiteres direktes Fragewort noch auch *aliquis* u. s. w., sondern als *indefinitum* nur *quisquam* u. s. w.; vergl. Heaut. 81; Phor. 279; 1009; Hec. 209. 293. 878. Allerdings ist zuzugeben, daß gerade das Schluß-d für die Lesart *quid* spricht, da jenes in *quicquam* gar nicht vorkommt (s. Neue a. O. II² 242).

V. 475. Das in den Handschr. hinter *mensis* stehende *hic* scheint nach Analogie von Hec. 394 zugefügt zu sein. Es ist um so entbehrlicher, als es den richtigen Gegensatz von *Ille bonus uir* (V. 476) zu *uirgo* (V. 474) nur verschiebt.

V. 482. Otto Schubert a. O. S. 17 nimmt an, daß die längere Form (*abduce* u. s. w.) nur zur Anwendung komme, wenn ein besonderes Bedürfnis des Verses vorliege, und will deshalb vor Vokalen stets die kürzere Form setzen. Dem gegenüber vertrat ich (Jen. Lit.zeit. 1878 S. 309) die Ansicht, daß der Versaccent den Ausschlag giebt, so daß bei Betonung der Stammsilbe die längere Form (vergl. V. 910. 917), bei Betonung des vorausstehenden Adverbs die kürzere gewählt wird.

V. 488. Es scheint mir am natürlichsten *Hem* am Ende des Verses dem *Demea* zu geben (nach den Codd. gehört es zur Rede des *Hegio*). Derselbe würde dadurch nach V. 484 wieder in das Gespräch eintreten, bevor *Hegio* an ihn die folgende lange Anrede richtet. Im Munde des *Hegio*, der bereits V. 487 mit *Hem* sein Erstaunen zu erkennen gegeben hat, ist es matt. O. Ribbeck, Lat. Part. S. 30 hat *Em* an die Spitze von V. 489 genommen.

V. 490. Keinesfalls kann nach *inplorat* wie etwa nach *uelle* u. a. die unterordnende Konjunktion (*ut*) fehlen, eine Ausnahme, welche auch des Sinnes wegen sich nicht empfiehlt. Ich habe da-

her mit Carl Rothe, *Quaest. gram. ad us. Plauti pot. et Ter. spect.* (Diss. inaug. Berlin 1876) S. 14 Anm. *id uol. inpetret* als Hauptsatz aufgefaßt und nach *Demea* einen Doppelpunkt gesetzt.

V. 509. Der Bemb. allein und sein Scholiast hat hier *euadit*. Nachdem V. 507 f. ausdrücklich auf das Zeitverhältnis hingewiesen worden, scheint mir die Wahl des Präsens unnatürlich. Übrigens hat A auch V. 507 falsch *fiert*.

V. 523 f. Die beiden Verse werden seit Guyet gegen die Handschr. als iamb. Oktonar (*Et illud ... quia*) und Quaternar (*Propést q. s.*) gemessen, wobei *abesset* durch *esset* ersetzt wurde. Conradt a. O. S. 111 hat mit Recht diese Änderung als unnötig verworfen und Kürzung der Endsilbe von *propest* angenommen unter Vergleichung von Eun. 905 (*Adest optume*). Ich bin mit Schlee a. O. 21 f. ganz den Handschr. gefolgt, so daß auf einen troch. Oktonar, wie häufig, ein troch. Semiseptenar folgt.

V. 525. Ich habe *eum* eingeschoben, um eine Beziehung auf '*pater*' zu gewinnen, welche nach V. 520 überhaupt fehlt.

V. 535. Die Handschr. *laudariet* (*te aud. lub.*), eine Infinitivform, welche, wie Conradt in Herm. X 104 nachweist, nur am Ende der Verse oder bestimmter Versabschnitte stehen kann. Conr. schlägt a. O. die Umstellung *Audit laudari te lub.*, dagegen in dem Buche 'D. Metr. Comp.' S. 112 *Laud. te lub. audit* vor, was ich in den Text aufgenommen habe. Spengel z. d. St. vermutet *Laudari per te aud. lub.*, doch belegen die von ihm beigebrachten Beispiele nur die Trennung von *per* und dem zugehörigen Nomen durch ein tonloses Wort (*ecastor, pol, mihi*). Auch Handii Turs. IV 448 bietet keine Beispiele anderer Art.

V. 538. *Is* fehlt in den Handschr. und wurde von Fleckeisen eingesetzt, da das Metrum eine Ergänzung des Verses verlangt. Auch an *Paterne est?* || *Ipsust* — wäre zu denken. Spengel hat wenig überzeugend V. 538 als troch. Septenar (ohne *Is*), V. 539 f. als iamb. Oktonare, das Folgende wieder als troch. Septenare gemessen.

V. 540. Die Handschr. haben *primum* vor *fratrem*; nach G. Hermann (Philol. III 465) habe ich es als Glossem (etwa aus V. 345) mit Umpfenbach des Metrums wegen weggelassen.

V. 573. *hac* hat nur D als Korrektur; die anderen Codd. und Donat haben *hanc* als nachträgliche nähere Bezeichnung zu *porticum*. *hac* verdient den Vorzug, da gerade dieses Wörtchen in der Beschreibung des Weges typisch wiederkehrt. — Was die Richtung betrifft, in welcher *Demea* von *Syrus* fortgeschickt wird, so mußte S. die Seite wählen, auf welcher *Micio* sicher nicht zu treffen war; also, da M. noch immer nicht vom Forum zurückgekehrt war (s. V. 154. 364 ff.), die Hafenseite. Damit stimmt auch der Ausdruck *hac deorsum*. Da ferner nicht *recta platea* wie V. 574. 582 gesagt ist, dürfen wir annehmen, daß S. dem D. den Weg durch das (links gelegene) *angiportum* wies. Schwierigkeit macht hierbei

nur, daß das *macellum* auf diese Weise links im Hintergrunde liegend zu denken ist, während V. 364 Syrus mit Fischen u. dergl., die er doch wohl auf dem *macellum* eingekauft hat, vermutlich von der Seite zurückkehrt, nach welcher er V. 286 abgegangen war, d. h. von der Marktseite (s. V. 277 f.). Entweder muß daher S. seine Einkäufe in diesem Falle anderswo gemacht haben oder V. 364 von eben daher aufgetreten sein, wohin er jetzt den Demea schickt.

V. 575. Hinter *hac* haben die Codd. außer A noch *te*, welches, wie Usener N. Jahrb. f. Phil. 1873 S. 398 nachgewiesen hat, nicht dem Sprachgebrauch gemäß ist. Auch Donat scheint einfaches *praecip.* gelesen zu haben. Da Us. *uorsum* im Vorhergehenden liest mit den meisten Handschr. (F *uorsuf*; in A fehlt das Wort), wählte er zur Vervollständigung des Verses die Form *hace*. Doch ist der Gebrauch dieses Adverbs mit vollem *ce* vor Konsonanten kaum mit Beispielen zu belegen und darf daher nicht durch Konjektur in den Text gebracht werden. Ich habe deshalb der Lesart *uorsus* den Vorzug gegeben.

V. 597. *esse* statt des handschriftlichen *in* halte ich mit Madvig *Adv. crit.* II 21 für unentbehrlich. Guyet z. d. St. hatte *esse* an Stelle von *te* vorgeschlagen. Auch Spengel scheint an der Richtigkeit der Überlieferung zu zweifeln.

V. 600 ff. Bentley schreibt *Susp. h. pr. fr. esse: eius esse ill. ps.*; sehr ansprechend, wenn nicht noch weiteres vermißt würde (s. Anm. z. d. V.). V. 601 halte ich mit Umpfenbach, *Anal. Ter.* S. 19 f. neben V. 603 f. für interpoliert; von V. 600 nimmt Umpf. das Gleiche an, aber ohne entscheidende Gründe. Auf welche Verse die Nachricht Donats (zu 601) geht 'Et sane hi versus desunt, quos multa exemplaria non habent', steht nicht fest; jedenfalls gehört V. 601 dazu. Vermutlich galten auch die folgenden 3 Verse, (602—604) oder wenigstens 602. 603 (bis *functus*; die Lücke dieses Verses schlosse sich dann an die Lücke nach V. 600 an), deren Inhalt in V. 605—609 im wesentlichen wiederholt wird, bereits im Altertum für verdächtig. An Anstößen fehlt es in diesen Versen keineswegs; z. B. findet sich *fungi* mit dem Ablativ (so die Codd.) nur hier bei Ter., so daß, wer den Vers im Text behalten will, gut thut, mit Fleckeisen den Accus. einzusetzen. Das Eindringen der Interpolation wird, wie häufig, die Lücke am gleichen Ort veranlaßt haben. — *ita* habe ich mit Umpf. a. O. zur Ergänzung des V. 602 eingeschoben; dagegen halte ich es nicht für nötig, mit Bentley das einfache Futurum *releuabis* mit dem Fut. ex. *releuaris* zu vertauschen.

V. 607. *ludier* ist Bentley's Konjektur für *claudier* (so A von 1. H.; die andern Handschr. *neglegi*; Donat kennt beide Lesarten). Der Überlieferung näher und durch die Allitteration empfohlen ist *caluier*, wie Hadr. Junius u. a. lesen (s. Westerhov z. d. St.); nur steht der passive Gebrauch dieses sonst zumeist deponentischen

Verbs nicht außer Zweifel. *Cludier*, obwohl auch alliterierend, ist des Sinnes wegen anstößig und vielleicht aus Andr. 573 hier eingedrungen; *neglegi* ist offenbar eine Interpolation.

V. 610 ff. Wie Rufinus in *metra Ter.* p. 556 K. berichtet, bezeugte Varro, der wohl darüber unterrichtet sein konnte, daß die Worte *Discrucior animi* eine rhythmische Einheit (*clausula* nennt er sie) bildeten. Die Messung derselben ist in verschiedener Weise möglich: ich habe den Vers als *semisenarius iamb. catalect.* behandelt; vielleicht aber haben wir in ihm einen lat. Dochmius vor uns. In Vers 610a erkenne ich das Maß einer bei Plautus nicht seltenen lyrischen Versart, welche sich hier herstellen läßt, ohne an der Überlieferung nur einen Buchstaben zu ändern. Es ist folgendes Schema:

o u o u o u o u | o u o u o u

Hiernach sind z. B. mit E. Redslob, *Symb. crit. ad Pl. fab.* (Weimar 1879) S. 4, welcher nur ohne Grund gegen Cod. A *apsentum* schreibt, Plaut. Stich. V. 3—5 zu messen:

*De nostris factis noscimus, | quarum viri hinc apsunt,
Quorumque nos negotiis | apsentium, ita ut aequomst,
Sollicitae noctis et dies, | soror, sumus semper.*

Die folgenden 3 Verse (611—613) sind choriamb. Trimeter¹⁾ je mit einem anderen Versfuß am Schlusse, und zwar hat diese Klausel in den beiden ersten Versen die Form eines Bacchius, im dritten Verse die vollere Form einer troch. Dipodie. Die handschriftliche Überlieferung ist nicht geändert; nur am Ende von V. 611 habe ich *sit* für *siet* eingesetzt. Es läßt sich beobachten, daß die Schreiber der Terenzcodices öfters durch die gewähltere Form *siet* den Text, wie sie meinten, verbesserten. Übrigens würde auch eine iamb. Dipodie (*certum siet*) nicht aus dem Rahmen des Versmaßes heraustreten. Für V. 614—617 habe ich mich G. Hermann, *Elem. d. metr.* S. 95 angeschlossen. Ohne überzeugendes Resultat ist Conradts schablonenmäßige Behandlung dieses Canticums (a. O. S. 194 ff.). Schlee a. O. S. 65 ff. behält ganz die Versabteilung des Bembinus bei. Seine Erklärung des Versmaßes knüpft, da wir einmal bei Ter. wenig künstliche Metra haben, zu wenig an den Bau der Plautinischen Cantica an.

V. 660. Wenn man die von den Codd. außer A gebotene Lesart *uidentur* (so auch A *corr. rec.*) annimmt, kann auch an *poscier* als näher liegende Änderung aus *postea* gedacht werden.

V. 668. Entgegen allen Handschr. hat Bentley im Anschluß an Serv. zu Verg. Aen. IV 83 *praesentem* für *praesenti* in den Text gesetzt, und die meisten neueren Herausgeber sind ihm darin gefolgt. Allerdings ist, wie B. hervorhebt, in den zur Vergleichung

¹⁾ V. 611 haben nur C²F² *de me faciam*; ebenso Donat nach Umpfenbach, während der Oxon. im Lemma sowie in der Erklärung richtig den bloßen Ablativ hat. — V. 612 ist für die Mitte (am Ende des 2. Choriambus) *syllaba anceps* anzunehmen (*débilia*).

herangezogenen Stellen (Verg. IV 83; X 600; Plaut. Ps. 1125 L.; andere Beispiele bei Lorenz z. d. St.) stets das doppelt neben einander stehende Wort auf verschiedene Personen zu beziehen, gehört aber auch allemal zu demselben Verbum. Anders an unserer Stelle: Übereinstimmung mit jenen Stellen würde nur gewonnen, wenn man — was des Verses wegen unmöglich ist — *praesenti praesentem* er. läse. Dafs aber, um den Begriff der leibhaftigen Anwesenheit rhetorisch zu verstärken, sowohl zu *uidet* als zu *eripi* das Wort *praesens* gefügt wird, erscheint mir keineswegs unmöglich; vielmehr scheint die Nähe der Begriffe *eripi*, *abduci* wegen des innern Widerspruches gegen *praesentem* zu sprechen, und deshalb halte ich an dem auch durch die Überlieferung besser empfohlenen Dativ fest.

V. 673. Die Codd. haben alle *dum cognatus huc Illinc ueniret* (nur D von 1. H. *hic*), Donat hat *hinc illinc*. Gegen letztere von Bentley, Fleckeisen u. A. angenommene Lesart möchte ich indes einwenden, dafs durch sie die hier unpassende Vorstellung von vielen, allorts befindlichen Verwandten erweckt wird; ausserdem dürfte man *aliquis cognatus* oder den Plural *cognati* erwarten. Ich habe *huc illinc* gelassen, da in *cognatus* die Beziehung auf den bestimmten Verwandten schon liegen kann.

V. 696. Nicht ohne Anstofs ist es, dafs eine bestimmte Beziehung auf Pamphila fehlt, da nach dem Vorhergehenden diese dem Äschinus ja gar nicht mehr als frei gelten durfte. Das handschriftliche *hanc* beizubehalten macht eine Umstellung nötig '*Bono, inquam, animo es*' (so Fleckeisen). Eher könnte man *eam* nach *uxorem* einsetzen, ein Wort, welches wegen des gleichen Schlußkonsonanten leicht ausgefallen sein kann (dieselbe Wendung Andr. 781. 971; Hec. 146); dann würden wie V. 618 vier Vokale durch Synalöphe verschmolzen werden müssen (*uxorem eam hem*).

V. 703. Hier haben die drei Klassen der Terenzhandschriften je eine andere Anordnung der drei Perfekte: A wie im Text (übrigens *escendit*), die Calliop. Rec. (und Donat im Lemma) *abiit, periit, nau. asc.*, was am wenigsten annehmbar ist; DG *Nau. asc., abiit, periit*.

V. 711. Cod. BCFP *Ne imprudens forte*, die andern Codd. *Ne forte i*. Bentleys Umstellung des Wörtchens *forte* wird von Conradt a. O. S. 24 f. durch den Nachweis verteidigt, dafs 'die iamb. Septenare des Ter. entweder mit Diärese nach dem 4. Iambus gebaut sind, der dann aber rein sein muß, oder durch Cäsur nach der 1. Silbe des 5. Fusses gegliedert sind; doch müsse dieser dann iambisch oder spondäisch sein'.

V. 712. So leicht die von Guyet und Bentley, neuerdings auch von Conradt a. O. S. 68 f. vorgeschlagene Änderung von *siem* in *sim* ist, wodurch der Vers dem vorausgehenden gleich würde, so wenig ist die Notwendigkeit derselben erwiesen; vergl. Schlee a. O. S. 71.

V. 722. Seit Bothe wird *noua*, welches nach *alia . . . ingentia* etwas schwach scheint, von manchen Herausgebern gegen die Handschr. mit *Ecce autem* verbunden. Mir scheinen aber die Worte *noua, capitalia* die beiden Begriffe *alia ingentia* nicht unpassend in veränderter Form zu wiederholen.

V. 749. Cod. A hat *Ita me di bene ament* und weiter mit DG *ego tuam* (die andern Handschr. bei Umpf. haben die gleichwertige Wortstellung *tuam ego*). Der Vers kann auch durch Weglassung von *ego* mit Beibehaltung von *bene* hergestellt werden.

V. 766. Gegen die von Ritschl N. Plaut. Exc. S. 97 u. 99 angenommene Herleitung des Wortes *prodeambulare* von *ambul.* und *prode* spricht die große Unwahrscheinlichkeit, dafs gerade in diesem nur hier ganz neu gebildeten Worte sich ein singuläres *prode* erhalten haben sollte, während sonst *prod* für *pro* sich in alten Zusammensetzungen ausschliesslich findet; *prodambulare* in den Text zu setzen (mit Wagner, Spengel und Langen, Beitr. z. Kr. d. Plaut. S. 206) scheint zu gewaltsam. Ferner hat bei Ter. nur *deambulare* die Nebenbedeutung des Gemächlichen (s. Anm. z. d. V.), nicht ebenso *ambulare* (s. V. 713 *Defessus sum ambulando*; Hec. 435 *ut me ambulando rumperet*; Phor. 936; Hec. 815; anders urteilt Langen a. O.). — Am Ende des Verses habe ich mich der auch von Spengel angenommenen Interpungierung Bentleys angeschlossen *Illud sis uide: Exemplum disciplinae!* (vergl. Brix zu Plaut. Mil. 201); Fleckeisen u. a. verbinden *illud . . . exemplum*.

V. 791. Anscheinend besser überliefert (von Cod. A, Donat und Servius zu Aen. II 424) ist *ilicet* für *scilicet* (so in den andern Terenzhandschr. und beim Schol. Bemb.; D hat *licet* mit Rasur davor). *Ilicet* ist als Entlassungsformel bekannt ('die Sache ist aus'; 'nun ist's vorbei'); vergl. Eun. 347 f. *Ipsast: ilicet*; *Desine* q. s.; Heaut. 974 f. *Ilicet: Ne te admisce* q. s.; Phor. 208 f. *ilicet. Quid hic conterimus operam frustra?* Plaut. Amph. 338; Cist. IV 2, 16; Cure. 186; Epid. 685; Truc. II 7, 35 (nach den Codd.). Diese Bedeutung paßt aber schlecht an unserer Stelle, insofern Micio unmittelbar darauf die Händel nicht als erledigt, sondern als '*paratae*' bezeichnet. Auch Sostrata kann nicht etwa mit dem Worte *ilicet* entlassen werden, da sie nicht streitende Partei war. Übrigens kann *scilicet* auch mit dem Folgenden (*Paratae lites* q. s.) verbunden werden.

V. 820. A allein hat *cons. amborum; ipsorum* scheint mir bezeichnender, insofern es den Gegensatz der Person zu *res (familiaris)* verstärkt; *amborum* ist vielleicht aus V. 810 eingedrungen.

V. 946. Vor *Merito* fehlt in den Handschr. bei Umpf. ein Personenzeichen (nur C hat Raum dafür; Cod. Bemb. geht schon mit V. 914 dieses Stückes zu Ende); die Worte *Mer. te amo* scheinen indes nicht respektvoll genug zu sein im Munde des Äschinus gegenüber dem Micio, und andererseits mußte doch auch Demea seine Befriedigung kundgeben über die Nachgiebigkeit seines

Bruders. Im Folgenden fehlt handschriftlich das Personenzeichen vor *Quid* und *Ego*; DG haben *ego Quid*, G mit Andeutung eines Personenwechsels vor *Quid*; in allen Codd. wird *Verum* dem Demea gegeben; *fit* statt *confit* haben alle Codd., Donat aber an u. St. sowie zu Andr. 167 und Placid. Gloss. in Mai, Class. Auct. VI 558 führen unsern Vers für *confit* an (ohne vorausgehendes *cum*). Da der Vers nach der Überlieferung nicht vollständig ist, halte ich es für das Nächstliegende, ihn durch Einführung des auch sonst für u. St. bestätigten *confit*, statt durch Einschiebung von *tuo* nach *Merito* (mit Bentley) oder Verdoppelung von *Quid* (so Umpfenbach nach Muret) zu ergänzen. Auch am Anfang des folgenden Verses fehlt das Personenzeichen in allen Handschr.; ferner haben diese *est his* (B C is) *cognatus*. Bentley schreibt darnach in sehr probabler Weise: *Hegio hic est his cogn.*

V. 955. *et* vor *dictumst* habe ich aus DG, den besten Handschriften für diesen Teil der Adelpheo, da A fehlt, aufgenommen.

V. 956 f. Diese Verse werden von den Herausgebern meist als iamb. Senare gemessen mit genauem Anschluß an den überlieferten Text: *Quid istic? ... Gaudeo.* | DE. *Nunc mi es germanus p. a. e. c.* V. 958 soll dann ein iamb. Oktonar sein und erst nachher das Metrum wechseln. Dafs eine solche Gruppierung von Versen der Kompositionsweise des Ter. widerspricht, hat Conradt, D. metr. Komp. (s. besonders S. 69 f.) überzeugend nachgewiesen. Selbst das wäre eine ungewöhnliche Erscheinung, wenn, was an sich möglich ist, V. 958 trochäisch gemessen (*Suo sibi gladio h.*) und der Übergang zu troch. Septenaren also in diesen Vers verlegt würde. Die beiden Senare böten dann freilich als Bindeglied nichts Abnormes; aber es wäre auffallend, dafs erst in der Mitte von V. 958 das neue Thema beginnt. In solchem Falle fängt nämlich die neue Versreihe immer erst mit dem nächsten Verse an. Ich habe mich daher Conradts Vermutung (a. O.) angeschlossen, dafs V. 956—958 als iamb. Oktonare gleich dem Vorhergehenden herzustellen sind, und habe V. 956 f. versuchsweise ergänzt (s. Anm. z. d. St.). Gerade das Abbrechen langer Verse brachte in den Handschriften vielfach Verwirrung und Ausfall von Worten, besonders am Ende und Anfang der Verse, mit sich; dies macht sich auch in der Überlieferung unserer Verse mehrfach bemerklich (s. Umpfenbachs *adn. crit.*). Conradt schreibt übrigens: ... DE. *Gaudeo: nunc tu mihi | Germani's pariter animo et corpore.* [AE. _ _ _ _ _]. Ich hielt es für geratener, die Worte *pariter an. et corp.* ihres Rhythmus wegen am Ende des Verses zu belassen.

V. 981. Mit Unrecht wird (schon von Donat) *dabo* (statt *reddet*) ergänzt. Die folgenden Worte des Äschinus sowie des Syrus beweisen, dafs Micio einen Zweifel geäußert hat, ob Syrus das etwa Geliehene zurückgeben werde; *reddet* ist übrigens auch das zunächst stehende Verbum.

V. 994. Alle Codd. haben *obsecundare* (*sec.* bei Donat), welches aus Heaut. 827 (... *obsecundato in loco: Quod imperabit facito q. s.*) eingedrungen scheint. Das *obsec.* hatte Demea im ersten Gliede seiner Darlegung in Aussicht gestellt (V. 991 *Missa facio q. s.*); an unserer Stelle kommt es auf das 'gut machen' an.

V. 996. Mit Ed. Becker, *De synt. int. obl.* (a. O. I 254) habe ich das handschriftliche *quid* in *quod* geändert. Ein indirekter Fragesatz mit *quid* würde hier den Konjunktiv erfordern, welcher sich nur mittels einer Umstellung in den Text bringen ließe (*Pl. se. quid facto opus sit*; in D ist übrigens *sit* von I. H. überliefert). Am Ende des Verses habe ich mich gleich Spengel der älteren Interpunktion, welche *sino* von *habeat* trennt, angeschlossen (so auch Bentley). Nur der Imperativ (*sine* u. s. w.) wird gewöhnlich mit dem bloßen Konjunktiv eines Verbs eng verbunden; sonst steht bei Ter. immer der Infinitiv.

Wort- und Sachregister.

(A. = Anmerkung, Anh. = Anhang, E. = Einleitung, S. = Seite. Die einfachen Zahlen — ohne vorgesetztes S., E. oder Anh. — beziehen sich auf die Verse des Textes.)

a uilla (mercennarius) 541
 Ablativus absol. 286 A.
abs 254 A.
accerso 292 A.
 Accusativ, doppelter 835
 „ bei *auctorem esse* 939
ad forum 277
 Adelphoe: griech. Original E. 4 ff.
 „ Kontamination E. 7 ff.
adfabilis aktiv 896
 Adjektiva substantiviert 2 A.
aequom et bonum 987
 Allitteration 1 A.
amittere s. *mittere*
 Anakoluth 270. 648. 822 ff.
 Annomination 57 A.
 Anrede 210 A.
 Aposiopesis 135 u. A.
apud forum 154. 404
 „ *uillam* 517
artes 259 A.
 Asyndeta 988 A.
 — *at* im Konj. Präs. Akt. 25
atque = *atqui* 40
 Attraktion 807 f.
Aulularia s. *Querolus*
beneficium viersilbig 72 A.
bonus uir ironisch 476 A.
 Buchstaben, griech., zur Personen-
 bezeichnung Anh. 92 f.
 Cäsur d. troch. Oktonare Anh. 98
circumvallare se 302
clanculum m. d. Accus. 53 A.
coeperet 397
comissator 783 A.
Commorientes (Plauti) s. *Diphilus*
confit 946
consuesse m. d. Ablat. [Accus.?] 666
 u. A.
contra 44. 50. 877

Daktylische Wörter: Betonung 346
 A. 971 A. Anh. S. 103
 Dativ d. 4. Deklin. 63 A.
deceat m. Dat. oder Accus. 491 A.
defungi 508
 Demea: älter als *Micio* E. 1; sein
 Äußerer E. 2
 Demonstrativpron. doppelt 357 A.
designare, bez. *diss.*, 87 A.
Dimminuo 571
Diphilus: *Συναποθνήσκοντες* E. 9
dis = *diues* 770
dolet 272 A.
ducere m. dopp. Accus. 18
eccum u. s. w. 361 A.
 Eigennamen, griech., Per. V. 3 A;
 S. 18; 26 A.
 Ellipse v. Verben 100 A.
ellum, eccillum u. s. w. 260 A.
em (= *ἦν*?) 137. 169. 172. 537. 558.
 790¹⁾
eo fehlt nach *quo* 705
equidem u. *quidem* 555 A.
fabula fehlt 3 A.
fac u. *facito* 500 A.
faxim 896
faxo 209 A.
fieri: Messung 106 A.
filia erilio statt *er. fil.* 301
fungi m. d. Accus. 464 A; 603 A.
 Genetiv d. Pron. *hic, is, ille* u. s. w.
 261 A; 441 A; 452 A; 722 A.
 Genetiv Plur. d. 2. Dekl. auf *ôm*
 411. 746
 Genetiv Plur. d. 2. Dekl. auf *üm*
 793
 Genetiv Sing. d. 4. Dekl. 870 A.
genetivus causae, angeblicher, 270
gongrus (od. *gonger*) 377
hem (aus *ehem*?) s. *em*

¹⁾ Nach Bedeutung und Überlieferung möchte ich *hem* von *em* unterscheiden. Dementsprechend wäre Anm. zu V. 169 zu ändern.

Hiatus nach einsilb. Wörtern 97 A.
 „ nach Interjektionen 183 A.
 „ im iamb. Oktonar 604 (?)
 „ im Senar 767
hic in Prologen d. Dichter 16 A.
hōc (Nomin. od. Accus. Sing.) 237 A.
hoc Ablat. *causae* 225
hoc = *huc* 878 (?)
hodie formelhaft 551 A.
homo prägnant 579 A.
homo nemo 259
 Hyperbaton 917
 -*ier* 106 A.
ierant 27
ille 72 u. A.
illi Adverb 116 A.
 Imperative: — *duce* u. *face* neben
duc u. *fac* 482 A.
 Imperfektum Konj. als Potentialis
 d. Vergangenheit 106 f. u. A.
in Cyprum neben *Cyprum* 278 A.
in negierend bei Participien 507 A.
in mentem est 528
inpertiri 320
impurus 183 A.
interdius 531
ita 257
iube m. d. Konjunktiv 914 f.
 Komparation, doppelte, 222
 Kopula fehlt: *esse* 13 f. A.
est, sunt u. s. w. 46 f. A; 329 A; 543
 A; 561 A.
 Kopula in d. Perfektzeiten e. Depo-
 nens 603 A.
 Kürzung langer Silben 40 A; 73 A.
luci 841
lupus in fabula 537 u. A.
 Maskulinum formelhaft 757 A; 919
 Metrisches: Anh. zu 610 ff.
Micio jünger als *Demea* E. 1; sein
 Äußerer E. 2
mihī 142 (?); 604 (?)
mittere, omittere, amittere 172 A.
nam nach *num* 488
 „ „ *numquid* 265
ne (angehängt) beim Accus. d. Aus-
 rufs 304 A.
ne (angehängt) beim Accus. c. inf.
 38 A.
ne s. auch *utrum*
neque . . . *nec* 716
nescio: Messung 79 A.
ni und *nisi* 701 A.
nisi 394
nisi: Gebrauch 153 A.
noscere prägnant 503
numquid *uis*? u. ä. 247 A.
nusquam abeo 246
o Interjektion 260 A; 304 A.
 Oktonare, troch.: Cäsur Anh. S. 98
omittere s. *mittere*
oportet: Konstruktion 214 A.
 Ort d. Handlung E. 12
 Perfektformen: -*amus* = -*auimus*
 365.
placabilis aktiv 608
Plantus Stich. 3—5 Anh. S. 107
 Plural nach *aliquis* 634
 Polysyndeta 301. 988 A.
pote 264
potiri m. d. Accus. 871. 876
potis est 344
prae adverbial 167
 Präposition wiederholt 862
 Preise d. Sklavinnen 191 A.
Proceusmaticus für e. *Jambus* 35 A.
Proceusmat. Wörter: Betonung
 Anh. S. 95
prodeambulare 766 A.
prohibeo 275 A.
 Pronom. demonstr. od. person. fehlt
 als Subjektsaccus. 77 A.
 Pronom. demonstr. od. person. fehlt
 als Objekt Anh. S. 96
 Pronom. indef. nach *an* Anh. S. 104
prorsus lokal 550
prudens 754
pugnare prägnant 843
quaeso: Konstruktion 275 A.
quam — *tam* je m. e. Superlativ 501 f.
quantum potest 350 u. A; 909
quasi quom 739
Querolus S. 5 (Peip.): Anh. S. 93
qui Ablativ 477
qui Adverb (?) bei *uocari* 891
quid indefin. 443
quid *istic*? 133 A.
quid . . . *ni* m. Tmesis 662
quisquam, quidquam nach *nemo*,
nihil 366 A.
quiuis Ablativ 254
quod = *quot* 92 A.
quod (Konjunktion) m. d. Konjunktiv
 im Vordersatze 162
quod = *quantum* 511
quom nach *est dis gratia* 139
(nunc) quom maxime 518
(nunc illud est) quom 299
 -*re* für -*ris* in d. Verbalflexion
 181 A.
redduco 830
redire: Bedeutung 378 A; 505 (?)
regnum gehässig 175
 Relativsätze: Koordination 84 f; 306
 „ Stellung 54 A; 301.
relicuos 346 u. A.
 -*ris*: s. -*re*
 Szenenüberschriften Anh. S. 103

- Scenisches E. 12 f.; 353 A; 562 A; 571 A; 958 A; Anh. S. 105 f.
scribo u. s. w.: Bedeutung Anh. S. 97
secundare 994
semper pleonastisch 294
senecta 954
si dis placet 476 A.
sic 305
silicernium 587
similis m. d. Genetiv 96
 Singular nach mehreren Subjekten:
 Anh. S. 94 f.
statuere in terra 316
sublimen 316 A.
suos sibi 958
supra = *supra esse* 264
 Synalöphe von 3 Vokalen 407 A.
tam: Stellung 274
tam: bei Verben 278 A.
 „ s. auch *quam*
 Terent. Heaut. 639: 63 A.
tristitium 267
tu homo 111 A.
uah 38 A.
uillum = *uimum* 786
usus est, uenit 429 A; 895
ut, insofern, 350
ut ne 626
uti m. d. Accus. (e. Pronom.) 815
utrum . . . ne — an 382
uxor e. Sklaven 973
 Versanfänge verdorben 33 A.
 Versende, iambisches, 106 A.
 Wortstellung: *mea tu* 289
 „ nicht *fratre ex meo*
 Anh. S. 96.

Berichtigungen.

- S. 5 Z. 8. f. v. o. lies *Didaskalie* statt *Didaskalieen*
 S. 23 V. 35 „ *cogito* „ *cogite*
 „ V. 36 „ *aut ille alserit* statt *auto! illalserit*
 „ Anm. zu V. 35 Z. 8 v. u. setze Semikolon vor 'oder'
 S. 31 „ „ V. 153 Z. 12 v. u. lies *quid* statt *qui*
 S. 35 V. 203 tilge das Komma nach *ilico*
 S. 36 V. 209 lies *Tace, egomet* statt *Tace egomet*,
 S. 37 V. 224 „ *Hem* „ *Em*
 „ Anm. zu V. 223f. Z. 6 v. u. lies *obluctare* statt *obulectare*
 S. 40 V. 262 lies *putarit* statt *putauit*
 S. 41 Anm. zu V. 265 stelle die Worte 'indirekter' und 'direkter' um
 S. 42 V. 273 tilge das Komma nach *si*
 S. 43 V. 286 lies *obsonio* statt *obsnio*
 S. 49 Anm. zu V. 364 Z. 4 v. o. lies ihnen statt ihm
 S. 53 Anm. zu V. 429 Z. 5 v. u. lies Pron. statt Singul.
 S. 55 Anm. zu V. 482 Z. 4 v. u. tilge 'von'
 S. 64 Anm. zu V. 602 setze Semikolon vor 'oder'
 S. 80 V. 879 lies 25 statt 2
 S. 85 V. 959 tilge den Punkt am Ende
 S. 95 Z. 6 v. u. verbinde SEDEX u. s. w.
 S. 98 Z. 1 v. o. tilge das Komma vor *Sum*
 S. 104 Z. 4 v. u. lies genommen statt genommon
 „ Z. 2 v. u. „ Annahme „ Ausnahme
 S. 112 Col. 2 Z. 12 v. u. lies *erilis* „ *erilio*
 Die Iktuszeichen sind zu ergänzen oder zu berichtigen in V. 3. 8. 29. 37.
 38. 56. 83. 104. 200. 415. 461. 468. 661. 707. 978.